



<36614145780017

Das Andere Hundert



# Episteln / oder Sendschreiben /

Von unterschiedlichen / Politischen / Historischen / und andern Materien und Sachen /

Gestellt und verfertigt / Durch

**Martin Zeillern.**

Zusambt den Summarien / dem Catalogo Autorum, und einem nutzlichen vollständigen Register.

Cum Gratia & Privilegio Sac. Cæs. Majest.




VLM / In Verlegung Johann Görlins / 164



Dem WolEdlen/ Vesten/ Fürsichtigen vnd Wolweisen Herren

# Marx Christoph Welser/

dieser zeit deß H. Röm. Reichs-Stadt Vlm Regierenden Herren Burgermeistern/ rc.

Meinem Großgünstigen/ Gebietenden Herren.

WOlEdler/ Vester/ Fürsichtiger vñ Wolweiser/ Großgünstig Gebietender Herr/ Als E. Hr. vnd Weißh. ich heut/ gegen dem Mittag/ von der Rahtstuben nacher Hauß gehen/ vnd dero/ wie gebräuchlich / die Cron nachtragen / vnd ein Menge Volcks / vmb das Losament herumb stehen/ gesehen; hab ich

)( ij mir

mir alsbalden die vngezweifelte Rechnung gemacht/daß von Einem Edlen vnd Hochweisen Raht/ dieser löbl. Außschreibenden ReichsStadt/ vnsern Gebietenden/ Großgünstig/ vnd Hochgeehrten Herren/vnd Obern/ E. Herrl. vnd Weißh. für dieses folgende Jahr/ wiederum̃/vnd nunmehr das drittemal/ zu einem Regierenden Herren Burgermeister erkist/ vnnd erwehlet worden seyen. Welches mich dann zum höchsten/ vnd inniglichen erfrewet hat/ auch/ohne eitelen Ruhm vnd Heucheley zu melden/Gott den allerhöchsten Regenten/ durch welchen alle Obrigkeiten seyn/vnd erhalten werden/ auß treweyferigstem Hertzen vnnd Ge-

Gemůt/allerdemůtigst ersucht/ vnd gebetten / daß seine Göttliche Allmacht E. Herrl. vnd W. Gnad/Weißheit/Hertzhafftig- vnd Beständigkeit / Fried/Ruhe/Krafft vnd Stärcke/ gesunden Leib / vnd alle andere nothwendige Gaben / von oben herab / reichlichen bescheren vnnd mittheilen wolle; damit sie diesem sehr schweren vnnd hohen Ampt / sonderlich bey diesen mehr als wunderlich: vnd gefährlichen Läuffen/vnd Zeiten/ auch dieses zukůnfftige Regiments Jahr / noch ferners wol vorstehen/vnd dasselbige zu gewohnlicher Zeit / glůcklich vnd wol wieder von sich legen mögen: Welches dann E. H. vnd W. Ich auch hiemit auß vnter-

ter-

terthänig auffrichtigem Her-
tzen wünschen thue. Ich hab
zwar / dem ansehen nach / bey
theils der oberwehnten Zuscha-
wer / fast verspůren műssen / daß
sie nit auff die Wichtigkeit die-
ses Ampts / vnd also auff das
innerliche ; sondern viel mehr
auff das eusserliche / vnd sonder-
lich auff die schöne Cron gese-
hen ; als wie jenes alte Weib /
welches deß Königs Antigoni
Glückseligkeit so hoch geprisen ;
aber von jhme hat dieses anhö-
ren műssen : O Mutter / wenn
du wűstest / was in diesem Tůch-
lein (die Cron weisende) vor
groß Vbel / vnd Beschwernuß
steckte / du wurdest es nicht auff
dem Mist auffheben. Vnd eben
dieser König Antigonus sagte
auff

auff eine Zeit zu seinem Sohn: Weistu nicht / O Sohn / daß vnsere Regierung schier nichts anders ist / denn ein herrlich scheinbarliche Dienstbarkeit. König Seleucus sprach einsmals / wann viel wüsten / was es für ein grosse Mühe vnd Arbeit were / allein so viel Brieff zu schreiben / vnd zu lesen / sie hüben die Crone nicht auff / wann sie jhnen auch für den Füssen lege. Von dem hochlöblichsten Käyser Maximiliano dem andern / glorwürdigsten angedenckens / schreibet man / daß Jhre Majestät vff dem Reichstag zu Augspurg einsmals / den gantzen Tag / mit gar schweren Geschäfften beladen gewesen / vnd demnach zu dem Abendmahl

gantz müde / schwach / vnd verdrossen kommen; daß Sie diese Wort mit sanfften Geberden gesagt haben; Es solle mir billich kein Mensch diese Ehr / vnd Käyserliche Dignität mißgönnen / als die so viel schwerer Bürden / vnd Last / auff sich trägt. Vnd meldet man ferners von jhme / daß er offtmals vor grosser Müdigkeit nicht habe essen mögen / als der sich den Tag hindurch fast außgemergelt hatte. Ob nun wol dieses von Käysern / vnd Königen geschrieben wird; So kan man doch solches / mit feiner Maß / auch auff andere Regenten / vñ Obrigkeits Personen / so in hohen Aemptern sitzen / ziehen. Vnter welchen dann auch die

Her-

Herren Burgermeister / vnd sonderlich die in den Reichs-Städten/seyn/ die den gantzen Tag vber / ja auch manchmals bey Nachts / kein Ruhe haben; Wie dann vor drey vnd sechs Jahren / da E. Hr. vnd W. in dieses Ampt getretten/ vnd folgende Zeit vber solches löblich verwaltet/ Ich täglich gesehen/ zum theil auch gehört. Vnd kein Zweiffel ist/ dieselbe/ mit jenem Regenten/ den für den frölichsten Tag werden gehalten / an welchem sie dero Hochheit/ darein Sie kommen/ ein zeitlang wieder ablegen mögen; vnnd GOtt gedanckt haben/ daß Er E. Hr. vnd W. von so grosser Mühe vnd Arbeit erledigt; wiewol Sie auch deren bey der ge-

geheimen Rahtsstell / vnd andern ansehenlichen Aemptern / so sie vnter dessen nichts desto weniger zu verwalten gehabt / nicht gar vberhoben seyn / vnd sagen haben können:

O! quid solutis est beatius curis?

O! was ist besser / dann ohne Sorg leben? welches privat personen wol vielmals gedeyet; die daher auch / was es für ein mühsamer Stand vmb einen Regenten sey / nicht wissen können. Nun solte E. Hr. vnd W. ich auch / wie man zu reden pfleget / in das Ampt schencken; wie ich dañ das hoch: vnd vielfaltig zu thun schuldig were; weiln dieselbe nun viel Jahr hero / nicht allein auß dero schönen

nen vnd grossen Brunnen/das Wasser / in mein geringes Brünnlein/vmbsonst zu laiten/ mildiglich vergunt / vnd zugelassen; Sondern mir auch / in solcher zeit/so viel grosse Gunst/ Wol- vnd Gutthaten/erwiesen vnd erzeigt/daß ich solches nit gnugsam rühmen/vnd darumben dancken; viel weniger es verdienen kan: Demnach aber E. Hr. vnd W. als ein grosser Liebhaber der Bücher / vnnd mächtiger Gönner / vnd Beförderer der Studiorum, vnd Literatorum, mehrers auff ein geringes Tractätlein / als sonsten ein Geschenck/ (dessen Sie ohne das nicht begehren) sehen: Als hab ich mich gleich erkühnet/E. Hr. vnd W. diese / wie-

wol

wol vnzierlich gestellte/hundert Episteln / so Ich newlich zum Druck verfertigt / zu einer allein geringen Anzeig meiner höchstschuldigen Danckbarkeit / in Vnterthänigkeit zu offeriren, vnd zu dediciren; gehorsamlich / vnd zum höchsten bittende / daß deroselben / nicht das schlechte Wercklein / sondern den auffrichtigen vnterthänigen Willen zu consideriren, vnd dieses in gewohnten Großgunsten von mir zu acceptiren, belieben wolle; die ich damit dem Schutz deß allein mächtigen / vnd gütigen GOttes / besten fleisses befehlen; dero beharrlichen großgünstigen affection aber mich vnterthänig einschliessen thue. Geschrieben

Dedication Schrifft.

zu Vlm / an E. E. Hw. Rahts Wahltag / so dieses 1641. Jahrs der sechste Tag Monats Augusti gewesen ist.

E. Hr. vnd W.

Gehorsam: vnd Dienstbeflissener

Martinus Zeiller.

An

# An den Leser.

GRoßgünstiger Leser / Auß was vor Vrsachen Ich das Erste hundert Episteln in selbiger Form von newem concipirt, auffgesetzt / vnd verfertigt / vnd vor einem Jahr in den Druck gegeben habe; das ist auß jhrer Vorrede groß-günstig zu ersehen. Ob ich nun wol nicht willens gewesen / mehrere zu publiciren, weilen mir die Geringfügigkeit derselben / so viel den stylum, vnd das Teutsche anbetrifft; wie auch / daß / was die ingredientien, vnd materien anbelangt / (ausser etlich newen Sachen / die vielleicht bey keinem Autore zu finden seyn werden) es ein zusammen getragen / vnd von einem Papyr vffs andere gebrachtes Wercklein / wol wissend; also / daß man sagen kan / was dorten beym Terentio, in prologo Eunuchi, vers. 41. stehet:

*Nullum est dictum, quod non dictum sit prius:*

Vnd

Vnd benebens es dieser Zeit gar gefährlich ist/etwas zu schreiben/in deme man/auff einen oder den andern Weg/ auch wolmeynend/ leichtlich in Feindschafft kommen kan: Gleichwol/ so hab ich das / deßwegen von etlichen beschehen/ansuchen nicht gar abschlagen können; weilen eben dieses die Zeit ist/ da einer / neben dem / daß er nicht alle Bücher/ vnd Discurs/ so herauß kommen / kauffen kan / sondern bißweilen deren Summ vnd Innhalt / zur Gedächtnuß/für sich/kurtz zusammen ziehen muß/auch jhme selbsten zu Vnterricht/Vermahn: vnd Warnung/vnd deßgleichen/ auß den Büchern der Alten/schöne Lehren/ Sprüch/Exempel vnd Historien samblen / dieselbige bey jhnen auffschlagen / den Orth / wo sie stehen/ vnd jhre / der Autorum, eigne Wort (darinn dann von etlichen Collectoribus vielfaltig peccirt worden) setzen / dieselbe in gewisse Locos, vnd Classes, ordnen / vnd damit auch andern / auff Begehren/ nach dem Vermögen / so GOtt verleihet / dienstlich

seyn

seyn solle. Denen nun solche Arbeit/ vnd Einsamblung nicht gefällt / mit denselben ist man wol zu frieden / daß sie allein die Fisch essen/so sie selber gefangen / das Brodt / so sie selbsten gebachen/den Wein trincken/den sie selbsten gepflantzt/ die Kleider vñ Schuch tragen/ so sie selber gesponnen/ gewircket/ genähet/ vnd gemacht; vnd auff denen Betthen ligen/ die sie selbsten erzeugt / vnd allein sich deß Haußrahts gebrauchen / den sie mit eignen Händen bereitet haben/als wie L. Apulejus dergleichen in Flor. pag. m. 566. seq. von Hippia, auß der Zahl der Sophisten/schreibet/der alles/was er bey/vnd vmb sich/vnd angehabt/nicht erkaufft/ sondern mit seinen eignen Händen gemacht hat. Wann sie das nicht können/so mögen sie so lang fastē/ nackend gehen/auff der Erden ligen/ vnd allerhand Mangel leiden/biß sie alles erlernen selbsten zu zurichten / vnd keiner andern Leuth Hülff mehr bedörffen. Es seyn aber zu den Alten/ nothwendig auch newe Exempla, vnd Lehren /

zu thun/weilen ein Ding der gestalt einen bessern Nachdruck hat/ vnd man darauß/wie man sich in dem gemeinen Leben zu verhalten / damit man/ von dem recht thun vnd handlen/Lob/Ehr vnd Segen/ davon bringen; vnd hergegen Vnehr/ Spott/ Schaden/vnd einen bösen Nachklang / verhüten möge/ sehen kan.

*Stulta hæc invidia est, cui cuncta recentia sordent,*
*Invida stultitia est, cui nova sola placent;*

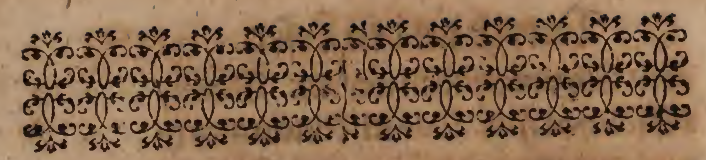
saget der Engelländische Poet Ovvenus. Die Mühe die Sachen auß vnterschiedlichen Sprachen in das Teutsche zu bringen / sonderlich aber deß Auffschlagens / nach denen Editionen, so in dem beygesetzten Catalogo Autorum zu finden/ ist zwar nicht gering gewesen; zu welchem Auffsuchen mir auch etliche günstige Herren / vnd Freund/die Hand gebotten; Es ist aber solches mit Willen geschehen / damit der Großgünstige Leser sich auff die Allegaten gewiß zu verlassen haben /

 vnd

vnd vieler Beschwerden/vnd Zeitverlierung/vberhoben seyn möchte. Die Disposition solcher erwehnten Sachen / vnd diese darauß verfertigte andere Centuriam Epistolarum betreffende / so möchte dieselbe vielleicht wol füglicher angestellt / auch theils Sachen außgelassen worden seyn: Ich hab aber das erste nicht besser machen können; im andern bin ich erbietig / auff erinnern (inmassen auch bey der Ersten Centuria geschehen) was etwan vnbeliebtes darinn / wider bessers Verhoffen / seyn möchte / künfftig / geliebts Gott / zu ändern / zu verbessern / gar zu revociren, vnd zu durchstreichen: Wie ich dann auch deßwegen die Herren Buchhändler / vnd Drucker / hiemit wil gewarnet / vnd gebetten haben / daß sie weder dieses Andere / noch auch das Erste Hundert (von welchem mir allbereit etwas zu Ohren kommen) ohne mein deß Verfertigers / vnd dann Herren Johann Görlins / als Verlegers / vnd also vnser beeden samptlichen Consens, nachzudrucken

cken sich vnterstehen wollen. Dann / vff solchen Fall/ (das ich keinem gleichwol zutrawe) es schon also bestellt ist / daß sie dessen schlechten Ruhm vnnd Nutzen zu gewarten haben sollen; die Käuffer auch jhr Gelt nicht zum besten anlegen möchten. Welches ich der Zeit gantz dienstlichen zu erinnern gehabt habe. Gottes gnädigem Schutz vnd Schirm den Großgünstigen Leser damit bester massen befehlende.





*Ad Autorem, Virum multâ eruditione, & longo rerum usu spectatissimum, Fautorem colendum.*

## Nulla dies sine linea.

NUlla dies abeat, quin linea ducta supersit,
Dictabat Cojæ gloria prima manus:
Horula vix abiit, superest tibi plurima scriptis
Linea: ZEILLERI hinc nomen & omen habes!
Vive decus Patriæ: fac nos numerare subinde
Mille & mille boni cordis Epistolia.

Das ist:

Apelles, der die künstlichst Hand
Im Mahlen commandiret,
Sagt: daß diß sey ein Vbelstand/
Wann einer nit liniret,
Das ist; gemacht bey seiner weil
Perfect vnd rein gezogen/
All Tag ein Lini/ oder Zeil/
Jetzt g'rad: jetzt krumb gebogen/
Herr Autor ziecht der Zeilen viel/
Viel guts schreibt Er all Stund/
Drumb ich jhn Zeiler nennen will/
Auch auß Apellis Mund.

DGOtt

O GOTT gebeut dem Podagram/
Dem vnverschambten Gast/
Daß es jhn nicht mehr greiffe an:
Laß jhn auff seyn vffs bast!
Daß diese LandZier alleweil/
Auß seinem guten Schatz/
Für auß viel hundert tausend Zeil.
Bring auff der Welt Schawplatz.

ALIUD
*Ad Rectores & Præceptores Classicos*
*de Tropo τῆς παιδείας.*

SI tibi ZEILERUS dederit Res: verba colorec,
Tullius, insignis, Classice, Doctor eris.

Das ist:

WAnn ich noch sässe in der Schul/
Vnter der lieben Jugend/
Auff eines Præceptoris Stul/
So lehrt ich anfangs Tugend.
Ich fügete viel tausend Sprüch
Zusammen/ schlecht vnd recht/
Vnd seh/ daß ich sie meisterlich
In Kopff dem Knaben brächt.
Dann nem ich Cicerons Latein/
Wann man das schlecht vor könnt/
Vnd kleidte die Epistlen drein/
Die vns Herr Zeiler gönnt:
So brächt man Verba vnd die Res
Glücklich vnd wol zusammen!

Versucht

Versucht es! es wird gwiß nit böß/
Versuchts in GOttes Namen.

*Ita ait & monet*

M. Georg Burckhard Ecclesiæ Ulmensis Minister, & Scholarum ibidem Visitator.

---

*Divitiis Alij positisq; in fœnore numis*
*Nitantur, culti jugeribusq; soli.*
*Sint titulis alij clari, jactentq; favorem*
*Principum, in hisq; suam spemq; fidemq; locent.*
*Verùm tu,* CEILERE, *nec hoc nec niteris illo;*
*Nec tibi divitiæ, nec favor ille placet.*
*Tu, quibus es* Clarus Vir, Musis niteris *unis,*
*Et post* NUMEN *in his præsidium omne locas.*
*Nimirum pereunt, possessoremq; relinquunt*
*Divitiæ, & subitò gratia magna cadit:*
*Sed Musæ lateri cultoris semper adhærent,*
*Nec dominum nôrunt deseruisse suum.*

M. Joh. Philippus Ebelius, Gissensis, Rect. & P. in G. U. P. L. Cæs.

---

Zu wolverdienten Ehren
Herrn Martin Zeiller/ 2c. vber seine
Edle Sendschreiben.

Wer mit Lust vnd Beglerd nach der Weißheit wil trachten/
Vnd sehr hoch/theur vnd werth/die edle Tugend achten:
Wie

Wie hell vnd klar sie leucht bey einem weisen Mann/
Der sich derselben recht vnd wol gebrauchen kan.
Wer da der Blumen viel von alt vnd new Geschichten/
Der Reden sehr lieblich/ von vielerley Gedichten.
Zusammen lesen will/ viel Kummer vnd viel Schmertz
Abtreiben auß dem Gmüth/ erfrischen jhm das Hertz.
Wer wissen will/ wie er sein scharpffe Sinn soll treiben:
An Hoch vnd Niderstand Person fein künstlich schreiben:
Daß Weißheit vñ Verstand/ dz Klugheit in dem Mund/
Daß Lieblichkeit darbey/ darauß mög werden kund.
Wer gerne discurriert von vielen Wundersachen/
Die eim politen Mann sein Gmüht thun frölich machen:
Daß einer sey angnem/ wo er setzt seinen Fuß/
Daß er nicht allenthalb hernacher gehen muß.
Wer nach verborgne Ding trägt eusserstes Verlangen/
So manch sinnreichem Kopff vielmahlen seynd entgangen/
Daß ers nit hat erreicht/ ob er gleich Tag vnd Nacht
Mit sein Gedancken hoch/ dieselbe wol bedacht.
Wer will in dieser Welt sein Wandel vnd sein Leben
Anstellen recht vnd wol/ das jhm GOtt hat gegeben/
Daß er kein Irrweg geh/ deren vnzahlbar viel/
Sondern mit Ruhm erreich das vorgesteckte Ziel.
Der leß mit allem Fleiß/ vnverruckt der Gedancken/
Mit scharpff erhabnem Sinn/ daß solche nit leicht wancken/
Er repetier es offt/ vnd dasselb mit Verstand/
Er leß so lang vnd viel/ biß jhm wol werd bekant.
Was mit sehr grosser Müh/ mit fleissigem nachsinnen/
Herr Zeiler gschrieben hat/ vnd was er hat hierinnen
Begriffen viel guts dings/ die Er zusam gebracht
In sein Send-Schreiben/ Jhm dardurch ein Nahmen
Dem wird geschehen gnug/ nach allen sein Begürden/ (macht.
Er wird nicht wissen/ wie er soll nach seinen Würden
Rühmen diß edel Werck: Wann ers gelesen hat/
Er wird sich wieder setzen/ solchs lesen früh vnd spat.
Wie wird er sich hierinn anmutig erlustieren!
Wie wird er doch sein Gmüth mit mancher Weißheit zieren!

Was Lust wird er doch han! kein Zeit wird jhm nit lang /
Ja dasz jhm werd zu kurtz/ darob wird jhm wol bang.
O! süsse Lieblichkeit! O! Lust/ O! Frewd/ O! Wonne!
Wie läst du dich herfür an die hell liechte Sonne!
Ihr Musæ trett herbey/ ergetzet euch hieran.
Secht! was euch doch zu lieb Herr Zeiler hat gethan.
Last hören ewer Stimm/ last dieselb hell erklingen/
O jhr Syrenen all thut frisch zusammen singen/
Zu Ehren vnd zu Lob dem thewren werthen Mann/
Der mit seim Schreiben schön/ Euch all erfrewen kan.

*ALIUD.*

MARTINUS CEILERUS

Αναγραμμ.

ARS MIRE LUCET NISU.

ARs mirè lucet nisu: *dubitare quis ausit?*
*Nemo, nisi cui mens arte polita minus.*
*Artem præclaram laudamus: turba, micantem*
*Illustri ac* mira luce, *tenellà videt.*
*Sed labor &* nisus *quid præstent, quemq́ nitorem*
*Artis diffundant, dulcia scripta probant.*
MARTINUS *noster* CEILERUS *nobilis arte*
*Quæ nobis docta tradidit ipse manu.*
*Artis uti lux est niveo candore coruscans*
*Sic quoq lux famæ* CEILERIANA *micet.*

LMQ.

**M. Jacobus Honoldus Log. & Metaph. in Gymn. Ulm. Prof. & supremæ Clasſis Præceptor.**

Marti-

Martinus Zeilerus Muravienſis

ἀναγ.

En! niſi Zelus Muſarum Artis, Veri.

CUi Sophie ſua noſſe dedit, gazasq; recluſit
Eunomie alma ſuas, *niſi veri Zelus & Artis*
*Muſarum* clueat, virtus injuria vero eſt.

*Ennius Zigemarius Goslarienſis, Poëta Cæſarius.*

---

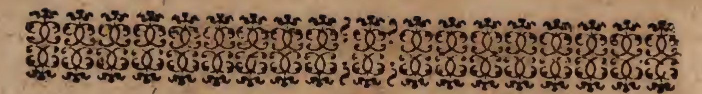
ALIUD.

EX *me quærebat nuper*, Zeilere, *quis eſſes*
(*Neſcio cujus erat vir commatis atq; coloris*:)
*Nominis ex Cabala, Phœbi vel haruſpicis holmo.*
*Ipſe ego quærenti reſpondi*: Is clarus *in Orbe*
*Eſt* Vir mente; *pia ſed mente, ſagace, polita,*
*Doctâ, ac omnigenâ virtutum fruge repletâ.*

Chriſtophorus Schvvartzbachius P. L. Cæſ.



)b( v Sum-



# Summarien der Episteln.

## I. Epistel Innhalt.

1. VOn denen / so vngeräumbte Sachen gelobt / vnd geschrieben haben. 2. Reiche Leuth / was sie zu bedencken. 3. Das Anklagen was es vff sich habe. 4. Verwunderungs Zustand. 5. Von Adams Feigenblatt. 6. Kunst / vnd Geschickligkeit wird jetzt wenig geachtet. 7. Heroische Leibsgestallt.

II.

1. Von naßweisen Leuthen / Schmeichlern / Falschen Freunden. 2. Ehebruch. 3. Cornuten. 4. Gebäw. 5. Eines jeden Vermögen zu verstewren.

III.

1. Von Americæ Erfindung. 2. Dem Wort Admiral. 3. Läugnen / vnd bejahen.

IV.

1. Von beeden Indien. 2. Wie ein Stand deß Reichs seine Gefäll / vnd Einkommen verbessern könne; vnd was bey den exactionen in acht zu nehmen. 3. Prob deß Alters. 4. Theils Fürstliche Häuser kommen frühe zu der Regierung. 5. Von Morenland / oder Æthiopia.

V.

1. Deß Menschen Verstand / wie der verkehrt werde. 2. Welche deß Mitleydens wehrt seyen. 3. Vom Bawersleben. 4. Von Maulschellen. 5. Von der Alchimy.

1. Ob

VI.

1. Ob das privat Leben nutzlich. 2. Von Hochheit/Ehrgeitz ꝛc. 3. Wer zu befördern. 4. Von wahrer Freundschafft/vnd was dabey zu betrachten. 5. Von Altärn/so man tragen kan.

VII.

1. Von der Lustbarkeit. 2. Liebträncklein. 3. Gelegenheit macht sündigen. 4. Die Seel ist in acht zu nemen. 5. Das Gemüt soll rechtschaffen seyn. 6. Gemein Geschrey. 7. Thewrung/Kornschinder. 8. Antiquitäten. 9. Schmachreden. 10. Wasser/vnd was dabey in acht zu nemen. 11. Von Abgefallenen von der Religion.

VIII.

1. Von S. Thoma Apostolo, vnd dem Verräther Juda. 2. Von den Aepffeln. 3. Von Bäumen/ vnd Holtz. 4. Von Handwercken.

IX.

1. Von der Gefangenschafft. 2. von einem vnerschrocknen Gemüth. 3. dem Hoffleben/ vnd daß noch viel fromme Fürsten gefunden werden / vnd was mehrers bey den Hoffleuthen zu betrachten.

X.

1. Was das Gelt vermöge. 2. Kein Mensch ist seines Lebens Meister; daselbst von denen / so sich selbsten vmbbringen. 3. von der brüderlichen Lieb; vnd wie weit man einander gutes zu thun schuldig.

XI.

Von der Barbari/ so ein grossen Theil von Africa innen hat.

1. Vom

XII.

1. Vom Kriegswesen. 2. vom Tischgebett. 3. Es gibt / ausser Teutschlands / wenig gelehrte Mönch. 4. Proviant Mangel im Krieg. 5. Von dem Hall vnd Thon der Büchsen.

XIII.

1. Von Gutthaten/vnd weme man gutes thun solle. 2. Von Liebhabern der H. Schrifft/ vnd wo schöne alte Bibeln zu finden. 3. Exempel eines auffrichtigen/vnd beständigen Manns.

XIV.

1. Von Erbtheilung. 2. Weitläuffigkeit nicht allwegen vnangenehm. 3 Beicht/Bekantnuß/vñ Rew. 4. Auß der Beicht gebürt sich nicht zu schwätzen. wird limitirt.

XV.

1. Vom Ehestand. 2. Das Heuratgut solle man nicht zu hoch kommen lassen. 3. Vom ledigen Stand.

XVI.

1. Von Cæremonien, so bey grossen Herren in acht genommen werden. 2. Schuch mit Nägeln beschlagen. 3. vom Calenderstreitt. 4. von den Glocken.

XVII.

1. Vom Kolfewer. 2. Von Erledigung der Gefangenen / vnd was es für ein Beschaffenheit mit den Gefangenen habe. 3. Von den Cardinälen.

XVIII.

1. Ein schön ding ist nicht zu thewr. 2. von schweinem Fleisch. 3. von Käsen. 4. vom Bier / vnnd 5. vom Wein. 6. vom verlohrnen appetit zum Essen.

1. Gedult

XIX.

1. Gedult in Creutz. 2. Vnglück kan man bißweilen vor sehen / vnd sich darzu bereiten. 3. Von guten Barbirern. 4. Werck der Lieb vnd Barmhertzigkeit. 5. Von Splitterrichtern / Item den Censoribus. 6. Wider von der Gedult vnd der Liebe gegen Christo. 7. Wie einer jhme vnwissend selber sein Sterbstündlein verkündige. 8. noch mehrers von Christo dem Herren.

XX.

1. Der Alten Maß/ vnd Gewicht ist schwer gegen den vnserigen zu halten. 2. von der Chronologia, oder Zeitregister/vnd dem Studio Historico. 3. Von China.

XXI.

Noch ein mehrers von China, durch diese gantze Epistel.

XXII.

1. Von Commendation einer Person. 2. Kein Mensch ist ohne Irrthumb. 3. Von den Gedancken. 4 vom Argwohn. 5. Gott ist nichts verborgen. 6. von deß Menschen Willen; vnd dem Zwang. 7. Was die BlutsFreundschafft vermöge. 8. Man lebt in dieser Welt nicht vnter den vollkommnen. 9. Man soll sich nach dem Himmel sehnen. 10. Welche lebendig in den Himmel gefahren.

XXIII

1. Von den Comitibus Palatinis. 2. Comœdien. 3. Reichstägen. 4. Das stätige auffwarten / vnd nachtretten/was es verursache. 5. Böse Gewonheiten/ Schertz/ vnnd Gespött. 6. Von böser Gesellschafft/vnd der Conversation,

1. Eusser-

XXIV.

1. Eusserliche Forcht ein starckes Band der Einigkeit. 2. Feinde sein hart zu versöhnen. 3. Von der Einigkeit. 4. Von der bösen Begierd. 5. Mitleyden. 6. Zusammenschwörung/oder Conjuration, vnd wie der zu begegnen.

XXV.

1. Von bösen vnd guten Weibern. 2. Niemand ist ohne Tadel. 3. Ehestands Beschaffenheit/ vnd Nutzbarkeit. 4. Exempla wunderlicher Ehe. 5. Von reichen Weibern.

XXVI.

Von Rahtgebern/ oder Rähten; Item denen/ so viel Bestallungen haben / vnd was allerseits da zu bedencken.

XXVII.

1. Ein mehrers von den Rähten/vnd wie sie/auch die Rahtschläge sollen beschaffen seyn; vnd was ferners dabey in acht zu nehmen. 2. Von den Tyrannen.

XXVIII.

1. Mit dem seinigen solle ein jeder zu frieden seyn. 2. Ein jeder vermeynt/ sein Schmertz vnd Stand sey grösser vnd beschwerlicher/als eines andern. 3. Von den Contributionibus, vnd wie es damit in etlichen Reichs Städten gehalten werde. 4. Vnnötige Zänck. 5. Gastmahlzeiten. 6. Warumb der reiche Mann den grösten Schmertzen an der Zungen gelidten.

XXIX.

1. Ein mehrers von Gastungen / vnd starckem Zutrincken. 2. Von Würckung der himlischen Zeichen.

3. Vom

3. Vom Wort Scaliren. 4. Von der Verbesser: vnd Bekehrung/oder Aenderung; Item den Criticis, Curiosis, Splitterrichtern/vñ die jhnen selbsten liebkosen.

XXX.

1. Von der Straff deß Creutzes/vnd der Creutzigung. 2. Von den Gutschen/Wägen rc. 3. Laggeyen/Posten. 4. Vom Pferdhandel. 5. Der den Gewinn/soll auch den Schaden haben; welcher die Verbesserung verursacht/ vnd bißweiln wider Glück bringet.

XXXI.

1. Von geschwind/vnd langsam seyn; vnnd vom zuhalten. 2. Vom Soldaten Leben. 3. Etliche schöne Erinnerungen auß Xenophonte, als von der Lugen/der Freyheit/Forcht/gemeiner Gefahr/Flucht/vnd dergleichen; daselbst auch/ daß ein kleiner kein grosses Weib nehmen solle.

XXXII.

1. Glückwünschung einem Jungen Herrn zum Regiment/vnd wie solcher sich in demselben zu verhalten. 2. Hochheit dieser Welt ist eitel. 3. Man kan sich damit leichtlich vergreiffen/vnd in die Chroniken kommen; so kein Potentat verwehren kan. 4. Der Tyrannen Straff. 5. Junge Regenten sollen sich jhrer gewesten Hoffmeister/vnnd Præceptorum bedienen. 6. Theils seyn junger zu der Regierung kommen.

XXXIII.

1. Von den ersten Einsideln/vnd Mönchen. 2. von den jetzigen/vnd derselben grossen Anzahl. 3. Wann ein/vnd der ander Orden gestifftet worden.

1. Mensch-

XXXIV.

1. Menschliche Sachen seyn vngewiß. 2. Wollüsten verursachen viel. 3. Von der Defension, oder Vertheidigung/vnd Schützung. 4. Von Zudietlern/vnd Ohrenbläsern/ so grosse Herren wol leyden mögen; die auch gerne sehen/wann sich vnter den jhrigen Zwispalt enthalten. 5. Von einem deponirten, oder anvertrawten Gut/ vnd dem Wechselgelt. 6. Vom Geitz/ 7. Wer zur Vneinigkeit Vrsach geben/ soll auch den Weg zur Einigkeit machen.

XXXV.

1. Mit Gott soll alles angefangen/ vnd das widerwärtige mit Gedult ertragen werden/ weil nichts ohne GOTTes Willen geschicht. 2. Wird vor ein grosses Glück geachtet/ wann ein Kriegsheld in seiner Glückseligkeit stirbet. 3. Einem KriegsObristen soll nichts zu schwer seyn. 4. Allzu groser Fleiß wird bißweilen nit gelobt. 5. Ein KriegsObrister soll wachtsam seyn; nit zu viel trawen/ vnd sich der dissimulation mässig gebrauchen. 6. soll sich befleissen/Einigkeit vnter den seinen zu erhalten; vnd daß sie mit genugsamer Proviant versehen seyen. 7. Thut viel/ wann er wol beredt ist; Item/wann er den seinigen mit gutem Exempel vorgehet. 8. Solle der Soldaten/ so viel müglich/ verschonen; nicht verwegen seyn.

XXXVI.

1. Stattliche Ingenia seyn bißweiln mit Thorheit vermischt. 2. Warumb man den Büchern einen Catalogum Autorum, darauß sie genommen/ beyfügen solle?

1. Stutzige

XXXVII.

1. Stutzige Köpff bringen schlechten Nutzen / vnd verursachen allerhand Vngelegenheit. 2. vom Disputiren/vnd was für frommen man darauß haben könne. 3. Von Reichen so arm worden. 4. Ob man neben den Studiis, sich auch auff Gewerb legen solle? 5. Gutes Gespräch was es für nutzen schaffe / vnd wie theils jhren Schwermuth vertreiben. 6. Vom Betrug/ vnd vielem Vertrawen. 7. Von den Stuben.

XXXVIII.

1. Wie ein Haußhaltung zubestellen. 2. Geschenckte Sachen soll man in Ehren haben. 3. Von einer Mißgeburth.

XXXIX.

1. Vom Wein / vnnd der Trunckenheit. 2. Vom Weinwässern. 3. Vom Versprechen in der Trunckenheit. 4. Von Trew vnnd Glauben. 5. Von der Kinderzucht.

XL.

1. Vom Almosen geben. 2. Das Loben bedeutet bißweilen schelten / oder durch die Hechel ziehen. 3. Vor denen/ mit welchen es auff die naige kommen/ soll man sich hütten: Auch nicht alles leichtlich glauben.

XLI.

1. Von der Wolredenheit. 2. Den Gehen rewet bald etwas wider. 3. Kein Mensch ist ohne Fehler. 4. Es verführet offt einer den andern. 5. Man soll sich nicht vbereilen/ vnd viel Wort machen.

XLII.

1. Von Grabschrifften. 2. Von Luegaüffen/ vnnd Verräthern. 3. Was die Exempla vermögen/ so mehreren nachtruck/ als die Gesätze haben. 4. Wir sollen nachforschen/ was die Leuthe von vns halten. 5. Ein zu grosse Existimation ist offt schädlich.

XLIII.

1. Von Exercitiis, vnnd Vbungen. 2. Von der Erfahrenheit. 3 Auff den Außgang eines Dings ist nicht allwegen zu sehn. 4. Solcher ist der Narren Lehr-Meister.

XLIV.

1. Von den Fabuln/ Schertz Reden. 2. Vngestaltes/ vnd wolgestaltes Angesicht. 3. Von gutem Nahmen/ vnd Lob/ vnd dem gemeinen Geschrey. 4 Theils begehren andere in ein Geschrey zu bringen/ darinn sie selbsten seyn.

XLV.

1. Vom Hunger. 2. Welchen man verhüten solle. 3. Das Stillschweigen thut die Kranckheit mästen. 4. Von Signet Verfälschern. 5. Von Troh Worten/ vnnd Schrecken. 6. Von der Gunst. 7. Mißgunst. 8. Glückseligkeit

XLVI.

1. Ehe als einer einen andern vnterweiset/ soll er zuvor lernen. 2. Deß Raisens Nutzbarkeit. 3. Vom Stillschweigen. 4. Von Träumen. 5, Wie sich einer in seinem Ampt zů verhalten.

Von

XLVII.

Von den Ehehalten/ Knecht/ vnd Mägden.

XLVIII.

1. Die Absönderung ist bißweilen gut. 2. Das Glück ist wandelbar. 3. Das Vbereylen/ vnnd der Zorn/ bringen nichts guts. 4. Von dem Wort Feudum, oder Lehen. 5. Trew probiert die Beständigkeit.

XLIX.

1. Das Vorhaben/ die Flüsse zu conjungieren/ ist vor Zeiten vbel gerathen. 2. Von Bündtnussen. 3. Menschliche Fehl/ vnd Mängel.

L.

1. Vom Ehestand. 2. Von tapffern/ hertzhafften Weibern. 3. Von etlichen Eygenschafften der Weiber.

LI.

1. Von einem Heroischen Angesicht. 2. Tapffern Helden. 3. Gutes Glück/ vnnd guter Verstand seyndt selten beysamen. 4. Von deß Glücks Vnbeständigkeit. 5. Viel können jhr Glück nicht verdawen. 6. Von Betrügern.

LII.

1. Von starcken Wintern / vnnd grosser Kälte. 2. Wie man sich in grosser Kälte / vnd wann man sich erfrört / zu verhalten. 3. Die Bewegung thut da das meiste.

LIII.

1. Ein Mensch solle in Glück vnnd Vnglück vnbe-

weglich seyn. 2. Von der Weiber Anstrich. 3. Welches die höchste Frewde sey. 4. Von Perlen/ vnd Edelstein. 5. Von Genealogien/ vnd Stam̃Registern.

LIV.

1. Wer Generosissimus zu nennen? 2. Heroische Leuth haben gemeiniglich einen kläglichen Außgang. 3. Auß Teutschland ist eine Zeit hero ein grosses Gut kommen/ aber die täpffere Leuth/ so es verlohren/ seynd mehrers zu betrauren. 4. Teutschland ist zwar gewaltig von seiner Hochheit gefallen; were aber/ so es eynig/ noch mächtig genug. 5. Welche Personen sich sonderlich zu rühmen pflegen. 6. Nach Ehr kan man wol streben/ vnd was bey solcher in acht zu nehmen. 7. von der Zahl siben bey den Griechen.

LV.

1. Von der Grammatic. 2. Man erfindet noch jmmer was newes. 3. Ist schwer ein Ciceronianische Oration zu machen. 4. Es fehlen nach der Grammatic auch offt fürnehme Leuth. 5. Von der Griechischen Sprach. 6. Gratia veraltet offt bald. 7. Von der Danckbarkeit/ sonderlich der Discipulorum.

LVI.

1. Von einem/ so viel Wiegen erkaufft. 2. Von Erbschafften. 3. Von Ketzern. 4. Von Kräutern/ vnd dem Gartenwerck. 5. Von Buhlträncklein/ rc.

LVII.

1. Von den Herodibus, deren vier gewesen. 2. Ein

Ein Geschlecht gehet bald auff/ bald ab. 3. Historien/ vnd Chronicken Nutzbarkeit. 4. Von Gaucklern/ ꝛc.

LVIII.

1. Ob denen grossen Schmertzen leydenden/ vnnd armseligen Leuthen/ fortzuhelffen/ vnd sie vmbzubringen seyen? 2. Der Mensch ist vielem Vnglück vnterworffen. 3. Es ist sein Cörper kein Hauß/ sonder ein Herberg. 4. Soll sich daher keiner/ wegen seiner Gaben/ vberheben. 5. Noch weniger sich Gott gleich achten. 6. Wo der Mensch sein ersten auffenthalt habe? 7. Die menge der Leuth ist nutzlich. 8. Warumb es in Africa so schwartze Leuth gebe? 9. Vngeschickte werden offt vor den Geschickten befördert / sonderlich durch Gelt. 10. Von Erfindung der Vhren.

LIX.

1. Von Wirthschafften. 2. Wie man sich gegen die Widersacher zu verhalten? 3. Von der Demuth/ vnd Freundligkeit. 4. Von Heuchlern. 5. Vom Fasten. 6. Von warmen Wintern. 7. Vom Fewrwerck vnnd Racketen werffen. 8. Von der Ignorantz/ oder Vnwissenheit.

LX.

1. Eines Gastes kan man nicht allezeit wider loß werden. 2. Von grossen Fressern. 3. Von Hoffnung 4. Von lächerlicher Nachfolg/ oder Imitation. 5. von getrewen vnd falschen Dienern; auch was bey den Herren/ vnnd Dienern/ zu betrachten. 6. Von der Vnbeständigkeit. 7. Zwang thut nicht gut. 8. Ingenia sein

vngleich. 9. Was geschwind wächst / fält auch bald wider ab. 10. Gelehrter Leuth herzliche Werck seynd vnsterblich.

LXI.

1. Von der Vndanckbarkeit. 2. Sich freundtlich stellen / ist ein Arth der grösten Feindtschafft. 3. Daher man sich wol fürzusehen / ehe man da sich mit einem einlasset. 4. Vom Zorn / darzu man einem ehrlichen Mann nicht Vrsach geben solle. 5. Der Feind wirdt offtmahls mit Dienst / vnd Gelt vberwunden. 6. Gemeine Gefahr machet offt Freunde. 7. Die Schmach thut einem ehrlichen Mann wehe: Vnnd was bey den Injurien in acht zu nehmen. 8. Am Außlegen ist am meisten gelegen. 9. Von der Mißgunst.

LXII.

1. Von stattlichen Ingeniis, vnd Erfindung newer Sachen / darzu die Menschen geneigt seyn. 2. Vom Zorn. 3. Junge Leuth solle man baldt verheuraten. 4. Vnd sollen die Eheleuth die Trew einander beständig halten. 5. Vom Jüngsten Tag.

LXIII.

1. An der Wissenschafft alter Sachen hanget die vollkommne Erkandtnuß aller Historien. 2. Viel alte Sachen werden verderbt / vnd verarbeitet. 3. Die thun recht / welche alte Sachen auffheben. 4. Von Kunstkammern. 5. Jetziger Welt lauff. 6. Von Newen Jahrs Geschencken. 7. Ring / Sigillen vnd Pitschafften. 8. Gelehrter Leuth Schrifften zu gedencken. 9. Fliegen vnd Mucken. 10. Löwens Natur.

1. Von

LXIV.

1. Von Rechtfertigung / ob sie zugelassen? 2. Arbeit wirdt offt nicht belohnt. 3. Ist aber nothwendig. 4. Vom Wainen. 5. Woll: vnd Leinwath Handel. 6. Von der Jactantz/ oder Ruhmredig: vnd deß Lobsgebührigkeit. 7. Wie man die Lober zu vnterscheiden: Vnd was sonsten bey dem Loben in acht zu nehmen. 8. Ein jeder hat seinen bescheidenen Theil Creutz. 9. Von dem Wort/ ich hätte es nicht gemeint.

LXV.

1. Das Verschencken hat die Rew zum Geferten. 2. Deß Lesens Nutzbarkeit. 3. Was von vielen Büchern zu halten. 4. Von den Staudbüchern.

LXVI.

1. Von den Haasen. 2. Ein jeder soll sich in dem vben/ so er gelernet. 3. Vom Frieden. 4. Der Freyheit. 5. Von den Gesätzen/ vnd Gesätzgebern.

LXVII.

1. Von der Vnzucht. 2. Mänge deß Volcks hilfft dem gemeinen Wesen auff. 3. Von der Schwätzhafftigkeit. 4. Türcken achten sich der Truckerey nicht: daselbst ein mehrers von Spraachen. 5. Reichthumb/ wie der erlangt werde. 6. Vom vbermachten Pracht/ vnd der Mässigkeit.

LXVIII.

1. Vom Zoilo, vnd dergleichen Leuthen/ so sich vmb ander Leuthe Thun bekümmern. 2. Die man nicht

achten soll. 3. Vnverdienter Fluch triffet nicht. 4. Vnd thun gemeiniglich solches nur die Vngeschickteste. 5. Von den Lügnern. 6. Man soll verzeihen.

LXIX.

1. Von dem Meer. 2. Von kalten/ vnnd warmen Händen. 3. Von den Medicis, Artzneyen/ vnnd Kranckheiten. 4. Es ist nichts einander so zu wider/ als ein guter Koch/ vnd Medicus.

LXX.

1. Die Gedächtnuß wol verbrachter Sachen ist angenehm. 2. Wider von Kranckheiten / Item, den Soldaten. 3. Von Almosen/ vnd Bettlern. 4. Ein Arbeiter ist seines Lohns werth. 5. Von den Kauffleuthen. 6. Den Concubinen/ vnd Huren. 7. Wie einer jhme ein Authorität machen könne.

LXXI.

1 Der sich etwas förcht zu reden/der förcht sich auch gemeinlich solches zu thun. 2. Wer sich aber rechen will/ muß darzu stillschweigen. 3. Was von frembden Dienern zugewarten? 4. Der Diener fürnembste Laster/ Geitz/ vnd Wollust; denen soll sich ein Fürst nicht gar ergeben. 5. Was bey denen zubetrachten/vnd wie Vntrew sie manchsmal seyn. 6. Diener sollen nicht Tyrannisch gehalten werden. 7. Lindigkeit Lob. 8. von Schalcksnarren.

LXXII.

1. Vom Müntzwesen. 2. Ein Berg wird abgetragen

gen. 3. Die Sitten ändern sich. 4. Das Absterben eines Menschen kan auß gewisen Zeichen vermerckt werden. 5. Die Welt ist voller Boßheit/ vnnd eilet zum Ende. 6. Keyser Augustus hat sein Person wol gespihlt; aber Domitianus Fliegen gefangen.

## LXXIII.

1. Von deß Menschen Elendt/ vnd wie bald er könne verführt werden. 2. vom Schiffbruch der Güter/ vnd der Seelen. 3. von den Schiffarten. 4. Wider von der Müheseligkeit deß Menschlichen Lebens. 5. Was es für ein Gelegenheit vmb die Noth habe; die auch vnvberwündliche Vestungen auffzugeben verursachet.

## LXXIV.

1. Von Moyse. 2. Zu vielen Geschäfften werden auch viel Leuthe erfordert. 3. vom Eyßkülten Wein. 4. Ehr ist denen zu geben/ so es würdig/ vnnd hierinn niemands anzusehen. 5. Was vormals geschehen/ geschicht noch. 6. vom Schlaff. 7. Nacht Arbeit/ so sich beym Tag sehen lassen. 8. von Windfangern/ vnnd Rauchverkauffern. 9. von vngeschickten Leuthen/ so nicht fünffe zehlen können.

## LXXV.

1. Vom Gehorsamb. 2. von Belägerungen. 3. vom Brieffschreiben. 4. Gelegenheit solle man in acht nehmen 5. Erquickung solle man bißweilen suchen/ vnnd Kurtzweil. 6. Von der AugenCur/ vnnd einem guten Gesicht. 7. Augen seyn eine Anreizung zur Vnzucht;

vnnd was sonsten bey jhnen zubedencken. 8. Der Haß läst sich nicht verbergen.

LXXVI.

1. Von dem Ehe: vnd Haußstande. 2. von Aemptern/ vnd Beampten/ was sie in acht zu nehmen; vnd wer darzu zubefördern/ 2c. von Verkauffung der Aempter/ vnd Rechnung erfordern.

LXXVII.

1. Von Ominibus, oder Merckzeichen. 2. von Künstlern/ vnd guten Handwerckern/ so zu befördern/ vnd was darbey sonsten in acht zu nehmen.

LXXVIII.

1. Von Orationibus. 2. von der Tellerschleckerey. 3. von der Gesparsamkeit. 4. von den Sünd vnd Lastern/ so jetzt häuffig im schwang gehen. 5. Mit Gelt kan man viel hindurch bringen. 6. von den Verfolgungen. 7. Mit Bereden kan man mehr verrichten/ als mit Gewalt. 8. Jst nunmehr Mangel an allerhand Sachen: Es nimbt die Fruchtbarkeit/ Gelt/ vnd Holtz ab.

LXXIX.

1. Von Persia. 2. Theils verthedigen jhre Opiniones hartneckig. 3. von Tartaria Asiatica, vnnd Europæa. 4. von Utopia, vnd Thoma Moro.

LXXX.

1. Theils wollen mit jhren vnnützen Büchern jhre grosse Kunst sehen lassen. 2. von der wahren Philosophia.

phia. 3. von LiebsTräncklein. 4. Schöne Leibsgestalt/ was sie vermöge. 5. von den Zwergen. 6. In den Bücher schreiben begehet man kein Plagium; vnd was dabey in acht zu nehmen. 7. Man soll nicht zwo Händ/ vnd zween Füß einem abnehmen. 8. von Vngleichheit der Straffen. 9. Von der Buß.

LXXXI.

1. Von der Historia Papst Johannis VIII. 2. Ob Sanct Peter vff Rom kommen? 3. Ein mehrers von Päpsten/ jhrer Authorität/ Gewalt/ Cron/ Mütze/ vnnd dergleichen. 4. von Veränderung jhres Namens. 5. von Hadriano VI. vnd Marcello II.

LXXXII.

1. Vom Meth. 2. Von den Schwalben/ vnnd SchneeVögeln/ in Polen. 3. Dem BierenMost. 4. vom warmen Geträncke bey den Römern/ dardurch Keysers Neronis Bruder vmbs Leben kommen. 5. Die Fürsten führen ein elendes Leben/ so auch jhren Brüdern nicht trawen.

LXXXIII.

1. Vnbekandte Sprachen seyn vnangenehm/ vnd ist man lieber bey seinem Hunde/ als einem frembden Menschen. 2. von der Forcht. 3. Ein Ding kan bald geändert werden; Es ist aber die Enderung nicht allwegen gut. 5. Es begegnet offt einem etwas/ dessen er sich nicht versehen. 6. Wo man Vergeltung hoffet/ da schewet man kein Gefahr.

1. Vom

LXXXIV.

1. Vom Gebett. 2. In der Moscau können wenig von gemeinen Leuthen das Vatter unser. 3. Durch das Gebett können die Regenten erbetten/ und hinweg gebetten werden. 4. von den Fürsten. 5. Die haben so viel Gewalts uber jhre Unterthanen / als jhnen die Göttlich und Menschliche Recht zulassen.

LXXXV.

1. In den vier Elementen bestehet alles. 2. Der Obrigkeit ist man zugehorchen schuldig. 3. Darzu offt geringe Personen befördert werden; die gleichwol zu respectiren seyn. 4. von Ohrenbläsern. 5. von Flöhen damit sonderlich die Weiber geplagt werden.

LXXXVI.

1. Von der Zucht/ Keuschheit/ und Schamhafftigkeit. 2. Ist nicht umb ein jedes Ding zu fragen.

LXXXVII.

1. Von Zwergen/ ob sie/ und dergleichen Leuthe/ zu halten? 2. Exempla. 3. Wunden werden nit durch Wort geheilet. 4. Kleine Leuth seynd gemeinlich zorniger/ als grosse. 5. Exempel von denen/ so angebottene Fürstenthumb/ unnd Königreich/ nicht haben annemmen wollen.

LXXXVIII.

1. Von Anstellung guter Haußhaltung. 2. von den Römern/ und der Statt Rom. 3. Wie viel noch uberig vom Römischen Reich. 4. Von Macht desselben

vor

vor Zeiten/ den Triumphen/ vnnd andern Römischen Sachen.

LXXXIX.

1. Von der Röthe deß Angesichts. 2. von Zeitungen/ vnnd gemeinem Geschrey. 3. von der Christen/ Juden/ vnd Türcken Sabbath. 4. von der Kirchweihe. 5. vom Saltz 6. vom Grüssen. 7. vom Brieff schreiben. 8. von dreyen Stucken/ darauß ein Mensch erkennt werden solle/ ob er Witzig seye. 9. Es werden aber zur Weißheit mehrere Sachen erfordert.

XC.

1. Es will der Zeit fast ein jeder sein Vrtheil von den Scribenten fällen/ auch den fürnembsten. 2. Die noch etwan dieselben nicht gantz gelesen/ oder verstehen/ noch selbsten jemals etwas geschrieben haben. 3. Was man an den Historicis tadle/ vnnd zu tadlen habe. 4. Jst ein anders ein Feldt mit der Ruthen abmessen/ vnd ein anders ein Histori mit der Feder schreiben. 5. Was von der nachfolgenden Historicorum Schrifften zu halten/ als Dionys. Halicar. Josephi, Valer. Max. Zosimi Comitis, Agath. Mariani Scoti, Richard. Wassenburg. Cöln. Chronic Aventini, Trithem. Johan. Cuspiniani, G. Bruschii, Pappenh. Chron. Wolfg. Lazii, du Haillan, du Belai, Fazelli, Phil. Cluverii, Lindembrogii, Sabellici, Pithoei, A. Schotti, Joh. Boteri, P. Teixeræ, Joh. Bodini.

XCI.

1. Gutem Rath soll man folgen. 2. von Schuel-

Die-

Dienern/ vnd den Schulern. 3. von Stichreden. 4. Grosse Ehr ist nicht allezeit gut. 5. Mit den Begräbnussen solle man Menschlich handlen / vnnd die Leuthe nicht vbernehmen. 6. von den Peruanern/ was sie für Gebräuch gehabt haben. 7. Wie die Authorität zu erlangen/ vnd ein ewige Statua auffzurichten.

XCII.

1. Vom Durst. 2. von Gespensten. 3. von den Türckischen Weibern. 4. Was ein Jungfraw zu betrachten / wann sie in den Spiegel sihet. 5. Christen dörffen bey den Türcken nicht in jhre Kirchen gehen. 6. Deß Mahomets erstes vnd letztes Miracul. 7. Woher die grosse menge Volcks in der Türckey komme; vnd von den Vnterthanen ins gemein.

XCIII.

1. Von der Hoffart. 2. Von den Martern/ vnnd Straffen. 3. Vom Argwohn. 4. Eine bekompt den zum Mann / den sie in der Jugendt für jhren Bräutigam gehalten hat. 5. von der Temperantz/ oder Mässigkeit. 6. von der Zeit. 7. vom Hagelwetter.

XCIV.

1. Von den LandTaffeln/ vnd Gerhardo Mercatore. 2. von Testamenten. 3. von Schatz graben. 4. von Tituln. 5. vom Keyser Heliogabalo, so die Spinnwebe colligieren lassen. 6. von andern Vanitäten / vnd den alten Mahlern.

XCV.

1. Von der Warheit. 2. Der Freyheit solle man günstig seyn. 3. von guten Nachbaren.

XCVI.

1. Von den Fabulis Æsopi. 2. Warzu die Stecken nutz seyn. 3. von der wilden Berta. 4. von den Chamæleonten. 5. vom Wörtlein Drüeß: Item, vom trewen Eckhart. 6. vom Feigen weisen. 7. von den Fundelkindern. 8. von deß Propheten Jonæ Flucht. 9. von den Wölffen. 10. vom Honig. 11. von St. Othmars Lägel. 12. vom Vogel Phœnix. 13. von den Regalien. 14. vom Zucker. 15. von langen Leuthen.

XCVII.

1. Von Kleider Ordnungen/ vnd wie solche in Observantz zu bringen. 2. von der Hoffart in Kleydern. 3. Kleyder bringen Ehr/vnd Ansehen. 4. Theils brauchen darinn einen Vberfluß. 5. Es ändert sich mit der Zeit viel.

XCVIII.

1. Von den Beuten / auff erlangten Sieg. 2. von deß Pompei Magni Thaten. 3. Wie die Beuten außzutheilen. 4. von Zeichen/ so bißweilen vorher gehen. 5. von Witwen vnnd Waisen. 6. von Jungfraw-Schändern; vnd Jungfrawen Prob. 7. von der Vigilantz/ vnd Wachtsambkeit. 8. Den Kranichen.

1. Von

XCIX.

1. Von der Wollust/ vnd den Lastern/ darzu die böse Exempel viel helffen. 2. von der Experientz/ oder Erfahrenheit. 3. Nutz bringt auch Schaden. 4. von den Stätten/ vnd was bey jhnen zu betrachten.

C.

1. Von der Tugendt. 2. von der Müheseligkeit dieses Lebens; vnd was das Ende deß Menschen ist.



Deß



# Deß Andern Hundert I. Epistel.

EHrenvester/ sonders geliebter Herr vnd Freund/ auß seinem mir gestern geliefertem Schreiben hab ich verstanden/ daß er das Erste hundert meiner Episteln gelesen/ vnnd sich gleich vber die Erste nicht gnugsam verwundern können/ daß etliche gefunden worden/ welche so vngereimbte Sachen gelobt haben. Aber es darff sich der Herr dessen so hoch nicht wunder nemmen lassen/ Sintemal nichts so seltzam kan vorgebracht werden/welches nicht von jemands were gesagt/ oder gethan worden. Dann da finden sich solche Phantasten/ die gewolt/ daß das Ey/ auß welchem die Helena herkommen seyn solle/ auß dem Mond herunter gefallen/ vnd daß die Selenitische Weiber Eyer legen/ vnnd die Menschen so darauß herkommen/vielmal grösser/ als wir/ seyen/ wie Cælius Rhodiginus lib. 27. antiq. lection, c. 17. p. 1042. auß Neocle Crotoniata, vnd Herodoto Heracleote, hie-

*Nihil tàm incredibile, quod non dicendo fiat probabile. Cicero in paradox. p. m. 228.*

von zu lesen. Heraclitus hat geschlossen/daß zwo widerwertige Reden zugleich können wahr seyn/ als Aristoteles lib. 11. Metaphys. cap. 4. fol. oper. 1387. schreibet. Aristoxenus hat gantz nicht gewolt/ daß eine Seel seye/ auch wann sie in dem Leib lebet/ wie beym Lactantio lib. 7. divin. Institut. c. 13. p. 415. stehet. Vom Anaxagora schreibet Diogenes Laertius lib. 2. p. m. 100. & 103. wie er gesagt habe/ daß im Mond Wohnungen/ Hügel unnd Thäler seyen/ und daß der Himmel gantz auß Steinen gemacht were. Daß also/ in Ansehung solcher vornemmen Leuth/ jenem Bawren es wol für gut zu halten/ welcher/ als er zu Pariß die Parlamentsherren einsmals beysammen sitzen gesehen/ ihr Rathhauß/ oder Palais, einem Acker mit Zwibeln angesäet/ verglichen hat. Constantinus Manasses schreibt in seinen Jahrbüchern am 54. Blat/ der Griechischen edition Meursii, daß die Trojaner/ vom König und Propheten David Hülff begehrt/ der doch damalen noch nicht gebohrn gewesen; Welcher auch fol. 19. in besagtem Griechischem Text/ wider die 1. Epistel S. Petri, c. 3. v. 20. will/ daß mehr als acht Seelen in der Arch Nohæ/ nemblich auch deß Nohæ Töchter und Tochtermänner/ beym Leben seyen erhalten worden. Vom Gregorio Pontico meldet Nicepho-

*Dn. I. B. Schuppius in oratore inepto p. 14.*

cephorus lib.7. hist.Eccles.c.17. p.243. daß er deß Flusses Lyci schädliche Wellen zuruck getrieben / vnd seinen Stecken dahin gestecket/der hernach zu einem grossen Baum worden. Vnd lib.12. c.45. p.649. B. daß acht par Ochsen einen Drachen mit grosser Müh/auff das nächste Feld gezogen/den die Einwohner mit Fewr verbrandt haben. L. Marineus Siculus, ein sonst berühmbter Historicus schreibt lib. 5. rer. Hispan. gegen dem Ende/ daß in der gar alten Spanischen Stadt Santa Domingo de la Calçada, er einen Hanen vnd Henne gesehen/welche/als man sie erwürgt vnd gebraten/ wider lebendig worden/auff dem Tisch herumb gesprungen / auch der Han alsobalden gekrähet/die hernach noch sieben Jahr gelebt/ vnd junge verlassen / von welchen andere herkommen / davon die Pilgram Federn nemmen/ so er auch gethan / vnnd mangele jhnen doch nie hieran / wie dieses Wunderwerck / vnnd warumb solches geschehen / daselbsten weitläuffig zu lesen ist. Christophorus Forstnerus meldet / in der Vorrede an den Leser/ vber seine notas politicas in Tacitum, daß einer auß den newesten/ damit er das Alter der vorzeiten berühmbten Stadt Fiesole, oder Fæsularum in Toscana,oder Etruria, beweisen möge/schreibe/ daß L. Catilina, in selbiger Stadt/ die Meß vom H. Geist gehört

*De Thoma Haselbachio, Theologo & Chronologo Austriaco, vid. Cuspinianus in Friderico III, fol.m.409.*

*Henricus Stephanus de la conformité des merveilles anciennes avec les modernes, c. 3. fol 417.*

hört habe. Vnd jener Pfarrer in Savoia, hat seine Pfarrkinder ermahnt / daß sie den Zehenden fleissig geben solten / als wie der fromme Abel gethan / der auch fleissig zur Meß gangen seye / welches sein Bruder / der Cain / nicht gethan / der auch niemals den Zehenden habe geben wollen. Aber! Jch bin schier zu weit gangen Was der Herr mir fürs ander / wegen deß Adami N. ( der gar reich / vnd in grossem Ansehen gewesen / aber auff einmal ernidriget / vnd in den Bettel-Orden gesetzt worden / ) schreibet / vnd benebens berichtet / daß auch das jenige / so er guten Freunden zubehalten geben / weiln man derselbigen Sachen Verzeichnus geschriebener gefunden / darauff gangen seye; So erzehlet dergleichen Exempel / auß Nicephoro, auch Besoldus in Historia Constantinopol. part. 1. p. m. 466. soll daher der / so sich dergleichen beförchtet / auch nicht / wo seine Sachen ligen / in Schrifften bringen / sondern nur in seinem Kopff behalten / oder vnleßlich auffzeichnen / oder etwan solche Schrifft einem seiner besten Freunde vertrawlich zuverwahren geben; Benebens aber zusehen / daß er sich nicht vberhebe / noch mit frembdem Gut bereichre / deßwegen man dann eines bald vberdrüssig / vnd jhme feind wird. Es wird besagter Adam vermeynt haben / daß jhn / wegen seines Ansehens / niemand

mand anklagen werde; Welches er doch darumb nicht verlohren/ wann er sich nur vnschuldig befunden hette; Weiln auch die Könige jhr Majestät nicht verliehren/wann sie schon an einem andern Ort verklagt werden/ wie solches *A*rnisæus lib. 1. de Jure Majestatis cap. 4. p. m. 100. seq. mit exemplis erkläret. Hette sein Ankläger die That nicht so wol beweisen können/ so möchte es jhm trüb abgangen seyn; Wie dann in solchem Fall auch ein Ankläger die jenige Straff/ so er vber einen andern zu bringen gedacht/wann er es nicht beweisen kan/außzustehen hat/ per L. fin. C. de Accusationibus, l. 7. 8. & ult. C de Calumniatoribus. Vnd glaube ich gar wol/daß jederman mit diesem Handel/ Geist- vnd Weltliche/ zu thun gehabt haben/vñ viel darüber gleichsam verstummet seyn werden. Dann ein gar grosse Verwunderung nicht reden läßt/ sondern das Stillschweigen bringet/ wie Musonius beym Gellio Noct. Attic. lib. 5. c. 1. sagt. Vnd hat es bey diesem Adamo wol geheissen/ was Owenus schreibet:

*Theiologis animam subjecit lapsus Adami,*
*Et corpus Medicis, & bona Iuridicis.*

Er hette auch der rauhen vnnd scharpffen grossen Feigenblätter/als wie der erste Adam (welcher mit seiner Eva/ wie theils darvor halten/ von einem solchen Baum/ der die

grosse Feigen trägt/ wie sie in India, vnd andern Morgenländern zu finden/ gessen haben solle /) seine Schand damit zubedecken/ bedörfft. Wo ist nun der gewaltige Mecænas, vnd Patronus? wie jhn theils Gelehrte in jhren Schrifften genannt haben; denen er doch wenig/ wie ich vernimb/ geben hat. Wie es dann den Gelehrten offtmals also ergangen ist/ denen besser vielleicht gewesen were/ daß sie Schuh gemacht/ als daß sie theils grosser Herren Gunst/ durch Kunst vnd Geschicklichkeit/ zuerlangen sich vnterstanden. Der weise König Alphonsus auß Arragonien/ als er hörte/ daß einer gesagt/ daß die gute Künst vnnützlich weren/ hat geantwortet/ daß solche eines Ochsen/ vnnd nicht eines Menschen Stimm were: Aber es kompt heutigs tags darzu/ daß die Ochsen in höherm werth/ als die Künste vnnd Gelehrte/ gehalten werden: Wiewol es auch noch jmmerzu etliche gibt/ so die Gelehrte lieb haben/ vnd gegen dieselbe freygebig seyn/ als wie der Herr N. bey euch ist/ welches man auch auß seiner Heroischē Leibsgestalt gleich sehen/ vnd das/ wie in einem ansehenlichen Schlos kein Bawr wohnet/ in jhme nichts/ als ein Adeliches Gemüth/ zu finden seye/ erachten kan. Andere werden sich mit der gemeinen bösen Gewohnheit/ deren Nachfolgung heutigs tages einen vnschuldig machen wil/

*Vid. Salmuth ad Pãciroll. lib. 2. tit. 1. p.m. 118.*

*Quos labor labi fecit, quibus salarium vix Sal suppeditavit. Vid. I. B. Schuppius in Oratore inepto p. 24.*

wil/ entschuldigen. Welches sie aber zuverantworten haben werden. Habe dessen allein auff gegebene Anleitung allhie kürtzlich gedencken wollen. Thu im vbrigen/ ꝛc.

## II.

EDler/ Hochgelehrter/ insonders günstiger vnd geehrter Herr/ demselben seyn meine bereitwillige Dienste anvor. Was mein günstiger Herr mir/ vnterm anderm/ von den Naßweisen Leuthen vnd Schmeichlern/ geschrieben/ das hab ich vmbständlich vernommen. Vnd ist weniger nicht/ daß mancher in der Jugend/ vnd da er noch hinder den Ohren kaum recht trucken ist/ jhm grosse Geschickligkeit einbildet/ vnd schier nicht weiß/ ob er auch an den Hut greiffen soll/ da er doch noch vast nichts verstehet/ vñ etwan ein grober Bachant darzu ist. Vnd diese Liebkosung/ vnnd falscher Wahn/ ist der jungen Leuth ärgestes Gifft/ welches sich offt auch bey andern/ so eines mehreren Alters seyn/ finden thut. Vnd haben sonderlich grosse Herren dieses vielmal bey sich/ denen es noch darzu an Schmeichlern nicht mangelt/ welche alles an jhnen loben/ auch alles Glück vnd Sieg verkündigen. Da heist es/ was jener Suppenfresser beym Terentio act. 2. sc. 2. sagt:

*Quicquid dicunt, laudo, id rursum si negant, laudo id quoque,*
*Negat quis, nego: ait, ajo: postremo imperavi egomet mihi*
*Omnia assentari. is quæstus nunc est multo uberrimus.*

Vnd findet sich sonderlich das Schmeichlen bey einem grossen Glück / wie Vellejus Paterculus lib. 2. p. m. 303. sagt. Vnd seyn solche Hoffmäuß vnnd Ratzen eingedenck / was beym Tacito lib. 1. histor. fol. m. 189. Galba zum Pisoni spricht: Suadere Principi, quod oporteat, multi laboris: assentatio erga Principem quemcunque sine affectu peragitur. Vnd seyn wir nunmehr in diese Thorheit gerathen / daß der so wenig schmeichelt / für einen Nichtswürdigen gehalten wird / saget Seneca in præfat. lib. 4. natural. quæst. p. m. 724. daselbst er von der Schmeichelen weitläuffig handelt / vnd am vorgehenden Blat meldet / daß die Liebkosungen dieses auß der Natur in sich haben / daß / wann sie schon verworffen werden / sie doch gefallen / vnd wann sie schon offt nicht Platz finden / dennoch endlich angenommen werden. Da doch ein jeder in sich selbsten gehen / vnnd nicht andern / wie er beschaffen / glauben solte. Die Pferde vnd Bücher wissen nicht zu schmeicheln / die bösen Buben aber seyn vbel zuerkennen; Haud facile est, nequam

*At, reprehensiones sunt hominibus impiis*

nequam noscere posse virum. Da heist es/was Crisp. Salustius in hist. de conjurat. Catilinæ p.m. 21. sagt: Daß man anders im Hertzen gesinnet sey / als man im Mund führe; Freund- vnnd Feindschafft nicht auß den Wercken / sondern der Nutzbarkeit/ermesse; Vnd mehr mit dem Gesicht/ als im Gemüth/sich auffrecht erzeige. Adulatio, blanditiæ, pessimum veri affectus venenum, sua cuique utilitas; stehet beym Tacito lib. 1. histor. f. m. 189. Vnd Owenus spricht in Epigram.

*flagrorum instar, & corda perversa velut i sagittæ feriunt. Constant. Manasses in Annal. p. 454.*

*Qui socius mensæ est, verum ne reris amicũ,*
*Tolle epulas, nosces quàm tibi fidus erat.*

Die Schmeichler thun gemeiniglich eusserlich die mit zustim̃en loben/die sie iñerlich mit einer widrigẽ Verlachung betriegen: Eusserlich machẽ sie ein Jungfräwlich Angesicht im loben/vnd innerlich stechen sie/wie ein Scorpion; Eusserlich regnet es bey jhnẽ schmeichlende honigsüsse Platzregen / aber inwendig werffen sie grosse Wetter deß Affterredens herauß. Was mein günstiger Herr ferners von dem bey jhnen vorgangenen Ehebruch/ vnd daß solcher/weiln dem gemeinen Wesen daran gelegen/billich entdeckt worden/schreibet / das habe/ auff günstigen Befelch / ich dem Herrn Pompejo communicirt / der in Newligkeit auch etwas hievon/vnd ob ein Ehebrecher könne ein Zeug seyn; wie solcher

*Vid. Arnisaus de jure Connub. c. 7 sect. 5. n. 19. & 24.* Ayrer *in Process c. 7. obs. 5. part 2. Heigius part. 2, q. 29 Latherus de censu lib. 3. c. 17. n. 127.* Phil. Meister *in spec. Notarior. fol. m. 787. Vid. P. Greg. Tholos. syntagm. Iur. Univers. lib. 9. c. 2. n. 14.*

zu straffen; Item/ ob ein Ehebrecherin von ihrem Mann wider anzunemmen; wie auch/ ob sie/ sampt ihrem Ehebrecherischen Buben/ vngestrafft von dem Mann möge vmbgebracht werden; Item/ daß die Elephanten/ Attern/ Meerschwein/ Turteltäubelein/ vnd die Fisch Æthnei genannt/ keinen Ehebruch begehen; vnd daß der Vogel Porphyrio, zu Hauß erzogen/ die Eheweiber fleissig in acht nemme/ vnd wann er sie einen Ehebruch begangen zu haben wahrnimbt/ solches seinem Herren anzeiget/ vnd darauff ihm das Leben selber nimbt/ vnd dergleichen/ gesamblet hat/ so er neben dienstlichem Gruß/ hiemit vberschicken thut. Es hat der erwehnte N. bey ihnen in der That erfahren/ daß alle Hut/ wann ein Weib nicht selbst fromb seyn will/ vergebens sey. Jener in Britannien hat wol vermeynt/ er gehöre dem Actęoni nicht zu/ vnd daher auß einem hitzigen Eyfer bewegt/ darfür gehalten/ man solte alle Cornuten ins Meer werffen. Aber sein Weib sagte: Ach mein holdseligster Mann/ erzürne dich nicht so sehr/ vnnd lerne zuvor schwimmen. Zu Cölln führte man ein Ehebrecherin/ mit Schmach vnd Spott/ durch die Stadt biß zur Kirchen/ vnd muste sie Kertzen in Händen tragen. Keyser Opilius Macrinus hat die Ehebrecher allezeit mit zusammen gethanen Leibern zugleich lebendig angezündet;

Wie

wie dieses Jul. Capitolinus in seinem Leben; Jenes aber Nicol. Boerius part. 2. decis. 297. n. 13. fol. m. 206. seq. bezeugen vnd schreiben. Was endlich mein Günstiger Herr von seinem deß N. statlichem Gebäw auff dem Lande / (so vielleicht auch ein Vrsach vnnd Gelegenheit zu seines Weibs Ehebruch geben /) meldet / so seyn zwar die schöne / aber darneben auch nutzlich- vnnd nothwendige Gebäw / zu loben / wann nur hierinn maß gehalten wird. Dann es sonsten heist:

Wer will in das Bawren Geschlechte /
Der mawre viel vnd Rechte.

*Latherus de censu lib. 2. c. 5. p. 300.*

Hievon aber / vnd den statlichen offentlichen vnd Privatgebäwen / ist Piccartus decad. 12. observ. c. 4. vnd was von jhnen zu halten / Latherus lib. 1. de Censu cap. 12. vnd daß deßwegen die Vnderthanen offtmals beschweret werden / daselbst pag. 130. seq. Item / daß die Zierde / so einer Stadt gehörig / nicht auffs Feld zu transferiren / vnnd deßwegen einer vmb die Possesion, vermög deß außtrücklichen Textes in l. 6. C. de ædific. priv. springe; Auch die eingerissene Häuser wider zu bawen seyn / pag. 136. Vnd Christ. Forstnerus in notis ad lib. 3. Annal. Taciti p. m. 309. zu lesen. Vnd ist dem besagten Herrn N. gut gewesen / daß er / wegen solchen Gebäws / dem gemeinen Wesen nichts

nichts entzogen/sondern sein Vermögen völlig verstewret hat; Welches man dann bey diesem Ehebruchs Fall hat innen werden können/ vnnd vielleicht sonsten/ wann er in den geschwornen Anlagen/ bey seinem Eyde/ weniger/ als sein Vermögen/ angezeigt hette/ die Obrigkeit dasselbe vmb das/ so hoch es geschätzt worden/ an sich zu lösen befugt gewesen were/ wie theils der Rechtsgelehrten schliessen/ vnd an etlichen Orten der Brauch ist. Vid. Besoldus de Ærar. publ. cap. 8. & Joan. Ruremund. im Schlüssel deß Reichthumbs/ cap. 41. p. 163. Aber hievon ist vnnoth ein mehrers zu schreiben. Schliesse demnach/ vnd thu meinen günstigen Herren/ 2c.

*Num cives, etiam de rebus extra territorium sitis, collectas præstare teneantur? Vid. Ernest. Cothman. vol. 1. Consil. seu resp. 11. nu. 9. 19. seqq. nu. 80. 82. fol. 105. & seqq.*

## III.

&c. VNsonders geliebter Herr vnd Freund. Auß seinem zu Venedig den dritten diß datirtem Schreiben/ hab ich mit Frewden vnd gerne vernommen/ daß er auß der Newen Welt/ oder America, glückliche daselbst angelangt/ vnd viel schöne Sachen/ so er mir künfftig erzehlen wolle/ gesehen habe. Vnnd halte er dafür/ daß selbige Länder denen in Asia vnd Africa wol bekannt gewesen; wie solches sonderlich Philippus Cluverius lib. 2. Siciliæ Antiquæ, cap. 17. fol. 472. seqq. Vnnd Thom.

Thom. Lansius de principatu inter provincias Europæ, in orat. contr. Hisp. p. m. 514. seqq. beweisen / biß Anno 1492. Christophorus Coloneus, insgemein Columbus genannt / von Genua bürtig / sich auff das grosse Meer gewagt / dessen Festus Avienus, in descriptione oræ maritimæ, gedencket:

*—— porrò in occiduam plagam*
*Ab his columnis gurgitem esse interminum,*
*Latè patere pelagus, extendi salum*
*Himilco tradit ——*

Vnnd welches ein alter deß Juvenalis Interpres sat. 14 das todte Meer nennet / vber welches man nicht schiffen könne / vnd also er Columbus; Dann ferners auch Anno 1497. Americus Vespucius Florentinus, vnd Anno 1522. Ferdinandus Magellanus, solch Land den Europæern wider entdecket, Dessen letzte Schiff vmb die gantze Welt gefahren / vnd am ersten vnter allen / wegen deß grossen Meers / oder deß Oceani, triumphirt habe / wiewol es den Magellanum, als seinen Admiral / (von welches Worts Vrsprung Salmuth in notis ad Panciroll. tit. 1. lib. 2. p. m. 35. seq. zu lesen /) nicht wider mit sich in Hispaniam gebracht habe; Davon aber besagter Salmuth an angezogenem Orth vnd Titul / de novo orbe; Besoldus in conjectaneis de novo orbe,

*De Admiralii jurisdictione. Vid. P. Gregorius lib. 1. c. 3. in fine, syntag. I. Vniv.*

orbe, vnd viel andere mehr/ zu lesen. Vnd habe folgends auch den Niderländern/ Peter Hauptmann/ ihr Landsman/ erstlich den Weg in Ost Indien gewiesen/ wie Meteranus lib. 23. fol. 158. col. 2. (daselbst er auch bald nach dem Anfang dieses 23. Buchs/ von der Außtheilung der newen Welt vnter die Spanier/ Portugesen/ Frantzosen vnd Engelländer handelt/) schreibe. Ob nun aber solche Länder von rechtswegen den Spaniern/ als Erfindern/ oder/ weiln sie Papst Alexander VI dem König Ferdinando Catholico geschencket/ gehörig/ oder auch andern Nationen dahin zu schiffen frey stehe/ davon zu vrtheilen befinde sich der Herr zu gering; Dieses aber wisse er wol/ was der von den Spaniern gefangene vnd getödtete König Attabaliba in Peru, von deß besagten Papsts Verschenckung gehalten; Davon neben andern auch Latherus de Censu lib. 3. c. 17. n. 237. schreiben thu. So lasse der Herr auch andere disputiren/ ob diese newe Welt mehr schaden als nutzen vns gebracht habe. Trajanus Boccalinus lobe vnd schelte derselben Erfindung/ cent. 2. relat. ex Parnasso, 90. Vnd schreibe Thomas Campanella von der Spanischen Monarchy/ cap. 16. p. 63. daß man mit Warheit sagen könne/ daß die Newe die Alte Welt zum guten Theil ruinirt habe. Dann nur Geitz in

vnsern

vnseren Hertzen erwachsen/welcher die abgewechselte Lieb vnter den Leuthen auffgehaben/ in dem ein jeder seine Lieb nur auff das Gelt vnd Gut gewendet habe. Wann man das/ so einer bestättiget/ oder läugnet/ wann es mit augenscheinlichen Proben erwiesen wird / vor warhafft hält / l. non Epistolis, cum seqq. C. de probat. sonsten aber/wegen vnsers Bejahens oder Verneinen/in einer Sach nichts geändert wird/wie die summa L. assumptio. 6. ff. ad municip. wolle; So müsse folgen / daß dem Campanellæ hierinn/weiln die tägliche Erfahrung solches mit sich bringe / zu glauben sey. Vnd was habe anders / als der Geitz vnnd Mißgunst wider die Teutsche Nation/verursachet/ daß der Ambrosius Dalfinger von Vlm / deß Lands Venezuela, oder Valentiolæ, an der Grentzen Peru, erster Erfinder vnnd Verwalter / von den Spaniern vmbgebracht/ vnd solche grosse vnd reiche Landschafft Anno 1555. den Herrn Welsern wider abgesprochen; Wiewol der Todtschlag an besagtem Dalfinger verübt / vom Keyser Carolo V. ernstlich gerochen worden seye; Als auß dessen Bewilligung Herr Bartholomæus Welser vnd MitConsorten/ Anno 1528. auff jhren Vnkosten/Schiffe dahin gesandt/ vnd nach der Erfindung dieselbe Landschafft in die 28. Jahr lang behalten haben; wie hie-

von

von Crusius part. 3. Annal. Suev. lib. 11. c. 3. vnd daselbsten auch von Niclas Federmann vnd Sebastian Rentzen / beyden Vlmern / vnd ihr der Herrn Welser Dienern / mit mehrerm / vnd von Vergleichung vnserer / vnd der Indianischen Länder / Jul. Cæs. Scaliger de subtil. ad Cardanum, exercit. 99. zu lesen; allda er vnter anderm auch pag. 339. sagt: Daß einer Niderländischen oder Hettländischen Matronen Angesicht / allen Indianischen Helenen miteinander weit vorzuziehen seye. Wie grewlich die Spanier mit den armen Indianern vmbgangen / vnnd wie ein vnglaubliche Summa Menschen sie innerhalb 45. Jahren hingerichtet / vnd grosse mächtige Länder zu Einödinen gemacht / das könne man beym besagten Lansio, an gedachtem Orth / pag. 526. seqq. auch andern / sonderlich beym Bischoff Bartholomæo de las Casas, oder Casaos, einem Spanier / Prediger Ordens / (so erstlich Anno 1552. zu Sevilla gedruckt / folgents auß dem Castilianischen ins Frantzösisch vnd Teutsche vbergesetzt / vnd Anno 1599. Teutsch in 4. auffgelegt worden.) vnd von deß Columbi (so Anno 1506. in Hispania gestorben) Reysen dahin / vnd seinen Verrichtungen / auch andern in Geist- vnd Weltlichen Sachen erstlich daselbst von den Spaniern verübten Handlungen deß

Hiero-

Hieronymi Benzonis Mediolanensis historiam novi orbis, vnd Herrn Caspa-ris Plautii, Abts zu Seidenstetten in Vnder Oesterreich / vnter dem erdichten Nahmen Honorii Philoponi, Anno 1621. zu Lintz in fol. außgangene / vnd auß den epistolis Ferdinandi Cortesii de novi orbis Insulis nuper repertis; Item Theodos. de Bry tabul. Univers. orb. nov. Francisco Lopez, Joan. Metello, Thoma Bozio, Ferdinando Consalvo Ovetense, Gregorio Boncio in Gemmam Frisium, Petro Martyre ab Angeleria, vnnd andern colligirte / vnd mit Figuren gezierte novam novi orbis Indiæ Occidentalis navigationem, lesen. Jetzt schreibt der Herr / habe es alles ein andere Gestalt in selbigen Landen / werdē auch die Indianer von den Spaniern besser als zuvor / tractirt / vnd die Länder nach Europæischem Gebrauch gepflantzet; Wie er mir dann solches alles / vnd wie es mit etlichen Thieren / deren auch Levinus Hulsius in der Beschreibung deß Königreichs Gujanæ, gedencke / als dem / so vnten am Bauch einen Sack hat / den es auff- vnd zu machen kan; dem Armadillo, so durchauß vmb den gantzen Leib mit harten Schalen verwahret ist / dem Thierlein Haute oder Hay, so kein Mensch jemals weder essen noch trincken gesehen; Vnd den Achkeres oder

Crocodilen in America, (dessen Haut mit keinen Waffen kan wund gehawen werden/ seine Eyer oder Rogen gleich als ein Bisem riechen/ vnd gut zu essen / der Schwantz am besten / auch an jhm selber dieser grosse Fisch nicht schädlich sey / wie die Teutschen fälschlich glauben/vnd theils in den wunderlichen Gedancken stehen / daß kein ander Mittel/ diesen Fisch vmbzubringen seye/dann so man jhm einen Spiegel zeige; Wie hiervon Vlrich Schmidel von Straubingen in seiner Schiffarth zu lesen;) vnnd andern mehren/ bewant vnd beschaffen / wie Eingangs gemeldet/ zu seiner Ankunfft/ referiren wolle; Weiln er zweiffele / daß ich mich in diesem Alter vnd Leibs disposition, mehr dahin begeben werde/ weiln die Reyß zimblich weit seye. Wie dann in der Zeit / da der Herr auß gewesen/ er vergessen / wie alt er seyn möge/ müsse erst im Tauffbuch wider auffschlagen lassen: Vnnd was er sonsten kurtzweiliges mehr mit anhencken thut. Warauff ich dem Herreu nun auch etwas weitläuffigers antworten solte; Weiln aber ich es / sonderbarer Vrsachen halber / dieses mal nicht verbringen kan; So möchte es vielleicht auffs ehiste geschehen. Vnter dessen aber berichte den Herren ich mit wenigem / daß ich sein Begehren/in bewuster Sach/ angebracht/ vnd mir zur Antwort worden/daß etc. Damit den Herrn/etc.

Son-

# IV.

&c. Sonders geliebter vnnd geehrter Herr / mir zweiffelt nicht / derselbe mein Schreiben vom 10. diß allbereit werde empfangen haben. Vnd weil ich in demselben kurtz abbrechen müssen; Als hab ich dieses hinnach schicken / vnd den Herren berichten wollen / daß seine Relation von America, wie kurtz sie auch ist / mir sehr angenehm gewesen / angenehmer aber wird die mündliche seyn / wann ich anderst erleb / daß wir zusammen kommen. Dann der Herr wol weiß / daß auß den Büchern das nicht erlernet wird / was man mit verständigen Augen sihet; Ich aber / wie der Herr im Beschluß weißlich erachtet / weder in das eine / oder andere Indiam, es müste dann ein wunderlicher Fall mich betretten / nicht mehr kommen werde. Dann entweder ich nach Malta, Tripoli, Damasco, vnd von dannen durch den Sinum Persicum in Indiam; Oder aber auß Hispania zu Meer dahin reisen müste; Hette aber von Sevilla vnd Lisabonna, auß beyden Orthen nach Peru, in den West- vnd Goa, in den Oost Indien gelegen / in die sechs tausent Welscher Meilen in der Länge / ohne andere Vmbschweiff vnd Verhinderungen; Wie beym René de Lusinge, en la ma-

niere de lire l'Histoire f. 37. b. stehet; Wiewol die Frantzosen bißweilen jrr gehen/ vnd der Herr / so diesen Weg nun zwier gereißt / mich hievon am besten berichten kan. Damit ich nun auff deß Herren Schreiben komme / so haben von beyden Indien jhrer viel in jhren davon außgangenen Büchern vnd Schiffahrten / gnugsam geschrieben; Auch auß denselben Johann Ludwig Gottfried in seiner Archontologia, einen kurtzen / doch fleissigen vnnd guten Außzug gemacht/ Vnd der Portugesen in Ost Indien verübte Thaten Osorius in Latein so statlich verfaßt / daß wann auch Cicero selbsten seine res gestas hette beschreiben wollen / Er es nicht besser hette machen können / wie obgedachter Renatus de Lusinge pag. 40. b. vermeynet. Vnnoth / daß ich mich damit allhie auffhalte/ vnd Wasser in die Thonaw trage / welche ohne das jetzt zimblich groß ist. Wil allein/nach deß Herrn gegebener Anleitung / meldung thun / daß die meisten vermeynen/es besser gewest were/ daß kein Gold vnd Silber jemals auß selbigen Landen zu vns gebracht worden/ weiln nichts anders als Vntrew/Vnbarmhertzigkeit vnd dergleichen/dardurch entstanden/vnd alle Sachen höher gestiegen seyn/ wie solches nicht allein von dem angezogenen Campanella erinnert/sondern auch von andern erwiesen worden/

den / vnd die Könige / Fürsten vnd Herren / gutentheils / dennoch keinen vberflüssigen Reichthumb haben; Vnd in Spanien selbsten ein grosser Hauff küpfferne Müntz ist / auch die Gelehrten eine Zeit hero gnug zu thun gehabt / Consilia vnnd Bedencken zu stellẽ / welcher massen ein Stand deß Reichs / so mit grossen Außgaben beladen / sich derselbigen erledigen / auch seine Gefäll vñ Einkommen / (weiln es nutzlich / ja nöthig / daß der gemeine Schatzkasten nicht entblösset seye /) verbessern möge; Als D. Georgius Obrechtus, Joan. Ruremundus, vnter dem Titul / Schlüssel deß Reichthumbs / Besoldus de Ærario, Latherus in seinem Tractat de Censu, sonderlich lib. 3. c. 10. & c. 25. p. 1143. seqq. vnd viel andere gethan: sich auch dergleichen Leuthe gefunden / die allerley Ränck vnnd Stücklein erdacht / wie grosse Herren / auch mit Schaden der jhrigen / sich bereichern möchten; Wie solches in Italia gar gemein / da auch junge Kinder / vnd so gar die Mönch / von Schatzungen / Aufflagen vnd Zöllen / theils Orthen / nicht befreyet seyn: Wie solches gedachter Latherus d. lib. 3. c. 22. p. 1025. seqq. weitläuffig außführet / auch / wie man es in Franckreich / vnd andern Ländern vnd Orthen / hierinn / vnd in andern Fällen / sonderlich mit Begräbnussen halte / vnd daß theils / so die

*Vid. Lansius in orat. contra Hispan. p. m. 531. seq. edit. 3. in 8.*

Von den Spanischen Dublonen.

*Vid. Latherus de Censu lib. 3. c. 25. n. 65. seqq.*

Gesätze machen helffen / selber hernach darwider sündigen / damit sie andere auch darzu bringen / vnd nicht eher straffen / biß derselben ein guter Hauff seye / beweiset / vnd diese materi p. 1037. seqq. mit denen / so zu solchen exactionen Rath vnd That geben / beschliesset: Im Beschluß aber deß 23. Capitels auch vom Pfründkauff handelt / davon aber / vnd welcher gestalt theils jhr Ærarium gefüllt / vnd Gelt erpreßt / vnd was hergegen dergleichen contributionen vnd impositen verursacht / auch Joan Bochius in histor. narrat. inaugurationis Archiducum Alberti & Isabellæ fol. 249. seqq. zu lesen ist. Was dann ferners belanget / daß der Herr / wegen seines so langen aussen seyn in einer andern Welt / schier nicht mehr wisse / wie alt er sey / so ist kein Zweiffel / daß er damit nur vexation treibet / sonsten er beym Ernesto Cothman. vol 1. resp. 23. n. 52. Item dem Ayrer in Processu part. 1. c. 7. obs. 1. n. 34. seqq vnd andern / auffschlagen müste / wie das Alter probiert werden / vnd wann er die erforderte Jahr noch nicht hette / veniam ætatis impetriren müste / davon auch Opperman. in dissert. de jurisdictione Imperii th. 69. zu lesen. Wiewol hierinn eines jedes Fürstenthumbs vnnd Orts Gewohnheit in acht zu nemmen ist: Wie man dann findet / daß in der Pfaltz / Sachsen vnd

Marck

Marck Brandenburg/ auch bey den Hertzogen von Braunschweig vnnd Lüneburg/ Würtenberg / Hessen / vnnd andern hohen Häusern vnd Geschlechten/die jungen Printzen im 18. Jahr jhres Alters / zu der Verwaltung jhres Lands vnd Fürstenthümber/ zugelassen worden seyn. Vid. Daniel Otto de jure publico c. 17. p. m. 597. & Guntherus de Comitiis th. 18. vnd ist von den vnterschiedlichen Altern auch Beustius de Jurejurando p. m. 314. Item Anton. de Guevara part. 2. epist. p. 59. seqq. Vnd warumb die Leuth jetzt nicht mehr so alt werden/ part. 1. epist. p. 32. seq. zu sehen. Vnd ist das Alter nicht nach der Zeit/ sondern der Tugend vnnd Verstand nach zu rechnen. Wie dann auch Ausonius den Paulinum, wiewol er viel jünger gewesen / jhme selber vorgezogen/ vnd in der 20. Epistel/ vers. 11. gesagt hat:

*Cedimus ingenio, quantum præcedimus ævo.*

Ein Kräe wird zwar sehr alt / aber es thut dieselbe niemands einem Schwanen/ so wenigere Jahr erreicht/ vorsetzen. Was endtlichen die vberschickte Relation von deß Königs in Morenlandt/ (den theils einen Keyser/ vnd Pretiosum Joannem, theils Presbyterum Johannem, oder Prete Jean nennen/) Staat betrifft/ so finde ich darinn weiters nichts/ als was part. 2. del Tesoro

politico c. 17. Item beym Botero, von Macht vnnd Reichthumb der vornembsten Fürsten der Welt/ dem D. T. U. Y. des Estats, Empires, & Principautez du Monde f. m. 1287. seqq. J. L. Gottfried in der Archontologia Cosmica fol. 709. seqq. vnd andern mehren stehet. Vnd ist die Fabel von der Königin Saba, wie sie der König Salomo bezaubert/ daß sie zu jhm kommen/ vnd sie bedunckt/ Sie müsse durch ein tieffes Wasser gehen/ vnd daher jhre Knie vmb etwas vor dem König entblöst habe/ auß dem Alkuran genommen. Die Abyssiner geben vor/ jhr rechter Nahm sey Maqueda gewesen/ deren mit besagtem König Salomone erzeugter Sohn Meilech geheissen/ wie Damianus à Goës in seiner Aethiopischen History schreibet: Welches aber die H. Schrifft nicht leichtlich verschwiegen hette / 1. Reg. 10. Vnd was der Autor dieser Relation sagt/ daß die Könige in Morenland jhre nechste Blutsfreunde auff einen sehr hohen Berg / Amara genandt / confiniren / darob selbige/ biß sie zur Succession der Cron beruffen werden / verbleiben/ vnd daß vor wenig Jahren Adimalto nicht von diesem Berg Amara, sondern auß Arabia, dahin er geflohen/ zum Königreich beruffen worden. Das hat Thomas Campanella von der Spanischen Monarchy / p. m. 33. Weiß daher für dißmal

weiters

weiters nichts zu schreiben/dann daß Angelus Roccha de Bibliotheca Vaticana p. 307. meldet/daß man jhn/den König/auch Presbyterum Cohan nenne/ welches im Hebraischen vnd Chaldeischen einen Priester heisse. Dann ob woln die Aethiopische Spraach weit von der Chaldeischen abweiche/ so habe sie doch mit jhr vnd der Hebraischen eine Verwandtnus. Im vbrigen thu den Herren ich dem Gnadenschutz Gottes bester massen entfehlen.

## V.

ERbarer/ sonders lieber vnnd guter Freund. Euch seye mein freundlicher Gruß vnnd geneigter Will zuvor. Es hat ein gelehrter Mann wol recht gesagt/ daß deß Menschen Verstandt in vier Weg verkehrt werde/ nemblich durch Forcht/Begierde/ oder Geitz/ Haß vnd Liebe. Dieses erscheinet auch wol an ewrem Nachbarn/ welcher/ wie jhr mich habt berichten lassen/ ewern Vettern zu N. so vbel tractirt hat. Ich habe Mitleyden mit jhme. Dann die/ so in vnbesorgte Gefährligkeit fallen/ werden der Erbarmung würdig geachtet/ die sich aber in augenscheinliche Gefahr stecken/ werden mit Schmach vñ Spot beladen/ saget der König Agrippa beym Jüdischen Geschichtschreiber Josepho, in seinem

*Vid. Latherus de Censu lib. 2. c. 6. pag. 313.*

nem andern Buch / vom Krieg der Juden / am 16. Capitel vnd 55. Blat. Es wird erwehnter ewer Nachbar vermeint haben / weil ewer Vetter nur ein Bawr / so habe es nicht viel zubedeuten: Wie dann die armen Ackersleuth gemeiniglich Haar lassen müssen / auch wol von jhren Herrschafften bißweilen mit vbermässigen Robbaten hart belegt werden.

*Vid. d. Latherus d. l. lib. 3. cap. 13. pag. 708.*

Aber er solte bedencken / daß dieses der allerälteste Stand / der auch Gottes Befelch nach kompt / vnd im Schweiß seines Angesichts sein Brodt jsset / im 1. Buch Mosis am 3. Capitel / vnd 19. vers.

*Cicero lib. 1. Offic. p. m. 64.*

Vnd ist vnter allen Dingen / auß welchen etwas erlanget wird / nichts erträglichers / nichts lieblichers / vnd einen freyen Menschen anständigers / als der Ackerbaw / davon auch der Bawrsmann / als von seiner Handarbeit / ein Gottwolgefälliges Allmosen geben kan.

*Tacitus lib 13. Annal. circa fin. fol. m. 140.*

Wie der Himmel den Himmlischen / also ist die Erde den Jrrdischen oder Sterblichen / gegeben. Die Erde ist wegen der Kräuter / die Kräuter wegen der wilden Thier / dieselbe wegen der Menschen / vnd sie wegen Gottes erschaffen.

*Amiratus lib. 12. dissert. in Tac. 1. p. m 324. d. Lath. d. l. n. 8. ubi in seq. plura.*

Der Ackerbaw wird der andern Künste Vatter vnnd Seugamme genandt / welcher / wann er sich wol befindet / so stehet alles wol / aber / wo solcher auß der acht gelassen wird / so ligt alles zu Wasser vnd zu Landt. Es thut solcher vns allein die Nah-

rung

rung geben / Er hilfft daß wir vnser Wohnung haben / vnd gibt vns vast auch allein / wegen deß Flachs vnnd der Viehzucht / die Kleyder / welche drey Stuck dann der Mensch von nöthen hat. Vnd beruhet auff den Bawren vnd Hirten / als auff einem Fundament / das gantze Gebäw deß gemeinen Wesens. Daher sie auch billich / sonderlich wider die Soldaten / zu schützen seyn; wie der Heydnische Keyser Aurelianus bey dem Historischreiber Flavio Vopisco im 7. Capitel seines Lebens / am 415. Blat / befohlen / vnd Keyser Carls deß Fünfften (von dem jhr offt gehört) Hoffprediger / der Antonius von Guevara, vom Lob deß Feldbaws / in etlichen Capiteln / der Bawren Freyheiten erzehlet / die auch bey andern zu lesen, Darunder diese seyn / daß sie zur Erndtzeit / vnd andern jhren nothwendigen Geschäfften / nicht sollen vor Gericht geladen. Item jhre Ochsen / Rechen / Pflug / vnnd andere jhre Instrumenten nicht versetzt / verkaufft / vnd genommen werden / auch von dem Eigenthumbs Herren selber nicht / als welcher zum Vnterpfand die Früchten / so auff dem Gut wachsen / hat / wann schon deßwegen nichts abgeredt worden ist. Vnd haben die jenige / so einen Pflug stehlen / denselben / oder ein anders Bawren Instrument / verderben / jhre gesetzte Straff / wie bey den Rechtsgelehrten zu

*Linum urit agrũ, ipsumque deteriorem facit. Idem ibid.*

*Vid. d. Amiratus d l. 12 disc. 3. p. m. 358.*

*Vid. d. Lath. lib. 5. c. 6. p. 530. seq. l 7. & 8. C. quae res pignori obligari possunt t. t. 54. C. ne rusticani ad ullum obsequium devocentur, lib. 11. l. 7. ff. in quibus causis pignus tacitè cõtrahatur.*

*Lather. d l. p. 531.*

*Vid. Heigius*

part.2 q.30. n.7. seqq p. m.256. seq.

zu finden. Es hat zwar ewer Vetter/deß obangedeuten Nachbarn Diener ein Maulschellen geben / welches offt vbel außschlegt; Vnd hat man Exempel / daß theils/ wegen der Maultaschen vmbs Leben kommen seyn/ wie dann solches Anno 1572. dem Victor Schenitz / einem SaltzJunckern zu Hall in Sachsen / der seinem Schreiber einen Backenstreich / vnd einem Amptmann bey Eisenach/ nahmens Frantz Stiegel/ so seinem Jungen ein Haarrauff geben/ begegnet/ wie beym Wolffgang Büthner/im 4. vnd 5. Gebott/zu lesen ist. Daher auch in Spania kein Herr einem Diener ein Maulschellen geben darff/ wie ich in meinem Spanischen Reißbüchlein cap.1. p.67. erinnert habe. Dann ein Maultaschen im Rechten nicht für ein geringe Injuri gehalten wird. Vnd hat sich im Königreich Neapolis begeben/daß einer vom Adel / weil er eines Capitäins Knecht/ so jhne einen Blinden genannt / eine Maulschellen geben / einen gantzen Monat in der Gefängnus enthalten/ vnd der Stadt Neapels zwen Monat lang verwisen worden ist. Vnd wollen etliche vornemme Scribenten/ wann einer eine beampte Person in den Hals schlägt/daß er gehänckt oder enthauptet werden solle. In Sächsischen Rechten ist vor eine Maultaschen die Straff dreissig Schillinge/ wie Sam. Meigerius, ein Pfarrer in Holstein/

in epit. hist. fol.136.a. & fol. 159. b.

Vid. Consil. 50. vol. 2. Consil Arg. n.2.f.m 859 è Thoma Grammatico.

d. Consil. num.3.

in Nucleo histor. lib.5. cap.2.

Holstein/auß deß Lauterbecks Regentenbuch) schreibet. Auch meldet / daß zu Rom einer/ nahmens L. Neratius gewesen / der auffs Maul geschlagen welche jhm vor kamen/ der aber hinter jhme seinen Diener mit einem Beutel voll Gelts gehen hatte / darauß er bahr einem jeden so viel Gelts gabe / als viel darfür in den Römischen Gesätzen verordnet war/damit musten sie hinziehen. Daher die Richter hernach diß Gesatz cassirten vnnd abschafften. Jener hat einem eine Feigen zugesandt / zuverstehen gebend / daß er feig vnd vnd verzagt / der jhme aber so bald Maulbeer hingegen geschickt/mit Versprechen/daß er derselben noch vielmehr von seinen eigenen Händen zuempfahen haben solle/wie im Frawenzimmer Gesprächspiel Herrn Harsdörffers/Sp. 10. §. 2. zu lesen. Aber dieses alles vngeacht / so solte ewer Nachbar gegen ewrem Vettern also grob nicht verfahren seyn/ sondern sich deß Rechten vnnd erlaubten Wegs gebraucht haben. Daher er dañ auch billich gewärtig seyn soll / was man deßwegen mit jhm fürnemmen wird; Davon dann Vberantworter diß euch mit mehrerm zuberichten hat. Welchem ich auch von der Alchimy/weiln sein Herr sich darauff legen wil/ auff sein Begehren / Erinnerung gethan/ vnd jhme diese Vers vorgehalten hab:

*21. assess. juxta LL. 12. tab. ut ait Gellius lib. 20. noct. Attic. c. 1. ubi hæc historia.*

Sieben

Sieben Stuck folgen der Alchimey/
Rauch/Asche vnd auch viel Vntrew/
Erseufftzen tieff vnd schwer Arbeit/
Armuth vnd allerley Kranckheit.
Wiltu nun dafür sicher seyn/
So gehe nicht zu mir herein.

Vnd gleichwol so finden sich auch vnter den Gelehrten vnnd vornemmen Leuthen theils/welche mit dieser Kranckheit beladen/ daß sie lust zu diesem Betrug tragen / vnnd damit zuverstehen geben / daß niemand auff dieser Welt jederzeit witzig / vnd durchauß vollkommen sey. Diese nun lassen sich bethören von solchen Leuthen / welche reden auff beyden Seiten/daß sie können Gold machen/ vnd liegen daß die Balcken krachen / die zwo Zungen führen in jhrem Hals/ vnd ist doch jhr reden erlogen alls: Vnd die da sprechen/ der Kunst sey niemand werth/ Er habe dann Hauß vnd Hoff verzehrt. Wie von diesem/ vnd andern mehrern/ auch der Straff/ so in den Rechten den vermeynten Goldmachern bestimmet ist / vnnd dem Schaden / der auß dieser Betriegerey zuentstehen pflegt; Vnnd einer History/wie der Teuffel sein Affenspiel mit etlichen hierinn getrieben; Item/wie die Alchimy theils Orthen den Privatpersonen verbotten / auch theils Betrieger seyn gestrafft worden; Vnd wann man je/ anderer Vrsachen vnd Nutzens halber / damit vmbgehen will/welchen Personen solches vergunt

werden

werden köndte / gar weitläuffig ein Hochgelehrter Schleßwigischer Doctor / nahmens Herman Lather / geschrieben. Vnd hab ich auch anderstwo hievon gehandelt. Schliesse demnach / vnd thu euch der Göttlichen Bewahrung mit den ewrigen / bester massen befehlen.

*in tract de Censu lib. 3. c. 11. per tot. Centur. 1. epist. 9.*

# VI.

&c. SOnders geliebter vnnd vertrawter Herr / was derselbe mir schreibt / daß er sich noch in seinem Privatstand enthalte / ob er wol zu hohen Emptern ein weil hero hette befördert werden können / hieran thut der Herr meines erachtens / der Zeit sonderlich / gar recht. Dann jhme wissend / daß je höher etwas ist / je mehr es von Winden vnnd Sturmwettern / außzustehen hat. Je höher er erhaben war / je schändlicher er gefallen ist / sagt Annibal zum Scipione, von dem M. Attilio, beym Livio lib. 30. c. 30. p. m. 760. vnd der Bischoff von Osma zum Keyser Carolo V. beym Guicciardino lib. 16. histor. p. m. 448. b. Non é più desiderabile quella grandezza, che si conserva volontariamente, che quella, che si mantiene con violenza? Jst nicht diese Hoheit mehrers zu begehrē / so mit willen / als die / so mit Gewalt erhalten wird? Vnd antwortet er gleich darauff:

rauff: Niuno ne dubita, perche é più stabile, più facile, più piaceuole, più honoreuole Niemand zweiffelt daran: Dann ein solche grandezza ist beständiger/leichter/angenehmer vnnd ehrlicher. Der Ehrgeitz ist hergegen alles Vbels ein Vrsach / wie Latherus de Censu lib. 3. cap. 16. pag. 761. seqq. hievon mit mehrerm zu lesen. Vnnd sagt Antonius Perez tom. 2. epist. 63. Ambicion es un desseo descompuesto, sin termino, ni fin de aquello, que dessea, Das ist/ die Ehrsucht ist ein vnendliche Begierd / ohne Ziel vnnd Ende / oder Maß/ deß jenigen/ so man begehret. Vnd in seinen Relationibus pag. 81. No ay martyrio, que no padezcan los ambiciosos por su fin: ni martyrio mayor, que la ambicion; Es sey kein Marter/so die Ehrsüchtige nicht erleyden / damit sie zu jhrem Vorhaben gelangen/noch ein grössere Marter als die Ehrsucht. Vnd der Knecht Stasimus spricht beym Plauto in Trinummo act. 4. sc. 3. vers. 28 seqq.

*Petere honorem pro flagitio, more fit.*
*Strenuos præterire more fit.*
*Mores leges perduxerunt jam in potestatem suam.*

Das ist/ wie es Taubmannus allhier p. m. 1156. B. erklärt / es geschicht jetzt auß Gewohnheit / daß tapffere Leuth auch von den allerschlimmesten Gesellen / im begehren der Ehren/

Ehren/ vberwunden/ zuruck stehen vnd weichen müssen: Also hat die Gewonheit die Gesatz jetzt in jhren Gewalt gebracht. Keyser Alexander Severus war eines andern humors/ dann der sagt beym Lampridio cap. 19. fol. 343. Augustæ historiæ Gruteri, Invitos, non ambientes in Rempublicam collocandos, Man soll zur Regierung ziehen/ nicht die/ so darnach stellen/ sondern die es nicht begehren/ vnd dieselbe fliehen. Was der Herr mir sonsten von waren vnd falschen Freunden schreibet/ so weiß er/ was der König Cyrus zu seinem Sohn Cambyse gesagt hat: Daß nicht daß güldene Scepter seye/ welches ein Königreich bewahre/ sondern die Menge guter Freund/ die seyen der Könige allerbestes vnd sicherstes Scepter. Vnd Micipsa beym Salustio de bello Jugurthino p. m. 74. nicht das Kriegsheer/ nicht die Schätze verwahren ein Königreich/ sondern gute Freunde. Daher auch Helvidius Priscus beym Tacito lib. 4. hist. fol. m. 260. spricht: Nullum majus boni Imperii Instrumentum esse, quàm bonos amicos. Vnd ist viel Freunde zu haben ehrlich/ vnd niemand verweißlich; Wiewol Owenus sagt:

*ap. Xenoph. de Cyri disciplina lib. 8. p. m. 281.*

*Claudit amicitiam Numerus plerunque dualis:*
*Vix in pluralem multiplicatur amor.*

*Fidelitas amici res est preciosa, sed rara. Ast quovis fidelissimo amico fidelius est nihil. Dn. Schuppius de praest. Nihili, p. 4.*

Wann man an Freunde gedencket / so noch beym Leben vnd im Wolstand seyn / so ist es so viel als wann man Honig vnd Kuchen isset / schreibet Seneca in epist. 63. pag. m. 636. Vnnd ein anderer: Der Trost dieses Lebens ist / daß du einen habest / deme du dein Hertz mögest eröffnen / vnnd deine Geheimnussen vertrawen. Der im Glück sich mit dir frewe / im Vnglück mit leyde / vnd in Verfolgungen dich tröste. Dañ auffrichtige Freunde werdē sonderlich in der Widerwertigkeit erkandt / in welcher / so man einem etwas gutes erzeiget / so kompt solches alles von einem beständigen geneigten Willen her / sagt Valerius Maximus lib. 4. c. 7. in pr. vnd Apulejus de Philosophia morali p. m. 34. Ein Freund begehrt / daß der / den er liebet / so wol als er / Glück vnd Segen habe. Vñ ein anderer: Daß dieses Freunde seyen / so die Abwesende eben so wol / als die Gegenwertige / lieben. Vnd solchen ist erlaubt / jhren Freund frey zuermahnen / vnd dem andern gebühret solches gedultig anzunemmen. Idem velle atque idem nolle, ea demùm firma amicitia est, sagt Salustius de L. Sergii Catilinæ conjuratione p. m. 28. Das ist / Mein Will / dein Will / behält die beständigste Freundschafft. Vnnd seyn deß Freundes Wunden besser / als deß Schmeichlers Kuß. Vnnd sonderlich soll

man

man die alte Freund in Ehren halten. Amicus veterrimus optimus, pflegte Keyser Valentinianus II. Sprichworts weise zu sagen. Vnd die Spanier sprechen: No ay mejor espejo, que el amigo viejo: Es sey kein besserer Spiegel / als ein alter Freund. Dann mit den Newen hat es gemeiniglich diese Gelegenheit / daß sie vermeynen / sie haben alles wol verdient / daher / wann man jhnen etwas versagt / sie ärger als die Feinde selbsten werden / vnd gemeiniglich den Mantel nach dem Wind kehren. Als wie deß Alcibiadis beym Plutarcho, vnnd jenes / dessen Christophorus Dalby gedencket / gewesen.

*Megiser. in Theatro Cæs. pag. m. 157.*

*Plut. in vita Alcib. tom. I. vit. p. 370 n. 10. Dalby de peregrinat. mortal. circa fin. cap. 14. p. m. 120.*

*Quem tibi divitiæ peperêre, est falsus amicus,*
*Argentum, non te, diligit ille tuum.*

Saget Owenus. So lang es im Hafen siedet / so ist auch die Freundschafft heiß / vnd so lang man zu spendiren hat / da ist man angenehm. Daher auch Martialis lib. 9. epigr. 11. fol. 564. spricht:

*Hunc quem cœna tibi, quem mensa paravit amicum,*
*Esse putas fidæ pectus amicitiæ?*
*Aprum amat, & Mulos, & Sumen, & Ostrea, non te,*
*Tam benè si cœnem, noster amicus erit.*

Es sagt wol mancher / Ich bin dein gantz

vnd gar / aber wann es zum Treffen kompt / da erfährt man es. Da befürchtet sich ein jeder einer Vngnad; Da doch die Freundschafft / welche man mit einem gehalten / den ein Fürst vor der Vngnad lang probiert / geliebt / vnnd zu den höchsten Ehren befördert hat / einem nicht solle schädlich seyn. Dann man die Freundschafft von dem Laster vnterscheiden muß. Etliche machen sich desselben theilhafftig / die auch deßwegen billich mit leyden; Andere aber lieben / ehren / veneriren die jenige / welche sie von den Fürsten geliebt / vnd schier jhnen gleich gehalten / sehen / wie Forstnerus in notis ad lib. 6. Annal. Taciti p. m. 419. erinnert. Vnd hievon deß Amyntæ Rede / so er / wegen seiner Freundschafft mit dem Philota gehalten / zum Alexandro Magno gethan / beym Curtio wol zu lesen ist / so mit deß M. Terentii, welcher wegen seiner Freundschafft mit dem Sejano, in Vngnaden kommen / beym Tacito d. lib. 6. Annal. fol. m. 88. vbereinstimmet. Das vbrige / was allhie von Erwehlung der Freunde / vnd sonsten / zu sagen were / das hat der Herr allbereit in seiner Epistel / vnd auch dieses eingebracht: Wann ein schlechter Mann eines grossen Herren Freund wird / so sey er gemeiniglich entweder sein Narr oder sein Esel. Beschliesse demnach diese Matery mit den Worten Senecæ in

*Lib. 7. pag. 244. edit. Lugdun. 1597. in 12.*

*Vid Keckermann. in Systhem. Ethic. lib. 3 pag. m. 386.*

çæ in lib, de tranquillitate animi cap. 7. Nihil æquè oblectaverit animum, quàm amicitia fidelis. Quantum bonum eſt, ubi ſunt præparata pectora, in quæ tutò ſecretum omne deſcendat, quorũ conſcientiam minus, quàm tuam timeas, quorum ſermo ſolicitudinem leniat, ſententia conſilium expediat, hilaritas triſtitiam diſſipet, conſpectus ipſe delectet. Quos ſcilicet vacuos; quantum fieri poterit, à cupiditatibus eligemus. Serpunt enim vitia, & in proximum quemque tranſiliunt, & contactu nocent. Was endlichen der Herꝛ vom Keyſer Conſtantino M ſchreibet / daß er jhm ein Kirchlein vnd Altar/ſo man hat tragen können/ hat machen laſſen / damit er ſolchen an alle Orth/ wo er hin wolte/ mit ſich herumb führen köndte; Welchem auch hernach andere Keyſer vnnd Potentaten gefolget; So habe ich dergleichen Altar auch im Kloſter S. Emeram zu Regenſpurg geſehen / welchen Keyſer Arnolphus dahin verehret hat Vnd iſt ein mehrers von ſolchen portatilibus altaribus, oder viatoriis arulis, ſo die Lehrer in der erſten Chriſtlichen Kirchen mit ſich geführet / Nicolaus Serarius lib. 3. Moguntiacarum rerum, notat. 23. in vitam S. Bonifacii, pag. 477. zu leſen. Welches dann dem Herꝛn auff ſein Schreiben

*Vid. Itinerar. m. German, cap. 2. fol. 69.*

ich für dieses mal antworten sollen. Im vbrigen/ 2c.

# VII.

EHrenvester/ Hochgelehrter/ 2c. Es sagt wol Seneca epist. 51. p. m. 612. recht/ daß die zu grosse Lustbarkeit weich vnd weibisch mache Welches dann auch deß Herrn Bekandter newlich erfahren/ in dem er sich an dem lustigen Orth N zu lang auffgehalten/ vnd darüber in die Thorheit gerathen/ welche dem Herrn Fürweiser dieses mündlich erzehlen wird. Er wil zwar solches einem Liebtrăncklein zu schreiben/ von welchem Salmuth ad Panciroll. lib. 1. p. m. 447. seqq. zu lesen. Aber es heißt: Occasiones solent aditus aperire peccatis; Gelegenheit machet Hurer vnd Dieb. Were er nicht so offt in die Gunckelstuben/ vnd zum Hanentantz kommen/ so were es/ sonder zweiffels/ nicht geschehen. Wir sollen allezeit das Ende vnd vnser Seelen Heil bedencken. Si enim pro causis corporalibus cogitamus, quantò magis pro animarum salute providentia est nostræ solicitudinis adhibenda, stehet in Novella 115. c. 3. circa fin. Wann das Gemüth nicht recht ist/ so kan auch der Leib sich nicht recht befinden. Vnd ist GOtt nichts so sehr verhaßt/ als ein beflecktes Gemüth. Wann dieses

*Nusquam peius, quàm in sano corpore ager animus habi*

dieses rechtschaffen/so kan es mit Lust alles/ so es begehrt / sehen vnd hören. Vnd wann es schon auch vnglücklich daher gehet / so macht ein gutes Gemüth / daß man solch Vnglück nur halb empfindet. Es wird von oberwehntem Fall bey euch / ausser allem Zweiffel/ viel Reden geben/ vnd solcher bald außgebreitet werden; Wie dann solches auch der Menschen Natur mit sich bringet / vaga, & quietis impatiens, & novitate rerum lætissima, wie Seneca in consolat. ad Helviam c. 6. p. m. 629. sagt. Vnd Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 49. schreibet: Maxima quæque ambigua sunt, dum alii quoquo modo audita pro compertis habent, alii vera in contrarium vertunt, & gliscit utrumque posteritate. Obangedeuter Brieffträger hat mir vermeldet / daß es in seiner Heimat noch gar thewr sey/welches dann/ wegen der beharrlichen Durchzüge / vnd nähe der Armeen wol zu glauben ist. Vnd hat man dieses auch vor alten Zeiten erfahren / vnd seyn Exempel in der Chroniken zu finden/daß Anno 964. ein Scheffel Kleyen 70. Ducaten zu Rom golten/vnd Anno 1315. die Dieb an den Galgen in Teutschland nicht sicher gewest seyn/ wie in Spangenbergs Mansfeldischē Chronic Cap. 141. vnd Cap. 280. stehet/vnd noch Anno 1485. als König Matthias Corvinus,

*tat. Petrarca de remed. utr. fortunæ lib. 1. dial. 3. p. m. 26.*

*Quoniam fama parva metu primò est, fit, ut de ipsa, cùm ingens jam est, seq; in auras sustulit, difficulter interdum, etiam à summis Magistratibus, magno adhibito judicio & curâ, indagari possit, unde, & à quo exorta illa. Serarius lib. 4. rer. Mogunt pag. 707.*

nus, auß Vngarn/Wien belägerte/ein Metzen Meel vmb 107. gulden verkaufft worden ist/wie Phil. Glaserus in synopsi hist. lib. 4. p.m. 161. bezeuget. Was hierinn zu thun/ vnd daß nicht solche Mittel/ wie vom Hattone, Ertzbischoffen zu Meintz/ vnd einem Graffen von Rotenburg / deß Ertzbischoffs Heriberti zu Cölln Bruder / (so die arme Hungerige verbrannt sollen haben / wie beym Casp. Bruschio in Chronol. Monast. Germ. pag. 156. b. zu lesen/) sondern andere da anzuwenden/davon tractiren Scipio Amiratus lib. 12. dissert. polit. in Tacit. disc. 3. vnnd Latherus de Censu lib. 3. c. 7. p. 544. seqq. biß auffs 572. & 755. Blat/ weitläufftig/ da auch dieser pag. 550. seq. erzehlet/was für Auffruhren deßwegen entstanden; Vnd wie / auß Mangel der Proviant / vorneme Festungen / (als auch newlich mit Breysach geschehen) haben auffgeben werden müssen; Item so handelt er pag. 559. seqq. von Verkauffung der Früchte auff dem Felde / vnd der darauff gesetzten Straff; Item pag. 563. seq. vnnd 567. seq. Von den Dardanariis (welche die Früchte auff Thewrung vnd Wucher auffkauffen / vnnd vom Dardano, einem losen Zauberer / so durch verbottene Künst das Getreid in seine Kornböden zu bringen/ vnd das Maß im außmessen zu ringern gepflegt

hat/

hat/den Nahmen haben/) deren Bücher kein glauben zu geben / oder nach denselben zu vrtheilen ist. Er meldet auch pag. 565. daß man die Früchte nicht verführen solle. Vnd setzt pap. 564. 567. & 570. Exempel / wie theils Kornschinder seyn gestrafft worden/ vnd zum Beschluß pag. 575. einen eintzigen Fall/in welchem erlaubt ist/das auffgekauffte / vnd nunmehr etwas alte Korn / zuverkauffen / da sonsten der jenige/ so verdorbene Frücht verkaufft/zu straffen ist. Hiemit hat der Herr ein Büchlein / von sonderlichen alten Sachen/zu empfahen/so er/wann es jhm beliebet / lesen/ das erwegen/ vnnd das beste darauß behalten mag. Der Autor hält gar viel darauff / vnd wenig von newen sachen/ deme zu wünschẽ/daß er nur sein alte Schuh vnd Hosen tragen/ stets alte stinckende Eyer essen/ vnd nichts/ als einen verrochnen/ abgestandenen Wein / trincken müste. Vnnd wird er vielleicht auch seinen Meister finden/ der jhm sonderlich die wider die N. vnd N. außgegossene Schmachreden zu ruck geben möchte; Wie man dann nicht allezeit zu denselben stillschweigen soll/ damit wir vns/ mit Ableinen/ nicht allein vertheidigen / sondern daß auch der Lugen jhr Fortgang nicht gestattet/ vnd die Verführte in Schaden gelassen werden. Qui non defendit, nec obsistit, si potest, injuriæ, tàm est in vitio,

*Vid. Salm. ad Panciroll. part. 2. rer. memor. tit. 10. p. m. 530. seq.*

quàm si parentes, aut patriam, aut socios, deserat, sagt Cicero lib. I. de Offic. p.m. 16. Vnnd ob wol in Sprichwörtern Salomonis am 26. v. 4. stehet: Antworte dem Narren nicht nach seiner Narrheit/ daß du jhm nicht auch gleich werdest. So folget doch gleich im 5. vers darauff: Antworte aber dem Narren nach seiner Narrheit/ daß er sich nicht weise laß düncken. Was schließlichen den vom Herren mir zum lesen vberschickten Tractat/ von den Wassern/ anbelanget/ den derselbe/ neben schöner Dancksagung/ wider zuempfahen/ so ist das/ so er von dem Wassertranck/ (wer dessen entrathen muß/ derselbe ohn Schwerdt stirbet/ Vid. Judith. c. 7. v. 9.) auß andern/ als Jul. Belli Hermet. polit. lib. 3. pag. 212. Vnd wie durch hülff deß Fewrs auß dem Meer- oder gesaltzenem ein süsses Wasser gemacht werden könne/ auß Lathero de Censu lib 3. c. 11. in fine. Item von Beweisung der Vnschuld durch das kalte Wasser/ vnd dergleichen/ auß Heigio part. 2. q. 39. Wie auch von den heissen Wassern zu Ofen/ in welchen gleichwol Fisch leben/ vnd andern/ auß G. Werneri tr. de admir. Ungariæ aquis, schreibt/ wol zu lesen. Aber dieses gefällt mir nit/ daß er vermeynt dem N. ein gewaltiges zuversetzen/ in dem er jhn einen Apostatam, oder Abgefallenen nennet/ vnd ob er auch ein Zeug sein könne/

*Quis dicatur Apostata? Vid. l. 1. & 2. de a-*

könne/in zweiffel ziehet. Er solte deß Jacobi Ayrers historischen processum Juris part. 2. c.6. obs.2. den auffgerichten Religions-frieden / vnd die / so hierüber geschrieben haben/lesen. Vnd seyn von jhme die Wort in C.7. caus. 23. q. 4 gar vngereimbt angezogen worden; Daselbst stehet: Si quis à Catholica Ecclesia fuerit separatus, quantumlibet laudabiliter se vivere existimet, hoc solo scelere, quod à Christi unitate disjunctus est, non habebit vitam, sed Dei ira manet super eum. Dañ solche/wie daselbst stehet/die Donatisten angehen. Aber hievon gnug. Im vbrigen ꝛc.

*post lib.1.C. tit.1. quamvis & Haeretici apostatare à fide, cum ab aliquo articulo abeant, dicantur, & ita Apostatae nominantur, L.hi qui sanctam C. de Apost. plura habet P.Greg.Tholos. l.2. syntagm. Iuris Univ.cap.2. dist. 4.seqq.*

## VIII.

Ehrenhaffter / sonders geliebter Landtsmann / sein Schreiben/ sampt dem Beschluß / nemblich deß Erichii Beringeri discursu historico-politico, de Historici officio; Vnd dann der History von deß H. Thomæ deß Apostels; Item deß Verräthers Judæ Ischariots/Leben / hab ich wol empfangen. Vnd befinde/ daß gemeldte History von S. Thoma, (der anfangs zu Meliapur/einer Stadt in Ost-Indien / begraben/ vnnd folgends seine Gebein/vmb die Zeit der Regierung Königs Johannis III. in Portugal/nach Goa gebracht worden /) mehrertheils auß Johann Ludwig

*Choromandela B. Thomas est sepultus. Schickard. Tarich. p. 49.*

wie Gottfrids Archontologiæ Cosmicæ 249. Blat. Die aber von Juda/ (so auß dem Flecken Scaglia, oder Scaria, in Calabria, vnnd dem Königreich Neapels / nähst am Meer gelegen / bürtig gewest seyn solle/) auß dem historischen Processu Juris Ayreri, part. 2. c. 7. fol. 552. seq. & c. 10. fol. 611. seq genommen worden sey. Nimpt mich Wunder/ daß der Autor nicht auch deß M. Pauli, oder Poli, Veneti, gedacht / welcher lib. 3. c. 24 vnd 27. sagt / daß man melde/ wie daß im Königreich Var in India, in der Insul Malabar, der Apostel Thomas vmbkommen sey/ vnd sein Leichnam noch selbiger Zeit daselbst in einer Kirchen verwahret werde. Er raste aber in einer kleinen Stadt / da viel Christen vnd Saracener seyn / die den Leib deß Heiligen in grossen Ehren haben. Das Landvolck sage/der Apostel sey ein grosser Prophet gewesen / vnd heissen ihn Anania, das ist/den heiligen Mann. Die Christen/ so von weitem dahin kommen / den H. Leib zubesuchen/die tragen mit jhnen der Erde von dannen/da man saget/ daß der Heilige getödtet sey worden/das thun sie dann ins Trincken/ vnd gebens den Krancken/ vnnd meynen / es solte jhnen wol bekommen / vnd sie von mancherley Kranckheiten erledigen. Wegen der vberschickten schönen Aepffel hab ich mich freundlich zubedancken. Die Alten haben

*Vid.* Hederer *in servit. Aegypt. lib.* 3. c. 22. *pag.* 469.

haben sie der Veneri geheiliget / daher wann man vom Aepffel werffen liset / so leget man solches vom Anreitzen zur Geilheit auß. Man besehe Taubmannum vber Virgil. Eclog. 4. v. 64.

*Malo me Galatea petit lasciva puella,*

am 34. Blat. Keyser Theodosius, der Jünger / schickte auff eine Zeit ein sehr schönen grossen Apffel seiner Gemahlin Eudoxiæ, welche denselben einem / so Paulinus geheissen / vnd Ihr / wegen seiner Wolredenheit / angenehm war / geschenckt / der solchen / weil er nicht wuste woher er kommen / dem Keyser verehrte / der dann die Keyserin vmb den Apffel befragt; Vñ weiln sie auß Forcht / als möchte Sie / die sonsten gar keusch vnd gelehrt gewesen / darüber in einen Verdacht kommen / daß sie jhn gessen hette / auch mit einem Eyde bethewret / so hat der gute Paulinus darüber sein Leben lassen müssen / wie Joh. Zonaras Annal. Tom. 3. fol. 90. col. 4. bezeuget. Vom König Uladislao in Polen / der Anno 1434. gestorben / schreibet Salomon Neugebauer lib. 5. histor. Polon. pag. 298. daß er ein solch Abschewen ab den Aepffeln getragen / daß er auch jhren Geruch nicht hab leyden können. Es ist aber viel / daß der von euch angedeute Baum / weil er schon so alt / noch ein so schöne Frucht trägt. Zwar / daß theils Bäum sehr alt werden /

*Vid. etiam Constantin. Manasses in Annal. pag. 363. seq.*

den/ist nicht seltzam. Vnd meldet der Römische Historicus Tacitus, zu Ende deß 13. Buchs seiner Jahrgeschichten / von einem Baum / der viel hundert Jahr gestanden. Vorgedachter Marcus Paulus Venetus schreibt cap. 27. pag. 59. seq. daß in dem Lande Timochaim, so an Persiam gegen Mitternacht stosse / auff seiner Ebene / ein grosser Baum wachse / der **Sonnenbaum/** vnd von den Lateinern arbor sicca genannt. Das seye ein vast grosser vnd dicker Baum / vnd habe Blätter / die seyen auff einer Seiten weiß / vnnd auff der andern grün. Er habe keine Frucht/dann etliche kleine Dingelein/ die seyen stachelt/ wie die Kåsten oder Castanien / aber es sey nichts darinnen. Er hab ein hart Holtz / das sey wie Buchsbäumen/vnd gelblicht. Diese Ebene sey auff allen Seiten sehr breit / vnd finde man sonst auff 100. (Welscher) Meilen keinen Baum mehr darauff. Man sage/ der grosse Alexander habe da mit dem König Dario gestritten. Er gedenckt auch anderswo deß berůhmbten dürren Baums/an der Persischen Grentzen. Crusius in seiner Schwäbischen Chronic meldet part. 2. lib. 10. c. 4. daß zu Vlm auff dem Kirchhoff zu allen Heiligen (vor dem Frawen Thor) etliche Lindenbäum in die 400. Jahr gestanden/ die/wie er darvor hält/im Schmalkaldischen

dischen Krieg vmbgehawen worden seyn. Welcher auch part.3.lib.1.c.4. vom Griechischen Keyser Theophilo schreibet/daß er güldene Bäum gehabt / auff welchem allerhand Vögelein gesessen seyn/vnd sehr lieblich gesungen haben. Bey diesen hat es nicht geheissen was Owenus sagt:

*Ver viridem, flavamque æstas me fervida, canam*
*Autumnus, calvam frigida fecit hyems.*

Weiln der Landtsmann so gutes Glück zu den Bäumen hat / so solte man jhme die Pflantz- vnd Impffung derselben an denen Orthen / da es vorhin viel / jetzt aber keine mehr hat / anbefehlen; Weiln ein alte Prophecey / daß gegen dem Ende der Welt / je länger ein grösserer Mangel an Metallen/ Holtz vnd Leuthen/so zu dem Regiment tüchtig/seyn werde/wie beym Lathero de Censu lib.3.c.6 n.42. zu lesen. Sonst sagt man/ daß die Dannenbäum wol auffzubringen seyn / wie Besoldus de Ærar. publ. c.3. p. m.34. erinnert. Vnd diese Zubuß mit dem Obst vnd Gartenwerck / stehet wol bey deß Landtsmanns künstlichem Handwerck/welches jhm der Zeit besser ist/als wann er seine Studia continuirt hette / weil die Gelehrte sich jetzt gar genaw betragen müssen. Es ist aber dieses das beste Handwerck / so in dem Lande etwas zuverarbeiten hat / vnnd der Fremb- *Vid. Scip. Ammiratus lib. 3. dissert, in*

*Tacit disc. S post pr.* Frembden Gelt an sich ziehet/ vnd das seinige hergegen behält: Da man sonsten die jenige/ so nur zur Wollust/ Kurtzweil/ vnnd dergleichen/ dienen/ vnnd geringen Nutzen schaffen/ wenig achten soll. *Ioan. Gerh. decad. 9. qu. polit. 9. circa fin.* Es lassen die Gesätze zu/ daß auß liebe zur Kunst/ den vortrefflichen Künstlern die verdiente Straff bißweilen nachgelassen wird/ wie die Rechtsgelehrten/ so Herm. Latherus lib. 3. de Censu cap. 20. p. 995. seq. anzeucht/ wollen; *ad l. ad bestias. 31 ff. de pœnis.* Denen auch die Keyser statliche privilegia tit. 64. de excusationibus Artificum C. lib. 10. ertheilt haben; Wie dann/ was durch die Kunst erfunden wird/ in grössern Preiß vnd Werth/ als was die Natur herfür gebracht/ gehalten wird. Daher etliche Städte in solchen kunstreichen Handwercken/ andere zu vbertreffen/ sich befleissen/ *Latherus d. lib. 3. c. 19. n. 103.* deren gedachter Latherus im 19. Capittel (in welchem er von Anstellung der Handwercker/ handelt) am 979. Blat etliche nahmhafft machet/ vnd was der Obrigkeit Ampt hierinn sey/ pag 980. vnnd 991. erinnert; Auch von den Stümplern/ Item dem Meisterstuck/ vnd andern/ in folgendem Capitel pag. 990. seqq. Vnd dann zu Anfang deß 22. Capitels/ von der Zunfftbüchsen vnd Zunfftkasten/ meldung thut. Vnd dieweil an den Handwerckern so viel gelegen/ vnnd hierdurch auch dem Müssiggang/ vnd vielem

Vbe

Vbel vorgebawet wird/so werden dahero die Außgaben / so auff Erlernung eines Handwercks/ gewendet werden/ als nothwendig/ deß Leibs noththürfftigem Vnderhalt / oder Essen/vnd anderm/ gleich gehalten/L. 1. C. de Infantibus expositis, Petr. Greg. Tholozanus de Republica lib. 4. c. 9. p. m. 218. Welches ich dann dem Landtsmann für dieses mal zu schreiben nicht habe vmbgehen können. Vnd thu damit vns sämptlichen der Göttlichen Obacht bester massen befehlen.

# IX.

&c. Nsonders geliebter Herr/ Auß seinem an Herrn Bruder Abraham abgangenem Schreiben/ hab ich anfangs seinen außgestandenen Schiffbruch vnd Bestrickung / sehr vngern vnd mitleydend/aber im fort lesen/ nicht ohne sonderbare Bewegung/ vernommen/ daß mitten vnter dem Vnglück / der Herr auch dieses Glück gehabt / daß er dem Herrn deß Lands ist fürgestellt worden / der jhn auch nicht allein zu seinen Diensten behalten/ sondern noch vber andere Gefangene gesetzt hat/ daß er also gleichsam frey seye / vnnd seines Glaubens halber in nichts angefochten werde/vnd gute Tag habe: Allein/ wie leicht zuerachten/es jhme/in einem solchen Stande/

vnd an einem dergleichen Hoff zu leben/eben schwer falle; Sich aber benebens getröste/ wann er sich / wie es seiner Person vnnd Stand gebühret / verhalten werde / er hoffentlich von seinem Herren noch mehrers geliebt/ vnd endlich mit Gnaden loß gelassen werden möchte: Lige eben alles an der Gedult/vnd Erwartung der rechten Zeit. Wie nun/geliebter Herr/ich eines vnd das ander/ wie allbereit gemeldet/gebührend zu Gemüth gezogen: Also ist mir insonderheit desselben tapffere Gemüthserklärung / so er in seinem Zustande genommen/vber die massen lieb zuvernemmen gewesen / dieweil in solchen Fällen nichts vber ein frewdiges vnerschrockenes Hertz ist / welches die böse vnd gute Tag weißlich weiß zuvermischen / vnnd in allem Göttlicher Hülff vnd Beystands sich zugetrösten. Ich zweiffele nicht/der Herr jhm offt zu Gemüth ziehen werde / was er beym Tacito, in vita Agricolæ, gegen dem Ende/ gelesen / daß auch vnter bösen Fürsten vornehme Leuth seyn können. Wann einer bey Hoff sich der Tugend befleist / GOtt vnd seinem Herrn trewlich dienet / so hilfft er jhm selber auffs beste / vnd wird auch von beyden nicht verlassen werden. Solche Hoffleuth seyn gewesen Joseph beym Pharaone / Jonathas beym Saul / Obadias am Hoff deß Königs Achabs / Abdemelech beym mein-
eydigen

eydigen König Sedechia / vnnd etliche am Hoff deß tyrannischen Gottlosen Keysers Neronis, deren der H. Apostel Paulus in der Epistel an die Philipper Cap. 4. v. 22. gedencket. Vnnd kan ein solcher frommer Hoffmann viel gutes außrichten / vnd offt einen bösen Herrn fromb machen. Daher man auch einen solchen Hoff / da der Fürst böß / die Räth vnd Hoffleuth aber gut seyn / einem / da der Herr gut / aber seine Leuth nichts taugen / vorzuziehen pflegt. Vnd finden sich auch noch viel gute auffrechte Fürsten vnd Herrn / die man nicht in ein Eck oder Winckel zusammen treiben / beschreiben vnd mahlen kan / als wie jener Heydnische Lotterbub / zun Zeiten deß Keysers Claudii, beym Vopisco in Aureliano cap. 42. fol. 427. vorgeben; Vnd so gar auch ein Minorit / in seiner Predigt zu Wien / als er den Keyser Albertum schlaffen gesehen / die Zuhörer gefragt hat / ob auch die Fürsten selig werden köndten. Vnd nach dem er die Sach zweiffelhafftig / vnd gar schwer gemacht / gesagt: Wann die Fürsten getaufft werden / vnd in der Wiegen sterben / so sey an ihrer Seelen Seligkeit nicht zu zweiffeln. Wie lautets aber im 82. Psalm? Ich habe wol gesagt ihr seyd Götter / vnd allzumal Kinder deß Höchsten. Sein sie dann Kinder / so seyn sie auch Erben / wann sie ihrem Ampt / als

*Vid. Æl. Lamprid. in vita Alex. Severi cap. 65. fol. 356.*

*Vid. Herm. Lather. de Censu lib. 3. cap. 25. p. m. 1160. ex Æn. Sylvio.*

Vollzieher der Göttlichen Gerechtigkeit / trewlich vorstehen / vnd mit Forcht vnd Zittern jhr Heyl suchen / vnnd wegen deß Verdiensts Christi begehren seelig zu werden; Davon aber die Lehrer der H. Schrifft zu lesen seyn. Vnd hat / wie ein Fürst seinen Hoff bestellen sölle / Latherus lib. 1. de Censu, cap. 11. geschrieben; Daselbsten er auch lib. 3. c. 16. p. 778. seqq. von den Hoffleuthen / wie theils beschaffen / den Rauch verkauffen / vnd sich dabey bereichern / meldung thut. Vnd lib. 2. c. 6. p. 318. auß Duro de Pascolo, in Aulico polit. th. 350. wie es hergegen andern Hoffleuthen offtmals ergehet / diese Vers anziehet:

*Vitam, animas, operam, sumtus impendimus aulis,*
*Præmia pro meritis quæ retributa putas?*
*Aula dedit nobis rescripta, notata papyro,*
*Et sine mente sonos, & sine corde manus. &c.*

Davon aber eben dieser Autor Durus de Pascolo, oder Eberh. de Weihe, vnter dem Nahmen Waremundi de Erenberg, lib. 1. c. 1. de fœderibus, num. 105. auch zu sehen / der an gemeldtem Orth p. m. 62. beweiset / daß das alte Hoffleben nicht besser / als das jetzige / gewest seye. Tacitus sagt lib. 4. Annal. fol. m. 69. Dubitare cogor, fato & sorte nascendi, ut cetera, ita Principum

cipum inclinatio in hos, offensio in illos: an sit aliquid in nostris consiliis, liceatque inter abruptam contumaciam, & deforme obsequium, pergere iter ambitione, ac periculis, vacuum. Es ist das Hoffleben/wie das Primieren oder ander Spiel / in welchem die Gefahr mit der Vorsichtigkeit deß Menschlichen Verstands vermischet ist/ wie in deß Herrn di Refuge trattato della Corte pag. 3. stehet/ daselbsten viel schöne Sachen vnd Lehren hievon zu finden seyn. Wiewol auch offt kein Witz vnd Klugheit da helffen wil; Sondern es heist/ was Antonius Perez, der es an dem Spanischen Hoff erfahren / tom. 2. epist. 96. in fine sagt: Venturoso el, que sale dellas, con en pellejo entero. Venturoso digo, porque no ay prudencia, que baste, para escapar dellas, sino huyendolas. Das ist: Der ist glückselig/ welcher mit gantzer Haut sich von Hoff begibt. Glückselig/sage ich/ist Er; Dann es hilfft kein Verstandt/ der da gnugsamb were / deme (nemblich Vnglück/oder/wie er es in seinen Relationibus pag. 194. erkläret/der Mißgunst) zuentrinnen / es sey dann / daß man solchen fliehe. Vnd in den jetztgedachten Relationibus spricht er am 19. Blat: Enfermedad commun a todas las Cortes, andar falsos los unos con los otros: Como com-

*Per varios gradus ascēdūt ad summa honorū cacumina, ast, quando in summo felicitatis apice sunt, unicus tantùm gradus sufficit, ut rede-*

*ant ad Nihil. Dn. Schupp. de præst. Nihili, pag. 6.*

mun a los Principes reyr se de todo, y de todos. Es sey ein gemeine Sucht an allen Höfen/ daß man betrieglich mit einander vmbgehe: Gleich wie es den Fürsten gemein sey/ das Gelächter vber alles zu haben/ vnd jedermans zu spotten. Trajanus Boccalinus beschreibt in gleichem cent. 2. relat. ex Parnasso 23. die Gefahr/ so die Hoffleuth außzustehen haben/ bey dem auch relat. 31. cent. 1. pag. 120. Apollo zu den Fürsten/ so sich bey jhm in der Faßnacht im Parnasso befunden/ sagt: Lernet von mir/ O jhr/ die jhr herrschet auff Erden: Jaget auß ewren Hertzen eigene Begierden/ vnnd in dem jhr die/ so euch dienen/ begaben wollet/ so richtet euch nach jhrem Verdienst/ nicht nach ewer Einbildung/ vnd gebet/ als wie jhr sehet/ daß ich thu/ die EhrenRöcke vnd Geschencke/ denen/ welche in dem Schweiß eines ehrlichen Lauffs der Mühe vnd Arbeit/ solche verdient haben/ so werdet jhr mit allen ewren Nachkommen/ jmmerwehrend in höchster Glückseligkeit herrschen. Hievon aber seyn auch andere/ vnd vnter denselben P. de Lancré, in seinem Buch des Princes lib. 2. disc. 2. (da viel schönes vom Hoffleben stehet/) zu lesen/ welcher auch am 475. Blat sagt: La continence, la fidelité, la foy, la cõstance, & la patience, sur toutez choses sont necessaires à un Courtisan;

Daß

Daß die Mässigkeit/Auffrichtigkeit/Trew/ Beständigkeit / vnnd die Gedult / vor allen Dingen einem Hoffmann nöthig seyen. Hermannus Schopperus, ein Teutscher Poet/hat das speculum vitæ Aulicæ, oder den Spiegel deß Hofflebens in 4. Büchern/ vom Reinike Fuchs vnnd andern Thieren/ vorgestellt/ vnd dieselben dem Keyser Maximiliano II. zu zuschreiben sich nicht gescheuhet. Von der Vergleichung deß Hofflebens / mit den eingeschlossenen vnd freyen Hänen; Item denen / die ins Bad vnd darauß gehen/ist D. Otho Melander tom. 1. Joco-ser. N. 239. & seq. zu lesen; Daselbsten auch dieser N. 192. seq. der Hoffleuth Sitten beschreibet. Davon in gleichem Fabritius Campani de la vita civile lib. 8. Bericht thut. Es haben theils von jhnen diese Sprichwörter: Ein alter Hoffmann/ ein altes Schiff. Item: Du bist auffrichtig wie ein alter Hoffmann. Vnd die Italianer sagen: L'inimico scoperto, e il Corteggiano disgustato, son differenti di nome, no di substantia; Daß ein offener Feind / vnd ein vnlustig gemachter oder belendigter Hoffmann / nicht im Wesen selber/sondern nur dem Nahmen nach/ vnterschieden seyn. Vnd ist auch den Hoff Jungfrawen auffzuwarten/ wann es schon offentlich/wie der Brauch ist/geschicht/so gefähr=

lich / als ob man mit Gläsern vmbgienge / dardurch auch bald zu einem gantz kläglichen Außgang Gelegenheit gegeben werden kan; Wie in dem Thesoro politico part. 1. c. 6. p. 11. stehet. Darumb solle Thomas Morus gesagt haben:

*Tuta tibi non est, ut sit secura voluptas,*
*Magna tibi est, mihi sit, dummodo certa, minor.*

Ich habe aber vom Hoffleben schier zu viel geschrieben / weiln der Herr wider seinen Willen darein gerathen / vnd sich dabey / biß es einmal ein Gelegenheit zu seiner Erledigung gibt / auffhalten muß. Vermeyne doch dieses demselben nicht zu wider seyn werde. Ein ander mal / wann ich wider schreiben / vnnd der Vberlieferung gewiß seyn solte / möchte ich etwan ein andere Matery nemmen; Wie ich dann dieses mal hette thun können / wann mir nicht wissend were / daß andere / wegen deß Herrn erlittenen Schiffbruchs / vnd darauff erfolgeten Zustande / jhme Trostbrieffelein / vnnd gute räthliche Mittel / zugeschickt hetten. Lasse es daher dabey bewenden / vnd thu den Herrn damit dem GOtt alles Trostes vnd Hülffe / bester massen anbefehlen. Datum / rc.

Inson-

X.

UNsonders geliebter Herr vnd Freund / von desselben Diener hab ich gern vernommen / daß durch Mittel eines Stück Gelts / der Herr seinen Bruder wider auß der Barbary in die Freyheit geholffen/darzu jhm dann ein abgefallener vom Christlichen Glauben / bedient gewesen / also daß er nun allbereit zu Venedig ankommen sey. O Gelt/was kan man durch dich zu wegen bringen! Diogenes, als er von einem gefragt worden / warumb das Gold bleich außsehe? hat wol recht geantwortet/weilen es so viel Nachsteller habe; Wie Laertius de vita Philosophorum lib. 6. p.m. 374. schreibet. Propertius sagt lib. 3. eleg. 13. lit. F. b.

*Aurum omnes fictâ jam pietate colunt,*
*Auro pulsa fides, auro venalia jura,*
*Aurum lex sequitur, mox sine lege pudor.* *Vid. Erasm. lib. 4. apophthegm. 13.*

Als dem König Philippo auß Macedonien von einer vnvberwindtlichen Vestung gesagt ward / soll er gefragt haben / Ob ein Esel mit Gold beladen hinein kommen köndte? Die Italianer sprechen: Il martel d' argento spezza le porte di ferro, ein silberner Hammer zerbricht eiserne Thüren.

*Aurum senectam dimovet,*
*Aurumq́ lippas corrigit,*

 *Aurum-*

*Aurumq; rugas explicat,*
*Aurumq; fœda perpolit,*

*Vid. la vida de Lazarillo de Tormes part. 2. c. 10.*

stehet in Nebul. Nebulon. Joh. Flitneri, p. 114. daselbsten ein mehrers / sonderlich auß Alano. Ein anderer sagt: Ut tibi sit pœnæ venia, sit aperta crumena; Wiltu Vergebung der Sünden han / so muß der Beutel offen stahn. Die Spanier haben dieses Sprichwort: No ay mal tan lastimero, como no tener dinero, Es sey kein schmertzlichere Kranckheit / als ohne Gelt seyn. Item: Quien no ha cayre, no ha donayre; Der nicht Gelt / der hat kein Gunst. Item: Si quieres saber, quanto vale un ducado, buscalo prestado; Das ist: Wañ du wilt wissen was ein Ducat gelte / so suche einen zuentlehnen. Aber was ich jetzt vermeldet habe / ist nicht der Meynung geschehen / als ob ich deß Herren vorgenommen Werck tadeln / vnd seinem Herrn Brudern die Erledigung nicht von Hertzen gönnen solte. Hab allein / was das Gelt könne / kürtzlich andeuten wollen. So hab ich auch nicht darnach zu fragen / warumb sich der obgedachte verlaugnete Christ / darauff selbsten erhenckt habe. Das weiß ich wol / daß kein Mensch seines Lebens Meister ist / oder jhm selbsten den Todt / auch in den Verfolgungen / anthun / sondern wann andere jhm das Leben nemmen / solches willig erdulden solle. Wiewol

wol es die Römer im Brauch gehabt haben / wie hin vnd wider in jhren Historien / sonderlich beym Tacito lib. 6. Annalium, vnd J. Lipsio in notis ad lib. 2. hist. Taciti fol. m. 17. vnd daselbst / was sie darzu bewogen / zu lesen. Gedachter Tacitus sagt daselbst fol. m. 93. also: Promtas ejusmodi mortes metus carnificis faciebat; & quia damnati, publicatis bonis, sepulturâ prohibebantur; eorum qui de se statuebant, humabantur corpora, manebant testamenta, pretium festinandi; daß nemblich / wie hievon auch Suetonius in Tiberio c. 61. vnd Dion Cassius lib. 58. pag. 627. schreiben / die jenige / welche die Hand selbsten an sich gelegt / begraben worden / vnd jhre Testament blieben seyen, Da hergegen die jenige / so von der Hand deß Scharpffrichters oder Händers sturben / der Begräbnus entrathen musten / vnd jhre Güter confiscirt wurden; Darwider aber schreiben neben den Theologis, Politicis, vnd andern / auch die Juristen / wie zu sehen beym Arnisæo de jure Majestatis lib. 2. c. 3. n. 9. p. m. 278. seq. Heigio part. 2. quæst. 36. vnd Beustio de Jurejurando, in L. Admonendi p. m. 733. daselbsten auch / vnd pag. 753. n. 180. wann solcher Leuth Güter zu confisciren seyen / zu lesen ist. Aber wider auff den Herren zu kommen /

so

so ist er hoch zu loben / daß er also seine Brüderliche Liebe wollen sehen lassen / vnnd betrachtet hat / was Virgilius lib. 10. Æneid. vers. 600. erinnert.

——— *Fratrem ne desere frater.*

*Per l nemo dubitat. 28. ff. de hæred. instituend.*

Wann der / so kein leiblicher Bruder / aber als ein Bruder geliebet wird / vnter eines Bruders Nahmen zuverstehen ist; Wie viel mehr ist dann ein leiblicher Bruder / so seinen Bruder also liebet / dieses Nahmens werth. GOtt hat die vnvernünfftige Thier mit jhren Wehren / aber den Menschen nackend vnd krafftloß erschaffen / damit einer dem andern / als wie eine Hand der andern / dienen soll. Die Spanier sagen: Quien de los suyos se alexa, Dios le dexa; Wer sich der seinigen entzeucht / den verläßt auch GOtt.

*Noscitur adverso tempore verus amor.*

In der Noth erkennet man die ware Lieb. Vnd was ist ärgers / als nicht wollen nutz seyn / wann man es thun kan. Wiewol theils solches nicht in acht nemmen / sondern an jhnen war machen / was der Poet Ovidius lib. 1. Metamor. fab. 4. sagt:

——— *Fratrum quoq; gratia rara est.*

Vnd Tacitus lib. 1. Annal. f. m. 16. schreibet: Quæ apud concordes vincula caritatis, incitamenta irarum apud infensos. Im vbrigen aber / vnd bey denen / so einem nicht so nahent verwandt seyn / so ist

das/was vermeldet worden/ dahin zuverstehen/ wann es einer ohne seinen Schaden thun kan. Dann das seinige zuverlassen/damit man einem andern das seinige beschütze/ vnd erhalte / das wird nicht vor Weißheit gehalten. Vnd wann ein Fürst sich selbsten in acht zu nemmen von nöthen hat / vnd einem andern succuriren wil / so setzt er sich mit Gefahr den Feinden in jhre discretion. Aber hievon gegen dem Herrn ein mehrers zu melden/ vnnöthig ist. Ist allein GOtt zu bitten / daß er Gnad geben wolle / damit der Herr seinen lieben Herrn Brudern ehist gesund vnd glücklich wider sehen möge. Dessen Göttlichen Bewahrung/rc.

## XI.

&c. DEß Herren glückliche Widerkunfft in sein geliebtes Vatterland / erfrewet mich zum höchsten/vnd hoffe die Ehr zu haben/ mit demselben / wann er sich nach außgestandener Reise/etwas erholt haben wird/ von dem jetzigen Zustand der Barbary/ (so entweder von der Barbarischen Spraach/ oder den Einödinen / den Nahmen hat/) mich freundlichen zubesprachen. Man findet zwar bey den vnterschiedlichen Geographis, wie auch dem Joh. Botero, Fr. Sansovino, D.T. U.Y. Joh. Ludwig Gottfrid/ vnd andern/

dern/ sonderlich denen / die insonderheit von Africa geschrieben haben / als Joan. Leone, Vasco de Gama, Francisco Alvares, L. Marmolio, vnd L. Sanuto, wo dieser vornemme Theil deß Lands Africæ, nemblich Barbaria gelegen; Wie er sich von Egypten biß zu dem Freto Gaditano, oder Estrecho de Gibraltar, so Africam von Europa vnd Hispania scheidet / erstrecke/ vnd der Alten beyde Mauritaniam, nemblich Tingitanam vnd Cæsariensem, so eigentlich Africa genannt worden; Item Cyrenaicam, Marmaricam, vnd das eusserste Lybiam; Vnd darinn diese mächtige Königreich/als Marocco, Fessa, Tremesen, vnd Tunis begreiffe / zu welchen man auch das Königreich Barca, oder Barcha thut. Was die Spraach anbelanget / so schreibet Josephus Scaliger lib. 1. epist. 72. p. 220. daß in der Barbary/oder dem Theil Africæ, so an dem Meer lige / man in den Städten zwar Arabisch rede / so aber zimblich von der alten Arabischen Spraach / aber nicht so sehr / als die Italianische von der Lateinischen gewichen seye. Die Bawren aber gebrauchen sich vast allenthalben der vhralten Africanischen Spraach/die gantz kein Verwantnus mit der Arabischen habe: Offentliche Actus, Edict, Gesätz/ Contract/ Königliche Befelch vnnd Schreiben / seyen in

reiner

reiner Arabischen Spraach verfaßt/ wie ingleichem auch alle der Maurorum heutige Schrifften/ Brieff/ Handschrifften vnd gemeine Gesäng; wie er lib. 4. epist. 362. pag. 698. bezeuget; Auch daselbsten p. 697. sagt/ daß vorzeiten bey diesem Volck/ als es noch in Hispania regierte/ vnd jhre Macht durch gantz Africam beständig machte/ die gute Künst florirt haben/ nach dem auß der Könige Freygebigkeit/ zu Erlernung guter Künste/ gute Schulen/ mit reichem Einkommen/ so wol in Hispania, als in der Stadt Marocco, auffgerichtet/ vnd den Doctoribus vnd Magistris oder Lehrern/ Jährliche honoraria gegeben worden. Es seyen zwar noch Collegia zu Marocco, aber die keine Einkommen mehr haben/ nach dem bey diesem Mahometischen oder Saracenischen Volck/ nemblich den Maranen oder Mauris, gute Künst zuerkalten oder abzusterben/ angefangen haben. Es seyn in dieser Barbary viel vornemme Städt/ als im Königreich Tremesen, 1. Algira, so groß vnnd wol bevestiget ist/ welche der beschreyete Türckische Meerräuber Barbarossa eingenommen/ daher sie noch der Zeit Türckisch/ vnd wegen der Meerräuber beruffen ist. Wiewol sie noch einen eigenen König auß den Maranen haben soll. Die zwo Städt vnnd berühmbte Meerhäfen dieses Königreichs

Tre-

Tremesen, nemblich Horami vnd Marsa Eltabiri, seyn ein Zeitlang Spanisch gewesen / vnd vielleicht noch. 2. Tunetum, Tunisi oder Tunes, im Königreich dieses Nahmens / so groß vnd wol bewohnt / vnd wegen deß Kauffhandels berühmbt ist / vnd jhren eigenen ErbKönig hat / wiewol er vnter dem Türckischen Joch ist. Sie hat nach Zerstörung der mächtigen Stadt Carthago, (so in der Nachbarschafft jetzt vast öde / vnd von wenig Innwohnern besetzt / ligt /) also zugenommen. Es ist nicht weit davon das berühmbte Schlos Goletta, welches Carolus V. der Keyser erobert / aber folgents zu seines Sohns Philippi II. Königs in Spanien Zeiten / die Türcken Anno 1574. eingenommen vnd zerstöret haben. Es gehören zu diesem Königreich Tunisi, die Städte Constantina, so vor Jahren Cirta geheissen haben / vnd deß Masinissæ Königlicher Sitz gewest seyn solle. Bona oder Hippona, allda der H. Augustinus gelebt / vnd welche Stadt noch heutiges Tags / wegen deß Kauffhandels / nicht vnbekannt ist. Bugia, so der Alten Igilgile seyn solle Biserta, so man vor der Alten Utica hält / vnnd die Vorzeiten die nechste nach Carthagine gewesen / vnd noch jetzt wegen der Meerräuber / vnd der Bisertischen Galeen / beruffen ist. Cairoan oder Caroen, so wegen der Araber /

ber / vnd deß Studii Jurisprudentiæ, vor diesem sonderlich / berühmbt. Vnnd dann Tripolis oder Tripoli di Barbaria, wegen einer andern Stadt in Syria, dieses Nahmens / also genandt / vnd wegen der Meerräuber wol bekannt. 3. Fessa oder Fez, davon oberwentes / vnnd gantz mächtiges in Mauritania Tingitana gelegenes Königreich den Nahmen hat. Jst ein gewaltige Stadt/da der König so 300. tausent Ducaten Jährlich Einkommens haben soll / seinen Sitz hat; Welcher König oder Xeriff, wie man vermeynt / siebentzig tausent Reuter ins Feld soll bringen können. Wider den König Sebastian in Portugal hat er gehabt 40. tausent Pferde / vnd 8. tausent zu Fuß/ohn die Araber vnd Freywillige/wie Boterus part. 1. delle relationi Universali lib. 3. p. 343. & part. 2. lib. 3. in f. p. 251. schreibet. Davon aber ein mehrers beym Fr. Sansovino, durch das gantze achte Buch del governo di diversi regni, & Republiche zu lesen. Es ligt diese Stadt bey 100. Welscher Meilen vom Meer/ vnd seyn der Städte zwo / alt vnnd new Fez, so ein Meil weges voneinander ligen. Sie ist das Haupt in gantz Mauritania, so vorzeiten Volobitis geheissen haben soll / auch die allerschönste vnter allen Städten in der Barbary/sehr Volckreich vnd vest/darinn Berg

vnd Hügel / vnd in der Mitte ein Ebne ist. Das Wasser Fez laufft dardurch. Hat stattliche Häuser / Spittäl / Wirtshäuser / Bäder / viel Mühlen / Kauff- vnd Handwercksleuth / vnd in die 700. Kirchen / darunter die vornembste anderthalb Welsche Meilen im vmbkreiß / 31. Thor / vnd 80. tausent Ducaten Einkommens haben / vnd darinn alle Nacht 900. Kertzen von den Mahumetanern angezündet werden sollen. Es seyn auch da viel Collegia, darinn man artes, Jura, vnd Medicinam vorhin / vnd vielleicht zum theil noch / profitirt / vnd soll das Königische oder vornembste Collegium, in die 480000. Ducaten zuerbawen gekostet / vnd der König Abuhenon, auß dem Hauß de Marni, so solches erbawet / gesagt haben: Was einem beliebt / das kan nicht gnugsam bezahlt werden. Auß den andern Städten dieses Fezanischen Königreichs / seyn sonderlich berühmbt Medela, Chesasa, Dubdu vnd Teza, welche letzte groß / wol bewohnt / vnd sehr reich ist. Arzilla oder Azella, Tingi oder Tanger, vnnd Septa oder Ceuta, (so vorzeiten die Haupt Stadt in Mauritania war / vnd noch groß ist / ) gehören dem König in Spania. 4. Marocco oder Maroccum, davon ein besonders Königreich den Nahmen hat / ligt in einem gar weiten vnd lustigen Felde / vnnd ist vorzeiten vnter die vornemb-

vornembste Stådt der gantzen Welt gerechnet / vnnd daselbsten in die hundert tausent Haußgeseß gezehlet worden; davon aber jetzt / wegen der Araber stetigen Vberfall / kaum der dritte Theil mehr bewohnt seyn solle. Nach jhr ist die nechste Stadt Taurent oder Tarodantum, in der Landschafft Susa oder Suß / so auch zu diesem Kônigreich Marocco gehôrig / darinn auff die 3000. Innwohner / vnnd darunter viel Christliche Kauffleuth seyn sollen / die sonderlich mit Zucker handeln / vnd sich daher Engellånder vnnd Frantzosen dahin begeben. Die Regierung belangend / so hat Muley Hamet, Kônig zu Marocco, Feß vnd Suß / der nach seinem Bruder Muley Abdelmelech / so die treffliche Schlacht wider obgesagten Don Sebastian, Kônig in Portugal / Anno 1578. gewonnen / doch auch selbsten todt geblieben / an das Regiment kommen / vnnd Anno 1603. den 24. Augusti, gestorben ist / fünff Sôhn verlassen / deren einer zu Marocco, der ander zu Feß / vnnd einer zu Suß gewohnt; Aber Sie / wie auch jhre Vettern / haben einander verfolgt / also / daß Anno 1607. in eilff Wochen / drey Kônige zu Marocco regiert / vnd auch nachgehents vnter jhnen gekriegt haben. Sie kommen her von einem / so sich Muley Mahomet Scheck genannt / vnnd vorgeben / daß er auß jhres

Propheten Mahomets Geschlecht / vnnd von den alten Seriffen entsprossen sey / vnd diesen Theil in Africa vnd der Barbary / vnter dem Schein eines heiligen Lebens / erobert vnd eingenommen hat. Aber auff obiges zu kommen / so war der nechste Erb zur Cron Muley Mahomet, deß Königs Mahomets / der mit gedachtem Don Sebastian in der besagten Schlacht bliebẽ / Sohn / vñ nach jhme deß auch erwehnten Abdemelechs Sohn / Muley Ismael, welcher sich in der Türckey auffgehalten. Vnd hat solcher Krieg lang gewehret; Ist auch Anno 1610 die gewaltige / vnnd vor vnüberwindtlich gehaltene Vestung la Rache, oder Larachium, durch Hülff deß von seinem jüngern Brudern vertribenen Königs von Feß vnd Marocco, deß Muley Schecks / in der Spanier Gewalt kommen / so sie aber jhme / dem vertriebenen König / bey seiner restitution, wider geben. Vnd haben sich bey diesen Händeln auch viel Christen / solcher Zeit / in der Barbary / vnd darunter ein Englischer Ritter / Frantz Verney genannt / auffgehalten / welcher all sein Erbgut / wol in die 300. tausent gulden werth / daheim verthan hatte. Item der Dantzer / welcher den Staden in Holland für einen Schiff Capitän gedient / vnd zu Marsilien das Gelt / vnd schier das Schiff darzu / mit Huren vnd Buben verzehret hat / vnd darüber abgesetzt worden; Hernach sich

auff die See mit einem kleinen Schiff begeben; Aber/ als er wider zu gnaden kommen/ endtlich zu Pariß erstochen worden ist. Vnd haben in gemeldtem 1610. Jahr die Frantzosen/ bey Goletta, 33. Meerrauber Schiff vnd eine Galleren verbrannt/ vnd allein von 17. Schiffen 435. Stuck Geschütz / vnd bey 400. tausent Cronen werth Wahren versencket / wie hievon bey den Scribenten/ vnd vnter denselben auch dem Meterano lib. 24. 27. 29. ꝛc. zu lesen ist ; Der Herr aber/ was sich diese letzte Jahr hero daselbsten zugetragē/ als der mit seinem Printzen zimblich in der Barbary herumb gereist seyn/ vnd viel von jhm erfahren haben solle / am besten berichten kan. Dessen ich dann mit Verlangen erwarte. Vnd hierzwischen/ vnd allezeit denselben/ ꝛc.

## XII.

EHrenvester vnd Mannhaffter/ insonders gönstiger Herr / demselben seyn meine vngesparte Dienst/ dem Vermögen nach / bevor. Deß Herren mir vberschickter geschriebener Discurß/ vom Kriegswesen/ gefällt mir nicht vbel. Der alte Jurist Accursius hat gesagt: Es sey besser ein behalt/ behalt/ als hunder nim̃/ nimb/ wie Durus de Pascolo in Aulico politica reg. 97. p. m. 219. & Latherus de Cen-

*Precocia belli consilia initiò læta, tractato dura, sed exitu perniciosissi-*

*ma esse solent.* Leonh. Wurffbain *de num. septen. p.* 296.

Censu lib. 3. c. 24. n. 32. bezeugen. Keyser Augustus hat keinen Krieg / ausser gar genugsamen Ursachen / vorgenommen; Suetonius c. 21. Paul. Diaconus lib. 7. hist. miscell. c. 16. fol. 847. seq. hist. Aug. Gruter. auch seinem Successori dem Tiberio, vnd andern / befohlen / daß sie sich an dem gegenwertigen vergnügen lassen solten / wie solches vnd anders gedachter Latherus lib. 3. c. 8. pag. 587. seqq. mit exemplis beweiset. Im Frieden erwiget man die Sachen / vnd derselben Würdigkeit / wann Krieg einbricht / so gehet es zugleich vber schuldige vnd vnschuldige / stehet beym Tacito lib. 1. Annal. fol. 14. der gleichwol auch lib. 3. Annal. fol. m. 55. sagt: Daß ein armseliger Fried auch wol durch Krieg könne geändert werden. Zu welchem / wann es je bißweilen kommen muß / so soll ein Feldherr deß Keysers Aureliani Wort beym Vopisco c. 7. fol. 415. hist. Aug. seinen Befelchshabern wol vorhalten / die also lauten: Wann du wilt ein Obrister (oder Befelchshaber) seyn / ja / wann du leben wilt / so halte die Soldaten im Zaum; Niemand soll ein frembdes Hünlein stehlen; Niemand soll ein Schaaff anrühren; Niemand soll ein Trauben nemmen; Niemand soll die Saat zertretten; Niemand soll Oel / Saltz / Holtz fordern / mit seiner Proviant soll ein jeder vergnügt seyn. Von dem

Raub

Raub deß Feindes / nicht von den Zähern deß armen Landtmanns/soll er nemmen. Joannes Sichardus schreibt: Es sey der Brauch / daß gute KriegsObriste/ die doch auch gar selten zu bekommen / im Anfang/ wann die Soldaten auff den Brieff schweren sollen / jhnen in den Articuln fürhalten/ daß Sie sich der Geistlichen Sachen / der Geistlichen Personen / der Witwen vnnd Jungfrawen / enthalten / vnnd endlich den Bawren kein Leyd anthun sollen. Vnd ob wol die Vbertretter jhre gewisse Straff haben / so sey doch neben andern in Rechten diese/ daß sie es vierfach wider erstatten/ vnd von rechts wegen vnehrlich seyn sollen. Aber man kan heutigs tags schwerlich darüber vest halten / weil das Gelt vnd andere Nothwendigkeiten offtmals mangeln. Vnnd es ohne das heist / was gemeldter Tacitus lib. 4. Annal. fol. 64. sagt: Plerunque inopes ac vagi sponte militiam sumunt. Vnd wann es mit dergleichen folgents zu etwas härtern Standt kompt / so fällt aller Muth dahin / man will gleich rathschlagen was nun ferners anzufahen ; Da dann bald war wird/was abermal Tacitus lib. 2. hist. fol. m. 228. schreibt: Qui deliberant, desciverunt. Vnd vber solchen gählingen Wechsel vnd Vnbeständigkeit / vnd vnverhofften Fall/werden auch offt die tapfferste Obristen

*Ad tit. 17. C. lib. 8. quæ res pignori obligari possunt, vel nō. num. 5. fol. m. 1017. A. & B.*

*Vulgus ad deteriora promptum. Idem Tacitus lib. 15. Annal. fol. 173.*

*Etiam fortes viros subitis terreri. d. Taci-*

*tus lib. 15. Annal. fol. 172.* bestürtzt/ daß sie den Sachen nicht zu helffen wissen. Ist derowegen von jhme Tacito lib. 4. Annal. fol. 71. seq. wol gerathen worden/ daß man auch die jenige Sachen/ so dem ersten Ansehen nach gering zu seyn beduncken/ in acht nemmen soll/ weil auß solchen offt grosse motus vnd Vngelegenheiten entspringen. Vnd hat ein Obrister benebens auch dieses wol zubetrachten/ was Vegetius lib. 3. de re militari cap. ult. p. 72. seq. erinnert: Es seyen keine bessere Berathschlagungen/ als die jenige/ so dem Feind/ ehe man sie zu Werck richtet/ vnwissend seyen; Vnd daß mehr die Tapfferkeit/ als die Menge/ vermöge/ solche tapffere Männer aber wenig die Natur gebe/ sondern mehrers dieselbe durch gute Vnterweisung gemacht werden/ vnd daß ein Kriegsheer durch Arbeit zunemme/ durch Müssiggang veralte; Daher solchen ein Obrister seinen Soldaten nicht gestatten solle/ wann er anderst Auffruhren/ vnnd allerhand Vngelegenheiten verhüten will Welches dann Corbulo beym Tacito lib. 11. Annal. fol. 104. seq. gethan hat. Vnnd sagt Vegetius ferner/ welcher nicht zuvor das Getraid/ vnd die zum Krieg nothwendige Proviant bereite/ daß derselbe ohne Waffen vberwunden werde. Davon aber/ vnd warumb theils Krieg/ sonderlich wider den Türcken/ so vbel außgeschlagen. Item/ wie

*Ceux, qui capitulent à la haste, & sans escrit, font mal mal leurs affaires. d' Aubigné tom. 1. liv. 5. c. 14. f. 195.*

*Meritò dubites, an inter milites Deus colatur vel si colitur is, vel Bacchus est, vel Venus. Thomas Carve in Itiner. c. 28. p. 245.*

wie solcher zu führen / vnd die Kriegsdisciplin wider auffzurichten / handelt gar weitläuffig Herm. Latherus lib. 3. de Censu c. 8. p. 598. seqq. so daselbsten wol zu lesen. Was anbelangt das benedicite, vnd segnen der Speisen / so von den Soldaten guten theils / wie in deß Herrn Discurs stehet / vnterlassen werde / vnd deßwegen nicht wunder sey / daß offtermals der Vorrath außgehe / vnd grosser Mangel erscheine; So ist solches ja vnrecht / vnnd haben es die ersten Christen nicht gethan / wie beym Tertulliano in apologet. adversus gentes cap. 39. Tom. 1. Oper. p. 82. D. zu sehen. Wann man GOtt für Speiß vnd Tranck Danck saget / so gibt man jhm Vrsach / vns ein mehrers zu bescheren. Vnd wann man das Essen mit dem Gebett anfahet / vnd mit demselben endet / so wird man jmmerzu was zu essen finden. Daß aber theils Soldaten es gar kurtz machen / das ist nicht vnrecht / wañ es nur mit Andacht vnd auß Glauben geschiehet: Dann ein kurtzes Gebett GOtt lieb ist / wann sonderlich solches der Beter verstehet / vnnd er es nicht macht / wie jener vngelehrte Abbt / welcher / als er in ein Benedictiner Kloster kommen / vnd der Abbt desselben in seinem Tischgebett / vnter andern / sich auch dieser Wort gebrauchte: Benedictus benedicat, vnd er / auß Vngeschick-

*Non nisi duce interfecto requiem belli fore. Tacitus Annal. lib. 4. fol. 70.*

ligkeit nicht verstunde/ das solches von Gott geredt were/sondern vermeynte/daß man einen jeden Ordensstiffter zum Tischgebett nemmen vnd nennen müste/ ( als wie die Mönch in der Reichenaw/am BodenSee/ jhren Abbt/den H. Pirminium, so vmbs Jahr Christi 724. gelebt/ angeruffen/ vnd gesprochen haben sollen :

*Vid.Crusius in Annal. Suev. part. 3.lib.11.c.2*

*Sanctificet nostram Sanctus Pirminius escam,*
*Pirminii dextra benedicat Pocula nostra.* )

Vnd daher/ als er wider in sein Bernhardiner Kloster kommen/ jenem nachfolgen wollen/ vnnd das Essen also gesegnet hat: Bernhardus bernhardat, wie Wolfius tom. 1. lect. memor. centen. 12. in An. 1118. pag. 338. schreibet. Ob nun dieses geschehen/ laß ich dahin gestellt seyn: Weiß mich gleichwol zuerinnern/daß ich auff meinen Reisen/ sonderlich in Franckreich/ offt lang in den Clöstern warten müssen/ biß man einen Münch gesucht/ der Latein verstanden/ vnd man sich damit entschuldiget hat/ daß es bey jhnen nicht so viel gelehrte Leuth/ als in Teutschland/ gebe. Aber auff vnsere Matery wider zu kommen/ so ist von solcher/ vnd den Vrsachen/ warumb zum öfftern es den Soldaten an Proviant mangele/ vnnd wer daran schuldig/ daß/ wann man

*De quodam Abbate Hildesh. Vid.Limnaeus de jure publ. lib. 8. c.1.n.28.& Henr.Petrei de Monasteriis pag. 29.*

man schon Commiß zuführet / dennoch bißweilen die gemeine Knecht wenig davon bekommen / vnd man solches offt ehe / als daß man es jhnen gönnen / vnd ohne genieß zukommen lassen solte / verderben läßt / vnd was dergleichen Mängel mehr vorlauffen / meiner profession nicht zu schreiben; der Herr wird solches vorhin mehr / als jhm lieb ist / wissen; Will allein noch dieses melden / daß das jenige / so der Herr in besagtem seinem Discurß / von den Büchsen / jhren Nahmen / Hall vnd Thon / von Bereitung deß Pulvers / dem Erfinder / vnd dergleichen / zum Beschluß mit eingebracht / mir gar wol gefallen. Vnd so viel die Macht vnd das Gethön anbelanget / so haben theils Inwohner Tyrols Anno 1571. das Schiessen zwischen der Türckischen vnnd Christlichen Schiff Armaden / bey Naupacto oder Lepanto, in Achaia, beschehen / gehört / wie Philipp. Camerarius in meditat. histor. cent. 1. cap. 77. nahend dem Ende / (daselbsten für Anno 1572. stehen solte 71.) vnd Henricus Salmuth ad Panciroll. part. 2. tit. 18. schreibẽ / vnd daher desto eher zu glauben / was Crusius part. 3. Annal. lib. 11. cap. 26. meldet / daß die Straßburger Anno 1552. das Schiessen vor Metz / in selbiger Stadt / so 18. Meilen davon gelegen / Belägerung / gar wol haben hören können.

*In summis montibus Agnaninis. Aere violentius concitato omne cœlum fragore tonat.*

*Vid. Besold. in differt. de Bombardis.*

Schliesse

Schliesse hiemit/ vnd thu den Herren Göttlichem Schutz vnd Schirm bester massen befehlen.

## XIII.

WOlgeborner Freyherr/ gnädiger Herr/ E Gn. seyn mein vnderthänige Dienste bevor. Wol sagt aller Politicorum Obrister/ der Cornelius Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 68. daß die Gutthaten so fern angenehm zu seyn pflegen/ wann dieselbe leichtlich belohnt werden können/ alsbalden es aber darüber komme/ so folge/ an statt der Danckbarkeit/ Neid vnd Haß. Welches dann E. Gn. wie Sie mich gnädig berichten lassen/ an dem N. jetzt in der That erfahren. Vnd es auch sonsten ins gemein heisset/ was der Vorsteher der Weißheit/ nemblich Seneca, (wie jhn Latherus in seiner epist. dedicatoria nennet/) lib. 1. de beneficiis c. 2. saget/ daß niemand die Gutthaten in den Calender schreibe/ auch nichts so geschwind als der Gutthaten vergessen wird. Hergegen man deß Bösen wol eingedenck ist. Wie Plautus in Pœnulo act. 3. sc. 6. saget:

*Si quid benefacias, levior plumâ est gratia:*
*Si quid peccatum est, plumbeas iras gerunt.*

Aber hieran/ weil es der Welt Lauff/ haben sich E. Gn. nicht zu kehren/ sondern viel-

mehr in dero guten intention fortzufahren/ in dem Sie wissen einen Vnterscheid zu halten/vnd denen zu geben/die es würdig seyn/ sonderlich Witwen / Pupillen vnd Frembden/ Betrangten/Alten/ vnd die ohn jhren entgelt vmb daß jhrige kommen seyn ; Wie auch den Gelehrten/welche die Gutthäter in jhren Schrifften bey jedermänniglich / auch den Nachkommenden/bekandt/ vñ berühmbt machen können. Gedachter Latherus sagt lib.3.c.19.de Censu, circa fin.auß J.Cæsar.Scaligero :

*Accepta Deo Vidua,& pupillus, & hospes:*
*Ista tibi loco sint tria sacra liberorum.*
*Quin malim aliquanta meis liberis deesse,*
*Quæ dem viduæ, & hospiti, & ætate minori.*
*Nam quantum aberit, tantum aderit. Deus reponet.*
*Quod das , solum id habes, quod habes, deestque solum.*

Wer nun solches nicht erkennt / der ist ein vndanckbarer gEsel/hergegen die Gutthäter Ruhm vnd Lob haben/als deren Meynung vnd Gemüth gut ist/ vñ es daher heisset/was Seneca abermals in angezogenem Buch cap.6. sagt: Itaq; non quid fiat, aut quid detur, refert, sed quâ mente. Quia beneficium non in eo, quod fit, aut datur, consistit, sed in ipso dantis, aut facientis, animo. Was E. Gn. von einer alten Bibel

Bibel/ so Sie dieser tagen ungefehr/ gleich=wol thewr / zu kauffen bekommen / und sich darüber zum höchsten erfrewet haben/schreiben; So erscheinet darauß/daß E. Gn. einen sondern Lust zum Wort Gottes tragen / und in dem Andere mit andern Sachen umbgehen / Sie in demselben fleissig lesen; Wie dann auch Matthæus Tympius in speculo boni Magistratus part. 1. sign. 52. p. m. 311. schreibet /daß der weise König Alphonsus von Arragonien und Sicilien sich gerühmbt / daß er das Alt und Newe Testament / (darinn doch / wie ein vornehmer Theologus es gezehlet/79. Bücher/1521. Capitel / und 37282. Versicul seyn/) mit sampt den glossis, vierzehen mal außgelesen habe. Der H. Ludovicus, König in Franckreich/ der Anno 1270. gestorben/ hat solche in die Frantzösische Spraach versetzen lassen; Welches auch Carolus V. König in Franckreich/ zugenannt der Weise/ gethan/ wie Jean de Serres tom. 1. Invent. p. m. 429. & 676. schreibet. Unsere Teutsche haben an ihrem Ort auch nichts ermanglen lassen/ wie dann Aventinus lib. 4. Annal. fol. 289. b. bezeuget/daß Rabinus der Ertzbischoff zu Meintz / Wallfrid / der Abbt zu S. Gallen / Hauno der Bischoff von Hildesheim / unnd Hermann / der Lahm/ ein Schwäbischer Graff / zun zeiten Keysers

*Vid. & Lipsius in monitis politicis, & ex eo D. Leonhar.* Wurffbain *de numero septenario p. m. 105.*

Caro-

Caroli M. die gantze Bibel artig vnd wol verteutschet; Wiewol Sie einem / so der Spraach nicht wol verständig / vnverständiger / dann das Latein / seye. Zu den letzten Zeiten hat GOtt andere / vnd sonderlich D. Luthern / erweckt / der die Bibel recht gut teutsch geben hat. Vnd schreibet D. Daniel Cramer / in Erklärung deß H. Jobs bleyern Schreibtäfflein / daß er einen Mann wisse / der die teutsche Bibel Lutheri bey 25. mal / vnnd jedesmahl etlich tausent Exemplar habe aufflegen lassen. Franciscus Ximenes, der Cardinal vnd Ertzbischoff von Toledo, hat zu Alcalà de Henares, Lateinisch Complutum genannt / die Biblia, so noch heutiges tages von dem Orth Complutensia genannt werden / auff seinen eigenen Kosten / der sich vber 60. tausent Ducaten beloffen / Anno 1515. wie Merula in Cosmogr. fol. 343 schreibet / trucken lassen / die hernach Christoffel Plantin in Niderland wider auffgelegt / vnnd König Philippus II. in Spanien darzu in die 30. tausent Ducaten geben hat / wie Meteranus am Ende deß Ersten Buchs meldet. Zum Beschluß dieser Matery muß ich noch dieses mit anhencken / daß Angelus Roccha de Bibliotheca Vaticana meldet / daß der Cardinal Antonius Carafa zu Rom viel geschriebene Bibeln in seinem Hause / hin vnd wider nachforschende / zu

*Anno 1525. sub ejus finem Lutherus, Germaniæ Orpheus, hymnos suos, qui totius sacræ Scripturæ Nucleus, ac Enchiridion sunt, quosque superiori anno emiserat, nunc demùm recognitos auctosque in lucem edidit. H. Melbom. in Chron. Riddagsh. pag. 88.*

de/ zu hauff gebracht: Er Roccha habe auch viel gesehen auff Pergamen / zwo aber vnter allen werden / so wol an Alter der Zeit/ vnd herzlichen Buchstaben/als auch anders wegen/ für gar hoch gehaltẽ/deren das eine Exemplar Keysers Caroli M. geweſẽ/gar prächtig geschriebẽ/so in S. Pauli Kirchẽ/ausser der Stadt Rom/auffbehalten werde; Das ander aber werde in dem sehr alten Cistercienser Kloster Monte d' Amiato, Senenser Gebiets / verwahret / so gantz mit grossen Buchstaben geschrieben· wie man vor Alters bey den Römern zu schreiben gepflegt hat: Man hält dafür / es sey solche Bibel zun Zeiten Gregorii M. geschrieben worden. Der Cardinal Hieronymus Rusticucius hat auch ein altes auff Pergamen geschrieben Exemplar / so mit prächtigen vnd Königlichem Vnkosten / nemblich allen Biblischen Historien durch Mahler Kunst / gantz eigentlich / vnd dem Leben nach / mit vnterschiedlich vnd schönen Farben repræsentirt/ gezieret ist / daß hierinn nichts schöners oder herzlichers köndte begehret werden / wie bey jhme Roccha in append. p. 406. seq. stehet. Was sich den 3. Januarii Anno 1624. zu langen Göns/ Landgraff Philippsen von Hessen/nach Butzbach gehörig/mit Johann Arndten Paradißgärtlein zugetragen / das wird E. Gn. wissend seyn; Ist auch auß den

rela-

relationibus, vnd dem Bericht/ so solchem Büchlein in dem Magdeburgischen Nachtruck/ Anno 1629. vorgesetzt worden/ bekannt. Belangend endlich E. Gn. Diener/ den N. welchen derselben ich erstlich commendirt/ so frewt es mich/ daß er so wol gerathen ist; Vnd es bey jhm nicht geheissen/ was L. Cœl. Lactantius Firmianus lib 6. divin. Instit. c. 6. pag. 452. sagt: Utinamque tàm facile esset præstare, quàm facile est simulare bonitatem: sondern zuvermuthen ist/ daß er mit der Zeit das Lob hinterlassen möchte/ welches Tacitus lib. 1. histor. fol. m. 259. dem Helvidio Prisco gibt/ in dem er jhn einen Burger/ Rathsherrn/ Ehemann/ Aiden vnd Freund nennet/ der in allen Aemptern vnd Lebensstände gleich gewesen/ die Reichthumb verachtet/ dem Rechten embsig obgelegen/ vnd wider die Forcht vnd Schrecken vnbeweglich sich erzeiget hat. Damit ich dañ auch schliesse/ vnd GOtt bitte/ daß E. Gn. lang einen getrewen vnnd gehorsamen Auffwarter an jhm haben mögen/ ꝛc.

## XIV.

SOnders lieber Freund/ Jhr schreibet mir/ daß durch euch alles versucht/ vnd doch nichts gefunden worden/ darauff jhr hettet fussen können. Es

sey euch wol wissend / was jhr gehabt/ vnnd seither verlohren/ vnd verstehet jetzt allererst/ was jhr gehabt habt/vnd daß das Glück bey einem Menschen nicht beständig bleibe. Welches nun/wie es zuverstehen/ ich nicht weiß/ es sey dann/daß jhr mir den Schlüssel/ oder einen Dolmetscher darzů schicket. Wann euch das kräncket / daß jhr mit andern theilen můsset/ so habt jhr euch nicht zubeklagen/ dann solches euch zuvor gesagt worden: Wol würdet jhr gethan haben / wann jhr gutem Rath gefolget hettet. Je mehr ein Gut sich vnter andere außbreitet / je geringer es wird. Daher man liset / als der H. Bernhardus von einem Graffen / wegen Theilung einer Erbschafft / raths gefragt worden / daß er demselben geantwortet habe/ daß den Edelleuthen bißweilen besser seye / daß die andere Söhn sonsten vnterbracht/ als daß die Erbschafft getheilt werde: Die Bawren mögen es machen wie sie wollen. Bey den Kauffleuthen aber sey es sicherer/daß sie miteinander theilen/dann daß sie das Gut gemein haben / damit nicht eines Vnfall dem andern zugemessen werde. Aber! Jch halte nicht dafür/daß jhr auff dieses sehet/sondern es muß euch etwas anders trucken Müst mir daher klärer vnd weitläuffiger schreiben. Dann solche Brieff nicht zu lang seyn/dariñ nichts ist/ daß man davon nemmen köndte. Vnnd wie

*Vid. Lather. de Censu lib. 1. c. 16. n. 21.*

wie einem / so mit Geschäfften beladen / die Kürtze lieb / vnnd wann die Sach am Tag ligt / man nicht viel vergebene Wort vnnd Vmbschweiff machet / sondern gleich zur Sach schreitet/vnd in einer kurtzen Rede viel witziges mit einmenget/ angenehm: Also ist auch dem Begirigen etwas zuerfahren/ vnd wann es die Nothturfft erfordert/ die Weitläuffigkeit nicht zu wider. Ihr dörfft mir aber nicht beichten / sondern wann ihr ein schweres Anligen habet / solches GOtt bekennen vnd abbitten. Dann nicht bekennen heist läugnen / hergegen seine Vbertrettung erkennen/ein Anfang vnd Anzeig der Gesundheit/ vnd deß Heils ist. Wann es gnug an dem Glauben deß Hertzens were/so hette vns GOtt den Mund nicht geben Die Bekantnus heilet / machet gerecht / vnd vergibt die Sünde. Alle Hoffnung ist an derselben gelegen / darinn man Barmhertzigkeit findet. Vnd ist nichts so schwer / so durch die Bekandtnus nicht köndte Verzeihung erlangen. Wer nicht weiß / daß er sündiget / der will auch nicht gebessert werden. Derhalben so viel du kanst/ so gehe in dich selbsten / vnd klage dich selbsten anfangs an: Darnach sprich das Vrthel vber dich / vnd endlich so bitte es ab/ermahnet der weise Heyd Seneca in seiner 28. Epistel. Vnd lib. 3. de Ira, cap. 36. schreibt er: Daß/ehe er einschlaffe/

das Liecht hinweg sey / vnnd sein Weib / so dessen gewohnt / stillschweige / so erforsche er / was er den gantzen Tag gethan / damit er desto ruhiger / besser vnd freyer schlaffen könne / in dem sein Gemüth entweder gelobt oder ermahnt worden / vnd er / als ein heimlicher Erforscher vnd Vrtheiler vber seine Sitten / erkenne. Vnd spricht: Ich gehe mit mir selbsten vmb / was ich den gantzen Tag gethan / vnd examenire meine Reden vnd Thaten. Ich verbirg mir selber nichts / vnnd vberhüpffe nichts. Dann / warumb wolte ich vber einen meiner begangenen Irrthumb schew tragen / in dem ich sagen kan: Sihe zu / damit du diß nicht mehr thust / jetzt verzeihe ich dirs. Vnd diß sagt deß Keysers Neronis Præceptor. Der berühmbte Scribent Plutarchus meldet / als Antalcidas von einem Priester gefragt worden / was er in seinem Leben böses verübt hette / hab er gesagt / wann ich dergleichen gethan habe / so ist es den Göttern wol wissend. Es hat aber vns Gott der HErr das Predigampt verordnet / vnd seinen Dienern die Macht geben / daß welchen sie die Sünde vergeben vnd vorbehalten / solche auch jhnen sollen vergeben / vnnd vorbehalten seyn; Deßwegen / so werdet jhr wol thun / wann jhr auch ewer Anligen ewrem Seelsorger beichtet / welcher solches auch bey sich behalten wird / vnd jhr / daß er

*Part.1. moral. p. 324. n.10. apoph. Lacon. 37. edit. in 8.*

es

es offenbahre/nicht besorgen dörfft. Es heisset beym Beichtvatter / was Lutherus in seinen Teutschen Colloquiis cap. 18. fol. 161.b. von der Beicht vnd Absolution, Q. Ob ein Diener deß Worts/ꝛc. sagt: Es ist mir nichts gebeicht / sondern dem HErrn Christo/vnd weil es Christus heimlich hält/ so soll ichs auch heimlich halten/vnd stracks sagen: Jch habe nichts gehört/ hat Christus was gehört / so sage er es. Vnnd solches ist auch in den Geistlichen Rechten versehen/ c.Sacerdos 2.caus.33. de pœnit.dist.6. c. si Sacerdos. 2. tit. 31. de Officio judicis ordinarii, Decret. Greg. lib.1. & cap.12. Omnis utriusque sexus, ibid. lib. 5. tit. 38.de Pœnitent.& remiss. Zu Bononia in Italia ist ein hoher Thurn / Asinella genannt / an welchem ein viereckichter vergitterter Korb hanget / darinn man einen Mönch/ so auß der Beicht geschwatzt haben solle / gesetzt/ vnd hungers hat sterben lassen; wie Herr Johann Wilhelm Newmeyer von Ramsla/ in seiner Reise durch Welschland vnd Hispanien/am 68. Blat schreibet. Es wollen gleichwol etliche die offentliche Bubenstuck/ welche die Wolfahrt deß gemeinen Wesens zu grund richten / hievon außnemmen; als da seyn die Verbündnus wider das Vatterland/ Vergifftung der Wasser/ Fewr einlegung/ die Zusammenkunfften der

*De Auriculari Confessione, & quod non necessaria sit in articulo necessitatis, vide Lutherum de Censu lib.3.cap. 22.nu. 27. seqq.*

*Illa enim, non ut homo, quomodo in testem vocatur, sed ut Dei vicarius, scire intelligitur. Gail. lib.1. obs.100.n.8.*

*De Gallia consuetudine alibi est dictum. Vid. etiam Seth. Calvisius*

*in op. Chronol. An. 1611 fol. m. 874. col. 2.*

Ketzer/ Nachstellung der Königen vnd Fürsten/ die gegenwertige Gefahr eines Landes/ vnd dergleichen; Davon aber Wolffgangus Frantzius disp. 11. vber das fünffte Buch Mosis/ th. 33. seqq. Thomas Lansius in orat. contra Hispan. pag. 472. seq. vnnd andere mehr / geschrieben haben. Deßwegen ich hie ende/ vnd wann ich ewers Anligens halber einen bessern Bericht haben werde / vielleicht auch darüber ein mehrers schreiben möchte. Vnter dessen ich euch dem Göttlichen Schutz bester massen anbefehle.

## XV.

EHrenvester vnd Vornehmer/ Einsonders lieber Herr vnd Freund/ jhme seyen meine bereitwillige Dienste anvor. An den Herren zu schreiben gibt mir sein lieber Herr Vatter Vrsach/ welcher mir geklagt/ daß er den Herrn gern mit einer ehrlichen Jungfrawen verheurathen wolte; der Herr aber zu dem Ehestand keinen Lust/ sondern lieber in dem ledigen Stande zuverbleiben jhme vorgesetzt habe. Nun weiß ich nicht/ was der Herr dessen vor Vrsachen haben mag / begehre auch demselben zu einem jhme widrigen nicht Anleitung zu geben. Es soll in solchem / welches nicht nur auff ein kleine Zeit / vnnd auff einen Tausch angesehen/

hen/oder nur das Zeitliche/ sondern ein jmmerwehrendes/ vnaufflößliches/ deß Leibs vnd der Seelen Heyl betrifft/ billich einem die gebührende Freyheit gelassen werden/per l. Titia 134. in pr. ff. de V. obl. l. nec filium. 12. & l. neque ab initio. 14. C. de nuptiis. Vnd zweiffelt mir nicht der Herr den Lipsium cent. 1. epist. select. 31. an Theodorum Leewium, ob man sich verheurathen solle/werde gelesen haben. Gleichwol so soll auch den Eltern/ die es mit den Kindern hertzlich vnd gut meynen/ hierinn nicht leichtlich etwas/ wann es anders seyn kan/versagt werden. Bey den Heyden/ sonderlich den Römern/hatten die jenige/so der Ehelichen Gemeinschafft sich fürsetzlich enthielten/gewisse Straffen/wie solches Latherus de Censu lib. 3. c. 3. n. 30. seqq. Sam. Neander in disc. polit. de viro ac uxore p. m. 34. vnd andere darthun; Die hernach die Keyser Constantinus, Constantius, vnd Constans, tit. 58. lib. 8. C. de infirmandis pœnis cœlibatus, abgethan haben. Vnd referiren die Politici, vnter die Vrsachen deß Vntergangs eines gemeinen Wesens/ die Verachtung deß Ehelichen Standes. In dem Theil deß Odenwalds/ so der Pfaltz gehörig/ werden die/ so vber die 25. Jahr alt/vnd noch lediges Stands seyn wollen/ Hagestölzen genannt/ deren Güter

*Vid. Lath. de Censu lib. 3. c. 3. num. 48*

*An viro literato uxor ducenda? Vid. Heinsius in dissert. epistol. edit. Leydæ. 1616 in 12. an vidua? Arnisæus de Iure connub. c. 5. sect. 5. cujus monetæ uxor ducenda? Dn. L.* Wurffbain *de num. sept. pag. 203.*

nach jhrem tode deßwegen confiscirt werden/ wie Georgius Schönborner in polit. lib. 1. c. 6. p. m. 13. schreibet. Hergegen erscheinet auß vielen Orthen / wie günstig die besagte Römer vor allen andern dem Ehestand / sonderlich der Kinder halber / gewesen / vnd solchen befördert haben. Was ist schöner vnnd lieblicher / als daß der Keyser Augustus beym Dione Cassio lib. 56. p. 571. also sagt: Quid enim causæ est, cur non optima res sit uxor pudica, custos administratrixque domus, liberorum nutrix, quæ & sanum exhilarare, & ægrum curare, lætis utenti rebus socia esse, adversas consolari possit, juventutis nimiam animi naturam coercere, effœtam senectæ austeritatem temperare? non sit suave, ex utrisque natum infantem alere, ac educare, imaginem corporis, animique sui, ut in eo adolescente alter tute nascaris? non beatissimum, vitâ abeuntem, proprium, ac ex te ipso editum relinquere, qui in facultates, ac stirpem tuam succedat, &c. Es haben die Frommen kein andere Ergetzlichkeit vnd Trost/ als auß dem Ehestande/ wie Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 77. schreibet/ vnd Vitellius bey jhm lib. 12. Annal. f. m. 111. spricht: Quod honestius censoriæ mentis levamen, quàm assumere conjugem

*Vid l. 7. §. 3. ff. de bonis damnat. l. 1. ff. soluto matrim. l. 220. §. 3. in f ff. de V. S. l hoc modo 64. ff. de condit. & demonstrat. l. 2. C. de indicta viduitate, l. 1. §. 15 ff de ventre in possess. mittendo. Latherus de Censu d. lib. 3. c. 3. n 39. seqq. & nu. 49. Scipio Amiratus lib. 2. disc. 12. in Tacitum.*

jugem prosperis dubiisque sociam? cui cogitationes intimas, cui parvos liberos tradat? Der vornemme Poet Stigelius saget lib. 8. poemat. in epithal. in nupt. David. Chytræi, vers. 77. seq.

*Conjugium humanæ quædam est Academia vitæ,*
*In qua nemo satis se didicisse putet.*

Was die jenige vor Freyheiten in Spania haben / so sich verheurathen vnd Kinder erzeugen / davon hab ich in Itinerario Hispaniæ c. 1. p. 62. geschrieben. Vnd haben auch sonsten noch heutigs tags dieselbe noch hin vnnd wider einen Vorzug vor andern; wie Latherus d. lib. 3. c. 3. erinnert / vnd auch daselbst die Entschuldigungen deren / so sich nicht verheurathen wollen / num. 50. seq. & 62. seq. referiret / vnnd auff solche Einredē antwortet. Scipio Amiratus, nachdem er lib. 3. disc. in Tacitum 8. p. m. 177. erinnert / daß man das Heurathgut nicht zu hoch kommen lassen solle / dieweil dadurch entweder die Geschlecht verarmen / oder die Jungfrawen der Ehe entrathen / vnd in die Klöster / wider jhren Willen / gehen müssen / so schreibt er lib. 11. disc. 6. in f. pag. m. 318. daß man den ledigen Stand vntertrucken solle / es sey dann / daß solches die Religion verbiete. Dann Papst Calixtus I. wie viel wollen / am ersten den Geistlichen den

*De Annulo pronubo,* Mählring / *vid. L. Pignorii epist. 19. ubi & de corona.*

*Neque enim adeò solitudo vos vivēdi capit, ut absq; mulieribus degatis, ac non quilibet vestrûm mensæ ac lecti sociam habeat: sed licentiam libidini ac lasciviæ vestræ exercendæ quæritis.* sagt Keyser *Augustus* beym gedachten *Dione d. lib. 56. pag. 574.*

Einem Exemplarischē Priester kan kein grössere Vnehr widerfahren/ als wann er etwa mit einem Weibsbildt verbottene Gemeinschafft pfleget *Guevara part. 3. epist. p. 64. b.*

Ehelichen Stand verbotten haben solle; davon aber/ vnd welche auß den Päpsten den Anfang hierzu gemacht/ Polydorus Vergilius de rerum Inventoribus lib. 5. cap. 4. vnd was von dem Ehelosen Stande die H. Schrifft/ die alte Concilia vnd Patres, das Geistliche Recht; Item die Keyser/ vnd vnter den letzten Ferdinandus I. vnd Maximilianus II. halten/ vnd was auß dem Verbott deß Ehestands erfolge/ hergegen aber/ wie der Ehestand/ auch das Geist- vnd Weltliche Regiment recht zu führen/ ein gute Anweisung gebe/ vnd daß man die Creutz-Schul nicht im Closter/ sondern im Ehestand finde/ vnd das Concubinen zu halten verbotten sey/ gedachter Latherus an angezogenem Ort/ wie auch lib. 2. c. 4. p. 280. & lib. 3. c. 17. n. 122. seqq. Item die Widerlegung Vngerstorffischer Erinnerung von den Calvinisten/ p. m. 114. seqq. Arnisæus de jure Connubiorum cap. 1. sect. 7. (da er auch deß Bellarmini argumenta widerlegt.) Phil. de Marnix tom. 2. du tableau des differens de la Religion part. 2. c. 3. vnd andere/ so ex professo diese Matery tractirt haben/ zu lesen; in welchen sich der Herr/ ohne Maßgebung/ ersehen/ vnd diese wichtige Sach reifflich erwegen kan; Den ich damit der Göttlichen direction, zu einer jhme zu Seel vnnd Leib nutzlichen resolution bester massen beyehle. Datum :c.

# XVI.

Sonders vertrawter Herr / was derselbe mir von den Cæremonien/ so etwan vnter grossen Herren gehalten werden/ schreibet/ das habe ich mit lust gelesen. Grosse Herren vermeynen / es gehe jhnen gleich an jhrer Hoheit etwas ab/ wann hierinn etwas vbersehen werde. Daher Sie auch / wann Sie eine Zusammenkunfft anstellen/ zweiffeln/ ob der Höhere eher an den Ort kommen solle / dieweil es dem Nidern gebühre / auff den andern zu warten; Wiewol König Franciscus I. in Franckreich / Keyser Carlen den Fünfften am ersten zu Aigues mortes, vnnd den Papst Clementem VII. zu Marseille hat ankommen lassen/ vnd mit Fleiß sich auß der Stadt begeben / damit sich der Papst von der Reiß recreiren köndte. Also hat gedachter Keyser Carolus V. den Papst zu Bononia zuvor einziehen lassen; dessen Vrsach gegeben wird / daß der Nidere zu dem Höhern kommen / vnd demselben folgen solle; Dergleichen auch von der Parther König Artabano, beym Tacito lib. 2. Annal. fol. m. 37. vnd dem Macedonischen König Perseo beym Livio lib. 42. c. 39. gelesen wird. Wer zu Hoff seyn wil / der muß sich in dergleichen zuschicken wissen; Welches jener an

*Vid. Henr. Arnisæus de jure Majest. lib. 1. c. 4. n. 1 p. m. 81. seq.*

deß Hertzog Rollonis in der Normandi Hoff nicht verstanden; Dann als der König in Franckreich Carolus simplex seinen Fuß zu küssen jhm dargebotten/ so hat er denselben genommen/ vnd den König dabey so vngestümb gezogen/ daß er jhn schier vmbgeworffen. Also hat jener Hoffmann/ der/ als er deß Königs in Portugal Hand küssen sollen/ jhme zuvor den Handschuch abgezogen/ vnd deßwegen vom König anhören müssen/ daß/ wann er gewolt/ er jhme wol selbsten den Handschuch hette abnemmen kōñen. Theils/ welche solcher Reverentz vngewohnt/ pflegen mit fleiß zu stolpern/ denen wol mit Nägeln beschlagene Schuh vorträglich weren. Wiewol solche dem Juliano, einem Römer/ auß Bithynia, der zuvor grosse vnnd vnglaubliche Ritters-thaten/ in Belägerung der Stadt Jerusalem begangen/ vbel bekommen seyn/ in dem er auff dem Pflaster damit gefallen/ vnd darüber sein Leben hat lassen müssen/ ob schon er sich lang gewehret/ vnd viel der Juden also ligender verwundet hatte/ wie Josephus lib. 7. belli Judaici cap. 3. schreibet. Was der Herr ferners von dem Calenderstreit/ vnd welcher/ der Newe (so Anno 1582. in Teutschland/ vnd zwar am ersten in Beyern/ so viel man wisse/ in den Gebrauch kommen/ ob wol der ander noch Anno 83. beym Cammergericht in vbung gewest/)

*Vid. P. de Lancré en le liure des Princes fol. 525.*

gewest/)oder der Alte/besser seye/vnd zu wünschen were/daß die Sach auff den Teutschen samptlichen Vniversitäten deliberirt / vnd darauff von allen Ständen eine gemeine decision gemacht würde/auß Thuani lib.76. hist. Cranio de pace Religionis problem. 6. p. 61. seqq. Limnæo de jure publ. lib. 1. cap. 13. n. 57. seqq. den Augspurgischen relationibus, Mich. Mœstlino, Tobia Mollero, Christophoro Clavio, Setho Calvisio, Erasmi Schmids geschriebenem Tractat / vnd andern/ colligirt hat / das habe ich ingleichem gerne gelesen / befinde mich aber davon zu vrtheilen zu gering. Was endlich der Herr von den Glocken/vnd was bey jhnen in acht zu nemmen/ ob das Geleut wegen der krancken Nachbarn abzuschaffen/vnd dergleichen/schreibt/ auch diese Vers von jhnen anzeucht:

*Sacra, preces, turbas, incendia, funera, pompas,*
*Indico, cùm populos ære sonante voco:*

das ist mir ingleichem lieb zuvernemmen gewesen. Ihre Erfindung ist zwar alt / wie beym Pol. Vergilio lib. 3. c. 18. de rerum Inventor. p. m. 273. vnd Adr. Junio lib. 3. Animadversorum c. 11. p. 141. seqq. zu lesen: Aber Paulinus, Bischoff zu Nola in Campania, hat solche allererst vmbs Jahr Christi 400. zum rechten Christlichen

Gebrauch

Gebrauch gebracht / deßwegen sie auch von dem Land vnd dem Ort folgends seyn genandt worden. Die Griechen haben Anno 872. sich der Glocken zugebrauchen angefangen/ wie von diesem Salmuth ad Pancirollum part, 2. tit. 9. vnd Crusius Annal. Suev. part. 2. lib. 2. c. ult. zu sehen / vnter welchen der letzte auch part. 3. lib. 7. c. 7. sagt / daß Anno 1469. zu Tübingen eine Glock von 40. Centnern sey gössen worden / so 400. fl. gestanden / vnd lib. 10. c. 1. daß Anno 1511. zu Costantz / als die Thürn durchs Fewr verderbt / ein grosse Glock von 110. Centner schwer herab gefallen / vnnd zerbrochen worden sey. Der Herr von Villamont schreibet in seinen Reisen lib. 3. f. 373. daß in deß Patriarchen deß Bergs Libani Kirchen drey Glocken noch seyn/ damit man dem Volck zur Kirchen leute/ vnd daß man sonsten in der gantzen Türckey weder Glocken noch Vhr/ außgenommen an diesem einigen Ort / finde; Davon aber die continuatio meines Itinerarii Germaniæ cap. 29. fol. 372. vnd von der wunderbarlichen Glocken zu Vililla, 36. tausent Schritt/ vnter der Stadt Saragoza, in Aragonia, welche / ohne einiges Menschen zuthun / zu gewissen Zeiten/ wann sie etwas sonderbares andeuten will/ etliche Streich/ daß man den Thon vernemmen kan/ thun solle. Thuanus

gegen

gegen dem Ende deß 126. Buchs. Petrus Matthæus tom. 2. hist. lib. 6. p. 77. edit. Leyd. Rodolph. Botereus in hist. An. 1601. vnd Chr. Besoldus in hist. Hierosol. & Neapol. p. 1087. zu lesen. Vnd weil man gleich jetzt auch meine Glocken anziehet / so etwan einen / der mir etwas bringet / bedeuten möchte / vnd daher jhm auffzuthun gehen muß / so kan ich ferners hievon nicht schreiben; Sondern thu damit den Herrn / rc.

## XVII.

EHrenvester / sonders geliebter vnd von vielen Jahren hero bekandter Freund; Gegen demselben bedancke ich mich freundlich / daß er mir ein so gutes Holtz hat lassen zukommen; Dann ich einer warmen / aber nicht heissen Stuben / nunmehr wol bedarff / könndte nicht mehr / wie vor diesem / vorm Camin in den Kammern / da einer ein Weil vornen / ein Weil hinden / sich wärmen muß / mich behelffen. So ist mir auch das Kohlfewr zu wider / vnd glaube dem weyland vornemmen Mann Guilielmo Fabr. Hildano gar wol / wann er im Tractat vom heissen vnd kalten Brand Cap. 12. am 669. Blat schreibet / daß die glüende Kohlen einen gifftigen vnd häßlichen Dampff von sich geben / vnd wo man solche in einem gesperreten Gemach anzünden /

det/sie Kopffwehe/Widerwillen/Ohnmachten / vnd wol einen vnzeitigen Todt verursachen; Innassen er ein Exempel von zweyen Wächtern setzet / welche zu Cölln am Rhein Anno 1593. todt gefunden worden / den dritten aber / welcher allbereit dahin starb/ man geschwind herauß getragen/ vnd durch Gebrauch der zu solchen Fällen dienstlichen Mitteln / wider erquicket / vnnd gesund gemacht habe. Vnd hat auch Keyser Jovianus, als er in einem newen Gemach/so newlich getüncht ward / ruhete / vnnd ein grosse Glut oder Kohlfewr darinnen hatte / von dem starcken Dunst vnd Dampff / Anno 364. gähling ersticken müssen. Owenus sagt von den Kohlen:

*Megiserus in Theatro Cæsar.*

*Natus in igne fui, periturus in igne vicissim,*
*Sylvas absumpsi, dignus in igne mori.*

Was mir der der Herr von Erledigung der Gefangenen schreibet / das ist so vngewöhnlich nicht, Sintemal die Cardinäl diese Freyheit haben/wann jhnen ohngefäht arme Sünder entgegen geführt werden/ daß sie die erledigen mögen/wie Renatus Choppinus de domanio Franciæ lib.2.tit.7.n. 12.p.214. bezeuget. Welches Privilegium auch der Bischoff zu Genff gehabt/der/nach ergangenem Vrtheil/ einen/ welchen er wolte/von der Richtstatt / zuruck bringen/ vnd frey lassen möchte. Darinn man dann den

Römern

Römern nachfolget / wie hievon vnd andern Exempeln Geist- vnnd Weltlicher / so den Vbelthätern das Leben schencken / vnd was davon zu halten / vnd darwider einzubringen / beym Arnisæo de jure Majestatis lib. 2. cap. 3. n. 6. zu lesen. Was für ein Brauch zu Rouen in Franckreich hierinn gehalten werde/vnd was es vor eine Beschaffenheit mit den armen Gefangenen habe / vnd daß sie wol offt mit Jugurtha, dem König in Numidia, deß Masinissæ Enickel/ als er von Mario vberwunden / nach Rom geführt / vnd daselbst nackend in die vnterste Gefängnus geworffen worden / vñ folgends von Hunger gestorben / sprechen können. Ach! wie kalt ist ewer Bad / davon ist anderstwo von mir gesagt worden. Vnd wann einer schon auß der Gefängnus erledigt wird / so ist er dennoch nicht ausser Gefahr/ inmassen Frossardus lib. 1. hist. p. m. 15. von zweyen vornemmen Frantzösischen Herren / dem von Clisson vnd Lyon, schreibet/ welche als sie vom König in Engelland gefangen / der von Clisson aber folgends gegen einem vornemmen Gefangenen Engelländer/ außgewechselt/ der von Lyon hergegen in Verhafftung behalten worden / daß darüber der von Clisson in Argwehn kommen / als ob ers mit dem Engelländischen König hielte / vnd er deßwegen seinen Kopff

*Vid. Itiner. n. Galliæ, c. 6. pag 474.*

*Vid. Majolus tom. 3. Colloq. 3 p. 273. seq.*

*In Theatro tragico, ad histor. 93*

zu Pariß habe lassen müssen; welches auch Anno 1350. dem gefangenen/ aber auß der Englischen Custodi erledigtem Frantzösischen Connestablio begegnet/ daß jhn König Johannes der Verrätherey bezüchtiget/ vnd köpffen hat lassen/ wie gedachter Autor daselbst p. m. 49. schreibet. Weil ich oben der Cardinäl gedacht/ so kan ich nicht vmbgehen/ noch dieses mit anzuhäncken/ daß nemblich jhr erste Anordnung dem Papst Marcello I. zugeschrieben werde/ der 15. vornemme Priester/ oder Cardinales presbyteros, welche die Todten begraben/ vnd die Kinder tauffen solten/ verordnet/ die aber vnter Papst Bonifacio III. vmbs Jahr Christi 606 höher gestiegen seyn; Vnd da jhnen jhr Ampt vorhin mühesam war/ ist es jhnen nunmehr zu höchsten Ehren gereicht. Vnd hat folgends Papst Innocentius IV. so im Jahr Christi 1254. gestorben/ erstlich geordnet/ daß sie zu Pferde reitende einen rothen Hut tragen solten/ damit anzudeuten/ daß sie jederzeit bereit seyn sollen/ zu Verthedigung der Religion/ sich in Gefahr zubegeben/ vnd auch das Blut zuvergiessen; Welches dann auch jhnen zum theil/ vnnd noch vor kurtzer Zeit/ zwar auß einer andern Vrsach/ dem Georgio Martinusio, dem von Guise, vnd dem Andreæ Bathorio, begegnet/ wie auß den Frantzös- vñ Vngarischen Histo-

*Dissentit I. Guntherus de Comitiis lit. M quò ad originem Cardinaliũ*

Historien / vnnd auch deß Thuani 122. Buch bekannt ist. Papst Paulus II. der Anno 1471. gestorben/ hat zu dem Hut auch einen rothen Habit oder Rock/ von Carmesin/ gethan. Vnd werden Sie in Episcopos, Presbyteros, vnd Diaconos getheilt. Der Episcoporum seyn sechs/ Ostiensis, Sabinensis, Portuensis, Tusculanus, Prænestinus, & Albanensis. Der letzten aber ist kein gewisse Zahl/ sondern nimpt ab vnd zu/ vnd hat Papst Sixtus V. geordnet/ daß jhrer nicht mehr als 70. seyn / dieselbe zu einer gewissen Zeit/ (vmb Lucia,) creirt / vnd den Königen vnd Fürsten gleich geachtet werden solten; Wiewol man darfür hält / daß die Zahl nie auff 70. kommen sey. Zu deß Francisci Guicciardini Zeiten ist sie kaum vber 50. gestiegen / vnnd hat Papst Leo X. auff einmal 31. Cardinäl / vnnd darunter den Franc. Ursinum, einen Kriegsmann gemacht/ wie er Guicciardinus lib. 13. hist. p. m. 368. b. seq. bezeuget. Vnd daselbsten/ wie auch Polydorus Vergilius de rerum Inventoribus, gegen dem Ende deß 9 Capitels/ deß 4. Buchs/ p. m. 341. seq. vnd Thuanus lib. 93. (da er vom Cardinal Petro Gondio redet/) schreiben/ daß bißweilen zu dieser Dignität / die doch/ wie gesagt/ von etlichen so hoch / als die Königliche/ geehret wird / wie in dem Thesauro politico

*Vid. de his jam dictis Pol. Vergil. de rerum Invent. lib. 4. cap. 9.*

*Vid. Lansius in orat. pro Italia p. m. 905. edit. 3.*

*Vid. etiam Philippe de Marnix tom. 1. du tableau des differens de la*

Religion part. 2. chap. 8. fu. 83. b.

Centur. 1. epist. 36. pag. 216.

Mediol. in relat. di Roma pag. 44. stehet/ Vntüchtige vnd Vnwürdige befürdert werden. Daß jhnen seithero deß 1630. Jahrs der Titel Eminentissimi & Reverendissimi gegeben werde / hab ich anderstwo gesagt. Vnd weiln diese Epistel/ wider meine Meynung/ zugenommen / so ende ich damit/ vnd thu den Herren/ ꝛc.

# XVIII.

Lieber Herr Landsmann / hiemit hat er das Gelt / für das vberschickte Buch/ zuempfahen. Ist zwar thewr / aber ich muß auff das Italianische Sprichwort gedencken / cosa cara, ch'é bella, non é cara: Item: Ne assai si può pagar cosa, che piaccia: Daß ein Ding/ wann es nur schön / nicht zu thewr sey/ vnd daß etwas angenehmes nicht gnugsam könne bezahlt werden/ vnd daß dieses am thewresten / welches durch Bitt ist erkaufft worden / wie der weise Seneca lib. 2. de benefic. c. 1. redet. Wegen deß guten Schunckens vnd Käses / auch herꝛlichen Biers/ thu ich mich freundlich bedancken/ habe solches anderwerts zuerwidern. Der Herꝛ Landsmann wird jhme wol eingebildet haben/ daß zu beyden ein guter Trunck gehöre; Vnd warumb die Türcken wie die Juden/ kein Schweinenfleisch essen / die lächerliche

Fabel

Fabel auß jhrem Alcuran wissen. Der H. Bonifacius, den man der Teutschen Apostel nennt / war (anfangs) der Christlichen Lehr so vnerfahren / daß er auch nicht wuste / wann man den Speck essen dörffte / vnd daher sich dessen beym Papst Zacharia erkündigte / der jhm diesen Rath geben / daß man den Speck nicht essen solle / er sey dann zuvor geräuchert oder gekocht; Wann man jhn aber roh essen wolle / so solle dieses nach den Osterfeyertagen geschehen / wie solche Epistel deß Papsts in seinem deß H. Bonifacii Leben / beym Othlono lib. 2. c. 14. zu lesen. Der Käß wird gewiß nicht böß seyn / weil er schwer ist: Wie dann auch die Spanier sagen: El queso pesado, y el pan liviano; Den Käß nach der Schwere / vnd das Brodt nach der Leichte. Sonsten weiß der Herr wol / was die Medici von den Käsen halten; Vnd es heist: Caseus est bonus, quem dat avara manus: Der Käß ist gut / welchen ein karge Hand reichen thut. Auch die Frantzosen sprechen: Il est bien sage, qui ne mange point fromage; der ist wol witzig / der keinen Käß jßt. Er hat aber gleichwol auch seinen Nutzen / sonderlich zur Däwung / wann man dessen / wie gemeldt / nicht zuviel jsset / sonsten es heist: Caseus est nequam, quia digerit omnia, se quàm. Item / nicht so viel Käses als Brod.

*Vid. Franc. Gomarus in speculo veræ Eccles. Christi, & ex eo Nicol. Serarius. lib. 3. rer. Mogunt. notat. 56. pag. 583. seq. item Ad Erich.* In der Gülchischen Chronic *lib. 3. cap. 12. fol. 180. A.*

Ich hab eines Medici Discurs / wie man einen verderbten Magen wider zurecht bringen könne / gelesen / darinn er vnter andern vermeldt / daß das weisse von Eyern durch nichts anders / als durch einen Käß / könne verzehret werden. Gleich wie man von den Schlehen sagt / daß durch sie die Haar / so man vnvorsichtig gessen / auß dem Magen mögen gebracht werden. Vnd ist der Käß gesunden Leuthen/vnd die viel arbeiten/nicht schädlich. Daher auch einer spricht:

*Caseus, & panis, sunt optima fercula sanis.*

Man findet in Teutschland viel guter Käß / als im Oberland / in den Alpen / im Schwartzwald / im Waßgöw / im Münsterthal / im Westerreich / die jhre Nahmen von den Landschafften / vnd vmbligenden Flecken / als Schweitzerkäß / Schwartzwälder / Creutzkäß / Münsterkäß / Hornbacher / Putlinger Käß / etc. haben. Item / an andern Orthen / da man sonderlich gute gesunde Kräuterkäß / als in meiner Heymat / peimblich im Land Steyer / vnd der Orthen / machet. Sonderlich werden die Frieß- vnd Holländische Käß gelobt / die Jährlich viel tausent gülden Einkommens ertragen. Noch lassen wir vns derer aller nicht ersättigen / müssen auch frembde Käß / als Parmasaner / vnd andere mehr versuchen. Warumb trachten wir nicht auch nach den Käsen in

Bithynia, so von Natur gesaltzen seyn? schreibt gar wol Barthol. Carrichter / weyland Keysers Maximiliani II. LeibMedicus, in der Teutschen Speißkammer cap. 5. p.m. 57. der auch am 59. Blat auß Plinio sagt / daß Zoroaster ein rechter Käßwurm gewesen / der sich 20. Jahr lang / gesundes Leibs / allein mit Käß ernehrt vnd erhalten habe. Vnd daselbst auch / wobey man gute Käß erkennen soll / diese Verslein setzet:

*-- Non Argus, non Magdalena, Matuslem*
*Non Abacuc, Lazarus, caseus iste bonus.*

Das ist:

Alle Käsz mit vielen Augen /
Hart gsaltzen / vnd die mit Haar sich lan schawen /
Auch die zu alt / vnd am Schnitt zu hart /
Odr sonst faul riechen auff der gart /
Gemeldte Käsz sind krancken Leuthen.
All vngesund / sollen die meyden:
Dann Leber / Nieren von Käsen viel
Bresten empfangen / wers erfahren will.

Er setzet auch am 61. Blat von alten zangeren Käse ein gute Kunst wider die erlähmte knodichte Podagrische Glieder / so daselbst zu lesen. Balthasar Pisanellus, de Esculentorum facultatibus saget p. m. 281. daß der Schaffkäß in der Güte alle andere vbertreffe / gleich wie der Geiskäß vnter allen der schlimmeste oder vngesundeste sey / welchen ihrer viel gleichwol gerne essen. Die Sachsen vnnd andere Mitternächtige Völcker /

seyn den Käsen sonderlich ergeben / darauff jhnen dann ein Trunck Bier wol schmecket / welches man bey jhnen vñ auch anderer Orthen / auß eingeweichter / vnnd hernach gedörrter Gersten vnd Haber / mit Weitzen vnd Hopffen vermischt / vnnd im Wasser præpariret / gar wolgeschmack / gesund vnd starck siedet. Vnnd haben vor andern das Lob das Barthisch / Böhmisch / Braunschweigisch / Bremisch / Breßlawisch / Dantziger / Delffisch / Einbeckisch / Ekelenfortisch / Eulenbergisch / Gardlebisch / Goudisch / Hamburgisch / Hannoverisch / Iglawisch / Lemgowisch / Naumburgisch / Oßnabrügisch / Paderbornisch / Ober Pfältzisch / Rostockisch / Schmidbergisch / Schweidnitzisch / Steinawisch / Teschnisch / Torgawisch / Troppawisch / Warburgisch in Westphalen / Zerbstisch / Zwickawisch / ꝛc. welche neben der Nahrung auch ein gute Farb machen ; Wiewol solches Tranck die Spanier verachten / vnd die Italianer auffs hefftigste hassen / vnd von jhren Kellern / bey schwerer Straff / proscribirt haben / wie Lansius in orat. 1. consultat. p. m. 81. schreibet. Philippus Cluverius sagt lib. 1. antiq Germ. c. 17. daß er ein Dantziger Bier / von 60. Jahren alt / so gar schwartz vnd dick gewesen / gesehen / dergleichen altes Bier man aber nicht mehr vor den Durst / sondern zur Artzeney /

ney/gebrauche. Ein mehrers hievon/den alten Nahmen/vnd dem Vnterscheid deß Zythi vnd Cerevisiæ / hat Abrah. Gölnitzius in Ulysse Belgico-Gallico p. m. 34. Die Alten haben vom Bier diese Reimen:

Das Bier gibt grober Feuchte viel /
Stärckts Geblüt/vñ mehrets Fleisch ohn Ziel/
Es leert die Blasz / vnd weicht den Bauch/
Es kühlt ein wenig/ vnd bläszt auff auch:
Es soll seyn klar vnd alt von Jahrn/
Nicht sawr/gekocht von gutem Korn.
Dünn Bier dem Maltz odr Farb gebricht/
Das sawr odr jung ist trincke nicht.
Trinck doch nach Noth vnd füll dein Kragn /
Nur dasz nicht werd beschwert dein Magn.

Vnd von dem Wein / dessen ich anderswo gedacht / vnd welches Natur / Eigenschafften/ Nutz vnd Schaden / gar viel in vnterschiedlichen Büchern / auch in sonderbaren Tractaten/ beschrieben/ hat einer diese Vers gemacht: *Cent. I. epist. 72. pag. 419. seq.*

Lieblichn Gruch/Schmack/Farb vnd Schein/
Soll habn ein auszerwehlter Wein.
Der beste Wein dem Leib wol nutzt/
Der schwartzfarb Wein benimbt den Lust/
Trinck mässig altn subtilen Wein /
Gemischt/klar/springend soll er seyn.

Nun dieses hat der Herr Landtsmann mit seiner Verehrung verursachet/soll mich auch nicht verdriessen/so offt er mir etwas schicket/ jhme / wann ich anderst schreiben kan / ein kleines Pappirlein dargegen zu schencken.

Unter dessen / weil er vber seinen verlohrnen Appetit / vnd Vnwillen zum Essen / sich beschweren thut / so lese er deß wolgedachten D. Lansii mitkommende Consultation. Vnd daselbst in orat. contra Germaniam p. 1073 wie ein Edelmann einem Abbt seinen verlohrnen Appetit zu recht gebracht. Vnd was der berühmbte vnd gelehrte Teutsche Ritter Vlrich von Hutten/pag. 1074. seqq. vber der Teutschen Appetit machen/ jhrem Vberfluß / vnnd was auß denselben entspringe/klagen vnd schreiben thut. Seneca sagt in epist. 2. Non prodest cibus, nec corpori accedit, qui statim sumptus emittitur Das vbrige verstehet der Herr wol. Valeat, &c.

## XIX:

EHrenvester vnd Wolgelehrter / sonders geliebter Herr vnnd Freund / jhme seyn meine willige Dienste jederzeit bevor. Mit seinem zugestandenen Vnfall trage ich billiche Condolentz/ vnd wolte dessen den Herren lieber geübriget gesehen haben. Aber weil es geschehen/ so muß man Gedult tragen / vnd Göttlichem Willen alles bevehlen / wie ich dann vernimb/ daß er sich selbsten weißlich darein zu schicken weiß / auch solches Vnglück gleichsam zuvor gesehen / vnd jhme verkündiget habe/

S. von der Gedult. *Anton de Guevara part. 3 epist. 21. pag. 147. seqq.*

welches

welches dann dasselbe jhme leichter macht. Dann

*Tela nocent levius visa volare prius:*

Die Pfeil verwunden nicht so sehr/
So man gesehen hat vorher.

Mitten im Vnglück ist es zu spatt sich vorzusehen/ vnd wann etwas/ dessen man nicht gewertig gewesen/ vnversehens daher kompt/ so macht es sonst auch tapffer Gemüther gemeiniglich zaghafft/ wie Tacitus lib. 15. Annal. fol. 172. schreibet. Was wir aber vor sehen/ wann es schon ärger/ als wir vermeynt/ vns vberfällt/ so beduncket es vns doch/ wegen der Vorbetrachtung/ leichter zu seyn. Müssen derowegen vns jmmerzu bereit halten/ den Streich/ so vnversehens daher kommen möchte/ wir sehen gleich denselben oder nicht/ auffzuhalten. Gleich wie einer/ so in den Krieg ziehet/ alles zuvor/ was jhm in denselben begegnen möchte/ bey sich bedencken muß. Diß frewet mich/ daß der Herr einen so guten Wundarzt haben kan/ der offt selbst in diesen Rigeln gesteckt ist/ vnd es bey jhm heist was die Spanier sagen: No ay mejor Cirujano, que el bien acuchillado, die wolzerfezte seyen die beste Barbierer: Vnd die sich auff deß Martis vnd Veneris Schulsachen verstehen/ die kommen am meisten fort. Wie einer dann beym Englischen Poeten Oweno sagt:

Bella

*Bella magis, pacemne precer? mihi servit utrumque;*
*Ambo Patroni Marsque Venusque mei.*

Ferners so thut auch die gute Wart vnnd freundlich zusprechen viel / wie ich dann höre/daß der Herr hieran/wie auch allem dem/ was zur Seelen vnnd Leibs Cur erfordert wird/keinen Mangel hat. Vnd werden mir insonderheit die N. vnd N. gerühmbt / daß sie an jhrem Orth / was nur dem Herren dienlich seyn kan/nichts erwinden lassen/als die auff den Vers gedencken / in welchen die Werck der Liebe vnd Barmhertzigkeit eingeschlossen werden:

*Visito, cibo, poto, redimo, tego, colligo, condo.*

Item:

*Consule, castiga, remitte, solare, fer, ora.*

Dann also liebet man den Nächsten von gantzem Hertzen / wann man jhme das erzeigt / so einer jhme selbst züerzeigen begehrt/ vnd verhütet das Vnglück / so auch einer bey sich gern verhütet sehen wolte: Wie wir dann hie auff Erden/ wegen vnser jrrdischen Geburt / vnd Hoffnung der ewigen Erbschafft/alle vntereinander Nächste seyn/ vnd nicht auff die Leuth / sondern jhr Elend sehen / vnd nicht den Menschen / sondern der menschlichen Schwachheit zu Hülff kommen sollen. Wiewol viel darwider handeln/ vnd den Betrübten noch ein mehrers Leyd anthun.

*Contra mẽtem l. Divꝰ*

anthun. Zweiffelt mir auch nicht/der Herrliche Splitterrichter haben werde/deren es ohne das der Zeit nur zu viel gibt / die nicht auff sich vnd die jhrige / sondern andere / sehen / vnd vor ander Leuth Thüren kehren wollen/ eh es vor jhrer sauber ist. Welches zwar auch von jhrer Zeit Terentius in Heautontim. act. 3. sc. 1. gegen dem Ende/ vnd Horatius lib. 1. serm. Satyr. 3. vers. 26. & 27. geklagt haben. Aber dergleichen Leuthe hat der Herr nicht zu achten. Der Hispanus spricht: 14. ff. de Officio Praesidis.

*Del Iuyzios no me curo,*
*Que mis obras me hazen seguro.*

Nach den Splitterrichtern frag ich nicht/
Weil meine Werck sicher machen mich.

Ich will aber hiemit die rechte Censores, die auff gute Sitten vñ dergleichen/achtung zu geben / nicht verstanden haben / von welchen Latherus de Censu lib. 2. c. 2. p. 227. seqq. vnd von den Römischen Censoribus lib. 3. c. 6. p. 531. seq zu lesen ist. Aber wider auff deß Herren Gedult vnd guten Vorsatz zu kommen / so thut er / was ein rechtschaffener Christ zu thun schuldig / bey dem es heissen soll:

*Esto bonus miles, mens sit tibi conscia recti,*
*Unaque quo serves sit tibi cura fidem.*

Einem jeden stehet zu / daß er jhm getrawe in dem Stand/darinn er lebt/zu sterben. Er soll täglich mit jenem sagen: Te

*Te volo, te cupio, te diligo, te peto Christe:*
*Tu mihi Dux, mihi Lux, mihi Rex, mihi*
*Lex, mihi Iudex.*

Von Churfürst Joachimo II. zu Brandenburg schreibet Joh. Cernitius in seinem Buch von den zehen Churfürsten zu Brandenburg / daß er nach dem Nachtessen / auff die Betrachtung deß bittern Leydens vnnd Sterbens Christi gerathen / vnd dieweil er keinen Mahler bey der hand haben kondte / so habe er das Bildnus / so jhme entweder vorgezeiget worden / oder er jhme in sein Gemüth gefaßt / mit einer Kreyden gar artig vnd schön auff die Taffel gemahlet / vnd in solchen Gedancken sey er zu Bett gangen / vnd bald darauff gestorben / so Anno 1571. zu Cöpnick geschehen / als sein Medicus Lippoldus, ein Jud / jhm Gifft im Malvasier zum Schlafftrunck geben / vnd hierdurch diesen schnellen Todt verursachet / nach dem er vast das 66. Jahr seines Alters erreichet / vier Keyser erlebt / vnd 26. Veränderungen in den Churfürstenthümen sich zuerinnern gehabt. Jhme hat sein Bruder Marggraff Johannes zu Cüstrin 11. Tag hernach gefolget; Nach dem er zuvor zu deß Churfürsten Gesandten / der jhme sein deß Churfürsten Vorhaben / jhn den Marggraffen zu Cüstrin zubesuchen / vermeldet hatte / gesagt / daß sie nach der H. drey König

Tag

Tag gewiß zusammen kommen wolten/ so auch den vierdten Tag darauff beschehen/ Wiewol er damalen solche Zusammenkunfft in dem andern ewigen Leben nicht vermeynt hatte. Welches dann ein sonderbares Exempel/ so wol zu mercken/ist. Es können keine bessere Gedancken seyn/ als die man von Christo/ den Göttlichen Sachen/ vnd dem ewigen Leben hat/ vnd man mit oberwehnten Oweno sprechen kan: *Homo propo nit, Deus disponit.*

*Te sine nil video, sapio nil, tu meus es Sol*
*Solus, tu meus es sal, mea sola salus,*

Item:

*Vivit in excelsis* Christus, *nec vivere vellem,*
*Si non Immanuel viveret ille meus.*

Wer Christum hat/der förchtet sich vor dem Vnglück/ ja auch dem Tode selber/ nicht/ sondern es heist bey jhme:

*Sola Dei bonitas, preciosáque passio Christi*
*Efficit, ut timeam fata stygemque nihil.*

Jener hat deß Philelphi Vers in Satyris, welche in Dominici Nani Mirabellii, & Barthol. Amantii, Polyanthea, vnter dem Titul Fama, fol. 300. b. stehen/ also verändert.

*Omnia si perdas Christum servare memento,*
*Quo semel amisso postea nullus eris.*

Vnd ein anderer/der sich vor nichts/weil er Christi Beystands sich getröstet/ geförchtet hat/saget:

*Terra*

*Terra fremat, regna alta crepant, ruat orbis & orcus:*
*Cui comes est Christus, nulla ruina nocet.*

Hiemit hat der Herr einen Außzug auß deß Ayrers Processu Juris fol. 596. & fol. 648. seq. part. 2. c. 10. wie Christus vnter die Zahl der Priester zu Jerusalem gezehlt worden. Item ein wunderbare History vnd Propheceey von Christo/ auß Crusii Schwäbischer Chronic lib. 12. part. 1. c. 5. vnd daß die Inwohner der Stadt Chartres in Franckreich/ vor deß C. Julii Cæsaris Zeiten/ geglaubt/ das Christus von einer Jungfrawen werde gebohren werden/ auß Francisci de Ruës descriptione Franciæ p. m. 100. zuempfahen. Damit ich auch schliesse/ vnd diesem vnsern einigen Heyland vnd Erlöser den Herren bester massen befehlen thu.

## XX.

Insonders geliebter Herr/ Es sagt Ludovic. Vives tom. 1. Oper. lib. 2. de causis corrupt. art. f. 369. daß wie es schwer sey/ die alten Maß vnd Gewicht/ wegen der grossen Vngleichheit/ gegen den vnserigen zu halten: Also sey es auch gar schwer/ in so grosser Vngleichheit der Jahren/ zu wissen/ was sich zu jeder Zeit zugetragen habe. Nun ligt das meist daran/ wann man Historien vnter die Hand nimpt/

nimpt/ daß man gute Achtung auff die Zeit gebe. Vnd sagt Hugo Floriacensis in einer Vorrede seiner Chronic/ an Ivonem Carnotensem, beym Auberto Miræo in prolegom. super Chronica principio., daß die jenige Geschichten/ in welchen kein gewisse Zeit oder gewisse Könige ernannt werden/ billicher vnter die alte Weiber Mårlein/ als vnter die Historien/ zu zehlen seyn. Inmassen dann hierinn von Geist- vnnd Weltlichen offt gejrret wird/ vnd jhre Bücher deßwegen mit Verdruß gelesen/ vnnd wann sie schon sonsten gut/aber weil die Autores derselben in den Historien/ Zeit- vnd Weltbeschreibung so schlecht erfahren seyn/ für gering gehalten werden; Wie Sie sich dann auch gleich selbsten an den Laden legen/ vnd zuverstehen geben/ daß nach der H. Schrifft/ kein nothwendigers/ herrlichers vnd lustigers Studium, als das Historicum seye/dessen man in keinem Stande entrathen kan. Dieses nun hetten die billich in acht nemmen sollen/ welche vom Königreich China in Asia, geschrieben/die alles so eigentlich/auch die Anzahl der Könige/ von dem ersten Vitei an/biß auff den newlich regierenden/ durch etlich tausent Jahr/ vnd zwey hundert etlich vnd viertzig König/so gewiß treffen/ als es Annius Viterbiensis in dem Beroso, vnd andern von jhme erdich-

ten Scribenten / in andern Königreichen / getroffen hat. Besagter König Vitei muß auch bey diesen Scribenten vor etlich tausent Jahren allbereit das Geschütz erfunden haben. Vnd wann mans nicht glauben will / so soll man doch das gewiß wissen / daß bey denen auß China, als Sie das Königreich Pegu, vnd die Orientalische Indien zu erobern außgezogen / (welches nunmehr / ihrer sag nach / vber die sechsthalb hundert Jahr seyn soll /) das Geschütz im Brauch gewesen; Wie dann die Portugesen / die daselbst gelassene Stuck Geschütz gesehen / darauff das Wappen deß Königreichs Chinæ, sampt der Jahrzahl / darinn sie solchen Sieg erhalten / abgebildet war. So eigentlich trifft alles bey diesen Leuthen mit vnserm Calender in Europa vber ein. Will jetzt nichts von der Buchtruckerey / den Windwägen / den Wasserschleussen / vnd anderm / so sie erfunden haben sollen / sagen. Der Herr weiß / was theils vnserer guten Freund / als sie in der Communität zu N. auß einer Cosmographia von diesem Königreich China, (so die Innwohner Tame vnd Taybincó, die Nachbarn Singlei, theils Sinam, (wiewol solchen Nahmen theils den benachbarten Catainern / wie Sie sie nennen / geben. Theils Tzinam, die Portugesen aber / die solches Wort nicht außsprechen kondten /

*Vid. Iohannes à Mendoza in descript. Chinæ præsertim lib. 3. cap. 15.*

*Extremum hoc in Oriē-*

kondten/ am ersten Chinam, vnd die Innwohner/ so sich selbsten Tangis heissen/ Chinenser genannt haben sollen/) so gewaltige Brocken herunder werffen gehört/ zur Nachfolg/ ein solches vermeyntes Regiment vnter sich angestellt/ vnd die Aempter außgetheilt/ als wie etwan sonsten man auff der H. drey König Tag ein Königreich anzustellen pflegt/ wie dessen Anzeig noch in etlichen Standbüchern möchte zu finden seyn. Ich laß zwar geschehen/ daß Tzina oder China/ ein so grosses Königreich/ so bey nahe so groß als Europa, oder/ wie im Thesauro Politico part. 2. c. 18 stehet/ mehr als drey tausent Welscher Meilen lang/ vnd mehr als 1200. breit/ (wiewol theils nur 3000. Meilen im Vmbkreiß/ vnd 1800. Meilen in der Länge setzen/) vnd voller mächtiger/ herrlich erbawter vnnd lustiger Städte ist/ vnd solches/ wie Boterus in Relat. par. 1. lib. 2. p. 228. & part. 2. p. 146. schreibet/ vber 70 oder/ wie er delle cause della grandezza e magnificenza delle città, lib. 2. c. 11. p. 358. saget/ 60. Millionen Einwohner/ vnd jhr König andere 80. oder wie Antonius Pigafetta beym P. Bertio in tab. contract. Geogr. will/ 70. Könige vnter sich habe/ auch das Land so herrlich erbawet/ vnd mit allerhand köstlichen Sachen erfüllet sey; Auch ein gewaltige Mawr von 500.

*te Imperiũ, à temporibus Ptolomæi Sinã, ab Hispan. China, quasi Cina Italorum, ab Indigenis hodiè Tamin vocatur. Nihil etiam dubitandum, eãdem quoq; esse regionẽ Sericam. Cocincinenses & Siani (à quibus Lusitani Chinæ nomen didicerunt.) Cin, Iapones Than, Tartari Han, Saraceni ab occasu Catajum appellant. Nicol. Trigautius de Christiana expeditione apud Sinas l. 1. c. 2.*

500. Frantzösischen Meilen / (wiewol die 400. Meilen Berge darzwischen begreiffen sollen/) wider die Tartarn erbawt habe. Wil auch wider gemeldten Boterum nicht streitten / welcher sagt / daß in der gantzen Welt kein solches Königreich / (verstehe also mit seinen Theilen aneinander vnd beysammen/) seye/welches grösser / Volckreicher/ mächtiger/reicher were/auch länger/als dieses Chinesische/ gewehrt hette. Item / daß daselbst das Policeywesen auffs beste bestellt / die Laster/ sonderlich der Diebstal / Ehebruch / etc. am Leben gestrafft / vnd keine Hurenhäuser in den Städten gelitten werden / (welches Maginus in Geograph. p.m. 254.b. sonderlich lobet/vnd daß solches bey jhme in Italia auch also gehalten würde/ wünschet/) da man gantz keine Bettler leyde/ sondern jedermann/auch so gar die Blinde/ damit sie jhre Nahrung haben mögen/arbeiten müssen/die Schadhaffte aber zu den Sachen gebraucht werden/darzu sie/ nach Beschaffenheit jhres Leibs/ tüchtig seyn/ vnd allein deß Spittals die jenige geniessen/die zur Arbeit gantz vnvermöglich seyn. Item/dz die Söhne die Handwerck lernen müssen/ so jhre Vätter treiben/ vnd daher so geschickt in allerhand Sachen werden / wie dann solches die Wahren / so auß China in die Insulas Philippinas, von dannen nach Mexico, vnd ferners gen Sevi-

*d. lib. 2. & c. 11. delle città p. m. 354.*

*Boterus d. l. p.m. 358. & c. 8. p. 344.*

Sevilia in Spanien / vnd an andere Orth weiters gebracht werden / bezeugen. Item / daß das Adeliche / vnd alles andere Frawenzimmer / auffs wenigste müsse spinnen vnnd nähen lernen / wann Sie nicht auch deß Vatters Handwerck treiben wollen. Welches Gesätz noch von dem obgedachten König Vitei herrühren solle. Ich will auch nicht bestreiten / daß sie die Enten / mit Hülff deß Mistes vnd Fewrs / in grosser Menge auff einmal außbrüten / weil solches auch anderswo geschicht; Vnd man sonsten zu Canton, (so dreymal so groß als Sevilla, etwas grösser als Lisbona, oder von 18. Meilen / wie Boterus d. l. p. 356. Maginus aber vnd Bertius wollen mehr als 12. tausent Schritt im vmbkreiß / neben grossen Vorstätten / seyn vnd haben solle /) nicht 10. oder 12. tausent Enten auff einen Tag zuverzehren haben köndte. Will auch glauben / was Johannes à Mendoza lib. 3. descript. Chin. cap. 22. wie man die Fische mit den Meerraben fange / schreibet. Item / daß die Chinenser so gute Säuffer / als die Teutsche / jmmer seyn mögen; Wie sie dann auch einen herrlichen Wein haben / dessen etliche Maß vmbs Jahr Christi 1614. nach Lintz gebracht worden / vnd ich solchen bey einem Krancken / so denselben in der Sciatica nutzlichen gebraucht / vnd die Achtering / oder ein Maß / vor vier

*Vid. d. Maginus p. 254 & Bertius p. m. 601.*

gulden bezahlt / ein wenig zu kosten die Gnad gehabt habe. Dieses kompt mir nur so vnglaublich vor / daß Suntien, Xuntien, oder insgemein nach dem Lande / dessen Haupt-Stadt sie ist / Quinsai, vnd von theils vnrecht Tabyn, genannt / im Vmbkreiß 100. Welscher Meilen / vnd einer mit einem guten Pferd gnug zu thun habe / daß er in einem Tag von einem Thor zum andern reiten könne / vnd seyen die Vorstädte nicht darzu gerechnet / wie D.T.U.Y. des Estats, &c. p. m. 852. schreibet. Vnd Boterus sagt / daß die beyde Städt Panchin vnd Anchin, nicht kleiner seyen. Es soll da haben 12. tausent steinerne Brücken / alle Häuser auch steinern / vnd die nidrigste darunter fünff Gaden hoch / die Glasfenster von Chrystal / vnd zum theil gemahlt / auch vnter den sehr prächtigen Kirchen eine seyn / so den Tempel Salomonis vbertreffe. Gedachter D. T. U. Y. sagt / daß der Ordinari Königliche Pallast zu Eingang der Stadt gegen Morgen sey. Habe noch zwen andere / einen in der Mitte / vnd den andern gegen dem Ende der Stadt / Abendwerts. Andere halten den besagten mittern vor die rechte Hoffhaltung / so mit sieben starcken Mawren vmbgeben / deren ein jede von der andern so weit / daß darzwischen 10. tausent Soldaten / die zu deß Königs Guardi verordnet seyn / ihre Losamen-

Boterus p. 355. & Bertius p. 601.

tet

ter bequem haben können. Er habe 10. Welscher Meilen im Vmbkreiß / vnd 80. oder wie D.T.U.Y. 79. oder wie Mendoza lib. 3. c.2. sagt 69. vnd noch darüber vier köstliche Königliche Säl. (M. Paulus Venetus sagt von 20. Sälen / so einander gleich an der Grösse / vnd mögen in jedem bey 10. tausent Menschen zu Tisch sitzen.) Welches dann auch dem Apollini nicht in seinen Kopff gewolt / als der beym Trajano Boccalini cent. 2. d. Ragguagl. di Parnasso. 14. fol. 82. zu einem Autore der Chinesischen History gesagt / daß jetzt erwehnte Stadt / (deren Abriß auch Herr Matthæus Merian in der Archontologia Cosmica hat /) zu einer beglaubten Grösse / solte gebracht werden / vnd daß insonderheit obgedachter Pallast in eine Form zu bringen were / daß Vitruvius nicht darüber zu lachen vnd zu sagen Vrsach hette / daß / wann diß Gebäw so grôß / als wie gedachter Autor geschrieben / nothwendig folgen müste / daß die Säl ein halbe Meil lang / vnnd nicht viel weniger auch die Cammern / weren; Vnd wann dem also / so hetten alle die Bawmeister nicht vnbillich zu sagen / wann man die Dienste geschwind verrichten / vnnd die Speisen warm auff den Tisch bringen wolte / die Diener dieses so grossen Königs stätiges auff Postpferden daher reiten müsten.

Ferners schreibt man / daß alle die Gassen dieser Stadt Xuntien oder Quinsai, (so M. Paulus Venetus, lib. 2. c. 64. neben Singui, (allda biß in die 16. tausent steinerne Brücken / welche so hohe Schwibbögen haben / daß die grossen Schiff mit auffgerichten Mastbäumen dardurch fahren können/) für die zwo allerfürtrefflichste Städte in allen Morgenländern hält / unnd cap. 65. sagt/daß dieses Quinsai, das ist/ ein Stadt deß Himmels / die allergröste Stadt in der gantzen Welt seye / da er offt selbst gewesen/ vnd alle Ding mit fleiß besichtiget habe) einen guten Geruch von sich geben/die Vögel singen/die Wässerlein gar lieblich rauschen. Man finde da ein schöne Music / vnd holdselige freundliche Weiber. Der Häuser seyen 16. mal hundert tausent / vnd in einem jedwedern/ eins ins ander gerechnet/bey 12. in 15. Seelen. Die Kauffleuth allda seyen so reich / daß einer vermöge ein Hertzogthumb oder Königreich in Europa zuerkauffen. Als die Tartarn diese Stadt ingehabt/ so hab jhr König denselben hundert Millionen Goldes zum jährlichen Tribut geben / (obwoln er nur 120. Millionen Cronen Einkommens haben solle/ wie gemeldter Boterus in relationibus schreibet.) Die Leuthe / sagen sie/ werden da 130. vnd mehr Jahr alt / welches sich aber nicht zuverwundern/weil alles

*la 2. parte del Thesoro politico cap. 18.*

so wol bestellt vnd lustig ist: Auch die Anzahl der Häuser desto glaublicher scheinet/ weiln die Stadt Lanchi, deren Vmbkreiß nur 90. Welscher Meilen/ 18. mal hundert tausent/ vnd also mehr als diese Hauptstadt/ (vielleicht wegen deß besagten Pallasts/ der ein solches grosses spatium einnimpt/) Häuser begreiffen solle. Ist sich auch vber der grossen Menge der Inwohner desto weniger zuverwundern/ weiln die Chinesische Weiber ordinari allwegen zwey Kinder auff die Welt bringen/ was muß wol extraordinari geschehen? Dieses ist aber höchlich zubeklagen/ daß/ wie Thomas Campanella von der Spannischen Monarchy cap. 9. p. 33. vnd andere Historici, so von China geschrieben/ melden/ daß in solchem gelobten Lande viel König vmbkommen/ vnd grewliche Tyrannen/ ja auch Weibsbilder regiert haben. Ich mag aber dem Herzen mit so weit entlegenen Sachen nicht ferners beschwerlich seyn; Sondern wollen vns begnügen lassen mit dem/ was vnser liebes Vatterland vns reichlichen dargibt/ die Begierige aber der mehrern Wissenschafft von China, die mögen/ neben obangezogenen Autoren/ auch Alexandrum Valignanum de admirandis Regni Sinensis, Johannem Barrium, vnd Gonzalesium, (die ich zwar nicht gesehen/) in jhren Büchern von diesem Königreich/ lesen. Vale.

*d. Thesaur. polit. d. l.*

*Vid. etiam Iacobi Pantoia epistola de Sinis, edita cum aliis epistolis*

*lis de Molucis & Iaponia, Moguntia 1607. in 8.*

&c.

XXI.

SOnders geliebter Herr/ auß seinem mir dieser tagen eingeliefertem Schreiben hab ich verstanden / wie daß jhme meine Epistel von den Chinesischen Sachen nicht vbel gefallen; Allein/ weiln Nicolaus Trigautius in seinem Buch de Christiana expeditione apud Sinas, vnnd desselben Vorrede / Meldung thut / daß er / wa ihm GOtt das Leben geben werde/ dieses Königreichs Jahrbücher / bey 4000. Jahren her / ordentlich an Tag geben wolle; Vnd daß er lib. 1. c. 4. p. m. 19. schreibet / wie daß die Erfindung der Druckerey älter bey jhnen/ als bey vns in Europa, vnd gewiß seye/ daß man bey den Sinis vor 500. Jahren/ vnd wie theils wollen/ schon vor Christi Geburt / Bücher gedruckt habe; So müsse ja war seyn/ was andere von diesem mächtigen Lande schreiben/ vnd ich nicht allerdings glauben wolle. Worauff dann dem Herren zu freundlicher Antwort ich gleich anfangs entgegen setze / was eben er Trigautius, in angezogener Vorrede an den Leser/ meldet/ daß nemblich die jenige / so von den Chinensischen Sachen geschrieben/ das meiste entweder selbsten erdicht / oder das / so sie gehört / ohne vnterscheidt/ für warhafft außgebreitet; Von welcher

cher Zahl er auch die / so seiner Societät/ nicht außschliesse / welche den Sinensischen Kauffleuthen glauben zugestellt / vnd nicht vermerckt / daß Sie entweder jhre Sachen/ wie zugeschehen pflegt / grösser machen / oder was sie nicht gnugsam erfahren / für erkundigt/außgeben. Fürs ander/wann ich schon solche Jahrbücher hette/ (die ich doch nicht zu sehen bekommen kan/) so ermangelten mir vielleicht noch viel Sachen/ so mich denselben Beyfall zu geben/bewegen solten. Zwar/ müssen solche Annales alt seyn/weiln er lib. 1. c. 2. p. 4. meldet / daß er in denselben gefunden/daß bey den Chinensern daß Seidengeweb 2636. Jahr / vor Christi Geburt/ schon gewest seye / welche / wann sie zu dem Jahr / darinn er diß geschrieben / nemblich 1615. gethan werden 4251. Jahr bringen. Vnd werden/ sonder zweiffels / solche Jahrbücher zeitlicher jhren Anfang genommen haben / vnd sich noch zuruck weiters erstrecken? Das mag mir/ neben den Juden/ wol das glückseligste Volck in der gantzen Welt seyn / weiln man bey denselben so ein gute Nachricht von den alten Zeiten finden thut. Welches dann obgedachte Buchdruckerey/ wie zuerachten / befördert haben wird. Wie dann Angelus Roccha in append. Bibl. Vaticanæ p. 409. meldet / daß Michael Rogerius Neapolitanus, so 11. Jahr lang

sich in diesem Königreich China auffgehalten / sage / daß er Bücher gelesen / die bey die 400. Jahr vor Christi Geburt seyen gedruckt worden. Dieses aber hindert mich im glauben / daß man schreibt / wie daß die Chinenser in der Sternkunst vnd deß Feldmessens grobe Irrthumb gehabt / ehe die Jesuiter dahin gelanget seyn / vnnd daß dem P. Matthæo Ricio, vnd andern / eben wegen dieser Wissenschafft / grosses Ansehen daselbst erwachsen / daß ich daher schier an der Warheit dieser Jahrbücher / so wol als andere / an jhrem der Chinenser Fürgeben zweifele / als solte einer / nahmens Hujunsin, bey jhnen / mit seinem gantzen Hauß / in den Himmel geflogen seyn. Belangend aber gemeldte Chinensische Druckerey / so diese Leuth schon so vor längsten sollen erfunden haben / wie vnterschiedliche Autores berichten / so beschreiben derselben Art vnd Weise besagter Trigautius d. lib. 1, c. 4. p. 19. seq. Angelus Roccha in append. Bibl. Vaticanæ p. 410. Vnd andere mehr. Es vergleicht sich aber der Chinenser Druckerey vmb so viel mit der vnseren / in dem Sie jhre in Bretter geschnittene Bilder / Ziffer vnd Figuren / auch abtrucken / welche Erfindung wol jhr eigen seyn / vnd bey jhnen vor längsten geübt worden seyn mag. Es wird sich aber / (sprechen die Herren Buchtrucker

*Idem Trigautius lib. 5. c. 9. p. 292.*

*Vid Iohan. Petr. Maffeius lib. 6. Ind. histor. f. 256. Garzias ab Horto lib. 2. Aromat. ap. Indos nasc. c. 38. Ioan. Gonsalvus Mendoza lib 3. de la historia del*

cker zu Straßburg/ in jhrem Anno 1640. außgangenem Bericht / von Erfindung der Buchdruckerey / A iij a. im ersten Absatz /) hinwiderumb auch eben so leicht der grosse vnnd merckliche Vnterscheidt zwischen vnserer vnd jhrer Truckerey herfür thun. Dann für das Erste/ so gebrauchen sie/ wie bekannt/ keine solche Buchstaben wie wir/ die gewisse verständige Sagwörter bedeuteten; Sie haben kein Alphabet/ wie wir/ sondern Bilder/ Ziffer/ Figuren/ damit sie das jenige fürbilden / was sie gesagt vnnd verstanden haben wollen / gleich wie bey vns gemeiniglich die Zahlen nicht mit gantzen Worten außgeschrieben/ sondern mit Ziffern 1. 2. ꝛc angedeutet werden. Andere Schrifften vnnd Buchstaben haben sie nicht / daher es die jenigen grosse Müh vnnd Fleiß kostet / welche jhren Druck lesen wollen. Dann es muß einer / so Chinensisch lesen will / zum wenigsten 85000. Figuren kennen / der aber vollkomlich will gestudiert haben / dem müssen wol 120000. bekannt seyn. Vnd bekennet Josephus Acosta lib. 6. c. 4. & 5. de script. Indiæ selbst / daß die Jesuiten noch zu seiner Zeit an derselben Spraach studieret/ vnd wol zehen Jahr Tag vnd Nacht damit zugebracht haben. Zum andern/ so bezeuget Metellus in histor. de nov. Insl. & nov. orbe, daß sie jhre Bilder vnd Figuren/

*gran. Reyno de la China p. 99. Iohan. Hugo Linschotanus part. 2. Ind. Orient. cap. 26. H. Osorius lib. 11. de reb. gest. Eman. R. Lusit. Ioan. Metellus in hist. de nov. Ins & nov. Orbe.*

*Sinense Idioma Vniversum è solis vocibus monasyllabis constat, & ad applicandos earum vocum sonos, accentꝰ nonnullos & aspira-*

*tiones ab Si-nis inductæ. 5. Trigautius p. 344.*

ren/nicht (wie wir vnsere Schrifften) giessen / sondern in Blatten einschneiden / wie noch bey vns mit den Holtzschnitten vnnd Kupffern geschicht. Vnd kan ein jeglicher dasselbige leicht abnemmen / wann jhm nur einmal dergleichen Chinensische Schrifften vorkommen seyn. Scheinet also klärlichen hierauß/daß noch biß auff den heutigen Tag ein mercklicher vnd weiter Vnterscheidt/ zwischen beyder Art zu trucken sey/ vnd / wie gesagt / Sie keine andere Gemeinschafft mit einander haben / als nur das blosse Abtrucken. Bißher gedachter Bericht. Wann ich ein Gleichnus geben solte/ so gebe ich solche/ mit jhrer Maß/von der Arithmetica, welche gedachter Trigautius lib. 3. p. 253. beschreibet / aber der vnserigen weit nicht gleichet/auch die vnsere viel leichter/als die Chinensische ist. Sonsten kompt jhr Buchtrucken Sie leicht an / vnd seyn daher auch die Bücher bey jhnen in so grosser Menge / vnd sehr wolfeil / die Schreiber aber gar thewr/ wie dann er Trigautius lib. 4. c. 1. p. 325. schreibet/daß der obangedeute P. Matthæus Ricius, bey einem Literato, eine Supplication, so nicht lang gewesen / an den König in China habe stellen lassen / so er kaum vmb acht gulden bekommen können / so hoch pflegen die Chinensische Gelehrte jhre Schrifften zu schätzen. Was nun das Mittel be-

tel betrifft / dardurch die Erfindung der Buchtruckerey von den Chinensern/ehe vnd zuvor Christophorus Colonus, oder Columbus, die newe Welt erfunden / auch den Europæern bekannt worden; So wollen Paulus Jovius, Joan. Gonsalvus Mendoza, vnd etliche andere / daß durch die Scythen vnd Moscowiter solche in Europam sey kommen. Aber diese Barbarische Völcker haben sich zur selbigen Zeit/da die Drückerey bey vns erfunden worden/ wenig vmb die freye Künst bekümmert. Vnd bezeuget Simon Schardius in epit. rerum gestar. sub Ferd. I. Imp. daß zur Zeit deß Schmalkaldischen Kriegs/ein Obrister auß der Moscow / dem Keyser Carolo V. vier tausent Reiter versprochen habe / weil er aber / als der Krieg schon verbracht / vnd also zu spat kommen / hab er vom Keyser erhalten/ daß er etliche Künstler auß Teutschland bestellen/ vnd mit sich/ vnter dem scheinbaren Titul / dieses wilde Land zu excoliren / nach Moscaw führen mögen. Deßwegen vnter andern/ Bawmeister / Buchtrucker / Poeten / Schlosser / vnd daran am meisten gelegen / Büchsenmeister bestellt worden seyn. Vnd antwortet auch D. Daniel Cramer / in Erklärung deß H. Jobs bleyern Schreibtäfflein / dem besagten P. Jovio, vnd sagt: Daß die Buchstaben sind der Art / wie die alten

*P. Iovius lib. 14. histor. fol. 161.*

*Tom. 3. oper. fol. 1196.*

alten Notæ Ciceronianæ, darinn vorzeiten die Römischen Notarii geschwind zu schreiben geübt gewesen weil/dieselbe Gruterus vnlängst ans Liecht gebracht/ vnd Herzog Philipps zu Pommern einen sehr alten Psalter Davids/mit solchen notis auff Pergamen geschrieben hatte. Vnd bedeuten die Indianischen Buchstaben/wie auch die Notæ Ciceronianæ ein jedes ein Wort/ deren haben die Indianer fünff tausent. Vnd mag auch seyn/ das für der Lusitaner Ankunfft solches in denselben Landen zu Catay, (wie Jovius will/) im Schwang gangen/muß es glauben/ dann es ist in die ferne/ wer will hin ziehen vnd nachfragen? Aber davon ist fürnemblich zwischen P. Jovio vnd mir der Streit/ ob jhr Drucken eben so zugehe/ wie vnser allhie? Dann wie? wann sie jhre Bücher also drucketen/gleich als wann man mit einem Stempel oder Sigelring mit der Hand drucket/ vnnd Sie solche gegrabene Stempelchen hetten/ welche Sie vntereinander her von oben herab niderwerts/ (dann also schreiben sie) drucketen mit Firnusdinten/ wie vnsere Notarii jhr Notariatzeichen vnterdrucken pflegẽ/ das were auch gedruckt/ Insonderheit weil sie kein einiges Wort von Buchstaben zusammen setzen oder lesen. Vilmehr aber ist darnach die Frag/ wann dem schon allen also were/ daß jhre vnd vnsere

Drucke-

Druckerey gar vbereinkåme/ ob / wie er Jovius wil / glåublich / ja vielmehr vermuthlich/ vnd (daß ja seyn solte) beweißlich sey/ daß es wir Teutschen von den Scyten vnd Moscowiten bekommen haben? das wird dem Jovio in Ewigkeit wol fehlen. Vielmehr solte er sich deß Spruchs Ariſtotelis erinnert haben / der da sagt; daß gar wol müglich sey/daß newe Künste zugleich mehr als von einem zu gleicher / oder zu anderer zeit/können erfunden werden / vnangesehen keiner vom andern wisse / vnd mit dem andern zuhalte. Er Jovius thut der Stadt Canta in demselben Reich Catay meldung/ daß sie gar der Stadt Venedig gleich seyn solle/ꝛc. Wenn ich nun so schliessen wolte/darumb wollen wir leicht glauben/daß dieser Bawkunst exempel/ als Fenster / eiserne Gegitter/vnd dergleichen/solche art/Kleider vnd Bårte / wie die Venetianische Stadt-Junckern tragen/ durch die Scythen / oder Moscoviter/vß dem Reich Catay, auß der Stadt Canta, von Indien her/auff die Venetianer müssen gebracht seyn / wo solten sie anders die art / Kleider vnd Bårte bekommen können / würden mich alle Italianer billich außlachen. Biß hieher D. Cramerus. Ein anders Exempel setzet besagter Trigautius lib.4 c.2.p.332. von den Wasserfallen/ oder Schleusen / die auch in China

*Canta totiꝰ orbis longè maxima & opulentiſſima, in Catajo Sinarũ regione, Jov. d. lib. 14. fol. 161.*

bräuchig; sagt aber nicht/ daß solche Kunst von den Chinensern die Italianer/oder seine Niederländer/gelernet haben. Wie dann in China das Dorfft/an statt deß Holtzes/vnd sonderlich in der Königlichen HauptStadt Pequino (so/ wie er Trigautius p. 335. schreibt/vnter dem 40. gradu vollkommenlich/ vnd nicht dem 50. wie etliche Mathematici wollen/gelegen) als er p. 338. erinnert/brennen; welches seine Niederländer gehabt/ ehe man von China etwas daselbst gewust haben mag. Er vnterstehet sich auch lib. 4. c. 3. p. 339. zu erweisen/ daß eben dieses Königreich China das grosse Catajum, vnd die Königliche obgedachte Hauptstadt Pequinum, die Stadt Cambalu seye; welches biß dahin man dem grossen Can, oder Tartarischem Käyser / zugeeignet hat; vnd sagt/daß heutigs tags/ ausser den Sinensischen Mawren/ kein Landschafft mit diesem Nahmen Catajum gefunden werde / welches er lib. 5. c. 11. & 12. (da er die Reise auß India, vnd dem Königreich Mogor, nach China, durch die Taterey setzet/ ) mit mehrerem bestättiget. Ich bin zu gering dieser strittigkeit abzuhelffen; sonderlich weil ich sihe/ daß auch andere deß Plinii, Solini, vnd Marcellini, Seres, die man sonsten für Tartarische Völcker gehalten / die Chinenser/oder Sinenser / zu seyn/ erachten; von wel-

*Plin. lib. 6. hist. nat. c. 17 fol. 87. Solin. c. 63. & Marcellin. circa finem lib 23.*

welchen die Seyden / sampt dem nahmen / in Europam kommen. Wil allein vermelden / daß besagter Trigautius deß M. Poli, oder Pauli Veneti, p.544. gedencket / vnd saget / daß das Königreich / so von den Saracenern Catajum genennet werde / schon vor zeiten von jhme M Paulo den Europæern bekant / aber nach etlich hundert Jahren also auß der Gedächtnüß verlohren worden / daß man solches zu seyn kaum glauben wollen. Nun finde ich aber bey jhme Veneto lib.2. c.10. & 11. das Land Cathajo, oder die Tartari / vnd die Stadt Cambalu, besonders / vnd dann Mangi, oder China, vnd jhre HauptStadt Quinsai, cap.54.55. vnd 65. auch absonderlich beschrieben / vnd wol vnterschieden; vnd sagt er d.c. 65. daß es in der gantzen Landschafft Mangi, oder China, vber die 1200. Städt habe / vnd seyen die Soldaten / so sie verwachen / auß Cathai, oder der Tartari / vnd andern Landen / bürtig: Vnd seye selbiges mal das gantze besagte Land Mangi vom grossen Chan, oder Tartarischen Käyser / der es newlich eingenommen hatte / nur in 9. Königreich getheilet worden. Es were seltzam / daß dieser Venedische Edelmann / welcher so lange Jahr in der Tartarei gewesen / vnd nach deme Anno Christi 1268. besagter Tartarische Can Cublai, durch seinen Feld-

Hauptman Chinsam Bajan, das König-
reich China, vnd desselben HauptStadt
Quinsai erobert / selber in dieses Land kom-
men / vnd in der Stadt Tangui daselbst 3.
gantzer Jahr / deß Tartarischen Käysers
Amptmann gewesen / diese Sachen fälschlich
beschrieben / vnd hinterlassen haben solte.
Er Paulus schreibet auch cap. 62. daß in
der Chinesischen Stadt Cianghianfu Kir-
chen der Nestorianer Christen gewesen / die
Marsacis der Nestorianer gebawet / so von
dem grossen Can, in der Stadt / Anno
Christi 1274. ein Bisthumb vberkommen;
vnd im 63. Capitel / daß in der Stadt Tin-
guigui die Alaner Christen / als sie voll wa-
ren / alle von den Inwohnern / vnd sie herge-
gen darauff von den Tartarn setzen erschla-
gen worden; vnd daß zu seiner zeit vff 1.
Million / vnd 600. tausend Haußgesind zu
gedachtem Quinsai, aber nicht mehr / als
eine ChristenKirch der Nestorianer gewesen.
Weren also die Christen nicht erst zu diesen
letzten zeiten in Chinam kommen. Vnd
weiln die Jesuiter noch Juden / vnnd
Saracener / so auch selbiges mal mit den
Tartarn / vnd Christen / hieher erstlich ge-
langt / noch angetroffen / so müste es ein son-
derliche Vrsach haben / warumb die Chi-
nenser / als sie mit der zeit die Tartarn wider
auß dem Land getrieben / die Juden vnd Sa-
race-

racener geduldet/ die Christen aber verjaget/ oder außgetilget hetten. Vnd solten dannoch vffs wenigste die Christen eine Gedächtnüß in den so gerühmten Chinensischen Jahrbüchern hinterlassen haben/ vnd der Christliche Glaub denen in China, als die Jesuiter zu jhnen gelangt/ nicht so frembd vorkommen seyn. Sonsten schreibet gemeldter Trigautius lib. 3. c. 1. p. 244. seqq. daß im gantzen Königreich alle GötzenPriester/ wie das andere Volck/ vnter der Obrigkeit Gewalt seyen; Vnd obwoln die Sinenser den Götzen keinen Glauben zustellen/ so halten sie es doch nicht für vnrecht/ vor jhnen sich zu neigen. Es habe ein Vorsteher eines Klosters/ in gegenwart der Jesuiter/ gesagt/ daß die Götzen keiner Verehrung würdig; seye aber vor diesem in acht genommen worden/ daß die Religion bey dem gemeinen Mann/ ohne Bilder/ nicht könne erhalten werden. Obgemeldter P. Matthæus Ricius *d. lib. 3. c. 9. pag. 292.* habe den Götzenbildern kein Ehr erwiesen; seye auch/ als ein frembder/ hierzu von den Sinis nicht gezwungen worden/ weiln bey jhnen Niemands/ sonderlich wann einer Außländisch/ in Religionssachen/ Gewalt angethan/ sondern hierinn die höchste Freyheit gelassen werde. Die jenigen/ so gelehrt seyn/ vnd auß welchen alle Obrigkeiten bestehen/ halten von den Götzen nichts; aber *Idem pag. 642. seq.*

die Pfaffen bereden die Leuth / daß auch der allerböseste Bub / wann er nur die Götzen verehret / der Höllen pein entgehe; vnd wird darzu geschrieben; welcher dieses Götzen Nahmen tausentmal anruffet / der wird dieser vnd jener Straff befreyet seyn. Obgedachter M. Paulus Venetus schreibet lib. 2. c. 65. p. 259. seq. daß die Chinenser das kalte Bad für gar Gesund halten / daher sie auch viel Bäder zu besagtem Quinsai von kaltem Wasser / vnd darinn jhre Badknecht vnd Mägde; jedoch auch in jedem Bad ein besondere Kammer mit warmen Wasser / für die frembde / haben. Vnd so viel habe dem Herren ich / für dieses mal / vff sein Schreiben / guter Meynung / ein mehrers von jhme hierüber berichtet zu werden / gebührend antworten sollen / den ich damit / rc.

## XXII.

E. vnd Wolgelehrter / rc. Es sagt wol der Poët Horatius lib. 1. epist. 18. v. 76. seq. recht:

*Qualem commendes etiam atq; etiam aspice, ne mox*
*Incutiant aliena tibi peccata pudorem.*

Welches mir dann mit der dem Herren commendirten Person auch gehet. Ich hab zwar vermeynt / daß ich es damit gar

wol

wol treffen werde / aber erfahren / wahr zu seyn/ was jener sagt: Sæpè optimè cogitata pèssimè cadunt; vnd Cicero in Philip. 12. tom. 2. Oper. fol. 919. B. schreibt: cujusvis hominis est errare; nullius, nisi insipientis, in errore perseverare: Posteriores enim cogitationes (ut ajunt) sapientiores solent esse. Dann es mich bald darauff gerewet hat; wiewol es zu spat war. Ich håtte wol ein andere Person gehabt / wann nicht ein böser Argwohn mich daran verhindert håtte; Deßwegen ich dann Gott vmb Verzeyhung zu bitten habe. Dann / obwoln die Gedancken Zollfrey seyn/ per l. cogitationis. 18. ff. de pœnis; So hat es doch ein andere Meynung bey Gott / c. qui pejerare 13. caus. 22. qu. 5. deme alles bekand/ vnd deßwegen einer zu gedencken vor håßlich halten solle/ was zu reden håßlich ist. Welches auch die Heyden verstanden. Dann von Thalete schreiben Laertius de vita Philosoph. lib. 1. p. m. 34. Vnd Valerius Maximus lib. 7. c. 2. p. m. 305. daß/ als er gefragt worden / ob den Göttern / wann ein Mensch etwas Vbels thåte / verborgen were? Er geantwortet habe / ja auch nicht / wann er nur an etwas gedencket. Daß aber der Herr vermeynt / dieses Menschen Herren zu rathen / daß er jhn mit ernst zu seiner

schuldigkeit antreiben solte / das wird mißlich seyn. Dann / obwoln ein gezwungener Will auch ein Will ist / vnd es heist: Sicq; volens factus, quod nollem velle coactus: Vnd einer ein Ampt anzunehmen gezwungen werden kan / l. si quis 9. ff. de mun. & honor. l. prætor. 13. §. 2. ff. de vacat. & excusat. mun. l. 214. & l. 239. §. 3. ff. de verb. signif. c. qui sentit. 55. de R. I. in sexto: Gleichwol so pflegt das / was auß zwang geschicht / einen bösen außgang zu gewinnen / c. cum locum 14. & c. requisivit. 17. de sponsalibus. Es ist eine Thorheit / sagt jene beym Plauto, in Sticho, act. 1. sc. 2. vers. 82. wañ man vnwillige Hund auffs jagen führen wil. Vnd Terentius in Adelph. act. 1. sc. 1. v. 44. seqq.

*Vid. Nicol. Everhard. à Middelburgo in loc. legal. à concessione consequ. ad concess. antecedentis, p. m. 774. seqq. Vid. Arnisæus de jure Cõnub. cap. 3. Sect. 9. n. 5. seq.*

*Malo coactus qui suum officium facit,*
*Dum, id rescitum iri, credit, tantisper cavet.*
*Si sperat fore clam, rursum ad ingeniũ redit.*

Der dapffere vnd gelehrte teutsche Edelmañ / Vlrich von Hütten / schreibet in einer andern materi / an den Käyser Carln den Fünfften / beim Casparo Lerch / de Ordine Equestri Germanico, in fundam. 2. summar. 150. vnter andern Worten also: Ego interim non patiar, Imperium hoc, nomenq; Germanicum, à quoquam haberi ludibrio. Ubi si non possum aliud, hoc faciam tamen, quod adimere nemo

mo potest, ut occultè mecum fremam indignitatem rei, ac fortunam, quæ conatui meo defuerit, accusem. Aber wieder vff vnsern Menschen zu kommen/ so förchte ich etwas davon seinem Vettern zu schreiben. Dann obwoln die Zuneigung gegen einem Blutsfreunde / die Mütterliche indulgentz selbsten vbertrifft / wie Plinius lib. 8. epist. 11. sagt: vnd man sonderlich vff die affection siehet; dieweil wegen deß Geblüts / der affection, oder Verwandnüs / etwas geschiehet / zugelassen / oder verbotten wird / so sonsten nicht geschehe / zugelassen / oder verbotten würde / in l. cum servus 54. vers. placuit, ff. mandati, l. Gajus Sejus 45. in fine, ff. soluto matrim. arg. l. qui jurisdictioni 10. ff. de jurisdict. omn. judic. gl. in l. 2. ff. de receptatoribus, & l. quamvis adulterii 30. C. ad L. Jul. de adult. So kan doch ein Ehrlicher Mann seinen Vettern nicht mehr mit gütigen augen ansehen / welcher sich seinen VorEltern vnwürdig verhält. Vnd kan man keinen grössern Haß / als der Blutsfreunde / erdencken. Vnd wie ein Wasserschlang ein grösſers Gifft von sich schiessen läst / wann sie jhr Element / nemblich das Wasser / verlast / vnd vff der Erden sich auffhält; Also ist auch der Haß hefftiger / vnd gemeinlich vnsterblich / welcher vß den schrancken eines Ge-

schlechts / vnd Geblüts / herfür kommet / vnd vnter den Befreundten / durch etwas Schmach- vnd Nachreden/vermehret wird. Aber wie dem allem/ so muß man auch gedencken / daß man allhie nicht vnter den Vollkomnen lebet; sondern sich solche Vollkommenheit erst im Himmel finden wird; dahin wir auch vnser Gemüth erheben/ vnd alles jrrdische verachten sollen.

*Felices nimiùm! quorum super æthera mentes*
*Sublatæ, cuncta hæc infera despiciunt;*

Sagt jener von dem Paradießvogel/ so allezeit wider die Sonne fliegen solle. Wir seyn in dieser Welt frembde; haben aber vnsere Hoffnung / Gnad / Würde/ vnd Sitz / im Himmel; vnd müssen so lang herumb wandern/biß es Gott dem Herren gefält/ vns/ durch den zeitlichen tod / zu sich zu nehmen. Dann wir nur von diesen folgenden Menschen lesen/daß sie lebendig seyn gen Himmel gefahren/als da gewesen/Enoch/Elias/vnd nach Christi deß Herren Himmelfarth / Chæremon, der Bischoff in Egypten zu Nilopoli, (darfür theils vnrecht Nicopoli setzen/) welcher / als er vnter dem Käyser Decio fliehen muste / mit sambt seinem alten Eheweib / verlohren / vnd ob man jhn schon gesucht/ er nit mehr gefunden worden ist/wie beym Eusebio lib. 6. cap. 31. in fine,

*Henr. Ora9 in Nomencl. ad ann. 257. sub Valeriano, ponit.*

ne, zu lesen. Was die Chinenser von jhrem Heiligen Hujunsin vorgeben/das gehört zu andern Chinesischen Märlein. Schliesse damit/vnd thue den Herren/etc.

*Vid. Nicol. Trigautius lib. 3. de Chr. exped. c. 9. p. 292.*

# XXIII.

E. vnd Wolgelehrter Herr/ demselben wünsche ich viel Glück zu seinen newen Ehren/in welche/ vnd den PoetenStandt/ jhn der Herr Comes Palatinus gesetzt hat/ von welcher dignität/ vnd was die Herren Comites Palatini, oder HoffGrafen / für Privilegia haben/ Thomas Sagittarius, in einer besondern disputation, hievon weitläufftig zu lesen ist. Petrus Pithœus sagt in seinem tractat de Palatinis, so beym andern Theil Origin. Palatin. Freheri (als der solches auß seinem Buch / dessen Titul / Memoires des Comtes de Champagne & Brie, &c. zu Paris 1581. gedruckt/ genommen/ vnd Lateinisch gemacht) fol. 15. der Heydelb. edit. 1612. in fol zu finden/daß in Franckreich so wol die Käyserische/ als Päbstische Comites Palatini, auch in den Ländern / die noch den Nahmen vom Reich haben/nie seyen angenommen worden; daselbsten hievon ein mehrers / vnd daß die vom Pabst creirte auch die Canonisten selbsten nicht für eygentliche Graven halten / zu lesen.

Von

Vor der zeit soll diese hohe dignität nicht gemein gewesen seyn/ wie besagter Marqu. Freherus in notis ad P. de Andlo p. m. 179. b. wil. Welches ich aber an seinen orth gestellt seyn lasse/ weil mir hiervon zu vrtheilen nicht gebührt. Deß Herren Comœdien/ sonderlich wann sie offentlich solten agirt werden/ möchten den Polen / vff vorstehendem Reichstag zu Warsau / wol gefallen; daselbsten auch seine von den Reichstägen ins gemein gemachte vnd mir communicirte Verß/nicht vnangenehm seyn werden. Vnd so viel die Comœdien belangt/ so werden in denselben vnterschiedliche Abbildungen der Gemüther / gleich wie in den Spiegeln vnterschiedliche Leibes gestalten/ vorgebildet. Vnd wann es schon nicht allwegen recht mit hergehet/so muß man doch solches nicht den Theatralibus actionibus zumessen. Dann sonsten man eben dat thäte/was die häßliche Weiber thun / wann sie sich vber den Spiegel erzürnen/vnd jhme fluchen/ daß sie in solchem nicht schön außsehen. Owenus sagt:

*Vide de Comitiis in genere Arnisæ. de jure Majest. lib. 1. c. 4. n. 16. VVar. ab Erenb. de fœd. lib. 1. c. 2. p. 368. & Lather de Censu lib. 2. c. 2. n. 17. ubi de German.*

*Indicat in Scena nostros Comœdia mores,*
*Non habet in nobis fabula ficta locum.*

Was den N. anbelangt / der gern einen Reißgeferten mit nacher Polen gebe / so ist der Herr alt genug / jhme hierinn selber zu rathen. Er weiß was jener sagt: tardè con-

concedendum, quod datum non adimitur. Es ist besagter N. ein rechter Spötter / vnd gehet deßwegen den Leuthen / sonderlich den Weibspersohnen/stillschweigend auff der Fußsohlen nach / darüber er dann einsmals bald zu kurtz kommen were. Sintemal es heist / wie in L. item apud Labeonem 15. §. aliud est. 22. ff. de injuriis & famosis libellis, stehet / assidua frequentia quasi præbet nonnullam infamiam. Vnd solche böse Gewonheiten lassen nicht leichtlich nach / sondern werden offt täglich nur ärger / vnd nehmen nicht eher / als mit deß Sünders todt ein ende. Benebens so lassen die Polen mit jhnen nicht schertzen; Wie dann auch sonsten man durch spöttliche Reden vnd Werck / bald in Vngelegenheit kommen kan. Paulus Chupor spottete deß Hertzogs Hernojæ in Bosnia, als er an den Königlichen Vngarischen Hoff kam / vnd grüssete jhn mit einem Ochsen Muhen / weil er ein vngestalltes Ochsenmaul / vnd vnhöffliche Gebärden hatte. Was geschicht? Dieser Chupor wird / zum zeiten Käysers Sigismundi, Anno 1415. von gedachtem Hernoja gefangen / vnd in ein Ochsenhaut mit diesen Worten genähet; der du vor diesem / vnter Menschlicher gestalt / dich einer Ochsenstimm angenommen hast / lege nun
auch

auch jetzt mit dem Muhen ein Ochsen gestalt an; vnd ist darauff in solcher Ochsenhaut ersäufft wörden / wie beym Bonfinio decad. 3. rerum Ungar. lib. 3. zu lesen. Wie Ramirus, oder Ranimirus, König in Aragonia, so vorhin ein Mönch gewesen / vnd deßwegen / als er Anno 1134. zu regieren angefangen / verachtet worden / solchen Spott gerochen / vnd / in dem er vorgeben / wie er ein solche grosse Glocken giessen lassen wolte / deren Schall man durch sein gantz Königreich hören solte / darüber viel vornehmer Leuth hat enthaupten lassen / das beschreiben L. Marineus Siculus lib. 8. rer. Hisp. circa fin. vnd andere Spanische Historici. Adeò proprium humani ingenii est, contemptum difficilius, quàm rei cujuslibet detrimentum pati, saget Scipio Amiratus dissertat. Polit. lib. 1. disc. 1. p. m. 7. daselbsten er; wie auch Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. p. m. 171. ein mehrers hiervon schreiben. Was nun einer / der mit einem solchen Gesellen reiset / zugewarten / das hat der Herr selbsten vernünfftig zuerachten. Vnd wird auch auß der Gesellschafft gemeinlich von einem gevrtheilt / dieweil gleich vnd gleich sich gerne gesellen. Seneca spricht epist. 7. p. m. 531. Gehe mit denen vmb / welche dich ver-

*Vid. etiam Camerarius in vita Xe-*

verbessern können; vnd laß in deine Gesellschafft kommen / die du frömmer machen kanst. Aber gedachter N. wird schwerlich zu verbessern seyn/ sondern ist zu beförchten/ daß er mit schaden in seiner wiederspenstigkeit verharren / vnd in rühigkeit zu gehorsamen nicht begehren möchte. Vnd solche Leuth thun offt Vrsach geben / daß einer durch sie bißweilen zu sündigen angebracht wird; Wie die Verß lauten: nophontis, post princ. p. m. 2.

*Conversare bonis, & ab his bona plurima disces,*
*Cum pravis vivens tu quoque pravus eris.*

Dann es ein hohes Ding ist / wann einer die Gnad hat/das er vnter bösen Menschen vnsträfflich leben kan. Hiervon aber/ vnd was vor Nutzen man auß frommer-vnd böser Leuthe conversation haben möge / vnd wie etwan diese auch dardurch zu recht können gebracht werden/ handelt gar weitläuffig besagter Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. p. 153. seqq. da er auch jenes Gaditani pag. 155. gedencket / der / auß dem eusserstẽ Hispanien/allein zu dem Ende in Italien geraist ist / damit er den vortrefflichen Römischen Historicum, T. Livium, sehen möchte; aber so bald er jhn/als ein Kuhe ein newes Thor angesehen/wider/ ohne deßwegen erlangten Nutzen/darvon zogen *Vid. Plinius lib. 2. epist. 3.*

gen ist. Der Herr lese/ was Chr. Dalby de peregrinat. Mortalium cap. 14. von meidung böser Gesellschafft auff der Reise: vnd von conversation der bösen vnd frommen/ dardurch theils frömmer / theils böser werden/ Chr. Besoldus de natura populor, p. 43. schreiben ; vnd berichte mich vnbeschwert/ damit ich jhme das bewuste vnd begehrte Briefflein nacher Breßlaw / an meinen alten guten Freund / Herren Christ. Schw. P. L. C. vberschicken möge. Vnter dessen ꝛc.

## XXIV.

E. vnd Manhaffter / insonders beliebter Herr Rüstmeister/ oder Capitaine d' armes, jhme seyn meine willige Dienste bevor. Seines Sohns alhie glückliche Ankunfft hat mich sonders erfrewet; vnd weiln er vom Herrn einen Gruß an mich gehabt/ (deßwegen ich mich auch freundtlichen zu bedancken,) vnnd begehrt hat/ jhme zu seinem fernern Vorhaben behülfflichen zu seyn : Also hab ich demselben/ so viel müglich gewesen / hierinnen Willfahrt/ wie der Herr von jhme selber vernehmen wird. Er hat einen guten Reißgeferten gehabt/ der trewlich zu jhm gesetzt hat; wiewol es ohne das heisset / was der berühmbte HistoriSchreiber Livius in seinem 2. Buch

am 39. Capitel sagt; daß die eusserliche Furcht ein gar starckes Band der Einigkeit seye. Sonderlich wo man gleiches zu verliehren hat. Dann sonsten man offtmals mehr auff den eignen Nutzen siehet / vnd ein Gefahr so groß nicht achtet/ wann nur hiedurch ein anderer einen grössern Schaden leidet. Welches man dann erfähret / wann etwan zween Feinde / vnd Wiederwärtige zuversöhnen seyn/ da es offt eben hart daher gehet. Von dem Medico, Andrea Turino, schreibet Ludovicus Domenichi in Joco-Seriis lib. 4. p. 236. daß also Anno 1538. Pabst Paulus III. nacher Nizza reisen wolte/damit er daselbst den Käyser Carolum V. vnd den König in Franckreich Franciscum I. mit einander versöhnen möchte/ er gesagt habe/ wie er beförchte/ daß es jhm dem Pabst eben wie jenem Einsidler/ ergehen werde/ welcher Gott vnd den Teuffel miteinander versöhnen wolte. Dann da es nun an dem war/daß der Teuffel zu Gott sagen solte; Herr / ich hab gesündiget / erbarme dich mein; Da seye alle Hoffnung zur Einigkeit im Rauch auffgangen. Aber solcher Meynung hat es bey deß Herren Sohn/vnd seinem Gespanen/ oder Camerada, nicht bedörfft; welche sich auch der bekandten Histori deß Sciluri, eines Scy-

chen/ das ist / wie es theils verstehen / eines Teutschen / vnd seiner rede / an seine 80. Söhne/ von denen zusammen gebundenen/ vnd folgends vffgelösten stecklein / wie auch deß Königs Micipsæ in Numidia, erinnert; der bey dem Römischen Historico, C. Crispo Salustio, de bello Jugurthino, p.m.75. zu seinen Söhnen/ diese Wort (so jederzeit mit guldenen Buchstaben vffzuzeichnen seyn/) gesprochen hat: Concordiâ parvæ res crescunt, discordiâ magnæ dilabuntur; daß nemblich durch Einigkeit geringe ding wachsen; aber durch Vneinigkeit auch grosse zu nichte werden. Beym Luca de Penna stehet ad l.2. C. de executor. & exactor. lib. 12.

*Si vestram pacem discordia dissuit, immò*
*Rumpit, vestra perit virtus. Nam stare negatur*
*Occasum patiens in se divisa potestas.*
*Ergò concordes votum curratis in unum, &c.*

Es schreibet der Naturkündiger Plinius lib. 8. c. 50. daß zwo Geyssen auff einem engen Brücklein einander begegnet/ vnd weilen sie einander nit weichen kunten / so habe die eine sich auff deß Brückleins boden nidergelegt/ damit die ander vber sie hat mögen hingehen. Welcher Plinius auch lib. d. 8. vmb das Mittel deß 32. Capitels / von den Hirschen zu lesen / die/ wann sie durch das

Meer

Meer schwimmen wollen/ einen voran schicken / auff dessen Rucken der ander seinen Kopff/ rc. vnd auff dieses Rucken auch der dritte/ vnd so forthan/ legen / damit sie der Gestalt alle hindurch kommen. So erzehlet auch Herodotus lib. 3, fol. 83. ein Exempel von 2. Hunden/ so von einer Mutter herkommen seyn/ deren der eine an Banden gelegen/ der ander aber/ auß Befelch deß Königs Cambysis in Persien / zu einem Jungen Löwlein/ mit jhme zu streiten / gelassen worden. Da nun der angefesselte Hund gesehen/ das der ander dem Löwlein zu schwach/ so hat er die Band zerrissen/ vnd ist dem andern zu hülff kommen / vnd haben also die beede das Löwlein vberwunden. Vnd hat man solches in Beratschlagungen auch in acht zu nehmen / da zwar anfangs / wann die Sach noch vnerörtert/ ein jeder seine Meinung sagen mag; aber wann was von dem mehrertheil beschlossen/ so sollen auch die andere deme nicht zu wieder seyn. Besagter deß Herren Sohn hat mir auch erzehlet / wie es dem N. ergangen. Freylich heist es wol / daß selten einer mit seinem Stande vergnüget ist. Ich habe mit desselben Freundschafft gebührendes mitleiden/ ob ich schon nicht gegenwärtig bin/ so sonsten durch anschawung deß Elends/ ein grössere condolentz vnd betrübnüß vervrsachen thut. M. Portius Ca-

*Singulos integrâ re dissentire fas esse, peractâ, quod pluribus placuisset, cunctis tuendum. Plinius lib. 6. epist. 13.*

to, als er/wegen deß L. Sergii Catilinæ vffwiglung/oder conjuration, zu Rom / vnd was wieder jhne/vnd seine Rottgesellen/fürzunehmen/ im Rath gefragt worden / sagte vnter andern / es ermahnet die Sach / daß wir vns mehrers vor jhnen vorsehen/ als zu berathschlagen/was wir wieder sie statuiren sollen. Dann andere Vbelthaten könne man so dann verfolgen/ wann sie geschehen seyen: diese aber/wann man sich nicht vorsehe / daß es nicht geschehe/ so thue man / wann es geschehen / vergebens das Gericht anruffen; wie beym Salustio de Conjurat. Catilinę p.m. 55. gelesen wird. Vnd zwar so thäte der thöricht/ welcher in solcher Gefahr sich deß ordentlichen proceß deß Rechtens gebrauchen wolte; wie Bernegger. in speculo boni Principis cap. 6. com. 6. b. erinnert/vnd hievon/vnd wie den conjurationen zu begegnen/beym Scipione Gentili in den 2. zu Hanau Anno 1602. de Conjurationibus in 8. gedruckten Büchern/vnd Christophoro Forstnero ad lib. 4. Taciti am 317. vnd folgenden Blättern zu lesen ist. Vnd dieweil dieses ein verhaste materi/ so mag ich weiters davon nicht schreiben/sondern/ ꝛc.

# XXV.

SOnders lieber Herr vnnd Freund/demselben seyn mein beflissen willige Dienste zuvor. Dem Herren wünsche ich zu forderist viel Glück vñ Segen zu seinem Ehelichen Stande/ darein er sich/nach lang gehabtem bedacht/ einmal begeben hat. Ich halte / seines Brudern böses Weib hab den Herrn an seinem Vorhaben so lang verhindert. Aber man muß eines / oder deß andern Weibes / Schuld nicht diesem gantzen Liebreichen Geschlecht zumessen. Wir Männer seyn auch nicht Engel vnd jederzeit vntadelich. Vitiis nemo sine nascitur, Optimus ille qui minimis urgetur. Wann schon etwan ein solche Bastia gefunden wird/als wie jene beym Livio lib.89. welche jhren in die Acht erklärten Mann Mutilum,als er mit verhültem Haupt heimlich von hindenher zum Hauß kam/ nicht einlassen wolte ; daher er sich erstochen/vnd jhr der Bastiæ Thüren mit seinem Blut besprenget hat: So seyn hergegen viel andere / die jhre eheliche Trew nicht allein/ wann es wol gehet ; sondern auch in Wiederwertigkeit / in Schulden Last/ Leibs vnd Lebensgefahr/ jhren Ehemännern beständig erzeigen/ wie ich viel deren

ren Exempel in meinem Theatro tragico angezogen/ vnd noch nähere Personen beybringen köndte. Mancher siehet in Erwehlung einer Jungfrawen/ ob sie seye friedlich/ frölich/ vnd from; Sie aber siehet darauff/ ob er sey verständig / vermöglich / vnd verschwiegen; Vnd sonderlich bilden die Jungfrawen jhnen offt ein/ wann jhnen jhre Liebhaber im Spielen/ Zorn/ vnd Trunckenheit gefallen / daß sie eine gute Heurath treffen werden: Aber sie solten benebens auch dieses bedencken/ daß es in der Ehe nicht bey allen jederzeit gleich hergehet / sondern bißweilen allerhand Vngelegenheiten / Argwohn / Vneinigkeiten/ Zänck vnd dergleichen / mit vnter lauffen; Also daß süß mit bitter/ herbes mit anmutigem/ fröliches mit trawrigem / trübes mit heiterm vermischet wird; Wie dann in dieser Welt nichts vollkommen vnd beständig ist. Dieses aber muß man nicht dem Ehestand selbsten zuschreiben; Weilen man auch ausser demselben nicht alles findet/ was man suchet / vnd es heist/ wer allen Vnlust fliehen wil; derselb sich auß der Welt begeben soll; wie Erasmus in virgine μισογάμῳ pag. 202. Colloq. redet. Es seyn solche Sachen nicht deß Ehestands/ sondern vnserer verderbten Natur/ vnd eines vnruhigen Gemüths vnarten / so von der Erbsünde herrühren/ dahin auch alle

Schuld

Schuld zu transferiren ist / wie Levinus Lemnius in exhortat. ad vitam optimè instituendam, am ende deß 55. Capitels/ p.m 559. errinnert. Vnd werden wir/ wañ ein Vergleichung angestellet wird / hergegen mehr gutes als böses / auß dem Ehestande haben. Vnd wann nichts anders were / so lernet man doch in solchem sich / vnd die seinige/regieren. Man begreifft da die Weißheit/Mässigkeit/Gottseeligkeit/ vnd alle andere Tugenden/in dem/wann man ein Eheweib erwöhlet / die Kinder erziehet / sein Gesind regieret/seine Sachen verwahret / das Hauß im Baw erhelt / vnd sein Geschlecht fortpflantzet; Vnd auch andern Leuthen/ sonderlich dem gemeinen Nutzen / dardurch vorständig ist. Dann gemeinlich wie die Oeconomia,also ist auch die Politia. Vnd nicht weniger daran gelegen/ sein Hauß wol zu bestellen/als ein Land zu regieren / wie der Vornembste auß den Politicis, nemlich Cornelius Tacitus in dem Leben seines Schwehers Julii Agricolæ fol. m. 308. schreibet. Vnd wie vnsere Geistliche in dem Mindern/ nemblich in dem Ehestand / lernen / wie sie sich in dem Höhern / nemblich dem Kirchenstand / verhalten sollen: Also seyn auch den Fürsten/vnd grossen Herren/ die am allernutzlichsten zu Räthen vnd Dienern / so im Ehestand recht leben / vnd jhr

Hauß zuversehen vnd regieren wissen. Dann ein altes Sprichwort ist; ein guter Haußwirth wird bald ein guter Regent. Da hergegen der/so seinem eignen Hauß nicht vorzustehen weiß/ auch zum Regiment gemeinlich vntüchtig ist; Wie dann solches die Potentaten / so Geistliche vnverheurathe Persohnen zu geheimen Räthen machen/ bißweilen mit jhrem Schaden erfahren. Gar schön vnd weitläufftig tractirt von dem Mann vnd Weib/vnter vielen andern/auch Brusonius lib.7.facet.& exemplor.cap. ult. Welche/ wann sie einig/so gehet solches allem Gewinn vor; Vnd seyn die Haußtugenden/so das Hochlöbliche Frawenzimmer ziehren/ mit keinem Geld zu bezahlen. Was der Herr von dem Exempel / so newlich bey jhnen vorgangen / in deme 3. Brüder / 3. Schwestern geheurathet/schreibet/so ist das so seltzam nicht; wie wir dann vnter andern Exempeln / auch von Hertzog Hansen zu Sagan vnd Glogau lesen / daß er seine 3. Töchter/3. Brüdern / Alberto, Georgio vnd Carolo, Hertzog Heinrichs von Münsterberg Söhnen/ Anno 1488. vff einmal geben hat. Bugislaus XIII. Hertzog in Pommern/ vnd seine zween Söhn/Philippus vnd Bugislaus, vnd also Vatter vnd Söhn / haben 3. Schwestern gefreyet. Churfürsts Joachim Friederichs zu Brandeburg

*Vid. Consil. Imp. Basilii filio suo Leoni futuro Principi hac de re datum, ap. Lather. de Censu l.3. c.3. p.485.*

*Vide Itinerarium nostrum Germaniæ cap. 30. fol.629.*

deburg Herr Sohn / vnd folgends auch Churfürst / Johannes Sigismundus, hat die Eltiste deß Hertzogs Alberti Friderici in Preussen Tochter Annam; der Vatter aber/nemlich gedachter Churfürst/ die dritte Tochter/vnd seiner Schnur/ oder Söhnin / Schwester / Eleonoram, ein gar junges Fräwlein / geheurathet / die jhn / als jhren Herren Vatter geehret/vnd nach 3. vnd eim halben Jahre/ am 9. tag/ nach der Geburth eines Kinds / Anno 1607. gestorben ist; wie Joan. Cernitius de X. Elector Brandeburg. fol. 88. schreibet. G. L. von O. der Anno 1569. gestorben / hat nach Abgang seiner Gemahlin / seines verstorbenen Bruders nachgelassene Wittib/ (wann anderst wahr/was Cyriacus Spangenberg in der Manßfeldischen Chronic cap 404. fol. 494. b. bezeuget.) geehlicht Es war zwar vor zeitẽ wol bey vnterschiedlichen Völckern/als den Juden vnd Egyptern/ Item den Teutschen bräuchig / daß man deß verstorbnen Bruders Wittib hat nehmen mögen. Vnd stehet in dem Moguntino Lectionario; daß Gotzbertus, der Hertzog in Francken/ seines Brudern Weib zur Ehe gehabt/ wie es vor alters der Brauch gewesen; schreibet Nicol. Serarius de gestis S. Kiliani Francorum Apostoli, notat. 16. p. 52. Aber es ist solches folgends verbotten worden. Daß

*Vide Continuat. d. Itiner. n Germ. c. 4. fol. 56.*

der Herr zum Beschluß meldet / er hätte wol ein reichers Weib bekommen können / habe aber vielmehr auff ihre gute Tugenden / als auff Guth vnd Geld gesehen; weiln jene ewig bleiben / dieses aber sich bald verliehret / oder viel mühe braucht / daß man solches behalten kan / vnd man offt erfährt wahr zu seyn / was Cicero in Philip. 2. p. 845. C. Tom. 2. Oper. sagt: malè parta, malè dilabuntur, daß vnrecht Guth nicht auff den dritten Erben komme: So ist vom Herrn hierinn weißlich gehandelt worden. Er hat vorhin / Gott Lob / ein gute Nahrung / daß er sich damit wol vergnügen lassen kan / auch seines Vermögens sich zu gebrauchen weiß / vnd solches niessen darff; da man sonst offt manchen Reichen mit dem Seneca lib. 2. Controv. 1. (al. 9.) p. m. 91. fragen möchte / cum multa quæsieris, poterisne omnibus frui? Damit ich dann auch schliesse / vnd den Herren / mit seiner allerliebsten BettGesellin / Gott dem Allmächtigen zu Vätterlichem Schutz / vnd reichem Ehesegen / bestes fleisses anbefehle.

*Parum est, adipisci aliquid potuisse, plus est, quod adeptū est, posse servare.*

*Armillæ datæ uxori ornatus causâ & non animo perpetuò retinendi, restituūtur, nisi municipalis lex, vel conventio, in matrimonii prælu diis, adversetur. P. Greg. Tholos. lib. 9. Syntagm. I. Vniv c. 25. dist. 20.*

## XXVI.

EDler vnd Hochgelehrter / insonders günstiger hochgeehrter Herr / Demselbigen seyn meine schuldig beflißne Dienste jederzeit besten Vermögens anvor.

an vor. E. V. wünsche ich von Gott dem Allerhöchsten / der alles wol machet / viel glücklichen Succeſs zu dero hochansehlischen Rathsstell / zu welcher sie ohnlangsten seyn gezogen worden / deren sie auch würdig / vnd jhr wol anständig seyn. Es haben jhre Fürstl. Gn. ehe sie E. V. zu dero Rath erwehlet / sonder allen Zweiffel / den Hochweisen / vnd dieser Sachen vor andern geübten Antonium de Guevara gelesen / welcher den Königen vnd Fürsten / wessen sie sich hierinn / zu verhalten / part. 2. epist. 47. b. seqq. schöne Lehren gibt. Syrach sagt cap. 41. v. 25. Gold vnd Silber erhalten einen Mann / aber vielmehr ein guter Rath: Vnd Tacitus lib. 13. Annal. fol. m. 127. es werde das meiste bey höchstem Glück mehr durch gutes Anführē / vnd Räthe / als durch Waffen / vnnd mit der Hand verrichtet. Item / so spricht Helvidius Priscus bey jhme / lib. 4. histor. fol. m. 260. er gehöre nichts mehrers zu einem guten Regiment / als gute freund. Daß aber vnter diesem Wort Freunde / wie auch anderstwo / vnter dem Wort Vatter / gute Räth / vnd Rechtsgelehrte zuverstehen / das erkläret / Matth. Bernegger in speculo Boni Principis cap. 7. com. 7. lit. a. Dann sehr viel an guten vnd bösen Rathgeben / zu Kriegs vnd Friedens zeiten gelegen / wie dessen alle Historien voll seyn. Der Allerweiseste König

nig Salomon hat herrliche Lehren / wie die Jugend zu underweisen / mit vieler Mühe vnd Arbeit verfertiget: was haben aber solche bey seinem Sohn Rehabeam / der sich durch seine junge Räth hat verführen lassen / genutzet? vnd also ist es auch andern ergangen / die allein mit etlich wenig Ohrenbläsern / Ohrnmelckern / Federkläubern / Bartflechtern / Fuchsschwentzern / Tellerleckern / vnd Zweyzünglern / jhre Sachen bey dem Wein oder Malzeiten / an der Tafel / in jhrem Zimmer / vnd nicht an ordenlichen Orthen / vor / vnd mit allen Räthen / berathschlaget; oder sich zu dem Werck / so gemeine Wolfahrt angangen / Außländischer / vnd von andern Pensionirten / vnd bestelltẽ Räthẽ gebraucht haben: Wie dann von solchen Emissariis vnd Pensionariis Consiliariis, welche von andern / ja gar wol von Türcken selbsten / Gelt nehmen / denselben alle Geheimnussen eines Landes verrathen / vnd also ärger / als die Heyden seyn / (welche vermeint / wann sie etwas von einem andern zu Geschenck / vnd Verehrung / als von jhrem Fürstẽ / añehmen soltẽ / es jhnen an jhrem guten Namen nachtheilig were.) viel vornehme Leuth / vnd vnder denselben Warein. de Erenberg de foederibus lib. 2. n. 164. geschrieben haben: vnd ist auch Herm. Latherus de Censu lib. 1. cap. 11. n. 16. seqq. von denen / die vieler

*Vid. Iacob. Ayrers Process Iuris part. 3. c. 1. fol. 696.*

Herren

Herren Bestallung haben/ vnd wie hierinn sich die Fürsten zu verhalten/vnd die Ampts-geschäfft nicht einem allein / anzubefehlen/ sondern ordenlich außzutheilen/zu lesen. Vnd bringt er lib. 3. c. 16. sonderlich p. 813. seqq. exēpla, vnd darunder deß Nicolai Crellii, Chursächsischen Cantzlers/der Anno. 1601. zu Dreßden offentlich geköpfft worden; vnd eines andern vornehmen Raths/ etwan 13. Jahr hernach / der in OberSachsen / (nach dem man auß intercipirten Schreiben/das er eines frembden Potentaten Pensionarius gewesen/vnd vmb Jährliche Bestallung die Geheimnussen offenbahret) auff 3. Stund lang/seine Sünde zubeweinen/vnd die Sachen zu bestellen/gegebenē termin ohne andern vorgehenden Proceß/weiln es am Tag lag/mit dem Schwerd gerichtet worden ist: wie er Latherus dann solchen Proceß/ daselbsten mit mehrerm defendirt; vnd besagter Erenberg n. 163. meldet / das auch Churfürst Johann Friederich zu Sachsen solche Gesellen an seinem Hoff gehabt/ die diesen frommen Fürsten/ vnder dem Schein der Gottseligkeit / vnd angestelter Predig / seinem Feinde gleichsam vberlieffert haben. Gedachter Latherus erinnert gleichwol benebens zum Beschluß/daß die Fürsten jhren Räthen ein zimliche Bestallung geben sollē/

damit

damit sie von andern sich mit Geld vnd Geschenck bestechen zu lassen nicht vrsach nehmen. Der Käyser Justinianus sagt Novell. 17. cap. 5. §. 2. Festinabis etiam Cōsiliarium, & quicunque fuerit circa te, assumere virum optimum, & purum undique, & contentum iis, quæ à Fisco dantur. Vnd was daselbst weiter von Absetzung eines vngetrewen Raths folget. Es müssen grosse Herren / sonderlich in schweren Sachen / Hülff haben / wie Tacitus lib. 12. Annal. fol. m. 111. ermahnet; vnd lib. 3. Annal. fol. 61. schreibt / daß ein Fürst durch seine Wissenschafft nicht alles begreiffen könne. Vnd Vellejus Paterculus spricht l. 2. p. m. 346. daß selten vornehme Leuth / ohne grosse Gehülffen / jhren Stand zu regieren / gewest seyen. Vnd bald hernach p. 347. sagt er / daß grosse Geschäfft auch grosser Gehülffen von nöthen haben. So lang gute Räth etwas gelten / so lang bleibet auch ein gemeiner Stand auffrecht: Aber so bald man die Rathschläge nach Gunst / forcht / vnd seinen begierden / richtet / so fangt derselbe allgemachs an zu fallen / vnd endlich gar vnterzugehen. Vnd welcher nach seinem eignen Kopff alles verrichtet / den hält Livius l. 44. cap. 22. mehr hochtragen / als verständig. Jener Mucianus rathet beym

ge-

gedachten Tacito lib. 2. histor. fol. m. 227. daß alle die jenige/ welche vber grosse Sachen rathschlagen/ bedencken sollen/ ob das jenige/ so man fürnimbt/ dem gemeinen Wesen nutzlich/ jhnen den Rathgebern ehrlich/ vnd leicht ins Werck zu setzen seye. Vegetius sagt l. 3. c. 26. es seyen keine Consilia besser/ als die/ so der Widersacher/ ehe sie verbracht/ nicht jnnen werde. Wolgedachter Antonius de Guevara schreibet part. 1. epist. p. 89. b. ein guter Rath solle herfliessen von einem Verständigen/ von wegen seines guten Verstands; von einem Gelehrten/ wegen seiner Geschickligkeit; von einem Alten/ wegen seiner Erfahrenheit; von einem Gedultigen/ von wegen dessen/ daß er viel gelitten hat; von einem Sanfftmüthigen/ vnd Gerechten/ damit jhn die Boßheit nicht verblende; von einem Milden vnd Freygebigen/ damit jhn der Geitz vnd Begierde nicht verführe. H. de Rohan, de l'Interest des Princes & Estats de la Chrestienté, part. 2. disc. 3. f. 80. der Paris. edition de An. 1638. in 8. sagt/ daß dieses Fürstenthumb/ gar Glückselig seye/ in welchem die jenige/ so in dem Regiment sitzen/ diese grosse Kühnheit haben/ oder so Hertzhafft seyn/ daß sie auff kein andere Hochheit/ als die/ sehen/ welche vnverscheidenlich mit deß Fürsten oder Herren deme sie dienen/ Ehr vnd Ansehē vereinbart ist.

*Vid. d. Latherus lib. 3. c. 25 p. 1148. seqq.*

*In rebus asperis & tenuibus fortissima quaeque consilia tutissima sunt. Livius lib. 25. c. 38. p. m. 582.*

Aber

Aber hievō/vnd wie die Räthe sollē beschaffen seyn/vñ was bey jhnē in acht zu nehmen/habē Hippolytus à Collibus, Fridericus Furius, Jaroslaus L. B. à Smirziz, Petrus Magnus Parmensis insonderheit / vnd dann incidenter, gedachter Warem. de Erenberg. de fœderib. lib. 1. c. 1. n. 82. seqq. & n. 97. seqq. Piccartus observat. historico-polit. decad. 5. vnd ein gantzer Hauff anderer/geschrieben; welche anzuziehen/bey E. V. vnnötig ist; die ich vielmehr dienstlichen vmb Verzeyhung zu bitten/daß deroselben ich mit meinem vnnützen schreiben molest bin. Vnd thue E. V. mich/ im vbrigen/zu beharrlichen Gunsten dienstlichen befehlen.

## XXVII.

Günstiger Hochgeehrter Herr/ auß E. V. günstigen Antwort Schreiben hab ich dienstlich gern vernohmen/das dero mein Jüngstes nicht vnangenehm gewesen; vnd gefält mir E. V. tapffere resolution gar wol/ daß sie nämblich in jhren Rathschlägen nit begehren zu heuchlen/sondern frey/wie es jhr vmbs Hertz/ vnd der gemeine Wolstand erfordert/ herauß zusagen; wie dann / daß solches seyn solle/ Piccartus decad. 5. observat. historico-polit. c. 2. außführet/vnd cap. 4. saget/das

*Vide Cent. 1. epist mearū p. 334. epist. 57.*

wann

wann man den mitlern Weg in wichtigen Sachen gehen wolle / es gefährlich seye. Das ist gut/das ihr Fürstl. Gn.wie E. V. schreiben / lauter einheimische Räth haben; Sintemal die Frembde selt en rathen / was zu gemeiner Wolfahrt tauget; sondern es sihet gemeinlich ein jeder entweder nur auff seinen Nutzen; oder sie beschliessen etwas/ ohne tieffe Berathschlagung dessen/was dem gemeinen Nutzen wol anständig were; wie solches auch auß deß Periclis Oratiō beym Thucydide lib.1. fol.43. zuersehen. Welche Regul gleichwol auch ihre exception hat. Daß auch E. V. Gnädiger Fürst vnd Herr nicht allein gute Verständige Räth hat; sondern sie auch alle nach einander anhöret/das ist hoch lobens werth. Dann die Räth seyn wie seine Augen / vnnd Verstand; daher / wann ein Fürst Narren zu Räthen hat/ so siehet er gleichsam nichts; vnd wann sie nicht recht gesinnet/ vnd passionirt seyn/ so ist es eben so viel / als wann der Fürst in seinem Verstand vewirret/ vnd nicht recht bey sich selbsten were/ wie Antonius Perez in seinen Spanischen Relationibus p.189. mit mehrerm es außführet. Consilia callida & audacia primâ specie læta, tractatu dura, eventu tristia, saget Livius lib. 35. c. 32. circ. fin. So seyn ferners vnsere Consilia vngewiß vnd be-

*Paucis decus publicum curæ: plures tuta disserunt. Tacit. Annal. lib. 12. fol. 121.*

betrüglich/wie Machiavellus lib. 8. histor. Florent. p. m. 409. redet; Ist auch keiner/ der nicht bißweilen solte betrogen werden/ vnd nach seinen affecten etwas thun. Daher ja die Fürsten weißlich thun/ wann sie vieler Meynungen anhören: sintemal in einer grossen Anzahl/ die von einem Ding rathschlagen/ dieses gute mit vnter laufft/ daß stets etliche seyn/ die das jenige/ darinn sich andere vergreiffen/ verbessern vnd zu recht bringen/ wie Cominæus lib. 2. p. m. 366. erinnert. Vnd wann ein Sach wol berathschlaget worden/ so gehört auch ein schleinige execution darzu. Sono inutilii consigli diligenti & prudenti, quando l' essecutione procede con negligentia & imprudencia, saget Francisc. Guicciardinus lib. 4. histor. p. m. 102. Vnd gebühret einem getrewen Diener/ wann/ wieder seinen gegebnen Rath/ der Gegentheil Oberhand gewinnet/ daß er der execution deß Sententz nicht weniger nachkomme/ als wann seine Meynung approbiert worden were; wie Christoph. Forstnerus in not. ad lib. 2. Annal. Taciti p. m. 227. erinnerung thut. Es ist aber einen Rath ins Werck zu setzen niemands tüchtiger/ als der Rathgeber selbsten/ wie Pharao beym Josepho lib. 2. antiq. c. 4. circa fin. wol erwogen hat/ vnd Livius lib. 25. c. 11 p. m. 559. erin-

erinnert/daß der den Rath gibt/auch Hülff darzu leisten solle; der auch lib.37. c.14. schreibet/ daß keiner einen trewen Rath geben könne/ dann welcher einem andern rathet/ daß er selbst thäte / wann er an seiner statt were; wiewol auch hierinn es offt fehlet/ vnd viel ein anders ist/ vor andere zu reden/als jhme selbsten zu rathen/ wie Cicero beym Dione Cassio lib.38. p.70. spricht; vnd beym Terentio act. 5.sc.1.p.m.233. stehet:

*Nõne id flagitium est, te aliis consilium dare, Foris sapere, tibi non posse auxiliarier?*

Es gehen auch offt böse Räth besser/ als die gute/ von statten/ dieweil die meiste Sachen das Glück nach seinem belieben richtet/ ohne welches Gunst vielmals die Rathschläge der KriegsObristen betrüglich seyn / wie abermals Guicciardinus d.lib.4. & p.102. a. saget. Wann etwas geschehen/ vnd seyn solle / so helffen darwieder keine gute Rathschläg. Es müssen sich aber darumb die Räthe von jhrer Beständigkeit nicht abwendig machen / vnd wann sie es auffrecht gemeynt/die Sach aber vbel außgeschlagen/ darumb nicht abschrecken lassen / daß sie ein andersmal heuchlen wolten. Dañ ein rechtschaffner Rathgeber soll vnbeweglich seyn/ vnd bey jhme schwartz / schwartz/ vnd weiß weiß heissen. Ein Narr ändert sich wie der Mond; *Vid. Arnisæus de jure Cõnub. sect. 9. n. 16. c.3.*

Mond; vnd ist ein solche Vnbeständigkeit ein grosse Anzeigung eines bösen Gemüths. Was einer einmal erwöhlet hat/dasselbe sol er auch verbringen/oder darüber leyden/ vnd ein gutes Gewissen behalten. Bona conscientia dulcis senectutis nutricula. Horatius sagt lib. 3. od. 3. in pr.

*Socrates omnium horarum homo fuisse perhibetur. Camerarius in vita Xenophontis p. m. 11. seq.*

*Iustum & tenacem propositi virum,*
*Non civium ardor prava jubentium,*
*Non vultus instantis tyranni*
*Mente quatit solidâ - - &c.*

*Vid. Brusonius lib. 2. facet. exemplorumq; lib. 2. c. 1.*

Vnd solle man hergegen auch einen / wann schon die Räthe nicht allwegen einen guten Außgang gewinnen/nicht in gefahr bringen. De futuri sunt, qui suadeant, si malè suasisse periculum est. Wiewol gemeinlich ein böser Raht über den Rahtgeber außgehet / wie Hesiodus oper. & dier. p. m. 21. erinnert: vnd offt einer auch wegen eines guten Rahts/in Gefahr kompt; als wie dem Charidemo Atheniensi, beym Q. Curtio libr. 3. de rebus gestis Alex M. p. 39 seq. begegnet/welcher dem König Dario in Persien wider jhn den Alexandrum, einen heilsamen Raht geben/aber deßwegen/ auß seinem deß Darii Befelch/ getödtet worden ist; Vnd solcher Exempel deren/die wegen jhrer erwiesenen guten Dienste / offt bey den Tyrannen vmb Leib vnd Leben kommen seyn/ich anderswo beygebracht; auch wie es mit

*cent. 1. epist. 76. p. 447. seqq.*

mit den Tyrannen bewant/ vnd beſchaffen/ daſelbſten/vnd an andern Orthen/angezeigt habe. Vnd kan ſonderlich vom Käyſer Tiberio Tacitus libr. 6. Annal. geleſen werden; daſelbſt er auch fol. m. 87. ſagt: Si recludantur tyrannorum mentes, poſſe aſpici laniatus & ictus; quando ut corpora verberibus; ita ſævitiâ, libidine, malis conſultis, animus dilaceretur; welche Wort kurtz zuſam̃en gezogẽ Gebhārt. part. 2. Fürſtlicher Tiſchreden cap. 32. p. 174. alſo gegeben hat: Wenn man die Gewiſſen der Tyrannen ſehen köndte/ ſo würde man ſie auff mancherley weiſe zerhawen / durchſtochen / vnd erbärmlich zugerichtet finden. Aber ich bin ſchier zu weit von vnſerer Materi abgewichen. Schlieſſe daher/ vnd thue ꝛc.

## XXVIII.

SOnders lieber Schwager/ dir ſein meine allezeit willige Dienſte anvor. Dein Schreiben vom 6. diß iſt mir geſtern wol worden / darauß ich deinen jetzigen Zuſtande mit mehrerm vernommen. Wiewol nun derſelbe nicht iſt/wie er etwan vor dieſem geweſen; ſo erfrewet mich doch/daß du mit deme/ſo du noch haſt/ vergnüget/ vnd auß den jenigen biſt/ welche

mit der Notturfft zu frieden seyn. Dann/ wer mit wenigem sich zu contentiren weist/ der gewint im Spiel das allermeist. Wir sellen nit auff ein jmmerwehrendes sondern tägliches außkommen sehen. Vnd ist das Leben/so mit dem seinigen vergnüget/ gleich einem kurtzen vnd lustigen Weg/ so viel Anmütigkeit vnd wenig Arbeit hat Wer zu wünschen/daß jederman also gesinnet were. Dann sonsten es gemeiniglich zu geschehen pfleget/daß ein jeder vermeint/sein Schmertzen/ den er an seinem Leib leydet/seye grösser/ als seines Nächsten; Vnd der ein böses Aug hat/solche seine Kranckheit vber alle andere helt; Vnd widerumb der / deme der Magen wehe thut/ solchen für den grösten Schmertzen achtet; vnd so fort an. Welches auch in der trawrigkeit / die einem / bey jhme am aller schwerensten zu seyn/beduncket/ geschicht. Hat einer keine Kinder / so vermeynt er/es seye nichts elenders als dieses: Hergegen ein Armer so viel; oder der/so vngerathene Kinder hat/sich vber nichts so sehr/ als dieses beklagen thut. Also ist mancher nicht zufrieden mit seinem schönen / ein anderer mit einem heßlichen Weib. Einer klagt vber allzugrosse Sorg vnd mühselige Haußhaltung in seinem Ehestande. Wann er aber ein Witwer wird / so möchte er gern bald wieder ein Eheweib haben. Welches

dann

dann auch von den ledigen Personen viel-
mals gewünscht wird/ sie aber hernach/ wañ
sie in den Ehestand kommen/ bald wieder re-
wen thut. Manche privat Person vnd Vn-
terthan/ helt sein Leben für nichts / vnd ver-
meynt/ es sey nichts ärmers/ als einem an-
dern vnterwürffig zu seyn. Hergegen kla-
gen die Obrigkeitspersonen vber jhren müh-
seligen Standt: Mit welchem auch ein
Soldat in dem seinigen nicht zu frieden ist;
sondern sagt/ es were besser Brodt vnd Was-
ser haben / als so viel Vnlust vnd Gefahr
außstehen. Ein Handelsmañ helt den Baw-
ren / wegen seines Thuns; Hergegen der
Bawrsmann den Kauffmann / wegen sei-
nes Reichthumbs vnd Ansehen/ für Glück-
seelig. Vnd wer wil alle Klagen/ so die vn-
willige Menschen / ein jeder vber seinem
Stande/ vnd was er hat/ führet/ erzehlen?
Vnd kanstu/ lieber Schwager/ dich selbsten
hievon nicht außziehen. Dann ob du schon
schreibest/ du lässest dich mit deme/ so du hast/
benügen/ so setzest du doch darzu / wann nur
die Contributionen nicht weren; vnd daß
du besser gethan hättest/ wann du noch län-
ger zu Venedig blieben werest. Meynstu a-
ber/ daß die Venediger die jhrige nicht auch
belegen; vnd ob sie schon ein zeitlang Frie-
den gehabt / so seyn sie doch nicht gesichert /
daß sie nicht etwan mit Krieg angefochten

werden möchten / da es dann eben so wenig bey jhnen / als bey dir vnd anderswo / ohne Anlagen / abgehen wird. Es wolten die Obrigkeiten offt gern der Vnterthanen verschonen / als die an denen Geltern / so durch schwere Aufflagen / sonderlich bey diesen vnvermöglichen zeiten / gesamblet werden / kein Gefallens tragen / vnd wol wissen / daß alles / was man mit willen gibt / deme / der es empfahet / zu Lob gereichet; wann es nur die vnvmbgängliche Nothdurfft nicht erforderte. Vff welchen Fall dann / es einer jeden Obrigkeit / wie rechtmässig herkommen / frey stehet vnd zugelassen ist / jhre Vnterthanen / Geist- vnd Weltliche / die seyn exempt, vnd befreyt / oder nicht / niemands außgenommen / mit Stewr zu belegẽ; wie auß den Reichs Abschieden de Anno 1594. & 1603. erscheinet / vnd solches Latherus de Censu lib. 1. c. 2. n. 13. auß L. 1. C. de quibus muneribus vel prestationibus nemini lic. se excusare lib. 10. Item Henningo Arnisæo de subject. & exempt. Clericorum; vnd auß andern beweiset; vnd hievon auch Petrus Heigius part. 1. Illustr. quæst. 17. n. 39. & seqq. gegen dem ende / vnd Johannes Steinwich de juribus Civitatum thes. 15. zu lesen. Joachimus Mynsinger cent. 4. observat. 70. n. 6. sagt / daß solches am Cammergericht / vnd in gantz

Teutsch-

Teutſchland bräuchig ſeye; vnd iſt hiervon/ vnd wie die Steuren/ nach eines jeden Vermögen anzulegen/ vnd welche ſachen/ als Ketten/ Ring/ Edelſtein/ Kleider vnd dergleichen/ derſelben befreyet ſeyn; vnd wie ſich hierinn Obern/ vnd Vnterthanen zu verhalten/vnd in was vor Müntz die Anlagen abzuführen/beſagter Latherus d. lib. 1. c.6.p.m.56.ſeqq.lib.2 c.2.p 226.ſeq.& l. 3. c.25. p.1147. & 1151. zu ſehen. Vnd in dieſem rühmen vns Teutſche/ ſonderlich die ReichsStädte/auch die Außländer/ da ſonſten dieſelbe/ vnd inſonderheit die Italianer/gar mäſſig vnd behutſam hierinn gehen vnd den Teutſchen nicht gerne zu viel einraumen. Es lobet aber dieſes/vnter andern Nicolaus Machiavellus lib.1. diſput. de Rep.c.55. an etlichen Teutſchen Städten/ daß ſie einen Eyd von einem nehmen/ob ſein Guth ſo viel ſeye/ vnd daß man ſich keines andern Zeugens darzu gebrauche/ als eines jeden Gewiſſens; vnd ſagt daſelbſt p.48. a. daß ſolches allein noch in Teutſchland alſo gehalten werde/vnd daß darauß leichtlich zu ſehen/was bey dieſen Leuthen von alter Gottſeeligkeit/vnd guten Sitten/ noch vbrig ſeye. Vnd dieſes Gebrauchs gedencket auch Joan. Boterus della ragion di ſtato, da er lib.7.c.4.p.m.189. alſo ſagt: non mi diſpiace quel,che ſi uſa in alcune città d' Ale-

*De Vrinæ vectigali vid. Lanſius in Orat. contra Italiam pag.1005. edit.3.*

Alemagna, di rimetterſi alla conſcienza, & al gjuramento delle perſone, &c. das iſt: mir mißfält nicht das jenig/ſo in etlichen Teutſchen Städten bräuchig iſt/ daß man es dem Gewiſſen heimſtellet / vnd die Leuthe mit Eyde beleget. Wie er dann auch pag. 188. lobet/daß man die Stewren nicht nach den Häuptern/ ſondern nach eines jeden Vermögen einfordert; dann ſonſten ſolches meiſtentheils nur die Armen treffen wurde; wiewol ſolches theils orten zu geſchehen pfleget; wie darüber auch gedachter Lathe.rd lib. 2. c. 2. p. 227. klaget. Aber hiervon iſt vnnoth ein mehrers gegen dir zu gedencken / als der du ſelber wol weiſt / daß man dieſer zeit der nothwendigen Aufflagen nicht gevbriget ſeyn kan. Were allein zu wünſchen/daß alle alſo / wie du beſchaffen; vnd man nicht ſagen dörffte; Dios me de contienda, con quien me entienda; Gott geb mir zu ſchaffen mit dem / ſo mich verſtehet Dañ viel es jhnen nit in den Kopff bringen laſſen wollen / ſondern zancken offt vmb ein liederlich Ding; Als wie vor zeiten die Franciſcaner vnd Dominicaner Mönch zu Rom/vor dem Päbſtiſchen Hoffgericht/ welche am erſten das Ave Maria leiten ſolten;

*Nicol Boërius in tr. de autor magn consil. n. 87. ap. Henric Petrei de Monaster. p. 17 dicit, Mendicantes olim litem movisse Monachis aliis, ea de re; dum, post multas in Rota expositas pecunias, determinaretur Romæ, ut primò surgentes primò pulsarent.*

ten; Da dann endlich / nach dem sie mehr als 30. Tausend Gulden deßwegen auffgewendet hatten / dieses Vrthel ergangen; welcher ehe auffstehet / der soll am ersten Leiten / wie Wolffius tom. 2. lect. memorab. fol. 432. seq. auß Joh. Gastii memorabil. schreibet. Damit ich dann dieses Schreiben beschliesse; sonderlich weil ich gleich jetzo zu Gast gehen solle; welches ich dann desto lieber thue / weil ich weiß / daß ich zu guten Leuthen / vnd einem angenehmen nutzlichen Gespräch / kommen werde / da man mich auch essen vnd trincken läst / was mir schmeckt; ich auch wieder auffstehen vnd heimgehen kan / wann es mir gefällt; darauff dann die Alten sonderlich gesehen / vnd solche Malzeiten für die beste gehalten haben: Davon aber Theils jhrer Nachkommen weit gewichen seyn; die nicht vermeynen / daß sie eine Gastung angestellt / wann nicht vberflüssig etliche viel stunden lang aneinander auffgetragen / vnd ein Gast toll vnd voll nach Hauß geschickt wird; Damit man aber den Zorn Gottes / vnd Verschwendung seiner Gaaben nur weidlich vervrsachet / auch zu Sünd vnd Lastern die Thür auffthut / die Leuthe vmb jhr Gesundheit bringt / den Seckel leeret / vnd hiedurch allerhand anders Vbel vervrsachet; davon vielerwehnter Latherus lib. 1. c. 10. pag.

pag.101.seqq. vnd Schönborner l.3. polit.c.17. zu lesen. Seneca saget in der 114. Epistel/ daß der Vberfluß in Gastung- vnd Kleidungen / Anzeigungen einer krancken Stadt seyen. Vnd Antonius de Guevara part.3.epist.p.126.seqq. Daß der reiche Mann den fürnembsten Schmertzen in der Höll / an der Zungen deßwegen gelitten habe/weil man sich in den Gastereyen vnd Panqueten nicht allein pfleget zuversündigen im fressen vnd vbrigen sauffen; sondern auch mit der Zungen / im Gottslästern / schånden vnd schmähen deß Nechsten/vnd in vbung allerhand vppigen liederlichen Worten. Vnd beweiset er daselbst / was das vbrige vnnütze reden vnd schwåtzen für ein schwere schröckliche Sünd seye. Aber/ wie gemeldt / so muß ich abbrechen / vnd befihle dich im vbrigen dem Schutz deß Allerhöchsten.

## XXIX.

SOnders lieber Herr vnnd Freund; sein Diener sagt mir/ daß er von der gestrigen Nachtmalzeit gar ein schweren Kopff / vnd bösen Magen habe; weiln man zu viel Speise auffgesetzt/ vnd auch zu viel truncken habe. Aber der Herr muß gedencken/daß so viel die Speisen anbelangt/sein Wirth jhn entweder vor viel gefres-

gefreßiger angesehen; oder aber vermeint ge-
habt wann er es jhme/als einem vornehmen
Herren/ nit wol bitten thete/er möchte es jh-
me in Vngünsten vermercken / als wann er
jhn so für gering hielte/ daß er jhm nur ein
gemeine tägliche Malzeit gebe; dergleichen
einem begegnet ist / der den Käyser Augu-
stum zu gast geladen; welcher / ab er wol nit
bald solches einem abgeschlagen/weiln er aber
so gar schlecht tractirt worden / als er wider
nach Hauß wolte / zu seinem Wirth heimb-
lich gesagt hat; Jch vermeinte nicht/daß ich
dir so gemein were. Es kan auch sein/daß deß
Herrn gestriger Wirth sich mag geförchtet
haben/ der Herr möchte etwan noch etliche
Gäste mit sich bringen/ als wie König Phi-
lippus in Macedonien einsmals gethan/vnd
deßwegen/da der/so jhn geladen/dem ansehen
nach/wegen deß geringen Vorraths/ etwas
bestürtzt worden/allen mitgebrachten Freun-
den sagen lassen/sie solten sich auff die Kuchē
sparen; daher / als sie auff dieselbe gewartet/
sie nicht viel von dem vorgesetzten gessen ha-
ben; wie diese beyde Exempel L. Domitius
Brusonius lib. 2. facetiar. & exemplor.
cap. 2. erzehlet. Betreffende aber das starcke
zutrincken/so weiß der Herr wol/ daß sich et-
liche Keyser vnderstandē/solches in Teutsch-
land abzuschaffen; aber sie haben damit so
viel

viel außgericht/ daß die von Adel das Gespött darauß getrieben/ vnd einander mit diesen Worten/ es gilt dir auff deß Reichs Abschied/ zugetruncken haben; wie Latherus de Censu lib. 1. c. 10. p. 106. seq. n. 32. schreibet; daselbsten er weitleuffig von dieser Materi handelt; vnd num. 43. wie theils/ durch starckes Sauffen/ deß Hoffs reputation zu erhalten vermeynen/ vnd dann lib. 2. c. 3. ein mehrers von der Trunckenheit erinnert/ vnd vß Cuspiniani Oratione de bello adversus Turcam in Austria fol. m. 79. B. sagt/ daß derselbigen vnter den Teutschen Fürstlichen Häusern/ allein die Ertzhertzogen von Oesterreich befreyet seyen. Wann dann die Käyser hierinn nichts vermöcht haben/ was sollen denn andere außrichten? es hat dannoch wie ich verneh̃me/ seine discurs dabey abgeben/ vnd solle/ vnder andern/ sein vorgebracht worden/ daß die Himmlische Zeichen viel theten/ daß einer kurtz/ oder lang werde/ einen grossen Kopff/ grosse Augen/ vnd ein schöne weite Brust bekomme. Item/ daß das Wort scalirn Herr Matthæus von Pappenheim von dem alten Teutschen Wort scal herführe/ so/ so viel heist/ als straffen/ durch die Hechel ziehen; dergleichen Leut es dann stäts gibt / die einen andern / wann er schon nicht offentlich sich vbersehen/ vor Männiglich durchziehen / vnd

*Vid. Mich.* Pabsts Artzney/ 2c. Buch *part 1. p. 164 De origine & familia Illustrium Dominorũ de Calatin. cap. 44.*

was

was in geheim gehalten werden ſolte/ſie auch wol ſolches zu thun verſprochen / jedermann entdecken; vnd ſolches mit dem bemänteln wollen (mit welchem Gewiſſen aber/daß laß ich ſie verantworten) daß ſie es niemands/ ſondern nur der Wand/oder einem Gemälde/gleichwol in beyſein / vnd anhören der Leuthe/geſagt hetten: Da doch manchsmal ein ſolcher/ſo geſündiget/in ſich ſelber gehet/ vnd den Fähler zu verbeſſern begehret / ingedenck deß Keyſers Philippi. III. Spruchs: ſatius recurrere, quàm malè currere. Wie es dann auch ein groſſe Gnad von Gott iſt/wann man das vnrechte erkennt/vnd ſich beſſern thut. Allein wil mancher/ daß man jhme weil darzu laſſe. Dann auch einer/ ſo für fromm gehalten worden / nicht auff einmal böſe wird / ſondern Zeit darzu nimbt:

*Vid. H. Megiſerus in Theatro Cæſar. p. 292.*

*Nemo repentè fuit turpiſſimus,*

Saget Juvenalis lib. 1. Satyr. 2. v. 83. Vnd pflegen die Fürſten gemeiniglich am erſten gegen jederman genädig vnnd ſanfftmütiger zu ſeyn/wie der Poet ſpricht:

*- - mitiſſima ſors eſt*
*Regnorum ſub Rege novo,*

Schreibet Nicol. Serarius lib. 4. rer. Mogunt. in Hiſt. Hattonis. II. Wie zum Exempel der Käyſer Nero dienet. Alſo gehet es auch vom böſen zu dem gutẽ. Vnd ſpricht Cice-

Cicero in Orat. pro sylla tom. 2. oper. p. 534. B. daß keiner vnter vns geheling könne gemacht/ noch eines Leben geschwinde geändert/oder die Natur vmbgekehrt werden. Welches er ingleichem lib. 1. epist. 1. ad Q. Fratrem tom. 3. p. 571. D. erinnert/ daß nämblich das Gemüth zu ändern schwer seye/vnd das/ so den Sitten tieff eingewurtzelt/ gehling außzureissen Mühe brauche. Mann thut bey solchen Leuten meisten theils durch Gelindigkeit mehr/als mit Vngestüm/ außrichten / saget Plinius lib. 1. epist. 10. hergegen sich selbsten erkennen schwer ist/ spricht Chilon beym Stobæo serm. 19. p. 291. vnd der Poet Juvenalis lib. 4 sat. 11. v. 27. seq. p. 91.

*- - - è cælo descendit γνῶθι σεαυτὸν*
*Figendum, & memori tractandum pectore.*

*Ostentatio commune literatorum vitium; Dn. Schupp. in dissert. de Nihili, pag. 14. seq. Vid. Iohan. Passerat. præfat. in ep. Cicer. ad*

Viel Naßweisen wissen viel/die wenigste sich selbst; vnd thut ein jeder/auß blinder Lieb gegen sich/ ihme viel zuschreiben / vnd grosse Streich vorgeben/wann er schon das wenigste verstehet: Anderer Leuthe leben zu erforschen ist er hurtig/ aber das seinige zu verbessern nachlässig: Aliena vitia reprehendi mavult, quàm sua, spricht Quintilianus lib. 2. Instit. Orator. cap. 5. in fine: vnd besagter Plinius lib. 5. epist. 8. sunt homi-

nes

nes naturâ Curiosi; es seyen die Menschẽ von Natur fürwitzig. Vnd ob sie wol biß weiln auffs Maul geschlagen werden/ vnnd daß solche Curiosität vnd Fürwitzigkeit das aller Pestilẽtzistē Gifft seye/ mit jhrem schadẽ vnd gefahr erfahren/so achten sie doch solches nit; jhr Geműth ist an vielen Orthen/vnd kan in jhrem Hauß nit eingeschlossen seyn. Man muß ehe die Knecht vnd Mägt heimlich außfragẽ/was in diesem oder jenẽ Hauß geschehe; ja sogar/was grosse Herren vnd Fürsten vorhaben/ darvor sie doch Tacitus lib.6. Añal. fol. m. 88. Warnet vnd saget: abditos Principis sensus, & si quod occultius parat, exquirere inlicitum, ãceps, nec ideò adsequare. vnd Seneca in dem er cap. 12. de tranquillitate animi, solcher Leuthe Natur beschreibet/meldet/daß an dieser Curiosität daß allerhäßlichste Laster/ nämblich daß zulosen/vnd der heimblichen / vnd vieler Sachen/ die man ohne Gefahr weder erzehlen/noch anhören kan/Erforschung / hange. Jener Omulus, als der Käyser M. Antoninus Pius zu jhme in sein Hauß kam/vnnd sich vber die Porphyr Säulen verwunderte/ vnd woher er solche hette jhn befragte/hat geantwortet; wann du in ein frembdes Hauß kommest / so soltu taub vnd stumm seyn; wie beym Julio Capitolino in dieses Käysers Leben cap. 11. fol. 259. zu lesen. Aber

*Hirtium & Cæsar. p. 218 Orat & Præfat.*

*Nusquam est, qui ubiq; est. Vid. Syrac. c. 11. v. 10.*

es heist bey den meisten/ was der Schmarotzer Gelasinus beym Plauto in Sticho act. 2. sc. 1. v. 45. seqq. p. m. 1060. saget:

*Vide eundem Plautum etiam in Trinūmo act. 1. sc. 2. v. 168. seqq.*

*Sed curiosi sunt hîc quamplures mali,*
*Alienas res qui curant studio maximo;*
*Quibus ipsis nulla est res, quam procurent sua.*

Vnd ein solcher πολυπϱάγμων, oder Hanß in allen Gassen/ vnd fürwitziger Michel/ ist den Mahlern gleich/ welche mehr zeit auff die Nebenwerck/ das Lager vnd prospect der Landschafften/ Flüß/ Berge/ ꝛc. als auff die Hauptsach selbsten wenden. Vnd richten solche vnrühige Leuth nichts anders mit jhrem fürwitz auß/ als daß sie offtmals/ was jhnen nicht gefällt/ anhören müssen/ vnnd können doch einem andern dardurch keinen Schaden thun. Wir Teutsche sprechen: Hüt dich vor der That/ der Lügen wird wol rath. Item; Es ist noch keiner gewesen/ der ohne tadel gelebt hätte.

*Si Nisi non esset, perfectus quilibet esset:*
*Sed pauci visi, qui caruere Nisi.*

Damit ich dann auch schliesse/ vnd solchen Leuthen zu bedencken giebe was zu anfang deß 2. Capitels der Epistel S. Pauli an die Römer stehet; den Herren aber der Göttlichen Bewahrung bester massen befehlen thue.

XXX.

## XXX.

SOnders lieber Herr vnnd Freund/ von seinem Herrn Nachbarn hab ich gern vernommen/ daß nach dem der Herr Hundshaar auffgelegt/ jhme sein schwerer Kopff leichter worden; vnd daß dem Herrn mein gestriges Brieffslein von jhrer Malzeit Discurs nicht vbel gefallen habe. Er berichtet mich aber benebens/daß mir deß Herren Diener nicht alles vermeldet habe; sintemal auch deß Creutzes vnd was die Creutzigung bey den Römern für eine Straff gewesen/ seye gedacht worden/davon Lipsius ein eigen Tractätlein geschrieben/der auch in Commentar. ad 14. Annal. Taciti fol. 170. ein vnterschied zwischen dem Creutz vnd dem Galgen machet. Der Herr von Villamont schreibet in seinen Reisen lib. 2. p 302. daß man ins gemein darfür halte/ daß das Creutz Christi von viererley Holtz seye gemacht gewesen/ nemlich der vnterste theil von Palmen; der mittere von Cedern; das vberzwerchholtz von Cypressen/ vnd der obriste theil oder der Titul/von Oelbaum. Jm Kloster S. Emerami zu Regenspurg aber / weiset man in Gold eingefast/ 4. Stuck vom H. Creutz mit denen Versen oder Reimen;

*De Cedro truncus* (der Stamm) *crucis est, stipesq́;* (der Fuß) *Cypressus,*
*Brachia* (das Zwerchholtz) *de palma; pars est Oliva suprema* (der obrist theil.)

Von der anzahl der Nägel / vnd Stücklein deß Creutzes Christi / warumb man nemblich derselben so viel vbrig finde / hat auß Gretsero vnd andern / auch Joan. Henricus à Pflaumern, in descript. Romæ, pag. m. Merc. Ital. 313. seq. kürtzlich geschrieben. Von den Käysern Theodosio vnd Valentin. ist lib. 1. C. tit. 8. verbotten worden / einiges Creutz auff den Boden zu machen / vnd befohlen / wo man solches finde / hinweg zu thun; durch welches mittel dann der Christliche Käyser Tyberius II. so den armen viel guts gethan / einsmals einen gewaltigen Schatz gefunden hat; wie beym Paulo Diacono lib. 17. miscel. hist. c. 2. fol. 939. seq. vnd Gregorio Turon. lib. 5. histor. cap. 19. p. 204. zu lesen. Zum andern erzehlete mir Eingangs gedachter deß Herrn Nachbar / daß auch bey jhrer Malzeit / von welcher der angedeute vble Zustand deß Kopffes herkommen / von den Gutschen seye geredt worden / deren sich zu Pariß am ersten Joan. Lavallus Boscodelphinus, der wegen seiner Fettigkeit zu Pferde nicht fortkommen kundte / gegen dem ende der Regierung Königs Francisci I, gebraucht hat; vnd

*Orat. ad Crucem habet Philip. Marnix. T. 2. du tabl. de differ. de la Religion. p. 3. c. 2.*

*1. Eclipsis. 2. Velum. 3. Terra trepidatio. 4. Rupes. 5. Busta. 6. Cruci astantium conversio. 7. Sanguis & unda.*

vnd damaln nur zwo Carossen am Königlichen Hoffe/vnd darunter die eine der Königin/die ander aber etwas hernach/ deß Königs Henrici II. vnehelichen Tochter/ der Dianæ, deß Mareschal von Montmorenci folgends Gemahlin/gewesen/von welcher jhr Schweher/ der Connestable de Montmorenci, einsmals zu jhrem Herren Vatter/ dem besagten König Henrico sprach/ daß diese Diane, vnter allen seinen Kindern/jhme allein gleich sehen thäte; welches nach seinem deß Königs tode/ die Königin Catharina, jhme Connestable wol vorzurucken wuste; wie der Herr von Aubigné in seinen Historien part. 1. lib. 1. c. 12. fol. 87. schreibet. Die erste in der Stadt Pariß hatte Christophorus Thuanus, Obrister Præsident im Parlament/ wie sein Sohn Jac. Aug. von Thou, in Commentario de vita sua lib. 3. gegen dem ende bezeuget. Folgends hat König Carolus IX. Anno 1571. im Martio, die Gutschen/ zum erstenmal/ in Franckreich angestellt. Vor den zeiten deß Kaysers Caroli Magni sein die Könige in der Procession auff einem sonderbaren Karch/ so von Ochsen gezogen worden/ gefahren/ wie bey den Frantzösischen Historicis zu lesen. In Engelland soll die Gutschen am ersten Henricus Fitz-Alanus, der Graff von Arundel/ der

*Vide Itiner. nostr. Galliæ cap. 1. p. 81.*

Letzte seines geschlechts / bey Regierung der Königin Elisabethæ / auffgebracht haben. Die Erfindung derselben, wird den Italianern zu geschriben / welches dañ noch so lang nit ist; vnd derowegen der Jenige Astur / von deme das Spanische Land Asturia den Namen haben solle / Kein Gutscher; sondern nur ein Karrer / oder sonst ein Fuhrman / muß gewest sein. Dann also schribet Ambrosius de Salazar in seinem Almoneda general Pag. 8. tambien Vino uno llmado Astur / Cochero del Rey Memnon, que entonces era un muy grande cargo, dio nombre a las Asturias, y a Astorga, buena ciudad, y rio. das ist: Es kam auch einer / nahmens Astur, deß Königs Memnonis Gutscher / welches zur selben zeit ein gar hohes Ampt war / vnd gabe dem Land Asturien, vnd der vornehmen Stadt Astorga, wie auch selbigem Fluß / den Namen. Von der Wägen mit 4. Rädern Erfinder / ist Polydorus Vergilius de rerum Inventoribus lib. 2. c. 12. p. m. 144. seq. Von den Schiebkarn / Freherus part. 2. Origin. Palatin. c. 19. vnd von abschaffung der an theils orthen vorhin gebräuchigen Straff / wann ein Wagen vmbgeworffen worden / vnd ein Mensch darvber todt blieben / die Halsgerichts Ordnung Caroli V. artic. 218. vnd daselbsten Matthias Stephani in

obser-

observat. practicis p. m. 352. seq. vnd Bernh. Zieritzius p. m. 214. Item Heigius part. 2. quæst. illustr. 37. n. 45. p. m. 321. & Latherus de Censu lib. 2. c. 10. in fine, zu lesen. Zum Fuhrwerck hat es sich vors dritte nicht vbel geschickt/ daß die Herrn bey erwehnter jhrer Malzeit/ auch von den Laggeyen/ den Posten/ vnd dergleichen geredt haben. Vnd ist vnter den Laggeyen sonderlich deß Alexādri M. genandt Ladas, berühmt/ der so geschwind lauffen können/ daß man auch seine tritt im Sand nicht hat mercken können/ wie Solinus cap. 6. fol 39. a. vnd Carolus Stephanus in Dictionario p. m. 1133. bezeugen. Von einer solchen Geschwindigkeit/ oder accelerato gradu, sprechen die Frantzosen/ plus viste, oder vite, que le pas. Was aber die Post oder Cursum publicum, vel pegasarium, wie sie/ vnd vielleicht auß Budæo, vom Chytræo lib. 8 Saxon. fol. 219. genand wird/ anbelangt/ so verstehe von deß Herrn Ehrngemeldten Herrn Nachbarn ich so viel/ daß der meiste Discurs davon/ vnd wie solche anstellung allbereit vorzeiten den Persen vnd Römern/ wie beym Xenophonte de Cyri disciplina lib. 8. p. m. 277. vnd Jul. Cæsare. comment. de bello civili p. m. 342. zu sehen/ bekand gewesen/ vnd daß solche bey

*Vid. de Cursoribus, Indaco, Euchide, Assopo, Chryssomasso, Echione, Philippide, & Heraclito Perineo, Suidas, & ex eo P. Gregor. Tholos. lib. 17. Syntagm Iuris univ. cap. 12. dist. 6. & 7.*

vns allein der Römische Käyser anzustellen hat/auß deß Henningi Arnisæi lib. 3. de jure Majestatis cap. 5. n. 1. p. m. 547. seqq. vnd was bey der Pflicht die Roß zur Posten herzugeben/ oder Angariarum præstatione, in acht zu nehmen/ auß Besoldi Thesauro practico lit. A. n. 46. p. 46. seye genommen worden. Orlandus Malavolta vermeynt/ in historia Senensi, daß vom Käyser Augusto die Posten anfangs seyen angestellt; aber das contrarium erscheinet auß dem/ was allbereit gesagt worden. Es seyn zwar dieselbe damaln wol bestellet gewesen/ wie Suetonius jhme dessen cap. 49 das Zeugnüß giebet/ vnd Cuspinianus in Tiberio, post princ. auß Plinio, schreibet/ daß Tiberius zu seinem Bruder Druso, der in Teutschland Kranck lage/ in die 200. tausend schritt tag vnd nacht auff der Post gereist seye. Also jrret sich auch besagter Malavolta in dem/ daß er schreibet/ daß/ nach deß gemeldten Käysers Augusti zeiten/ die Posten wieder abgangen/ vnd erst vffs new von den Viconten zu Meyland auffgebracht worden/ da doch derselben zun zeiten deß Käysers Maximini gedacht wird/ vnd dem Codici Justinianeo, der Käyser Constantini, Juliani, Valentiniani, Valentis, Theodosii, Arcadii, Honorii, Leonis,

*Vid. Arnold. Clapmarius de arcanis rerumpubl. lib. 1 c. 21. p. m. 37. & Th. Michaël de jurisdict. th. 12. p. m. 16. Vid. Chr. Forstnerus in not. polit. ad lib. 1. Annal. Taciti p. m. 111. seq.*

*Chiamano poste, quasi cavalli (veredi) posti in certi luoghi.*

*Vid. d. Forstnerus d. l. & Limnæus de I. publ. lib. 1. c. 9. n. 133. & seqq.*

nis, vnd Anastasii constitutiones hievon inserirt seyn/ vnd der Käyser Justinianus in Novella 30. cap. 7. circa fin. selbsten der Postrosse mit diesen Worten gedencket: sed & cursum publicorum equorum illæsum conservabit. Vnd dieweil deß Herren Gastwirths Schwager/ ein zeit hero/viel Pferd erkaufft/vnd wieder verkaufft/ so ist/wie ich vernehme/ Vierdtens/bey ewerer Malzeit auch von solchē Handel/vnd daß er jhme/sonders zweiffels/ viel werde ertragē haben/geredt worden; vnd daß er vermeldet/ vnd bekand/daß solcher im anfang zwar wol gerathen; aber ein weil hero hab sein Lauten den Stern verlohren; vnd er daher auff deß Senecæ spruch lib. 3. controvers. 6. gedencken müssen/ wann er sage: ejus debet esse damnum, cujus est præmium; der den Gewinn/solle auch den Schaden haben. Es seye ein Sprichwort/daß welche andere vbervortheilen/ dergleichen wieder gewärtig seyn müssen. Er habe offt ein Pferdt Wolfeil eingethan / vnd solches hernach vmb 3. oder vierfach Geld wieder hingeben; vnd sonderlich offt einem ein Pferd zum Reiten/vnd zwar thewer darzu geliehen/das nichts werth gewesen/vnd er damit hätte Hals vnd Bein brechen können; daher sich dann jetzt die Straff sein darauff finde / daß sein Geld

*Ea concedere, quæ in perniciem vertant, decipere est. Cyprianus 3. epist. 15. p. 145*

weidlich abnehme / vnd er erfahre wahr zu seyn/ was abermals Seneca lib. 6. de benef. c. 31. schreibe; es könne nichts so groß seyn/ so nit könte zu Grund gehen: welches jhme dann forthin eine Warnung seyn solle; wie dann auch Perez tom. 2. epist. 71. sage: Muchos dannos suelen ser causa de provecho; viel Schaden pflegen die Verbesserung zu vervrsachen; der Hoffnung gelebende/ daß sich/ auff sein Bekehrung / auch das Glück wieder finden werde / wie Owenus spreche:

*Succedunt summis optima sæpè malis:*

Darzu dann auch von allen das Amen geschryen/ vnd einander ein gute Nacht geben worden seye; die ingleichem dem Herren ich von Gott wünschen thue. Vale.

## XXXI.

Insönders geliebter Herr/ denselben berichte ich/ daß deß Emanuelis Schreiben einmal ankommen/ auff welches man so lang gewartet hat. Zu geschwind seyn / ist nicht allezeit gut; aber wann man ein Ding gar zu lang auffschiebet/ so ist zu beförchten/ daß man einem solches zum Vnfleiß/ Faul: vnd Trägheit/ oder auch Zagnuß / rechnen möchte. Vnd kan durch Verzug offt viel vbels entstehen.

*Mora*

- - - *Mora sæpè malorum*
*Dat causas*, saget *Manilius*; *Lib. 4. c. 1. v. 75. seq. Astron.*
Vnd Tacitus lib. 1. histor. fol. 190.
nec contatione opus, ubi perniciosior
sit quies, quàm temeritas. Vnd am.
194. Blat; es habe der Verzug bey dem
Rathschlag nicht platz / welchen man nicht
loben könne / er seye dann verbracht. Es ist
gleichwol besser etwas langsam thun / als seine
Zusag gar nicht halten: in massen der
Zeit jhr viel thun / vnd auch Herr Schuppius
in dissert. de Nihili p. 13. sagt: die
Natur hat vns eine Zungen / vnd zwo Hände
gegeben / damit wir wenig versprechen /
vnd viel laisten oder halten sollen. Aber etliche
Leuth vermeinen / daß sie eine Hand / vnd
2. Zungen haben / daher sie viel zusagen / vnd
nichts halten. Deßwegen wir dann wol
in acht nehmen müssen / was jener spricht:

*Fide parum, multumq; vide: nam fidere multum,*
*Et vidisse parum, maxima damna parit.*

An welche Verß Durus de Pascolo, oder
Eberhardus de Weihe, in Aulico Politico
auch folgende / auß Scaligero hencket: *In Speculo Aulic. & Polit. observat. edit. Argent. p. m. 205.*

*Clarissima sententia, confidere paucis,*
*Sed clarior est altera: Confidere Nulli.*

Es entschuldiget sich gleichwol besagter Emanuel,
daß er nit eher gekondt; welches
vnser Herr Peter jhme zu gut halten muß;
son-

sonsten er vielleicht von demselben anhören dörffte/was jener zum Xenophonte, als er die Soldaten/etwas stärcker zu gehen/ ermahnte/gesagt hat; du kanst vns zu Pferdt wol predigen / aber ich gehe vnter meinem Schild gar schwer daher / wie Camerarius in seinem Leben p. m. 5. schreibet. Es mangelt dem guten Herrn bißweiln an Witz/die doch mit der Tapfferkeit bey einem Kriegs-Mann solle vereinbahret seyn; bey welchem sonsten vielmals wahr gemacht wird / was gemelter Xenophon lib. 1. de Cyri disciplina p. m. 22. schreibet/ daß ein Beyessen/ vnd Brod dem Hungerigen/vnd das Wasser einem Durstigen sehr lieblich vnd angenehm seyen; wann nur auch alle Soldaten dieses in Acht nehmen theten/was er daselbst p. 43. seq. sie erinnert /daß nichts gerechters/ als Gewalt abzuwenden/vnd nichts ehrlichers/ als den Freunden zu hülff zu kommen/ vnnd das sie an GOtt am meisten gedencken sollen/ wann das Glück am aller besten mit jhnen ist. Es soll ein jeder sich dahin befleissen/ ermahnet er ferners / daß ein ehrlicher vnnd tapfferer Mann auß jhme werde / vnnd er auch etwas vberkomme/damit er sich / vnd die seinige / davon erhalten möge. Darbey dann viel thut/ wann man ein Kriegsvolck nit müssig gehen last/wie er abermals p. 49. befilcht; vnd p. 52. sagt/daß ein Obrister in allem

allein mehr gedultiger seyn müsse / als die / vber welche er zu gebietten; vnd daß es schwer seye / denen allezeit gutes zu thun / denen man es gonne. Vnd ist sein besagtes Werck voll schöner Lehren / vnd Erinnerungen; darunder auch diese lib. 3. p. 87. wann man einen in der Lugen erwische / so verhindere solches / daß man jhme nit leichtlich verzeihe. Item daß es ein schön Ding / wann einer frey / vnd solche Freyheit auch den Seinigen hinderlasse. Vnd p. 90. Es thue nichts die Menschen so sehr niderschlagen / als ein hefftige Forcht; vnd das solche ein grössere Marter seye / als die Straff selbsten; als die vnder allen erschröcklichen Dingen das Gemüth am allermeisten treffe. Item p. 102. daß gemeine Gefahr vnter denen / die es betrifft / ein gutes Vertrawen erwecke. p. 110. daß es besser seye / in einer Schlacht vmbkommen / als durch die Flucht sein Heyl suchen. Item lib. 5. p. 158. daß einer im Krieg seinen Freunden nichts bessers erzeigen / als wann er sich einen Feinde; vnd den Feinden keinen grössern Schaden erweisen könne / als wann er sich einen Freunde zu sein stelle. Vnd p. 180. wann die Soldaten vermeinen / man achte jhrer nicht / so werden die fromme verzagt; den bösen aber wachße der Muthwille. Item lib. 6. p. 196. daß / wann mann etwas ändern wölle / so müsse man allgemach damit

*Vide etiam eundem lib. 5. p. 155.*

ver-

verfahren/vnd solche Enderung erträglich machen; in welchem Buch/vnd dem folgenden siebenden/ Er auch die Histori von der Panthia, die jhren Herrn/vnd Gemahel/ den Abradaten, so inniglich geliebt/ vnd solche Lieb auch mit jhrem Tod bezeuget hat beschreibet. vnd sagt Er daselbst p.238. das Ehrlichen vnd Tapffern Männern die Arbeit/anstat einer Speiß; vnd wann sie nichts begehren/auch daß aller niedlichst/ vnd auff beste zuberaiteste vnangenem seye. Vnd beschleist er solches. 7. Buch mit der Kinderzucht/vnd was grossen Nutzen man darauß haben könne. Lib. 8. p. 249. sagt er/daß vnder den Menschen kein angenehmer/vnd lustigere Guthat seye/ als wan sie jhr Speiß vnd Tranck mit einander theilen. Item p. 266. daß es schwerer seye/einen zu finden/so die gute Tag/als einen/der die böse/recht vnd löblich ertragen möge. Daselbst er auch p. 267. erzehlet/ daß Chrysantas den König Cyrum gefragt/was er vor ein Weib nehmen solte? da dann der König geantwortet/ ein kleines/ weil er auch klein seye. Dann wann er ein grosse nehme/ vnd sie auffrecht etwan küssen wolle/so müsse er/wie die Hündlein vber sich springen. Item p. 284. daß besagter König Cyrus seinen Söhnen befohlen/daß so bald er gestorben/ sie jhn in die Erden verscharren solten/ weiln nichts seli-

gers

gers seye/als mit derselben vermischt zu werden / vnd daß die Persen bey seinem Grab sich mit jhme frewen solten/ demnach er sich jetzt an einem sichern Orth befinden / vnd nichts böses mehr forthin erleiden werde. Item p. 285. daß wie die Fürsten/also seyen auch gemeiniglich jhre Vnterthanen. Vnd was dergleichen schöne Sachen mehr in diesem Authore seyn. Der Herr wolle es mir zu gut halten/daß ich in dieser Epistel alles so vnder einander gemischt habe. Es hat mir zum Theil obvermelter Emanuel, zum theil der Herr selbsten/der vnlangsten deß Xenophontis, vnd daß er jhn wol haben möchte/ gedacht; vnd dann/ daß ich sonsten kein andere Materi dismal zum Schreiben gehabt/ hierzu Vrsach geben. Im vbrigen ꝛc.

*Quales Principes, tales existũt Respublicæ. Idem de Vectigal in pr.*

## XXXII.

WOlgebohrner Freyherr / Gnädiger Herr / E. Gn. seyn meine schuldige Dienste anvor. Demnach ich glaubwürdig berichtet wordē/ daß nach E. Gn. Herrn Bruders seligen Hintrit/dieselbe sich der Güter Beherrschung nunmehr völlig vnderzogen; so habe/dem vorigen guten Vertrawen nach / sonderlich auff gnädig begehren dero hochgeehrten Frawen Mutter/meiner gnädigen Frawen/ ich nicht vmbgang nehmen mögen/ E. Gn. gebührend

bührend zuzuschreiben; zuvorderist aber dero/ von Gott dem höchsten Regenten / Weißheit/Gnad/Segen/Fried vnd Gesundheit/ zu dieser newen Regierung/von Grund meines Hertzens / in gebührender observantz/ zu Wünschen; damit E. G. in dero blühenden Jugend/glücklich dieselbe antretten/wol mitlen/vnd dann auch selig beschliessen mögen. Es kommen E. G. von einem hohen Stammen/vnd alten Geschlecht her. Aber! sie wissen/was Claudianus sagt:

*Vers.220. de 4 consul. Honorii.*

*- - - Virtute decet, non sanguine niti.*

So haben E. Gn. die meisten dero Vnderthanen zu Leibaigen/also daß sie grossen Gewalt vber sie haben. Aber Claudianus sagt daselbsten v. 267. & seq abermals:

*Non tibi quid liceat, sed quid fecisse decebit,*
*Occurrat, mentemq́ domet respectus honesti.*

Vnd ist vber die maß schön zu lesen / vnd zu hören/wie bey jhme v. 294. seq. der Keyser Theodosius seinem Sohn Honorio, vnder andern Lehren/auch dise gibet:

*Tu civem, patremq́ geras: tu cōsule cunctis,*
*Nec tibi: nec tua te moveant, sed publica vota.*

Es ist etwas in grossem ansehen seyn / aber solches ist / wie alles anders/ eitel. Jl fidarsi nelle grandezze di questo mōdo, è fondarsi sù il vento, & edificare su l'ombre: tanto è ciò, che qui sotto il cielo veggiamo,

giamo, fragile, e caduco; saget Gjouan. Battista Girald. decad. 9. novel. 2. am Ende/ de gli Hecatommithi, oder cento novelle p. 157. b. Vnd wann man solcher Hoheit sich nicht recht gebraucht/ so kan man bald Vrsach geben/ daß man nicht allein den Leuthen in die Mäuler/ sondern auch in die Chronicken kommet; weilen man durch keinen Gewalt zu wegen bringen kan/ daß nicht auch der Höchsten Potentaten vnlöbliche Thaten solten auffgezeichnet/ vnd den Nachkommenden zu einem Exempel/ in den Büchern/ fürgestellet werden; welches dann/ wie Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 60. erinnert/ bey den Chronicken insonderheit in acht zu nehmen/ damit die Tugenden nicht verschwiegen/ vnd man/ wegen böser Wort vnd Thaten/ sich/ der Nachkommenden/ vnd der Vnehre halber/ förchten müsse. Cremutius Cordus ist zwar wegen seiner Chronic in Lebensgefahr gerathen/ aber er hat sich vor seinem Tode gegen dem Tyrannischen Käyser Tiberio, beym besagten Tacito lib. 4. Annal. fol. 72. stattlich verantwortet/ vnd endlich diese Wort mit angehenckt: Einem jeden thun seine Ehr die Nachkommen erstatten; vnd so ich auch schon zum Tode verurtheilt werde/ so wird es doch an Leuthen nicht manglen/ die nicht allein deß Cassii vnd Bruti, sondern auch meiner eingedenck

gedenck seyn werden. Vnd seyn auch seine Bücher/ die man hätte verbrennen sollen/ heimlich versteckt worden vnd blieben: wie dann solche Leuth/ die da gute Schrifften zu vntertrucken sich vnterstanden / nichts anders davon gebracht / als daß es jhnen zur Schmach vnd Schand/ den Scriptoribus aber zu Ehren vnd Lob gereichet hat; wie Tacitus daselbsten darzu setzet. Soll derowegen ein jeder zusehen/daß er recht thue/vnd deßwegen Lob zu gewarten habe. Vnd saget Nicolaus Machiavellus, gegen dem ende seiner Vorrede / vber die Florentinische Histori/daß alle die jenige Handlungen / so etwas grosses antreffen/ ( vnter welchen dann die Regimentssachen nicht die wenigste seyen) wie man auch mit solchen vmbgehe/ vnd worauff auch bey denselben gesehen werden möge/ gemeinlich nicht so wol schmach/ als auch Lob / verdienen. Vorgedachter Käyser Tiberius hat zwar / in angezognem deß Taciti 4. Buch fol. 73. ein herrliche Red zu dem Rath zu Rom gethan / welche billich alle Regenten lesen solten: aber er ist derselben selbst nicht nachkommen; sondern hat seine Tyranney vnd Laster / wann sie noch new/mit alten Worten / wie Tacitus verhero fol. 68. meldet / zu bemänteln im brauch gehabt. Die Regenten aber/weil sie

das

das Glück / vnd der Nahm / allen Leuthen vor Augen gestellt/sollen auch auffs hefftigste sich befleissen / recht vnd ehrlich zu leben. Es ist ein grosser vnterschied zwischen Fürsten / grossen Herren/vnd gemeinen Bürgern/ vnd dem Volck. Vnd was etwan einer privat Person zugelassen wird/ das schicket sich nicht bey andern Standspersonen. Non enim eadem decora Principibus viris, & Imperatori, populoq;, modicis domibus, aut civitatibus, saget gedachter Tiberius beym gemeldten Tacito lib.3. Annal. fol. m.45. vnd ist sonderlich einem Fürsten vbel anständig/ wann er von dem Weg/ den er bißhero mit Lob geloffen / abweichen thut; wie Scipio Amiratus lib. 5. dissertat. politic. in Tacitum disc. 10. solches mit mehrerm außführet. Ein grosser Herr soll allein dahin trachten/ daß er dem gemeinen Nutzen dienen möge. Daß einer von Fürsten gebohren werde/ das geschehe durchs Glück / saget der Heidnische Käyser Galba, in seiner Oration, beym offterwehnten Tacito lib.1. histor. fol. m. 189. Vnd das regieren hanget offtmals allein an demselben. Aber ein solcher König zu seyn/ welcher die Wolfarth vnd Glückseeligkeit seiner Vnterthanen/vor den einigen Zweck helt/das kommet allein von jhme/vnd

*Intuta, quæ indecora. Tacitus lib. 1. histor. fol. m.193.*

*Quomodo quidam ex infimo loco, etiam ex captivitate & carcere, ad summum fastigium Imperatoriũ evecti sint, apparet passim è historia Impp. Græcor. ut Romanâ Diogenis, & aliorum, vide cent. 1. Epist. nostr. ep. 89.*

seiner eignen Tugend her/wie der junge Kö-
nig Ferdinandus, zu seinen Neapolitanern/
als er von jhnen scheiden muste/beym Guic-
ciardino lib. 1. p. m. 35. b. gar schön redet.
Dem Käyser Augusto hat auch Mœcenas,
beym Dione lib. 55. in einer gar herzlichen
Oration zu erkennen geben/wie sein Regi-
ment solle beschaffen seyn/vnd daß er sich nit
allein vor der Vngerechtigkeit/sondern auch
vor dem argwohn derselben hüten / vnd be-
dencken solle/daß er vber Menschen/ vnd nit
vber wilde Thiere regiere. Dergleichen gute
Lehr gibt auch Käyser Claudius dem newen
Parther König Meherdati, beym besagten
Tacito lib. 12. Annal. fol. 112. vnd Gal-
ba, in obgedachter Oration, dem Pisoni,
darinn er vnter anderm vermeldet/ daß er v-
ber Menschen zu regieren haben werde/ wel-
che nicht eine durchgehende Dienstbarkeit /
noch auch ein völlige Freyheit/leiden können
Ein Regent solle vor allen dingen zusehen /
daß er sich nicht verhast vnd veracht mache:
Dann dieses beydes sein grosses Gifft ist. Es
kan aber derselbe die Verachtung verhüten /
wann er gleich anfangs seiner Regierung je-
dermañ zu verstehen gibt/daß jhn niemands
werde verführen/oder betrügen können : vnd
daß er im rathschlagen verständig/vnd in der
execution beständig seye ; vnd was die Po-
litici, vnd vnter denselben auch Annibal
Sce-

Scotus, in seinem Commentario in Tacitum, mehrere Præcepta hieriñ vorschreiben. Den Haß aber wird er verhüten/ wañ er sich seiner Vnterthanen Güter vnd Bluts/ (ausser/wo es die Noth vnd Recht erfordern) enthelt. Was hat den König zu Neaples/ Alphonsum II. deß obbesagten Ferdinandi II. Vattern/ bey jedermänniglich so verhast gemacht/ dann daß er / wieder aller Völcker recht/ seinen Vnterthanen die Gewerb vnd Handlungen entzogen / vnd allein Kauffmanschafft hat treiben wollen/ wie beym Cominæo lib. 2. belli Neapolitani p. m. 787. vnd Petro Gregorio Tholosano lib. 3. de Repub. c. 6. n. 50. zu lesen. Vnd ist dieses darauff erfolgt / daß er in grossem schrecken sein Königreich verlassen/ vnd sich mit der Flucht in Siciliam salvirt hat. Anderer exempel zu geschweigen. Daher sagt Lambertus Danæus in præfat. polit. Aphorism. p. 13. Daß man zu jeden zeiten schon längsten wahr zu seyn befunden/was Aristoteles, vnd auß jhme so wol Diodorus Siculus, als auch besagter Cominæus, gantz weißlich in Schrifften hinterlassen/daß nemlich der Tyrannen/ vnd aller deren / so sich / in Regierung der menschlichen Gesellschafft / grawsamer rathschläge gebrauchen/gantzes Geschlecht/ entweder kaum/ oder niemals / in die 120.

*Vide Amiratus lib. 17. disc. 4. p. m. 545.*

*Vide de metu præced. epistolam.*

Jahr in solchem jhrem Regiment verbleiben; sondern entweder von Gott außgetilget/ oder von jhren Unterthanen/ von solchem Staffel der Ehren/ schandlich herunder gestossen werden. Ein rechter Regent solle beherzigen/ was der Käyser Justinianus, in der Vorrede seiner novellæ Constitutionis 8. jhme vorschreibet, vnd bedencken/ je mehr reiche vnd dapffere Unterthanen er habe/ je höher vnd ansehenlicher er auch seye. Aber/ wie in dem Höhern/ also heist es auch offt im andern/ waß der Armenische König Tiridates, beym gedachten Tacito, bald nach dem anfang deß 15. Buchs seiner Annalium sagt: Id in summa fortuna æquius, quod validius. Et sua retinere privatæ domus; de alienis certare, regiam laudem esse. Daran aber vielmals auch böse Räth/ vnd Diener schuldig seyn/ welche jhre Herren/ jhres eignen privat nutzens halber / offt zu bösem Vornehmen anreitzen/ vnd sich an der Conservation vnd erhaltung dessen/ so man hat/ nit benügen lassen; sondern noch ein mehrers haben wollen; bey welchen Herrn es ohne das bißweilen heist/ was Tacitus abermals lib. 2. histor. fol. m. 218. seq. schreibt: Vetus, ac jam pridem insita mortalibus potentiæ cupido, cum Imperii magnitudine, adolevit, erupitq; als wie obgemeldter

*Nõ legibus, sed legionibus, suas causas expedire solent. Cothman vol 1. Consil. 42. n. 44. fol. 349. è Phil. Decii consil. 252. in princ.*

*Adulatio, blanditiæ, pessimum veri affectus venenum, sua cuiq; utilitas. Galba ap. Tacit. d. lib. 1. histor fol. 189.*

meldter Cominæus d. lib. 2. p. m. 807. auch von den Venedigern bezeugt / daß der fleiß vnd die begierde jhre Herrschafften zu erweitern / jhnen angebohren seye. Aber der Krieg / zu Käysers Maximiliani I. zeiten / mit den Höchsten Potentaten geführt / hat sie folgends ein anders gelehrt / also daß sie nunmehr nur dahin sehen / daß sie das / so sie haben / erhalten mögen. Es mangelt grossen Herren bißweilen auch an der Witz / daß sie nemlich das jenige nicht verstehen / so jhnen vorgebracht wird. Daher obgedachter Scipio Amiratus lib. 16. dissert. polit. in Tacit. disc. 1. in pr. schreibet: daß nichts eines Fürsten Verstand vnd Weißheit / also eröffne vnd entdecke / als von den Sachen so jhme proponirt werden / wissen recht zu vrtheilen. Es hat Hermannus Latherus lib. 3. de Censu c. 8. n. 67. was ein Fürst thun solle zusammen gefast / nemlich daß er vorsehe / damit es an Proviant nicht zerrinne; sein Rentkammer zunehme / die Städte bevölckert / die Burger in den Waffen abgerichtet / vnd die Wehren an einen orth zusammen getragen werden; vnd daß in einer Summa sich ein Fürst bewaffne mit Liebe der Vnterthanen / mit Schlössern vnd mit Volck. Aber hiervon wird E. Gn. Hoffmeister / den sie anjetzo für dero Rath / nach

*Vid. Bodinus lib. 5. de Republ. c. 5. fol. 568. seq.*

*Vide Theatrum meum tragicum in notis ad histor. 15.*

dem exempel vieler vornehmer Fürsten vnd Herrn/vnd zwar billich/als dero besten vnd vertrawtesten Freund/so nicht heuchlet/gebrauchen/ wie vormals/also auch noch ferner an die hand gehen; daß es also meines/ ohne das geringen einrathens/nicht bedarff; vnd E. Gn. vmb das/was auff dero Hochgeehrten Frawen Mutter begehren/ wie oben eingangs gemeldet worden/ich gethan/ vmb gnädige Verzeyhung gebührend zu bitten habe; zumal/weiln E. Gn. hierinnen selbsten verständig gnug seyn; wann sie sich schon noch von wenig Jahren befinden; daran aber nicht allezeit gelegen ist. Wie wir dann lesen/daß etliche König der Juden; Item die Käyser Alexander Severus, Gordianus, Otto III. Carolus V. vnd andere König vnd Fürsten/ gar Junger zu der Regierung kommen/vnd zwar Käyser Henricus IV. Anno Christi 1056. oder 57. da er nur 7. Jahr alt gewesen/deßgleichen doch die Sonn vnter den Teutschen nicht gesehen/noch ein Weib jemals gebohren hat/wie der fürtreffliche Ritter Vlrich von Hütten/beym Wolffio, cent. 16. lect. memorab. tom. 2. fol. 91. vnd Lathero de Censu lib. 3. c. 17. p. m. 876. von seiner zeit bezeuget. Dabey ich es dann auch bewenden lasse/vnd E. Gn. viel gute Jahr/ vnd ein hohes/fried- vnd liebreiches Alter

*Vid. Matth. Bernegger de jure electionis, disp. 2. th. 130. seqq.*

von

von Gott wünsche; deme auch E. Gn. in seinen Vätterlichen Schutz; dero aber zu gnädigem Comando, ich mich besten vnd gebührenden fleisses befehle.

## XXXIII.

SOnders geliebter Herr/demselben seyn meine bereitwillige Dienste anvor. Deß Herren Schreiben hat mir sein Gevatter wol geliffert/ darauß ich/vnter andern sein begehren/jhme den Inhalt eines Discurs, weiln er selbige Sprach nicht verstehe/ vnbeschwerd zu vermelden/ vernohmen. Wann nun ich dem Herrn nit leichtlich was versagen kan; Als beliebe demselben zu wissen/daß der Autor desselben von den Mönchen redet/vnd in einer Sum̃a dieses tractirt/ nemblich wie jhne rathsam zu seyn bedunckte/daß man keine Newe Orden weiters mehr einführen/ die alten bey disen kümmerhafften Zeiten nicht vberhand nehmen lassen; Theils derselben in die volle Länder versetzẽ/damit die vbrige die verderbte Oerther desto besser ertragen köndten/vnd in den Klöstern ein Christliche reformation anstellen/vnd alles zu Gottes Ehr/vnd nach der alten ersten guten intention anrichten solte. Vnd sagt er/daß der erste Einsidler Paulus Reich/Sanfftmüthig/Gottsförchtig/ in der Griech- vnd Egyptischen Sprach

gar gelehrt gewesen; aber vnder dem Keyser Valeriano Anno Christi. 260. im 16. Jahr seines Alters / wegen der greulichen Verfolgung/bey dem vndern Thebaide in Egypten/an einem abgelegnen Orth / vnd endlich an das Gebürg/ in die Einödine sich begeben/vnd nach dem Hunderisten Jahr seines Alters/in einem einsamen Leben / in seiner Höle gestorben/vnd da begraben worden seye. Dieser / wie auch S. Antonius (so zu seiner Zeit gelebt hat / vnnd für den Vatter aller Mönch / oder jhren Erheber/ gehalten wird) vnd jhre Nachfolger / seyen rechte Mönch/das ist einsame Leut gewesen/ die sich mit Wurtzeln/Kraut vnd dergleichē/ beholffen; oder/ gleich wie S. Paulus/damit er andern nicht beschwerlich were / wiewol er von seinem Dienst am H. Evangelio seine Vnderhaltung hette haben sollen/vnnd können/mit jhrer Handarbeit jhre Nahrung gesucht; biß solcher Eyfer bey jhnen vmb etwas abgenommen/ vnd sie sich in die Stätt begeben; aber gleichwol nicht dem Müssiggang/(so vom Propheten Ezechiele Cap. 16. v. 49. vnder die 5. Sünde/ dardurch Sodoma zu Grund gangen/gezehlet wird.) sich ergeben; sondern / (weil der Mensch zur Arbeit/ als wie der Vogel zum Flug erschaffen/vnd wer nicht arbeitet / auch nicht essen solle.) in jhren Clöstern/ neben Verrichtung deß

*Vid. Crusius lib. 5. Annal. Suev. part. 1 fol. 105.*

*Vnde Monachi, Monasteria, Cœnobia, & claustra, dicantur, vid. Henr. Petræi tract. de Monaster. p. 2. edit. Helmestad in 4*

deß Gottes Diensts / fleissig gstudirt / Bücher geschrieben / vnd sonderlich die Jugend in guten Künsten vnderwiesen; vnd man die besten Schulen vnd gelehrtiste Leuth / vnder jhnen gefunden habe; vnd man auch heutigs Tags in den Egyptischen Clöstern keinen auffnehmen solle / der nit durch seine Arbeit seine Nahrung haben könne / damit sein Gemüth durch den Müssiggang / vnd daher entspringende böse Gedancken / nicht verführet werde / daher lese man auch / daß der Griechische Käyser Manuel Comnenus dē Mönchen allein so viel gelassen / als sie zu auffenthaltung jhres Lebens bedörfft haben. Vnd Keyser Carolus M. habe vorzeiten / durch ein sonderbar Gesatz / seinen Vnterthanen verbotten / sich / ohne sein Erlaubnuß / in die Clöster zubegeben / sprechende / daß durch dises Mittel er so viel Leuth verliehre / die forthin nicht mehr die Waffen vor jhne tragen thetten. Aber nach deme man so viel stattliche Gütter zu den Clöstern gestifftet / vnd sich etliche Käyser / König vnd Fürsten / vnd vnder denselben die Käyser Lotharius, vnnd Manuel, der Könige Jacobus in Aragoniē / Salomon, vnd Stephanus. II. in Vngarn / Vmbertus Fürst im Delphinat ꝛc. in dieselbe begeben / da haben nicht allein die Clöster vberhand: hergegen die Andacht / fleiß / vnd arbeit

*In quem finem monasteria olim erecta, vid. Luther. lib. 3 c. 18. p. 917. seq. & Henr. Petr. de Monasteriis. Vid. d. Lutherus de Censu lib. 3. c. 19. n. 6.*

*Ap. Nicet. Acom. lib. 7. p. 119.*

*Estienne Pasquier dans ses recherchès de la France li. 3 c. ult. f. m. 186. b. Vid. Meigerius in nucl. histor. lib. 3. c. 20.*

Arbeit abgenommen; vnd seyen gelehrt/ vnd vngelehrt / vnd allerhand Persohnen / die nicht arbeiten vnd etwas ehrlichs / sich selbst nach Gottes Ordnung/in dem Schweiß jhres Angesichts/ darvon zu ernehren / lernen mögen/denselben zugeloffen; damit sie gute Tag/vnd jhren Vollauff habẽ/schlaffen/faulentzen/vnd dem Bauch dienen / auch theils wegen jhrer begangenen Bubenstuck vnd Laster / vor der Obrigkeit alda sicher seyn möchten: Sondern es seyn auch viel Ergernussen vnd vppiges Leben mit eingeschlichen; also daß man offt mit der Reformation vmbgangen/sie aber solche so vngedultig/als vor Zeiten die Nonnen zu N. von welchen Felix Fabri lib.2. hist. Suev. c.13.p.294. zu lesen/vffgenomẽn habẽ. Vnd das/wie gesagt/die Anzahl der Mönch alsozugenomẽn/ erscheine auch auß dene/daß M.Ant.Cocci⁹ Sabellicus Ennead.9.lib.6.post.pr.Tom. 2.oper. fol.736. schreibet / wie man offt habe hören sagen/daß der Franciscaner General einmal dem Papst Pio, als er sich zum Türckenkrieg rüstete / Dreissig tausend Mönch desselben Ordens / zum Krieg habe versprechen dürffen/ welche die Kriegsdienste statlich versehen könten/vnd daß doch dem Gottes dienste nichts abgehen solte. Wie man dann auch in dem Leben deß Lazar. de Tormes part.2.c.9. p.73. lieset/ daß jhr/ der

der Franciscaner / General dem Keyser Carolo V. 22. tausent Mönch zum Krieg angebotten habe/die nicht vber 40. Jahr / vnd vnter 22. weren/ deme aber der Keyser geantwortet/daß er jhrer nicht begehrte / dieweil er 22. tausent Töpff / oder Häfen / sie zu erhalten alle Tag von nöthen hette. Aber dieser Zeit/sagt obgedachter Autor, werẽ sie weil die Soldaten so nahent zusammen gehen/ fast von Nöthen ; vnd möchten vielleicht auch theils/ so wegen deß stätigen vberlauffs der zunehmenden bettel Mönch / bey diesen schweren Zuständen/ vnnd grossen Kriegs pressuren/ auch geringer Handthierung vnd Nahrung ; Item mangel deß Gesindes/jhrer schier vberdrüssig werden / vnd jhnen doch/sie nehmen es wo sie es wollen/ damit sie nit vor Vncatholische/oder Ketzer/ angesehen werden/geben müssen/solches nit Vngerne sehen ; vnnd für 20. oder 30. Mönch lieber 3. oder 4. Priester / die eben so viel verrichten könten/haben. Käyser Valens habe die Mönch/in dem Krieg sich wider die Feinde brauchen zulassen/gezwungen; welches aber/ob es recht gewesen / er dahin gestelt seyn lassen wölle. Das aber wisse er wol/weiln die Mönch reich seyn wollen/ohne Armuth/Arm ohn Mangel / vnd Demütig ohne Verachtung/daß sie solche 3. Stuck in

*Vid. Itiner. in Hispania cap. 1. p. 70.*

*Ny frayle por amigo, ni clerigo por vezino. proverb. Hispan.*

*Megiserus in Theatro Cæsar. p. 151.*

den

dem Krieg nicht allwegen beysammen werden haben können. Aber wider auff die Franciscaner zukommen/so wird jhres Ordens Stifftung von den meisten zu dem 1209. vnnd der Benedictiner zum 494. Jahr referirt/wiewol Andere das 523.item 526./setzen; da doch S. Benedictus, mit seiner Schwester Scholastica, albereit Anno 518. solle gestorben seyn. Vnd schreibet Volaterranus lib. 21. fol. 239. daß schon damaln auß solchem Benedictiner Orden 24. Päbst. 183. Cardinäl. 1570. berümbte Aebbt/gewest seyen; vnd Sethus Calvisius in op. Chronol. é. Belg. chron. fol. 779. daß Anno 1416. im Concilio zu Costnitz/ in Europa. 15107. Klöster / vnd albereit zur selben Zeit 35449. Heilige von jhnen gezehlt worden; wiewol Crusius lib. paraleip. c. 13. wenigere heilige aber mehrere Aebbt / vnd gar viel Bischöffe/ zehlen thut. Deß Mönchs Pauli Langii Chronicon sagt/ beym Henr. Petre. de Monasteriis, p. 11. daß Pabst Johannes XXII. in seiner Vorfahren Jahrbücher / deß Benedictiner Ordens gefunden habe 24. Päbst/ 183. Cardinäl. 1464. Ertzbischöff vnd Bischöff/vnd 15000. vornehme Aebbt. Gedachte Scholastica solle die erste Aebtissin vber die Nonnen gewest seyn/die folgends von Pipini deß alten Tochter/ Begga, theils orthen

then die Begginen genandt worden/vnd jhrer allein in Niederland vber die 6. oder 7. tauſend ſeyn ſollen. Den Vrſprung der Nonnen S. Claræ Ordens referiren theils ins 1215. Jahr; der Cartheuſer Mönch ins 1086. oder 1092. der Carmeliten 1160. der Dominicaner (ſo von S. Dominico, einem Hiſpanier/der Anno 1221. geſtorben/ den nahmen) 1207. oder/ wie in deß Conradi Zittardi Chronico der General Meiſter Prediger Ordens / am 1. Blat ſtehet/ 1205. vnd dieſes Ordens Confirmation ins 1216. Darauß zu deß Sabellici zeiten/ da er dieſes/an obangezogener ſtell fol. 735. geſchrieben/in 21. Provintzen 4143. Convent/oder Klöſter/vnd der Initiaten 26460. vnd darunder bey die 1500. der Theologiſchē Profesſion Magiſtri; vñ darüber jhrer viel in Armenia vnd Æthiopia, vnd herumbſchweiffendē Congregationen bey Byzantz/ geweſt ſeyn. die Geißler ſollē An. 1056. die Minimen. A. 1519. die Wilhelmiter A. 1157. entſtanden ſeyn/vnter welchen man die letzte folgends vmbs Jahr Chriſti 1200. in Italia Auguſtiner genand hat: wie hievon vnd anderer Orden/deren viel ſeyn/Vrſprung/ vnd welcher einer dem andern vorgehe / Item den Aebbten / Aebbtiſſin / Nonnen / Mönchs- vnd Kloſter Reguln vnd Geſetzen/ vnd dergleichen/ Barthol. Chaſſanæus in

Cata-

Catalogo gloriæ Mundi, part. 4 consi-
derat. 54. & seqq. Hospinianus de orig.
& progress. Monach. Petrus Gregorius
Tholosanus in Syntagm. Juris Universi
lib. 15. cap. 13. & seqq. Henricus Pe-
trei de Monasteriis (welcher Tractat wür-
dig ist / daß jhn alle Fürsten lesen solten / wie
Latherus de Censu lib. 3. c. 18. p. 929.
erinnert;) Carolus Stengelius in Mona-
steriologia, zu Augspurg Anno 1621. in
fol. gedruckt / Caspar Scioppius in Astro-
logia Ecclesiastica, & Astro inextincto,
G. Bruscius de Monasteriis Germaniæ;
Joh. Wolfius in lect. memorabil. Cru-
sius in Annal. Sueviæ; beede hin vnd wie-
der / Besoldus von den Klöstern im Wür-
temberger Land / Speidelius in Notabili-
bus voc. Mönch / Dn. Martinus Mage-
rus de Advocat. armata, Chr. Lehman in
der Speyrischen Chronick / D. T. U. Y. in
seinem langen Discours de l' Origine de
toutes les Religions; (welcher Discurs /
meines wissens / noch nicht Teutsch gemacht
worden ist.) vnd andere mehr / von 2. oder 3.
Religionen / geschrieben haben; die hierinn
wieder einander vnd streitig seyn / vnd ich
mich in solchen Streit zu legen weder ge-
dencke / noch sie zu vergleichen vermag; son-
dern dieselbe nur anziehen wollen / damit der
Herr sie / nach gelegenheit lesen / vnd dar-
auß

auß von dem eingangs gedachten Diſcours ( den der Herꝛ hiemit wieder zu empfahen ) judiciren könne. Habe allein noch dieſes auß demſelben anhencken wollen/ in dem der Autor eines Gelehrten Manns / den er zwar nicht nennet / antwort auff die Frag/ warumb die Mönch ſich ſo ſehr vor dem Tode fürchten/ anziehet/ in dem er geſagt / daß es darumb geſchehe / weil ſie hier auff dieſer Erde nichts zu ſorgen / als daß ſie jhre horas ſingen vnd beten / vnd dann wie ſie wol leben vnd allen Vollauff haben mögen ; vnd doch dabey der meiſte theil kaltes Hertzens/ vnd Melancholiſcher Natur ſeyen ; oder darumb / dieweil ſie wiſſen/ daß ſie gar vnd gäntzlich müſſen vntergehen / in deme alles mit jhnen / wann ſie auß dieſem Leben abſcheiden/ (auſſer der Seele ) abſtirbet. Item/ was der Biſchoff Antonius de Guevara part. 3. epiſt. p. 44. a. ſagt/ daß ein Mönch ſo in einem Kloſter gedenckt zuverharren / dieſe Eigenſchafften haben ſolle/ daß er nemlich halte/ was er angelobt ; daß er thue/ was man jhme befilcht ; daß er eſſe/ was man jhme fürſetzt ; vnd daß er nicht murre vber das jenig / was er ſiehet/ ꝛc. Vnd ein Nonn / damit ſie nicht in jhrem Kloſter trawrig / verzagt vnd ſchwermüthig ſeye / muß dieſe Eigenſchafften haben/ nemlich/ daß ſie freywillig ins Kloſter gehe/ daß ſie kein noth leide/

*Neſcio enim quo modo minus timet mortem, qui minus deliciarum novit in vita. Veget. lib. 1. c. 3. in fine.*

de/daß sie gern arbeite/ vnd nicht gern murre. Item pag. 196. a. daß der H. Bernhardus dem Abbt Mauro nachfolgende Wort schreibe: Du solt wissen Maure, daß von der stund an/als du annahmest den Orden/ bist worden ein Spectacul der Welt: vnd deßwegen mustu Keusch seyn an deinem Leib/ Rein in deinen Gedancken / Frey in deinen Gelübden/ Freundlich an deinen Brüdern/ behütsam in deinen Worten/ Mitleidig mit den Schwachen / vnd jederzeit beflissen in heyligen Vbüngen. Welches dann auff deß Herrn begehren / ich hiemit kürtzlich extrahiren/ vnd vermelden sollen / den ich im vbrigen der Göttlichen Obacht bester massen befehlen thue.

## XXXIV.

Insonders geliebter Herr vnd Bruder. Es sagt der vortreffliche Historicus Polybius lib. 2. fol. 92. E. seq. gar wol/ daß man niemals von künfftigen Sachen/ als wann sie schon geschehen weren/ berathschlagen/ noch beständige Fürsehung in den jenigen thun könne/ welche sich von Natur anders zutragen mögen; sondern man müsse einen theil derselben dem vnvorsehenen Außgang lassen; dieweil wir allenthalben Menschliche Zustände/ sonderlich in den Kriegssachen / an vns haben.

ben. Solches nun erfähret dieser zeit mancher all zu wahr seyn; darumb auff das zukünfftige keiner zu viel bawen; aber das / was mit guter weil berathschlagt worden / geschwind zu Werck richten solle; wie dessen auch Aristoteles lib. 6. Ethic. c. 9. fol. 680. Tom. 2. oper. erinnert. An welchen beeden doch der Trunck / vnd andere Wollüsten / offt grosse Verhindernüß mit einstrewen; wiewol Macrobius lib. 3. Saturnaliorum cap. 13. in fine, wil / vnd auch solches daselbst zu ersehen ist / daß man vor zeiten vielmehr / als jetzunder in Wollüsten gelebt hat. Ins gemein aber sehen wir bey der vom Herrn Brüdern angedeuten Person / vnd vielen andern mehrern / daß es heist was der Lydier König Crœsus, zum Persischen Monarchen Cyro, beym Herodoto lib. 1. fol 45. gesagt hat: es seyen die Menschliche Sachen ein Circul oder Radt / welches so mans herumb treibe / es nicht jederzeit alle Glückselig seyn lasse. Vnd kan man es dem N. nicht vor vbel halten / daß er sich defendirt hat. Cicero sagt in orat. pro Milone tom. 2. oper. fol. 772. C. Hoc & ratio doctis, & necessitas barbaris, & mos gentibus, & feris natura ipsa præscripsit, ut omnem semper vim, quacunque ope possent, à corpore, à capite, à vita sua propulsarent. Vnd ist die Verthei-

digung also in guten Gunsten/ daß sie einem Priester/wann er Meß lieset; oder wann er ein in Todesnöthen liegendes Kind tauffen solle; ja auch dem Teuffel nicht zuversagen ist; wie solches Johannes Nicolai in disquisitione de diffidationibus th. 12. circ. fin lit. E. 2. beweiset. Das schlim̃e Män̄lein N. wird mit seinem Ohrenblasen / sonders zweiffels/ viel Ursach hierzu geben haben. Delatores genus hominum publico exitio repertum, & pœnis quidem nunquam satis coërcitum, schreibet Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 71. Man siehet es jhme an seiner Leibsgestalt an; wiewol solche bißweilen betrüget; wie man dann vom Alexandro M. Annibale, vnd J. Cæsare lieset/ daß sie nicht schön/ aber vortrefflich vnd dapffer gewest seyn. Was bringen aber diese Leuth/so jhre NebenMenschen also ineinander hetzen/davon? Nichts/als einen stinckenden Nahmen / vnd tragen stets ein böses Gewissen bey sich/ so inwendig naget/ sie grewlich peiniget/vnd jhnen kein vollkommne Frewd zulasset. Vnd in dem sie jhr Vnrecht nicht bekennen / sondern das noch darzu bemänteln wollen; so kommen sie darvber gemeinlich in zeitlich vnd ewiges Verderben. Aber theils Superlativi haben gern solche Gesellen vmb sich / damit sie durch sie zu einem/dem sie nicht wol wöllen/ ein

*Delicta fatenda esse, non excusanda, docet Piccardus decad. 16. observat. c. 6.*

ein Vrsach/jhn ins Verderben zu bringen/ finden mögen. Sehen auch gern/wann die jhrige sich vnter einander katzbalgen/ dieweil sie hierdurch jhren Gewalt befestigen/ vnd reicher werden können. Vnd schreibet Herman. Latherus de Censu lib. 3. cap. 25 n. 28. p. m. 1127. auß Machiavello, von einem vornehmen Fürsten in Italia/ welcher/ als er einsmals ermahnet worden/ der Gibelliner, vnd Guelfen, factiones, in seinem Gebieth zu niederlegen/ bekandt habe/ daß er durch solches Mittel/ jährlich in die 12. tausend Ducaten straff in seine Rentkammer bringe. Was dann fürs ander/ der Herr Bruder/ von dem anvertrawten Guth schreibet/so weiß er wol ex l. si hominem 7. ff. Depositi, daß wañ einer Schulden halber außtritt/daß man die Deponenten, oder Hinderleger/ mit einander/ ohne einige prærogativ, vor andern Glaubigern in acht nimmet. Vnd thut solches Andreas Perneder ad tit. Instit. quib. mod. re contrahitur obligatio, fol. m. 216. seq. vermög angezogenen l. 7. vnd folgenden 8. quod privilegium exercetur, auch auff das Wechselgeld extendiren/vnd sagt: Wann auch jemands ein Geld in Wechsel empfangen vnd eingenommen/daß dem/ der jhm solches Geld vberantwortet an einem andern orth wieder gegeben werden soll/ ist

*§. Præterea & is, vers. item* das hinderlegt/ oder zu behalten gegeben Guth.

in gleicher Freyheit vnd Gerechtigkeit / wie das zu behalten vnd gegeben Guth / also / wo es zu solchem fall kommet / daß deß / der das Wechselgeld empfangen / Haab vnd Güter von den Glaubigern angegriffen / vnd vergant / oder verkaufft werden / so sollen die Wechsel Titul allwegen außgeschlossen seyn; dañ dieselbe gehen allen andern Glaubigern / die vielleicht Wucher oder Verzinsung / vmb jhr Gut genommen / vor / vnd wird hierinn die älte der zeit keines wegs angesehen vnd bedacht / vnd muß also das Wechselgelt alles zugleich vor andern Schulden vnd Gerechtigkeiten / entrichtet werden. Mit deme dañ auch Matthias Berlichius part. 1. conclus. practicab. 64. n. 14. vbereinstimmet; der auch Conclus. 80. n. 78. schreibet / daß die Wechselbrieff allenthalben paratam executionem haben. Vnd beweiset Aristoteles Sect. 29. problem. 2. tom. 2. oper. fol. 562. seq. weitläuffig / daß es viel vngerechter seye / ein hinterlegt Guth / als ein gelihenes / zu verläugnen. So schreibet Herodotus lib. 6. fol. 190. seq. daß deß Glauci von Sparta gantzes Geschlecht vorzeiten außgetilget worden / dieweil derselbe nicht zwar ein jhme / von einem Milesio, zu behalten gegebnes Geld geläugnet; sondern allein solches deß Hinterlegers Söhnen / als sie nach Sparta kommen / vnd das Kennzeichen

chen gewiesen/vnd solch Geld wieder begehrt/ er aber 4. Monat auffschub/ sich/ ob er es empfangen/zu besinnen genommen/zu läugnẽ willens gewest ist. Welches dañ bey manchem nicht die Noth/ sondern die böse Begierd/ eines andern Guth zu haben/ thut. Wie dann theils gefunden werden/ so nicht zu ersättigen seyn; sondern je mehr sie bekommen/ je mehr sie begehren. Vnd sagen die Spanier: Lo, que mucho se dessea; no se cree, aunque se vea; daß man das jenige/so hefftig begehrt wird/ nicht glaube/ ob mans schon sehe. Vnd wañ solche Leuth jhr Vorhaben nicht erreichen/ so entstehet endlich darauß entweder ein schwere melancholia, oder der todt selbsten; vnd bringen sie sich offt/ auß Verzweifflung/ vmbs leben/vnd der Seelen Seeligkeit. Was endlich deß Herrn Brudern eignes anliegen betrifft/ so hat er mein wenige Meynung alhie beygelegter zu empfahen. Vnd were mein Rath/daß er sich mit dem N. auffs bäldiste vertragen thäte/ vnd jhn selbsten deßwegen anredte. Dann wer zur Vneinigkeit am ersten Vrsach geben/ der solle auch am ersten den weg zur Versöhnung machen/ abbitten/ vnd den Schaden abzuthun sich anerbieten. Im vbrigen soll es beym Herrn Brudern heissen:

*Dall' haver ottenuto le cose desiderate, non si diminuiscono, mà si accrescono sempre i disegni.*

*Fide Deo tantùm, non hic te deseret unquã;*
*Omnibus ærumnis, hoc duce, victor eris.*

Damit ꝛc.

## XXXV.

Vielgeliebter/ vñ alt vertrawter Herr/ vnd Freund. Sein Schreiben vom 12. diß. ist mir gestern wol worden/ auß welchem ich zuvorderist seinen alten Löbl. Brauch/ den er von Jugend auff gehabt/ verspüret/ in dem er nach der Vermahnung deß Apostels zum Colossern am 3. v. 17. alles mit Gott anfahet/ vnd hierinn auch dem Käyser Justiniano nachfolget/ welcher de conceptione Digestorum ad Tribonianum, p. m. 3. sagt/ daß er sich weder auff seine Waffen/ noch seine Soldaten/ noch seine Kriegs Obriste; oder auff seine aigne Klugheit/ vnd Vorsichtigkeit/ verlasse; sondern allein alle Hoffnung zu der Vorsehung der Allerhöchsten Dreyfaltigkeit/ referire: Auch der Herr sein Leben also anstellet/ daß er mit den Menschen vmbgehet/ als wann es Gott sehe; vnd mit Gott redet/ als wann es die Menschen höreten/ wie auch dieses ein weiser Heyd/ nämblich Seneca am Ende seiner 10. Epistel/ erinnert. Vnd ist ingleichem an dem Herrn zu loben/ daß er alles/ so jhme begegnet/ mit Gedult annimbt/ vnd alles dem Willen Gottes befihlet; ingedenck

*Amar a Dios es cordura, todo lo demas es locura.*

*Tanto nobilior quisq;, quanto propinquior Deo est. At omnis in illum propinquitas, de vicinitate virtutum,*

denck

denck dessen/was der H. Augustinus in Enchiridio cap. 91. Tom. 3. oper. col. 185. B. sagt: es geschihet nichts/es geschehe dann auß deß Allmächtigen Willen / entweder in dem er zulasset/ daß es geschehe/oder/ daß er es selbsten thue. Vnd ist kein Zweiffel / daß Gott gutes thue/wann er schon auch zulast zu geschehen/ wann etwas böses geschicht. Dann dieses nicht / als auß gerechtem Gericht Gottes / geschicht. Vnd der Heyd Xenophon spricht gegen dem Ende deß 1. Buchs von Vnterweisung deß Königs Cyri, daß zwar die Menschen auß ihren Vermutungen sich können berathen/was sie vornehmen sollen; aber was solches für einen glücklichen Außgang nehmen werde / das wisse niemand/als die ewige Götter/die alles vergangene / gegenwärtige / vnd zukünfftige wissen. Welches dann auch der vnverhofftẽ Todtfall deß Herrn geliebtẽ Herrn Sohns/ weyland berümbten Obristen bezeuget / der gleichwol in dem das gröste Glück gehabt/daß er in seiner glückseligkeit gestorbẽ ist. Wie dañ solches auch vom König Gustavo Adolpho auß Schweden / (den theils dem grossen Alexandro, jedoch mit gewisser maß/ vergleichen) kan gesagt werden / daß nach Eroberung/ in kurtzer Zeit/ so vieler Länder/ vornehmer Vestungẽ/Stätt vnd Orth/Er-

*de vitiorum fuga, statuẽda. Dn. Harsdörfer in Catone Norico, e Philos. Christ. Caroli Scribanii.*

*Vid. Mich. Virdungi Alexander nov-antiquus.*

haltung so vieler Victorien, vnd Erstre-ckung seiner Waffen/ biß an die Vornemste Flüß deß Teutschlands/nämlich den Rhein/ der Thonau/der Elb/Weser/Mayn/ Lech/ Saala/ꝛc. Er darauff in der Schlacht vor Lützen/so die seinigen erhalten/sigreich gestorben ist. Jngleichem wird deß Hertzog Bernhardts von Sachsen Weinmar glückseligkeit hoch gepriesen/in dem er in einem Jahr/ nämblich Anno 1638. so viel ansehlicher Vestungen/vnd Stätte/ erobert/vnd in so viel gewaltigē Schlachten/allezeit die Oberhand gehabt/hernach An. 39. den $\frac{8}{18}$. Julij, nach dem er dieses Jahr; sonderlich in Burgund/ viel nahmhafftes verrichtet/ vnd erst newlich daselbst die Veste Statt Salines; vnd ein wenig zuvor heraussen im Sundgöw/ die Statt vnd Schloß Than/einbekommen/ ehe jhme ein einiger Eintrag in seinē so glücklichen Lauff begegnet ist/zu Newenburg am Rhein/so er daß vorige Jahr auch eingenohmen/ vff seinem Bett / nach vorgehender disposition seiner Sachen/bey gutem Verstand/ vnd Kehrung zu Gott/ im 35. Jahr seines Alters (als der den 6. Augusti Anno 1604. gebohren worden.) mit Verlassung grossen Guts vnd vielen Landes (dessen er vorhin wenig/ vnd respective nichts gehabt.) vnd was das meiste ist/eines vnsterblichen Namens/ sanfft gestorben ist; da jhme

me/wo er länger gelebt/ leichtlich etwas wiederwärtiges hätte widerfahren können; in massen demselbigē nach seinem ersten Glück/ so er im Krieg gehabt / folgends bey Nördlingen Anno 1634. Vnnd auch andern Kriegshelden in diesem jetzigen Krieg / begegnet ist/die jhre Glückseligkeit nicht biß ans ende perpetuirt haben. Aber wieder auff deß Herrn Sohn zu kommen/ so ist zwar bey jhme weder Ehr- noch Geldgeitz gewesen; gleichwol so hat er viel schwere vnd grosse Ding vorgenommen / vnd jhme nichts zu schwer seyn lassen/ingedenck dessen/ was Seneca abermals in epist. 104. p. m. 823. sagt: non quia difficilia sunt, non audemus; sed quia non audemus, difficilia sunt. Dañ den Liebhabenden nichts zu hart ist/vnd dem / so zu arbeiten begehrt/ nichts zu saur wird; sondern alles / was einem gefällt/jhme gantz leicht ist; wañ schon hohe Sachen schwer zu verbringen seyn. Hergegen / wann einer was mit Vnwillen thut/ so kompt jhn solches schwer an / wann es schon für sich selbsten leicht ist. Es ist der Herr Obrist fleissig gewesen / wo es bedörfft hat. Dann bißweilen man einen zu grossen fleiß/als wann einer wolte das Läger hüten/ in dem er an den Feind gehen solte/ nicht lieb hat. Er ist wachtsam gewesen/vnd hat nicht jedes leichtlich geglaubet; welches im

*a' consigli celesti non si puo resistere.*

*Difficilia, quæ pulchra.*

*Dulcia non meruit, qui non gustavit amara.*

*Fortes fortuna juvat.*

*Plinius, teste ejus Nepote é Sorore lib. 6. epist. 16. p. 167.*

Kriegs-

Kriegswesen sonderlich erfordert wird; da es vornemlich heissen solle:

*Nil homini melius, quàm diffidentia prudẽs,*
*Ut capiare minus, credere disce minus.*

Wie dann auch Euripides in Helena p. 301. sagt:

*- - - diffidentiâ moderatâ*
*Nihil est utilius hominibus;*

Das den Menschen nichts nutzlichers seye/ als ein mißtrawen mit seiner maß. Dann/ obwoln von denen/welche die Kunst zu simuliren vnd dissimuliren/mit fleiß gstudirt haben/wir nichts wahrhaffts/ nichts heiligs/ nichts auffrechts hoffẽ; sondern alles erdichtet/ eyteles/betrügliches/vnd verschlagenes/ gewarten sollen; wie Bodinus lib. 4. de Republ. c. 1. fol. 372. D. erinnert: So sein doch die jenige/ welche sich der dissimulation mässig gebrauchen/ vnd das/ so zu viel vor Augen/vnd da ligt/ nicht dissimuliren/ angenehm/ wie Aristoteles lib. 4. Ethicorum cap. 7. in f. tom. 2. oper. fol. 656. sagt. Wolgedachter Herr Obrist Seel. hat sich auch beflissen/ Einigkeit vnder seinem Regiment zu erhalten. Dann/ wie die privat Feindschafften jederzeit der Christlichen Kirchen grossen Schaden gethan/ vnd dieselbe in viel secten zertrennet haben: Also seyn auch die Spaltungen vnder einẽ Kriegsheer/ jederzeit sehr schädlich gewesen/ dardurch

durch es sich selbsten auffgezehrt hat. Daher sagt Thucydides lib. 3. histor. fol. 83. daß/wo die Gemüther nicht einig / auch die Werck vngleich seyen. Vnd obwoln / wañ gemeine Gefahr obhanden/ man sich zuvergleichen pfleget; So gehet es doch nicht allezeit an. Vnd damit der Herr Obrist Seel. seine Soldaten in jhrem Wolstand erhalten möchte/ so hat er sich stetigs beflissen / damit sie mit gnugsamer Proviant versehen weren/ingedenck dessen/ was Vegetius de re militari lib. 3. c. 9. fol. 92. schreibet; der Hunger/wie man sagt / thut inwendig streiten/vnd offtmals ohne Eysen vberwinden. Vnd hat jhme/damit er sie die Soldaten in mehrerm Gehorsam vnd Liebe gegen jhm/ erhalten / sein Wolredenheit gewaltig geholffen/also daß er dem Carneadi gleichsam zu vergleichen gewesen/ von deme Cicero lib. 2. de Orat. p. 222. C. tom. 1. schreibet / daß er in seinen Disputationibus nie keine Sach defendirt, so er nicht probirt; vnd keine oppugnirt, die er nicht evertirt hätte. Vnd dieweil er den seinigen mit gutem Exempel vorgangen/so hat er desto bessere disciplin halten können. Dann eines Fürsten/vnd also auch eines jeden/ so vber andere zu gebieten/ anreitzungen gelten sehr viel / die Gemüther der vntergebnen zu ändern /
vnd

vnd zwar leichter zu den Lastern/ als zu den Tugenden. Welches Bodinus lib. 4. de Rep. c. 6. f. 454. mit dem Exempel deß Königs Francisci I. in Franckreich beweiset/ der/ wegen einer Wunden / jhme die Haar abnehmen lassen / damit er desto eher heil werden köndte / da dann alle seine Hoffschrantzen/ Fürsten/ Herren/ Edelleuth/ auch alle andere/ seinem Exempel nachgefolgt haben/ wiewol es vorhin für ein grosse Ehr/ lange Haar zu tragen/ gehalten worden *ist*/ wie ich anderswo erinnert habe. *Cent. 1. epist. 16. p. 84.* Man hat nie gehört/ daß seiner deß Herren Obristen Leuthe einer durch Fewr jemands schaden zugefügt hette; welches aber bey vielen nicht in acht genommen wird. Vom Pfaltzgrafen Ruperto wird in deß Nicolai Serarii Mäyntzischē Chronic/ in dem Leben deß Ertz-Bischoffs Conradi II. so Anno 1395. gestorben/ lib. 5. p. 867. gelesen / daß er in dem Städt Krieg/ in welchem sich 72. Städt zusammen verbunden/ 60. der jhrigen / so nächtlicher weil/ mit anzündung der Weiler vnd Dörffer / grossen Schaden gethan/ in einen fewrigen Kalckofen zu werffen befohlen / damit durch Fewr die Straffe litten/ die/ so viel Fewr angezündet hatten. Vnd hat zu einem guten Regiment auch viel gethan/ daß Ehrngemeldter deß Herren Herr Sohn seiner Soldaten / wo möglich verschonet/

schont / vnd sie nicht / auß einem tollkühnen Muth / auff die Fleischbanck gelieffert hat. Von den Verwegenen saget Aristoteles lib. 3. Ethic. cap. 7. f. 636. d. tom. 2. daß sie vor der Gefahr Sporenstreichs hinein gehen; die Dapffere hergegen seyen zwar inbrünstig in dem Werck selbsten; vorhero aber still vnd rühig. Vnd was das meiste ist/ so hat viel wolgedachter Herr Obrist / nach siegreichem Kampff / sonder allen zweiffel / das rechte Ehrenkräntzlein davon gebracht/ in dem/ wie er ein Gottseeliger Kriegsmann im Leben gewesen / er auch im Sterben sich nicht auff seine gute Werck / vnd anderer sündigen Menschen Verdienst vnd Vorbitt; sondern allein auff die Gnugthuung für alle seine Sünde/vnd den Verdienst/seines Herren vnd einigen Seligmachers Jesu Christi/ verlassen/vnd darbey verständig vnd biß an sein ende redend / ohne einigen von sich gebenden Schmertzen/ abgeschieden ist; welchen sein/vnd vnser aller Himmlischer Vatter/an jenem grossen tag/dem Leib nach / frölich aufferwecken / vnd mit der Seelen / zu besitzung Ewiger Frewd vnd Seeligkeit / herrlich vereinigen; vnd auch den Herren in dem guten Vorsatz/deßwegen nicht zu viel traurig zu seyn/ beständig erhalten/vnd jhn mächtiglich / mit den seinigen/

fürohin ferners Handhaben/Schützen/ und vor fernerm Leyd behüten wolle. Datū &c.

## XXXVI.

SOnders günstiger Herr. Es schreibet Seneca de tranquillitate animi cap. 15. p. m. 541. daß Aristoteles gesagt habe; nullum magnum ingenium sine mixtura dementiæ fuisse. Solches nun wahr zu seyn/ erscheinet auch auß deß N. Discours, welcher/wie der Herr berichtet/ newlich taxirt hat/ daß man den Büchern einen Catalogum anhenget/ wo/ wann/ und in was Form/ sie seyn gedruckt worden; welches er für ein eiteles Werck/ und dardurch die Käuffer in mehrere unkosten gesetzt werden/halten thut. Ob nun wol er ein verständiger Mann ist/so bestättiget er doch mit dieser seiner widrigen Meynung/ was hieroben gesagt wird/daß nämblich keiner so witzig gewesen/deme nicht ein Thorheit entwischt were. Ein Buch zu schreibē braucht zwar Mühe; aber solches mit Zeugnüssen zu beweisen/was einer schreibt/ und dieselbe nicht von andern auß zu schreiben; sondern selbsten nach zuschlagen/und auff zusuchen/ das braucht die gröste Mühe. Mancher Autor vermeint/ man soll jhm Schlecht glauben geben/und ziehet keine autoritates an. Welches dann auch theils Lesern nicht

*Vid. Latherus de Censu lib. 2. c. 2. n. 30. p. m. 233.*

ubel

vbel gefält die da vermeinen / es hindern sie die allegaten nur im lesen. Jason aber sagt in l. illam num. 8. vers. item ad istud notabile C. de collat. vß Archidiacono, daß wir auch einem grossen/oder vornehmen/ Doctori, nicht glauben zustellen sollen / er beweiß dann sein dictum durch ein gültige Schrifft/oder authenticam Scripturam, daselbsten fol. 56. comment.in 2. Cod. partem ein mehrers/sambt den limitationibus, hievon. Wann mann auch â jure comuni zu weit gehen wil; so solle man dem Alleganti nit glauben/ es werde dañ solches erwisen; cap. pastoralis. 8. lib. 2. Decret. Greg. tit. 22. de fide Instrumentorum. Also schreibt auch C. Plinius secundus in præfat. in natural. histor. ad Vespas. Est enim benignum (ut arbitror) & plenum ingenui pudoris, fateri, per quos profeceris, non ut pleriq; ex iis, quos attigi, fecerunt. Xenophon hat deß Thucydidis Historien allein bey sich gehabt / vnnd hette den Nahmen deß Autoris wol vndertrucken/vnd selbige vnter seinem eignen herfür geben/vnd also menniglich betriegen können; aber dieser Ehrliche Heyd hat es nicht allein nicht gethan; sondern auch selbige Bücher durch sein Zeugnuß/vnd Lob / desto ansehenlicher gemacht/wie Camerarius in vita Xenophontis p.m. 10. seq. schreibet.

*Vid. etiam d. Latherus d. lib. 2. c. 7. n. 14. p. 332.*

*Vid. etiam Nicol. Everhardi in Loc. ab Auctoritate p.m. 577*

Theils allegiren zwar ein vnd andern Scribenten / setzen aber weder Buch / Capitel / oder anders / hinzu. Wer wil nun alle solche Bücher durch lesen / vnd suchen / an welchem Orth / eines / oder das ander stehe: Zumalen weiln theils Bücher gantz keine Register / oder doch gar schlechte haben / daran jedoch sehr viel gelegen ist / vnd jener ein Buch ohne Register / einer Kuhe ohne Schwantz verglichen hat. Die Dritten setzen zwar die stellen / da eines / oder das ander zu finden; aber wann mans nachschlägt / so findet es sich entweder gar nicht / oder es seyn die angezogene Wort variæ lectionis, mangelhafft / nicht gantz / oder nach eines jeden gefallen kurtz zusammen gezogen / vnd ein Sententz / als ob er also da stünde / darauß gemacht; oder / es hat einen andern Verstand damit; welches dann bey theils Juristen / sonderlich die vor Gericht sich gebrauchen lassen / nicht seltzam ist / welche / damit sie ein hauffen Allegaten auffs Papyr bringen / vnd desto mehr verdienen mögen / auß andern dapffer herauß schreiben / nicht selber nachschlagen / vnd so sie es schon thun / nur obenhin lauffen / vnd deß Autoris Meynung nicht recht fassen / vnd offt einen allegiren / der gantz wieder sie ist. Zu dem auch hiedurch viel zeit verspielt / die Partheyen lang auffgehalten vnd die Richter verwirret werden. Es heist jmmerzu /

zu / es seye ein communis Opinio; da man doch solche / per directam contradictionem similium opinionum cõmunium, destruiren kan. Sie solten das factum vielmehr allegiren / vnd davon disputiren; das jus aber / so auß dem facto entspringt / muß der Judex selbsten wissen; wie dann solches in Franckreich observirt wird / da man zu den Advocatis, wann sie die jura allegiren / saget; Venite ad factum, Curia satis intelligit jura; wie Mynsingerus cent. 5. observ. Cameral. 88. n. 6. schreibet / vnd auch die / so in Franckreich gewesen / solches bey den Parlamenten werden vermerckt haben. Hievon aber haben der Autor deß Discursus Juridici vom Justitienwerck; Valentinus Winter in Parthen. litigioso, besagter Latherus de Censu lib. 2. c. 7. p.m. 345. seqq. (daselbsten auch p. 348. seq. von der Straff) vnd andere mehr / weitläufftig geschrieben / die man lesen kan. Vnd sagt Ernestus Cothman vol. 1. resp. 13. von den Collectoribus communium opinionum, daß solche arbeit nicht vnnütz were / wann nur die Sam̃ler solcher gemeinen Meynungen allzeit der Warheit sich befleissigen thäten; vnd es nit offt geschehe / daß sie vns etwas für ein wahre vnnd gemeine Meynung auffdringten / die doch denselben Auctoribus, so sie zur

Bekräfftigung der Sache anziehen / entweder nie in den Sinn kommen oder solche von jhnen gantz verwerffen ist. Welches dann die Vngerechtigkeit befördert / sonderlich bey dem vnvorsichtigen Leser / welcher entweder auß mangel der Bücher / oder wegen viele der Geschäffte nicht selber nachschlagen kan. Vnd sagt er Consil. 1. n. 567. vnd 68. auß Joh. Andrea, vnd dem Abbate in cap. Capellanus de feriis, daß man nicht die Person ansehen / sondern mehrers deß jenigen Meynung glauben solle / der bessere rationes hat; also gar / daß auch ein newe opinio eines Doctoris, wann sie bessere Gründ hat / der gemeinen fürzuziehen seye. Vnd Consil. seu resp. 24. n. 14. meldet er / daß die blosse responsa der Juristen Facul-teten, alsdann erst in acht zu nehmen / wann sie jhr autoritet auff das Recht vnd Verstand setzen. Dann solche von einem Theil erlangte Guttachten diese Krafft nicht haben / daß sie zwischen den Partheyen das Recht machen vnd geben solten; schreibet er consil. 1. n. 431. Jch komme wieder auff vnser Vorhaben / vnd warumb man zu Anfangs / oder am Ende der Bücher / ein Register der Autorum anhencken solle; nicht zwar auff die weise / wie es vor Alters im Brauch gewesen / da man sie bloß gesetzt; sondern wie bey wenig Jahren hero es von

Vor-

Vornehmen Gelehrten Leuthen / sonderlich Herren Doctore Conrado Dieterico, vnd D. Gregorio Horstio, beeden seeligen angedenckens / angefangen worden / daß man auch den Orth / die Jahrzahl vnd Form / darzu setzen thut. Ich muß bekennen / daß ich mich vor diesem selbsten auff viel Vornehmer Leuth allegaten verlassen / vnd etwas in meine erste Wercklein gebracht / so ich folgends / da ich die Bücher selber haben könnē / nit in denselben gefunden habe. Nun weiß ich nicht / haben selbige Vortreffliche Scribenten gejrret / oder haben sie ein andere edition, als ich gehabt / oder wie es damit mag beschaffen seyn. Dann ein Buch offtmals gedruckt vnd vermehrt wird. Wie dann / ohne Ruhm zu reden / mein Theatrum Tragicum nun zum fünfften vnd wann ich die Nürnberg- vnd Dantzische editionen, so ohne meinen consens beschehen / darzu rechnen wil / das siebendmal vffgelegt worden. Wer nun etwan solches zu allegiren würdigen (wie dann kein Buch so böß / so nicht in etwas Nutz seyn solte / wie Plinius Secundus gesagt hat) in massen es auch beschehen ist / vnd das Jahr vnd orth / als Lintz / Tübingen / Rostock / rc. nicht darzu setzen wolte / der köndte sich leicht verdächtig machen / daß er nicht recht allegirt / wann einer solches in seiner edition nicht finden

*Teste C. Plinio Cæcilio lib. 3. epist. 5. pag 70.*

thäte. Ein Autor hat macht / so lang er lebt/ein Buch zu ändern/mindern vnd mehren. Vnd seyn die Buchtrucker offt auch mit ihrem vnfleiß an etlichem schuldig. Vnd was die Alten Autores anbelangt / so weiß man/wie viel herrliche derselben castrirt vnd zerstimmelt worden seyn: Zu was ende/ist leicht zu erachten. Was zwar die Poeten betrifft/so hat man diese Vrsach/ daß theils vnzüchtig vnd zu frische Sachen / als auch Apulejus gethan/geschrieben haben. Aber/ wann man fragt / warumb man zu vnserer Vätter/vnd vnsern zeiten / so vbel mit dem Erasmo Roterodamo, Francisco Guicciardino, Johanne Aventino, vnd andern verfahren? so wird man kein andere Vrsach/so erheblich/finden können/als daß sie das Maul zu weit auffgethan / vnd die Warheit gar zu hell an den tag gelegt haben. Ferners/so findet man auch in den Alten/ varias lectiones; Vnd seyn die Griechische vngleich ins Latein/vnd andere Sprachē vbergesetzt/vnd ein Autor von vnterschiedlichen (deren ein jeder es besser als der ander/ hat machen wollen) verdolmetschet worden; wie auß den versionibus deß Homeri, Hesiodi, Herodoti, Xenophontis, Polybii, vnd vieler andern erscheinet. Da dañ/ wann einer auff sein habende translation

gehet/

gehet/vnd zum Exempel/ auß Hesiodi lib. 1. oper: & dier. den Verß allegirt:

*Πάντα ἰδὼν Διὸς ὀφθαλμὸς, καὶ πάντα νοήσας:*

Vnd solchen in seinem Exemplar also Lateinisch hat: Omnia videns Jovis oculus, omniaq; intelligens: bey einem andern aber also angezogner findet: Cuncta videt Pater Omnipotens, &c. Oder also:

*Perspicit, ac sentit sacrum Iovis omnia lumen;*

Vnd so fort an: Item beym Euripide in Helena;

- - - *Σώφρονος δ' ἀπιστίας*
*οὐκ ἔστιν οὐδὲν χρησιμώτερον βροτοῖς;*

Welche Verß dann einer also:

- - - - *Diffidentiâ moderatâ*
*Nihil est utilius hominibus:*

Ein anderer/

- - - - *Sapiente diffidentiâ*
*Non alia res utilior est Mortalibus:*

Michaël Neander aber also geben hat:

- - - - *Prudenti incredulitate*
*Non est quicquam utilius Mortalibus;*

So kan er nicht darauß kom̃en/ob der ander recht allegirt habe/ oder nicht; es seye dañ/ daß er die edition wisse/oder in dem Griechischen Text selbsten sich ersehe. Ist daher

 von

von angedeuten Gelehrten Leuthen wol angesehen/daß/damit der Autor sein Autorität erhalte / man es mit den Büchern also machen solle. Welches auch den Nutzen hat / daß man ein Ding / wann es ordentlich allegirt worden / desto eher finden kan; vnd einer / so ein Buch begehrt durch den Truck außgehen zu lassen/ desto mehrern fleiß anwenden/die Nasen besser in die Bücher stecken/vnd seine Augen scherffen muß/ auff daß er den Lesern nicht quid pro quo geben thue: wie von vielem vnnützen Bücherschreiben D. Lansius in Orat. contra Germaniam p.m. 1091.seqq. edit. 3. zu lesen: Vnd es sich ohne das hierinn mit andern nicht entschuldigen lasset; sondern nur Vnrecht mit Vnrecht häuffen heisset. So dem Herrn ich zur freundlichen Antwort nit verhalten sollen/rc.

## XXXVII.

SOnders geliebter Herr/vnd Freund. Es sagen die Italianer/ duro con duro, non fe mai buon muro; vnd wir Teutsche/zween harte Stein mahlen selten klein. Vnd ist ein streitiger Kopff/wie Latherus de Censu lib.3.c.24. n. 12. seq schreibet/dem gemeinen Wesen/ einem Königreich vnd einem Hauß/ vnnütz den man auch bey Gesellschafften nit gern sihet.

het. Dann er mit andern nicht vberein stim-met / weichet niemands / zerstöbert alle Menschliche Gesellschafft / verwirret der Fürsten Höffe/ vnd inficirt alles mit Auff-ruhren vnd Partheyen / darauß Rottirun-gen vnd Verbündnussen entspringen/ vnnd auff dieselbe Todschläg/Blünderungen/vnd andere schädliche grewliche Sachen entste-hen/welche alle offentliche vnd privat Stän-dè zu schwächen pflegen. Darumb/ als Ari-stides vnd Themistocles, so einander sehr zu wider gewesen / zugleich potschaffts weiß geschicket worden / vnd zum Statt Thor kamen / da hat Aristides den Themisto-clem angesprochen/vnd gesagt / wiltu / daß wir vnsere Feindschafft ein wenig hie ablegen/ so wir / zu vnserer Widerkunfft / wan wir wollen/ wider auff vns nehmen können. Sintemal wo man nicht recht zusammen siehet / so kan das gemeine Wesen nicht recht verwaltet werden. Aber ein andere Meynung hat es mit dem disputiren. Dañ obwoln man da bißweilen auch hefftig in ei-näder kombt; so geht es doch endlich mit gros-sem Nutzen ab. Vnd ob schon im Krieg der/ so vberwindet / gemeiniglich grewlicher/ vnd der vberwundene elender wird ; so helt es sich doch in diesem Krieg/ oder conflictu literario, weit anders / in dem der Siger gutthätiger ist ; der erlegte aber geschickter /

*Lipsius in notis ad cap. 6. lib. 3. polit. p. m. 587.*

*Dubitare in singulis non erit inutile. Num disputando melius veritas invenitur.*

als er vorhin gewesen / davon gehet. Viel Reiche seyn durch vielfaltige Gesellschafften zu Bettlern worden; in massen Richterus axiom. Oeconom. 36. p.m. 143. (da er von grossen Güttern / die man durch Bergwerck / bey Hoff / vnd durch Kauffhandel bekommen / tractirt / so selten auff den andern Erben kommen.) ein sonderbahres Exempel von einem zu Annaberg in Meissen erzehlet / der von dem Bergwerck so reich worden / daß er auch grossen Fürsten / wo nit vorzuziehen / doch zuvergleichen gewesen. Wann er ins Bad geritten / so hat er allezeit einen grossen comitat gehabt / vnd seyn jhme auff der Gassen köstliche mit Gold eingelassene Teppich auffgebreitet worden / vber welche er daher gezogen; vnd wann er ins Bad kommen / so wurden jhme die Füß mit gebeheten / vnd in Malvasier geweichtē Schnitten gerieben / damit er einen Appetit zum Essen / vnd trincken / bekommen möchte; die man / so dann den Armen vnd Krancken so sich in grosser Anzahl dahin verfügt / zugeworffen hat. Aber dieser so reiche Mann soll endlich so arm worden seyn / daß er auch in den Dörffern vor den Kirchenthüren / das Allmusen / sich zu ernehren / hat erbettlen / vnd bekennen müssen / daß er durch Reichthumb verblendet worden seye. Aber in den disputationibus,

vnd

vnd guten Gesprächen/wo viel zusamen kommē/hat man sich nit zubesorgen/daß man ärmer werde; sondern man wird nur reicher am Sinn vnd Verstand. Welches ich darumb dem Herren schreibe/dieweil er mich gestern durch das disputiren vberwunden/vnd dabey gelehrter gemacht hat; vnd mich deßwegen die auffgewendte Zeit nicht rewen thut: wiewol Theils solches gering halten / vnd solche Stunden auff etwas anders/ so jhnen viel eintraget/ zu legen sich befleissen; vnd der Lehr deß Johan. Petri de Ferrariis folgen/ welcher wil / daß ein Weltlicher sich nicht bloß auff gute Künst legen solle; dann der Gestalt er im Elend / vnd Armuth leben müsse; sondern solle Handthieren vnd Kauffmanschafften treiben / so wol für sich / als durch andere / vnd sich in die weise der alten verständigen schicken; darwider gleichwol Matthæus Brunus de Cessione Bonorum, in quæst.10. quartæ quæst.princip. n. 17. fol. 542. A. ist / wie daselbst zulesen. JosephusScaliger schreibt zwar lib.4. epist. 434. p. 794. Er wolle keinem rathen/ daß er seinen Kindern mehrere zeit zum studiren zulasse / als so viel/zu Erlernung der Lateinischen Spraach/von nöthen ist; damit sie sich dannen ferners zu einem andern Vorhaben deß Lebens begeben/ so angenemer/vnd nutzbarer/als das studirē / vber welches heu-

*In rebus dubiis generosum fulget honestum.*

*In form. libell. Papias. pract. quo agitur contra plures reos deb. gloss. ult. in f. p. 347. a.*

tigs

tigs Tags nichts verächtlichers/ vnd nichts vngültigers ist. Vnd gleichwol / sagt er bald hernach / daß deßwegen gute Künste nicht zuverlassen seyen/ damit man derselbē Feindē/ ein angenehmes Werck erzeige. Sie seyn desto embsiger zu treiben/ damit jhnen die Augen wehe thun. Es ist mit den Doctoribus, so sich nit zu gelehrten Leuthen halten / vnnd den Büchern obliegen/ sondern jhrer Haußhalt- vnd Handthierung abwarten / offt schlecht bestellt; vnd glaubet Herr Joan. Balthasar Schuppius in Oratore inepto p. 19. daß etlichen bey hellem tag/ brennende Fackeln vorgetragen werden / damit sie an jhrer Blindheit nicht zweifflen dörffen. Aber wieder auff vnser Vorhaben zu kommen/ so wird durch gutes Gespräch auch manche Melancholey / vnd der Schmertz vertrieben; wiewoln theils andere Mittel besser gefallen: als den Frantzosen das Singen / den Spaniern das Weheklagen vnd Heulen/ den Italianern der Schlaff/ vnd den Teutschen das Trincken; dardurch sie vermeynen deß Schmertzens abzukommen/ der aber dardurch offt nur grösser wird/ vnd bißweilen mehr als sich gebührt / zu reden/ vnd vbel von den Sachen zu vrtheilen / verursacht. Perez sagt tom. 2. epist. 114. dolores, y aventuras proprias y agenas: son la escuela verdadera para aprender.

die Schmertzen / eigne vnd frembde Zufäll seyn die rechte Schul etwas zu lernen. Deß Betrugs/den der N. gestern dem N. gerissen/ weil es nicht böß gemeynt war / muste ich wol lachen: Dann solches einer Weißheit zugeschrieben wird. Aber die andere art deß Betrugs ist verbotten / wie dergleichen viel exempla Brusonius lib. 2. facetiar. & exemplorum cap. 19. erzehlet. Vnd ist der Judith Heroischen/ vnd extraordinari that nicht nachzufolgen/wie Scipio Amiratus lib. 2. disc. in Tacit. cap. ult. p. m. 135. recht errinnert. Es wird besagter N. nicht so leicht mehr trawen. Dann einer / so einmal von einem betrogen worden/vnd demselben sich wieder vnvorsichtig vertrawet / ist nicht zu entschuldigen/ vnd auch nicht würdig/daß man mit jhme mitleiden haben solte/ saget Fr. Guicciardinus lib. 11. p. m. 309. b. seq. Ich hätte mich mit gantzem lust noch länger auff vnserm gewöhnlichen Platz auffgehalten/ vnd die gute conversation continuiren helffen/ wann mich nicht die Kälte nach Hauß in die Stuben (von welcher Erfindung Lipsius in notis ad Taciti Germaniam fol. m. 51. zulesen.) gejagt hette. Vielleich gibt es bald wider so (Torff) Gelegenheit. Vnter dessen denck der Herr deß Herren Adolphi vorgelegter Frag nach/ welches vnter diesen daß beste seye/nämblich/

*Vid. Warem de Erenberg de foeder. lib. 1. c. 2 n. 61. p. 173. seqq.*

*De Hypocaustis Islandorũ, & cespite bitumino Vide. Arngrimus Ionas lib. 1. rer. Island. p. 50.*

præ-

præceps Theologorũ judicium; anceps jureconsultorum responsum languens Medicorum solatium; suave Philosophorum delirium? vnd seye damit ꝛc.

## XXXVIII.

&c. HOchgeehrter Herr/ denselben berichte ich dienstfreundlich/ daß ich gestern/ Gott sey gedancket/ wider glücklichen allhie angelangt bin. Vnd habe mich noch maln gegen dem Herren/ deß günstigen in seinem Hauß erzeigten Willens/ höchlichen zubedancken. Es hat mir/ ohne Liebkosen zu reden/ insonderheit wol gefallen/ daß der Herr/ vnd seine geliebte Haußehr/ so balden sie vffgestanden/ Gott den Herrn gesucht/ auch jhr Gesind zum Gebett habenberuffen lassen; daher dañ kein Zweiffel/ daß seine Allmacht jhme alles segnet/ wie dann der König David im 37. Psalm. v. 23. seqq. saget/ von dem Herrn wird solches Manns Gang gefördert/ vnd hat Lust an seinem Wege. Fället er/ so wird er nicht weggeworffen/ dann der Herr erhelt jhn bey der Hand. Ich bin jung gewesen/ vnd alt worden/ vnd habe noch nie gesehen/ den Gerechten verlassen/ oder seinen Samen nach Brod gehen/ ꝛc. Ein solcher Herr machet daß Hauß Ehr: vnd ansehenlich/ wann es schon nicht allwegen köstlich erbawet ist.

Ti-

*Tutius est rectè sub paupere vivere tecto,*
*Quàm malè marmoreas ædificare domos.*

Cicero sagt lib. 1. offic. p. m. 60. vel. Tom. 4. oper. p. 490. A. daß nicht der Herr mit dem Hauß/sondern das Hauß mit dem Herren zu zieren seye. Als einsmals ein Lasterhafftiger Gesell an sein Hauß schriebe, es solte da nichts böses hinein gehen; da sagte der Philosophus Diogenes; wo dann der der Herr deß Hauses hinein kommen müsse? wie Laërtius lib. 6. vit. Philos. p. m. 368. schreibet. Ein rechtes Hauß erkennet man gleich im Eingang/ wann ein jedes das seinige thut/ auch das Gesind in rechter Disciplin erhalten wird/ sein Speiß/ Nahr und Kleidung hat/in welchem Hauß nichts uberflüssiges ist; noch auch nothdürfftiges abgehet; und da man das außgeben nach der einnahm richtet. So stehet auch wol/ wann man von dem richtigen Einkommen/ so fern es seyn kan/ jährlich ein Summa Gelds zu ruck leget/ damit man solches in der Noth habe; und sonderlich wann man die uberflüssige Außgaben und Schenckungen/einziehet; und nicht mehr Gesind hält/ als man auffs höchste von nöthen hat: und da man ein ander recht verstehet/ und trewlich zusammen sihet: Dann kein Pest schädlicher ist/als ein Feind/den einer bey sich in seinem Hauß hat/saget Guliel. Tyrius lib. 11, n. 95: & 96.

*Vide Catonis dictum ap eundem Ciceronem in fine lib. 2. Offic.*

*Vid. de Alex. Severo Lampridius, & de Antonino Pio Capitolinus, & ex illis Lutherus de cōsu lib. 3. c. 25.*

11. Belli Sacri histor. cap. 19. gegen dem ende/ fol. 252. Wann also Haußgehalten wird/ so kan man dabey gutes Muths seyn; wann schon nicht in allem der Vberfluß ist. Man muß doch endlich davon/ wann man gleich die gantze Welt hätte; wie auch die Teutsche Reimen beym Hieron. Wolfio lauten:

*In Commētar. in lib. 1. Offic. Cicer. p. m. 298.*

Aller Welt Sinn vnd Muth/
Stellt nach Lust/ Kunst/ Ehr vnd Guth:
Vnd wann sie das erwerben/
Legen sie sich nieder vnd sterben.

Davon aber haben andere/ vnnd darunder auch Latherus de Censu lib. 3. c. 4. p. 483. seq geschrieben. Deß Herren gelihenen Regenmantel/ weiln er mir durch seinen nachgeschickten Jungen/ entbieten lassen/ daß er mir solte verehrt seyn/ wil ich gleich behalten/ vnd nebē dienstfreundlichem Danck/ deß Herrn wegen/ in besserer obacht/ als Pfaltzgraff Friedericus II. haben/ deme/ als er einsmals im durchreisen/ zimblich naß von der Jagt wider kommen/ König Franciscus I. in Franckreich/ sein eigne Schauben/ mit Zobel gefüttert/ vnnd an die zwey tausent Cronen werth geachtet/ verehret/ der sie hernach dem Abbt von Knöringen/ seinem Auffwarter/ geben/ von deme sie deß nechsten tags/ da der Fürst von dannen auffgebrochen/ auff dem freyen Marckt/ offent-

offentlich zuverkauffen ist außgehenckt worden/ so der König hoch empfunden hat; wie Hub. Thom. Leodius lib. 7. Annal. p. 186. schreibet. Was vnsern gehabten Discours von einer Mißgeburt anbelangt/ so hab ich alsbalden nachgeschlagen/ vnd im Sigeberto Gemblacensi pag. 11. deß Auberti Miræi edition de An. 1608. gefunden/ daß Anno Christi 396. im Jüdischen Castell Emaus, ein vollkomnes Knäblein gebohren worden/welches vom Nabel an vber sich getheilt gewesen/ also/ daß es hatte 2. Brüste/vnd 2. Köpff/vnd ein jeder seine eigne Sinn/vnd einer aß vnd tranck/ vnd der ander aß nicht; einer schlieff/ vnd der ander wachte; bißweilen schlieffen sie beede zugleich/ spielten auch zugleich gegeneinander/ vnd weinte ein jeder/vnd schlugen einander. Sie lebten fast zwey Jahr/vnd nach dem das eine gestorben/ so hat das ander noch 4. tag hernach gelebt. In deß Pistorii edition de Anno 1583. fol. 487. rer. Germ. script. ist es ein wenig anders/ aber ich folge hieriñ dem fleissigen Mirxo. Petrus Crinitus de honesta Disciplina lib. 21. cap. 8. muß entweder gar einen andern Sigebertum gehabt/oder denselben seinem Kopff vnd brauch nach/ explicirt haben/ dann seine Wort mit diesen allegirten in etlichen nicht vbereinstimmen; so der Herr selbsten bey jhme/

vnd ein anders dergleichen Exempel in der Franckfurthischen HerbstRelation de An. 1639. p. 79. seq. lesen kan. Dießmal ein mehrers nicht/dann daß den Herrn / sampt Liebst Angehörigen / ich der Göttlichen Obacht bester massen befehlen thue.

XXXIX.

Sonders geliebter Herr. Es sagt jener Cretensis bey dem Gellio lib. 15. c. 2. post pr. daß der Wein ein Zundel / vnd Auffmunterung deß Gemüths vnd der Tugend seye. Welches andere kurtz zusammen ziehen/ vnd sagen/ er schärffe das Gehirn / sonderlich wann man die Stiegen herab fället. welches dann dem Herrn gestern schier auch wiederfahren were. Weil es aber wol abgangen / so hat er Gott zu dancken/ vnd fürohin sich zu befleissen/ daß er nicht mehr aufflade/ als er tragen kan. Der Herr lese / was Latherus de Censu lib. 2. c. 3. n. 34. seqq. hievon/ vnd der Straffe hierauff; Item / was in den ReichsAbschieden vnd PoliceyOrdnungen deßwegen geordnet ist; vnd wie solchem Laster zu stewren / n. 40. seqq. vnd warumb die Teutsche dem Trunck so ergeben p. 260. seq. schreibet; vnd endlich das Capitel mit der Histori deß jenigen / so auß 3. Sünden die Trunckenheit erwehlet; hernach aber auch

*Vid. Latherus de Censu lib. 2. c. 3. n. 32.*

*Suadent viri prudentes nõnunquã, & usq; ad ebrietatem veniendum esse, non ut mergat nos, sed ut abducat nonnihil animos in altiores curas defixos. Dn. Harsdörffer / in Catone Norico. Vid. Seneca de trãquil. animi c. ult. p m. 541.*

auch die andere zwo/als den Ehebruch/ und den Todtschlag begangen/ auß deß Richteri axiom. Oeconom. reg. 34. in f. beschliesset; und auch lib. 1. c. 10. p. 106. seqq. ein mehrers hievon handlet; so daselbsten zu sehen. Man lese auch deß von Guevara discours von der Trunckenheit/ da er unter anderm part. 3. epist. p. 143. a. spricht: Es ist kein Sünd noch Laster gefährlicher/ als eben die Trunckenheit/ weiln ein Trunckner seines Verstands beraubt ist/ und wo fern er in solchem Stand (in massen dann vielmal geschicht) gähling und unversehens/ oder auch uber lang/ stirbt/ so stirbt er mit allen Sünden deß ewigen Tods. Seneca sagt epist. 83. p. m 714. es seye die Trunckenheit nichts anders/ als ein freywillige Unsinnigkeit; es vermehre und offenbahre auch alle Sünde; wie er solches daselbst mit mehrerm außführt; darneben aber p. 713. wider Zenonem beweiset/ daß auch den Trunckenen geheime Sachen anvertrawet werden. wie dann das auch nicht allwegen angehet/ was Macrobius lib. 7. Saturn. c. 6. p. 428. saget/ daß nemlich die/ so offt voll werden/ bald alten: Aber das wol/ daß die alten insonderheit den Wein lieb haben: und was gedachter Seneca lib. 1. de benefic. c. 10. schreibet: man werde einmal der Trunckenheit Ehr erweisen; und viel Wein zu sich neh-

*Nullũ tormentum ad veritatem eliciendam vino efficacius adhiberi potest.*

*Vid. d. Lahterus lib. 1. c. 10. p. 101. & de vini natura, usu, abusu, praeparat. conserv. &c. Gratarol. Pedro Mexia Textorem in pecul. Germ. tract. & Alios.*

nehmen / für ein Tugend halten; wiewol auch schon vor seiner zeit solches erfüllet worden/wie auß deß Alexandri M. vnd andern Historien zu ersehen. Welche Meynung es dann auch mit andern Lastern hat; also / daß man sich wol seiner deß Senecæ Wort/ eben nach dem Anfang dieses Capitels/ gebrauchen vnd sagen kan: Das haben vnsere VorEltern geklagt; dieses klagen wir; vnsere Nachkömling werden es klagen/ daß die Sitten seyen verderbt / daß die Boßheit regiere / vnd die menschliche Sachen nur böser vnd voller Vnbilligkeit werden. Es saget aber der H. Augustinus serm. 231. de Tempore, Tom. 10. Oper. p. 366. A. welcher einen andern zwinget / daß er mehr als jhme von nöthen / vnd sich voll trincke/ daß er mehr sündige/wañ er seine Seel durch Trunckenheit zu grund richte/als wañ er sein Fleisch mit dem Schwerdt verwundete. Welches dañ sonderlich durch die Gesündtrünck beschiehet/von welchen ich cent. 1, epist. 33. gehandlet habe. Do entra bever, sale saber, sprechen die Spanier: vnd wir Teutsche / wo Wein eingehet / da gehet die Witz auß. Als Diogenes Cynicus, auff eine zeit/ an eines verthunlichen Manns Hauß geschrieben stehen sahe / diß Hauß ist feil / sagte er/ ich wuste wol/ daß du/ wegen der Füllerey/

leicht-

leichtlich deinen Herren außspeyen werdest/ wie Diogenes Laërtius de vita Philosophorum lib. 6. p. m. 372. schreibet: der auch lib. 2. p. m. 141. Vom Aristippo meldet/daß er zu einem/so sich gerühmt/wie er / ob er schon viel trincke / nicht truncken werde/gesagt habe/das thut auch ein Maul-Esel. Wie viel werden auch heutigs tags gefunden / von denen oberwehntes könnte gesagt werden. Vnd müssen sonderlich obgedachte Teutsche hierinnen herhalten; von welchen Ericius Cordus saget:

*Quem si bellipotens Germania tolleret hostē*
*Clarior hac nunquam Natio gente foret!*

Wie bey den Niederländern man sich deß Truncks befleisse / auch die Kinder von Jugēd auff darzu gewehne/das ist beym Abrah. Gölnitzio in Ulysse Belgico-Gallico, p.m.36. seqq. zu lesen. Man muß darumb deß Weins nicht gar müssig gehen; vnd wird an dem Lycurgo nicht gelobt/daß er wegen der Trunckenheit/alle Weinreben hat abhawen lassen. Were besser gewesen/ wañ er den seinigen den Wein mit Wasser zu mischen befohlen hätte: Welches dann die Italianer sonderlich im Brauch haben/vnd damit jhre Wein gleich im lesen verderben/ vnd also damit auch jhren Nechsten im verkauffen betriegen; welches vnter die fürnemste Sünde vom Propheten Esaia c. 1. v. 22.

gezehlet wird. Die Frantzosen hergegen lassen/ meines wissens / denselben gerecht bleiben / geben aber einem ein Wasser / daß er/ wanns jhm beliebt/solchen selbsten Wässern kan. Andere/die sich deß Verß errinnern;
*Sanior esse potes, si cum moderamine potes,*
Trincken den Wein mässig / bedörffen also keines mischens / vnd bleiben desto gesünder. Das gefällt mir an dem Herrn / daß er das jenige / so er im Trunck verspricht / halten thut: wiewol die Pactiones in der Trunckenheit geschehen/pflegen verworffen zu werden; vnnd sagt P. Matth. Wehnerus in Pract. observat. v. zu trincken / p.m.725. A. Nec enim sine distinctione ebrius ex promisso in ebrietate facto obligari potest; daselbsten er hievon / vnd der Straff/ ein mehrers handelt. Aber der Herr siehet auff das / was Plato lib. 5. de Legibus, beym Lamberto Danæo in Aphoris. polit. p. 417. sagt / Trew vnd Glaub seye das Fundament der Menschlichen Gesellschafft; Vntrew vnd Meinäydigkeit aber derselben Pestilentz. Daher ich mich wegen deß vberschickten vnd verehrten Buchs / desto mehr zu bedancken habe. Wann ich solches damaln gehabt hätte / da ich von der Kinderzucht geschrieben/ solte es mir in vielen Nutz gewest seyn; kan aber vielleicht noch gebraucht werden; wiewol andere/ vnd vnter den-

denselben auch Latherus de Censu lib. 3. cap. 20. davon gnug geschrieben haben. Vnd daß man die Kinder nicht zärtlich erziehen solle/damit sie künfftig was außstehen können/gibt vns König Heinrich in Franckreich der Vierdte / wegen seiner gewaltigen Thaten zugenandt der Grosse / mit seinem Exempel zu erkennen / welchen sein Anherr Henricus Albretanus, König von Navarra/ auß der Zucht seiner Eltern genommen/vnd jhn auff Bearnisch/das ist/Baarfuß/vnd mit vnbedecktem Haupt / vnd gar offt nur also / wie man die Baurenkinder helt/ erzogen vnd tractirt hat; wie der Herr von Aubigné part. 1. de l' histoire universelle liu. 1. ch. 1. f. 13. schreibet. Was den Weintrauben betrifft/dessen im 4. Buch Moysis cap. 13. v. 24. gedacht wird / vnd der Herr in seinem eingelegten Zedul erinnert / so lese er davon Henr. Salmuth ad Panciroll. lib. 2. rer. mem. tit. 1. p. m. 116. & 119. Vnd so es jhme beliebt/auff den gestrigen Dummel ein weil spatzieren zu gehen/ oder zu conversiren/so laß er mich es wissen. Valeat.

## XL.

GVnstiger Herr. Es saget Lactantius lib. 6. divin. institut. cap. 12. p. 346. seq. edit. Antuerp. daß/

wer einem andern was auff eine Zeit giebet/ solches werde er von Gott auff ewig empfangen. Dessen nun hat sich auch der Herr/ wegen seiner Freygebigkeit gegen die Armen/ zugetröstten. Und wie er nicht anders bißhero erfahren/ als daß sein Vermögen hiedurch nicht abgenommen/ also wird es auch hoffentlich ferner geschehen / und jhme von Gott alles reichlichē belohnet werdē; Als wir dañ Exempel an dem Spiridione beym Lathero de Censu lib. 3. c.7. n. 97. an dem Christlichen Keyser Tiberio II. (von welchem anderßwo gesagt worden.) an Cosmo Medicæo, beym Machiavello lib. 7. hist. Florent. p.m. 364. und andern mehrern/ haben. Von der Königin Elisabetha in Hispanien/ deß Ferdinandi Catholici Gemahlin/ schreibet der Autor deß Thesauri politici, part. 1. p. 81. und auß jhme Nicolaus Bellus Tom. I. rer. polit. disc. 12. p.m. 172. daß sie täglich auffs wenigste hundert Cronen außgetheilet habe; davon sie aber nicht ärmer worden/ sondern sampt jhrem Herren / das gewaltige Königreich Granaten in Hispania; Item das Königreich Neaples / erobert; auch einen guten theil von der Newen Welt/ und damit grosses Guth bekommen / und also das Spani- Sprichwort/ el dar limosna, nunca mengua la borsa, das Allmosen geben leeret nie

*Stare non posse Rēpubl. in qua pauperes opprimerentur, sæpissimè affirmavit Dn. Ioan. Frid. Löffelholtz/ Septēvir Noricus, ap. Dn. Harsdörffer in Catone Norico.*

den Beutel/ wahr gemacht hat. Latherus de Censu lib. 3. c. 19. circa f. ziehet diese deß Scaligeri Verß an:

*Quantum aberit, tantum aderit. Deus reponet.*

*Quod das, solum id habes quod habes, destque solum.*

Daselbsten er auch/ auß P. Bembi epist. ad Albert. Brandeburg. Cardinalem, schreibet/ daß der jenigen Freygebigkeit zu rühmen/ welche gegen die/ so fleissig studieren / sich liberal erzeigen. Dann den grossen Königen vnd Fürsten nichts rühmlichers seye / als solche ingenia zu vnterhalten/ welche/ wañ sie excolirt werden / zu grossem Nutzen erwachsen/ vnd hoch kommen; auch derselben Potentaten Gedächtnüß / mit jhrem grossen Lob/ auff die Nachkommen fortpflantzen mögen. Anno 1623. lase ich in den Italianischen Zeitungen/ als ich mich damals im Land Steyer befande/ daß den 3. Junii selbigen Jahrs / zu Rom der Cardinal Montalto gestorben / so in seinem Leben in die 12. mal hundert Tausent Cronen Allmosen solle geben haben. Anno 1522. ist zu Augspurg / auff anordnung E. Ehrs. Raths/ der grosse oder gemeine Allmußseckel / angestellt worden/ damit forthiñ nicht mehr die Bettler auff der Gassen mit jhrem Geschrey den Leuthen beschwerlich weren; wie Cru-

sius Annal. Suev. lib. 10. c. 11. schreibet; welchem Exempel mit der zeit auch andere Teutsche Städt gefolget haben. Was ich aber allhie gemeldet / das wil ich nicht von den muthwilligen / gesunden vnd starcken Bettlern verstanden haben / welchen / Gewissens halber / niemand nichts geben solle; wie solches auß den Reichs Constitutionibus, vnd vornehmer Leuth Schrifften / gedachter Latherus in besagtem 19. Capitel / num. 127. seqq. außführet; Hergegen aber auch wieder die Vnbarmhertzige / auß Hadriani Junii Batavia, vnd Camerarii Meditationibus historicis, de. lib. 3. c. 7. p. 570. ein sonderbares Exempel von einer gar reichen / vnd beschrienen Frawen einführet / welche Anno 1316. in einer grossen Theurung / jhr gar arme Schwester / so viel Kinder hatte / vmb ein Brodthülff / damit die Kinder nicht Hunger stürben / angesprochen / aber sie die reiche darfür geläugnet / darzu geschworen / vnd Gott zum Zeugen angeruffen hat / daß / wofern sie etwas von Brodt zu Hauß habe / solches zu Stein werden solte. Welches auch geschehen. Vnd werde solches Brodt / so zu Stein worden / noch heutigs tags zu Leyden in Holland gewiesen. Was sonsten der Herr mir zu erkundigen anbefohlen / dem bin ich fleissig nachkommen / vnd hab so viel erfahren / daß

deß

deß Herrn Alumnus, oder Stipendiat / zu Königsberg sich gar wol verhalte/vnd fleissig studire; wiewol einer / so jhme/ sonders zweiffels/sein beneficium nicht gonnet/jhn fein hönisch gelobet/vnd commendirt hat; so ich aber bald verstanden/ vnd mich dessen erinnert/ was Polybius lib. 4. histor. fol. 348. B. sagt; es seye diese newe art zu lästern erfunden; wann man nicht mit schelten / sondern durch Loben einem schaden zufüge: welche Boßheit/ Neyd/vnd Betrug/ von denen erstlich seye erdacht worden / die jhr Leben an der Fürsten Höffe zubringen. Ein solcher Gesell aber bekompt gemeiniglich seinen Danck davon / wie er Polybius bald hernach/gegen dem Ende dieses Buchs/von einem schreibet/vnd saget: Dann was er böses wieder andere gedacht / das hat er selbst/ vnd zwar nach kurtzer zeit / erfahren. Vnd thun es gemeiniglich die/mit welchen es auff die neige in allen Sachen kommen/ vor welchen/als vor der Thier biß/so sonderlich/wañ sie dahin sterben / tödtlich seyn / wie Florus lib.2.c.15. fol.378. bezeuget/ man sich fürnemlich zu hüten hat. Der Herr aber hat gar löblich gethan / daß er auff blosse deß Breßlawer Botens Relation nicht gangen / sondern sich eines rechten Grunds erkundigt hat. Wie dann Aratus beym gedachten Polybio, in besagtem 4. Buch fol.

fol.347.B. den König Philippum ermahnet hat/ daß er von deme/ so er gehört/ nichts leichtlich / oder vnbedächtig / glauben solte. Vnd setzet darzu: dann dieses seye beedes Königlich/ vnd zu allen Sachen erspießlich. Damit ich auch schliesse/ vnd etc.

## XLI.

SOnders geliebter Herr/ desselben mir gestern communicirtes Tractätlein von der Wolredenheit/ hat er neben dienstfreundlicher Dancksagũg/ hiemit wieder zu empfahen. Es haben hievon viel/ vnd vnter den Newen auch Flayderus in seinen Orationibus, vnd Ware. de Erenberg de fœderib9 lib.1.p.m.105. seqq. geschrieben. Cicero sagt: post pr. paradox. tom. 4. oper. pag. 579. D. es seye nichts so vnglaublich/ so nicht durch die Rede gläublich gemacht werde; nichts so abschewlich/ vnd so vbel gestaltig/ so nicht durch dieselbe scheinbar gemacht/ vnd gleichsam excolirt werde. Sonderlich/ wann alte Leuth beredt seyn; daher Owenus spricht:

*Nil tàm difficile est, quod non persuadeat, & non*
*Efficiat docti lingua diserta senis.*

Gleichwol so heist es auch / was zu Fano in Italia gelesen wird: *Vid Fr. Sweertius in delic. pag. 118.*

*Mollit,*

*Mollit, agit, nectitq; aures facundia: sed non*
*Labem animi eloquio tollere lingua potest.*

Vnd schreibet Plinius lib. 5. epist. 20. p. 152. daß Julius Candid. zusagen gepflegt/ es seye ein anders die wolredenheit/ vnd ein anders das Geschwätz. Jene werde kaum einem/ oder zweyen/ ja/ wann man dem Marco Antonio glaube/ keinem; dieses aber/ so gedachter Candidus Loquentiam nenne/ vielen/ auch dem aller vnverschämtisten insonderheit/ gegeben. Bißweiln geschicht es/ daß einer beredsam ist/ aber seyn eigne Forcht schlägt solche vorhin geübte Wolredenheit vmb etwas darnider/ wie Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 60. erinnert. Was sonsten die jenige Person anbelangt/ davon der Herr gerne Nachrichtung hette/ so ist dieselbe zwar etwas gech/ vnd geschwind/ ist aber der Rewkauff bald wider da/ in massen auch solches vom Alexandro M. gelesen wird; vnd Phil. Cominæus von König Ludwigen dem Eilfften in Franckreich lib. 1. p. m. 341. bezeuget vnd hinzu setzet; daß es in der Warheit ein grosse Gnad Gottes seye/ wann man das vnrecht erkenne/ vnd sein Gemüth zu einem bessern wende/ dann es heist nemo sine crimine vivit; es ist niemands/ der nit in etwas irren solte/ keines Menschen Verstand ist so vorsichtig/ daß er genugsam das jenige erkenne/ so zu deß Menschlichen Lebens gemeiner Wol-

*Dn. I. Freinshemius lib. 1. supplementorum in Q. Curtium cap. 9. vers. 3 Nihil est hominis magis proprium, quàm falli. L. Pignorius epist. 20. pag. 69.*

Wolfarth dienet/oder/so er das schon erkennet/daß er könte oder wolte/ allezeit das beste verhandlen; daran dann der Fall vnserer ersten Eltern schuldig; also daß/wann einer jrret/er also ein Mensch jrret/vnd daher/welcher einē einen Jrrthumb so hoch auffmützet/ derselbe die gantze Menschlich sterbliche Natur schänden vnd schmähen thut. Vnd erfähret man/ daß wie in einer grossen Niederlag einer den andern ins Verderben ziehet; Also auch in einem offentlichen Jrrthumb einer den andern verführen thut. Were zwar zu wünschen/ daß/ wie in allen andern sachen/also auch im reden vnd schreiben/ man sich nicht vbereilte/ sondern alles zuvor wol examinirte; weil das Lob der Geschwindigkeit/vnd deß Fleisses nicht leichtlich beysammen stehet. Gemeldter Plinius schreibet am ende der 17. Epistel/ deß 7. Buchs/diese nachdenckliche Wort: Cogito, quàm sit magnum, dare aliquid in manus hominum; nec persuadere mihi possum, non & cum multis, & sæpè tractandum, quod placere & semper, & omnibus cupias. Vnd liegt es hierinn nicht an vielen Worten; sondern daß einer sein Sach wisse nach nothdurfft recht vnd wol fürzubringen; wiewol auch in diesem Stuck gefehlet wird/vnd es heist/ was Herr Schuppius in Orat.inepto p. 15. schreibt:

ne-

nemo hoc ævo considerat quàm benè, sed quàm copiosè dicas; niemands betrachtet der zeit / ob du wol redest; sondern daß du viel Wort machest; vnd man also nit / was von nöthen / sondern den Vberfluß / haben wil. Aber / weil ich weiß / daß der Herr eines andern humors; so gebührt sich gegen jhm hievon nicht mehrers zu schreiben; sondern thue denselben / etc. *Quod non opus est, asse carum est.*

# XLII.

&c. DEß Herrn Schreiben / sambt einer Verzeichnuß sonderbarer Grabschriffen / hab ich wol empfangen / vnd wolte dẽ Herren in seinem begehren / mehrere vffzuschlagen / gerne wilfahren: weiln ich aber solches für ein vergebne Mühe halte; So wird derselbe mich hoffentlich hierinn / sonderlich anderer Geschäffte halber / für dißmal für ẽtschuldigt habẽ. Der Herr hat viel Reißbücher / die Monumenta Italiæ Schraderi, die delicias Variorum Itinerum Nath. Chytræi, vnd Franc. Sweertii, vnd andere Bücher / darinn er einen Hauffen finden / vnd was jhme gefält / darauß nehmen mag. So setzen auch Antonius de Guevara part. 1. epist. p. 149. seqq. vnd Frider. Taubmann præfat. in Culicem Virgilii, allerhand epitaphia, D. Thom. Lansius schreibet in Consul-

ſultat. Orat. contra Hiſpan. p. m. 496. ſeq. vß Mariana vnd C. Ens, daß Martinus Ivanius Barbuta, deß Spaniſchen Ritter Ordens von Alcantara Meiſter/ jhme auff ſein Grab hab dieſe Wort ſtechen laſſen: Hic ſitus eſt Martinus Jvanius in omni periculo experti timoris animo: welches als es vor den Käyſer Carln den Fünfften gebracht worden / er ſchertzweiß geſagt haben ſoll; er glaube/ daß dieſer Ritter niemals einige brennende Kertzen mit einem Finger angerührt habe. D. Ludwig von Hörnigk / in der 85. Frag von dem Schwalbacher Saurbronnen/ am 223. Blat / gedencket einer Grabſchrifft/ ſo jhme einer / der gern gute kalte Schaal oder Weinrübel ( mit Brodt/ Wein vnd Zucker bereitet) geſſen/ ſelbſt/ kurtz vor ſeinem tode ſoll gemacht haben / die alſo gelautet:

In dieſer Welt hab ich mein Luſt/
Allein mit kalten Schaln gebüſt/
Hilff mir Herr in dein Frewden Saal/
Vnd gib mir d' ewige kalte Schaal.

Martinus Cruſius hat part. 1. Annal. Suev. lib. 12. cap. 3. fol. 225. auß Bruſchio, deß Abbts zu Kempten / Wolffgangi Viridilapii, oder Grünenſtein / (ſo vmbs Jahr Chriſti 1550. gelebt) Grabſchrifft/ ſo auff Teutſch alſo lautet: Sey gegrüſt Wandersmañ/ vnd fürchte dich nicht.

Was

Was du siehest / das ist vnser Sterblichkeit gemeine gestallt vnd Anblick. Aber du fragst/wer ich seye? der ich gewest / der bin ich nicht mehr: was du bist / das wirstu auch nicht mehr seyn; vnd kan ich dich in der finstere nicht kennen; sondern bitte / daß du dich selber erkennest. Lebe recht / vnd seye deiner letzten Stunden jmmerzu eingedenck/ damit du nicht sündigest / vnd sterbest ewiglich. Dem Herwico, auß dem Veltheimischem Adelichen Geschlecht / Abbt zu Riddershusen / nahent Braunschweig / so Anno 1332. gestorben / ist folgende Grabschrifft/ wie H. Meibomius in Chronico Riddagshus. pag. 50. schreibet / gemacht worden:

*Abbas Hervvicus, ocii luxusq; inimicus,*
*Pausat in hac tumba, mens ut speciosa columba*
*Vivit cum Christo, quem tēplo oravit in isto.*

Was mir / fürs Ander / der Herr von den LugAuffen schreibet/ so kan er nicht bald ein bessere derselben entwerffung/ als beym Dione Cassio, zu anfang seines 58. Buchs / haben; daselbsten er schreibet / daß der Sycophanten Brauch dieser seye / daß sie selbsten jemands zu lästern / vnd etwas geheimes vorzubringen anfahen; damit ein anderer/der solches höret/ auch dergleichen rede / vnd dadurch sich vergreiffe. Dann jenen

nen seye es/ ex compacto, ohne gefahr/ dieweil sie nicht also gesinnet seyn; sondern nur das thun/ damit sie anderer Leuth Meynung erforschen: Aber diese/ wann sie nur das geringste Wörtlein/ anders/ als es erlaubt ist/ herauß lassen/ so müssen sie Straff leiden; wie er solches mit dem Exempel deß Sabini zu Rom/ der also vmb sein Leben kommen/ beweiset; deme doch sein Hund getrew gewesen/ welcher mit jhme ins Gefängnüß gangen/ bey seinem Tode gewesen/ vnd als man den todten Cörper ins Wasser geworffen/ auch mit demselben sich darein gestürtzt hat. Welches dann der Herr/ weil er je exempla begehrt/ an statt anderer/ mercken kan. Vnd zwar so thun die Exempel in bösen vnd guten/ zu beeden seyten/ sehr viel. Daher auch Tacitus lib. 14. Annal. fol. m. 153. sagt: Habet aliquid ex iniquo omne magnum exemplum, quod contra singulos utilitate publicâ rependitur. Der Herr weiß/ was Livius in der Vorrede vber seine Histori hiervon gantz herrlich redet; auch C. Vell. Paterculus histor. lib. 2. p. m. 41. schön schreibet; vnd Seneca in epist. 7. p. m. 531. sagt/ daß ein Exempel deß Vberfluß oder Geitzes/ viel vbels verursache. Deßwegen er auch in den vorgehenden Worten erinnert/ daß die Conversation mit vielen nicht nutzlich seye. Dann einer

vns

vns ein Laster entweder lobe / oder eintrucke / oder auch vnwissend ankleibe. Vnd in epist. 123. p. m. 885. zehlet er vnter die vrsachen vnsers Vnglücks / daß wir nach den Exempeln leben; vnd nicht nach der Vernunfft vns richten / sondern von der Gewonheit vns abführen lassen. Es stehet in l. Nemo 13. C. de Sententiis & interlocutionibus omnium Judicum / daß man nicht nach den Exempeln / sondern den Gesetzen vrtheilen solle; wiewol auch solches seine exceptiones vnd limitationes hat; wie davon bey den Juristen / vnd vnter denselben auch beym Nicolao Everhardo, in loco ab auctoritate, num. 5. p. 571. zu lesen. Im vbrigen sagt abermals Seneca in obgedachter 7. Epistel / daß die böse Exempel vber die außgehen / so solche thun. Vnd in der 6. daß man durch Exempel viel geschwinder vnd würcklicher / als durch die Gesetz / Gebott vnd Vnterweisungen / zu einem Ding gelangen könne: auch die Menschen dadurch mehrers / als durch die Straffen / bewegt werden; wie solches Scipio Amiratus in dissertat. polit. in Tacitum lib. 3. disc. 9. p. m. 179. seqq. mit mehrerm außführet; auch davon Warem. de Erenb. de fœderibus lib. 1. c. 2. n. 32. p. m. 137. Latherus de Censu lib. 1. c. 10. p. 99. lib. 2. c. 1. n. 16. seq. p. 216. vnd viel andere / ge-

*Facilè transitur ad plures. Idem Seneca d. epist. 7.*

*In magnis Magnorum exemplis libenter utimur. Latherus de Censu lib. 2. c. 9. n. 65.*

geschrieben haben. Lactantius lib. 4. Instit. divinar. de vera sapientia cap. 23. pag. 239. ed. Antuerp. spricht: Homines malunt exempla, quàm verba; quia loqui facile est, præstare difficile: die Leuth wollen lieber Exempel/als Wort; dann es leicht ist etwas zu reden / aber solches zu leisten vnd zu erfüllen/das ist schwer. Hievon aber schreib ich mehrers nicht / sondern thue allein den Herren/in seinem zugestandenen Vnfall/ dessen erinnern / daß ob wol theils wollen/daß man stätigs / was die Leuth von vns halten / nachforschen solle; auff daß/so man vns vbel redet / wir die Gelegenheiten desselben abschneiden; so es aber gut/dasselbe durch gute Mittel vermehren; doch in diesem allem ein gutes Gewissen / so einen am aller gewissesten vertreten/ vnd entschuldigen kan / das allerbeste sey. Manche vermeynen/ wann sie hoch gehalten werden/ so seye solches das vornembste; da doch ein zu grosse existimation schädlich / vnd deßwegen nicht zu begehren ist; wie solches Piccartus decad. 15. Observat cap. 8. beweiset. Damit ich auch ende/vnd den Herren/rc.

## XLIII.

&c. Sonders lieber Herr/ vñ Freund/ ich hab gestern mit Lust der Herren exercitiis zugese-

geſehen; welche dann auch allerhand nutzbarkeit haben/das Leben erlängern / die Natürliche Wärme / vnd die Natur ermuntern/ die Kräfften ſtärcken was vberflüſſig im leib iſt/verzehrẽ/dem Müſſiggang zu wider ſeyn/ die Zeit gewinnen/der Jugend gehören/vnd dem Alter ein Frewde machen. Vnd ſolle daher allein der jenige ſich der vbung enthalten/der beyderley Geſundheit / nämlich deß Gemüths/vnd deß Leibs/entberen wil. Davon aber Julius Bellus in Hermete politico lib.3. p.m. 214. ſeqq. G. Gumpelzheimer in Gymn. de Exercitiis Academicorum, vnd viel andere geſchrieben haben. Wann man nit wil / daß einer ſich in etwas förchte/ſo ſoll man den zuvor ſich darinn exerciren Laſſen. Alles beduncket einen ſchwer zu ſeyn/ehe mans verſucht/ſaget Vegetius lib. 2.c. 18. vnd lib. 3.c. 26. ſpricht er: die Natur bringet wenig tapffere Männer herfür; aber der Fleiß macht derſelben mehrere / durch gute Vnterweiſung. Was iſt die Geſtalt deß Leibs? wird ſie nicht durch Müſſiggang vnd Trägheit verderbt; aber durch die vbung / vnd das bewegen gewaltig erhalten? ſchreibet Plato in Theæteto tom.1. Oper.p.448. Es iſt vnmöglich/ oder doch gar ſchwer/von den Sachen recht zu vrtheilen wiſſen / wañ man nicht ſelbſten mit

*Vid. Nath. Chytræus in delic. Europ. p. 87.*

*Vid. Cicero in Orat. pro M. Cœlio, tom 2. Oper. pag. 703.*

*Vid. Ariſtoteles lib. 8. polit. c. 1.*

mit Hand anleget. Vnd solle man daher einem/ so es erfahren/billich glauben.

- - - *Passus vero stultus sapuit,*

Sagt Hesiodus op. & dier. p. m. 17. was jene pflegen anzuhören/vnd zu lesen/dessen einen Theil hab ich gesehen; das ander selbsten verrichtet: was sie in Büchern/daß hab ich durch gebrauch deß Kriegs gelehrnet. Jetzt erachtet ihr/ob die Thaten / oder die Wort/ mehrers seyen? spricht Marius beym Salustio de bello Jugurthino p. m. 140 wie die Immen/ oder Binen / von vnderschiedlichen Blumen einen so lieblichen Safft saugen; also thut auch die Wissenschafft der Sachen einen andern noch herrlichern Safft extrahiren so da ist die Erfahrenheit/eine Mutter der Weißheit/ schreibet Antonius Perez tom. 2. epist. 12. der auch in der 115. Epistel sagt: La experiencia no se puede dexar en herencia, ni comprar a dineros, ni fortuna; daß ist / die Erfahrenheit kan man nicht durch Erbschafft Verlassen/ noch auch mit Gelt erkauffen / oder durch das Glück bekommen. Aber benebens solle man auch nicht etwas an einem andern probiren/ wie etwan theils Medici thun; welches dann sehr gefährlich ist / vnd ihr vorsteher/ der Hippocrates lib. 1. Aphorism. 1. p. m. 4. wie es J. Heurnius vertirt/recht gesagt hat: empirica periclitatio periculosa. wiewol

wol man nicht allwegen auff den Außgang sehen / vnd darauß judiciren solle. Aber deß Herren Cameraden haben es gestern sehr hoch empfunden/als sie gesehen/daß der Außgang mit ihrer Tapfferkeit nicht vbereinkommen. Wie es dann zu geschehẽ pflegt/ daß man der Menschlichen Handlungen Glück: vnd Vnglückseligkeit/ nicht auß den sonderbahren Sachen die da vorgehen / obwoln derselben viel vnd mancherley seyn/sondern auß ihrem Außgang vrtheilet; wie auß deß Servilii Rede beym Halicarnas, cap. 7. p. m. 814. zu ersehen. Vnd Guil. Tyrius in historia belli sacri l. 11. c. 21. circa finem, sagt: Difficile est enim, ut bono claudantur exitu, quæ malo principio sunt inchoata; es seye schwer/daß die Sachen einen guten Außgang gewinnen/ so vbel angefangen worden. Tacitus schreibet lib. 4. Annal. fol. m. 72. wenig thun durch Weißheit das gute von dem ärgern/ daß nutzliche von dem schädlichen/vnterscheiden; die meisten sehen vff das / wie es andern ergehet. Bey welchen es dann heist / was beym Livio lib. 22. c. 39. p. m. 464. stehet; Eventus stultorum Magister; der Außgang macht die Narren witzig. Vnd kombt so dann der Rewkauff darauff; wie dann Eventus pœnitentiæ Comes genennet wird. Es geschicht zwar / daß man auß dem Außgang

*Vid. Plinius lib. 5. epist. ult.*

*Vid. War. Erenberg. de fœder. in præf. p. m. 12.*

offtmals von den Sachen nicht vngereimbt Vrtheilet; aber man kan nicht allezeit gewiß darauff gehen; weiln allen Menschen das zukünfftige vngewiß ist; sonderlich in Kriegs sachen; wie auch bey gedachtem Livio lib. 30. c. 30. p. m. 760. Annibal zum Scipione sagt: Nusquam minus, quàm in bello eventus respondent; vnd Christoph. Forstnerus in notis polit. ad lib. 4. Annal. Taciti. p. m. 390. seq. solches mit mehrerm beweiset etc. auch obgemelter Heyd Servilius beym besagten Dionys. Halicarnasseo, an angezogenem Orth / p. m. 814. in seiner defension, spricht: daß die Obristen keinen Gott zum bürgē; wegen aller deren leben / so treffen sollen / haben / vnd daß sie jhren Kriegs Befelch nicht mit gewissen conditionen, vnd eigentlichen Worten / antretten / daß sie alle Feinde solten vberwindē vnd niemands auß den Jhrigen verliehren. Dann / welcher sterblicher Mensch wolte alle Außgäng so wol deß Rathschlags / als deß Glücks / vff sich zu nehmen / sich vnderstehen? sondern wir kauffen / setzt er Servilius hinzu / allezeit grosse Thaten / durch grosse Gefahr. Welches dann auch dem Herren gestern begegnet; vnd weiln es so wol gerahten / er sich desto mehr zu erfrewen hat; wann jhme schon solches andere nicht gönnen. So ich / wegen deß erwohn-

*Vid. etiam War. de Erenberg de fœder. lib. 1. c. 1. n. 79.*

wehnten exercitii, auch an stat meines gewohnlichen exercitii, dem Herꝛen schreiben/ vnd damit vns sambtlichen Göttlicher Obacht bestens anbefehlen wollen. zu Hauß ꝛc.

## XLIV.

GEliebter Herꝛ. Es schreibet Fabius Quinctilianus lib. 5. Instit. Orator. cap. 11. p. 86. a. daß die Fabuln der Bawren vnd vnerfahrnen Leuth Gemüther einzunehmen pflegen; welche auch daß/ so erdichtet/ einfaltig anhören vnd durch Lust eingenommen/ deme leichtlich Glauben geben/ daran sie ein Wolgefallen tragen. Es seyn aber dieselbe nicht nur allein dergleichen Leuthen/ deren Quinctilianus allhie gedencket; sondern auch andern annehmlich/ vnd bißweiln nutzlicher/ als die Historien selbsten/ weiln da der Freyheit im reden man sich gebrauchen darff/ sie auch leichter/ als die Historien/ verstanden werden; vnd mehrere gratiam, als die Schertzreden haben/ welche offtmals vbel außschlagen/ auch nicht jederzeit angenehm seyn/ wie ich *Cent. 1. epist.* anderswo angezeigt hab/ vnd hievõ insonder- 42. heit Barthol. Keckerman. lib. 2. System. Ethici c. 7. p. m. 275. seqq. zulesen ist. Welches ich dann deßwegen schreibe/ weiln gestern bey der Malzeit/ (wegen deren ein-

ladung / vnd herrlicher tractation, gegen dem Herren ich mich nochmaln dienstlichen zu bedancken habe/) der N. so sinnreich- vnd nachdenckliche Fabuln gantz bescheidenlich erzehlet hat; so man vielleicht jhme/ sonderlich wegen seines vngestalten Gesichts (nach welchem man offt von den Sitten zu vrtheilen vnd zu sagen pfleget: gratior est pulchro veniens é corpore virtus) nicht zugetrawt hätte. Aber es heist/ was Seneca in epist. 66. p. m. 644. schreibet: es kan auß einem geringen Häußlein ein grosser Mann herauß gehen; vnd auch auß einem vngestallten vnd geringen Leiblein / ein schönes vnd grosses Gemüth herfür kommen: Vnd der Frantzoß sagt:

*La difformité du visage*
*N'abat l' honneur du personnage:*

Ein vngestalltes Angesicht/
Vernicht die Ehr deß Menschen nicht.

Beym Ovidio stehet epist. 21. Heroid. v. 31. seq.

*Si mihi difficilis formam Natura negavit,*
*Ingenio formæ damna rependo meæ.*

Wie solches/ da es von nöthen / mit exempeln vornehmer / auch Fürstlicher Personen/ köndte dargethan werden / welche ein ewige Gestallt durch jhre gute Sitten exprimirt, vnd eine statuam, so ewig wehret/ in den Gemüthern der Menschen hinterlassen haben.

*Forma mentis æterna, Tacitus in fine vitæ Agricolæ.*

haben. Da hergegen es heisset: Florem decoris singuli carpunt dies; daß die schöne Gestalt sich eher/ als die Frühlings-Blumen verliehret/ und solche ein dreytägigs Fieberlein auffhebet; und man solche Leuth/ auch die in hohen Ehren gesessen seyn/gefunden/die zwar von schönem Ansehen/aber dabey nichts werth gewesen; und die Wahr gemacht haben/ was jener sagt: Raram facit mixturam cum sapientia forma; daß Weißheit/und ein schöne Gestalt/ selten beysammen seyen. Der Taubenhans (von deme Herr Ambrosius gestern geredt/ und sein Sprichwort/ daß nichts uber ein gutes Lob seye/ referirt hat) verursachte zwar das Lachen; aber gab benebens auch dem Herrn Servatio ursach/von dem guten Leuthmund und Gerücht/schöne Sachen vorzubringen/ und unter anderm zu sagen; daß theils einen guten Nahmen haben; theils aber dessen werth seyn; theils sich desselben rühmen/ und eusserlich/ daß sie solchem nachstreben/ mit Worten stellen; als wie eben gedachter Taubenhanß gethan/ und jenes unzüchtiges Weib/ nahmens Philematium, beym Plauto in Mostellaria, act. 1. sc. 3. vers. 71. spricht: Ego si bonam famam mihi servasso, sat ero dives; wann ich mir einen guten Nahmen behalte/ so bin ich Reich genug. Bey welcher es dann wol geheissen/

*Nam illis falsè, qui dignitate sunt præditi, turpius est, fraude speciosâ res domesticas amplificare, quàm vi apertâ. Thucyd. l. 4.*

was Plinius lib. 3. epist. 20. p. 93. sagt: Multi famam, conscientiam pauci verentur; Viel förchten sich wol vor dem Geschrey; aber wenig sehen auff jhr Gewissen: vnd können sie es doch nicht verhüten/ daß man nicht vbel von jhnen reden solte. Vnd ist solches gemeines Geschrey gemeinlich wahr; wie dann Cicero lib. 2. ad Herennium tom. 1. Oper. p. 16. B. auch sagt/ daß solches nicht bald entstehe/ es seye dann etwas daran. Vnd der Poet spricht:

*Quam populi sermo celebrat creber, irrita nunquam (ipsa.*
*Fama cadit penitùs, quædam dea cum sit &*

Wiewol es auch offt fählet/ vnd solches gemeinlich grösser/ als die Sach an jhr selber ist; wie auch Horatius lib. 1. sermon. sat. 2. v. 59. sagt:

*Vid. Livius lib. 21. c. 32. p. m. 418. & lib. 28. c. 24. in pr.*

*Fama malum gravius, quàm res, trahit,*

Vnd Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 66. atrociore semper famâ erga dominantium exitus. Vnd obwoln ein jeder sich dahin befleissen soll/ daß er einen guten Nahmē höher/ als alles anders/ halte/ vnd hinderlasse/ wie Philëlphus in satyris ermahnet.

*De famæ definitione, potestate, viribus, & requisitis, vid. Cothman vol. 1. Cōsil. 12. n. 154. & seqq.*

*Omnia si perdas famam servare memento,*
*Qua semel amissâ postea nullus eris:*

Sintemal ein guter Nahm/ den viel Völcker Lieben/ deß Menschen vnermäßlicher Schatz/ vnd lieblich ist/ vnd wie ein Lilien einen guten Ge-

*In Mirabellii Polyanthea, tit. Fama.*

Geruch von sich gibet/wie Baldus in l. unica, num. 22. C. de Confess. fol. 84. schreibet/vnd Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 73. saget/wañ man solchen nicht achte/so werden auch die Tugenden nichts geachtet: Gleichwol/weiln man nicht verhütten kan/daß man einem vbel nachreden solte/so soll man nit allwegen vff solches gemeines Geschrey/sondern vilmehr vff sein gutes Gewissen sehen/vnd sich/weil man lebt/der Tugend befleissen/so wird man das gute Lob im Grab finden: wie auch Seneca lib. 3. de Ira cap. 41. hierzu ermahnet/in dem er saget: Conscientiæ satis fiat; nil in famam laboremus: sequatur vel mala, dum bene merearis. Vnd wann man einem verwegnen Geschrey Zeit lasset/so verliehret es sich entlich selbsten: wiewol es einem ehrlichen Mañ wehe thut/wann er also vnschuldiger Weise den Leuthen in den Mäulern herumb gehen muß. Zu verwundern ist es sich/daß wol auch solche Gesellen/vnd Narren gefunden werden/so andere in ein Geschrey zu bringen begehren/die doch ingleichem Spital kranck ligen/vnd sich also hiedurch selbsten verrathen; wie dessen Livius lib. 29. cap. 37. p. m. 738. ein sonderliches Exempel setzet. Welches ich dann/dem gestrigen guten Gespräch zu lieb/desto weiters außführen wollen; so Hoffentlich dem Herꝛn/weil er mich hierzu

*Dulcius est are, preciosũ nomen habere.*

*Fama est sermo, sine ullo certo auctore dispersus, cui malignitas initium dederit, incrementũ credulitas.* Quintil. lib. 5. Orator. Instit. c. 3.

*Omnia post obitum fingit majora vetustas.* Propertius lib. 3. eleg. 1. v. 23.

*Pascitur in vivis livor, post fata quiescit.* Ovid. lib. 1. amor. eleg. ult. vers. 4. à fine.

hierzu ermahnet hat / nit vnangenehm seyn wird; den ich damit ꝛc.

# XLV.

&c. WAs mir der Herr von dem grossen Hunger / so bey jhnen ein Zeit hero gewesen / schreibet / daß ist wol zu glauben / weiln bey diesem Kriegswesen solcher an vielen Orthen mit grossem Abschewen ist erfahren worden. Quid est autem, quo vesci non cogeret fames? aut quid non suave, ac salubre facere posset Deus? fraget der H. Augustinus lib. 15. de civit. Dei c. 27. tom oper. 5. p. 142. b. vnder allem Vnglück / vnd vbel / seyn zwey Vornemblich die allerabschewlichste / der Hunger / vnd die Pestilētz / saget Paulus Diaconus hist. miscell. lib. 1. c. 18. in pr. fol. 777. histor. Augustæ. Ammianus Marcellinus nennet lib. 25. c. 22. den Hunger ignavissimum genus mortis. Vnd in dem folgenden Capitel fol. 604. sagt er: inediæ dies cruciabiles, & omni supplicio tristiores daß die Hungerstäg schmertzlich / vnd betrübter / vñ schwerer / als alle andere Marter / seyen. Vnd Andreas Tiraquellus schreibet tom. 7. oper. Caus. 33. in fine f. 68. daß vnter allen beschwerlichkeiten keine grewlich: vnd elender / als der Hunger. Davon ein mehrers

beym

beym Lathero de Censu lib. 3. cap. 7. in pr. zu lesen/daselbst er den Hunger beschreibet/ vnd pag. 544/remedia darwider / vnd vnd p. 573. seq. exempla, wie theils deß Hungers vergessen / setzet; wiewol er auch p. 574. dabey melden thut / daß es schwer seye / mit dem Bauch zu reden / weil er keine Ohren hat. Veget. sagt l. 3. de re militari cap. 26. fol. 105. daß es statlich vnd wol bestelt seye/wann man den Feind mehrers durch Hunger/als das Schwerd / tringe. Deßwegen dann auch verständige Obristen vor allen dingen dahin trachten / daß ihr Kriegsvolck nicht Hunger leyde. Vnd sparen sie die Vorsehung nicht vff die eusserste Noth; sondern seyn eingedenck/was Heliodorus lib. 4. Æthiopicor. p. 77. schreibet: Thue / durch stillschweigen / die Trawrigkeit nit grösser machen. Dann alle Bekümmernussen/wann mann solche bald in Erfahrung bringt / ist leichtlich zu curiren; aber wann die Kranckheit auffgeschoben wird/so ist sie Vnheilsamblich. Dañ das stillschweigen ist der Kranckheiten aliment, oder thut dieselbe mästen. Es thun auch vorsichtige Obristen/ wann sie in ein volles Land kommen/gute disciplin halten / vnnd Ordnung anstellen/damit solches nit gleich eröset/ vnd grosser Mangel so wol vnter den Soldaten/als den Inwohnern/ Verursacht

werde.

werde. Welches aber jhr viel bey diesem Teutschen Krieg nicht in acht genommen/ vnd in dem sie vermeinet/ jhrem Feinde zu Schaden/ jhnen hindurch das gröste Vnheil selbstē vff den Halß geladen haben. Bißweiln geschicht es wol / daß auch Theils von jhren Vnderhabenden hierinn betrogen werden. Bißweilen macht man gute Hoffnung durch erdichte Brieff / vnd werden auch wol andere Handschrifften/ vnd Sigel/ nachgemacht/ vnd gegraben/ durch welche man eines succurs, vnnd ehister Zuführung der Proviant verströstung thut; Von welchen Leuthen Æschines in orat. contra Ctesiphontem fol. 443. sagt: der ist vffs höchste zu hassen / welcher neben dem er böß ist/ auch ehrlicher Männer Signet corrumpiret. Manchmal aber macht man auch ein vergebne Forcht / als wann das Proviant intercipirt worden were/ damit man die belägerte zur Auffgab desto eher bringen möge. Vnd wann Trohwort darzu kommen/ so läst sich mancher schrecken/ nit eingedenck / was Horatius de arte poëtica vers. 350. p. m. 185. sagt.

*Nec semper feriet, quodcūq; minabitur arc⁹.*

Deßwegen aber einer manchmal ein böses Tranckgelt davon trägt, Ob er schon vormals in grossen Gnaden gewesen; die jhme aber in solchem Fall nichts mehr helffen

thut;

thut; wie es denn ohne das damit heisset/ was Perez tom. 2. epist. 75. schreibet: Los favores solos son comolas ojas del arbol, que no sirven mas, que de Ornamento. Das ist: Die blosse Gunst ist wie die Blåter eines Baums/ die zu nichts mehr/ als zur Zierde Dienen. Mann muß bißweilen exempla statuiren / vnd das böse mit bösem als wie bey etlichen das viertägige Fieber mit Schlägen vertreiben / wie Seneca lib. 6. de benefic. c. 8. schreibet. Daß aber der Herr meldet/ wie daß man sich vber deß N. Glückseligkeit verwundree/ so weil den selben ich allein dessen erinnert haben/ was Tacitus lib. 2. histor. fol. 214. sagt: Insita Mortalibus natura, recentem Aliorum felicitatem ægris oculis introspicere, modumq; fortunæ â nullis magis exigere, quàm quos in æquo videre. Man helt manchen vor Glückselig / man weiß aber nicht/ wo jhn der Schuch trucket. No me llames bien hadada, hasta que me veas enterrada; Nenne mich nicht Glückselig / biß du mich sehest vergraben / sprechen die Spanierin. Vnd Plautus in Curcul act. 1. sc. 3. v. 33. Nulli est homini perpetuum bonum; daß nemblich bey den Menschen keine Glückseeligkeit beständig wehret. Mancher lebet in stetem Vnglück/ verhärtet aber endlich darinn/ daß er

es nicht mehr achtet; wie auch Seneca in lib. de consolat. ad Helviam Matrem, cap.2. schreibet: Unum habet assidua infelicitas boni, quod quos sæpè vexat, novissimè indurat. Mancher helt sich vor Glückselig/wann er sein Vnglück noch zehlen kan; wie auch Ovidius lib.5. Tristium, eleg.1.v.30 sagt:

*Felix qui patitur, quæ numerare potest.*

Mancher hat dannoch in seinem Vnglück das Glück/daß seine Freunde beständig zu jhm halten; Da man sonst gemeinlich den Mantel nach dem Wind kehret. Ein anderer schätzt es vor ein grosses Glück / wann jhme bißweilen ein Vnglück begegnet/ ingedenck dessen / was beym Floro lib. 4. c. 2. fol. 408. stehet: nimia prosperorum suspecta continuatio; daß ein jmmerwehrendes Glück verdächtig seye. Vnd dieser ist zu loben; dieweil es viel schwerer ist/einen zu finden/der das Gute recht ertragen / als der das Böse außstehen köndte. Darumb sagt Guicciardinus lib. 14. histor. p. m. 382.b. Non hanno gli huomini maggior inimico, che la troppa prosperità; daß die Menschen keinen grössern Feind / als die allzugrosse Glückseeligkeit haben; Wie er dessen daselbsten vrsachē beybringet. Daß aber der Herr exempla von Glückseeligen Leuthen an mich begehrt/so nimbt mich

das

das Wunder/weiln er dieselbe bey denen/ so allerhand exempla von vnterschiedlichen Materien mit fleiß colligirt, zu finden hat; ich auch deren etliche anderswo angezogen habe. Vnd kan der Herr lesen / was Livius lib. 39. cap. 40. von deß M. Porcii Catonis, vnd Vellejus Paterculus lib. 1. histor. p. m. 20. Von deß Metelli Macedonici, Glückseeligkeit/schreibet; Damit ich dann auch schliesse/vnd den Herren/ꝛc.

*In Theatro Tragico.*

## XLVI.

Insonders geliebter Herr/desselben Schreiben vom 2. diß / hab ich zu recht erhalten / vnd auß demselben / neben andern / wie es mit seinem Brudern der zeit beschaffen / vmbständlich vernommen. Es sagt Lactantius lib. 4. divin. Institut. c. 23. p. 239. wol recht; prius disce, qui doces, & antequam mores aliorum corrigas, tuos corrige. Welches wolgemeldter deß Herrn Bruder stattlich præstiret; darzu jhme seine Reisen sonderlich nutz seyn; welche auch in andere weg jhre Nutzbarkeiten haben; wie dann Eobanus Hessus lib. 2. Sylvarum p. 211. b. sagt:

*Scilicet est aliquid longinquas visere terras,*
*Nomen ab externo clarius orbe venit.*

Vnd bald hernach am 212. a. Blat:

*Vtilis ille vir est, multas qui viderit Vrbes, Quo fructu peregrinatio instituenda, vid. L. Pignorius Ep. 28. p. 103.*

*Detrahit optato præsentia semper honori,*
*Perpetuoq́; domi nemo placere potest.*

*Politici ex Italia & Gallia reduces à Patrũ nostrorum moribus recedunt, & omnes pulices tussire audiunt, semperq; nova instituta crepant, non quia bona, sed quia nova. Dn. Schupp. in dissert. de Nihili p. 8.*

Es hat deß Herꝛn Bruder in Franckreich/ vnter anderm/ auch seine Leuthselig- vnd Freundligkeit gelernet/von welcher Euripides in Hippolyto p.256. sagt: es seye bey jhr ein vielfaltige gratia; vnd zwar auch ein Gewinn / mit schlechter Mühe. In Italia aber hat er ergriffen / wie man die Zung im Zaum halten solle; weiln mancher daselbst erfähret/wahr zu seyn / was Cato in seinen Distichis moralibus lib.1.B.1.b. sagt:

*Nulli tacuisse nocet, nocet esse loquutum.*

Daher er dann jetzt auch andere vnderweisen kan; sonderlich weiln er nicht mehr jung/ sondern bey einem zimlichen alter ist; da es mit jhme heist/wie in den Adagiis Erasmi, Chil.1.cent.1.proverb.47.fol.42. stehet:

*Bos lassus fortius figit pedem.*

Zweiffelt mir auch nicht/daß jhme sein Mühe vnd Arbeit wol belohnet/ vnd es nit heissen werde / was Juvenalis sat. 7.v.57. schreibet:

*Scire velint omnes, mercedem solvere nemo.*

Dann man noch jmmerzu tapffere Leut findet/ die/ in dem sie es haben / sich danckbar erzeigen. Vnd hat deß Herꝛn Bruder nicht vff seinen Traum / von welchem der Herꝛ schreibet/vnd dessen wol zu lachen ist / zu sehen; Sintemal es mit den Träumen meisten-

stentheils bewandt ist/was Tibullus lib. 3. eleg. 4. v. 7. seq. sagt:

*Somnia fallaci ludunt temeraria nocte,*
*Et pavidas mentes falsa timere jubent.*

Er warte nur noch fernes/wie bißhero/ seinem Ambt trewlich ab; so wird die Belohnung darfür zu rechter Zeit schon erfolgen. Vnd wann es jhme gleich sawer wird / vnd er auch deßwegen Feindschafften vberkommen solte/ so hat er doch solches nit zu achtē/ wan er nur ein gutes Lob / neben einem reinen Gewissen / davon bringt. Im vbrigen mag er die Leuth sagen vnd liegen lassen/ was sie wollen.

*Conscia mens recti famæ mendacia ridet,*

Schreibet Ovidius lib. 4. Fastor. p. m. 86. Es kan nicht allezeit daher gehn / wie man es gern hette. Habet has vices conditio Mortalium, ut adversa ex secundis, ex adversis secunda nascantur; saget Plinius in panegyr. Trajano d. p. 343. seq. vnd ist dieses an deß Herrn Brudern insonderheit zu loben/daß er seinen vndergebnen mit gutem Exempel vorgehet; welches dann sehr viel zur Sach thut. Sintemal eines Vorstehers Leben die stätswehrende Richtschnur ist/ nach welcher man sich dirigirt/vnd wendet; weiln nicht so viel am Gebott/als am Exempel gelegen; vß Vrsach/ daß die Forcht ein vngewisse Lehrmeisterin

deß guten ist; durch Exempel aber werden die Menschen besser vnderwiesen/ welche insonderheit dieses gute in sich haben / dieweil sie das jenige billichen/was sie/daß es geschehen könne / befehlen. Dabey ich es dann auch bewenden lasse/vnd den Herren / sambt vilgedachtem seinem Brüdern/ der Göttlichen protection, zu allem wolergehn bester massen befehlen thue.

## XLVII.

DEß Herrn Schreiben vom 8. diß hab ich wol empfangen/ darinn er sich vber seine Diener/vnd Dienerin/ beklagen/vnd schreiben thut/ obwoln er sich befleissige/einen gehorsam / beneben einer gebürenden Lieb gegen jhme/ vnder denselben zu erhalten / vnnd es mit jhnen / als ein Leiblicher Vatter / gut meyne/ auch alle trew erzeige / daß es doch alles nicht helffen wolle; sondern er erfahren müsse; was beym Seneca in epist. 47. p. 602. stehet; daß so viel Feind / als der Knecht/ seyen: Vnd daß sie sich zu Hauß stellen/ als ob sie kein Maul hetten / vnd reden könten; aber wann sie auß dem Hauß kämen / nur zu lang / vnd viel / mit jhres gleichen klapperten/ die Leuth außrichteten/ vnd mehr/ als es an sich selbst ist/ darzu liegen

*Frustrà se terrore succinxerit, qui septus caritate non fuerit Plinius in Panegyr Trajan. d. p. 380.*

gen theten/ auch alles / was in geheim zu Hauß geredt werde / auff dem Platz / in der Metzig/im Bad/ vnd dergleichen Orthen/ auß plauderten/vnd also mehr/ als getrewen ehrliebenden Ehehalten zustünde/redeten; da sie doch mehr wissen / als schwetzen solten; wie auch der Heidnische Knecht Epidicus beym Plauto in Epid. act. 1. sc. 1. v 57. seq. sagt:

*- - - plus scire satius est, quàm loqui servum hominem - - -*

Welches sie auch wol / wann sie jhn vnnd die seinige nicht mercken / im Hauß gegeneinander thun dörffen; daß dann den Herren sehr schmirtze/ vnd an den Juvenalem gedencken mache; welcher lib. 1. sat. 1. v. 1. spricht:

*Semper ego Auditor tantùm ? nunquam ne reponam ?*

Aber sich doch / gewisser Vrsachen halber/ nicht mercken lassen möge. Vnd was der Herr in besagtem seinem Schreiben mehrers klagen thut. Worauff ich dann dem Herren vnangefügt nicht lassen kan / daß er nit der allein ist /so diese Klag führet/sondern es ein durchgehendes gemeines Wesen; so fast der meiste theil der Haußvätter/vnd Mütter/ in den Stätten/ vnd vff dem Lande/ mit jhrem Hertzleyd/ vnd grossen Schaden/ erfahren: vnd wann die Alten Keyser

vnd Obrigkeiten/so dem Gesinde zu gutem/ wider die Herrschafften/Vorsehung gethan/ die Leibeigenschafft / vnd schwere straffen. (ausser der zimblichen/ vnd mässigen/so sie/ weiln auch die heilige Schrifft darwider nit ist / nicht verbotten / sondern erlaubt ) vffgehebt haben / wider solten auffstehn / vnd wie es jetzund daher gehet/sehen/ sie/ sonders Zweiffels/andere / vnd schärpffere statuta machen würden. Es schreibet Constantinus Manasses in seinen Annalibus, pag. 503. daß nichts elenders seye/als ein solcher Mensch/der seine Feinde in dem Hause/vnd vnter einem Tach/ habe. Wann du/spricht er ferner/in deinem Hause Widersacher hast/ so können dich die Babylonische Mauren auß der Gefahr nicht erretten/noch die Thürne der Königin Semiramidis, noch die dicke der Thürngräber oder Pyramidum. Wann ein verrähterisch Gemüth/ zu deinen grossen Vnglück / mit / vnd bey dir lebet/ wann du schon auch mit demselben in einem vnvberwündlichen Castel lebtest/so wird doch auch solches eingenohmen/ vnd eine Statt/ wie gut sie auch versehen seyn mag/ nicht beschützet werden können. Aber / wir haben vns dessen/nicht zuverwundern ; weiln bey diesen beharrlichen Kriegswesen es in allen Ständen anders hergehet / als es wol sein solte. Vnd dieweil fast bey allen Menschen

die Lieb erkaltet/so geschicht es auch bey den Ehehalten/ vnd Brodtgenossen / die jhrer Herrschafften Nutzen vnd frommen nit befördern/ es mehrers mit frembden / als mit denselben halten; sie betrügē/vnd verliegen/ wo sie können / vnd mögen; zu Hauß aber jhnen kein guts Wort gonnen / sie pochen/ vnd zum Zorn/auch etwan zu einem excess vnd in deme sie jhr böses Maul nicht halten können/dahin bewegen / daß man sie / auch wider Willen/vor dem Ziel / vnd zwar bißweilen zu vngewohnlicher Zeit / zum Hauß hinauß schaffen/vnd jetzt einer oder eine/ so nicht viel zuverschencken- vnd gleichsam täglich zu schmiren hat/froh seyn muß/daß man einen Ehehalten ein halbes / oder längst ein Jahr/behalten kan; wie dann viel selbsten vber solche Zeit selten bleiben/ vnd nunmehr von etlichen ein Sprichwort worden; wann ein Magd vber ein / oder längst zwey Jahr/ an einem Dienst seye/daß sie kein gut mehr thue. Vnd weiln es gegen dem ende der Welt gehet / vnd der Teuffel wenig Zeit mehr vbrig hat/ so sihet er / wie er zwischen Herrschafften/vnd dem Gesinde / sich weidlich thumble; darzu sich dann der Ambduscias, Andras, vnd Alocet, vor andern/ meisterlich sollen zu gebrauchē wissen. Vñ wo sie nit hinkommen/da schicken sie jhre Botten / vnd Böttin/die in jhrem Nahmen die Ehe-

*Vid. Iacob.* Ayrers Historischer Proceß *juris part.* 3. *cap.* 6. *fol. m.* 740.

Ehehalten verführen/ vnd sie an jhrer Herrschafft trewloß/vnd zu Wehehalten machen. Sintemal das Zehende Gebott/ mit seiner Außlegung/ von vielen falschen Christen/ vnd Christinen/nunmehr fast gantz nicht geachtet wird; die sich nit allein jhres Nächsten Knecht / vnd Magds gelüsten lassen; sondern sie auch abspenstig machen/ vnd abhalten/daß sie bleiben/vnd thun solten / was sie schuldig seyn. Es könte manche Herrschafft wol gute Ehehalten haben / wann nicht andere durch allerhand Lugen / vnnd Verkleinerungen deß Dienstes/sie von deme/ was sie vor Gott vnd der Welt/ schuldig/ abhielten/sie zu allem bösen anführten; vnd jhnen vnderschleiff geben thetten; oder doch gleich anfangs/ehe sie an den Dienst tretten/ jhnen ein schweres Geblüt vnd Zuneigung/ machten: Aber/ wie den vngetrewen Haußhaltern jhre Straff nicht außbleibet; also werden auch die Verführer/vnd Verführerin/das jenige vnaußbleiblich / wo nicht hie/ doch in jener Welt/zugewarten haben/ was den vbertrettern deß angezognen Zehenden Gebotts/getrohet wird/vnd jhr falsches vnchristliches Hertz verdienet. Der Herr wolle sich dessen getrösten; vnd weil es jhn nit allein/ sondern/ wie gemelt / auch andere betrifft/Gedult tragen/biß jhn der Liebe Gott

auß-

außspannen/vnd dorten alles Leyds ergetzen wird. Im vbrigen werden noch jmmerzu vnter den bösen/auch fromme Ehehalten gefunden; denen man billich alles gutes thun solle; vnd weil sie Gott förchten/loser Mäuler Geschwätz nicht achten; sondern jhres Ambts/vnd Dienstes getrewlich warten/ vnd ein gutes gewissen behalten; so werden sie auch von Gott die Belohnung zu empfangen haben; dessen Schutz ich auch den Herren. rc.

## XLVIII.

Sonders altvertrawer Herr/ denselben hette ich bald etwas gezigen/weil ich jhn jetzt ein gute Zeit nicht gesehen / als ob er mit fleiß sich absentirte/ingedenck dessen/was Propertius lib. 2. eleg. 33. in f. saget:

*Semper in absentes felicior aestus amantes;*
*Elevat assiduos copia longa viros.*

Aber! da ich die Vrsach dessen/ nemlich seine vnpäßlich- vnd andere vnversehens zugestandene Wiederwertigkeiten/ vernommen/ so hab ich mit jenem beym Polybio lib. 15. fol. 695. B. zu einem guten Freund gesagt: Ich habe es auß der Erfahrung selbsten erlernet / wie wandelbar das Glück seye / vnd wie offt ein gar kleines Ding / so sich zutragen

gen kan/ grosse Sachen beederseits verursachen könne / in dem es die Menschen nicht anders/als die Kinder äffen thut. Vnd auß seinem 2. Buch fol. 154. C. adeò semper fortuna maximas quasq; hominum actiones inopinato fine amat terminare. Das Glück/spricht Fr. Petrarcha in præfat. de remediis utr. fortunæ, hat die Oberhand vber einen grossen theil der Sachen. Vnd hab ich zugleich ein sonderbars mitleiden mit dem Herrn gehabt; deme ich auch von Gott dem Allerhöchsten ehiste besser- vnd änderung/ auß gantzem Hertzen / wünsche/ vnd jhn freündlich ersuche/ daß er sich in dem bewusten Handel nicht vbereilen wolle/damit er jhme nicht mehrere Vngelegenheit zuziehe. Der Herr weiß daß diese zwey Ding/das vbereilen/ vnd der Zorn einem vernünfftigen Menschen gar vbel anstehen/vnd in dem man eilet/man ein Ding nicht recht erwegen / vnd daß das geschwind seyn/vnd ein Ding fleissig verrichten / nicht bald beysammen seyn können. Omnia non properanti clara, certaq; erunt, festinatio improvida est, & cæra, stehet beym Livio lib. 22. am Ende deß 39. Capitels: vnd zu Anfang deß 32. Capitels/deß 31. Buchs/ rem magni discriminis consiliis nullam esse tàm inimicam, quàm celeritatem. Vnd wann auch bißweilen ein frölich͏e aber geschwin-

*Quam inevitabiles, quamq; inopinati sint fortunæ casus. Idem Polyb. lib. 8. fol. 528. A.*

geschwind / vnd vnversehene Zeitung an kombt; so wil man es / solcher Geschwindigkeit halber/anfangs nicht bald glauben / wie auß deß gedachten Livii 27. Buchs. 52. Capitel/zuersehen. Darumb die Teutschen sagen/eil mit weil; vnd thun solches mit der Histori deß H. Martini bestätigen/ welchen ein Königlicher vornehmer Herr vnter wegs gefragt/ob er noch in die Stadt Paris kommen könne? Vnd jhme S. Martinus geantwortet/ja/ wann er nur gemach thun werde; dessen dann der Herr gelachet/ vnd seinem Fuhrmann zu eilen befohlen; aber da etwas hiedurch an dem Wagen gebrochen / vnd sie sich deßwegen ein wenig versaumt/so seyn sie zu spat/ da die Thor schon geschlossen gewesen / vor die Stadt kommen. Vnd obwoln Cicero Phil. 5. Tom. 2. p. 876. A. sagt daß ein jedes vbel bey seinem Vrsprung leichtlich könne vntertruckt werden / wann man es aber vber hand nehmen/vnd alt werden lasse/ so werde es gemeinlich stärcker: Gleichwol so hat es auch damit sein vnterscheid. Der Herr aber/ als verständig/wird den Sachen hierinn / ohne mein wenige Errinnerung / wol zu thun wissen. Den vberschickten Feudisten wil dem Herren ich ehist mit Danck wieder heimgeben. Ich hab dieser tagen in deß Martini Schödelii disquisitione Histori-

*Vid. Chr. Dalby de peregrinat. Mortalium cap. 9. in pr.*

*Inter ancipitia deterrimum est, dum media sequitur. Tacitus lib. 3. histor. fol. 245.*

storico-Politica de Regno Hungariæ num 206. gelesen/daß das Wörtlein Feudum nicht ein Gothico-Longobardicū, sondern ein Hunno-Ungaricum vocabulum seye; Dieweil kein Vnterthan der Hunnen ein Erdschollen/als auß jhrer Zulassung vnd Gnad/besessen; vnd vermeynt er/daß solches Wörtlein/sonders zweiffels/von dem Vngarischen Föld, so ein Land/oder Erdreich bedeutet/herkomme. Was sonsten dem Herrn ich durch meinen Christophen habe sagen lassen/dem mag er sicherlich glauben. Dann ich die angedeute Person Trew zu seyn/nun lang hero/in vielem erfahren; daß es also heisset/was Cassiodorus lib. 3. epist. 24. pag. 78. b. sagt: Fidem constantia probat; welches heutigs tags ein Wildbret ist. Es fangen es wol viel gut an/aber das vollenden ist bey jhr wenigen. Vnd lassen sich viel bald verleiten/daß sie von der Tugend zu den Lastern abweichen/vermeynende/durch Vntrew etwan ein mehrers zu erlangen; wie auch beym Tacito lib. 12. Annal. fol. m. 125. stehet: daß die gröste Bubenstück mit Gefahr angefangen/aber durch Geschenck vnd Belohnung/verbracht werden. Daher der Herr den gedachten N. desto besser halten wolle: zu welchem ich jhme auch viel Glück vnd Segen wünschen thue/ꝛc.

*Quia totus mundus est diffidentia. Parthen. litigiosus lib. 1. c. 13. n. 24. p. 200.*

Deß

# XLIX.

DEß Herrn Schreiben / vom 20 nächst abgeloffnen Monats Julii, hab ich vber Nürenberg wol empfangen/darinn er mich vnter andern berichtet/wie daß man in Schweden damit vmbgehe/ob man die Schiffarten auß der Ost in die WestSee/ durch mittel etlicher See vnd Flüsse/ anstellen möchte / vnd das hievon allerley judicia ergehen; weiln dergleichen in vorigen Zeiten selten wol gerathen: wie man dann vergebens versucht habe/ das rothe Meer mit dem Nilo zu conjungiren; Asiam von Africa abzuschneidẽ; den Isthmum Corinthiacum zu durchgraben/vnd Peloponnesum zu einer Jnsul zu machen; das Caspische Meer mit dem Euxinischen; die Thonau mit dem Rhein; Tanaim vnd Wolgam; Euphratem vnd Tigrim; die Mosel / vnnd die Saone; die Muldau vnd Thonau; vnd andere zusammen bringen/oder es dahin zu richten / daß man von einem in den andern Fluß schiffen möchte; item vom See Averno einen Graben nach Ostia zu machen / vnd dergleichen mehr zu verbringen; wie bey den Historicis, vnd Politicis, Jtem denen / so sonderbahre Exempla colligirt/vnd andern/ vnd vnter den-

denselben auch beym Richtero in axiom. politicis reg. 306. p. 677. seqq. zu lesen/ Wie nun gegen dem Herrn/der communicirtē Zeitungē halber/ich mich gantz freundlichen zubedancken : Also hat es mir auch Vrsach geben/in den Büchern/darinn dergleichen versuch zu finden / auffzuschlagen. Ob nun wol auch mehrere/vber die erzehlte/ exempla darinnen zu lesen ; So weist man doch auch benebens/was in dē Niderlanden/ durch vnterschiedliche Canál/ vnd Gräben/ zu wegen gebracht worden/ vnd das / wann es anderst nicht wider Gottes Ordnung/ der allen Dingen/vnd also auch den Wassern/ jhr bestimbte terminos gesetzt/wo das Land darzu situirt/ vnd voller Wasser ist/solches wol geschehen mag/wo fern man/ wann das Werck schon weit geführt worden/nicht/wie offtmals geschihet/nachlasset. Vnd dieweil/ wie auß den LandCharten zu ersehen / zwischen der Königlichen Schwedischen Haupt: vnd Residentz Statt / Stockholm / an der Ost: vnd Gotheborg/einer andern Schwedischen Statt/vnd gutē Port/an der West-See gelegen/ ( so fast new erbawt / vnd / wie ich berichtet werde/ mehrertheils von Holl- vnd Seeländern bewohnet wird) nicht allein der sehr grosse See Wener; sondern auch andere See/vñ Wasser seyn; so ist glåublich/ daß/wan anderst etwas daran sein solte/man vor=

*Ne qua te hinc humanarum rerũ cura dimoveat, quæ plerosq; Mortaliũ, post egregios labores, in ipsa consummatione maximorũ operum avertit. Fr. Petrarcha in præfat. de remed. utr. fort. p. m. 7.*

vornemblich an diesem Orth das Vorhaben versuchen möchte. wie es aber abgehn / vnd ob auch Gott Gnad darzu geben werde / das wird die Zeit Lehren. So viel das ander/ nämblich die newe Verbündnuß anbelangt/ so weist der Herr / ohne mein weniges erinnern/zuvor wol/wie es etwan damit pflegt herzugehn. Es ist ein rares/wann Brüder vnd Eheleuth einig seyn/ Noch seltzamer ist es/wann vnder den Bundsgenossen Einigkeit erhalten wird; sonderlich wann sie vff einer Seiten hincken/so kan es nicht lang Bestand haben. Dann/ob sie wol mit geneigten Willen anfahen / so nimbt doch die Inbrünstigkeit deß Gemüths mit der Zeit gemählich ab. Manche verhäftlen sich so starck/ daß sie/ auch wider jhren Willen / offtmals vff vngerechte vnnd schädliche Handlungen fallen/in dem sie sich nach anderer Vngestümmen willen richten müssen / also gar/ daß auch viel zu jhrem eignen Schaden/vnd Vndergang/ sich mit andern in Bündnusse eingelassen haben. Foederum sanctitas, & jurisjurandi religio, & pactorum conventorum fides inter bonos firmissima sunt vincula, inter malos oblatâ comoditate ad fallendum retia, schreibet/auß Buchanano, Bernardus Zieritzius in disc. apologet. pro fœdere Smalkaldico, th. 21, p. m. 6. Daher die Fürsten vnd

Völcker in nirgends so grosse Gefahr / als wann sie Frieden / Bündnüssen vnd Gesellschafften machen wollen / haben. Dann je mehr man Nutzen vnd Ansehen von einem Ding hat / je eher man in Gefahr damit kommet. Vnd ist es jrgends wahr / was Plinius lib. 7. histor. c. 51. sagt: daß zwar vnzahlbare Anzeigungen zum tode / aber keine zur Wolfahrt vnd Sicherheit seyen: So erfähret man solches gewiß bey dem meistentheil der Bündnüssen. Wir seyn Menschen / vnd ist keiner vnter vns / der nicht sündigen solte; oder der jederzeit witzig / vnd durchauß perfect were. Das gegenwärtige achten wir vor nichts / was man nicht hat / nach dem strebet man mit macht; vnd da wir am meisten seyn solten / daselbst wollen wir vns am wenigsten finden lassen. Vnd klagt man offt etwas / darüber man sich doch nicht beklagen solte; wie dañ / daß die Menschen der Klagsucht vnterworffen / Piccartus decad. 16. observat c. 8. beweiset. Aber hievon ist anderstwo gesagt (Cent. 1. epist. 46.); daher ich hiemit schliesse / vnd den Herren 2c.

## L.

Sonders geliebter Herr / die Zeitung / daß er es einmal gewagt / vnd sich in den H. Ehestande begeben / hab ich sonders gerne vernommen; wünsche

sche auch dem Herren/vnd seiner liebst vertrawten von Gott dem Allmächtigen/ viel Glück vnd Segen hierzu. Der Herr hat dem Marti lang gedienet / nunmehr wil er auch der Veneri vffwarten; vnd sagt man mir/daß er zu dieser seiner Verlobten desto eher eine Zuneigung bekommen / weiln sie sich im nächsten Krieg / in welchem sie mit jhren Eltern Noth halben gezogen / gantz manlich erzeigt / vnd doch benebens keusch/ vnd züchtig gelebt/mehrers in den Waffen/ als in der Liebe/ jhren Lust gesucht / vnd lieber mit Blut besprengn/ als sich küssen lassen; vnd also mehrers nach einem ehrlichen Tod/als einem sanfften Bett getrachtet;vnd welche sie mit jhrer Schönheit hette vberwinden mögen/ lieber durch Geschoß zu Boden gelegt hat; wie solches von etlichen Heldinen geschrieben wird / vnnd ich / wie der Herr weist/an einem andern Orth/in Theatro tragico. viel exempla tapfferer Weiber beygebracht habe; auß welchen zu sehen/ daß man den Weibern die Tugend der Hertzhafftigkeit nicht entziehen solle; wiewol sie theils auch jhrer Gaben mißbrauchen; Theils auch schwere Sachen zu verrichten nicht tüchtig seyn. Vnd daher Tacitus lib. 3. Annal. f. m. 52. sie nennet / non imbecillem tantùm, & imparem laboribus sexum; sed si licentia adsit, sævum, ambitio-

*De Boudicea Icenorũ Regina vid. Tacitus lib. 14. Annal.*

bitiosum, potestatis avidum; das ist/nit allein ein schwaches/vnd zur Arbeit vngleiches; sondern auch/ wann man jhnen die Freyheit last/ ein grawsames/ ehrsüchtiges/ vnd der Herrschafft begieriges Geschlecht. Daß sie eine linde Folterung seyen/ beweiset Piccartus decad. 7. cap. 3. observat. mit denen man sich nicht viel in Streit einlegen sölle/ weiln auch der Vberwinder deßwegen nicht hoch gehalten wird; wie jener sagt:

*Mulieres habent oculos vocativos, loculos ablativos: si dativus fueris, genitivus eris. Proverb. Vid Reusnerus in hort. historico-polit coron. 5. flor. 3.*

*- - - Nullum memorabile nomen*
*Fœminea in pugna est, nec habet victoria laudem.*

Vnd ist Weiber regieren ein schwere Kunst/ wie Kellerus lib. 2. de offic. jurid. polit. c. 18. p. 504. schreibet. Von jhrer schwetzhafftigkeit macht man auch viel Geschwätz. Theils ziehen deß Livii Wort an/ da er lib. 1. c. 46. p. m. 35. sagt/ daß der anfang alles zuverwirren von einem Weib seye gemacht worden; vnd wollen solches gar zu weit/auch auff andere/vnd etwan vnschuldige/ ziehen. Ja es muß auch etlichen jhr schöne gestallt herhalten/ vnd spricht Owenus:

*Pour faire une femme parfaicte en beautè, il faut la face de l'Engloise, le corps de l'Alemãde, & le cul de la Parisiẽne; dixit quidã Gall...*

*Ægrè formosam poteris servare puellam.*
*Nunc prece, nunc auro, forma petita ruit.*

Nichts wird so sehr/ als die Schönheit begehret/ ist auch nichts angenehmers/ vnd vergänglichers/als dieselbe/schreibet Fr. Petracka lib. 1. de remed. utr. fortunæ

dial.

dial.2. p.m.22. seq. vnd thun manche/ die so sehr nach derselben streben/ die schöne Rosenfarbe Röthe einem guldenem Stuck/ oder Purpurkleid / vorziehen. Vnd ist fast keine so häßlich/ oder so alt/ die sich nicht frewe/ vnd gern höre/ wann man sie schön nennet:

*Delectant castas etiam præconia formæ.*

Die Beschreibung eines schönen Weibsbilde ist in Herren G. Phil. Harsdörffers 17. Frawenzimmers GesprächSpiel/ §. 2. seq. zu finden; vnd in folgendem/ was bey der Schönheit zu betrachten/ zu lesen: vnd handelt von den schönen Weibern / vnd wie die Töchtern zu erziehen / vnd zu verheyrathen/ auch Guevara part.3. epist. p.86. a. Ferners/ so gefallen theils die reiche Weiber/ so einem Mann ein grosses HeuratGuth zubringen/ nicht; dessen/ wie auch deß Sprüchworts/ reiche Weiber/ arme Kinder/ Latherus de Censu lib. 3 c 4. n. 8. seqq. vrsachen giebet / vnd wie die Weiber sollen beschaffen seyn/ daselbsten anzeiget / auch lib. 2.c.2. n.59. & d. lib.3.c.3. n. 50 seqq. p. 478. seqq. ein mehrers von der Weiber Eigenschafften/ (vnd daß ihre Rathschläge gemeinlich vbel außschlagen) handelt; davon / vnd wie sich die Frawen vnd Jungfrawen/ zuverhalten/ auch gedachter Antonius de Guevara part. 1. epist. pag. 87 & 124. seqq. Item/ wie sie Gehorsam seyn/

 fried-

friedlich mit jhren Männern leben/vnd gern zu Hauß bleiben sollen/part. 2. epist. p. 150. seqq. zu lesen ist. Darwieder aber viel thun/ daher die Teutschen vielleicht sagen/ der Mond/vnd die Sonne/da in andern Sprachen der Sonn/ vnd die Mond gesagt wird/ weiln bey selbigen Völckern den Männern/ als der Sonnen/die Weiber mehr gehorsam leisten sollen. Vnd so viel gedachte Klag vber die reiche Weiber anbelangt / so stehet beym Seneca lib. 1. controv. 6. p.m. 73. daß sie wollen / daß man jhnen diene / vnd daß sie in jhrem Reichthumb regieren mögē.

-- *quæ indotata est, ea in potestate est viri.*
*Dotatæ mactant & malo & damno viros;*

Saget Plautus in Aulul. act. 3. sc. 5. in f. da er dann durch das malum die Dienstbarkeit/vnd durch damnum jhr Verschwēdigkeit oder Kostbarkeit verstehet; wie es Taubmannus daselbsten p. m. 176. außleget: da hergegen andere/ vnd auch Adeliche Jungfrawen/wann sie mässiglich außgesteuret werden/ zur Zucht vnd Gehorsam gegen jhre Männer/leichter können vermöget werden. Etlichen seyn die Weiber zu frölich / andern zu trawrig; die auch an jhrem weinen etwas zu tadlen haben / welches doch gleichsam an statt jhrer Waffen ist. Andere klagen vber jhre List. Vnd sagt Seneca in Octav. p. 356.

*Vid. L 1. §. juxta hoc 28. ff. de Sc. Silaniano, & Sichardus ad tit. C de his, quibus ut indignis, n. 2. fol. m. 898. col. 1.*

*ad*

- *ad nocendum pectus instruxit dolis,*
*sed vim negavit* - - - -

Item vber jhre Vnbeständigkeit; als wie Propertius lib. 2. eleg. 25. v. 22.

- - *Nulla diu femina pondus habet.*

Item/ daß sie allezeit darfür wollen angesehen seyn/ als theten sie etwas gezwungner weise/ so sie doch solches hefftig begehren/ vnd haben wollen/ wie Cambdenus part. 3. Annal. Anglic. p. 472. schreibet. Vnd wann ein Weib die Schamhafftigkeit verlohren/ so schläget sie auch anders nicht ab/ saget Tacitus lib. 4. Annal. fol. m. 64. Item:

*Formosæ sunt famosæ, juvenesq́; jocosæ;*
*Ingeniosa, sagax fœmina, falsa, salax;*

stehet beym besagten Oweno. Vnd wer wil alles erzehlẽ/ was man wider die Weiber auffbringet; vnd mag ich davon/ weiln ich dessen nicht Vrsach habe/ auch hoffentlich der Herr solcher instruction an seinem orth nicht bedörffen wird/ weiter nichts darvon schreiben; zumal ich das hochlöbliche Frawenzimmer in meinem Theatro Tragico, nach vermögen/ defendirt, vnd jhr gebührend Lob vorgestellet habe; dabey ich es dann für diesesmal bewenden lasse/ vnd den Herren/ ꝛc.

*Vt Conjugium tuum sit felix, & sine lite perennet, uxor tua omnia impetret, & imperet Nihil. Dn. Schupp in diss. de Nihili p. 6.*

-96(+)90-

# LI.

&c. WAs der Herr mir von der Dapfferkeit deß Herren N. schreibet/daß er bey euch in der Belägerung das beste gethan/ hab ich gern gelesen; auch jhn vorhin jederzeit vor hoch gehalten; weiln auß seinem Angesicht (so die Thür vnd Bildnüß deß Gemüths genennet/vnd bey etlichen ein gutes Gewissen darauß erkennet / vnd nach dem Kopff vnd Gesicht / offtmals vom gantzen Menschen geurtheilt wird) etwas Heroisch erscheinet/ also daß man jhn / wann man schon sonst nichts von seinen dapffern thaten wüste/ auß demselben erkennen köndte; wie wir dessen exempla an Scipione Africano Majore, Carolo M. Carolo V. Maximiliano I. & II. Francisco Sfortia, vnd andern/ haben. Solche Leuth seyn der Städte allergewisseste Vestung; deren einer mehr / als sonsten der andern etlich tausend außrichten mögen/wie an dem Exempel deß Archimedis beym Livio lib. 24. c. 34. erscheinet. Solchen ist nichts zu schwer/ so sie mit jhrer Dapfferkeit nicht vberwinden solten mögen; die sich auch vor keiner Gefahr förchten/vnd denen alles / wann sie schon von Leib nicht die stärckeste seyn/ weichen muß; als die in alles wol vnd vernünfftig sich zu schicken

wissen;

wissen; da hergegen andere auch bißweilen die zeit/den orth/vnd das Glück haben; aber sich deren nicht gebrauchen können; wie auch ein Spanischer Poet sagt:

*Tiempo, lugar, y ventura,*
*Muchos han tenido,*
*Y pocos han sabido,*
*Gozar de la conjuntura.*

Welches mit deß Livii Worten vbereinstimmet/der lib. 30. cap. 42. p. m. 769. schreibt: das selten den Menschen zugleich gutes Glück/vnd guter Verstand gegeben werde. Theils schreiben alles dem blinden Glück zu/welches alles thun/vnd nach seinem Belieben alles richten muß; frewen sich wol auch/wann es andern vnglücklich gehet; vnd sehen nicht auff den/der alles regieret/vnd das jhr Vnglück jhnen auch vor der Thür blühet; betrachten auch nicht/daß durch Weißheit/vnd Vorsichtigkeit/viel verhütet werden möge; vnd das ein grosses Glück offt mehr schädlich/als die Widerwärtigkeit seye; oder/daß das Glück in Außtheilung seiner Güter/die Personen nicht ansehe; sondern offtmals die erhöhe/vnnd reich mache/die dessen am aller vnwürdigsten seyn. Vnd weiln solches bald gibt/bald nimbt so solle man/wann es etwan einen hoch erhebt/sich dessen nicht vberheben; sondern stäts mit Willigiso, dem Ertzbischoff

*Vid. de fortunæ varietate Auson. epigr. 34. Vid. Nicol. Serarius lib. 5. rer. Mogunt. p. 723.*

von Meintz/gedencken/woher man kommen. Vnd erzehlet Piccartus decad. 4. c. 3. ein Histori/ von einem Ertzbischoff zu Magdeburg/ welcher seine Mutter/ ein Bäurin/ die statlicher/als sich gebühret hat/bekleidter zu jhme kommen/ nicht kennen wollen/ aber da sie in jhren Lumpen vffgetretten/ sie angenommen/vnd hernach gantz ehrlich bey sich behalten hat. Bey gutem Glück solle man gegē niemands etwas in Stoltz/vnd mit Gewalt vornehmen/ vnd dem gegenwertigen Glück nicht trawen/weil/was der Abend bringen möchte/vngewiß ist. Der wird so dann vor einen Mann zu halten seyn/ dessen Gemüth weder das Glück mit seinem anwehen erheben/ noch das Vnglück brechen wird; saget der Römische Burgermeister Æmilius Paulus beym Livio lib. 45. c. 8. circa fin. vnd Curtius lib. 7. p. 281 edit. Lugdun. Fasse dein Glück wol in die Händ. Es ist schlipfferig/vnd kan wider Willen nit gehalten werden. Lege deiner Glückseligkeit ein Gebiß ein/ so wirstu solche desto leichter im Zaum halten können. Der auch lib. 8. p. 205. edit. Antverp. spricht; daß vnter dem vffwarten/ vnd Diensterweisungen deß Glücks die Menschen nicht gnugsam sicher seyen. Vnd können jhr viel/ mit jenem Tantalo, beym Pindaro, Olymp. od 1. p. 17. jhr groß Glück nicht verdäwen. Bey denen es

*Admonerentq́ nos fragilitatis humanæ, cujus nimia in prosperis rebus obli-*

es heist/was Seneca lib. 6. de benef. c. 30. sagt: wann es vffs höchste kommen / so pfleget es sonderlich zu wanckẽ. Daher beym Æmilio Probo, in vita Pomponii Attici, p.m 257. stehet; das eines jeden Sitten das Glück machen; vnd sagt Appius zum Cæsare beym Salustio, pag. 327. orat. 1. in pr. fabrum esse quemq; fortunæ. Die beherzte hergegen lassen sich das Vnglück nit schrecken. Fortes & strenuos, etiam contra fortunam, insistere Spei, timidos & ignavos ad deliberationem formidine properare: spricht Plotius Firmus beym Tacito lib. 2. histor. fol. m. 221. Wann aber das Glück/so man gewünscht/vnd zum höchsten darumb gebetten/sich selber erzeiget/ so schlagen sie solches auch nit auß; wie dessen zumal Aristhenus, Achæorũ Prætor, bey gedachtem Livio, lib. 32. c. 21. p. m. 816. circa fin. ermahnet. Das man aber mit vnserm tapffern Helden / wie der Herr schreibet/auch betrüglich vmbgangen; das ist nichts seltzams; auch nit erst newlich vffkommen; sondern von alten Zeiten her / also gewesen / wie solches Chr. Forstnerus in notis polit. ad Taciti lib. 3. Annal. p. m. 255. seqq. vnd Heinricus Arnisæus de jure Majest. l. 2. c. 3. p. m. 285. seq. mit exemplis beweisen. Aber vff die letzt gehet es doch gemeinlich vber die Anstiffter auß; wie

*vio est. Curtius lib. 4. p. 136. edit. Lugdun.*

auch

auch Lucretius libro quinto p. 184. sagt:
*Circumretit enim vis, atq; injuria quemq;,*
*Atque unde exorta est, ad eum plerunq; revertit.*

Vnd der Herr vom Aubigné tom. 1. histor. c. 31. f. 365. spricht: der Betrug / so zu Schaden Trew vnd Glaubens ohngezettelt wird / der erschüttert vnd schwächet das gemeine Wesen / vnd stürtzet die Betrüger. Welches dann auch die vom Herrn angedeute Persohn zu gewarten haben möchte. Was sonsten der Herr rc.

## LII.

Sonders geliebter Herr / derselbe begehrt von mir zu wissen / ob es auch bey vns einen so strengen Winter / als bey jhnen / habe. Warauff ich den Herrn berichte / das es auch allhie daran nit mangle / vnd ich es in meinen Gliedern wol empfinde; wiewol ich einer grössern Kälte in Anno 1608. gedencke; deren ich aber / weiln ich damaln noch jung gewesen / nicht so viel / als jetzt geachtet habe. Man liset in den Historien / vnd Chronicken / hin vnd wider / vnd vnder denselben auch beym Bonfinio decad. 5. libr. 1. rer. Ungar. fol. 690. Item beym Meigerio in Nucleo historiarum, vnnd in andern Büchern / von sehr harten / vnd vnnatürlichen wun-

wunderlichen Winter / vnd Kälte/in welchen Menschen/ Vieh vnd Bäume/ Schaden genommen; das Meer auff viel Meil Wegs hinein gar dick gefroren : die Vögel vor Frost vff die Erden gefallen/ daß man sie greiffen können/vnd offt todt vber den Eyern gefunden hat; den Pferden die Hůffte abgefroren; als wie Anno 764. 786. 832. vnd 1310. sonderlich solle geschehen seyn/zu welchen Jahren dañ gewiß das gedachte 1608. Jahr zu rechnen; weiln in Teutsch-Niderland/ Franckreich/ vnd Engelland/damaln ein vberauß grosse Kälte gewesen / daß viel Leuth dardurch vmbkommen /viel Wasser/ See/ vnd Meerstranden / darůber zugefroren; sonderlich die Tembs zu Londen in Engelland/daß man/wie selbiger zeit berichtet worden/ sechs Wochen lang darůber fahren / vnd reiten können. Daß aber der N. als er sich erfrört/ gewärmet / vnd darůber/ wie der Herr schreibt / in einen kläglichen Zustand gerathen / das ist mir leyd. Man solte jhn darfür gewarnet / vnd die Glieder mit kaltem Wasser genetzt / oder aber mit Schnee gerieben haben. Dann durch solche Mittel wird der Frost widerumb außgezogen/ vnd der Ort allgemach erwärmet: wie solches auch an den erfrornen Aepffeln vnd Růben zu sehen/welche/wann man sie in ein vberauß kalt Wasser wůrfft / so zeucht der

Frost

Frost geschwind auß / vnd setzet sich wie Eyß vmb gedachte Früchte; also daß sie widerumb frisch vnd gut werden/wie sie vorhin waren: wañ man sie aber in warm Wasser würfft/ so verwelcken sie/ werden darnach schwartz/ ja auch gantz faul. Die Lifländer / Irländer/Nordweger/vnd andere Einwohner der sehr kalten Nordländer / gehen am Abend nicht in die Herberg/ vnd nahen sich nicht zum Fewr/ oder Camin, sie haben dann zuvor die Hände / Spitze der Nasen/ vnd Ohren/tapffer mit Schnee gerieben: vnd wann die Fusse vnnd Schenckel erfroren seyn/so setzen sie alsbald dieselbe in ein eißkalt Wasser/ oder in Schnee/wie Guil. Fabr. Hildanus, von dem heissen vnd kalten Brand/ cap. 13. bezeuget/vnd daselbst pag. m. 717. seq. sagt/ daß jhn Herr Bernhard von Hatzfeld / Herr in Wildenberg/glaubwürdig berichtet habe/ als er einsmals/in dem er durch solche Land gereiset/einen jungen Mann am Wege/ bey nahe todt/vñ erstarret vom Frost/ gefunden/ er jhn zu sich in seinen Schlitten genom̃en / vnd biß an die nächste Herberg habe führen lassen/auff daß er nicht von den wilden Thieren zerrissen vñ gefressen würde. Der Wirth aber hab jhme angezeigt / man müsse geschwind den gantzen Leib in ein kalt Wasser werffen/vnd nach dem solches geschehen/sey der Frost außgezogen/vnd der gantze Leib mit

Eyß

Eyß / als mit einem Harnisch / vberzogen worden: darnach hab man jhm einen starcken Trunck Meth mit gestossenem Zimmet / Nägelin / Muscatblühe / zu trincken geben / vnd im Bett warm zugedeckt / zum schwitzen gebracht; vnd seye also widerumb zu sich selbst kommen / vnd gesund worden; allein daß jhme die Spitze / oder erste Gleiche der Finger vnd Zähen seyn abgefallen. Jos. Simlerus in seinem Commentario de Alpibus pag. 293. sagt / daß die Schweitzer / vnd selbige Leuth in den Alpen / für die kalte Wind / die Brust wol mit Papyr vnd Pergamen verwahren; vnd wañ die Füsse erstarren / so thun sie zu nachts solche in ein kaltes Wasser setzen / vnd gemählich ein laulechtes zugiessen. Sonderlich aber seye die stetige Bewegung hierzu am allernutzlichsten. Wann sie sich in den Schnee nider setzen / vnd ruhen wollen / so komme gleich der Schlaff / vnd erstarren sie dann zumal / vnd sterben dahin im Schlaff / fast ohne einig Schmertzens Empfindung. Vnd solches ist meinem Schwagern / Hansen Weissigg seligen / begegnet / der im Winter vber die Selch in Ober Steyer zu Fuß gangen / vnd da er müde worden / sich in den Schnee nider gesetzt / vnd bald darauff eingeschlaffen; also daß er auch gantz sanfft / wie folgends offt von jhme erzehlet worden ist / dahin gangen were / wann nit ein Saumer / mit

*Vid. de motu Xenophon de expedit. Cyri libr. 4. p. 226. edit. Venet.*

mit seinen Saumrossen/darzu kommen/ der jhn/vnd zwardurch viel rütteln / ziehen/vnd Geschrey/auffgeweckt/vñ wider seinen Willen/ vor jhme her getrieben hätte / biß er jhn ins Wirtshauß gebracht / daselbst er völlig restituirt worden ist. Daß also die Bewegung das einige Hülffmittel wider die tödtliche Kälte ist/wie besagter Simlerus, an gedachtem Ort/erinnert. Welches ꝛc.

## LIII.

Gunstiger Herr/ Es schreibet Cicero lib. 1. de offic. p. m. 41. es stehe die Gleichheit gar wol durch das gantze Leben / wann man nemlich einerley Gestalt deß Gesichts/ vnd der Stirn/behalte/wie solches vom Socrate, vnd dem C. Lælio gesagt werde. Vnd meldet Seneca in epist. 104. p.m. 823. daß jhne/den Socratem, wiewol er in seinem Leben wunderliche Zustände gehabt/[die er daselbst erzehlet] deßwegen niemands frölicher / oder trawriger gesehen habe; sondern daß er gleich / in solcher Vngleichheit deß Glücks / gewest seye. Welches dann auch Solinus cap. 4. fol. 31. vom Heraclîto, vnd Diogene Cynico, bezeuget. Dieses nun erzehle ich darumb/weiln bey dem Herren ich gleiches finde/ in dem er sich weder durch böse / noch froliche Zeitungen / alterirt, sondern jmmerzu in einerley

Gestalt

Gestalt verbleibet: vnd solches auch von seiner geliebten HaußEhr gesagt / vnd dieses noch ferners darzu gethan wird / daß sie niemands feinder / als den jenigen Weibspersonen seye/welche sich mit dem Anstrich schöner/ als sie seyn / machen wöllen: darwider andere / vnd vnter denselben Camerarius cent.1.medit. histor.cap.10. P. de Lancré en le liure des Princes f. 168. vnd Speidelius in Notabil. lit. W. voc. Weiber/ p. 979. geschrieben haben: welche/auß den Kirchenlehrern/ Augustinum, Chrysostomum, Cyprianum, Hieronymum, vnd Ambrosium. so hefftig darwider seyn / anziehen. Vnd erzehlet besagter Speidelius daselbsten auch die Histori von der Phryne, einem vber die massen schönem Weibsbilde bey den Griechen/ welche sich/neben andern Adelichen Weibspersonen / bey einem Panquet befunden / vnd als / nach Brauch der Mahlzeit Kurtzweil/oder deß Tischschertzes/ alle / was ein jede thäte / thun musten / sie erstlich die Hand zwey mal ins Wasser getaucht / vnd damit an die Stirn gefahren: vnd weil die andere jhr Gesicht angestrichen/ so hat das Wasser so viel bey jhnen gewirckt/ daß sie / als wann sie voller Runtzeln / gantz vngestältig worden: da hergegen die gedachte Phryne, so von Natur schön war / nach dem abwaschen deß Gesichts / noch schöner

*Inter rugas malarum tantum erat creta, ut putares detectum parietem nimbo labe-*

*rare. T. Petronius Arbiter, in Satyrico pag. 10. lin. 8. seq.*

außgesehen hat. Vnd müssen die Griechische Weiber einen sonderlichen Lust darzu gehabt habẽ. Aber deß Graff Peringers von Sultzbach / vnd Amerthal/Tochter/ Gertha/ deß Keysers Conradi III. Gemahlin Schwester/vñ deß Griechischen Keysers Manuelis Gemahlin / hat solchen Schmuck/ den närrischen Weibern/ wie Nicetas Croniata in vita Manuelis Comneni lib. 1. p. 32. bezeuget/vberlassen/ als die/wie sie an Leib vnd Gemüt schön seyn möchte/ sich beflissen/vnd mit jhrer natürlichen Röthe vergnügen lassen/von den Zierden der Tugenden geschimmert/vnd mit der Beständigkeit / vnd angebornen gravitet deß Gemüts/begabt gewest ist. Von solchen / die sich anstreichen/saget der kurtzweilige Engelländische Poet Ovvenus:

*vid. Besold. in hist. Constantinopol. part. 1. p. m. 267.*

*Quæ pictas geritis facies, vos jure potestis*
*Dicere cum Flacco, pulvis & umbra sumus.*

Aber hievon zu schreiben ist mein intent nit: sondern habe dieses allein / wegen gegebner Gelegenheit / daß der Herr/vnd sein geliebte Haußmutter/einerley Gestalt behalten/ wañ es jhnen schon auch glückselig gehet/ mit ananhencken wollen. Dann ob wol ein ehrliche Frewd Gott nicht zu wider / vnd jener sagt: *Non Deus est numen rectæ cui gaudia mentis Displiceant, si non pietas violetur, & æquum.*

So

So ist doch dieses die rechte vnnd höchste Frewde/ so man an GOtt hat/ die einem niemands nehmen kan; da hergegen alle andere Frewde nichtig/ vnd flüchtig ist/ vnd auff welche gemeinlich nur Vnlust/ Bitter: Trawer: vnd Widerwärtigkeit erfolget; wiewol theils vor Frewden gestorben seyn; als dessen Exempel bey vnterschiedlichen/ so dergleichen particular Historien colligirt haben/ zu lesen. Theils haben jhr Frewd an köstlichen Kleidern; andere an Kleinodten/ Edelgesteinen vnd Perlein/ welche Perlein theils Autores infimæ Latinitatis, wie Piccartus decad. 15. observ. c. 6. p. 172. redet/ Perulos nennen/ vnd von welchen er daselbst mit mehrerm/ vnd was für grosser Mißbrauch bey vnsern Teutschen damit getrieben/ vnd wie viel Gelts auß dem Lande/ durch Steinigen vnd Beinigen/ auß dem Land geführt werde/ Latherus de Censu lib. 3. c. 20. p. 624. seqq. handlen. Andere frewen sich/ wañ sie jhr Staṁregister hören ablesen/ oder sich darinnen besichtigen/ daß sie jhre Ahnen von viel hundert Jahren her zehlen können; da doch solche offt weit fehlen/ vnnd Franc. Guillimannus in libello de vera origine Cunradi Salici Imp. beym D. Leonhardo Wurffbain/ in Demonstratione genealogica &c. in fine, sagt: Daß der ein saubere Nasen haben müsse/ welcher die Ge-

schlecht / vnd Stammregister / in ein Ordnung zu bringen / die Hand anlegen wolle. Dann solche recht zu disponiren, vnd verstehen / ein sonderlich judicium erfordert. Vnd hat Daniel Zepken in der Vorrede vber sein Buch / das Schlesische Frawen-Zimmer intitulirt, Vrsachen gesetzt / warumben die Genealogiæ so vngewiß seyen. Andere suchen jhr Frewd in vielen andern Sachen/die aber alle/wie gemeldt/vergenglich seyn. Das ewig Gut aber macht rechten Muth/Gott helff/daß wirs erlangen ꝛc.

## LIV.

WOlgeborner/ꝛc. was E. Gn. von dero Herren Vettern/ mir zu schreiben gnädig beliebt hat / das hab Ich/ nit ohne sonderbar vnd gebürendes Mitleiden/vernommen. Es war dieser Herr wol Generosissimus zu nennen/als der nit allein von hoher Geburt / sondern vnd vornemlich auch von herrlichen Tugenden; der sich durch Schmachreden nit erzürnen lassen/ vnd da er solche schon vernommen / dieselbe nit gerochen/sondern deren bald vergessen hat. Er hat jederman/sonderlich den verarmeten Gelehrten/ vnd andern/ so vor diesem Krieg wol gestanden seyn/geholffen/vnd gutes gethan; hat auch kein Arbeit geschewet/sonderlich in denen Sachen/so zur Ehr

vnd

vnd Zierde angesehen waren: Vnd hat bey jhme nicht geheissen/ Je höher/ je verkehrter/ sondern hat stetigs/ was jhme nutzlich/ zu erlernen begehrt/ vnd deßwegen mit Gelehrten vnd Erfahrnen sich täglich vnderredt/ vnd sein Leben zu bessern beflissen; also daß er eines andern Endes wol würdig gewest were. Aber es heist/ was jener sagt: Heroica ingenia habent plerunq; tragicos exitus; wie an dem fürtrefflichen Helden/ vnd vornehmen Herren von Gjury, in Franckreich/ vnd vielen andern/ zu ersehen. Vnser liebes Vatterland hat ein Zeit hero viel tapffere Leut verlohren/ daß auch deßwegen dasselbe wol zu trawren hat. Dann/ obwoln verwichener Zeit ein grosses Gut auß Teutschland/ wegen deß übermachten Prachts in allen dingen/ wider die Käyserliche Verbott/ an frembde Ort kommen/ deren Hülff es doch nicht bedarff/ wie Latherus de Censu lib. 3. c. 8. & 10. & lib. 3. c. 20. p. 996. auß andern erweiset; auch von dieser Materi lib. 2. c. 2. p. 244. seq. & d. lib. 3. c. 10. p. 624. seqq. weitleuffiger handelt: So ist doch solches nichts gegen dem Verlust der Leuth/ weiln man die nicht mehr/ wie das Gelt/ ins Land bringen kan. Gleichwol/ so hetten wir noch viel tapffere Helden/ wann nur die erhalten würden/ vnnd alle Teutsche für jhr Vatterland/ so von seiner Hochheit gewaltig

*Vid. Constitut. de Annis 1559. 1571. & 94.*

gefallen / vnnd dem vorigen nicht mehr gleich ist / sich friedlich vereinbaren solten; So were kein Zweiffel / man noch viel außrichten / vnd was deme entzogen / wider zu handen bringen könte: wie von solcher nohtwendigen Einigkeit/vnd Conjunction, besagter Latherus, durch das gantze 24. Capitel deß dritten Buchs tractiret. Dann Teutschland auch noch der Zeit vielleicht nit so schwach ist/als man vermeynt/wann nur das Mißtrawen auß den Hertzen geraumet/ vnd es in Geist- vnd Weltlichem wider vff den alten Fuß/ wie es vor dem jetzigen Krieg gewesen/gerichtet werden solte; darzu Gott/ von oben herab / das Gedeyen geben wolle. Aber wider auff wolgedachten Herren sel. zu kommen/so hat er zwar/durch tapffere Thaten/Ehr zu erlangen sich beflissen / gleichwol sich nicht gerühmt / oder seine Kriegsthaten hoch erhebt/wie offt von andern zu geschehen pflegt; vnd der Capitan Fabritio Campani de la vita civile pag. 23. a. *sagt*: Soglio darsi gran vanto quatro sorte di persone, Cacciatori; Quelli, che per molte provincie e regni han peregrinato, & corso i mari; Soldati; & Inammorati. Das ist: Viererley Sorten von Personen pflegen sich groß zu rühmen / die Jäger: die jenige / welche viel Provintzen/ vnd Königreich / haben durchwandert / vnd vber

Meer

Meer geraist seyn; die Soldaten / vnd die Verliebten/oder Buhler. Ja / es hat vielwolgemeldter Herr einsmals die Ehr/ so jhme sein General / wegen einer rühmwürdigen That/anthun wollen/nicht angenommen/ vielleicht ingedenck dessen/was Livius, da er vom Burgermeister Fabio, so nit triumphiren wollen/redet/lib. 2. c.47. p.m. 80. saget: adeò spreta in tempore gloria interdum cumulatior redit; daß die Ehre/ so man zur zeit außschlägt / bißweiln häuffiger komme; wie es dann auch vnserm Herrn seligen begegnet ist / in dem er hernach wider ein hohes Werck verrichtet/ vnnd deßwegen die vorangebotene/vnd noch ein grössere Ehr wol verdienet/die er auch ferners nit hat außschlagen können. Dañ die Ehr ist die Fackel deß Verstands/so allein der sterblichen Menschen Gemüther durchbrennet / vnd entzündet / grosse Sachen vorzunehmen / vnd alle Gefahr tapffer vnd vnerschrocken außzustehen; also/vnd der gestalt/daß hohe/vnd mit grossen Gaben erleuchte Personen/ jhr höchstes Gut in der Ehr gesucht/ vnd zu solcher/ als zu einem Ziel/ alle jhre actionen gerichgerichtet; vnd endlich jhret wegen zu sterben kein Bedencken getragen haben / wie dann Plato beym Lipsio in notis ad libr. 4. histor. Taciti fol. m. 30. spricht: Daß die Seel die Begierde zur Ehr / als gleichsam das

*Tu sola animũ mentẽq; peruris gloria.*

*Fama etiam sapè Boni indulgent. Tacitus in Agricola fol. m 305.*

*Etiam sapientibus cupido gloriæ novissima exuitur. Idem Tacitus l 4. hist. fol. m. 260.*

das letzte Kleid-oder Rock/pflege abzulegen: Deßwegen sie dann auch nit weniger/als die 7 weise Weiber, 7. löbliche Königin, 7. ansehenliche König, 7. tapffere Fürsten/Hertzoge vnd Obersten/vñ 7. weise Philosophi, so das Griechenland/ neben den 7. Edlen Städten/ vnd 7. köstlichen Gebäwen/ vorzeiten gehabt haben solle/ in den Büchern gerühmet werden. Davon aber dißmals genug. Im vbrigen ꝛc.

*vid D. Wurffbein, de numero septenario, pag. 382.*

# LV.

Deß Herren gutes Werck/ so er wegen einer newen Grammatic vor hat/ ist mir vom Herrn David sonderlich gerühmt worden. Dann/ obwoln man derselben vorhin einen Hauffen hat/ so ist doch kein Kunst also vollkommen an den Tag gebracht worden/ daß man sie nit noch mehrers/ sonderlich was den methodum anbelangt/verbessern solte können. Vnd sagt Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 58. Nec omnia apud Priores meliora, sed nostra quoq; ætas multa laudis, & artium imitanda posteriis tulit. Man hat jetzt viel andere vnd kürtzere Manier/ die Jugend zu vnterweisen/also daß man der zeit in einem Jahr weiter/ als etwan vor diesem in zweyen/ oder mehren/ hat gelangen können: darzu dann die Grammatic, als Ma-

gistra verborum, ornatrixque humani generis, mächtig behülfflich ist/vñ zu wünschen were/ daß man/ wie im Lateinischen / auch in der Teutschen Sprach / ein gute Grammatic haben könte; welche zwar Keyser Carl der Grosse/ wie Aventinus libr. 4. fol. 289. b. bezeuget / angefangen / vnd wie ich vor diesem vernommen / aber nicht gesehen/einer verbessert/ vnd vff die jetzige Art zu reden gerichtet hat. O! es ligt sehr viel an der Grammatic, als dem Fundament der andern Künsten / vnd sprachen: Vnd hat Erasmus Roterodamus vorzeiten gesagt / es köndte einer bälder den dreyfachen Doctors, als eines guten Grammatici, Titul verdienen. Vnd Fridericus Taubmannus hat darfür gehalten / es seye leichter in allen dreyen Faculteten heutigs tags ein Doctor zu werden/als ein Römische/ oder Ciceronianische Oration zu machen; wie in Doct. Thomæ Lansii Comment. de Academiis p. m. 16. stehet. Im Latein reden fehlet es offt vornehmen Leuthen / als wie jenem ansehenlichen Römischen Præsuli, welcher vff eine Zeit etliche Gesandten zu sich geladen / vnd damit sie näher zum Camin tretten/vnd sich beym Fewer wärmen solten/gesagt hat: Domini accedatis ad ignem, quia facit magnum frigum: vnd als sein Caplan jhme ins Ohr sagte / gus, Monsi-

gnor, er seinen Irrthumb corrigiren wollen/vnd gesprochen; Per Deum, Domini, accedatis ad ignem, quia facit magnum frigum gus, wie der Italianer Ludovicus Dominicus in Joco-seriis lib.4. p.111.b. edit. de Ann. 1562. vel p. 233. edit. poster. bezeuget; vnd Philip. de Marnix, en le second tome du tableau des differens de la Religion part.4.chapit.13. Von deß Keysers Caroli V. Spanischen Caplan schreibet/daß/als er von einem Teutschen zu Augspurg/vff Lateinisch gefragt worden/ob man selbigen tags Meß lesen werde/ er geantwortet habe: Non entiendo, Latinum nostrum, non est sicut vostrum, das ist; Ich verstehs nicht; vnser Latein/ist nicht/ wie das ewre. Es haben so gar die Keyser/ wann sie sich etwann hierinn vbersehen/ keine Freyheit gehabt; wie man dañ vom Keyser Sigismundo, beym Cuspiniano fol. m. 399. liset/als er in dem Costantzischen Concilio die Patres Lateinisch angeredt/vnd das Wort Schisma nicht in neutro genere, wie die Grammatici lehren/gebraucht/ daß jhme solches vom Cardinale Placentino seye verwiesen worden. Es können zwar die Keyser den Menschen; aber den Worten nicht/das Burgerrecht geben/wie vorzeiten M. Pomponius Marcellus, zum Keyser Tiberio solle gesagt haben. Daher er sich/ob

Ein Schulmeister sagte zu seinem *Discipulo, cuicunq; vocabulo apponi possunt particulæ* Ich/du/er/ *hoc verbum est, non nomen:* Vnd fragte hierauff den *discipulum,* Stultus, *est ne verbum, vel nomen?* der geantwortet/*verbum.* Warumb? *quia dicere possum,* Ich Narr/Du Narr/Er Narr: *teste Dn. Schuppio in dissertat. de Nihili, p. 14.*

Er

Er wol der Griechischen Sprach erfahren/ vnd in solcher fertig war / im Raht sonderlich/ derselben enthalten hat / also gar/ daß/ da er das Wort Monopolium nennen wolte/ Er zuvor Erlaubnuß begehrte/ sich dieses frembden Worts zu gebrauchen/ wie Suetonius in seinem deß Tiberii Leben cap. 21. meldet. Vnd schreibet Thomas Campanella von der Spanischen Monarchi cap. 30. p. 150. seq. daß Cato zu sagen gepflegt habe; die Römer werden alsdann vmb jhr Regiment kommen/ wañ sie sich vff die Griechische Sprach/ vnd Künste / legen werden. Welches aber nicht die rechte Vrsach dessen gewesen. Vnd bringt er Campanella, wiewol er ein verschlagener Kopff / auch andere vngereimbte ding im selbigen Buch/ mit ein; vnd sonderlich rahtet er cap. 10. p. 36. daß man abgehen lassen solle die Schulen/ dariñ die Griechisch / vnd Hebraische Sprachen getrieben werden; sintemal diese zwo Sprachen dem Königreich (verstehet Spanien) mehr geschadet haben / vnnd noch heutigs tags/ sagt er/ mehr zu Ketzereyen/ als zu anderm/ taugen; für solche aber die Arabische Sprach lassen lehren / damit/ durch solche / dem Mahometischen Glauben Abbruch gethan werde. Der Herr aber wolle in seinem nutzlichen Vorhaben fortfahren; vnd wann er schon nicht/ wie Helvius Pertinax, so anfangs/

fangs/ ehe er sich vff das Kriegswesen begeben/Grammaticam docirt hat/Römischer Keyser werden kan; so wird er sich doch vmb das gemeine Vatterland löblich verdient machen/vnd die Belohnung von Gott zugewarten haben. Zweiffelt mir auch nit/ man werde solche Arbeit mit Danck annemen/ vñ erkennen; ob es schon bißweiln heist/was Aristoteles, beym Laertio de vita Philosoph. p. m. 301. sagt/ daß die gratia bald veralte; vnd jener erinnert:

*Ridenti domino, & cœlo non crede sereno,*
*Nam facili causa dominus mutatur, & aura:*

*Optimus mutuorum studiorum character, grata mens.*

So finden sich doch noch jmmerzu danckbare Leuth/die dessen eingedenck seyn/was Sophocles in Ajace Flagellifero v. 589. seqq. sagt:

*- - - Decet enim virum*
*Memorem esse, si quid illi suave accidit,*
*Gratia semper parit gratiam:*

Vnd welche den fruchtbarn Aeckern nachfolgen/ die viel mehr geben / als sie empfangen; vnd nit allein denen guts thun/deren sie noch künfftig zu geniessen hoffen; sondern / vnd viel mehr/denen an die Hand gehen/von welchen sie allbereit viel guts bekommen haben. Vnd werden sich hoffentlich auch deß Herren Discipuli mit der Zeit danckbar erzeigen/ vñ Einer/die erwiesene Gutthat stets in Gedächtnuß zu haben/mit denen

*- donec*

*- - - - donec*
*Lumine ademto animam moribundo è corpore fundam;*
Der Ander aber mit diesen Worten/ versprechen:
*Dum juga montis aper, fluvios dum piscis amabit.*
*Dumq; thymo pascentur Apes, dum rore Cicadæ,*
*Et spiritus hos reget artus:*
Solches auch in der That/ vnnd mit Wercken/erfüllen. Welches/ damit es geschehe/ dem Herren ich viel Glück vnd Segen darzu/von GOtt dem HErren/wünsche.

## LVI.

SOnders geliebter Herr/ Es ist demselben wissend / was man Sprichwortsweise von einem erzehlet/welcher/als jhme sein Weib den 2. oder 3. Monat nach der Hochzeit/ ein schönes Kind gebohren / 5. oder 6. Wiegen erkaufft/vnd sich also vff ein Jahr lang/ vor so viel Kinder/damit versehen hat/wofern villeicht sein Weib alle 2. oder 3. Monat also zu gebehren fortfahren solte. Welches ich darumb erzehle/weiln man mir sagt/daß der Herr kaum Hochzeit gehabt / vnd gleich ein stattliches Erb eingenommen / vnd daß jetzt bald ein anders folgen werde/ vnd Er auch / kurtz

*Salmuth ad Pinciroll. lib. 2. tit. 10. p. m. 478.*

kurtz vor seinem Frewdenfest/ eines bekommen habe; daß wann der Herr der gestalt fortfahren werde/ Er sich auch mit mehrern Truchen/ Kisten vnnd Kästen versehen müsse: darzu ich dann dem Herren viel Glück wünsche/ damit jhm alle diese/ vnd künfftige Erbschafften/ zu grossem Nutzen gereichen/ vnnd sehr erspriesslich seyn mögen. Die Spanier sprechen: Quien no hereda, no medra; welcher nit erbet/ der kompt nicht fort. Aber bißweiln bekompt auch einem das erben vbel: davon gleichwol diß Orts nichts zu melden; noch auch dessen zu gedencken ist/ quod hæredis fletus sub persona risus sit; weiln deß Herrn gute Natur bekand ist. Sonsten bitt ich freundlich/ daß mich der Herr berichten wolle/ waß newlich einer bey jhnen für ein Ketzerey vffgebracht haben solle; vnd was von seiner Bekehrung zu hoffen. Die Obrigkeit/ deren Ampt es auch ist/ soll/ wie ich höre/ neben den Geistlichen/ viel mit jhme zu thun haben/ damit er bekehrt werde. Dann solche Leuth/ die man nach den alten Gazaris (so theils auch von Leone III. Imp. Leonistas heissen) Ketzer nennet/ solle man vnterweisen / vnd auff den rechten Weg bringen/ vnd so nichts außzurichten/ mit jhnen darumb nit zum Fewr vnd Schwerdt/ oder andern vngebührlichen Mitteln/ sich begeben; sondern das vornehmen/ was die Rechte

*Vid. Authent. Gazaros C. de Haret. & Manich. & c. excommunicamus de hæreticis l. 1. Decret. tit. 7. P. Gregor. Tholos.*

Rechte hierinn zu thun erlauben/ niemands zwingen/vielmehr vor sie bitten / vnd darneben sie meyden. Es ist aber dieses ein Ketzer/ welcher die 4. Concilia, Nicænum, Constantinopolitanum, Ephesinum primum,& Chalcedonense, nicht annimbt/ oder hält / wie der Käyser Justinianus solches in Novell. 115. cap. 3. erklärt. Darauß zu sehen / was von den jenigen zu halten/die andere wissentlich Kätzer heissen / die doch diese 4. Concilia, vnd etwan baß/ als jene/veneriren vnd halten. Es wollen zwar andere/als der Hispanus Jacobus Simanca, Pacensis Episcopus, in Enchiridio Judicum violatæ Religionis, zu Antorff Anno 1573. in 8. gedruckt / die Ketzerey seye ein Halsstarriger Irrthumb wieder die Catholische Warheit tit. 2. n. 5. p. 22. Ein Ketzer seye der / so da Hartneckig im Glauben jrre/tit. 3. n. 2. p. 24. vnd ein Apostata seye / so den Catholischen Glauben verlasse: vnd welcher von dem gantzen Glauben abweiche/der seye ärger/dann alle Ketzer/tit. 4. n. 1. & 2. p. 28. Es verstehet aber er Simanca, vnd andere/vnter den Worten Catholisch vnd Glauben/die Römisch Päbstische Religion. Aber hievon laß ich andere schreiben. Sonsten bin ich ersucht worden/ von

*lib. 33. Syntagm. I. Univers. c. 4. seqq. ubi & cap. 8. de pœna hæret. & apostat. ubi ferè in omnibus cum Ecclesia Romana sentit.*

Ketzergrub *vocatur omnis pecuinorũ cadaverũ locus.* Schindergrub *Nam Germanis* Ketzern *est dividere: inde Hæretici* Ketzer. *Nicol. Serarius lib. 1. rer. Moguntin.*

von einem Herren/den Herrn vmb Bericht zu bitten/ob der N. Gartner/so vorhin zu N. gewesen/seithero eines Jahrs / etlich newes Blumwerck bekommen. Dañ selbiger Herr sich sehr damit belustiget / vnd zwar billich/ weiln ein jedes Kräutlein Gott den Herren für Augen stellet/wie Stigelius lib. 3. eleg. 6. saigt:

*Mihi Planta suis Numen demonstrat in hortis,*
*Præsentemq́; refert una vel herba Deum.*
*Emicat ex ipsis divina potentia terris,*
*Et levis est cespes, qui probat esse Deum.*

Es ist durch das Gartenwerck nicht weniger der jenigẽ/so sich damit belustigt/nahme/ hoch: vnd herrlich gemacht worden; als durch andere Lobwürdig verrichte Thaten; oder wegen vnterthänig gemachte / vnd erlegt / oder vertilgte Feinde; saget Levinus Lemnius in herb. Bibl. explic. c. 1. post princ. vnd haben sich viel mächtige Potentaten vnd Helden / vnd darunter auch Achilles, darauff gelegt; seyn auch vnterschiedliche Kräuter von jhnen (als die es vor ein sondere Ehr gehalten / wann jhre Nahmen / durch die Kräuter / auff die Nachkommen fortgepflantzt / vnd also vnsterblich gemacht würden) benamset worden: Als Weiderich vom König Lysimacho; Entian/vom Illyrer König Gentio;

der

der Beyfuß von der Königin Artemisia in Caria; andere von andern. Vnd findet man wunderliche Kräuter; als / in Peru, das Kraut Coca genandt / welches / so man es im Mund helt / Hunger vnd Durst vertreiben solle / vnd dieses einen gantzē tag lang; wie Benzo in hist. novi orbis lib. 3. p. 397. schreibet. So ist in Brasilia ein Kraut / so von theils Sentida, Sentiens, vnd Viva, genannt wird / welches die Blätter zuthut / wann man Saltz / oder Staub / darauff wirfft / oder solches anrühret; auch dieselbe nicht eher auffthut / biß der / so es anrührt / oder wirfft / hinweg ist; vnd so man es wider angreiffet / solche abermals zuthut / wie hievon / vnd andern / auch Salmuth ad Pancirollum lib. 2. c. 1. p. 128. seq. zu lesen. Von dem wunderlichen Gewächs in Tartaria Asiatica, Boranecz genannt / wird der Herr vorhin / auß Atlante minore Mercatoris, vnd andern / Bericht haben. Wie schön stehen nur die Emblemata oder Tulipæ, in den Gärten / vnd hab ich Frülings Zeiten / sonderlich da ich / meiner Leibs Vnpäßlichheit halber / nit weit von Hauß kommen können / vnd die Gnad gehabt / in dem benachbarten sehr schönen Garten / etliche Jahr die Augen / vnd das Gemüt / zu erquicken / mich vber die vielfaltig herrliche Farben / von welchen man mit jenem Poeten sagen mag:

Vid. Dn. Harsdörffer in Catone Norico.

*m - - - Stat margine quædam*
*Discolor hæc varia folium vibice flagellat,*
*Sanguineis hæc tincta notis, hæc cærula fundo est,*
*Hæc umbone rubet, fulvũq; intermicat illi,*
*Illi purpureum;*

nicht gnugsam verwundern / vnd erfrewen können. Ist daher billich über die zu zörnen/ so solcher edlen Gaben Gottes mißbrauchen. Es seyn auch die jenige am Leben zu straffen/ welche zu den Buhlträncklein/ Verwirrung menschlicher Sinne/ vnd dergleichen / wissentlich von Kräutern/vnd Wurtzeln/ Artzneyen zubereiten: davon ein sonderlich Consilium Juridicum, in Philips Meistern Speculo Notariorum fol. m. 787. seqq. zu lesen; Vnd hat auch / neben andern/Petrus Follerius in pract. crimin. p.462.n. 195. diese Materi tractiert; daher ich weiters hievon nicht schreibe / sondern den Herren ꝛc.

## LVII.

WAs der Herr newlich vom Herode Magno, oder Ascalonita, der; seine eigene Söhn erwürgt/vnd deßwegen dem Keyser Augusto, beym Macrobio libr. 2. Saturnal. c. 4. p. 237. zu sagen Vrsach gegeben / daß er lieber sein Schwein / als sein Sohn / seyn wolte: vnd

vnd zweyen andern/ dieses Nahmens / vnd jhrem Vntergang/erinnert/ vnd diese Vers angezogen hat:

*Ascalonita necat pueros, Antipa Iohannem;*
*Agrippa Iacobum, claudens in carcere Petrum;*

Das hat mir Vrsach geben/ferners nachzuschlagen. Es finden sich aber 4. Herodes beym Josepho; als 1. gedachter Herodes M. dessen Vatter Antipater Idumæus gewesen/ vnd zu welchem Herode die Weisen auß Morgenland kommen seyn; der auch die Kindlein zu Bethlehem vmbgebracht hat. 2. Sein Sohn Herodes II. Antipatri Bruder/dessen Gemahlin die Herodias, seines Bruders vom Vatter her/nemblich deß Aristobuli Tochter/vñ deß Königs Agrippæ Schwester / gewesen; welche jhn den Herodem II. verlassen / vnd sich zum Herode III. seinem Brudern/auch deß Ersten/ oder Herodis M. aber von einer andern Gemahlin (dann er deren 10. vnd auff ein mal 9. gehabt hat) Sohn/ verheurathet. Dieser Herodes III. ist auch Antipas genañt worden/dessen Mutter Cleopatra von Jerusalem; seines Bruders Herodis II. aber Mariamnes, deß Bischoffs Simonis Tochter/ gewesen. Vnd hat er Herodes III. S. Johannem den Täuffer köpffen lassen; ist hernach vom Käyser Cajo nach Lyon ins E-

*vid. etiam Egesippus l. 1. c. 42.*

*vid. Iosephus lib. 18. c. 14. in pr. & cap. 11.*

lend verschickt worden; der aber mit der Herodiade von dannen in Spanien entrūnen/ vnd daselbsten gestorben ist / wie besagter Josephus lib. 2. belli Jud. c. 8. schreibet. Dieser aller Bruder war Philippus, deme der Evangelist Matthæus cap. 14. wie auch Egesippus lib. 2. c. 5. die gedachte Herodiadem zum Weibe geben/ vnd also hieriñ dem Josepho zuwider seyn; der dem Philippo zu einer Gemahlin die Salomen, deß Herodis II, vnd der gemeldten Herodiadis Tochter / zuaignet. Vnd so viel dieser Fürsten Brudern/den Archelaum, auch deß grossen Herodis Sohn / anbelangt / so nennet jhn gemeldter Egesippus libr. 1. cap. ult. einen König; aber im folgenden 1. Capitel deß 2. Buchs/gegen dem Ende/sagt er/ daß Kåyser Augustus jhn dem Volck/ an eines Rectoris statt/ vnd nit mit Königlicher Würde/vorgesetzt habe. Also heisset gedachter Jüdischer GeschichtSchreiber Josephus libr. 17. antiq. Juda. c. 17. jhn nur einen Vier-Fürsten/vnd sagt/daß er nit König gewesen/ vnd im 19. Capitel/daß er im 10. oder / wie er lib. 2. belli Jud. c. 6. schreibt/im 9. Jahr seines Fürstenthumbs/vom Kåyser Augusto, nach Wien in Franckreich ins exilium geschickt worden / vnnd seye sein Land der Landvogtey Syriæ zugeordnet/vnd von dem Kåyser der Cyrenius gesandt worden / die

Scha-

Schatzung in Syria vffzulegen / vnnd das Hauß Archelai zu verkauffen; von welcher deß Cyrenii Schatzung er dann libr. seq. 18. c. 1. handelt. Vnd diesem Archelao gibt er Josephus libr. 17. Antiquitat. c. 2. noch einen Bruder / auch deß Ersten / oder Grossen Herodis, von einer Samaritanerin / Sohn / Nahmens Antipas, oder Antipater. Der 4. Herodes war deß vielgedachten Herodis I. oder Magni, Enickel / von seinem Sohn Aristobulo, ein König in Chalcide, beym Libano, welcher S. Jacobum den grössern vmbgebracht / vnd S. Petrum ins Gefängnuß geworffen hat. Dieses Bruder war Agrippa König in Judæa, dessen die heilige Schrifft nicht gedencket; aber wol seines Sohns / deß jüngern Agrippæ, vnd der Tochter Bernices, welche noch zur Zeit der Zerstörung Jerusalem gelebt haben. Wie hievon auch deß Pauli Volzii weyland Abts zu Haugshofen / Bericht von den Heroden, vnnd worinn die H. Schrifft mit dem Iosepho nicht allwegen vbereinstimmet / weitleuffiger in dem Teutschen Josepho, zu Straßburg Anno 1556. in fol. gedruckt / gleich nach der Vorrede vber die Bücher vom Jüdischen Krieg / zu lesen ist. Daß also deß Ersten Herodis Geschlecht / auß einem geringen Herkommen so hoch gestiegen; aber wol mit demselben ge-

heissen hat/vnd noch; daß jemehr dergleichen Fürsten/ in ihrem Königlichen Purpur/ vff dieser Erden glåntzen / je mehrers sie auch/ wann sie übel leben / verachter im höllischen Fewer seyn werden. Es hat gedachter Herodes I. gewaltige Kriegsthaten begangen / darumben er auch/als Bellerophontis Pegasus, so hoch gestiegen/ welches dann einer Heroischen Natur zugeschrieben wird / daß sie gemeinlich in einer gehe / wie ein Fackel / sich entzündet/vnd vber sich schimmert; bald aber/wann sie jedermans Verwunderung / vnd Augen / vff sich gewendet hat/ vnversehens außlischet; wie auch an diesem deß Herodis, vnd vielen dergleichen exemplis, bey den Historicis, zu sehen; die man / anderer Nutzbarkeitẽ/ so man davon hat/ zugeschweigen / auch deßwegen fleissig lesen solte; die doch/vnd auch theils vornehme Leut/ gering achten / vnd nicht bedencken/ daß zwey ding seyn / so zur vollkommenen Weißheit erfordert werden/nemlich recht thun/ vnd wol reden. Das recht thun/lehren die Historici, vnd wol reden/die Oratores. Von den Historicis haben die Alten die Rahtschläge ihrer Götter/alle geheime alte Sachen von anfang der Welt her/der grossen Helden Thaten/die Exempel; vnd also alle die Wissenschafft in Geist-vnd Weltlichen Sachen genommen. Vnd ist kein theil von rechtschaffener

*Præcipuum munus Annaliũ reor, ne virtutes sileantur, utq; pravis dictis, factisque ex posteritate, & infamia, metus sit. Tacitus l. 3. Annal. fol. m. 60.*

ſener Geſchickligkeit / ſo die Historici nicht ſolten tractirt, vnd die man heutigs Tags in jhren Büchern nit ſolte haben können; ſaget Herr Schuppius in Oratore inepto pag. 28. Manche vermeynen / ſie legen jhr Gelt vbel an/wann ſie vmb daſſelbe gute Hiſtoriſche Bůcher kauffen/vnd wendens lieber auff Gauckler/ Sailtantzer/ Senger/ Reymenſprecher/Landfahrer; die doch in den Reichs Abſchieden / vnd PoliceyOrdnungen / de Anno 1530. 1548. & 77. verbotten ſeyn. Aber die Welt folget den alten Trappen; inmaſſen auch die Römer auff ſolche Leut ſo viel gehalten; dardurch ſie dann zu vnglaublichem Reichthumb gelanget ſeyn. Deßwegen ich mich aber in kein diſputat einlaſſen wil; weiln ich allein dem Herren von den Herodibus zu ſchreiben mir vorgenommen habe. Im vbrigen ꝛc.

*vid. Latherus de Censu lib. 3. c. 15. n. 38.*

## LVIII.

DEß Herrn Bericht von dem trawrigen Fall/ der ſich bey jhnen/ mit einem von einem Schuß verwundten/ vnd darauff / von einem vorüber gehenden Bawrsmann/vollends hingerichten /zugetragen/ iſt zum theil kläglich / zum theil nachdencklich. Bey den Römern zwar war dieſes nicht ſeltzam; wie dann Seneca lib. 1. de Ira c. 16. ſchreibet; Optimum

misericordiæ genus est occidere, das es ein sehr gutes Werck / oder Art der Barmhertzigkeit seye / zu tödten / nämlich / wie es Lipsius in seinem Commentario vber diesen Orth erkläret / nach Stoisch- vnd Römischer Meynung; wann ein Knecht / ein Client / ein Freund / Hand anleget / vnd auß Barmhertzigkeit / oder Erbarmnuß / einem Menschen / in höchstem seinem Elend / vnd Lebens Gefahr / begriffen / auffraummet; welches dann auch dieser Bawer gethan / als er / wie der Herr schreibt / diesen verwunten so grossen Schmertzẽ leyden gesehen / jhn / vff sein Bitt / vollends hingerichtet hat. Welches aber kein Christliche That gewesen; vnd hat man / was er deßwegen vor eine Straff zu empfangen haben wird / zu erwarten. Ach! vns Elenden Menschen / wie vielem Vnglück seyn wir doch vnterworffen? vnd wann man vermeynt / es werde so bald mit vns nicht auß seyn / so kombt der Todt vnversehens daher. Deßwegen gedachter Seneca in epist. 120. wol recht saget / daß dieser Cörper kein Hauß / sondern ein Herberg / vnd zwar ein kurtze Herberg seye; welche man verlassen müsse / wan man sich dem Wirth beschwert zu seyn / sehe. O! wie ein verachtet Ding ist es / vmb den Menschen / wann er nicht vber sich zu kommen sich bemühet. Vnd wann er schon hochkommet / so kan

so kan er doch bald wider tieff hinunder fallen. Daher er Seneca in angezogner 120. Epistel abermals sagt: daß es ein grosses Ding zu achten/ einen Menschen zu vertretten. Vnd in der 103. Epistel / daß ein Mensch von einem andern tågliche Gefahr zu gewarten habe. Welches dann nicht nur von frembden/ sondern/ vnd fast offt mehrers/ von den nechsten befreundten beschihet. Vnd ist keiner einen Augenblick vor dem Tode gesichert. Es hat Herr G. Philips Harsdörffer/ in seinem 30. Frawenzimmer Gespräch Spiel auch die Frag von Wehlung der Sterbstund/ an welchem Tag nämblich ein jeder/ so es jhm von Gott heimgestellet/ vñ frey gegeben würde/ zu sterben wünsche ꝛc. Item von der Art deß Todes/ dessen jeder zu sterben verlangen hette; Item von der Jahszeit/ von dem Orth/ von den Gedancken/ ꝛc. welche in Todtsnöhten ein jeder wünschen wolte. Welches dann nachdenckliche Sachen. Aber der Todt kompt/ wie gemeldt/ offt auff ein gantz vnversehene weise daher. Deßwegen sich dann auch keiner/ wegen seiner Gaben/ vber den andern/ erheben soll.

*Non erat illi ferreum pectus, nec cor silice cõcretũ. Quintil. declam. 6. fol. 32. b*

*Homo ingeniosissimè nequam. Vell. Paterculus libr. 2. histor. p. m. 220.*

*Nullus est mortalium, qui sapiat omnibus horis, aut qui sit undiquaque perfectus. Erasmus in coll.*

*Artibus ornamur variis, non omnia solus*
*Vnus habet, valet hic consilio, ille manu:*
*Hic pulsat Citharam, ille canit, ruit alter in hostes:*
*Munere sic vario sydera quemq; beant;*

sagt der Poet beym Lathero de Censu lib. 1. c. 11. p. 120. Noch weniger soll der sündhaffte Mensch sich GOtt gleich achten / als Alexander M. Demetrius, Clitus, Clearchus, Herodes, Caligula. Commodus vnd Heliogabalus, gethan haben. O jhr elende Menschen! daß jhr so gar ewer Herkommen nit betrachtet habet / nemblich / daß jhr / in ewrer Mütter Leib / zwischen dem Maß- oder Arßdarm / mit Gunst zu melden / vnd der Blasen / ewer erste Wohnung gehabt habet; vnd wieder zu Staub / vnnd Aschen / worden seyd. Dann:

*de Alcumistica post pr.* *Vid. Arnisæus de jure Majestatis lib. 1. c. 3. p. 74. seq.* *Vid. Anatomici, & inter hos Casp: Bauhinus in Theatro Anatomico libr. 1. c. 37. p. m. 225.*

*Nascentes morimur, finisq; ab origine pendet;*

saget Marcus Manilius lib. 4. Astronomici c. 1. v. 16. vnd Lucretius lib. 2. de Rerum natura, vers. 14. seqq.

*O miseras hominũ mentes, & pectora cæca:*
*Qualibus in tenebris vitæ, quantisq; periclis*
*Degitur hoc ævi, quodcunq; est!* - -

Nun ist wieder ein Mensch weniger / da es doch nutzlich / wann in einem Land / vnnd Stadt / viel Leuthe seyn / wie gedachter Latherus lib. 3. de Censu c. 3. per tot. beweiset. Was sonsten deß Herrn Frag betrifft / warumb in Africa es so schwartze Leuth gebe / da es doch in theil andern Ländern eben so heiß / als daselbsten / auch eben in Africa die Farb vnder den Menschen nicht gleich seyn

solle; So wil dem Herrn/ zu seinem fernern Nachdencken/ich allein referiren, daß Herr Caspar Plautius in nova novi orbis navigat. schreibet/daß die Gelehrten vnterschiedliche Vrsachen/der vnterschiedlichen Farben bey den Menschen beybringen; vnter welchen dann Bechajaus, ein gelehrter Jüdischer Rabinus sage: Daß der Cham deß Noah Sohn/ zur Zeit der Sündflut/ in der Archen/der Lieb gepflegt habe; daher/wegen solcher Vnmäßigkeit/ es geschehen/ daß sein Sohn/ der also in der Arch von jhme/ vnd seinem Weib/erzeugt worden/ vnd alle seine Nachkommen/deß Vatters innerliche Boßheit aussen mit jhrem schwartzen Leib anzeigen musten. Vnd seye auß den Historien bekant/ daß nirgends so schwartze Leut/ als in den Mittelländischen Orten Africæ gefunden werden; welche Ort aber der Chus, deß gedachten Chami Enickel/ vnnd alle seine Nachkommen/bewohnt haben: vnnd daher werde ein Mohr/oder Æthiops, von den Hebræern Chusaph, wegen deß verbranten Angesichts/genant. Was endlich der Herr von mir zu wissen begehrt/ ob nemblich dem N. die gesuchte Ehr widerfahren/oder nicht/ das wird Vberantworter dieses/ deme der Herr Glauben zustellen wolle/berichten. Es heist bißweiln mit etlichen/was jener sagt:

*Summa*

*Summa rudes Asini rerum fastigia scandūt,*
*Maximus hoc illis tempore venit honor.*

Vnd kan man durch Gelt viel erlangen; daher auch der Engelländische Poet Ovvenus schreibt:

*Divitias & opes* Hón *lingua Hebræa vocavit,*
*Gallica gens Aurum* Or; *indeq́ venit* Hon-or.

Herr Schuppius sagt in seiner dissertatione de Nihili pag. 12. Gleich wie am Fest der H. Drey König/ der Weise deß Narren Person vertritt / der Narr deß Rahts / oder Königs; also werden fast die Würden/ vnd Aempter in der gantzen Welt außgetheilt. Davon aber gemeldter Latherus d. libr. 3. c. 16. n. 13. seqq. weitläuffig handelt. Vnd weil mein Stündlein außlaufft/vnd die Vhr (von deren Erfindung Polydorus Virgilius, Pancirollus, vnd andere geschrieben haben/auch Lansius in Consult. orat. pro Italia, p. m. 840. edit. 3. einer sonderlichen Kunst Vhr gedencken thut) bald schlagen / vnd die Zeit/die Brieff fortlauffen zu lassen/ anzeigen wird; So laß ich es bey diesem bewenden; vnd befihle im vbrigen rc.

Den

# LIX.

DEn Herrn berichte ich / daß der N. bey Abgang dieses noch nit ankommen. Es wird jhn vielleicht vnderwegs die schöne Wirthin zu N. verhindern / so / sonders zweiffels / auch sein Seckel empfinden wird; wie dann die Spanier sagen; Huespeda formosa, mala para bolsa. Er köndte sonsten beym Herren besser zehren / weiln der löbl. Magistrat in den offentlichen Wirtshäusern / wie ich vernehme / was man von einem / vnd dem andern geben solle / den Tax gemacht hat; welche Gewonheit dann auch Latherus de Censu lib. 3. cap. 7. n. 106. loben thut. Ich achte aber / er sich beym Herrn nicht lang auffhalten werde / weiln er daselbst einen Widersacher hat / den er aber vielleicht durch seine angeborne Milde / vnd Freundligkeit / so mehr / als die Waffen / thun / bald begütigen möchte; wiewol er sonst auch mit der Faust nicht vnbequem ist / vnd offt mit gantzem Lust gesehen / daß jhm der Feind den Rucken gebotten hat. Allein muß man sich auch wol vorsehen / sonderlich bey grossen Hansen / die man entweder zu frieden lassen / oder / so man was angefangen / bald mit jhnen zu Ende komen soll; davon Christ. Forstnerus in notis polit. ad lib. 2. Taciti Annal. p. m. 222.

ein

ein mehrers schreibet; vnd ad lib. 3. den Q. Curtium anziehet/der da lib. 6. sagt: Nihil tutò in hoste despicitur, quem spreveris, valentiorem negligentia efficiet: Item den Livium, welcher lib. 6. schreibt/ Viri fortis esse, ut nihil timere, ita nihil contemnere: der auch ad d. lib. 2. p. 208. seq. exempla beybringet der jenigen/so zwischen grossen Herren Feindschafften angezettelt/darüber sie selbstē endlich zu grund gangen seyn. Aber/ wie gemeldt/ so weist vnser N. sich wol in den Possen zu schicken/ vnnd achtet es nicht/ wann er sich schon in etwas demütigen/vnd vbersehen muß/wann er nur das erlangt/ was er jhme zu erlangen vorgesetzt hat: wiewol er sich auch keinem gar zum Füssen leget/ sondern seines Standes/ vnd der Freyheit/eingedenck ist/nach dem Exempel anderer/ deren etliche Arnisæus de jure Majestatis lib. 1. c. 6. p. m. 152. seq. erzehlet. Die Demut vnnd Freundligkeit richten sehr viel auß/ also daß sie auch die Feinde begütigen/wie Valerius Maximus lib. 5. c. 1. in f. p. m. 207. schreibet; vnd Hagecus in seiner Böhmischen Chronic/ in An. 1308. fol. 373. meldet/daß Keyser Henricus VII. von Lützenburg/den Straßburgern jhre privilegia nicht habe bestättigen wollen/ weiln der Legat dieselbe Herren nañte: So bald er aber gesagt: Die Burger von Straßburg; da

*D. Iohan. Freinshemii Curtius lib. 6. c. 3. nū. 11. ita habet: Parva sæpè scintilla cō-tempta magnum excitavit incē-dium. Nihil tutò in hoste despicitur: quem spreveris, valentiorem negligentiâ facies.*

da habe er die confirmation erlangt. Wiewol sich auch theils nur demütig stellen/vnd also Heuchler seyn. Käyser Fridericus IV. hat/beym Lud. Domenico lib. 5. Joco-ser. p. 263. zum Herren Caspar Schlicken gesagt/es seye niemands in der Welt/so nit ein wenig heuchlen solte. Aber hierinn machen es ein theils zu grob/daß mans mercket; daher es auch keinen Bestand mit jhnen hat. Vera redit facies, dissimulata perit, sagt jener. Item:

*Recta valent, obliqua cadunt, stat gloria veris:*

*Turpes eventus, quæ simulantur, habent.*

Eben jetzt kompt mir deß Herrn N. Schreiben / vom 3. diß / sampt einem geschriebnen Discurs vom Fasten / darinn ich/ auß Ludov. Rudolfini de Sabloneta tractat, de modo vivendi in diebus quadrages. so zu Venedig An. 1606. solle seyn gedruckt worden/Item deß Phil. de Marnix tom. 2. du tableau des differens de la Religion c. 3. f. 47. vnd andern Schrifften/allerley gefunden/so ich vorhin nit gelesen/vnd dem Herrn hiemit/doch auff wider schicken/ auch communicire: So der Herr mit deß Antonii de Guevara Discurs von dem Nutzen deß Fastens/ der part. 3. epist. p. 143. b. seqq. zu finden/conferiren kan. Sonsten hat obgedachter Autor, weiln wir dieses 1628. Jahr

Jahr so einen schlechten Winter haben/auch auß den Chronicken etliche exempla, wie es Anno 1186. 1289. 1427. vnd 1538. im Winter so warm gewesen/ daß die Bäume im Januario geblühet/ im Februario kleine Aepffelein getragen/ man im Mayen geerndtet/ vnd zu Anfang deß Augusti den Wein gelesen hat. Item/ daß die Jungfrawen vmb Weihenachten/ vnd der H. 3. König Tag/ Kräntze von Violen/ Korn- vñ andern Blumen/ getragen; die Mannspersonen im Rhein gebadet; Item/ daß man vmb S. Niclas Tag blawe Kornblumen im Felde/ vnd andere Blumen in den Gärten/ gefunden/ vnd daß an etlichen Orten die Pfersichbäum geblühet haben/ vñ darauff im Sommer ein grosser Sterben erfolget ist. Es schreibt mir besagter N. auch von einem stattlichen Fewrwerck/ so man bey jhnen gehalten. Aber! wie viel Gelts gehet auff ein solches/ so man den Armen vnd nohtleidenden Menschen/ vnnd auff andere nutzliche Sachen; vnd auff Erledigung gefangener Christen beym Türcken/ anwenden könte; darüber auch Latherus de Censu libr. 1. am Ende deß 13. Capitels/ klaget. Davon mir gleichwol nit gebürt zu schreiben/ damit man nicht zu mir sage; Ein jeder verwirfft/ vnd verachtet das/ so er nicht verstehet. Es hab ein jedes seine Zeit/ vnnd gereiche diese

schöne

schöne Kunst deß Fewerwerffens / nit allein zum Lust/sondern hab auch jren grossen Nutzen in Kriegszeiten; welches ich dañ nit verneine/wann es nur zum Lust nit vbermacht/ vnd zu viel darauff spendirt wird. Es stehet schön/wann man viel weist/vnd kan/vnd ist wol dieses die gröste Marter/wann man das Leben in Vnwissenheit guter Künste zubringet; Daher auch in heiliger Schrifft ein steinern Hertz/so viel als Vnverstand/bedeuten solle; weiln ein vngeschickter Mensch einen schlechten Vnterschied von einem Stein hat. Vnd ist nichts vblers / als ein vngeschickter Mensch/der alles/was er nicht thut/für vnrecht hält; vnd das gute / so er sihet/ zu lernen nicht begehret/ vnd deßwegen wol für einen Narren zu halten ist / stehet in C. de Constantinopolitana 4. distinct. 22. vnd je vngeschickter einer / je vnverschambter er auch / vnd/ vmb die höchste Aempter sich zu bewerben/küner ist. Wiewol in diesem Leben wir zu keiner vollkommenen Wissenschafft gelangen mögen; sondern der gröste theil deren Sachen/so wir wissen/der wenigste theil deren/ so wir nit wissen/oder wissen können/ ist/wie H. Salmuth ad Pancirollum lib. 2. tit. 17. p. m. 675. redet/ vnd deßwegen der Cardinal von Cusa, ein Buch de docta ignorantia geschrieben hat. Vnd sagt Antonius de Guevera im 3. Theil güldener

*Illotis manibus l. 1. ff. de origine Iuris.*

Y Send-

Sendschreiben/epist.1. pag.4. a: Im Fall die Unwissenheit von denen dingen herkompt/ so man schuldig war zu wissen / so ist sie eine Sünd; Im Fall sie aber von denen dingen herkompt/die man nit schuldig gewesen ist zu wissen/ so ist sie keine Sünde. Dabey ich es bewenden lasse/und den Herrn ꝛc.

## LX.

&c. ES sagt Ovidius libr. 5. Trist. eleg. 6. v. 13.

*Turpiùs ejicitur, quàm non admittitur hospes:*

Welches dann auch der Herr erfähret / der einen Gast angenommen/ dessen aber mit fug/ und ohne böse Nachreden / nit wol wider loß werden kan. Es ist zwar weniger nicht/ die Zeiten seyn schwer/uñ solle er/wie ich berichtet werde/so viel/als andere drey / essen mögen. Gleichwol/so achte ich nicht/daß er ein Milo seyn/ oder so viel fressen werde/ als jener Camaterus, von welchem Nicetas Chon. lib. 3. p. 65. seq. schreibet / und under andern saget / daß er gantze Felder mit grünen Boonen hinweg gefressen habe: oder andere dergleichen Fresser/deren Joh. Bruyerinus libr. 3. de re cibaria cap. 5. gedencken thut. Der Herr muß sich noch etwas gedulden/ vielleicht möchte sich bald ein Gelegenheit zutragen / da er seiner wieder loß

wird

wird werden können; wiewol er gehofft/ es solte bald anfangs geschehen seyn. Es sagt Curtius libr. 4. etwas/ nach dem Anfang/ Cùm primas spes fortuna destituit, futura præsentibus videntur esse potiora. Im übrigen hat der Herr einen Tischraht an jhm/ welcher/ weiln er vornehmer Leuth ansehenliche Werck nicht nachthun kan/ doch nachthut/ was denselben übel anstehet; als wie dergleichen dem Aristoteli vñ Crasso solle begegnet seyn; vnd von solcher lächerlichen Nachthuung Piccartus decad. 13. observ. c. 7. zu lesen ist; auch Herr Schuppius in Oratore inepto p. 20. schreibet/ daß/ als einer vngefehr gesehen/ daß Erasmus Roterodam⁹ mit einer Feder geschrieben/ daran/ weil sie kurtz/ ein Höltzlein war/ er gleich an seine Federn ein Stecklein zu binden angefangen/ vermeynend also den Erasmum zu imitiren. Vnd einen solchen/ so jhme vergebens grosse Weißheit einbildet/ kan man nit leichtlich anders machen; wiewol sonsten in dem guten die Nachfolg gelobet wird; die aber gemeinlich vnvollkommen ist; hergegen man/ in den Exempeln deß bösen/ mehrertheils die Sach noch ärger machet. Invenio apud Sapientes, honestissimum esse, majorum vestigia sequi, si modò recto itinere præcesserint; saget Plinius lib. 5. epist. 8. daß man nemlich nit

*Videatur D. Conrad. Dietericus in anal. Evangel. Dom. X. Trinit. pag. 555.*

wie das tumme Vieh den vorgehenden folgen/ sondern/ ob sie auch recht gangen/ sehen solle. Vnd muß man / sonderlich was die Autores vnd Bücher anbelangt/nit allezeit vff einen sehen; wie auch Quintilianus lib. 10. Orat. Instit. c. 2. fol. 172. a. ermahnet/ da er saget: Ne hoc quidem suaserim, uni se alicui propriè, qnem per omnia sequatur, addicere. Daß aber deß Herren Gast den Stil so bald vmbgewendet hat/ weil jhme sein Herr scharff gewesen / dessen verwundere ich mich nicht. Dann/ wie viel der Herrn die liebkosende falsche Diener von den getrewen nicht wissen zu erkennen: Also können auch viel der Diener nit erlernen/ welche Herren es gut/ oder böß/ mit jhnen meynen. Vnd wann die Herren die Gelindigkeit mit etwas Ernst vermischen/ vnd nit alles vbersehen / so kan mans nit leiden / vnd vermeynt man/ daß in denen Sachen/ so einen Herrn besonders angehen / er nicht streng seyn solle. Daher man davon laufft / vnd hernach offt gar keinen Herren bekommen kan. Es heist zwar/ was Tacitus sagt: Daß wir der Alten Schärffe / vnd zu grossem Ernst nicht mehr gleich seyn können; Aber dannoch so ist es besser einen bösen / als keinen Herren haben. Mancher Herr ist gehe / aber es vergehet jhme bald wieder/ vnd weiß solches in andern wider herein zu bringen. Vnd wolte ich lieber

*lib. 1. histor. fol. m. 190.*

*Relinquendum aliquid est ingenio,*

lieber bey einem solchen Herren/ wañ er nur sonst den Tugenden/ der Erbarkeit/ vnd der Warheit / ergeben; als bey einem seyn/der mir nur läre Wort/vnd sonsten nichts/ gebe; der verlogen wer; sich nit zu rechtschaffnen/sondern zu Lumpen Leuten/Betrügern/ fahrenden Schulern / falschen Spielern / Alreunlein / vnnd falsche Würffel (darinn Queck silber) Verkäuffern / vnd dergleichen losen Personen/hielte. Es ist zwar solches / wie ich höre/auch deß Herren Gast vom N. vorgehalten worden/ehe er geändert hat; Aber er soll alle Stund eines andern Sinns worden seyn; damit er dann/ wer er seye/zu verstehen geben hat. Sintemal / non è da Cavaliero, à cangiar spesso pensiero, sagen die Italianer. Es stehe keinem tapffern Gesellen zu/ seine Gedancken/ vnd Gemüts Meynung offt zu ändern. Vnd heist es nun bey jhme / der Vnglauben ist allein den Vnglaubigen schädlich; vnd weme nicht zu rahten/dem seye auch nicht zu helffen. Malę respondent coacta ingenia, reluctante naturâ irritus labor est, schreibet Seneca de tranquillitate animi, cap. 6. in fine. Sein Bruder war gar einer andern Natur/ [wie dann / gleich wie die Menschen / also auch die Ingenia, vngleich seyn / vnd eines das andere vbertrifft] welcher / so er länger gelebt haben solte / wol ein sonderliches verbracht

*quod dies atque ætas mitificat, vid. Gellius libr, 15. c. 2.*

*vid. de his Crus. part. 3. Annal. Suev lib. 11. c. 18. & de virgine Esling. ventricosa, quæ circa an. 1546. multus imposuit, c. 20. Cælũ movetur, terra stat, fœminas, imò magnos viros, cœlestia ingenia habere suspicor. Nam, quia singulis momẽtis moveri & mutari possunt; & inconstantissimi sunt, proculdubio*

*terrenum habebunt Nihil. Dn. Schupp. in dissert. de Nihili p. 13.*

bracht haben würde: Aber! es heist/was jener sagt: Quò crescunt celerius ut sint, eò magis festinant, ut non sint: vnd ein anderer: Magna non senescunt. Was frühe blühet / das fällt auch bald ab / vnnd werden solche Leuth/ so gleich in der Jugend etwas stattliches von sich sehen lassen / nicht leichtlich alt. Daher auch besagter Quintilianus libr. 1. Instit. Orat. c. 4. fol. 6. b. schreibet: Illud ingeniorum velut præcox genus non temerè unquam pervenit ad frugem. Er hat gleichwol vor seinem Ende ein schönes Büchlein geschrieben / so wol wehrt/daß es gedruckt/vnd hiedurch sein ewige Gedächtnuß erhalten würde. Dann/ wie Salustius in prooem. de bello Jugurthin. p. m. 68. sagt; Ingenii egregia facinora, sicuti anima, immortalia sunt. Im vbrigen ꝛc.

## LXI.

DAß deß Herrn Gast/ den er mit harter Mühe auß seinẽ Hause gebracht/ so vndanckbar gewesen/ hab ich mir wol vorhin eingebildet/ aber nåhermals davon nichts schreiben mögen. Publius Mimus saget/wann du einen vndanckbarn Menschen nennest/so begreiffstu/ oder sagestu alle Schmächwort. Vnd Ausonius Epigr. 31. edit. Scalig. (al. 32.):

*Nil*

*Nil homine terra pejus ingrato creat.*
Vndgleichwol so seyn mit diesem Laster so viel behafft; also daß auch der fürtreffliche Held Mathias Corvinus, König in Vngarn/dessen nit befreyt gewesen / welcher seinen Vettern/den Michaelem Zilagium, (durch dessen Hülff er doch vß der Gefängnuß entlediget/vnd zum Königreich befördert ist worden) in der Gefängnuß hette tödtē lassen/wann er nicht sonderbar beym Leben erhalten worden were; wie hievon beym Bonfinio decad. 3. lib. 10. vmbständlich zulesen. Ich halt darfür / es habe deß Herrn Gast es nie trewlich mit jhme gemeint / vnd sich nur mit Worten freundlich erzeigt/welches dann ein Art der grösten Feindschafft ist. Sintemal ein verborgner Zorn schadet/ hergegen wann man seinen Widerwillen an den Tag gibet / so kan man sich hüten. Vnd seyn diß die ärgste Feind/ die sich frölich stellen/aber böses im Hertzen haben/welche man weder halten/noch gehen lassen kan. Daher man vorhero/ehe man sich mit einem solchen Gesellen vff ein beständiges einlast/ wol berathschlagen muß. Deliberandum est diu, quod statuendum est semel, saget abermals Publius Mimus. Ich glaub gar wol / daß sich der Herr zum höchsten darüber erzörnet habe; wie dann eines ehrlichen Manns Zorn sehr hefftig ist / wie jetzt-

gedachter Autor redet. Deßwegen man sich dann auch hüten solle/ mit einem ehrliebenden Mann in Feindschafft / vnd Widerwillen zukommen; weiln man deßwegen schwerlich ein Ehr davon tragen kan. Una sola parola d'un huomo da bene offende più, che non pungerebbe un coltello, sprechen die Italianer; daß neimlich eine eines Bidermanns eintzige Red mehr verletze/ als ein Messer stechen möchte. Was der Herr von der Widerwertigkeit seiner Nachbarn deß N. vnd N. mir schreibet/so halte ich darfür / daß es das beste seyn werde/ daß der N. dem N als dem grössern / vnd ältern / nachgebe/jhm diene/ vnd etwas an dem Gelt nachlasse. Dann also sagen abermals die Italianer; Non sempre si vince con il coltello l'inimico, mà con il servitio si vince molte volte e con denari; daß der Feind nicht allezeit mit dem Messer / oder Schwerdt / sondern vielmals mit Dienst/ vnnd Gelt / vberwunden werde: wiewol sie auch die gemeine Gefahr / so sie beyde von N. zu gewarten haben/vereinigen solte; nach dem Sprüchwort; Sæpè dissidentes porcos lupi reconciliavêre. Es thut die injuri wehe/ vnd obwoln sie einen ehrlichen/vnd beständigen Menschen nicht schwächet; so thut sie jhn doch etwas bewegen / vnnd verwirrt jhme den Schlaff/wie ein rauschender

Schnack/

Schmack / oder eine Mauß einen Löwen erweckt. Last man es also hingegen / so wird es für ein Trägheit; antwortet man aber / für ein Hochmuht gehalten; saget Josephus Scaliger lib. 1. epist. 1. p. 55. vnd Cicero lib. 1. offic. p. m. 16. welcher nicht sich defendirt, noch der injuri, oder Schmach / so er kan / widerstehet; der thut gleich so vbel / als wann er sein Eltern / das Vatterland / oder seine Bundsgenossen / verliesse: Gleichwol / so ist solche nit jederzeit zu rechen. Vnd schreibt Sabellicus libr. 9. Exemplor. cap. 1. tom. 4. oper. fol. 157. B. vom König Saul / daß er zu erkennen geben / es seye das schändlichste / nit etlicher wenig Schmachreden leyden können / der so viel tausent Feinde erduldet hatte. Vnd die Königin Catharina von Medicis in Franckreich / sagte zum König Antonio von Navarra / der zween Soldaten Jungen / so Sie die Königin geschmächt / wolte hencken lassen; Mein Vetter / es gebüret sich nit / daß vnser Zorn so tieff komme; das ist nicht vnser Wildprett: vnd wolt es jhme nicht gestatten; wie der Herr von Aubigné im 1. Theil seiner Universal Histori / lib. 3. c. 5. fol. 142. bezeuget. Vnd lehret auch Piccartus decad. 6. observat. c. 5. daß man die privat Injurien, dem gemeinen Wesen zum besten / großmütig nachsehen solle: welches dann der am besten thun

*Et prateres nescio, quomodo magis descendit in animos hominum, & magis circumfertur maledica vernilitatis, quàm bona frugis liber. Idem Scaliger ibidem.*

kan / der sich seiner Vnschuld getröstet / die allen Nutzbarkeiten vorzuziehen ist; wie Apuleius lib. 3. Asini aur. p. m. 190. redet. Jetztgedachter von Aubigné schreibet part. oder tom. 2. cap. 9. f. 45. daß der Graff von Rets, dem la Noüe [einem seiner Zeit hochberühmbten Herren / so viel stattlicher Thaten gethan / vnnd seine gedruckte Discours hoch gehalten werden] sein Versprechen vorgehalten / welches gewesen / die von Rochelle zu verlassen / wann sie sich nicht zum Frieden lencken wolten; daher forthin sie zur Vbergab zu ermahnen anfienge; vnd deßwegen / als er vß dem Raht gangen / von einem Prediger / so ein Edelmann / la Place genannt / [so jhme mit einem Verweiß biß in sein Losament nachfolgte] ein Maulschellen empfienge; darumb jhm dann etliche seiner deß Herren de la Noüe Edelleuth Straff anthun wolten; aber er hielte sie davon ab / vnd ließ diesen alten Prediger zu seinem Weib führen / mit Befelch / daß sie seinetwegen Sorg tragen solte; welcher gleichwol / wegen anderer dergleichen Gezänck / hernach vom Predigampt abgesetzt worden ist. Es wundert mich aber / daß sich der obgedachte N. den N. also zu injuriren hat vnderstehen dörffen; dann es sonsten heist / was Vegetius lib. 4. c. 31. de re milit. schreibet / daß niemand sich vnterstehe / ein Königreich / oder

Volck /

Volck/zum Krieg anzureitzen/ oder jhme ein Schmach zuzufügen/welches er bereit/ vnd hurtig zum widerstehen/vnd rechen/kennen/ vnd wissen thue. Wiewol/wie ich verstehe/ besagter N. seine Wort jetzt anderst außlegen wil: wie dann am außlegen das meiste gelegen ist; vnd Geta beym Terentio Act. 4. sc. 4. vers. 16. seqq. sagt:

*- - - nihil est Antipho,*
*Quin malè narrando possit depravarier.*
*Tu id, quod boni est, excerpis, dicis, quod mali est.*

Ich halte an meinem Orth darfür / daß ein Mißgunst mit vndergeloffen / wie es dann bey grossem Glück vnmüglich / derselben zu entfliehen / dann solche desselben beständiger Gefehrte ist; insita Mortalibus natura, recentem aliorum felicitatem ægris oculis introspicere, modumq; fortunæ â nullis magis exigere, quàm quos in æquo videre, schreibet Tacitus libr. 2. hist. fol. m. 214. vnd je höher man steigt/je mehr Mißgunst man zu gewarten hat. Dann ansehenliche/vnd verwunderliche Handlungen grossen Neid / vnd scharffe Schmachreden zuwegen zubringen pflegen/saget Polybius l. 1. histor. fol. 37. C. vnd Livius lib. 45. cap. 35. Die mittelmässige ding rühret die Mißgunst nit an / sie macht sich fast nur an die höchste. Vnd hilfft doch solches die Neidhamel/

*Prælatum secutura erat invidia. Appianus de bellis civil. libr. 1. fol. 146.*

*Iustius invidiâ nil est, quæ protinus ipsum*

*Auctorem perimit, discruciatq; suum.*

hamel / vnd Mißgünstige / nichts; sondern es heist / was Plautus in Truculento act. 4. sc. 2. v. 32. erinnert:

*Qui invident egent: Illi, quibus invidetur, rem habent.*

Davon aber / vnd wie der Mißgunst könne begegnet werden / Piccartus decad. 12. c. 8. vnd Latherus de Censu lib. 3. c. 16. zu lesen seyn. Was sonsten etc.

## LXII.

WAs mir der Herr von dem N. schreibet / daß er in seinen jungen Jahren schon so weit kommen / das hab ich gern vernommen. Es heist bey jhme / was Sabellicus lib. 10. Exemplor. c. 8. fol. 291. schreibet; daß je höher die Ingenia seyn / je mehr sie durch Lob vffgebracht werden / vnd hefftiger nach schweren Sachen / auß begierd deß Lobs / streben. Daher dann auch er der N. sich beflissen haben wird / etwas newes zu erfinden / vnd dardurch seinen Namen noch höher zu bringen. Alius enim alio plura invenire potest, nemo omnia, sagt Ausonius Edyll. 10. ad Symmach. circa fin. edit. in 16. de An. 1588. Vnd wie von den Völckern / die ab vnd zunehmen / Lucretius lib. 2. de Rerum natura vers. 75. meldet:

*Augescunt aliæ Gentes, aliæ minuuntur;*

Also

Also ist es auch mit den Künsten beschaffen. Vnd schreibet Quintilianus lib. 10. Instit. Orator. c. 2. in pr. fol. 171. a. es seye eines Faulen oder Lässigen ingenii, zu frieden seyn mit den jenigen Sachen/ so von andern erfunden worden. Wir haben jmmer gern was newes / vnd / wann man zusammen kompt/ so fragt gemeiniglich einer dẽ andern/ was newes? wie auch Plinius lib. 5. epist. 8. bezeuget. Sunt enim homines, sagt er/ naturâ curiosi, & quamlibet nudâ rerum cognitione capiuntur, ut qui sermunculis etiam, fabellisq; ducantur. Der Herr meldet gleichwol benebens/ daß der gedachte N. dem Zorn etwas ergeben/ vnd gehe sey: Aber er muß bedencken / daß niemands durchauß vollkomen; vñ es ohne das heist: *Et faciles motus mens generosa capit.* Wann dergleichen ingenia in jhrem Vorhaben verhindert werden/ vnd nicht alles/ so sie jhnen einbilden/ vnd vornehmen/ erlangen mögen/ vnd denselben ein schlechtes vber den Weg laufft / so thun sie sich bald alteriren. Dann theils alles wissen/ vnd zur Vollkommenheit bringen wollen; da es doch heist / was Homerus libr. 13. Iliad. gegen dem Ende sagt:

*- - uni non dat Deus omnia, verùm*
*Dotibus hos illis, alios his dotibus auget:*
*Nec ratione pari dispensat cuncta &c.*

*Cada Hormiga tiene su ira. Proverb. Hisp.*

Es weist der Herr/ daß nichts so schwer/ als dem Zorn zu widerstehen/ ist; wiewol wir/ weiln es vns an dem Vermögen mangelt/ wenig offtmals damit außrichten/ sondern erfahren/ wahr zu seyn/ was Gellius libr. 6. c. 11. in fine sagt: Si in eo tempore hujuscemodi homunculum (id est, hominem minus probum) nomines, in quo punire non possis, majore honore, quàm contumeliâ afficias. Man soll zürnen/ aber nicht wegen geringer Sachen/ vnd die nichts werth seyn; auch nit wegen eines vngewissen dings/ als dessen Beschaffenheit anderst/ dann wir vns einbilden/ seyn kan; wie dessen vns der weise Heyd Seneca lib. 1. de Ira cap. 12. & 16. schöne Lehren gibet. Was mir der Herr sonsten/ deß gedachten N. Vatters halber/ schreibet/ daß er diesen seinen Sohn zu verheurathen willens seye; daran thut er gar weißlich. Dann/ obwoln er seine Bulschafft an den Büchern ꝛc. haben solle; So wird doch die Jugend bald verführet: Objecta enim movent sensus. Vnd können die Eltern nicht besser jhren Kindern rahten/ als wann sie der Geilheit ein Gebiß einlegen/ vnd dieselbe bey zeiten verheurathen.

*Qui ad conjugia se accingunt, interdum vetulas ducũt, ut citiùs discant tussire. Dn. Schupp. in*

*Iuvenilis ardor impetu primo furit,*
*Languescit idem facile, nec durat diu,*
*In Venere turpi, ceu levis flammæ vapor:*

*Amor*

*Amor perennis conjugis castæ manet;* saget Seneca in Octavia. Vnd ist die vbel zu hüten / die sich selber nicht zu hüten weist. Fœminæ naturam regere, desperare est omnium, spricht P. Mimus m. lit. C. 4. b. allein soll es so dann auch heissen / was Phocylides v. 186. seqq. p. 110. schreibet:

*dissert. de Nihili p. 6.*

*Tuam ama conjugem. Quid enim suavius & præstantius,*
*Quàm si viro consentit cara uxor usq; ad senectam*
*Et maritus suæ uxori, neq; inter eos incidit contentio.*

Wie es aber hierinn bißweiln pfleget herzugehn / das bezeuget die Erfahrung; vnd wird das verborgene an jenem grossen Tag offenbaret werden / welchen niemands wissen kan; Latet enim ultimus dies, ut observentur omnes dies, saget der H. Augustinus homil. 13. p. 1545. col. 4. lib. 50. homil. tom. 10. Wie auch dem Menschen sein Absterben / vnd letzter Tag verborgen ist. Vnd spricht Horatius lib. 1. epist. 4.

*Quid de vaticiniis de extremo judicio sit sentiendum? vide Lundorpium l. 28. contin. Sleidan. p. 713. seqq.*

*Omnem crede diem tibi diluxisse supremũ.*

Gott gebe Gnad / daß sich ein jeder mit wahrer Buß / im rechten Glauben / darzu gefaßt mache; damit ich auch schliesse *ꝛc.*

Son-

## LXIII.

Sonders günstiger Herr/ derselbe ist in seinem mir heut geliefferten Briefflein gar recht daran/ daß an der Wissenschafft alter Sachen / hange die vollkommene Erkantnuß aller Historien. Wer wil einem sagen / welches rechter geschrieben werde/ Dalmatia, oder Delmatia? Wann einer sich in den alten Schrifften / Tafeln/ Müntzen/ vnd dergleichen/ nicht ersihet / vnd findet / daß solches Land von der grossen Stadt Delminio vorzeiten Delmatia seye genannt worden. Der hochgelehrte Italianer Laurentius Pignorius hat ein eigne Epistel an den Abt Albertinum Barisonum geschrieben / darinn er klagt / daß viel alte Schrifften/ Marmor/ Metall/ verderbt/ zu nichten gemacht / zum Gebäw/ vnd andern Sachen/ gebraucht/ vnd verarbeitet werden. Daher die jenige hoch lobens wehrt seyen/ die allerhand alte Sachen/ sonderlich alte Müntzen / als wie der weise König Alphonsus, die von Medicis, vnnd andere; Item alte Bücher/ vnd Schrifften/ als Johannes Marconova, Jocundus Veronensis (den Budæus Antiquariorum diligentissimum nennt ) vnd viel andere / gethan haben / so wol auch Kunst- vnd Mahlerstück / vnd wunderliche Sachen der Natur/

*vid. Laur. Pignorius lib. 1. Symb. epist. 37. p. m. 143.*

*Idem epist. 37. p. 146.*

*libr. 1. epist. 38.*

*vid. d. Pignorius epist. 3.*

tur / fleissig vffheben / vnd in jhren Pinacothecis, oder Kunstkammern / so die Welschen Gallerias nennen / vnd die Alten auch dergleichen gehabt; [so nach deß Vitruvii Lehr gegen Mitternacht sollen gerichtet seyn] verwahren; deren aber / wie er sagt / wenig gefunden werden; als wie auch der jenigen / so gute Künst vnnd gelehrte Leute / lieb hätten / noch sich mildreich gegen sie erzeigten; daher Er epist. 43. p. 178. vnsere Zeit ein vnglückselige Zeit nennet / da gute Künste schier keinen Platz mehr finden / da die Studia im Elend herumb wandern / da die Königin das Gelt regieret / der Geitz der grossen Herren Gemüter eingenommen / vnd die Gutthätigkeit in den letzten Zügen lige. Er handelt auch in der 47. Epistel von den Strenis, oder Newen-Jahrs-Geschencken / so gar ein alte Gewohnheit / die zwar bey den ersten Christen verbotten gewesen / aber gleichwol biß vff vnsere Zeiten verblieben. Jn der ersten Epistel schreibet er von den Ringen / vnd was die Alte in solche haben graben lassen / vnd daß Clemens Alexandrinus, den er vnsern Plutarchum nennet / gewolt habe / daß die Christen in jhre Ring / eine Taube / Fisch / Schiff / so geschwind vom Wind getrieben werde / vnd dergleichen / solten machen lassen. Vnd meldet er pag. 7. wie heutigs tags vnsere Sigillstecher im Brauch haben / den Abtruck

*vid. d. Pignorius ep. 42. p. 173.*

truck von den Pittschafften auffzubehalten / vnd offentlich mit grosser gefahr der jenigen/ die solches nicht achten/zu haben/da doch der Gesätzgeber Solon, beym Diogene Laërtio, weise Vorsehung gethan habe / daß ein Ringmacher das Sigill deß Rings / so er verkaufft/Betrug dardurch/der hierauß gar håuffig erwachsen kȯnte / zu verhůten / nicht behalten solle.

*Laert. de vitis Philos. libr. 1. p. 49.*

Es schreibet Tacitus lib. 16. Annal. fol. m. 181. daß Cajus Petronius, als er dem gezwungenen Todt nahend war / seinen Ring gebrochen/damit man nit leichtlich denselben / Gefahr dardurch zu verursachen / gebrauchen mȯchte. Vnd sagt er am 8. Blat ferners / daß bey den Rȯmern / wie Gellius schreibe / der Brauch gewesen / den Ring in der lincken Hand / an dem Finger / so dem kleinesten am nechsten/ zu tragen / der auch daher Annularis genannt worden; dessen er / vnnd Macrobius die Vrsach geben/daß ein nervus von dem Hertzen biß zu demselben Finger reiche; darůber aber Hieronymus Fabricius ab Aquapendente, ein vornehmer Professor zu Padua / nicht einmal gelacht habe; dieweil nichts dergleichen in dem menschlichen Cȯrper sich sehen lasse.

*Gellius libr. 10. c 10. p. 257. de Græcis & Romanis hoc scribit, edit. Paris.*

*Macrobius libr. 7. c. 13. Saturnal. p. 448. seq.*

Er thut auch epist. 29. den Marsiliū Ficinum Florentinum, wider Leonardum Lesſium, vertheidigen / der jhn / den Ficinum, fůr einen Liebhaber der schwar-

tzen Kunst halten wollen. Vnd in der 33. Epistel pag. 128. wil er / daß man gelehrter Leuthe Schrifften / die das Glück nicht gehabt / daß dieselbe in den Truck kommen weren/gedencken solle. Was der Herr im vbrigen meldet/ dz man vber die 70. vnterschiedliche Geschlecht allein der Fliegen vnd Mucken / so an Gliedern/ Farb/vnd Gestalt vnterschieden/observirt; auß Aldrovando; vnd daß ein Löw den Jäger / so seiner Freyheit vnnd Leben nachgestellet / auß verborgenem Trieb der Natur/vff 7. Rennweg weit/ wittern thue; das erinnere ich mich auch etwan gelesen zu haben. Hätte ein mehrers zu schreiben/ muß aber gewisser Vrsachen halber für dißmal abbrechen; vnd verbleibe hiemit deß Herren Dienstwilligster allezeit. Datum ꝛc.

*vid. Dn. D. Wurffbain de num. septen. p. m. 360.*

# LXIV.

Insonders geliebter Herr/ was derselbe / seiner Rechtfertigungen halber / mir schreibet / das hab ich vernommen. Vnd thut zwar der Herr hierinn nicht vnrecht: Qui enim suo jure utitur, nemini facit injuriam, etiamsi alterius damnum consequitur, l. injuriar. 13. §. 1. ff. de Injuriis, l. Proculus. 26 ff. de damno infecto, Wesenbeccius consil. 17. n. 42. fol. 580. Gleichwol so stehet es

*Nullus videtur dolo facere, qui suo jure utitur, l. 55. de div. R. I. Non capi-*

*tur, qui jus publicum sequitur, l. Nihil consensui 16. §. 1. ff. d. t.*

nicht allein sein / sondern ist auch bißweilen nutzlich/etwas wenigs von seinem Rechte zu weichen/wie Cicero lib. 2. offic p. m. 95. saget: Es ist zwar der Arbeiter seines Lohns wehrt/ vnd saget Lactantius libr. 3. Initit. divin. c. 26. pag. 183. daß niemands auff ein vngewisses arbeiten wolle. Dannoch / weil der Herr sihet / wie es in der Welt hergehet/vnd daß manche gute Arbeit nicht belohnet wird/so muß er auch an seinem Orth etwas vbersehen ; vnd gedencken / daß jhme seine Arbeit ehrlich angestanden / vnd er die Belohnung von Gott/der den Menschen zur Arbeit/ wie den Vogel zum Flug/ Job. c. 5. v. 7. erschaffen/empfahen werde; davon aber vnd wie man nicht müssig gehen solle / Latherus de Censu libr. 3. c. 19. weitleuffig schreibet. Vnd sagen die Spanier/quando pudieres trabajar, no lo dexes, aunque no te den lo, que mereces; wann du arbeiten kanst/so vnterlaß es nicht / wann man dir schon das nit gibet/so du verdienest. Ich glaub dem Herren gar wol / daß sein liebe Mutter sich deßwegen sehr bekümmere / vnd stetigs weine/wie dann solches gleichsam der Weiber Waffen ist; wie gedachter Latherus lib. 2. c 8. p. 356. beweiset/vnd zu Ende seines Buchs pag. 1164. schreibet / daß die Seufftzer/vnd Zäher der Vnschuldigen vnd Bekümmerten/zu Gott steigen/vnd nit eher

*Les Oisifs sont iniques juges des travailleurs d' Aubigné tom. 3, li. 5. c. 12. f. 502.*

herun-

herunter kommen werden / biß sie jhn bewegt haben / daß er richte / vnd ernstlich straffe; wiewol auch etwan anderer Vrsachen wegen solche vergossen werden / wie ich anderswo Exempel beygebracht habe / vnd Frossardus lib. 1. Histor. p. m. 68. schreibet / daß der Graff von Montfort, als er gesehen / daß sein Feind / Carl von Blois, todt / das weinen nit habe lassen können: Solches auch den Kindern zum wachsen nutzlich / als welches gleichsam eine Vbung der Leiber ist / wie Aristoteles lib. 7. Polit. c. 17. erinnert; auch den Schmertzen / vnd Bekümmernuß lindert. Daher Seneca in Troade Act. 3. scen. 3. p. 235. sagt:

cent. 1. epist. 65. p. 382.

*Fletus ærumnas levat.*

Vnd Antonius de Guevara part. 3. epist. p. 75. seqq. von dem grossen Nutzen / welcher vns auß dem Weinen / vnd Zäher vergiessen / entstehet / handelt / vnd p. 77. a. daß er viel lieber mit der Anna Samuels Mutter weinen / als mit der Herodia tantzen wölle / beschleust. Es hat deß Herren Mutter gleichwol jhr Einkommen von dem Woll- vnd Leinbathandel; welcher jederzeit hoch gehalten worden / vnd billich in vornehmen Städten gepflantzet wird / davon abermals gemeldter Latherus lib. 3. c. 20. pag. 991. seqq. zu lesen; Daß sie also diesen Verlust / oder vielleicht Vffschub / desto besser erdulden

*Scabies dicitur Francis Galle, unde adhuc Textores hodiè, ob scabiem, vocantur* Galle / *Bosoldus de,*

 soll.

*natura populor. c. 18. p. 96.*

soll. Vnd kan auch der Herr/ wegen seiner Kunst vnd Geschickligkeit/den Schaden/ oder Verzug/in andere weg wider herein bringen; wie die / so jhn kennen/ wol wissen/oder leicht zu ermessen haben. Es ist mir zwar deß Herren gute Natur wol bekant / daß er nicht ruhmredig ist/als der wol weist/was Quintilianus libr. 11. Inst. Orat. c. 1. p. 179. b. sagt: Omnis sui vitiosa jactatio est; vnd Plinius libr. 1. epist. 8. gegen dem Ende/ si quod magnificum, referente alio, fuisset, ipso, qui gesserat, recensente, vanescit. Vnd Aristoteles beym Valerio Maximo libr. 7. c. 2. p. m. 306. spricht; Daß sich selbst loben/eitel/ vnd sich selbst schelten/ närrisch sey: auch ein jede Ruhmredigkeit nicht ohne Argwohn der Lugen ist; wie Symmachus libr. 1. epist. 1. p. 2. erinnert. So begehrt auch der Herr nicht gelobt zu werden/als wie jener Lampadius, der es auch gar vbel auffgenommen/wann man jhn nit/ in dem er außspürtzte/gelobt hat/weil er auch dieses/vor andern/ geschickt vnd weißlich zu thun/vermeynte. Gleichwol/so soll man ein jeden in dem/ so er löblich thut/loben/damit man jhme also fortzufahren / vnnd noch ein mehrers zu thun/Vrsach gebe. Es saget Ovidius libr. 4. de Ponto el. 2. v. 35. seq.

*Consultatio Dn. Comitis à Castell de opt. parand. opum modo, p. 130.*

- - - *Laudataq́ virtus*
*Crescit, & immensum gloria calcar habet.*

Vnd

Vnd libr. 2. de Ponto, eleg. 11. v. 21. seq. schreibet er:

*Acer, & ad palmæ per se cursurus honores,*
*Si tamen horteris, fortius ibit equus.*

Vnd muntert nit allein das Lob einen auff/ sondern machet jhn auch lustig/ wie jener spricht:

*Iucunda facit pectora laudis amor.*

Vnd ist niemands von so bösen Sitten/ daß er nit solte bißweiln etwas thun / oder reden/ so zu loben were/ schreibet Macrobius lib. 6. Saturnal. c. 7. p. 400. seq. vnd wen das Lob etwas rechts zu thun/ nit anreitzet/ denselben wird auch die Forcht von den schandlosesten Thaten nicht abhalten können/ saget Cicero Philip. 2. circa fin. Tom. 2. oper. p. 855. E. Benebens aber muß man auch die Lober vnderscheiden. Non enim semper veracia sunt ora laudantium. Vnd sollen hohe Potentaten allein dieses Lob jhnen angenehm seyn lassen/ wann sie auch Platz geben/ daß sie bißweiln / wegen vbler verrichter Sachen/ mögen gescholten werden / wie sie dessen Ammianus Marcellinus lib. 15. c. 15. in f. fol. 476. erinnert/ in dem er sagt: Ea demùm enim laus grata esse Potestati debet excelsæ, cùm interdum & vituperationi secus gestorum pateat locus. Vnd wann einer gleich in dieser Welt sein gebürendes Lob nit bekombt/ so wird es doch/

 nach

nach seinem Tode/geschehen. Suum cuiq; decus posteritas rependit, spricht Cremutius Cordus beym Tacito l. 4. Annal. fol. m. 72. vnnd wolle der Herr im vbrigen sich dessen trösten / daß ein jeder seinen bescheidenen Theil Creutz habe/vnd wann man eines jeden zusammen in ein Hauß bringen solte/ so würde ein jeder lieber mit dem seinigen vergnügt seyn/vnd solches wider mit sich davon tragen / als daß er solte auß dem gantzen Hauffen einen Particul erwöhlen; wie Solon beym Valerio Maximo lib. 7. c. 2. p.m. 303. sagt. Vnd da gilt das/ non putaram, ich hätt es nicht vermeynt; welche Red sonsten im Kriegswesen Scipio Africanus, bey jhme Valerio, an diesem Orth/ p. 299. für schändlich gehalten hat. Aber hievon genug. Thue rc.

## LXV.

Sonders geliebter Herr/ gegen demselben hab ich mich/ deß vberschickten vnd verehrten Buchs halber/ dienstfreundtlich zu bedancken / vnd solches anderwerths zu verdienen. Förchte nur / es den Herren wider deßwegen rewen möchte. Subitæ enim largitionis comes pœnitentia vocatur à Plinio lib. 1. epist. 8. circa med. Dann obwoln der Herr/wegen seines Zustands / jetzt nicht lesen kan/so möchte

*vid. Latherus de Censu libr. 1. c. 14 pag. 146. seq. quomo-*

möchte es sich doch wider damit bessern; oder es könte jhme der Herr auß solchem Buch einen andern fürlesen lassen; welches dann auch seinen Nutzen hat; sonderlich wann es ein mahl etlich geschicht. Wie dann Plato in Gorgia, tom. 3. operum, pag 419. sagt/man spreche/ daß es schön seye/ das jenige/so schön ist/ zwey/oder drey mal/ zu reden/vnd zu bedencken. Es hat das Lesen in viel weg seine Nutzbarkeit; vnd schreibet Seneca epist. 84. post pr. alit lectio ingenium, & studio fatigatum, non sine studio tamen, reficit. Vnd seyn auch geringe Sachen angenehm/vnd machen einen Lust/ daß man sie liset/wie Vopiscus in vita Proculi post pr. fol. 446. hist. Aug. erinnert. Jedoch ist es nicht daran gelegen / daß man viel / sondern daß man gute Bücher habe / vnd sie lese. Vorgedachter Seneca, welcher in epist. 45. meldet / daß er keinem Buch sich gantz ergeben habe/fragt de tranquillitate animi cap. 9. warzu so vnzahlbar viel Bücher / vnd Bibliothecken seyen / deren Herr die gantze Zeit seines Lebens die Register kaum durchlesen habe? Vnd sagt gleich darauff: Es seye viel besser/ sich auff wenig Auctores legen / als durch viel herumb schweiffen. Vnd beschliest endlich mit diesen Worten: Paretur itaq; librorum, quantum satis sit, nihil in apparatum; wiewol

*do liberalitas sit exercenda.*

*δὶς καὶ τρὶς τὰ καλά.*

*Lectio certa prodest, varia delectat.*

*Seneca epist. 45. in pr.*

*Vitiosum est ubiq;, quod*

*nimium est. Idem Seneca ibidem.*

es schön stehet / wann man so viel Bücher hat / daß man im Nohtfall solche zum auffschlagen gebrauchen/vnd auch andern damit dienen kan. Dann der gestalt ist die Menge/ vnd Vberfluß der Bücher nicht zu schelten / sondern mehrers zu loben. Im vbrigen hat man auß den Büchern den besten Trost; deßwegen auch der vornehme Jurist Johan. Corasius libr. 7. Miscellaneor. Juris civilis (aliâs epistol. quæstion. nomine inscripto) cap. 18. n. 1. post pr. sagt: Wer jhme die Bücher / seine alte Freund/entziehen solte/der würde jhm allen Trost deß Lebens/ja/ was mehr zu sagen / die Begierde zu leben/ hinweg nehmen. Ich wil mir lieber beede Augen außreissen/als ein eintziges Buch stelen lassen / spricht Anton. de Guevara in seinen guldenen Sendschreiben/ part. 3. ep. 7. p. 13. b. Salomon sagt/daß in den Alten die Weißheit zu finden/ das verstehe ich nit/ meldet Guevara weiters / vff die alte grawe Männer / sondern auff die alten Bücher. Der fromb König Alonso, der Neapolis hat eingenommen/pflegte zu sagen / daß jhm nichts bessers gefalle / als dürr Holtz zum brennen/ein alt Roß zum reiten/alter Wein zum trincken / vnd alte Bücher zum lesen. Die alten Bücher haben viel Vortheils vor den newen: Dann sie reden die Warheit; Sie haben ein Gravität, vnd Ansehen/vnd

daher

daher mögen sie ohn allen Scrupel gelesen/ vnd ohn alle Scham allegirt werden. Vnd ist zu solchen auch ein Standbuch billich zu referiren / so von theils Liber Mnemonicus, amica Cheirographa continens, oder Πολύχειρος Φιλοτήσιος, genannt wird. Andere nennens Album Amicorũ, & Philothecam: Berneggerus aber in laudat. funebri Petri Storckii, lit. D. 1. b. vermeynt/daß man es vielleicht besser Φιλο-πινάκιον nennen könte. Die Außländer zwar achten sich der Standbücher nicht viel: Aber die meisten Teutsche haben es im Brauch / solche auff jhren Reysen mit jhnen herumb zu führen; welches dann der Italianer Julius Bellus, in seinem Hermete politico, lib 2. p. m. 142 an jhnen lobet/ vnd saget/ daß sie hierinn jhren VorEltern nachfolgen/ bey welchen der Nahm der Hospitalität, vnnd Freundschafft / heilig gehalten ward. Die Gedächtnuß deß Menschen ist hinfällig: wann man aber alle Jahr nur ein mahl ein solches Standbuch durchgehet / so kan man sich / der an weit entlegenen Orten gemachten Freundschafft/wider erinnern : vnd wird auch dardurch offt manche Melancholey vertrieben; nit zwar auff die weise/als wie es jener gemacht/der auff jedes guten Freunds/ den er in seinem Standbuch gefunden / Gedächt-

*vid. Crusius Annal. Suev. part. 2. lib. 9. c. 12.*

dächtnuß / ein Glaß mit Wein außgetruncken; Sondern / wann man bey einem / vnd anderm Nahmen / was sich etwan mit selbiger Person zugetragen / vnd man in Glück / vnd Vnglück / mit einander in der Frembde außgestanden / jhme wider zu Gemüt führen thut. Wil anderer Nutzbarkeiten geschweigen; vnd allein dieses auß Plinii 6. Buch / zu Anfang der 24. Epistel / mit anhencken; Quàm multum intereſt, quid à quoq; fiat. Damit ich dann auch schliesse / vnd den Herren ꝛc.

## LXVI.

DEr Herr wird sich verwundern / warumb mein Vetter sein Reiß nacher Grätz eingestellet habe. Die Vrsach ist / daß / als er heut frühe vß seinem Hauß vffs Feld kom̃en / jhme ein Haaß vber den Weg geloffen / daher / weiln solches ein vnglückseliges Thier seyn / vnnd nichts gutes bedeuten solle / wie Mich. Piccartus decad. 3. obſervat. hiſtorico-polit. c. 4. zu sehen; so hat er wider vmbgekehrt / vnnd weiln vns gesagt worden / daß er in deß Herrn Hauß geloffen / vñ da auffgefangen worden / so weren wir willens / wann es dem Herrn nicht zu wider / jhme denselben verzehren zu helffen / damit er dises vnglückhafften Thiers abkom̃en möge. Wir solten zwar auch beym

verur-

verurtheilen/vnd abstreiffen seyn; weiln aber der Herr so wol damit weiß vmbzugehen/so wollen wir es jhne billich allein verbringen lassen. Quam quisq; norit artem, in hac se exerceat, sagen die Griechen beym Cicerone libr. 1. Tuscul. quæst. p. 174. A. Tom. 4. oper. der Herr hat/dieses Handwercks halber/ein gewaltiges Lob/vnnd wird einmahl mit dem alten Ennio, beym gedachten Cicerone an angezognem Orth/ pag. 172. B. sagen können:

*Nemo me lacrymis decoret, nec funera fletu*
*Faxit. Cur? volito vivus per ora virûm.*

Der gute Haaß wird vermeynt haben/der Herr solte zwischen jhm vnd seinen Feinden/den Hunden/als ein Schiedsmann/Fride machen: aber der arme Gesell hat sich vber diesen Frieden in grossen Jammer gesetzt. Et nomen pacis dulce est, & ipsa res salutaris. Sed inter pacem, & servitutem plurimùm interest, schreibet abermals Cicero 2. Phil. tom. 2. oper. p. 855. B. circa fin. orat. Er hat seine Freyheit lang erhalten/ob schon jhme die Hunde viel Zeit starck werden zugesetzt haben/also daß es bey jhme geheissen/was Orosius libr. 6. c. 12. p. 256. sagt: Dulcedo libertatis, quantò magis subtrahitur, tantò avidius desideratur. Aber/damit ich den Hasen biß auff den Mittag zu frieden lasse/so schick ich dem Herren hiebey

*Caro leporina corpori humano septem diebus gratiam & pulchritudinem conciliare solet. D. L. Wurfbain de nū. sept. è Plinio & Martial. p. m. 60.*

*vid. Ioseph. libr. 3. belli Iud. c. 15. de Ioppensibus.*

hiebey den Frantzösischen Tractat, von den Legibus, wider. Der Autor hat seine Sachen / allein ist das meiste / so darinn stehet / nicht bewiesen / wie gemeinlich jhr Brauch ist. Und weiln der Herr begehrt / ich solte zu theils Orten / so er unterstrichen / die Autores setzen; So hab ichs gethan / und seyn die Wort: Falsò libertatis vocabulum obtendi ab iis, qui privatim degeneres, in publicum exitiosi, nihil spei, nisi per discordias, habeant, deß C. Corn. Taciti libr. 11. Annal. fol. m. 104. und diese: utq; antehac flagitiis, ita nunc legibus laborabatur, auch seyn deß Taciti libr. 3. Annal. fol. m. 50. ferners / daß das Volck nit weniger für die Gesetz / als vor die Mauren streitẽ solle / deß Heracliti Ephesii, beym Diogene Laërtio lib. 1. p. m. 580. der auch l. 1. p. m. 49. die am 4. Blat gemeldten Tractats stehende Wort / daß nemblich die Gesetz den Spinnweben gleich seyen / in welche / so etwas schwachs fällt / behangen bleibt / das starcke aber durchgehet / und fallet / dem Soloni zuschreibet. Das Sprichwort / so bald das Gesatz promulgirt, auch alsbald der Betrug erfunden worden / setzet auch Scipio Amiratus lib. 15. dissertat. polit. disc. 2. in pr. Die Wort / daß die allerältiste Menschen ohne einige böse Begierd / ohne Schand und Laster / und also auch ohne Straff / oder in

*Minima circumstantia jus mutare, vel variare potest.*

im Zaumhaltung gelebt / vnnd man keiner Verehr: oder Vergeltung bedörfft/weiln sie/ was ehrlich/von sich selbsten begehrten; vnd in dem sie nichts wider Gewonheit zu thun suchten/so ward jnen auch nichts auß Forcht verbotten; die hat auch gemeldter Tacitus in besagtem dritten Buch / vnd 50. Blat. Was ferners von der observantz der promulgirten Gesätz/ am 6. Blat/ stehet / das haben jhr viel/vnd vnder denselben auch Latherus de Censu lib. 2. c. 1. p. 216. & c. 2. p. 229. & 244. Item / was von denen zu halten / welche durch ein verfastes Gesätz offentlich etwas verbieten / vnd darnach die erste seyn / welche wider solches von jhnen gegebnes Gesätz handlen? lib. 3. c. 22. p. 1036. vnd ob Käyser Lotharius zu loben / daß er die Römische Gesätz wider eingeführt/lib. 2. c. 5. n. 16. vnd Chr. Forstnerus in not. polit. ad libr. 3. Annal. Taciti p. m. 264. wider Lipsium. Deß Ludovici Gonzagæ, am 9. Blat angezogene Wort / wann man die Fürsten / mit welchem Titul sie so viel Länder besessen? fragen solte; was sie hierauff antworten / vnd wessen sie sich behelffen könten/ solle Thuanus haben/ wie gedachter Forstnerus ad d. lib. 3. Taciti p. m. 263. bezeuget. Habe jetzt es nicht an der Zeit/weil kein Buch dabey stehet/ den Thuanum deßwegen gantz zu durchgehen. Die Histori vom

König

König Cyro, so deß Herren Autor allegiret/wie nemlich er/da er noch jung war/zwischen zweyen Knaben / deren einer lang gewesen / aber einen kurtzen; der ander kurtz/ aber einen langen Rock gehabt / vnd deßwegen der lange dem kurtzen seinen Rock außgezogen / vnd hergegen jhme den seinigen geben / zum Richter gesetzt worden / vnnd diß Vrtheil gefällt / daß es beeden besser / daß ein jeder einen jhme anständigen Rock hette; aber deßwegen von seinem Præceptore Streich empfangen / erzehlet Xenophon l. 1. de Cyri disciplina p. m. 29. vnd wie die alte Gesätzgeber jhre ordinationes den Göttern zugeschrieben haben / meldet vnder andern auch Sebastian Brand / in seiner Gerichtlichen Schatzkammer lib. 1. c. 2. in pr. Von den andern Stellen wil ich den Herren mündlich berichten/wañ ich/geliebts Gott/ jetzt zu jhm komme; wie ich mich dann darzu gleich rüsten thue. Vnder dessen ꝛc.

## LXVII.

WAs mir der Herr von seinem Schwagern schreibet/ daß ist mir sehr vnlieb zu vernehmen. Es heist wol bey jhme / was Claudianus libr. 2. in Eutrop. v. 52. sagt:

*Ruit in vetitum damni secura libido.*

Er hat vielleicht vermeynt/weil die Zeit hero so viel

so viel Leuth vmbkommen/ vnd gestorben/ er wolle die Welt wider mehren helffen/ damit er auch sich nahmhafft mache/ als wie der Proculus, so sich wider den Käyser Probum aufwerffen lassen/ in einer Epistel an den Metianum, beym Vopisco fol. 446. histor. August. Gruter. sich vnverschämbt rühmet/ daß er 100. Sarmatische Jungfrawen gefangen/ auß welchen er in einer Nacht zehen beschlaffen; vnd alle/ so viel an jhm war/ innerhalb 15. Tagen zu Weibern gemacht/ das ist/ wie es Antonius Mizaldus cent. 1. memorabil. Aphorism. 88. p. 21. erkläret/ sie geschwängert habe. Es haben zwar die Römer die belohnt/ so viel Kinder erzeugt haben/ welche privilegia auch noch nicht gar erloschen seyn/ wie Latherus de Censu libr. 3. c. 3. zu sehen/ vnd ich in meinem Itinerario Hisp. von Spanien gemeldet habe: auch an der Menge deß Volcks dem gemeinen Wesen sehr viel gelegen ist/ wie besagter Latherus daselbst/ vnd vnd was die Eltern in jhren Nöhten/ vnnd Armut/ von jhren wolerzogenen Kindern zu gewarten/ lib. 3. cap. 19. p 946. seq. beweiset: Aber das muß durch die ordentliche Ehe geschehen. Seine deß Herrn Schwagern schöne Gestalt/ annehmliche Qualitäten/ vnd Beredtsamkeit/ haben/ sonders zweiffels/ jhme so vieler Lieb zuwegen gebracht/ die son-

*Cap. 1. pag. 62. seq.*

sten jhre Jungfrawschafft vielleicht so wolfeil nit geben hätten. Vnd hat es wol da geheissen/was Curtius lib.8. pag.333.edit. Lugd. sagt: Orta licentia à paucis, in omnes repentè se vulgat. Vnd ist sich zu verwundern/daß auch die allertapfferste Leut in dieses Laster gerahten seyn. Daher Macrobius lib.3.Saturnal.c.13.p.272.schreibet: Viros triumphales, victores Gentium, luxuria vicit. Vnd halte ich es mit dem Herren / daß seines Schwagern Diener an vielem schuldig. Dann er mir/wegen seiner vielen Wort/nie gefallen/ als bey deme es geheissen/ was Cato beym Gellio lib.1. c.15. p.29. edit. Paris. sagt; der schweiget niemals / der die Schwätz Kranckheit hat. Seinem Herrn zwar hat solches wol gefallen/vnd nur darüber geklagt/daß er nit verschmitzt seye: Aber ich hab jhme vff eine Zeit vorgehalten/was Cicero bey besagtem Gellio, an angezognem Ort/pag.28. erinnert/ daß er lieber ein vnberedtsame Witz / oder Weißheit / als ein närrische Wäsch: oder Schwätzhafftigkeit/haben wolle. Ad summam rerum nostrarum pertinere arbitror, quid agendum nobis, quàm quid loquendū sit. Facile erit, explicatis consiliis, accommodare rebus verba; saget Annius, Latinorum Prætor, beym Livio libr.8.c.4. Aber es verdreust mich hievon

von ein mehrers zu melden; der Herr schreibe mir hierüber seine Meynung/ so wil jhme ich die meinige so dann auch entdecken. Deß Christ. Crinesii Tractätlein von der Samaritanischen Sprach/ hab ich wider bekommen/ vnd hat der Herr hergegen zu empfahen/was er begehrt hat/nemlich 1. Herrn Berneggeri judicium, ob die Griechische Sprach einem Fürsten/oder grossen Herrn/ zu lernen? Item/ 2. was Thomas Campanella in dem Tractat von der Spanischẽ Monarchi/ cap. 10. p. 36. dem König in Spanien/wegen der Griech: vnd Hebræischen Sprachen/ vnd daß er gute Cosmographos halten solle/rahtet/vnd in dem 30. Capitel p. 151. Vrsachen anzeiget/warumb der Türck die Arabische Truckerey/ so der Großhertzog von Florentz jhme geschickt/ nit hab annehmen wollen; wiewol/ wie Besoldus de natura populorum c. 13. p. m. 69. schreibet/ die Juden in der Stadt Constantinopel selbsten/ Bücher/ in Hebraischer/ vnd andern Sprachen/trucken lassen. Vnd dann 3. auß Herrn Chr. Forstneri notis politicis ad libr. 2. Annal. Taciti p. m. 159. daß es zu eines Fürsten/ vnd Republic, Ansehen gehörig/daß man vor Gericht/ bey Hoff/ vnd allen Zusam̃enkünfften/ auch die Frembde/sich keiner andern Sprach/als der vnserigen/gebrauchen. Was endlich deß

*è speculo boni Principis c. 3. com. 1. lit. c. d.*

*Sed! quicquid domi est, vile est. Seneca libr. 3. de benefic. c. 3.*

von dem Herren angedeuten N Reichthumb anbelangt/so kan ich hievon nichts berichten; Zweiffelt mir aber nicht/weiln er/da es noch schlecht umb sein Vermögen gestanden/sorgfältig/ arbeitsam / und fleissig gewesen / hernach aber/ da er was erlangt hat/ durch andere solches fortreiben und vermehren lassen / es werde ein statliches da verhanden seyn; inmassen vorzeiten jener Lampis, als er gefragt worden / auff was Weise er zu solchem Reichthumb gelangt/geantwortet hat; Zu grossem / durch geringe; aber zu geringem/durch grosse Mühe und Arbeit. Das kan ich gleichwol dem Herren nicht verhalten / daß erwehnte Person / und die seinige/ wie man mich berichtet / ein zeit hero grossen Pracht getrieben/welches dann die Römer/ deren luxum Lansius in orat. contra Ital. p. m. 1008. seqq. beschreibet / und viel andere mehr / ins Verderben gesetzt hat; wie hievon Latherus de Censu lib. 1. c. 8. n. 11. seqq. lib. 2. c. 2. n. 12. seqq. lib. 2. c. 3. n. 23. seq. & lib. 3. c. 10. p. 624. seqq. & p. 633. mit mehrerm; und daselbsten auch/ worinn es die Teutsche ubermachen/zu lesen; darauff dann Armut/und Schulden/erfolgen / wie er solches d. lib. 2. c. 2. p. 240. & 245. seq. außführet; und hievon sonderlich Levinus Lemnius cap. 34. exhortationis ad vitam optimè instituendam, pag. oper. m.

*vid. Latherus de Censu libr. 3. c. 14. n. 7. p. 724. seq.*

522. zu lesen ist; welcher/vnter anderm/sagt/ daß dergleichen Leuth / die durch stattliche Kleider/vnd prächtig Leben/in Armuht gerahten / auch von denen / so jhnen darzu geholffen/seyen verlacht worden/vnd ob sie wol von jhnen jhren Nutzen gehabt / daß sie doch denselben/ die sie ins Spital/vnd den eussersten Mangel/bringen helffen/das geringste/ jhnen damit in jhrem Elend zu helffen/nicht hergeben haben; Daher billich ein jeder vor dergleichen Leuthen sich hüten solle: Nulli, nisi ex alterius damno quæstus est: felicem oderunt, infelicem contemnunt, schreibet Seneca lib. 2. de Ira, cap. 8. vnd benebens sich der Mässigkeit befleissen/darzu auch Lucanus ermahnet/in dem er lib. 4. v. 377. & seq. spricht:

*Discite, quam parvo liceat producere vitam,*
*Et quantum natura petat;*

auch nicht zu viel begehren / sondern mit deme/was er hat/vnd dessen er sich nicht schämen / oder damit andern beschwerlich seyn darff / vergnügen lassen / ingedenck dessen / was jener beym Tacito libr. 2. Annal. fol. m 32. sagt: Satis habebam, si tenues res meæ nec mihi pudori, nec cuiquam oneri forent. Welches dann dem Herrn/vff sein Schreiben freundlich zu antworten ich nicht vmbgehen können. Im vbrigen etc.

# LXVIII.

SOnders geliebter Herr/ sein Schreiben berichtet mich / wie es jhme mit dem N. ergangen / vnnd wie er von jhme geschmähet / vnd verlästert worden. Nun kompt mir das nicht seltzam vor/dieweil er nichts anders thun kan. Als Zoilus gefragt worden/warum̃ er jederman vbel nachredte/ gab er zur Antwort; dieweil/ ob er schon wolte/ er jhnen nichts böses thun könne; wie Ælianus lib. 11. var. histor. c. 10. p. 284. bezeuget. Man findet allenthalben ein solches Gesindlein / so sich nur vmb ander Leut Leben bekümmert/ träg aber ist / das seine zu verbessern. Vnd pflegen wir gemeinlich leichter anderer Laster zu straffen / als die vnsere; vnd was wir vnrecht an andern heissen / das bedüncket vns offtmals an vns nicht schädlich zu seyn.

*In sese tentat descendere nemo:*

*Sed praecedenti spectatur mantica tergo;*

saget Persius Satyra 4. vers. 23. & 24. Wann einer etwas vbersihet / da ist man gleich vber jhn her:

Vnd wer bawet auff freyen Strassen/
Der muß die Leut reden lassen:
Können sie nicht alle dichten/
Wöllen sie doch alle richten.

Der Herr muß sich daran nicht kehren. Magni animi est proprium, placidum esse,

tran-

tranquillumq;, & injurias, atq; offensiones, semper despicere; schreibet Seneca libr. 1. de Clementia cap. 5. Wie ein Vogel dahin fähret/ vnd eine Schwalbe fleuget/ also trifft ein vnverdienet Fluch nicht/ stehet in den Sprüchen Salomonis am 26. v. 2. Gemeinlich die liederlichst/ vnd vngeschickste/ so iXi, pro ipsi, wie jener beym Suetonio, in vita Augusti, cap. 88. schreiben/ pflegen andere am meisten durch die Hechel zu ziehen; müssen aber auch offt anhören/ was jhnen nit gefällt. Dañ wie man in den Wald schreyet/ so erschallt es herwider.
*Maledictis si quis certat, audiat malè,*
*Quam quis non præstat, ne exigat modestiã,*
sagt Joseph. Scaliger libr. 1. epist. 3. ad Mamertum Patissonem, in f. Das ärgste ist/ daß solche Leut noch meisterlich darzu liegen können; welchem Laster denn der Herr/ wie ich weiß/ sonderlich feind ist; vnd daher auch vielleicht desto mehr Hasser hat. Jetztgedachter Scaliger schreibet von seinem Vatter/ Jul. Cæs. Scaligero, daß er der Lügen so zu wider gewesen/ daß er sich auch erzörnete/ wann man daran gedachte. Vnd wann er einen an den Lügen erwischt/ so seye er niemals mehr mit jhme forthin eines worden; wie er d lib. 1. epist. 1. pag. 45. hievon ein mehrers schreibet. Vnd wer solte den Ohrenbläsern/ an der Thür Losern/ vnd den Lü-

*Felices mites, quos mansuetudo coronat:*
*Quorum debetur juri pulcherrima tellus;*
saget Juvencus Presbyter lib. 1. de 8. beatitudinibus p. 289. Vnd weiln deß Herrn Widersacher Verzeihung suchet/ so wolle Er sie jhme auch widerfahren lassen / ingedenck dessen/ was Matth. 5. v. 7. stehet: Selig sind die Barmhertzigen / denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Was sonsten der Herr an mich begehrt hat/ davon wird Er von Vberantwortern diß Bericht empfahen 2c.

## LXIX.

DAß der Herr sein Meerfahrt/ wiewol nicht ohne Gefahr / verbracht/ vnd glücklich wieder zu Padua ankommen ist/ das habe auß seines Herrn Vattern Schreiben / ich sonders gern vernommen; thue jhme auch deßwegen Glück wünschen. Jetzt kan der Herr dem Tacito glauben/ welcher lib. 14. Annal. fol. m. 143. sagt: Nihil tàm capax fortuitorũ, quàm Mare. Es schreiben die Naturkündiger/ vnd andere/ vnd vnter denselben auch Antonius de Guevara part. 2. epist. p. 262. Grasserus in seiner Schatzkammer / Latherus de Censu lib. 3. c. 8. p. 582. seqq. 2c. gar viel von deß Meers Natur/ Eigenschafften/ Singularitäten/ vnd Gefährligkeiten: Aber der jenige/ so mancherley theil deß Meers durch-

*Sed & si qui lacus in semetipsos videntur esse circumscri-*

schiffet / vnd zugleich ein gelehrter Physicus ist/der kan am besten davon vrtheiln. Warumb die süsse Wasser ins Meer lauffen/ gibt Ovvenus, seinem Gebrauch nach/diese ration, weil es gesaltzen ; vnd sagt :

*Salsa sitim pariunt : nihil æquore salsius. Ergò*
*Quid mirũ dulces quod bibat æquor aquas.*

Aber / wie kompt es / daß die süsse Wasser auch in das Teutsche Meer lauffen/ welches doch süß seyn solle ? Dessen süsse zwar eine Vrsach in dem Text vber den Atlantem Minorem Mercatoris, tit. Germania, gegeben wird. Vnd wann der Mond daran schuldig/daß das Meer iñerhalb 24. Stunden / zwey mal ab : vnd zwey mal zunimbt ; Woher kompt es dann / daß solches theils Orthen nit geschicht ? Vnd warumb wirfft es an einem Orth mehr Wellen/als am andern / so doch gleicher Eigenschafften seyn sollen ? vnd warumb steiget ein Meer höher/ als das ander ? Der Herr/als ein guter vnd erfahrner Naturkündiger wolle mich vnbeschwert hierüber berichten / auch mir seine Meynung vber folgendes vermelden. Es schreibet Macrobius libr. 7. Saturnal. c. 3. p. 416. seq. daß L. Quinctius Prætor, zun zeiten deß Kaysers Domitiani, newlich von der jhme anbefohlenen Provintz / mit reinen Händen / wieder nach Hauß kommen seye. Als nun denselben in seiner Kranckheit einer

*pti, & hos ferunt occultis quibusdam perforatis cavernis in mare suos evolvere meatus. Iunilius Episcopus Afer, commentario in Genes. ap. Pignoriũ epist. 14. p. 52. seq.*

ner besuchte/ vnd er zu diesem sagte/ wie daß er kalte Händ hätte; so habe diser sein Freund lächlende geantwortet; Hastu doch solche vnlangst warmer auß der Provintz mit dir gebracht: darüber dann Quinctius gelacht/ vnd jhme solches wol gefallen habe lassen/ als der deß Argwohns der Dieberey halber/ gantz frey war. Hergegen/ wann man solches zu einem / der jhme vbel bewust / vnnd seiner Diebställ eingedenck were / sagen solte / so würde es anzuhören gar nit angenehm seyn. Dieses nun / wie es zu verstehen/ bitte ich/ vmb Erleuterung: wie auch vmb günstige communication, was etwan der Herr vor sonderbare Sachen/ vff solcher seiner Reyß/ mag auffgezeichnet haben: Item/ was er von vnderschiedlichen Religionen in denen so weit entlegenen Ländern in acht genommen; damit ich solches gegen andern Verzeichnussen halten könne. Im vbrigen wünsch ich jhme von Gott dem HErrn Glück vnd Segen / damit er sein Vorhaben bald zu Ende bringen / vnd den gradum eines Doctoris Medicinæ davon tragen/ vnd darauff wider glücklich herauß zu den seinigen gelangen/ vnnd vielen Krancken wol fürständig seyn möge. Vorzeiten hielte man es hoch/ wann ein Medicus zu Alexandria gestudirt / deren Hohen Schul Professores, Magnus, vnnd Agapius gewesen. Heutigs tags (schrei-

(schreibet Laurentius Pignorius libr. 1. epist 9. p. 35.) wird einer/ so zu Padoua Doctor worden/ höher/ als ein anderer/ so anderswo Docturam erlangt/ gehalten; welches ich aber an seinen Orth gestellt lassen wil/ im vbrigen ist es ein schweres Ampt/ vnnd kan sich einer dabey bald verbrennen. Vnd ob ein Medicus schon gelehrt ist/ so hält man doch darfür/ dz der starcke Glaub/ die vnzweifelhaffte Hoffnung/ vnd Liebe gegen einem Medico, bißweiln mehr/ als die Artzney/ zur Gesundheit/ thue: wie dann die beständig: vnd halstarrige Credulität, auch bißweilen in falschen Wercken/ Wunder thut; wie hievon Henr. Cornelius Agrippa de incertitud. & vanitat. scientiarum cap. 83. p. 181. mit mehrerm zu lesen. Vnd daher lauffen die Leut gleich so bald zu einem Salbenkrämer/ Kräuterer/ Kälberartzt/ Zahnbrecher/ vnd dergleichen Leuth/ so doch fur keine rechte Aertzt zu halten; ja auch wol zu denen/ so mit zauberischen Artzneyen vmbgehen; als zu einem gelehrten/ erfahrnen/ fleissigen/ liebreichen/ vnd getrewen Medico; wie dann von dem Mißbrauch der Medicin gedachter Latherus de Censu lib. 3. c. 21. zu lesen/ der auch daselbst num. 45 seq. die Frag erörtert/ Ob man sich der Juden gebrauchen dörffe? Item n. 52. seq. & n. 77. wie die Medici, wann sie etwas vbersehen/ oder

*Sed vide de hoc libro Latherum de Censu l. 3. c. 12. n. 63. & seq.*

*Stercus excrementum quidem vile*

oder auch mit Willen thun/zu straffen seyen; vnd allegirt er n.54. den Andr. Tiraquellum, welcher cap. 31. de Nobilitate, n. 463. in f. sagt/ daß kein Kunst mit mehrer Sorg/ Vorsichtigkeit/ vnd Wachtsamkeit/ dem Menschen zu lernen/ damit vmbzugehen/ vnd zu betrachten/ als die Medicina, seye/ dieweil keine so gefährlich/ als diese/ in deme solche das Heyl der Menschen/vnd das Leben/ betreffe. Es haben die Medici jhre Hasser/ vnd ist/ neben besagtem Agrippa, auch Julius Bellus, in Hermete politico lib. 3. p. 189. zu lesen. Hergegen sie auch jhre Lober haben; vnd sagt Homerus lib. 11. Iliados, v. 715. seq. p. 311.

*est, sed tamē non inutile. Nam sine eo Medici & Agricola possidēt Nihil. Dn. Schuppius in dissert. de Nihili p. 8.*

*Vir Medicus siquidē multis virtutibus unus*
*Prævalet, ante alios multos* - -

Vnd handelt auch gemeldter Latherus an besagtem Orth n. 61. seq. von dem Lob der Medicin, vnd sagt in den folgenden/ daß deß Richeers Vrtheil/ an deß Medici Vorurtheil hange. Es ist der Mensch so vielen Zuständen vnterworffen/ daß ein Medicus nit allwegen da Raht schaffen kan/ sondern offtmals man (vnd zwar bey den Römisch Catholischen) zu dem Recept, so besagter Agrippa, d. c. 83. p. 187. vorschreibet/ lauffen thut/ welches dieses ist/ ℞. Tabellionem unum, testes numero septem; adde Sacerdotem, cum aqua & oleo benedictis,

quan-

quantum sufficit; & dispone domui tuæ (juxta illud Esaiæ 38. v. 1.) quia morieris. Es saget der H. Augustinus libr. 22. de civitate Dei c. 22. circa fin. daß an dem Menschen so viel Kranckheiten seyen/dz auch solche nit alle in der Medicorum Bücher zu finden; in deren den mehrertheil/vnd fast in allen / auch die Hülffsmittel / vnd die Artzneyen selbsten / Marter / vnd Folterungen seyen / auff daß die Menschen vom Vntergang der Straffen / durch peinliche Hülff/ errettet werden. Man bildet zwar einem offtmals die Artzney gar lieblich vor; aber weiln man dabey grosse Schmertzen leyden muß; so gedenckt mancher Patient an den Quintilianum, welcher declam. 14. fol. 69. b. schreibet; Frustrà mihi quisquam blanditur remedio, cujus patior tormenta, cruciatus. Die Mässig: vnd Nüchterkeit ist deß Menschen beste Artzney: dardurch auch verhütet wird / daß man der Medicorum sich offt gebrauchen müsse.

*An desperantibus credi debuerit/vos æstimabitis, qui negarunt ægros posse sanari, nec in hoc probaverunt, qui evasit, nec in illo, quem non languor occidit. Idē Quintil. declam. 8. fol. 39. b.*

*Si tardè cupis esse senex, utaris oportet*
*Vel modicò medicè, vel Medico modicè:*
*Sumta, cibus tanquam, lædit Medicina salutem:*
*At sumtus prodest, ut medicina, cibus;*

saget obgedachter Ovvenus. Vnd ligt viel daran / wann ein Mensch seines Leibs constitution selber weist. So richten auch die

Medici

Medici bißweiln mehr durch Ruhe / als durch das bewegen/vnd forttreiben/auß/wie beym Livio lib.22. c. 18. p.m.451. stehet. Darzu dann die Gedult gehört. Vnd kan auch einer im Betth etwas gutes verrichten/ vnd sagt Seneca epist. 78. p. m. 694. Est, mihi crede, virtuti etiam in lectulo locus. Vnnd Franciscus Petrarcha de remediis utriusq; fortunæ lib. 1. dial. 4. p. 29. es hat die gegenwertige Kranckheit offtmals genutzet / in dem / bey geschwächten Leibskräfften/ solche der Seelen Gesundheit zu wegen gebracht hat. Hievon aber ist vnnoht gegen dem Herzen ein mehrers zu gedencken; gelebe auch der guten Hoffnung/ Er mir es nit vermercken werde/was ich hieoben vermeldet / weiln solches allein guter Meynung/auß Mangel für diß mal anderer Materi/erinnert worden ist. Will allein dieses noch mit anhencken/ daß obernanter Latherus an angezogenem Orth/n. 74. seqq. beweiset / daß ein Medicus, oder Artzt / so lang die Kranckheit wäret/mit dem Patienten nit contrahiren könne; vnd da schon etwas gewisses beschlossen worden / so derselbe dem Medico, nach seiner Erledigung/zu geben; vnd aber es mit der Kranckheit wider vmbschlägt / so müsse der Medicus eben für diesen Lohn den Krancken curiren; dieweil dem Medico kein Salarium oder Lohn gebüre/

büre/es seye dann der Patient oder Krancke zur Gesundheit gebracht; welches dañ Mynsinger cent. 3. observat. 7. n. 3. bestätiget. Vnd dann / daß nichts einander so zuwider seye / als ein guter Koch/ vnd ein fürtrefflicher Medicus. Dañ deren Vorhaben gäntzlich wider einander lauffen ; dieweil dieser nutz seyn ; jener aber einen appetit, vnd Lust machen wil. Der Medicus zu seinem Zweck die Gesundheit; der Koch aber/damit er sich zuthun / vnd schmeichlen möge/hat. Im vbrigen ꝛc.

## LXX.

Gunstiger Herr/es saget Keyser Constantius beym Marcellino lib. 17. cap. 32. f. 509. Aug. hist. Recordatio rerum gloriosè gestarũ omni jucunditate viris fortibu sgratior. Das ist; die Widergedächtnuß der lobwürdig verrichten Thaten ist den Helden / oder tapffern Männern/ vber alle Frewde/wie sie auch einen Namen haben mag. Dañ/wann man an sein / oder eines andern vergangen Zustande sicher gedencken kan ; so pfleget solches ein sonderliche Anmütigkeit zu erweckẽ: wiewol wir mehr deß vnserigen / als eines frembden/eingedenck seyn: Dieses wird sich auch bey dem Herren wahr zu seyn befinden ; welcher/ nach so viel außgestandenen Zufällen/

len/vñ glücklicher derselben Vberwindung/ nunmehr zu Hauß auch andern erzehlen kan/ wie es in dergleichen Zuständen pfleget herzugehn. Quod acerbum fuit, retulisse jucundum est, saget Seneca epist. 78. p. m. 693. In den Kranckheiten heisset es/ wie dieser Seneca, an jetztgemeldtem Orth/pag. m. 691. erinnert/ daß nichts einen Krancken so fast erquicke/ vnd jhm helffe/ als der Freunde gute Zuneigung: Aber in den Kriegs expeditionen muß das meiste einer selber thun/vnd sich/ so gut er kan/versehen. Dieses haben zwar die Soldaten mit den Krancken zu theilen; daß/gleich wie diese jhre Abwechslungen haben/ so die Schmertzen leidenlicher machen; vnnd kein grosser Schmertz lang wäret; wie daselbst abermals Seneca sagt: Also wechßlen auch die Soldaten mit jhren Quartiren ab; vnd wann der Streitt am allerhefftigsten/ so gewinnet er bald ein End. Vnd wie die Krancken jhre Schmertzen gar groß machen/ vnd es mit jhnen heist/was widerumb Seneca d. epist. pag. 693. schreibet; Nemo non multum malis suis adjicit, & sibi ipsi mentitur: Also pflegen auch die Soldaten zum theil/ein schlacht offt gar hoch zu erheben. Davon aber deß Herrn Natur gar weit ist/ als bey deme kein Ruhmredigkeit zu finden; der auch in seinen Feldzügen/wie er gerühmet wird/ mit

*Levis dolor est, si nihil illi opinio adjecerit. Idem Seneca ibidem. Suus cuiq; (morbus) ad præsens quisq; atrocissimus videtur. Pli-*

nius lib. 25. c. 3.
Inopi quanto longiorem vitam, tantò plus supplicis fore. Tacitus lib. 12. Annal. fol. 114.
De Mendicis in genere vide Heigiũ part. 2. quaestion. illustr. 26.
vid. etiam pr. cap. seq. 20.

den Armen grosses Mitleiden gehabt / vnd / wo er gekönt / jhnen geholffen / ingedenck dessen / was Martialis libr. 11. epigr. 88. ad Charidem schreibet:

- - O quantum cogit egestas !

Deßwegen auch der Herr desto mehr Glück gehabt hat. Wie reichlich die Americaner Allmosen zu geben pflegen / das beschreibet / vnder andern / auch Johann Ludwig Gottfrid / in Archontologia Cosmica f. 286. col. 1. seq. Es ist aber der Herr insonderheit zu loben / daß er hierinn einen Vnterschied gehalten / vnnd die muttwillige starcke Bettler zur Arbeit / zum Schantzen / vnd dergleichen / ernstlich angetrieben; welches dann auch seyn / vnd solche nit gelidten werden sollen; wie hievon Marstallerus de divitiis part. 5. c. 6. in f. & Latherus de Censu lib. 3. c. 19. n. 127. seqq. zu lesen; daselbst der letzte auch von den Zuchthäusern / pag. 963. seq. handelt / vnd n. 130. die PoliceyOrdnung de Anno 1577. anziehet / darinn versehen / daß ein jede Obrigkeit / der Bettler / vnd anderer Müssiggänger halben / ein ernstliches Einsehen haben solle / damit niemands zu bettlen gestattet werde / der nicht mit Schwachheit / oder Gebrechen seines Leibs / beladen / vnd dessen nicht nohttürfftig seye. Wer aber arbeitet / dem solle man auch zu essen / oder seinen Lohn / geben. Obra hecha, dine-

dinero espera, sagen die Spanier. Vff verbrachte Arbeit / erwartet man deß Gelts. Ferners wird dem Herren zu sonderm Lob nachgesagt/daß er auch auff die Mercatanti achtung geben / damit die armen Soldaten von jhnen nit möchten vbersetzt werden. Es seyn zwar die Kauffleuth / welche ohne Wucher/Lugen / vnd Betrug / sich/vnd die jhrige/ehrlich hinbringen/wegen der vielfaltigen Nutzbarkeit / so man durch sie/ sonderlich in schweren Zeiten/haben kan/ zu loben/ zu ehren / vnnd mit Freyheiten zu begaben; wie dann auch jhnen die Politici, nach den Gelehrten / vnd den Kriegsleuten/ die dritte Stell einraumen; Sie auch die Fürsten lieben / vnd befreyen / als die einem gemeinen Wesen sehr nohtwendig seyn; auch König/ vnd Fürsten Gelt von jhnen entlehnen / vnd die Kauffleut vor sie gut sprechen; auch wol Fürsten/ vnd Graven / etwan der Handelsleut Töchtern geheurathet haben; wie von diesem allem / vnnd vielen andern nutzlichen Sachen / so bey jhnen zu betrachten / obgedachter Hermannus Latherus de Censu lib.3.c.12. weitläuffig handelt: Gleichwol/ so erfordert es bißweiln die Notturfft / daß man auch sie im Zaum halte; dieweil an einem Kauffmann der gute Glaub vnd Trawen insonderheit erfordert wird; vnd desselben Hauß/ein Hauß der Warheit (auch darumb

umb seyn solle / dieweil man gemeinlich / in zweiffelhafften Sachen / deßwegen zu jhnen Zuflucht nimbt / wie Latherus an gedachtem Orth/gegen dem Ende ; vnd dann auch noch ferners hievon das folgende 13. Capitel/zu lesen. Weiters wird von dem Herrn gerühmbt/daß er sich beflissen/darob zu seyn/ daß entweder gar keine / oder doch nur Eheweiber / vnter den Soldaten sich auffhalten möchten / weiln der Huren halber schlechtes Glück aller Orten zugewarten : von welchem Vnzifer Henricus Salmuth in Commentar. ad Panciroll.l.1. tit.de habit. Imper. zimlich weitläuffig schreibet / vnd/vnter andern/auch p.415. Baldum anziehet/der von den Studenten meldet / daß/ wann einer in eines Weibs Haüse zum öfftern gehe/ es der Warheit nit ehnlich sehe / daß er ein Vatter vnser zu sprechen dahin komme ; welche Muthmassung aber nit statt habe bey einem Pfaffen / welcher ein Weibsperson hertzet/ weiln solches/deß Segens halber / geschehen solle ; Aber Angelus sage : Ab ista Clericorum benedictione libera nos Domine. Es hat aber das erste mit den Studenten seine sonderbare exceptiones, sonsten dieselbe in kein Hauß/ Geschäffte halber/ gehen / oder auch darinnen wohnen dörfften/wo Weibspersonen weren. Was aber das ander anbelangt/ so möchte vielleicht dem gedachten Angelo

zu glauben seyn / daß vnter solchem Segen etwas anders stecke / vnnd dörfften vielleicht theils Männer an etlichen Orthen / da man reformirt hat / Bericht hievon geben köñen; wiewol man nicht laut schreyen darff / damit man nit noch vor einen alten Vnrechtglaubigen angesehen werde / vnd doch endlich mit Spott vnd Schaden einer sein also gesegnetes Weib / wie Menelaus seine Helenam, wider heimbführen / vnd anhören müsse:
*Tantæ molis erat infame reducere scortum.*
Vnd endlich / so wird gesagt / daß der Herr sich auch beflissen / ein Forcht / vnd Ansehen / vnter den seinigen zu erhalten; vnd die sich dardurch vom bösen nicht haben abschrecken lassen / durch Gutthat / vnd Gunst / jhme verpflicht zu machen. Quos metus non teneat, beneficio & gratiâ devinciendos esse, stehet beym Livio lib. 22. histor. c. 22. p. m. 453. Welches dañ / vnd anders mehr / dem Herren billich / zu ewiger Gedächtnuß / auffgezeichnet werden solle. Ich schriebe ein mehrers / wann ich nit beförchtete / solches dem Herrn vnangenehm seyn möchte. Daher ꝛc.

## LXXI.

Es sagen die Italianer/ Chi teme di dire, mai non ha ardire di fare. Wer sich förcht etwas zu reden / der hat niemals das Hertz solches zu thun. Aber solches gehet nicht allezeit an. Dann mancher schweigt still zur Sach/ vnd thut es doch. Vnd hat sonderlich der/ so sich rechen wil/ nicht vff besagtes Sprichwort zu sehen / sondern er muß verschwiegen seyn: Dann/ nach dem Spanischen Sprichwort/ El Amenazador haze perder el lugar de Vengança. Ein Troher verursacht den Verlust der Gelegenheit/ sich zu rechen. Welches der weise Spanier Seneca in Medea act. 2. sc. 1. p. 266. also Lateinisch geben hat: Professa perdunt odia vindictæ locum. Dessen exempla Forstnerus in notis politicis ad lib. 2. Annal. Taciti p. m. 223. beybringet. Oder/ wann je einer das trohen nit lassen kan / so soll es heissen; & dictum & factum parvo discrimine distent, daß nemlich die Wort / vnd die Vollziehung / bald beysammen seyn sollen. Dieses nun hat deß Herrn Gnädiger Herr nit in acht genommen/ in dem er seinem Rentmeister getrohet/ vnd es dabey bleiben lassen; der dann dardurch nur gewarnet worden/ daß er/ mit seinem zusammen gerafften Gut / sich bey zeiten auß dem

*Canis timidus vehementius latrat, quàm mordet. Curtius lib. 7. histor. p. 258.*

dem Staub gemacht hat. Vnd solches hat man mehrmaln von frembden Dienern/ die man vber die eingeborne zu hoch erhebt/ zugewarten/ wie solches Latherus de Censu l. 3. c.16.n.113.seqq. biß 141. mit mehrerm außführet/vnd beweiset; auch lib. 2. c. 10. in princ. sagt / daß der Fürsten Diener fürnembste Laster seyen / der Geitz / vnd Wollust: Item lib. 1. c.11. p.124 daß sich ein Fürst einem nit gar ergeben sölle. Es schlägt nit lär/daß nit etwan ein Herr/ auß sonderbaren Vrsachen/ einen vor den andern mehr liebet; wie dann auch Hieronymus Conestaggius lib. 9. de Portugalliæ & Castellæ conjunctione, p. 485. schreibet/daß die Könige die nicht so sehr lieben/ so sich vmb sie wol verdient gemacht / als die jenige/ denen sie Gutthaten erzeigt haben. Allein / so muß hierin ein Maß gehalten werden. Vnd hat gedachter Latherus d. lib. 3. c.16.n.40. seqq. schöne Erinnerungen hievon; da er auch n. 154. von denen / so sich von einem andern bestellen lassen/vnd pag. 812. wie dieselbe zu straffen; Item p. 814. seq. wie sie gestrafft worden seyn/ handelt; vnd wie sich hierinn grosse Herren zu verhalten / p. 816. erinnert. Die Käyser Theodosius, vnd Valentinianus, schreiben in l. unica C. de Conductoribus & Procurat. præd. fiscal. lib. 11, tit, 71, an Bassum Præf. Præt. also:

Gravior pœna constituenda est in hos, qui nostri juris sunt, & nostra debent custodire mandata. Es gehet manchem/ der vermeynt/er habe die getreweste Leut/als wie der Agrippinæ, deß Käysers Neronis Mutter / welche / als sie hat sollen vmbgebracht werden / da hat sie auch jhre einige Magd/so verhanden war/ verlassen/ vnd jhrer Frawen beym Tacito libr. 14. Annal. f.m.144. Vrsach geben zu sagen: tu quoq; me deseris. Ist also fast niemands zu trawen; vñ auch niemands gar zu hoch zu erheben. Hergegen aber so seyn auch die Diener/ vnd Knecht nicht tyrannisch zu halten; wie vns das die heilige Schrifft lehret; vnd der weise Heyd Seneca epist.47.post pr. sagt: Servi sunt, imò homines, contubernales, humiles amici. Vnd schreibet er ferner: Rideo istos, qui turpe existimant, cum servo suo cœnare. Viel weniger solle man jhnen was am Leben thun. Dann man heutigs tags gleiche Straff deßwegen/ mit den Todtschlägern / außzustehen hat. Vnd schreibet Crusius l. 9. Annal, Suev. part.1. c.5. als dem Narseti angezeigt worden/daß ein Knecht von einem Edelmann / wegen seines vnrechts/ so er verübt / were vmbgebracht worden; so hab er jhn alsbalden zu sich zu führen befohlen; vnd dieweil er die That nit geläugnet/sondern vermeynt/

es were solches den Herren zu thun erlaubt/ damit andere Knecht lerneten / jhre Herren in Ehren zu haben / so hab jhn Narses gleich zum Tode dahin gegeben. Ist also das Mittel / wie in andern Sachen / also auch allhie das best/vnd doch dabey jmmerzu die Gelindigkeit dem Ernst vorzuziehen;

*Nam & navis intento clavo vi*
*Mergitur: manet rursus si relaxes clavum.*
*Odit Deus nimium vehementes impetus,*
*Et oderunt cives - - -*

saget Euripides in Oreste p. 83. edit. Basil. de Anno 1558. das ist:

Streckst du die Segel allzu sehr/
So sinckt das Schiff ins tieffe Meer/
So du die Segel fliegen läst/
So fährstu sicher vffs allerbest/
Gott vnd Menschen Geschwindigkeit
Hassen/vnd lieben Gelindigkeit.

Es seye dann/daß man sich/wie bißweiln geschicht / also verhalte / daß ein gebührender Ernst/ vnd Straff zu gebrauchen ist. Aber von dieser Materi hab ich anderstwo/wie der Herr weist / gnug gehandelt: Vnd ist / wie die Diener ins gemein vorzeiten vmbgürtet gewesen / damit sie zu den Geschäfften fertig weren/ L. Pignorius epist. 17. lib. 1. Symbol. epist. zu lesen. Was sonsten der Herr von deß Thomæ Schvveickeri Schrifft / so er mit den Füssen gemacht/schreibet/so hab ich solche öffters gesehen / vnd ist daher ohn

*in Theat. tragico, & cent. 1. epist. 80.*

*vid. de eo. Latherus de Censu l. 3. c. 19. n. 123.*

noch/daß der Herr mir sie schicke. So weiß ich mich auch deß Rätzleins / was das beste in den Mühlen seye? vnd noch eines andern hievon/zu erinnern: Habe auch das / so der Herr von den Schalcks-Narren schreibet / anderstwo gelesen. Es wil Antonius de Guevara part. 2. epist. p. 159. daß grosse Herren keine Schalcks-Narren vmb sich leiden sollen. Den letzten Puncten deß Schreibens wil ich ein anders mal beantworten. Ist mir jetzt zu eilends. Damit / was dem Herrn lieb / vns aber sämptlich Göttlicher Obacht trewlich befehlende.

## LXXII.

&c. DEr Herr hat sich/wegen deß Hermanni Latheri gelihnen Tractats de Censu, den ich wider empfangen/nicht zubedancken. Ist mit Willen beschehen. Vnd glaub ich gar wol/daß er jhm lieb gewesen/weiln er zu seinem Vorhaben vom Müntzwesen libr. 3. cap. 10. gar dienstlich ist / in welchem Er/ vnter andern sagt/daß dem gemeinen Nutzen daran gelegen / daß es mit der Müntz seinen richtigen gang habe; da er auch n. 47. der Teutschen Sprichwort anziehet: Bey der Müntz soll man lehren/wie sich die Welt thut verkehren: Vnd ferners meldet / was vor Schaden darauß erfolge; vnnd daß daher Land-

Landgraff Philips zu Hessen gesagt habe; daß man einem Fürsten bey reiner Strassen/ guter Müntz/ vnd Haltung beschehener Zusage/ kennen solle. Vnd hat er auch/ was es wol einen Fürsten nutze/ wann er böse Müntz schlagen/ oder staigern lasse? Item/ was davon zu halten/ wann man die Stempel verkauffet; so auch in den Reichs Constitutionen verbotten. Vnd handelt er daselbst von Müntzverfälschern/ von Auffwechslern/ Müntz Deputations tägen/ vnd num. 79. seqq. daß man kleine Müntzsorten in der Bezahlung nicht anzunehmen schuldig seye. Item/ warumb man kleine Müntz zu machen angefangen/ vnd sie am halt geringer/ als die grobe seyen: Item/ was die Fürsten beym Müntzwesen in acht zu nemen/ vnd daß man der kleinen Müntz nit so viel mache/ auch/ wie man es mit der Bezahlung halten solle. Er erinnert auch eben in diesem Capitel am 623. vñ folgenden Blättern/ daß das Gelt durch Kauffmannschafften an vns zu ziehen/ vnd nicht ausser Lands zu schicken; welches aber von vns Teutschen nit geschehe. Vnd dann so setzt er auch libr. 2. c. 7. n. 9. & 10. auß den Reichs Constitutionen, vnd dem Denaisio, daß ein Marck Silbers/ oder Cölnische Marck/ halte 9½. Guldẽ/ vnd ein Marck löthiges Goldes 72. Goldgulden. Welches/ ob ich wol weiß/ daß es der Herr selber alles

bey

bey jhme Lathero gelesen/ ich allein/ übung halber / kurtz zusammen ziehen wollen. Der Herr wird solches alles / ohne Maßgeben/ auß andern guten Büchern / vnd verfaßten Müntz Constitutionen, mehrers außführen: wiewol guete Ordnung: vnd Erinnerungen wenig helffen/wann man sie nit hält/ oder jhnen nachkompt. Vnnd möchte ein Fürst eher einen grossen Berg abtragen lassen / als ein beständige durchgehende Richtigkeit im Müntzwesen erhalten; Inmassen Thomas Campanella von der Spanischen Monarchi cap. 31. p. m. 157. schreibet/ daß Lucullus, durch 40. tausent Sclaven 9. Berge hab abtragen lassen. Es ändert sich alles / gleich wie auch so gar die Sitten fast bey allen Völckern sich geändert haben; wie besagter Latherus libr. 2. c. 3. n. 22. auß Joan. Boemo Aubano schreibet: Wiewol sie doch in etwas Gewissem etwas behalten; als wie jmmer noch ein kantliche Müntz / vnder einer andern/hingehet. Daher Bl. de Montluc lib. 3. Comentar. p. 423. schreibet: Parmy les Allemans, & Suisses, il faut faire carroux: avec les Espagnols tenir leur morgue superbe, & faire plus le Religieux, & devotieux, qu'on n' est: parmy l' Italien estre discret & sage, ne l' offencer, ny Caresser leurs femmes. Quant au François- il est à tout faire.

*nisi fortè rebus cunctis inest quidã velut orbis, ut quemadmodũ temporum vices, ita morum vertantur. Tacitus libr. 3. Annal. fol. 57.*

Das

Das ist: Vnter den Teutschen/vñ Schweitzern/ muß man wacker Bescheid thun: bey den Spaniern sich prächtig / vnnd dabey ernstlich/als ein sawrsehender Melancholischer Philosophus, stellen; vnd sich in der Religion eyfferiger / vnd andächtiger erzeigen/als man ist: vnder den Italianern oder Welschen / bescheiden vnd vorsichtig seyn/ niemands beleydigen/noch mit jhren Weibern bülen/sie hertzen/ oder jhnen freundlich auffwarten: was den Frantzosen anbelangt/ so ist er in alle Sättel gerecht/ vnd daher mit jhme in allem wol fort zukommen. Je näher aber der Welt Ende / je mehr sich auch Enderungen begeben/ daß man darauß dasselbe desto mehr/als wie auß etlichen gewissen Zeichen / von denen Guevara part. 2. epist. p. 243. zu lesen / das absterben eines Menschen/vermercken kan. Wie aber der jenig/ so wenig Frewde in diesem Leben gehabt/den Todt nicht sonders förchtet/wie Flav. Vegetius l. 1. de re militari cap. 3. in fine sagt: Also förchtet auch der die Müntz änderung am wenigsten/welcher wenig Gelt hat; wiewol auch der geringe Verlust / den er leidet/ jhn schmirtzen thut; gleich wie auch der allerbeste Todt nicht gar ohne Schmetzen seyn solle. So achtet auch dieser der änderung nit/ deme man entweder viel schencket / so er doch nicht annehmen solte; oder der sein Gelt an-

zuwerden Mittel weist; oder sonsten seinen mercklichen Nutzen in viel Weg dabey haben kan; wie es auch gleich andern gehen mag: wie dann der Renck/vnd Vortheil mancherley seyn/vnd jmmer noch mehr deren erdacht werden; also daß man wol mit Horatio lib. 3. Carmin. Od. 6. in f. sagen könte:

*Ætas parentum pejor Avis, tulit*
*Nos nequiores, mox daturos*
*Progeniem vitiosiorem.*

Die Frommen gehen dahin / vnd die bösen bleiben vbrig. Vnd ist einem ehrliebenden Menschen von Hertzen leyd/ daß der Fromb so bald ein Ende nimbt / vnd ein Böser so lang lebet; saget Anton. de Guevara part. 3. epist. 9. p. 18 a. vñ epist. 20. p. 136. seqq. handelt er / warumb die Sünd vnd Laster an jetzo allenthalben dermassen/ ohne Forcht vnd Scham/ begangen werden. Vnd glaub ich gar wol/ daß es auch deßwegen den Herren verdreust länger zu leben/ sonderlich weil er nunmehr alt/ vnd viel außgestanden hat/ vnd daher seine Freunde fragen möchte / ob er in diesem Welt Spiel seine Person nicht gnugsam vertretten hette? wie Keyser Augustus, als er sterben solte / die seinige also/ beym Suetonio cap. 99. post pr. gefragt hat. Dann er der Keyser die Zeit seines Lebens sehr viel hohe/ vnd wunderlich Sachen verrichtet/ vnd nicht/ wie der Käyser Domitia-

tianus, als besagter Suetonius cap. 3. von jhme schreibet / dieselbe auffs Fliegen fahen/ vnd stechen/ gewendet hat. Aber wir müssen erwarten / wann es Gott gefallen wird/ vns von allem dem/ so vns beschwerlich ist/ zu erlösen; Dessen gnädigem Schutz/ vnd fernerer vätterlichen Vorsorge ich auch den Herren hiemit trewenferigst befehle.

*Matula & poculum ex eodē vitro. Co. Manasses in Annal. p. 340. id est. Titus & Domitianus ex iisdem parentibus: qui etiam p. 346. dicit, quod non, ut Leo Leoni, ita filius patri similis evadat, hoc ab electione voluntatis oriri.*

## LXXIII.

&c. Hr die von dem Herren auffgezeichnete schöne Sentenz vß gem Seneca, thue ich mich dienstlichen bedancken. Vnd hab ich mir leicht einbilden können / was der Herr damit meynet / daß er dieses weisen Heyden Wort/ [die er in lib. de providentia, oder cur bonis viris mala fiant, cap. 5. also setzet/ quantum cuiq; restet, prima nascentium hora disposuit: Item/ bald hernach; olim constitutum est, quid gaudeas, quid fleas: vnd dann ferner/ Ignis aurum probat, miseria fortes viros) mit groben Buchstaben geschrieben hat. Es sagt Ausonius Edyll. 15. in f. p. 185. edit. 1588. in 12:

*Optima Grajorum sententia, quippe homini ajunt*
*Non nasci esse bonum, natum aut citò morte potiri:*

Vnd

Vnd Sidonius beym P. Crinito de honesta disciplina lib. 9. c. 6. in fine: O necessitas abjecta nascendi, vivendi misera, durissima moriendi: Item der H. Bernhardus de interiori domo cap. 53. fol. oper. 1225. A. Unde superbit homo, cujus conceptio culpa, nasci pœna, labor vita, necesse mori, quando, vel quomodo, vel ubi, nescire? Wir fangen vnser Leben gleich mit weinen an / vnnd gibt man vns alsbalden die Tůcher vnser Begråbnuß; vnd ist das gantze Leben nichts / als Sorg / vnd Eitelkeit.

*O curas hominum, ô quantum est in rebus inane!*

spricht Persius Satyra 1. vers. 1. Vnd wañ man schon etwan in der Jugend sein Kurtzweil hat / so vbermacht man doch solche / sonderlich durch Trieb böser Gesellschafft / offtmals also / daß man hernach die Sünde der Jugend durch das gantze Alter zu beweinen hat. Dann / obwoln manche von jhren Eltern zu guten Tugenden erzogen: auch zur Nůchter: vnd Sparsamkeit seyn ermahnet worden; wann sie aber in die Frembde kommen / da heist es mit jhnen / was Horatius lib. 1. epist. 8. schreibet:

*Quæ nocuêre sequar, fugiam, quæ profore credam.*

Wie ein See / der sonsten still ist / wann die

Wind jhn bewegen/aufffteigen/vnd Wellen werffen thut; also thut auch ein gute Natur/ wann sie böse Anhetzer vnd Treiber hat/ sich ändern/ saget Herodes beym Egesippo de excid. Hierosolymit. lib. 1. c. 39. fol. m. 15. a. Vnd kompt so dann offt die Rew zu spat nach Hauß/ vnd muß manchmal einer jhme den Frantzosen lassen fürwerffen:

*A tort se plaint du vent, & de l'orage,*
*Celuy qui faict deux fois en Mer naufrage.*

Wer zwey mal zu Meer außstehet
Schiffbruch/ vnd ander Vngemach/
Derselb sich vnbillich bschweret
Vber das Wettr/ vnd Windes Macht.

Dañ durch Wort Naufrage, oder Schiffbruch/nicht nur der/so zu Wasser geschicht/ sondern auch aller anderer/ darein man sich vnvorsichtig stürtzet/verstanden wird. Vnd leydet der viel einen grössern Schiffbruch/ so sich vmb Ehr / vnd guten Nahmen/ ja bißweiln gar vmb seine Seligkeit bringet; als der nur an Gut vnd Gelt/oder gar am Leben zu Wasser Schaden leydet. In jenem kan sich einer auch vorsehen/vnd hüten; aber zu Meer hilfft offt auch die gute Vorsehung/ die Antonius de Guevara part. 2. epist. p. 263. vormahlet/ nichts; wie von der Mühe/ Arbeit/ vnd Gefahr/ so man auff dem Meer außzustehen / Er Guevara daselbst (nach dem er von Erfindung der Galeren/ vnd Kunst der Seefahrt/ gehandelt) pag.

249.b. seqq. vnd Latherus de Censu lib. 2.c.11.post pr. schreiben; vnd dieser num. 4. darzu setzet/ daß die Rechtsgelehrten wollen/wann man zween Weg / den kürtzern zu Meer/ vnd den längern zu Land / habe / daß doch der / so citirt worden / wegen der Gefahr/zu Land komen solle: An welchem Orth Er auch ein mehrers von den vnfleissigen Schiffleuthen/ der rechten Zeit zu schiffen / vnd andern hieher gehörigen Sachen / tractiret. Aber/wider vff das vorige zu komen/ so ist es/wo man hin sihet/ alles voller Mühesehligkeit/vnd Weinens/auch in dem Ehestand / man habe gleich Kinder / vnd Nahrung/oder deren keines nicht/biß in den Todt hinein; vnnd also freylich der weise Seneca sein eingangs angezogene Wort nicht vergebens gesetzt/vnd der Herr sie/wie gemeldt/nit ohne Vrsach / mit grossen Buchstaben geschrieben; als der es auch gnugsam an jhme/vnd seinen Kindern/erfahren hat. Aber/ wann es einmal so weit komen / so muß man sich darein lernen schicken. Das Muß ist ein böses Muß/ sagen die HochTeutschen. Es ist nichts gewaltsamers/als dieses/ darnach sich auch alle weise Leuth haben richten müssen. Abominandæ necessitatis amarissimæ leges, & truculentissima Imperia, saget Valerius Maximus lib.7.c.6. in pr. Vnd kan ein jeder Obrister / wann es zur

Auff-

Auffgebung einer Vestung kompt / sich mit dem Anaxilao Lacedæmonio entschuldigen / daß er so lang Krieg geführt / als lang man mit Menschen / vnd Mann mit Mannen zu thun gehabt: Aber / da der Streitt nicht mehr mit Menschen / sondern mit der Natur [ nemlich mit dem Hunger ] gewesen / da habe er Bysantz auffgeben; wie er dann auch darauff von dem Raht zu Sparta absolvirt worden ist. Vectius Messius nennet die Necessität, beym Livio libr. 4. c. 28. p.m. 161. ultimum ac maximum telum. Vnd Ahala Servilius sagt daselbst cap. 57. p. m. 180. daß deß Kriegs Nohtwendigkeiten keine menschliche Rahtschläg erwarten. Vnd L. Lentulus, beym gedachten Livio lib. 9. c. 4. in f. spricht; Pareatur necessitati, quam ne dii quidem superant. Aber hievon ist gegen dem Herren ein mehrers zu gedencken ohnnoht / als der sich selbsten verlauten lassen / daß die Noht bißweiln viel zu geschehen befehle / mehrers wegen guten Exempels / als erlaubten Rechts: Daher ich hiemit schliesse ꝛc.

vid. D. Lautherus de Censu lib. 3. c. 7. n. 41. seq.

## LXXIV.

SOnders geliebter Herr / sein angenehmes vom 13. diß hab ich wol empfangen / darinn er sich entschuldiget / dz / wegen oberhäuffter Geschäfft /

er mir nicht eher geantwortet hat. Nun weiß ich wol / daß jhme der Herr zu viel aufflegét. Moses (von dessen Geburt / seinem ersten Namen Joachim, education, Wahl zum König in Egypten / Trettung der Cron / so jhme / da er noch ein Knablein war / der König vffgesetzt / mit Füssen; den glüenden Kolen / so er / nicht ohne Schaden seiner Zungen / in den Mund genommen; seinem fernern Lebenslauff / vnd den Hörnern / Wolfg. Franzius disp. ult. in Deuteron. circa fin. & Salmuth in notis ad Panciroll. part. I. rer. memor. tit. Fibula, p. m. 371 zu lesen seyn) war er ein grösser Mann / vnd mit herrlichen Gaben von Gott gezieret / also / daß seines gleichen kein Prophet in Jsrael auffgestanden / vnd dessen jedere Wort für lauter Zeugnüssen zu halten; vnd gleichwol so ist er nicht gnugsam gewesen / den gantzen Last deß gemeinen Wesens zu ertragen; wie auß seines andern Buchs 18. Capitel erscheinet. Wann nun Moses zu wenig gewesen / alle Aempter in Geist: vnd Weltlichem zu versehen; So werden vielmehr andere hierzu zu gering seyn; sonderlich / weiln die Boßheit der Menschen / vnd die Geschäffte täglich überhand nehmen / daher dann auch / nach Nohtdurfft deß gemeinen Nutzens / mehrere Obrigkeiten erfordert werden; wie hievon Petrus Gregorius de Republica l. 4. c. 5. n. 46.

n.46. p.m. 188. weitleuffiger schreiben thut. Deßwegen dañ auch der Herr andere zu Gehülffen nehmen / vnd jhnen theils Sachen vbergeben solle. Was er sonsten / wegen seines Zustands / klagt / so halt ich darfür / daß solcher wegen deß zu viel mit Eyß gekülten Weins herkomme. Dann schwache Mägen denselben nicht leyden mögen / auch sonsten vielerley schwere Kranckheiten darauß zu entstehen pflegen / wie Guido Pancirollus libr. 1. rer. memor. tit. de cibi cap. modo veteribus usitato, vnd daselbst Henricus Salmuth in notis, sonderlich pag. m. 539. mit mehrerm zu sehen: wiewol theils / so von Jugend auff darzu gewehnet werden / vnd in den heissen Landen wohnen / solchen mit Nutzen / oder doch ohne Schaden / trincken / wie ich anderswo erwehnet habe. Wegen der dem Herrn angethaner Ehr / hab ich jhme zu gratuliren / vnd ist jhme / als einem wolverdienten / die billich widerfahren; die auch Vrsach / noch ein mehrers zu præstiren / geben wird. Dann Honos alit artes, saget Cicero lib. 1. Tuscul. quæst. p. 165. Tom. 4. oper. nach deß Buchs Anfang. Ich verspüre hierauß / daß sein Gnädiger Herr Graff / in Anvertrawung der Aempter / nicht bloß vff den Adel sihet; wie dann auch Latherus libr. 3. de Censu c. 16. n. 58. p. m. 775. wil / daß man hierinn die Gelehrte

*cent. 1. epist. 32. p. 195. & in Itin. Hispan. c. 1. pag. 102.*

*Las gracias y alabanças humanas hermosean las obras de las grandes virtudes, como la flor al arbol. Anton. Perez ensus cartas.*

den ungelehrten Edelleuthen vorziehen / und an deß abgehenden/ oder auß der Bahn trettenden Adels statt/ dieselbe substituiren solle. Und beweiset er solches mit dem Exempel Käyser Carl deß Grossen/ davon in meinem Theatro tragico ad histor. 8. p. 260. seq. der fünfften edition ein mehrers zu lesen. Dann nichts geschicht / so nicht zuvor auch geschehen were. Omnia quæ nunc vetustissima creduntur, nova fuere. Inveterascet hoc quoque : & quod hodiè exemplis tuemur, inter exempla erit, stehet beym Tacito lib. 11. Annal. fol. m. 106. Daß aber der Herr sich beklagt / daß er wenig Schlaffs mehr habe / so muß er sich nunmehr darein schicken; sintemal das vielfaltig auff seyn bey der Nacht / und Studiren beym Liecht / Item das Sorge tragen/ und dergleichen/ endlich den Schlaff benehmen/wie dann der Herr fleissig den Vers gelesen hat:

*Turpe Duci, totam somno consumere noctem;*

Daher er einen guten Theil der Nacht mit Geschäfften/Lesen/ Schreiben/zugebracht; sich auch seine Nachtwerck bey Tag haben sehen lassen dörffen / welches nit allen begegnet / nach der Neapolitaner Sprichwort : Opra di notte, vergogna di giorno. Ein Exempel dessen setzet Schadæus part. 3. Sleidani continuati lib. 31. fol. 128. Die

dem

dem N. beym N. zu N. außzurichten vom Herren anbefohlene Sach / ist also abgeloffen / wie der Herr von Zeigern dieses / seinem Botten / vernehmen wird : welcher meldet / daß er N. ein rechter Windfanger / vnnd Rauchverkauffer seye ; wie es dann dergleichen Leuthe bey grossen Herren viel gibt / davon auch gedachter Latherus lib. 3. c. 16. n. 65. seqq. handelt. Jener Vetronius Thurinus gabe vor / daß er gar viel beym Käyser Alexandro Severo gulte / vnd bekame dardurch nicht wenig Gelt ; als man jhn aber in seiner Falschheit erdapte / so ward er / auß Befelch deß Käysers / damit die Straff mit dem Verbrechen vbereinstimmte / an einen Pfal gebunden / vnd durch Rauch / von darzu tauglicher Materi gemacht / vmbgebracht / vnd darbey außgeruffen / Der wird mit dem Rauch gestrafft / so Rauch verkaufft hat ; wie auß Lampridio in dieses Käysers Leben / Petrus Gregorius Tholosanus lib. 39. Syntagmatis Juris universi cap. 15. dist. 13. schreibet. Were gut / daß man auch heutigs tags hierinn besser Auffsehen hätte : Aber es gelten gemeinlich solche Gesellen mehr / als ehrliche auffrichtige Leuth / wann schon jene nichts wissen / vnd kaum vber Viere zehlen können ; als wie J. L. Gottfrid in Archontologia Cosmica fol. 271. schreibet / daß die / so vmb die Stadt

Santa Cruz de Monte wohnen / wann sie wollen 5. sagen/die Hand/ vnd 10. mit beyden Händen weisen : wann einer vber Feld gehen wolle/so leg er so viel Stecken beyseits/ so viel er Tag außzubleiben gedencke: da dañ seine Haußgenossen alle Tag einen Stecken hinweg thun/ vnd also zu letzt den Tag seiner Widerkunfft finden. Vor solchen/vnd dergleichen Leuthen aber behüte vns der liebe Gott/ dessen Schutz rc.

## LXXV.

HOchgeehrter Herr ; Dieweil E. Excell. mir anbefohlen/dero öffters zu schreiben/als hab ich solchem billich nachkommen sollen/nicht allein wegen der empfangenen Gutthaten ; sondern daß mir auch derselben zu gehorsamen obliget. Von Scipione Africano liset man / als er im Krieg gewesen/daß er vff 300. gewaffneter Männer / vnd darneben auch vff einen hohen Thurn gewisen/so hart am Meer war/ vnd gesagt habe/daß vß disen allen keiner/der nit/vff seinen Befelch/vff den Thurn steigen/ vnd sich selbsten ins Meer hinunder stürtzen solte. Ich hette noch eher geschrieben/ wann ich nicht deß beygeschlossnen vom N. erwartet hette/welcher/wegen der Belagerung/solches nit bälder hat richten können ; cùm sit maximè omnium miserabile claudi obsidio-

*Satis plena ratio fuit, patrem velle. Quintil. declam. 9. pag. 43. b. Erasmus libr. 5. apophtheg. p. 485.*

obsidione: Quæ etiam, si benè procedit, sæpius augere, quàm minuere, pericula solet; wie Egesippus prologo in 5. libros de Hierosol. Vrbis excidio schreibet. Vnd wer er ohne das eines Brieffs halber bald in Vngelegenheit kommen / weiln der Comandant solchen vnder dem Thor eröffnet/vnd jhn nit recht hat verstehen können. Zu welchem/vnser N. wann er gedörfft/hette sagen mögen/was dorten beym Gellio lib. 20. c. 1. post princip. stehet: obscuritates non assignemus culpæ scribentium, sed inscitiæ non assequentium. Er hat gutes Glück gehabt/daß er also davon kommen. Sein guter Verstand/ vnd das er die gelegenheit in acht genommen / haben jhm also geholffen. Der Horatius, den er in der Jugend fleissig gelesen/hat jhm in ein Ohr gesungen:

*Tu quamcunq; Deus tibi fortunaverit horā* è libr. 1.
*Grata sume manu, nec dulcia differ in annū.* epist. 11.

Vnd Livius hat jhme einen kleinen extract auß seinem 25. Buch geschickt/da er im 38. Capitel sagt: Si in occasionis momento, cujus prætervolat opportunitas, cunctatus paulum fueris, nequiquam mox omissam queraris. Jetzt ruhet er zu Hauß in seinem Vatterland auß/nach dem er so viel Gefahr/vnd Arbeit erstanden. Vnd billich. Dann auch die Schiffleuth nit stätigs von

dem Ungemach deß Neptuni getrieben werden; sondern/wann sie bißweiln wider nach Hauß kommen/ so sitzen sie am Gestade deß Meers/ vnd singen mit gar lauer Stimm Wilhelmus de Nassauuen; oder von dem Mädlein zu Wesel/ wie Herr Schuppius in præfat. Orat. inepti pag. 7. schreibet. Dann kein Ding ist/so die stätige Arbeit ertragen könte/saget Fabius lib. 1. Instit. c. 4. vnd Seneca in Herc. fur. act. 2. sc. 3. p. 24.

*Tempora curarum, remissionumq; divisa. Tacitus in Agricola fol. m. 305.*

*Post multa virtus opera laxari solet.*

Item Ovidius epist. 4. v. 89.

*Quod caret alternâ requie durabile non est.*

Daher auch weise Leuth sich bißweilen zur Ruhe begeben/ nit daß sie solten die Ubung der Tugend verlassen/sondern damit sie desto mehr sich erquicken / vnd zunehmen möchte. Und schreibet Plinius von sich selbsten l. 5. epist. 13. post pr. Aliquando rideo, jocor, ludo, utq; omnia innoxiæ remissionis genera breviter amplectar, homo sum. Und gemeldter Ovidius sagt libr. 1. de Ponto eleg. 5. v. 21. seq.

*Otium sine literis mors est. & hominis vivi sepultura. Seneca epist. 82. post pr.*

*Otia corpus alunt, animus quoq; pascitur illis;*
*Immodicus contra carpit utrumq; labor.*

Und Seneca de tranquill. c. ult pag. m. 540. Danda est remissio animis: meliores, acrioresq; requieti surgent. Unser besagter N. klaget mir/ daß es jhme jetzt was am

am Gesicht manglen wolle / daher er in seinem vorgenommenen Buch nicht recht fortkom̃en könne. Er suche gleichwol allerhand Mittel / vnd halte sich auch eusserlich nach den bekanten Versen:

*Fons, speculum, gramen, hæc dant oculis relevamen.*
*Mane igitur montes, sub serum inquirito fontes.*

Es ist gewiß ein grosse Gnad / wañ einer sein gutes Gesicht hat. Joseph⁹ Scaliger schreibet lib. 1. epist. 1. p. 45. daß sein Vatter bißweiln bey der Nacht / als wie es sonsten / wañ sich Tag vnnd Nacht scheidet / zu geschehen pflegt / gesehen habe: So auch jhme Josepho von Jugend auff / biß zum 23. Jahr seines Alters begegnet seye. Ist deßwegen groß vnrecht / wann man sich seiner guten Augen mißbrauchet / sonderlich in Bulerey sachen; wie dann manche mit den Augen zu verstehen geben / wie sie im Hertzen gesinnet seyn. Sintemal sie gleichsam ein stillschweigende Red / vnd Thür deß Gemüts / vnd ein starcke Anzeigung zur Vnzucht seyn / dardurch das Gewissen offt verletzet / vnd damit gesündiget wird; Daher Apulejus l. 2. Metamorph. p. m. 166. seiner Fotidis Augen morsicantes nennet; vnd Owenus sagt:

*Si quoties peccant dextri effodiantur ocelli,*
*Mundus in exiguo tempore luscus erit.*

Son-

Sonsten aber bringt es ein Anmuht / wann man eines wolthätigen Manns Augen anschawet; welche / so wirs küssen / so beduncket vns / das Gemüt selber anzurühren / schreibet Plinius lib. 11. cap. 37. fol. 204. Daher Oculissimus beym Plauto in Curcul. act. 1. sc. 2. v. 28. pro charissimo genom̃en wird. So klagt mir auch gemeldter N. vber seinen gewesten Cameraden / daß er jhm so zuwider seye; da doch er jhme nichts / sondern derselbe jhm viel zu leyd gethan habe; also daß wol wahr seye / was Tacitus in vita Agricolæ fol. m. 314. sagt: Proprium humani ingenii est, odisse quem læseris. Vnd ob er sich schon bißweiln freundlich stelle / so könne man jhme doch sein Gemüt wol anmercken; wie dann auch Cicero lib. 1. epist. famil. 9. gegen dem Ende schreibet / daß der verschlossene Haß der vielen Vnbilligkeiten / so jhme begegnet / ob er wol vermeynt / daß er solchen zuvor gantz außgeschüttet hätte / so viel / jhme vnwissend / noch verhanden war / sich gehling gantz erzeiget habe. Vnd Antonius Perez saget in seinen Relationibus pag 157. No ay affecto de animo menos recatado, que el del odio; daß kein affect so indiscret sey / vnd weniger sich verbergen lasse / als der Haß. Vnd schreibt er N. daß gedachter sein Widersacher etliche auff seiner seiten habe / vnd daher desto mehr zu förchten seye /
weiln

weiln vieler Haß schwerlich zu widerstehen. Vnd sage Martialis lib. 9. epigr. 56.

*- - - Offendere plures*
*Vix tutum - - -*

Ich hab jhn hierüber getröstet / vnd meiner Geringigkeit nach erinnert / wessen er sich hierinn zu verhalten / wiewol / wann er schon das thue / darumb jhn niemands mit fug zu hassen / Er doch der Hässer nit geübriget werde seyn können / wie solches auch andern begegnet. Dieses nun habe E. Excell. ich vor diß mal dienstlichen zu schreiben gehabt. Im übrigen ꝛc.

## LXXVI.

Insonders geliebter Herr / Es ist der Ehe- vnnd Haußstand vnter allen andern / welche in dem gemeinen Leben seyn / der ältist / vnd grösseste. Daher die jenige gar recht thun / welche / nach dem sie etwas erworben / oder bekommen / oder sonsten jhnen denselben / durch Gottes Gnad zu führen getrawen / sich in denselben begeben; dieweil von solchem alle andere herrühren / auch darauß am besten zu bestellen seyn / vnd ein gemeines Wesen dardurch erhalten / vnd vermehret werden kan: Wie dann die Städte am reichesten / vnd berühmbtesten / da ein grosse Burgerschafft ist; wie solches Latherus de Censu lib. 3. c. 3. weitläuffig

außführet / auch d. lib. 3. c. 20. in pr. was ein Haußvatter in acht zu nehmen / anzeiget. Wann dann der Herr sich auch in solchen Stande begeben; deßwegen so wünsche ich demselben von GOtt / als dem Stiffter dessen / darzu Glück / Heyl / vnd Segen / gesunden Leib / vnd langes Leben. Vnd dieweil der Herr zugleich auch ein feines ehrliches Ampt erlangt / damit er sein Haußwesen desto besser fortbringen kan; So wünsch ich jhm zu solchem nit weniger Glück / damit er dabey ein gutes Gewissen behalten / demselben getrew: vnd nutzlich vorstehen; vnd nit allein seinen Obern; sondern auch endlich dem höchsten HErrn / genaw Rechenschafft thun / vnd von jhme anhören möge; Ey du getrewer Knecht / der du in geringem getrew gewesen / gehe ein zu deines HErren Frewde. Es ist nicht genug / daß man sage / Er ist zu allen Sätteln gerecht / als wie jener Metiochus zu Athen jhm eingebildet hat; sondern die Prob muß es geben / wie er ein ding verwalten kan. Ein getrewer Diener wartet nit / biß man jhme ein ding / so ein mal befohlen worden / wieder befehle; sondern thut es vngeheissen; vnd gedenckt / daß solches kein beneficium, sondern officium, seye; vnd daß es heisse / was Casſiodorus lib 5. epist. 19. in pr. sagt: Majora sibi facit credi, quisquis efficaciter injuncta peregerit: vnd

*Non tàm considerandum, quid quis in præsentia velit, quàm quid semper sit probaturus. Vid. Sc. Amiratus lib. 15. diss. polit. disc. 1. pag. m. 478. & de Nappio Marpurgensi Dn. Schupp. in Somnio. p. 5.*

daß

daß einer mehr sein Ampt / als seine Güter/ betrachten solle/wie Plinius lib. 7. epist. 18. in f. erinnert/vnd sagt: Sed oportet privatis utilitatibus publicas, mortalibus æternas anteferre, multò diligentius muneri suo consulere, quàm facultatibus, daß man nemlich dem privat Nutzen die gemeine Wolfahrt/dem jrrdischen/das ewige/ vorziehen; vnd viel fleissiger seinem Ampt / als den Gütern / vorsehen müsse: Wiewol dieses weisen Heyden sehr nachdenckliche Ermahnung / auch die / so gute Christen seyn wollen / nicht alle in acht nehmen; sondern bey jhren Aemptern sich offt bald bereichern/ vnd das Sprichwort wahr machen/daß kein Ampt so klein/so nit henckens wehrt seye/als auch vielen begegnet ist / vnd der Herr von Refuge etliche Exempel / so sich in Franckreich begeben / nel trattato della corte part. 2. c. 39. setzet/vnd im vbrigen gedachter Latherus lib. 1. de Censu c. 5. n. 14. wie auch in dem vorgehenden/ vnnd nachfolgenden/ hievon mit mehrerm zu lesen; der auch n. 16. von einem Schösser in Sachsen schreibet/welcher so gech reich/ vnd deßwegen vorgefordert worden; vnd zu deß Fürsten Commissariis gesagt hat; derselbe Gott/der euch hat reich gemacht ( dann jhr auch bald vber sich kommen seyd ) der hat mich auch gesegnet. Vnd referirt er Latherus dabey auch

dieses

dieses Sprichwort / Sim Quæstor, in cæteris vel asinus, nihil refert; wañ ich nur ein Amptmann seyn kan / so ligt nichts daran / wann ich schon sonst ein Esel bin: vnd setzet ferners diese Vers:

*Tempore si parvo cupias ditescere pernix,*
*Quæsturæ ut grandi præficiare stude.*

Welches er aber / wie er daselbst n. 17 bedinget / nit von frommen vnd gerechten Schösfern / Ampleuthen / Vögten / vnd andern Officianten / wil verstanden haben / welche gantz würdig seyn / daß sie / wegen jhrer Arbeit / vnd Redligkeit / reichlich belohnet / mit ehrlichen Besoldungen versehen; auch von jhren Obern in jhrem Ampt / vnd Würde / geschützt / vnd defendirt werden; wie von diesem letzten auch Piccartus observat. Historico-polit. decad. 11. c. 7. zu lesen. Im Gegentheil aber sollen Fürsten vnnd Herren anfangs wol zu sehen / daß sie die Aempter mit Personen / vnd nicht die Personen mit Aemptern versehen; wie Churfürst Augustus zu Sachsen / beym gedachten Lathero lib. 3. c. 16. n. 83. zu sagen gepflegt hat. Davon aber / vnd wie die Aempter zu bestellen / vnd daß zu denselben / vmb Geschenck willen / niemands zu befördern / auch solche nicht zu verkauffen / oder vmb ein gewisses außzuleihen; Item / daß zu solchen keine Vnwürdige / sondern die es wehrt / sie seyen gleich Edel/

*Tardè concedendum, quod datum non adimitur.*

Edel/ oder Unedel/ vnd sonderlich die/ so es nit begehren / zu befördern / auch keinem zu viel Gewalts einzuraumen / weil es offt besser / einen vngnädigen Herren/ als Amptmann/haben; vnd daß solche Officiers nicht Geschenck annehmen/ noch den Rauch / als wie jener Cardinal zu Rom gethan/verkauffen sollen ; vnd was von Kauff: vnd Verkauffung Geist: vnd Weltlicher Dignitäten / vnd Officien, zu halten/vorerwehnter Latherus de Censu libr. 3. c. 16. & 17. weitläuffig schreibet/auch/daß man von den Quæstoribus fleissige Rechnung fordern solle/ durch das gantze 15. Capitel deß ersten Buchs /tractiret. Dabey ich es bewenden lasse/ sonderlich weiln deß Herrn gute Natur mir wol bekant ist/auch nicht hoffen wil/daß solche sich beym Ampt ändern werde/oder er sich bißhero / als wie jener Abbt / biß er die Schlüssel zum Closter gefunden/anders/als er beschaffen/ eusserlich gestellet habe ; welche vexation aber mir der Herr günstig zu gut halten wolle/den ich damit ꝛc.

*vid. d. Latherus è Petrarchæ epist. p. 778. seq.*

## LXXVII.

&c. **I**Ch höre/daß ihr euch den eingefallenen Thurn zu erbawen/auß einem sonderbarn omine, oder Merckzeichen / habt vorgenommen. Man liset beym Dione Casio libr.

41. p. 70. daß / nach deme C. Julius Cæsar von Rom wider den Pompeium gezogen / die Knaben selbiger Stadt / vór sich selbsten / ohne einigen Befelch / sich in 2. Theil getheilet / vnd der eine Pompeianisch / der ander Cæsarianisch / genennet; vnd darauff / jedoch ohne Waffen / gleichsam eine Schlacht mit einander gehalten / in welcher die jenige / so der Cæsarianorū Nahmen geführt / obgesieget haben. In gleichem schreibt er der Dio lib. 50. pag. m. 424. daß / als Cæsar Octavianus sich wider den M. Antonium zum Krieg gerüstet / auch die Knaben zu Rom / ohne habenden Befelch / zwo Parteyen formirt, vnd sich der eine Theil Cæsarianos, der ander Antonianos nennen lassen / darauff zween Tag mit einander geschlagen / vnd seyen endlich die Antonianer vnten gelegen; welches dann ein Vorbott seiner deß Antonii hernach erfolgten Niderlag gewest seye. Also wird gelesen / als Vitiges, der Gothen König / die Stadt Rom belagert / vnd solche der Käyserliche General Bellisarius defendirt hatte / daß im Königreich Neaples etliche Hirten Jungen / Kurtzweil halber / zween auß jhnen erwehlt / so an Grösse / vnd Gestalt deß Leibs / andern vorgangen / deren einen sie Bellisarium, den andern Vitigem genañt / vnd jhnen mit einander zu kämpffen anbefohlen: Da dann der eine / so deß Vitigis

Nahmen

Nahmen geführt/ zu Boden geworffen/ vnd von den andern Buben / zum Gespött / an den nechsten Baum gehenckt worden; nicht zwar / daß er solte vmb sein Leben springen / sondern daß er ein Zeitlang zum Gelächter dienete. Dieweil aber ein Wolff [nemlich in dessen Gestalt der Teuffel] daher kam/ so seyn sie vor Schröcken alle davon geloffen; vnd ist der am Baum hangende Knab vnter dessen vmbs Leben kommen. Zu Kempten haben deß grossen Käyser Carls drey Söhn/ Pipinus, Carolus, vnd Ludovicus, vor jhme/ auß Befelch jhrer Mutter/ der Käyserin Hildegardis, drey Hanen [welches auch Anno 1620. vmb die Zeit der Prager Schlacht/ zu Pariß vor dem König/ wie damaln wir zu Sedan von dannen Bericht empfiengen / soll geschehen seyn] zusammen gelassen/ damit sie/ welcher dem Vatter succediren solte / wissen möchten; da dann deß Ludwigen Gockelhan die andern vberwunden / vnd Er auch hernach Käyser worden ist. Vnd hat man darfür gehalten/ daß das öfftere Erschüttern deß Käyserlichen Pallasts zu Aach / vnd das stätige Krachen der Balcken rc. in den Häusern/ darinn sich gemeldter Käyser Carl der Grosse auffgehalten/ ein Vorbott seines Todes gewesen; wie von diesen letztern Exempeln Martinus Crusius in seiner Schwäbischen Chronic.

part. 1. lib. 9. c. 3. lib. 12. c. 6. vnd lib. 1. c. 7. vnd andere Exempel von denen/ welche ein gutes omen, auß geringen Sachen/ genommen/ in Nucleo histor. Meigerii lib. 2. c. 5. zu lesen; daselbsten auch dieses stehet; Als Landgraff Philips zu Hessen/ den Hertzog Vlrichen von Würtenberg in sein Land/ zun Zeiten Käyser Carls deß Fünfften/ wieder einsetzen wolte/ vnd erfuhre/ daß Königs Ferdinandi Kriegsvolck/ vnter Pfaltzgraff Philipsen/ im Städtlein Lauffen/ ankommen were/ so hab Er dahero ein gutes omen, oder guten außgang seines Vorhabens/ geschöpffet. Dergleichen dann jhr auch thut. GOtt der HErr/ ohne welchen nichts glücklich von statten gehet / gebe Gnad/ daß es zu einem guten Ende möge gebracht werden. Es stehet schön/ wañ in vornehmen Städten man vnterschiedliche Künstler / vnd Werckmeister hat/ auch daselbst allerhand Handwercke im schwang gehen; wie deßwegen die Stadt Meyland sonderlich gerühmt wird / vnd ein Sprichwort ist/ wer gantz Welschland versehen wolte / derselbe Meyland zerstören müste/ weiln von dannen durch gantz Italien die Handwercksleute/ vnd Künstler/ außgebreitet werden. Vnd vnter den außländischen Nationen haben sonderlich die in China den Vorzug/ daselbst man niemands müssig gehen last/ sondern es werden so gar die Weibs-

perso-

personen zu den Handwercken angestrenget. Der Türckische Käyser Selimus, dieses Nahmens der Erste / damit Er die Stadt Constantinopel an Jnwohnern vnd Reichthumb vermehren möchte / hat etlich tausent der erfahrnesten Künstler / in allerley Handwercken / von frembden Orthen dahin beruffen. Dan ein Fürst / so wol bevölckerte Städt haben wil / muß sondern Fleiß ankehren / daß Er sie / durch ansehenliche Künstler / vnd gute Handwercksleut / berühmt mache. Welches dann geschehen kan / wann er zuvorderst die jenige / so in seinem Lande daheim seyn / befördert / hernach auch auß frembden Nationen die beste erfordert / dieselbe mit Wohnungen / vnd andern Nohtwendigkeiten versorget / sie herfür ziehet / jhre löbliche Erfindungen hoch achtet / vnd sie mit Geschencken begabet / auch zusihet / daß die Kinder jhrer Vätter Handthierungen erlernen; wie dan die Vnkosten / so auff die Nahrung / vnd ein ehrlich Handwerck zu lernen / als zwey nohtwendige Stück / gegen einander verglichen werden: daß er auch verschaffe / daß man gute achtung auff alle Gewerb habe / damit kein Betrug mit vnterlauffe; die Stimpler nicht gelidten / keiner in einige Zunfft / er habe dan sein Meisterstück gemacht / auffgenommen werde; Jtem / die Zünffte solche Statuta machen / daß darauß kein eigner Nutz entsprin-

*vid. Boterus della ragion di Stato l. 8. tit. dell' Industria p. m. 209. & Latherus de Censu lib. 3. c. 19. n. 110.*

*L. 1. C. de Infantibus expos. Petr. Gregor. lib. 4. de Rep. c. 9. p. m. 218.*

vid. D. Latherus c. 20. ge / vnd dieselbe dem gemeinen Wesen nicht schädlich seyen; vnd was deß dings mehr ist. Vnd dann denselben auch sonderbahre Freyheiten ertheile/vnd zulasse/daß sie vnter jhnen selbsten eine befreyte Zunfftbüchsen/ oder Kasten/haben/vnd jhme deßwegen jährliche Rechnung zu thun nicht schuldig seyn sollen: Welches ich dann Euch/ wegen der alten Nachtbar: vnd Freundschafft/bey Vberschickung der begehrten Supplication für Ewern Brudern (weiln/ wegen grosser Hitz/ich sonst jetzt nach Mittag nit viel thue) zuschreiben wollen. Göttlichem Schutz vnd Schirm vns damit bester massen befehlende.

vid. idem Latherus c. 22. in pr.

## LXXVIII.

Sonders geliebter Herr vnd Freund/ ich bedanck mich/ der vberschickten Oration halber/ freundlichen / die er hiemit wieder zu empfahen hat. Das begehrte judicium davon kan ich nicht fällen/ weil ich mich zu gering darzu befinde. Er kan aber lesen/was Herr Johan. Balth. Schuppius in seinem Oratore inepto, zu Marpurg Anno 1638. in 4. gedruckt / schreibet/der/vnter anderm/pag. 23. saget/ daß vnsern Orationibus eine auß den 3. der Mathematicorum Abmessungen abgehe; daß sie nemlich zu seich/wiewol sie lang/ vnd breit gnug seyen. Das DIXI stehet gleich-

gleichwol auch bey der mir vberschickten / welches besagter Schuppius p. 17. bey allen Orationibus anzuhencken befihlet:

*Omnia cum dixti, superest tibi dicere DIXI;*
*Hæc mihi sermonis vox placet una tui.*

Sonsten ist die Tellerschleckerey wol wehrt/ daß sie in einer besondern Oration herauß gestrichen werde / welche theils für ein sonderbare / vnnd vornembste Weißheit halten. Sie ist eine Wissenschafft zu conversiren, so endlich die rechte Freundschafft / wie sie wollen/ bringen solle. Es heisset da/ wie beym Martiali lib. 12. epigram. 40. ad Pontilian. stehet:

*Mentiris, credo: recitas mala carmina, laudo:*
*Cantas, canto: bibis, Pontiliane, bibo.*

Vnd mit solchen Tischrähten verthut mancher sein Haab vnnd Gut / die jhme doch zu letzt nichts daran geben. Derhalben billich der / so jhrer müssig gehet/ zu loben / als der sich der Gespärigkeit befleisset/ vnd das seinige/ so viel müglich/ erhält.

*- - Plus est servasse repertum*
*Quàm quæsisse decus - - -*

saget Claudianus in panegyr. 2. de laud. Stilic. v. 326. seq. Wann man etwan ein Schifffahrt/ oder Reyse/ nur auff vier Tag anstellet/ so sihet man sich vor/ daß man täglich zu leben habe: Warumb wolte man nit

auch auff ein künfftiges / sonderlich das Alter/einen Zehrpfenning / wann schon der nit groß ist/ zu ruck legen.

*Divitiæ grandes homini sunt vivere parcè*
*Æquo animo, neq; enim est unquam penuria parvi;*

schreibet Lucretius libr. 5. de natura rerum, verſ. 1115. ſeq. Wiewol es sich der Zeit nicht zu ruck legen läst; Wann man nur das / so man hat / nicht einbüssen thäte. Aber genug von der zu ruck geschickten Oration. Was zum andern den angedeuten Zustand anbelangt / so gehet es damit fast auff den schlag hinauß/ wie droben beym Tacito in vita Agricolæ fol. m. 307. stehet; Nihil profici patientiâ, niſi ut graviora tanqúam ex facili tolerantibus imperentur. Man schämet sich nicht mehr unrecht zu thun/und weiln die menge der Leuth sündiget / so wil man sich damit beschönen; da doch solches die Sünde nicht entschuldiget / wie unter andern auch beym Piccarto decad. 15. obſ. c. 3. zu sehen. Theils vermeynen/ sie thun keine Sünde/biß sie dieselbe verbracht haben / wie Menander beym Stobæo, als jhn Lipſius in Commentar. ad lib. 14. Annal. Taciti fol. m. 162. anziehet/ sagt:

*Quibus ob egeſtatem, ac metum, ex flagitiis maxima peccandi neceſſitudo. Tacitus lib. 3. Annal. fol. m. 54.*

*At nemo peccans, criminis ſui modum*
*Peccando novit, re peractâ reſpicit.*

Also

Also hat Käyser Nero, nach dem Er seine Mutter/die Agrippinam, vmbbringen lassen/ die grösse dieses Bubenstücks erst verstanden/wie Tacitus daselbsten fol. m. 144. seq. bezeuget/ da solches allbereit verbracht gewesen. Dann ob man schon [ nach dem Sprichwort/ Hat einer Geldt/ so ist er ein Held/ vnd der mit güldẽn Aepffeln werffen kan/der behält das Feld] mit Gelt viel durchbringen kan/wie auch Apuleius lib. 9. Metamorph. p. m. 353. sagt; Pecuniæ cunctæ sunt difficultates perviæ, auroq; solent adamantinæ etiam perfringi fores; So wachet doch endlich das Gewissen auff/ welches nagenden Wurm einer mit Gelt nit tödten/oder hinweg kauffen kan. Was drittens den Puncten/wegen der Verfolgung/ anbelangt/vnd was die/so sich darzu gebrauchen lassen/ für einen Lohn davon gebracht/ so haben andere davon geschrieben/vnd kan man auch Thuanum lib. 126. Chytræum lib. 21. Saxon. fol. 558. Wolfium tom. 1. lection. memor. fol. 918. & tom. 2. fol. 574. D. Oth. Melandr. tom. 1. Joco-ser. N. 126. 127. 128. 156. 160. & 201. Phil. de Marnix tom. 1. part. 3. du tableau c. 12. vnd wie Anno 1572. in der Parisischen BlutHochzeit deß Admirals Prediger Merlinus, zwischen der Mauer/vnd einem Hewstock 3½. Tag lang durch eine Henne/so jhme

*vid. Latherus de Censu lib. 2. c. 6. p. 309. seqq.*

*Les changemens obligent aux extremitez. Sr. d' Aubigné part. 1, de l' Histoire Vniverselle l. 3. c. 2. f. 131.*

in dieser Zeit drey Eyer in die Hand gelegt/ beym Leben erhalten worden/den Herren von Aubigné in seinen Historien tom. 2. lib. 1. cap 4. fol. 22. seq. vnd wie Paulus Odontius, ein Evangelischer Prediger / behütet / in seiner Historischen Erzehlung / zu Dreßden Anno 1620. in quart gedruckt/ Item/wie zwo Frawen Anno 1589. zu Pariß/in der persecution, wunderbarlich davon kommen / l' Histoire des derniers troubles en France f. m. 206. seq. Item/ was die Verfolgungen mit sich bringen/vnd was ein Herr für einen Nutzen davon habe / Warem. ab Erenberg de fœder. libr. 1. p. 288. vnd Herrn G. Phil. Harsdörffer im FrawenZimmer Gespräch/ lit. O. I lesen. Wil allein auß gedachts Herren von Aubigné tom. 3. lib. 2. c. 18. f. 166. eines Exempels / nemblich deß Præsidenten zu Tholoze, deß Duranti, gedencken/ welcher auß grossem Haß wider die reformirte Religion, in den Todtschlägen vnd Auffruhren/vnd durch Mord sich nicht konte ersättigen/aber Anno 1589. durch das Volck/zu Lieb der Ligue, wider den König Henricū III. auß seinem Hauß gerissen/vnd durch die Gassen geschleifft/durchstochen/ vnd mit allerley Schmach in Stücken zerhawen worden; vnd dieses vor einem Hause/ daselbst er seine vnbarmhertzige Stücklein verübt hatte.

Durch

Durch das bereden kan man einen viel weiter / als mit Gewalt / vnd zwar dahin bringen / daß er auch das allerschwereste vber sich nimbt. Vnd thut der viel mehr Schaden / so mit Liebkosen / als mit Macht / einem nachstellet. Was endlich / wegen Mangel allerhand Sachen bey jhnen / angehenckt wird / so ist solches wol zu glauben; dann man solches auch anderstwo erfähret. Vnd ist man der Meynung / daß die Erde nicht mehr so angenehme Früchte / wie vor zeiten / trage. Deß Isaacs Acker hat / wie Genes. 26. vers. 12. stehet / hundertfältig getragen; Heutigs tags geben die beste kaum zehenfach wieder. Also nimbt es auch an den Weinbergen / Gärten etc. ab; wiewol doch GOTT zum öfftern ein gnugsam fruchtbars Jahr bescheret / wann wir nur recht danckbar weren. Wo etwan grosse Wälder gewesen / da ist jetzt ein grosser Holtzmangel. So nimbt auch das Gelt ab. Dann wo man vorzeiten vberflüssig Ertz gefunden / da ist jetzt nichts / oder doch wenig mehr: welches wir dann mit vnsern Sünden verschuldet haben / daß vnser Arbeit zwar groß / aber das Gedeyen gering ist; wiewol / was das Holtz anbelangt / solches theils Orthen auch verschwendet / vnd vnnützlich angewendet / auch / an der abgangenen Bäume statt / nicht andere gepflantzet werden. Davon aber ein mehrers zu schreiben / mein Vorhaben nicht ist. Thue etc.

*vid. Latherus de Censu lib. 3. c. 6. p. 519. & 523. seq.*

# LXXIX.

DEß Herren mir vberschickter Bericht von den Persianischen Sachen/ ist mir lieb zu lesen gewesen; darauß ich ersehen/ daß die Persen heutigs tags viel höfflicher / als die Türcken / Tartar/ vnd dergleichen Leuthe seyn/ die gute Künst lieb haben/ sonderlich aber sich vff die Astrologi / Medicin / vnd Poeterey legen; daß auch der Adel vom Geblüt bey jhnen viel gilt/ vnd sie die Frembde wol empfahen/ jhre Weiber gar schön seyn / vnd die Könige sich meistens in der Stadt Caspin, bißweilen auch zu Tauris, oder Ecbatana, auffhalten; vnd daß das gantze Königreich auff 2. Million / vnd 50. tausend Welsche Meilen vngefehr/ im Vmbkreiß/ begreiffen solle; darinn viel vornehme Städte/ vnd vnter denselben Siras, vorzeiten Persepolis genant/ so heutigs tags mit jhren Vorstätten 20. Meilen im Vmbkreiß / vnd 60. tausend Fewrstätte haben / vnd deß Königs Einkommen/ auß dem gantzen Lande/ sich jährlich auff 5. Millionen Goldes auffs höchste belauffen solle: vnd daß man noch das alte Gemäwer deß Königlichen Schlosses zu gedachtem Persepoli sehe / vnter welchen gantze Mawren von Marmor / vnd Jaspis / vnsäglich grosse Säulen / daran allerhand Figuren

auff das künstlichste außgehawen / auch von solchem harten Stein / vnnd so glänzend zu finden / als wann alles erst newlich gemacht were. Die Stadt Babylon in Chaldæa werde heutigs tags von den Türcken Bagadet genant / lige am Wasser Tygris; an welchem auch die Stadt Musul in Mesopotamia gelegen / so vor alters Ninive geheissen. Zu Merdin, habe der Chaldæer / vnd zu Mosus, der Nestorianer Patriarch / jhren Sitz; dessen letzten Autorität sich biß in Indiam, vnd nach Catajo, erstrecke. Vñ was dergleichen mehr; deren theils ich auch vorhin in andern Büchern gefunden habe; Wiewol / wie in andern / also auch hieriñ die Historici nicht mit einander übereinstimmen / ob schon theils jhre Meynung hartnäckig vertheidigen; welche Leuth aber / in dem sie eher das Leben lassen / als von jhrer gefaßten opinion weichen wollen / weder jhnen / noch den jhrigen / nutz seyn / vnd offt dem gemeinen Wesen Schaden zuzuziehen pflegen. M. Paulus Venetus schreibet libr. 1. c. 16. daß die grosse vñ mächtige Stadt Baldach / sonst von andern Bagadet genant / vorzeiten Babylon geheissen / darinn der Saracener Papst / den sie Caliph nennen / wohne. Es seye kein herrlichere Stadt in allen diesen Landen / vnd rinne ein grosser Fluß mitten dardurch / auff welchem die Kauffmannswahren /

*Vrbs Bagdad metropolis Babylonia. Schickard. Tarich p. 30.*

wahren / hin vnd wider / von vnd zum Indianischen Meer / so 17. Tagreysen davon gelegen/gefuhret werden; habe ein vornehme Hohe Schul/da lese man den Alcuran, deßgleichen die schwartze Kunst/Astrologi/Geomanti / vnd Physionomi. Wann der Herr deß W. Schikardi Tarich hätte/würde Er viel schöner Sachen von Persia darinn finden: Ist auch in der Archontologia Cosmica Gotfridi zimblich viel davon eingebracht worden. Was der Herr ferners von Tartaria Asiatica, vnnd Europæa mitgeschickt / daß findet sich mehrertheils bey den Geographis, Item dem besagten Paulo Veneto, vnd Botero, vnd haben das jenige/so vom Tamerlano verzeichnet ist / Dubravius, Jovius, Thuanus &c. bey den Tartaris Cumanis seyn heutigs tags nicht wenig Christen der Lateinischen Kirchen Gebräuch/welscher Familien, von denen Marcus Antonius Spinula, dem Vatterland nach ein Tartar / aber deß Vrsprungs ein Genueser zum König Stephano Bathorio in Polen geschickt worden ist / wie D. Lansius in consultat. pro Italia p.m. 875. edit. 3. schreibet. Daß der Herr hergegen von mir deß Thomæ Mori Utopiam, oder doch wenigst desselben Buchs Inhalt / begehrt / so wolt ich jhme hierinn gern willfahren / wann ich nur solches hätte. So viel aber den Inhalt

*Bucharam in Vzbekensi regno est Avicennæ, & Samarkanda Temurlanki patria. dict. Schikard p. 148.*

halt betrifft/ so hab ich vff eine Zeit den Franciscum Sansovinum del governo & amministratione di diversi Regni, & Republiche, gelesen/ welcher in seinem 22. Buch dieses deß Th. Mori Utopiam beschreibet/ vnd so viel ich mich noch zu eriñern weiß/ saget/ daß die Insul Abraxa, von jhrem Reformatore Utopo, seye Utopia genañt worden. Es werden darinn 54. Städte gezehlet. Jederman/ Mañs: vnd Weibspersonen müssen die Erden bawen / vnd andere Geschäfft verrichten; Aber sie arbeiten deß tags nur 6. Stunden; die vbrige Zeit wenden sie auff einen ehrlichen Müssiggang/ Kurtzweil/ Mittag: vnd Nachtessen / vnnd auffs Studiren; alsdann schlaffen sie acht Stunden. Gold/ vnd Silber / achten sie nicht; vnd rahten den Krancken/ daß/ nach einer langwürigen / sehr fleissigen/ aber vergebnen Cur/ sie sich selbsten vmbbringen/ oder andern das zu thun Gewalt geben. Die sich aber sonsten/ ohne Bewilligung der Priester/ vnd der Obrigkeit/ vmbbringen / die werden nicht begraben. Ehe sie einen Heurat beschliessen/ kommen Bräutigam/ vnd Braut zusammen / vnd lassen sich eines das ander gantz nackend besehen / ob sie auch zum Ehestand tüchtig seyen. Die geringere Verbrechen werden vom Haußvatter/ vnd die grössere mit der Dienstbarkeit gestrafft/ damit sie

dem

dem gemeinen Nutzen besser / als mit dem Tode dienen/vnd dardurch auch andere/ mit jhrem Exempel/ vom Laster abhalten kônen. Wann aber auch einer in der Dienstbarkeit sich vergreifft/so werd er am Leben gestrafft. Sie haben wenig Gesätz/leyden keine Advocaten / vnd haben publicirt / daß ein jeder möge die jenige Religion halten/ die jhme in seinem Gemüth am besten gefalle; vnd wann einer gern den andern vff sein Religion bringen wolte/ so möge er mit Bescheidenheit/vnd erheblichen Vrsachen/sich befleissen/jhn dessen zu bereden/aber hierinn einigen Gewalt/ vnd Vnrecht nicht gebrauchen; der sich aber solches mit Vngestümmigkeit vnterstünde/ der solte entweder mit dem exilio, oder der Dienstbarkeit/gestrafft werden; Dieweil sie darfür hielten / daß die vnterschiedliche widerwertige Religionen Gott nicht zuwider / vnd der Hoffnung gelebten / daß endlich die Warheit würde die vberhand gewinnen. Vnd wann man sich der Waffen hierzu gebrauchen solte / so möchten die hartnäckige Leuth / mit jhrem eitelem Aberglauben / die wahre Religion vnterdrucken/gleich wie die Früchte von den Dornen erstecket werden. Ein grosse Anzahl deren in Utopia halten darfür/daß die Seelen der wilden Thier vnsterblich seyen / aber nicht so würdig / als der Menschen/ vnd nit zu gleicher Glückseligkeit gebo-

geboren. Sie betrawren die Krancke/ vnd nicht die Verstorbne/ ausser der jenigen/ so sie nit gern sterben sehen. Niemands beweinet die / so frölich / vnd in guter Hoffnung sterben; sondern folgen vielmehr der Leich nach/ mit Singen/ vnd Befehlen/ mit sonderbarem Affect, Gott die Seelen/ vnd loben jhr Absterben/ darfür haltende / daß ein solche Erzehlung deß guten ein Antrieb seye den Lebendigen zur Tugend / vnd ein sehr angenehme Verehrung den Verstorbenen / vnd bilden jhnen ein/ daß die Todte sich/ wiewol vnsichtbarlich / bey dergleichen Leichpredig gegenwertig befünden. Sie häben in jhren Kirchen keine Bilder der Götter/ auff das ein jeder jhme Gott in der Form / so jhme am angenehmsten / frey vorbilden könne. All jhre Music, so wol Instrumental/ als Vocal/ thut die natürliche affecten exprimiren / vnd richtet sich der Klang nach der Materi. Dessen nun weiß ich mich noch zu erinnern/ von diesem erdichten Land Utopia gelesen zu haben. Weiln aber deß dings mehr ist/ damit gedachter deß Königreich Engellands Cantzler / Thomas Morus, einen glückseligen Stand / vnd wolbestelltes Regiment / vorbilden wollen / so wird der Herr / ohne Maßgebung / nach deß Autoris Buch selbsten (so auch Anno 1612. vnd der ander Theil 1613. zu Leipzig Teutsch gedruckt

worden) trachten/ vnd so dann sein Vrtheil/ wie er es damit getroffen / vnd was an solchem zu schelten / vnd zu loben/ fällen kōnen. Er ist/ wie der Herr wissen wird / auff seines Kōnigs/ Henrici VIII. Befelch / weil er in sein Ehescheidung / vnd noch weniger in sein Decret, das deß Bapsts Gewalt abgethan/ vnd Er der Kōnig für das allgemeine Haupt der Engelländischen Kirchen solte gehalten werden/ nit einwilligen wollen/ Anno 1535. im Julio, geköpfft worden. Was der Herr im vbrigen ꝛc.

## LXXX.

DEß Herren Antwortschreiben vom 8. diß hab ich wol empfangen/ vnd hat sich derselbe/ wegen der Bemühung mit dem Extract, auß dem bewüsten Buch/ nit zu bedancken. Mir ist im vbrigen deß Herren Meynung nicht zuwider/ in dem er darfür hält/ daß / gleich wie etliche Philosophi, Schertz halber/ bißweiln etwas auff die Bahn bringen / oder mit gutem wissen / vnd belieben / die Lugen vertheidigen/ damit sie jhre ingenia in bösen Sachen exerciren, oder damit prangen können ; wie solches Vrtheil auch vom Machiavello gefället wird ; vnd in diese Class die jenige/ so von den Studiosis, Magistris, Mulieribus vel uxoribus , vnter dem Titul Bonus Mulier ; item de jure & natura Pen-

*vid. Latherus de Censu lib. 1. c. 12. n. 14.*

ra Pennalium; de Beanorum, & Cornutorum affectibus & curatione; de jure potandi; de Peditu; Item Ob die Weiber Menschen seyen / oder nicht / vnd was dergleichen ein Hauffen ist/geschrieben/vnd damit; wie auch andere mit jhren Paßquillen/ vnd SchmächCharten/jhnen/vnd andern/ viel Vngelegenheit / vnd Vnglück/ ja / gar den Todt/verursacht haben/ referirt werdē; auch dieses besagten Buchs Autor seine Geschickligkeit habe an den Tag legen wollen; wiewol er in etlichem nicht vbel geschrieben hat. Hæc vera Philosophia, non quæ fallacibus alis attollitur, & sterilium disputationum ventosâ jactantiâ per inane circumvolvitur; sed quæ certis & modestis gradibus compendio ad salutem pergit, schreibet Franciscus Petrarcha de remed. utr. fortunæ, in præfat. p. 6. Es solle alles zu Erbawung deß Nechsten dienen/vnd sich die Gelehrte befleissigen/ mit jhren nutzlichen Schrifften / jhnen viel Leuthe zu Freunden zu machen; da hergegen oberwehnte Schrifften/ wie gemeldt / mehrertheils nur zu desselben Schaden angesehen seyn; als wie theils mit jhren Liebsträncklein nur Zerrüttung deß Gemüths/ja den Todt selbsten/verursachen.

*Exempla habent P. de Lancré des Princes f. 100. Fabritio Campani de la vita civile. lib. 5.*

*Nec data profuerint pallentia Philtra puellis:*
*Philtra nocet animis, vimq; furoris habet.*

 Sit

p. 88. a. & alii: *Sit procul omne nefas, ut ameris amabilis esto, &c.*

saget Ovidius de arte amandi l. 2. v. 105. seqq. da sie sonsten mit ihrer schönen Leibsgestalt/holdseligen Geberden/vnd guten Tugenden/ manches Menschen Lieb zuwegen bringen könten: wie dann Tibullus libr. 1. eleg. 8. p. 24. seq. edit. 1543. spricht:

*Quid queror ehu miserum carmen nocuisse, quid herbas?*
*Forma nihil magicis utitur auxiliis.*

Josephus Scaliger schreibet an Marcum Velserum lib. 2. epist. 178. p. 407. daß in Teutschland so allerhand gifftige Schrifften herfür kommen/ deren Franckreich nicht gewohnt seye; vnd was andere Nationen nit wollen an den Tag bey jhnen kommen lassen; das werde nach Teutschland geschickt; vnd setzet vnter andern auch diese Wort, Vestra Germania, mi Velsere, quæ tot eruditos olim viros protulit, solùm hoc spectare videtur, ut nulla alia gens, præter se, sanctißimum litterarum ministerium in latrocinium convertisse videatur. Was der Herr/ fürs ander/ von den Zwergen/ auß Majolo, Antonio di Torquemada, vnd andern/ schreibet/ vnd daß theils sagen/ wie daß sie am eusserften Ende von India gegen Morgen/ nahend dem Vrsprung deß Flusses Gangis, wohnen/ vnd die

längste

längste von drey Spannen seyen; die Weiber im 3. oder 5. Jahr gebehren/vnd im 7. 8. oder 9. Jahr sterben: Andere aber sie an die Grentzen von Africa; andere von Europa, vnd in Grönland/ setzen; davon wil ich die lassen vrtheilen/so die Welt vmbschiffet/oder solche ihre Schifffarten gelesen haben; weiln theils solches vor Fabuln halten; vnd vermeynen/ was man bey den Scribenten finde/ daß es nur einer von dem andern außgeschrieben/ vnd niemands dergleichen Leuth gesehen habe: Dann in den Bücherschreiben keiner ein Diebstall begehet; sonsten kein Scribent/ es seye ein Theologus, Jurist/ Medicus, Philosophus, oder ein anderer/ sich dessen entschütten könte; wie Latherus de Censu in epist. dedicat. am 12. vnnd vnd 13. Blat/ vnd Warem. ab Erenberg de fœderibus lib. 1. c. 1. n. 52. p. m. 48. schreiben. Wann nur ein Scribent deß Autoris Wort fleissig referirt, vnd nicht mehrers hinzu setzt/ oder das vnrechte grösser macht; So kan man mit jhme/ nach gestalt der sachen/zu frieden seyn; gleich wie der gemeine Pöfel nicht so leichtlich den Mangel verspüret/ so lang man mit dem Gelt/ oder Werth deß Brodts/ nicht auffschlägt/ wañ schon solches das vorige Gewicht nicht mehr hat/wie Scipio Amiratus libr. 1. dissertat. polit. in Tacitum disc. 1. p. m. 8. erinnert.

*Sunt, qui tantum virum [Vlysse Aldrovandum] plagii insimulare audeant. Quasi non Aristoteles, Plinius, & Athenæus aliorũ scrinia turpius compilarint. L. Pignorius lib. 1. Symbol. epist. 48. p. m. 214. Quæritis, quid pleriq; hodiè scribant, vel ex-*

*scribant, quod non scriptum prius? Nihil. Dn. Schup. in dissert. de Nihil, p. 9.*

Vnd so lang einer der Warheit ehnliche sachen/wann er nit bessern Bericht hat [dann sonsten man es jhme nicht verzeihen könte] schreiben thut / so lang hat er noch Glauben bey den Leuthen; als wie einer noch etwas thun kan/wann er ein Hand/oder Fuß hat: Deßwegen dann auch insonderheit versehen ist/daß man einem allein einen Fuß / vnd eine Hand abhawen solle/wann er solches verdient / auth. sed novo C. de serv. fugit. Novel. 134. cap. ult. Was aber der Herr von Vngleichheit der Straffen schreibet / so ist das nichts seltzams / daß einer einen Strick / vnd der ander ein güldene Ketten bekompt; wie solches besagter Latherus de Censu lib. 3. c. 16. p. 807. seq. außführet; der auch daselbsten p. 815. seq. erweiset/daß man den ordenlichen Proceß nit allezeit halten könne/ wann man straffen solle. Was aber der Herr von der Buß anhenckt/ das ist recht. Dann/ wann man lang vnrecht gethan/vnd der Rost tieff eingefressen/so brauchet man darzu ein langsames Fewer der Pœnitentz; vnd solle ein rechter Büsser stetigs/ in Arbeit vnd Schmertzen / wegen deß vergangenen Leyd tragen / vnd sich bemühen / dergleichen ins künfftig zu verhüten. Dann das ist die rechte Buß/wann man ohne vnterlaß Rew vnd Leyd vber die Sünde trägt; vnd das begangene also beweinet/ damit

mit man nicht begehe/ das künfftig zu beweinen seyn möchte. Wie denn solche Pœnitentz nicht allein in Geistlichen/sondern auch Politischen Sachen sehr nutz/ vnd heilsamlich ist; wie davon Petrus Heigius part. 2. quæst. illustr. 4. weitläuffig handelt. Vnd was es vmb den Zorn GOttes/welcher mit den Sünden verursacht wird / für eine Beschaffenheit habe / Ant. de Guevara part. 3. epist. 20. p.139. a. auß Roberto Holkot/ diese Geschicht erzehlt / daß nemblich in Engelland/ in der Graffschafft Northford / es sich begeben/ daß alle Früchte der Erden/ vnd das Korn im Feld/ nach allem Wunsch gerathen/aber als die Erndzeit herzu kommen/ seye alles Geträyd vnd Früchte der Erden von einer grossen Anzahl Hewschrecken verzehret worden; vnd da man etliche derselben auffgefangen/hab es sich befunden/ daß auff einem Flügel gestanden der ZORN, vnd auff dem andern/ GOTTES. Dieses ꝛc. im vbrigen ꝛc.

## LXXXI.

SOnders günstig geliebter Herr/ demselben gratulire ich von Hertzen / daß er bey den Seinigen wider glücklich vnd wol auß Italia ankommen. Ich möchte wol wissen/ob der Herr/ auff beschehene eines gutes Freunds Erinnerung/ zu

Siena in acht genommen/ob deß Pabsts Johannis VIII. Bildnuß noch vnder der Päbste Bildnussen daselbst/das Kind im Arm haltende/stehe? welche Histori/vnter andern/ auch der Spanier Petrus Mexia für warhafft hält/ als ich newlich in seinem Buch/ Selva di varia lettione intulirt, vnd zu Venedig/ Anno 1585. in 8. gedruckt/ part. 1. c. 9. gelesen. Vnd hat Martinus Crusius part. 2. Annal. Suev. lib. 2. c. 10. viel alte testemonia gesamblet/ist auch hievon Johan. Wolfius tom. 1. lection. memor. cent. 9. p. 229. seq. zu lesen. vnd hält solche Geschicht Joh. Limnæus libr. 2. de Jure publ. c. 2. n. 66. seqq. auß daselbst beygebrachten argumentis, für warhafft. Viel vermeynen/ Martinus Polonus seye der erste gewesen/so dieselbe vff die Bahn gebracht: aber Matthias Berneggerus sagt in Hypobolimæa D. Mariæ Deiparæ Camera, pag. 48. seq. daß Ranolphus Flaviacensis, ein Benedictiner Mönch/etwas vber die 70. Jahr/ nach der That/ am ersten lib. 5. polycronici cap. 32. dieses an den Tag geben habe/ da er bekenne/ daß solche Histori den vorigen nicht vnbekant gewesen/aber wegen der Schandligkeit der That/von jhnen vbergangen worden seye. Nach jhme haben davon geschrieben/ Marianus Scotus Monachus Fuldensis, Sigebertus Abbas Gembla-

blacensis, vnnd Richardus Monachus Cluniacensis: vnnd dann/ nach besagtem Martino Polono, ein gantzer Hauff anderer/ als Fr. Petrarcha, Joannes Boccatius, Antoninus Archiepiscop⁹, Otto Frisingensis, Wihelmus Occam, Raphaël Volaterranus, Platina, Sabellicus, Baptista Mantuanus, Trithemius, Krantzius, vnd andere/ die er daselbsten pag. 50. anziehet. Welche Zeugnussen alle dannocht bey theils der newen Scribenten/ als Onuphrio Panvinio, Bellarmino, Simone Majolo, Georgio Scherero, Florimundo Remundo, Laurentio Alberto, vnd Hervatto, wie sie D. Pflaumerus in Mercur. Ital. description. Romæ pag. mihi 309. anziehet / nicht glauben haben wollen.

*Statuam illam tolli curaverunt amatores antiqua veritatis: sicuti & sublata mendaces illa de S. Leone, manum sibi, ob pravum carnis motum, abscindente, itemq; de Sylvestri II. funesto interitu pictura. Pictorum enim interdum coercenda licentia, prout etiam admonet Tridentinum Concilium sess. 25. Idem Serarius d. loc. p. 219 c. 42.*

Vnd widerleget Nicolaus Serarius libr. 1. rerum Moguntiacarum cap. 41. & seq. vom 184. biß vffs 221. Blat / dieses gar weitläuffig. Also kan man sich auch/ ob S. Peter ein mal auff Rom kommen/ da gelehrt habe / vnd gestorben seye / nicht vergleichen. Egesippus, so nahend der Apostel Zeit gelebt/ vnd vnter Aniceto nach Rom komen/

bestätiget solches lib. 3. de excidio Hierosol. cap. 2. Es glauben auch dasselbe andere mehr; wiewol Carolus Molinæus, beym gedachten Wolfio tom. 2. fol 610. vielfaltig zu erweisen sich vnterstehet/daß S. Petrus zu Rom nicht gewest seye. In gleichem disputirt man / Ob der Papst / als ein Papst/irren könne? Theils sagen von Nein: der Florentinische Ertzbischoff S. Antoninus aber/schreibet in seiner Summa part. 3. tit. 22. c. 7. in fine: Et cùm omnia possit Papa, & multa alia, potest etiam & hoc, quod est commune omnibus, scilicet errare, & peccare, juxta illud, Omnis homo mendax. In dem Geistlichen Recht saget Papst Nicolaus C. 35. quæst. 9. c. 6. Sententiam Romanæ sedis non negamus posse in melius commutari; welches auch vom Papst Innocentio III. captum ex literis 5. de in integrum restitutione libr. 1. Decret. tit. 41. wiederholet wird. Arnisæus beweiset libr. 1. de Jure Majestatis c. 7. p. m. 190. seq daß ein Papst seinen Nachfolger nicht binden könne; vnd sagt p. 191. daß er seines Vorfahren gratias expectativas widerruffen möge. Vnd zeiget er d. libr. 1. c. 5. n. 7. p. 129. an/in welchem Fall sich der Papst auch einem Weltlichen obligirt mache; vnd Dominicus Trivisanus, Procurator D. Marci, beym Guicciar-

ciardino libr. 8. p. m. 203. wie theils der Päpste jhre Zusag / Trawen vnd Glauben / gehalten. Besagter Arniseus probiret auch weitläufftig libr. 2. c. 4. n. 8. daß man vom Käyser an den Papst nicht appelliren könne; vnd bringt er d. lib. 2 c. 6. p. 393. & 395. seq. exempla, welche Päpste von den Käysern seyen eingesetzt worden. Vor zeiten haben sich die Käyser Pontifices Maximos nennen lassen / welches biß auff den Käyser Gratianum gewäret / so der erste gewest seyn solle / der diese dignität nicht hat annehmen wollen / wie Zosimus libr. 4. fol. 75. schreibet: wiewol Käyser Maximilianus der Erste / beede Gewalt wieder zusammen zu bringen sich bemühet haben solle. Wilhelmus Kyriander, der Stadt Tryer Syndicus schreibet in den Annalibus Augustæ Treverorum, fol. 40. daß vor deß Käysers Phocæ Zeiten / die Römische Bischöff / solch Recht vnd Titul / wie heutigs tags / nicht gehabt / vnnd daher desto weniger einem den Vorzug vber andere MitBischöff / vñ Brüder / haben geben / oder bestätigen können; vnd seye zur Zeit deß H. Ambrosii, wegen seines vortrefflichen Ansehens / das Meyländische Bisthumb berühmter als das Römische / in Italia, gewesen; der auch in dem allgemeinen Concilio zu Aquileja die Oberstell gehabt / vnd præsidirt habe; vnd seye

*vid. Lather. rus de Censu lib. 3. c. 18. p. 919.*

nicht

nicht lang hernach in dem Carthaginensischen Concilio verbotten worden/daß keiner solte der Obriste Bischoff genennet werden. Und ziehet er daselbst deß H. Hieronymi Wort/in der Epistel an Evagrium an / der da sage: Si autoritas quæritur, orbis major est urbe &c. ubicunq; fuerit Episcopus, sive Romæ, sive Eugubii, sive Constantinopoli, sive Rhegii, ejusdem meriti est, & ejusdem Sacerdotii. Und handelt er folgends fol. 41. Item part. 12. fol. 130. seq. welcher gestalt die Römische Päpst zu solchem Gewalt kommen / und wie sie sich gegen die Käyser/und andere gehalten; da er dann unterschiedliche alte Scribenten / und unter denselben auch den H. Bernhardum anziehet/welcher an Papst Eugeniũ also geschriben habe: Neq; enim Petr⁹, quod non habuit, dare potuit; sed dedit successoribus, quod habebat, solicitudinem Ecclesiarum. Et postea: Quænam tibi videtur major dignitas, dimittendi peccata, an prædia dividendi? Nulla comparatio. Et pòst; Forma Apostolica hæc est, dominatio interdicitur, indicitur ministratio. Biß hieher Kyriander. Hergegen schreibet Angelus Roccha, de Bibliotheca Vaticana, p. 5. wann der Papst gecrönt werde / so setze man jhme einen Turbit/ so sie Regnum Mundi nennen/auff/ so

*De immensa Curiæ Romanæ potentia moderanda, vide monita politica edit. Francof. ap. Petr. Köpffiũ Ann. 1609.*

drey

drey Cronen habe/welche den Käyserlichen/ Königlichen / vnd Priesterlichen Gewalt / nemlich die vollkom̃ne/vnd allgemeine Hochheit der gantzen Welt bedeuten / vnd fürstellen. Durch den Hut werde die Geistliche Autorität angezeigt/vñ weiln solche Päpstliche Würde eher vnnd würdiger / als der Käyserliche Gewalt/seye / so trage daher der Papst/zur Anzeig solcher Autorität, stetigs vnd allenthalben diesen Hut / Mütze / oder Kappen ; die Käyserliche Cron / oder Regnum, aber / an gewissen Tagen / vnd Orthen/vnd in der Kirchen / vnter dem gehen ; aber nit in Verrichtung deß Gottesdiensts. Vnd am 189. Blat sagt er: Poteſtas Jurisdictionis, tàm ſpiritualium, quàm temporalium, eſt in ſolo Papa, immediatè à Deo per Chriſtum; derivata verò in omnibus Epiſcopis & Prælatis à Chriſto, mediante Papa; ſed temporalium poteſtas Principibus ſecularibus eſt in miniſterium data. Papst Gregorius M. hat sich am ersten einen Knecht aller Knecht GOttes genannt/weiln der Patriarch zu Constantinopel Johannes sich einen allgemeinen Bischoff zu schreiben vnterstanden hat; wie Scipio Amiratus libr. I. diſſert. polit. diſc. 1. p.m.10. vnd Cruſius part. 1. Annal. Suev. lib 9. c. 12. melden; wiewol les Recherches de France d' Eſtienne

*vid. Idem A. Roccha de poteſtate Papæ, & quod medius ſit inter Deum & populũ Chriſtianum; itemq; de donatione Conſtantini M. p. 181. ſeqq.*

enne Pasquier libr. 3. c. 3. f. 157. solches dem Damaso zueignen. Es schreibet Gabriel Chappuys en l'histoire de nostre temps f. 87. b. es hätten jhr viel observirt, daß die Päpste mehrertheils dem Pabstumb so viel Jahr vorstehen / als viel der Nahm / den sie bey jhrer Wahl an sich genommen / an der Zahl begreiffe / wie er solches mit den Exempeln Alexandri II. Clementis III. Victoris IV. Pii V. Sixti V. Leonis X. vnd Gregorii XIII. beweiset : wiewol solches auch fehlet / vnd Clemens VIII. Paulus V. vnd der jetzige Urbanus VIII. nit nur 5. vnd 8. Jahr regiert ; Theils auch / als Innocentius IX. Leo XI. Gregorius XIV. vnd XV. vnd andere / bald Feyerabend gemacht habē : Vnd sagt man / daß bißher kein Papst S. Petri Alter erreicht habe. Also ist man in der opinion, wann ein Papst seinen Nahmen nicht ändere / so leb er nicht lang / als wie dem Hadriano VI. vnd Marcello II begegnet seye / welche beede bey reformation der Römischen Kirchen / wann sie länger gelebt / viel gethan haben wurden. Vnd schreibet von besagtem Hadriano VI. der hochgelehrte Italianer Laurentius Pignorius l. 1. Symb. epist. 33. p. m. 131. daß Tranquillus Molossus jhme dieses zu einer Grabschrifft gemacht :

*Ioan. Guntherus de Romano-Germanici Imperii Comitiis th. 27. lit. L. 4. a.*

Quod

*Quod bonus & recti custos, quod pacis amator;*
*Correctorq; Aulæ luxuriantis eras,*
*Scilicet hac una ex causa, vir sancte, peristi,*
*Vixisses annos Nestoris improbior.*

Daselbst noch ein anders epistaphium dieses schlags von jhme zu lesen ist. Von auch obgemeldtem Papst Marcello II. aber schreiben Onuphrius Panvinius, der Continuator Platinæ, in seinem Leben / pag. 359. col. 2. der Cölnischen edition, vnnd Thuanus libr. 15. histor. fol. 411. daß / nach dem er sich Anno 1555. kurtz vor seinem Ende / deß Papsts Hadriani IV. Wort erinnert / Er mit der Hand auff den Tisch geschlagen / vnd gesagt habe; Er sehe nicht / wie die jenige / die in dieser höchsten Würde sitzen / können selig werden. Zum Beschluß will ich noch mit anhencken / was Joan. Franciscus Lottinus in disc. de Sacris Cardinal. Comitiis, sive de conclavi, oder nel discorso sopra l' attioni del conclave, part. 1. del thesoro politico p. 483. vnd beym Nicol. Bello tom. 1. rerum polit. disc. 5. p. m. 71. saget: Daß nemlich allein Gott der Päpstischen Wahl Vorsteher / oder Schidrichter seye / der entweder zur Straff vnserer Sünde einen bösen vnd vnverständigen; oder / seine Güte zu erweisen / einen frommen vnd verständigen Papst / der Christenheit

stenheit mittheile. Vnd mit diesem wenigen habe den Herren ich zu seiner Ankunfft auß Italia empfahen/ vnd darüber sein Gutachten/darumben ich dann dienstlich bitte/vernehmen wollen; den Ich damit der Göttlichen Obacht bester massen befehle.

## LXXXII.

GEgen dem Herren thue ich mich/ deß vberschickten Metts/vnd auch deß Birenmosts halber/so beede in jhrer Art gut seyn/ dienst freundlichen bedancken. Vnd zwar wann der Mett recht bereitet wird/als wie man jhn in Litaven/ vnd selbigen Mittnächtischen Landen/ auch zum theil bey vns/als zu Regenspurg/Dünckelsbühel/Eger rc. macht/so ist es ein gesunder guter Tranck/den die Alten gar hoch gehalten/vnd jhr Leben wie sie vermeint/ damit erlängert; solchen aber die Römer auß altem Wein/vnd Honig/ zugerichtet haben; wie hievon Julius Bellus in Hermet. polit. lib. 1. p. 17. seq. mit mehrerm zu lesen; der auch / nach dem er von den Immen/so vnter dem Schnee vnd Eyß jhren Nutzen bringen/ daselbst geredt/am 19. Blat meldet/daß die Schwalben in Polen sich in die Wasser begeben/ vnd den gantzen Winter vber sich in denselben auffhalten/vnd wann man sie herauß fische/vnd in die laulichte Stuben/bringe/so

ge/ so werden sie wider lebendig/vñ fliegen davon. Vnd erzehlet er ferner/dz die Vögel daselbsten vff den Louuizischen Feldern/so man Schneevögel nenne / vnd die nit viel grösser/ als die Spatzen/feist/wolriechend/vñ schmeckend seyn / mit dem Schnee herfür komen/ vnd auch mit dem Schnee sich wider verlieren; vnd im Früling/Somer/Herbst/ nicht mehr gesehen werden; vnd wann man sie in die Keffiche einschliesset/ allein vom Schnee leben/ vnd wann sie denselben nicht mehr haben köñen/dahin sterben. M. Paulus Venetus lib. 3. c. 40. schreibet/ daß in der Insel Madagascar der allergröste Vogel in der Welt/Ruch genant/seye/der einen Elephanten vber sich in die Höhe führe/vnd alsdann herab fallen lasse/ daß er sterbe/ vnd jhn der Vogel hernach esse. Ein Feder solle 90. Spannen lang/vnd der Federkiel 2. Spannen dick seyn. So viel aber den Bierenmost anbelangt; so hab ich denselben trefflich gut in Oesterreich getruncken ; davon auch theils bezecht worden seyn. Vnd schreibet Abrahamus Gölnitzius in Itinerario Belgico-Gallico p.m.34. auß Jovio,daß dem König in Aethiopien/ Davidi Petro Jano, man in einem Crystallinen Gefäß einen solchen Tranck von zerstossen vnd außgepreßten Aepffeln/vnd Bieren/mit Zucker vermischt/ habe zu geben pflegen. Aber/ damit seyn nit

alle content, sondern lieben mehrers ein gutes Bier/ sonderlich aber einen guten kühlen Wein: Dann deß warmen sie sich auch nit achten/ vnd die Alten Griechen/ sampt den Römern/verlachen/welche den Tranck nicht allein kalt/ sondern auch warm genommen/ vnd solchen hoch gehalten haben Vnd hatte man zu dem Wasser eigne Kessel/vnd Hütten/darinn man solches warm machte/ vnd verkauffte/ auch bey Tisch gantz warm/ wie man es leyden künte/trancke; vnd den Wein mit solchem warmen Wasser mischte/ welches sie vor ein sonderbarn Schleck gehalten haben; biß Käyser Claudius solche Hütten/ oder Jahrkuchen/ darinn mann das warme Wasser zum Wollust bereitete/vffgehebt/vnd verbotten hat; wie dises Henricus Salmuth ad Pancirollum tit. de cibi capiendi modo, beweiset/vnd weitleuffig außführet. Als Käyser Nero jhme seinen jungen Bruder/ den Britannicum, vmbzubringen vorgenommen/da hat er jhme vber Tisch einen gar heissen Tranck geben lassen/welchen einer seiner getrewen Auffwarter/ wie es bräuchig/ zuvor gekostet; dieweil er aber dem Britannico zu heiß/vnd vnangenehm war/ so hat man jhme in einem kalten Wasser das zuvor bereite Gifft mit hinein gegossen; das dann alle seine Gliedmassen eingenommen/daß zugleich Stimm/vnd Geist/ dahin waren/vnd

der junge Fürst also sein Leben elendiglich lassen müste; wie hievon beym Tacito lib. 13. Annalium fol. m. 130. zu lesen. Es ist wol ein elendes vmb der Fürsten Leben / die auch jhren eignen Brüdern nicht trawen / sondern sich beförchten / sie möchten mit der Zeit wider sie seyn. Vnd in dem sie allein zu regieren begehren / so können sie bald / als wie besagter Nero, Vrsach finden / jhr thun vnd lassen zu bemänteln. E facile à ogni Principe grande &c. justificare le imprese sue con titoli, che apparischino honesti, & ragioneuoli, saget Guicciardinus libr. 16. post princ. Vnd ist ins gemein der grossen Fürsten ein recht müheseliger Stand / wie solches König Johannes in Aragonien / Königs Ferdinandi Catholici Vatter / beym L. Marin. Siculo libr. 18. gegen dem Ende / erkennet / auch ein mehrers hievon / neben schönen Ermahnungen / vnd Lehren / vor die Fürsten / beym Lathero de Censu lib. 3. c. 25. p. 1130. seqq. zu lesen ist. Damit ich auch schliesse / vnd etc.

*Cupido dominandi cunctis affectibus flagrantior est. Tacit. l. 15. Annal. fol. 171.*

*Nihil rerũ mortalium tàm instabile ac fluxum est, quàm fama potẽtiæ, non suâ vi nixæ. Idem Tacit. libr. 13. Annal. f. 131.*

## LXXXIII.

&c. Ich hab dienstlichen zu bitten / mir günstig zu gut zu halten / daß ich mich gestern so bald von der Gesellschafft begeben. Die Vrsach

war/ weiln der Herr mit den frembden Leuthen bald Vngarisch / bald Sclavonisch geredt/so ich nit verstanden/daher es mich länger da zu verbleiben verdrossen. Dann/ wegen deß einigen Vnterscheids der Sprachen/ ist der Mensch lieber bey seinem Hund / als bey einem frembden Menschen/saget der H. Augustinus de civitate Dei libr. 19. c.7. vnd ist mir auch die weil viel kürtzer / wann ich mit meinem Hündlein rede/als wann einer mit mir schwätzet / den ich nicht/ vnd er mich auch nicht verstehen kan. Ein solcher Mensch ist gleichsam zu förchten / vnd wann es wol mit jhm abgehet / so hat man sich dessen hoch zu erfrewen; ob wir schon bißweiln förchten/was wir nit solten. Aber es heist/ was Martialis lib.11. epigr. 37. sagt:

- - *Minus gaudent, qui timuere nihil.*

Vnd kan man ein ding bald ändern/vñ sich nach eines humor vnd Willen / wann man sihet / daß er es gut meynet / bequemen; als wie jener Mahler Pauso , oder wie jhn Plinius lib.35.c.11. nennet / Pausia, Sicyonius, sein Pferd geändert hat. Wiewol in theils Sachen die Enderung auch nit gleich geschehen kan; auch solche nit allwegen gut ist. Mutatio omnibus in rebus, præterquam in malis, periculosissima est, etiã si in melius fuerit, saltem ad tempus periculo non vacabit, saget Volaterranus lib.

*vide historiam etiam apud Alciatum libr. 4. parerg' c. 7.*

lib. 29. fol. 342. Es werden diese Leuth gewiß nunmehr auch deß Kriegs gnug haben/ vnd weiln sie / ohne Zweiffel/ gute Beuthen bekommen/damit nach Hauß eylen/vnd nun forthin jhr Leben in Ruhe/vnd vollauff/wollen zubringen; wiewol in dieser Welt sich keiner gantz gewiß auff etwas verlassen kan; sondern offt einem was begegnet/ dessen er sich im wenigsten versehen hätte / als wie es jenem Emanueli Sylvio auß Portugal widerfahren / der sich einen Graven von alten Thurn / Gubernatorn / vnd Generalen der Insul Terzera, deß Don Antonii, den die Portugesen/wider König Philippum II. in Spania/ zu einem König in Portugal auffgeworffen hatten/geschrieben/deme aber/als er Anno 1583 sampt gedachter Insul / in der Spanier Gewalt komen/ der Kopff abgeschlagen / vnd solcher an den Orth gesteckt worden/ dahin er zuvor deß Melchioris Alfonsi, der es mit besagtem König Philippo gehalten/ Haupt zu stecken befohlen hatte. Vnd ist dabey diß observirt worden / als jhn deß gemeldten Melchioris Freund baten / daß er sein Haupt hinweg thun lassen wolte/Er geantwortet habe/daß solches alsdann geschehen werde; wann man das seinige an selbiges Orth stecken würde; andeutende / daß dieses nimmermehr geschehen werde. Also thun bißweiln vnverständige Leuth

jhr eigen Vnglück verkündigen; wie hievon Hieronymus Coneſtaggius de Portugall. & Caſtellæ conjunctione libr. 10. p. 521. mit mehrerm zu leſen. Es haben ſich obangedeute Leuth / ſonders zweiffels / deſto eher zum Krieg bewegen laſſen / weiln die erſte wieder reich heimb kommen seyn / vnd den zu Hauß gebliebenen von guldenen Bergen werden geprediget haben / ſie deſto eher auffzubringen; eò impendi laborem, ac periculum, unde emolumentum atque honos ſperetur. Nihil non aggreſſuros homines, ſi magna conatis, magna præmia proponantur; ſtehet beym Livio lib. 4. c. 35. Deſſen aber gegen dem Herrn ich allein / wegen eingangs gedachter Entſchuldigung / etwas habe gedencken wollen. Im vbrigen demſelben mich zu fernern Gunſten dienſtlichen befehlende.

## LXXXIV.

GEgen dem Herrn hab ich mich deß vberſchickten ſchönen Bettbüchleins halber / dienſtlichen zu bedancken / vnd ſolches anderwerts zu beſchulden. Das ſeyn / neben der H. Schrifft / die beſte Bücher / auß welchen man lernet mit GOtt reden: vnd kan durch ein eyferiges demütiges Gebet alles von jhme erlangt werden / was zu vnſer Seligkeit / auch leiblicher Noturfft /

turfft/nöhtig ist. In dem ersten Zug Käyser Carln deß Grossen wider die Sachsen/ als vor grosser Hitz alle Bäche außgetrocknet/ vnd die Brunnen versiegen waren / hat das Kriegsvolck in höchstem Durst GOTT gebetten; da sich dann ein Quell im Mittag/ mitten in einem außgetrockneten Bach / ereignet / so jhnen Wasser geben / wie in der Gülchischen Chronic lib. 3. p. 182, b. stehet. Wann die Türcken betten/so wenden sie sich gegen Mittag / die Juden gegen Abend / die Christen gegen Morgen/ niemands aber gegen Mitternacht/weil von dannen das Vnglück kommen solle/ wie davon beym Besoldo de natura populorum in fine cap. 4. Vnnd daß auch vorzeiten die Römer gegen Morgen jhr Gebett verrichtet / vnd andere Völcker die auffgehende Sonn angebettet haben Lipsius in notis ad libt. 3. histor. Taciti f. m. 25. zu lesen Vnd werden vontheils 5. Vrsachen/ warumb man die Altär gegen Auffgang der Sonnen zu bawen pflege / erzehlet / als 1. Weil Christus ist die Sonne der Gerechtigkeit/der Auffgang auß der Höhe. 2. Weiln der Garten Eden/oder das Paradeiß/gegen Morgen gelegen gewesen. 3. Weiln Adam vnd Eva allda gesündiget haben. 4. Dieweil Moysis Tabernacul/vnd der Gnadenthron/gegen Orient gestanden. Vnd 5. Weiln Christus da ist ge-

creutziget worden / vnd sein Angesicht gegen Auffgang gewendet habe. Aber hievon haben andere schöne exempla colligirt; vnd seyn der Theologorum scripta, von nohtwendigkeit deß Gebetts / vnnd wie solches zu verrichten/ zu lesen.

*Vt tua pertingat penetretq́ precatio cœlum,*
*Corde sit ex puro, sit brevis, atque frequens.*

Als etliche den Herrn Ertzbischoff zu Mayntz Johann Adam/ so Anno 1604. gestorben/ ermahnten/ daß er seiner schonen/ vnd etwas vom Gebett außsetzen wolte/ soll er geantwort haben; Lasset mich / so lang ich kan/ betten. Dann wo mir das Gebett benommen wird/ so wird mir mein höchster Trost vnd Schutz benommen; wie Nicol. Serarius lib.5.rer. Mogunt. pag. 977. schreibet. Vor zeiten haben die meisten Priester in Hispanien/ deß HErren Gebett/ oder Vatter vnser/ nit täglich/ sondern allein am Sontag gesprochen/ deßwegen so wurde/ bey Regierung Käysers Heraclii, in dem 4. Concilio Toletano, geordnet/ daß solches solte corrigirt werden. In der Moscaw können noch heutigs tags das Vatter vnser jhr wenige auß den gemeinen Leuthen / sondern sagen / daß solches zu wissen den Herren/ vnd den Priestern/ so mit keiner Arbeit beladen/ zuständig seye: vor sie were es genug/ wann sie an Gott/ vnd seinen Sohn

*vid. Sleidanus de quatuor Monarchiis lib. 3. p.m. 283.*

Sohn JEsum Christum/vnd den H. Geist/ einfältig glaubten; vnd daß die H. Beicht den Fürsten wol anständig seye / vnd insonderheit vor grosse Herren/ vnd Edelleuth gehöre; wie in Consultat. D. Lansii orat. contra Polon. p. 794. zu lesen. O der armen vbel vnterwießnen Leuthe! Wir haben deß Gebetts bey diesen letzten Zeiten sonderlich von nöthen: Vnd glaube dem Herren ich gar wol/daß bey Antrettung seines gnädigen Herrn Regierung / das vberschickte schöne Gebett viel Zähern werde verursacht haben. Vnd solle man freylich Gott vmb einen getrewen Regenten eyferig ersuchen / vñ nicht bey den Mathematicis, vnd andern/ wie seine Regierung gerahten werde/sich erkundigen; welches vorzeiten/wann man die Chaldæer/vnd Zauberer/wegen deß Fürsten Wolstand/Rahts gefragt/ das Leben gekostet hat/wie Piccartus decad. 12. c. 6. beweiset. Es haben die Vnterthanen kein bequemer Mittel wider die böse Obrigkeit zu handlen/so jhnen gelassen wird/dann/daß sie dieselbe zu todt betten/wie Latherus de Censu lib. 3. c. 25. n. 176. schreibet. Der auch lib. 2. c. 4. n. 41. seqq. von eines Fürsten Macht / sonderlich in Abstraffung deß Vbels; Item lib. 1. c. 16. p. 172. seqq. & 195. Ob die Fürstenthümer mögen getheilet werden; lib. 1. c. 11. daß ein Fürst kein grosses

Hoffgesind halten solle; lib.3.c.19. p.958. seqq. welche Künste / vnd Wissenschafften den Fürsten wol anständig / Item d. libr. 3. c. 20. n. 41. daß das jenige Fürstenthumb glückselig seye / so keiner frembden Hülff bedörfftig / vnd von sich selbsten gantz hanget; vnd d. lib. 3. c.25.n.164. daß an der Fürsten Seelen Seligkeit nicht zu zweiflen / vnd dergleichen / handelt; vnd in gedachtem 25. Capitel p. 1126. seqq. & p. 1161. schöne Erinnerungen vor die Fürsten setzet / vnnd p. 1163. saget / Wann der gestalt ein Fürst regiert / vnd so lang er lebt / sich / wegen seiner Tugend / Clementz / Gottseligkeit / vnd herrlich verübter Thaten / genugsam berühmbt gemacht hat / so könne Er / wann er nun von Sorgen müde / getrost auß diesem Leben scheiden; vnd täglich mit dem König David / auß dem 71. Psalm ℣. 9. seufftzen / Verwirff mich nit in meinem Alter / verlaß mich nit / wenn ich schwach werde. Welchen Psalmen Hertzog Heinrich von Mechelburg / zugenañt der Friedfertige / alle Tag / Morgens vnd Abends / zu betten gepflegt habe. Hievon aber
*cent. 1. epist. 56. & 57.* ist anderswo / wie der Herr weist / gesagt worden. Wil allein dieses noch anhencken / daß Anthonius Perez in seinen Relationibus p. 65. schreibet / als einer zu Madrid, in Gegenwart Königs Philippi II bey S. Hieronymo geprediget / que los Reyes tenian po-

poder abſoluto ſobre las perſones de ſus Vaſallos, y ſobre ſus bienes: daß die Könige vollkommen Gewalt vber die Perſonen/vnd Güter/jhrer Vaſallen hätten; daß Er/neben andern Straffen/ auch zum Widerruff ſeye verdampt worden; alſo/ daß er hernach offentlich eben von dieſer Cantzel bekant/daß ſeine vorige Meynung jrrig geweſt ſey/ vnd geſagt habe; Que los Reyes no tienen mas poder ſobre ſus Vaſallos del, que los permite el derecho divino y humano, y no por ſu libre, y abſoluta voluntad; daß nemblich die Könige nicht mehrern Gewalt hätten vber jhre Vaſallen/ als den/ welchen jhnen das Göttlich/vnnd Menſchlich Recht zulieſſe; vnd nicht nach jhrem freyen/ vnd vnbedingten/ oder vngebundenen Willen. Item/daß Ant de Gue, vara part.3.epiſt.p.43.b. ſagt: Ein Fürſt ernehre ſich am meiſten/ vnd ſtehen jhm am beſten an/ dieſe 4. Stück/ nemlich ein Gemüt zum gedulden; ein Hertz zum ſchencken; die Gnad zum erkennen; vnd Barmhertzigkeit zum verzeihen; Dabey ich es auch verbleiben laſſe/vnd den Herren etc.

## LXXXV.

SOnders lieber Freund/ ſein Schreiben iſt mir wol worden/ darinn er mir klaget/ wie es jhme mit ſeinem

seinem Vogt gehet/vnd mich vmb Rath fraget/wie er doch seine Sachen anstellen solle. Worauff ich jhme nit verhalten kan / daß es mir zwar leyd/ daß er in diese Vngelegenheit gerathen ist. Er solte sich aber erinnert haben/ daß in den vier Elementen alles bestehet. Die Erde ist das gemeine Volck/so den Last trägt/ vnd alle erhelt. Das Fewr ist der Adel. Das Wasser der Geistliche Stand/ vff welches dienste alle andere schiffen. Der Lufft seyn die Gerichte/vnd offentliche Aembter/welche die böse Feuchtigkeiten purgiren/ zu Erhaltung deß Politischen Wolstands/wie diese Gleichnuß der Spanische Secretarius Antonius Perez. tom 1. epist. 110. gibet. Vnd obwoln jhr vermeint / weiln gedachter Vogt durch euch ist daher befördert worden/ vnnd wider gehabte Hoffnung/seinē Ambt schlecht vorstehet/daß jhr jhn deßwegen nit soltet hoch zu förchten/vnd zu respectiren haben; so gehet doch solches nicht an. Dann jhr euch zu vor soltet besser vorgesehen haben. Jetzt ist die Rew zu spat. Er ist nun ewer Obrigkeit/der jhr müsset gehorsam seyn. Die Thier zwar gestatten nicht/ daß ein anders Thier vber sie herrsche/wann solches sie mit Tapfferkeit nicht vbertrifft; aber die Menschen erdulden offt eines vngeschickten Herrschung vber sie/ saget Georgius Gradenigus, ein Venetianischer Edelmann / beym Ludovico Dome-

*Nesciebat, summū Imperium, postquam est à privato alicui delatū, statim desicere eum, qui detulit, & ad eum, qui accepit.*

Domenico in Joco-seriis lib. 5. p. 133. a. der Venedischen edition de An. 1562. in 8. Es seyn wol andere/ als ewer Vogt/ durch List/ in Schertz/ vnd wegen eines liederlichen Handels zu den höchsten digniteten/ vnnd gar zu Königreichen befördert worden/ wie Michael Piccartus decad. 5. observat. c. 7. beweiset. vnd ist es nichts seltzams/ das die vngeschickte offt eher/ als die jhr Zeit mit studiren/ vnd in andere Weg/ wol angelegt/ herfür gezogen werden/ wie Latherus de Censu l. 3. c. 17. p. 844. darthut. Aber dannoch muß man sie respectiren. Vnd sagt Nicolaus Gara, der Vngerische Palatinus, beym Bonfinio rer. Ungar. decad. 3. lib. 2. p. 380. daß ein gekrönter König/ wann er schon den bestien zu vergleichen were/ ohne grosses Laster niemals könne verletzet werden. Fast gleiches schreibet er Bonfinius auch decad. 4. lib. 3. in pr. vom Michaele Orsagh. der/ zun Zeiten Königs Matthiæ Corvini, Vngarischer Palatinns gewesen ist. Welches dann auch von jhr/ der König vnd Fürsten/ nachgesetzten Obrigkeiten zu verstehen. Vnd beweiset gemeldter Latherus l. 3. c. 25. n. 130. seqq. daß man auch den Tyrannen nicht widerstehen solle/ weiln wir/ wegen vnserer Sünden/ durch sie gestrafft werden. Boni Imperatores voto expetendi, qualescunq; tolerandi, stehet beym

*contra eum, qui dedit, transferri. Dio histor. Rom lib. 51. p. m. 691.*

beym Tacito lib. 4. histor. fol. 260. Jhr hättet viel vnd vierfach leichter das erkaufft/ was jhr dem Vogt habt lassen Schaden geschehen/vnd jetzt / neben der Vngelegenheit/ thewr genug werdet bezahlen müssen. Quien come la vaca del Rey, a cien annos paga los huessos; sagen die Spanier; wer das Königs Kuh isset/der muß die Beiner noch vber hundert Jahr bezahlen. Jhr soltet auch den Ohrenbläsern nicht Platz geben haben/ welche/wie die Flöhe/von einem Orth zum andern vmbher hüpffen. Die Indianer zu Goa pflegen jhre Häuser inwendig mit Rindermist zu schmierē/vñ sagen/daß solches gut für die Flöhe sey/wie in der Archontologia Cosmica Gotfridi. fol. 245.b. stehet: Also sollet jhr ewere Ohren auch mit etwas schmieren/damit kein Geschwätz hinein könne. Vnd wie jener Epæus geschryen/vnd die Götter vmb hülff angeruffen/ wann jhn ein Floh gebissen: also sollet jhr auch vor dem gifftigen Biß der Zutitler/vnd Märlenträger euch förchten. Vnd wie die Weiber mehr/als die Manßpersonen/ von den Flöhen geplagt werden/wie dessen vrsach Sebastianus Scheffer beym Othone Melandro tom. 1. Joco-ser. N. 113. gibet: also richten gemeinlich die Weiber / mit jhrer Zungen/ das meiste Vnglück an / als wie auch euch durch sie widerfahren ist. So viel nun den begehr-

*vide Amuletum contra pulices in loco seriis D. Mo- Melandri tom. 1. N. 112. Dornavius in encomio Invidiæ p. m. 71.*

begehrten Rath anbelangt / so hab ich / sonderbarer Vrsachen halber / bedencken / euch den Schrifftlich zu ertheilen / wollet mir aber ewern Sohn Petern schicken / vnd jhme zugleich auch andere Sachen alhie zu verrichten anbefehlen / damit dieselbe den Vnkosten / vnd die Reise / ertragen mügen ; so wil ich jhme / wils Gott / meine Meinung mündlich anzeigen. Vnter dessen 2c.

## LXXXVI.

DEß Herrn Schreiben / in welchem er mich eines sonderbarẽ Fals / der sich bey jhnen mit einer keuschen Jungfrawen begeben / berichtet / hab ich wol empfangen. Bedanck mich der communication. Man findet noch immer solche Personen / denen jhr Ehr lieber / als alles anders ist ; die auch auß Schamhäfftigkeit lieber Schaden an jhrer Gesundheit leyden / als das sie an heimblichen Orthen sich curiren lassen solten. Also Anno 1549. Churfürst Joachimus II. zu Brandenburg / zu Grimnitz / sich vngefehr vffs Jagen begab / dahin er auch sein Gemahlin Hedwig / geborne vß Königlichem Polnischen Stam̃en / mit sich genommen / vnd sie mit einander / an einem Tag / morgens vmb 8. Vhr / in dem obern Gemach deß alten Hauses / spatziren giengen / da ist sie vnversehens / durch den alten

ten verderbten Boden/hinunder/vnd mitten im Fall/ vff hirschen Gestämm/ so vnden gehangen/ gerathen/ vnd dardurch also verletzt worden/ daß sie kaum mit dem Leben davon kommen. Vnd ob man wol darfür gehalten/ daß sie durch die Medicos wider zurecht könte gebracht werden / so hat sie doch/ auß Schamhafftigkeit/ sich jhrer nicht gebrauchen/vnd lieber jhr lebenlang an einem Stecken gehen/als durch der Wundärtzte Hände/jhr bessere Gesundheit zu erlangen / sich an rühren lassen wollen / wie Johan. Cernitius in lib. de X. Electorirus Brandeburg. fol 61. schreibet. Als der Käyserin Liviæ, deß Augusti Gemahlin/ etliche nackete Männer begegneten/ vnd man sie deßwegen gleich tödten solte/so hat sie dieselbe/ durch dieses Mittel / beym Leben erhalten/ daß sie sagte/den ehrlichen keuschen Weibern seyen solche nichts anders/als leblose Bilder/ oder Statuæ, wie Dion Cassius lib. 58 p. 618. bezeuget. Davon aber hab ich anderßwo ein mehrers geschrieben/ daher ich weiters für dißmal nit melde. Wil hergegen allein ein Exempel/das theils jhr Ehr weniger / als etwas anders in acht nehmen/ auß Chr. Besoldi historia de Regibus Siciliæ & Neapol. p. 746. seq. erzehlen/ welcher auß Summont. hist. Neapol. schreibet/daß ein junges Mensch/ einen vom Adel/ beym Her-

*in Theatro Tragico.*

tzog Carolo von Calabria, deß Königs Roberti von Neaples Sohn / vnd Statthaltern (der seiner Zeit/wegen der Gerechtigkeit/ sehr berühmbt gewesen) daß er sie vmb jhr Ehr gebracht/angeklagt habe. Der vom Adel hab es nicht geläugnet/aber daneben vermeldet/ daß es nicht ohn jhren Willen geschehen/vnd daß er jhr die Jungfrawschafft wol bezahlt habe. Der Hertzog hat dem Edelmann aufferlegt / jhr/ als ein Zugab / noch 100. fl. an statt eines Heuratguts / zu geben / vnd als solches beschehen / decretirt/ daß es jhme an seinen Ehren vnnachtheilich seyn solte. Damit man aber erfahren möchte / ob diesem Mädlein so viel an der Erbarkeit gelegen/so hat er den vom Adel ermahnt/ daß er jhr/ wann sie auß dem Pallast wieder hinweg gehen werde/etwas wenigs Gewalt anlegen / vnd nicht zwar die nun verlohrne Ehr/ sondern das Gelt zu nemen/versuchen solte. Welches er dann gethan/vnd sich gestellt/als ob er jhr die 100. fl. wider nehmen wolte. Aber sie hat sich mit Gewalt von jhm gerissen / vnd mehr Sorg für das Gelt / als die Keuschheit zu erhalten/ gehabt/vnd nicht allein alles mit Geschrey erfüllet; sondern ist auch wieder zum Hertzog Carolo kommen/ vnd hat den Edelmañ vor Gericht erfordert. Der Hertzog/als er die Sach verstanden/hat das muhtwillige Mädlein gestrafft/ vnd ge-

sagt; Wann sie so viel fleiß/vff Beschützung jhrer Zucht/als vff das Gelt/solches entweder zu verbergen/oder zu erretten/gewendet/ so hätte sie die edlere Blumen/ (oder jhre Jungfrawschafft) so sie willig dargegeben/ nicht verlohren.

*Ut cùm de statua facies formosa remota est,*
*Non decus in reliquo corpore truncus habet.*
*Sic reliqui mores spreti sine honore jacebunt,*
*Ni sint armati laude pudicitiæ.*

Was die Frag hierüber vom Herrn proponirt anbelangt/so ist dieselbe gar schwer/vnd kan ich mich so bald nicht darauff resolviren; cùm longiore morâ opus sit, ut solvas quæstionem, quàm ut proponas, saget Seneca in epist.48. post pr. vnnd solle man nit von einem jedwedern Handel Fragen auff die Bahn bringen/wie beym Mich. Piccarto decad. 5. observat. historico-polit. c. 5. zu lesen. Ich wil aber sehen/wañ ich das Leben/ vnd Gnad haben werde/ bey nechster Gelegenheit/ dem Herren meine Meynung davon zuschreiben/ ꝛc.

## LXXXVII.

DEr Herr schreibt mir/ was vor Frewde sein Gnädiger Herr/ mit dem zugeschickten Zwergen habe. Er ist eines andern Sinns/als Käyser Augu-

Augustus, welcher sich derselben / vnd deren/so vnformliche Glieder hatten/vnd aller dergleichen Leuthe/ als Gespötte der Natur/ vnd böser Anzeig/oder Denckmal/geeussert/ vnd ein abschewen ab jhnen gehabt hat / wie Suetonius in seinem Leben cap. 83. in f. bezeuget. So hat Käyser Alexander Severus, die Zwergen/Zwerglin/Narren/rc. als seinem Hoff vbel anständig/ dem Volck geschenckt/wie Lampridius cap. 34. fol. 347. von jhme bezeuget; vnd hievon ein mehrers beym Piccarto decad. 17. cap. 5. p. 328. seq. & c. 7. zu lesen ist. Viel exempla von kleinen/auch grossen langen Leuthen/erzehlet Brusonius lib. 5. facet. & exemplor. c. 3. So hat auch Arngrimus Jonas lib. 1. c 4. rer. Island. p. 38. Exempel von Zwergen. Man findet bißweiln gar feine artige Zwergen/ vnd hat Churfürst Johañ Sigismund zu Brandeburg ein Zwergen/Namens Just Bertram/eines Braunschweigischen Bawren Sohn/gehabt/der kaum vber 2. Werckschuch lang/aber schön gewesen/ ausser/ daß er etliche Runtzeln im Gesicht hatte / die Glieder deß Leibs waren gar formlich / vnd wol gestallt/ ( welches bey solchen Zwergen etwas seltzams ist ) hatte ein auffgemuntertes Gemüt/ vnd guten Verstand / feine höfliche Sitten / vnd war bey 15. Jahren damaln alt/als jhn ein Pferd [ dergleichen er sonsten

etliche/ so seiner statur anständig/ zu halten/ vnd mit denselben auch wol vmbzugehen gewohnet war] zu Dantzig abgeworffen/ davon er/ kurtz vor dem Churfürsten/ seinem Herren/ gestorben ist. Wie er nun jhme in seinem Leben allezeit sonderlich lieb vnd angenehm gewesen; also hat er jhn auch/ nach seinem vnverhofften Todt/ nach Cöln an der Spree führen/ vnd daselbsten im Dom gar ehrlich begraben lassen; wie beym Joh. Cernitio, in historia X. Electorum Brandeburg. fol. 99. hievon zu lesen. Also hab ich einen Zwergen gekant/ so vielleicht noch leben mag/ der verständig/ höflich/ vnd aufrichtig genugsam/ aber etwas dem Trunck ergeben war/ vnd zimlich viel von sich hielte; vnd dahero nicht viel leyden kunte; so auch einer jhn beleidigt/ oder verletzt hätte/ er sich gewiß mit seinem Degen/ den er nicht allein zu Pferde [wie er dann einen guten Reuter gab] sondern auch sonsten stets bey sich getragen/ gerochen/ vnd mit Worten sich nicht leichtlich würde begütigen lassen/ sondern gesagt haben/ daß Wunden mit dem Eysen/ vnd nicht durch Worte/ geheilet werden/ wie ein dergleichen Exempel Nicolaus Machiavellus in histor. Florent. lib. 2. p. m. 75. seq. erzehlet. Dann man auch kleine Leuth nit verachten soll/ die gemeinlich zorniger/ auch offt behertzter/ als die grossen seyn.

*Cada hormiga tiene su ira. Proverb. Hisp.*

Was

Was der Herr im vbrigen vom Andrea Doria schreibet / welcher sich zum Herrn zu Genua hätte machen können / solches aber nicht gethan/sondern die Stadt seinen Mitburgern restituirt, vnd sie in die Freyheit / deren sie vnter den Frantzosen beraubt gewesen/wider gesetzt/daß nemlich solches ein dermassen rares Exempel seye / dergleichen er sonsten nit gelesen : So ist es zwar weniger nicht/daß man sich darüber zu verwundern; vnd auch Guicciardinus libr. 6. histor. p. m. 169. sagt/ essere vano sperare, nel secolo nostro, si magnanima restitutione di un tanto regno (Neapolitano) essendone stati essempi si rari, etiandio ne' tempi antichi, disposti molto più, che i tempi presenti, à pli atti virtuosi, & generosi : Gleichwol so hat man Exempel / daß theils Königreich außgeschlagen / als dann gethan hat Fridericus II. Churfürst zu Brandeburg / so Anno 1446. zum König in Poln erwehlt worden/aber solches nit angenommen / damit dem rechten Erben / Casimiro, Hertzogen in der Littaw/kein vnrecht geschehe. So hat er auch das Königreich Böheim/so jhme Año 1468. der Papst offerirt gehabt/außgeschlagẽ/weiln der König Georg Podiebratsky noch im Leben war; vnd also viel Christlicher/ als der Antrager/ gehandelt hat ; wie von diesen beeden Exem-

*Omnes Imperium adfectant, nec quisquam est, qui heic injustus esse vereatur, quamvis in rebus aliis se justum ac moderatum declaret. C. Manasses in Annal. p. 379.*

peln obgedachter Cernitius fol. 28. zu lesen. Also hat es auch Ferdinandus I. Infant von Castilien / folgends König in Sicilien vnd Aragonien / so Anno 1416. gestorben / gemacht / welcher an statt seines Brudern Henrici regiert hat / vnd als jhn die Stände durchauß zu jhrem König haben wolten / solches nicht angenommen / sondern seines Brudern Kind / Johannem, dabey geschützt / vnd erhalten / vnd deßwegen den Namen Justi erlangt / vnnd gleichwol mit der Zeit / nemlich in Anno 1412. die Königreich Aragonien vnd Sicilien bekommen / dessen Sohn der weise König Alphonsus gewest ist / wie hievon auch Besoldus cap. 7. de Reg. Sicil. & Neapol. p. m. 1065. zu lesen. Also hat auch Albertus III. Hertzog in Bayern das Königreich Böheim recusirt, daher er den Titul eines Gottseligen / als Er Anno 1460. gestorben / hinterlassen: wie ingleichem solches Königreich Böheim auch Hertzog Wilhelm zu Sachsen nit hat annehmen wollen. Vnd möchte man dergleichen Exempel / die auch das Käyserthumb außgeschlagen / mehr finden.

Ende mit diesen / vnd
thue etc.

Son-

## LXXXVIII.

SOnders günstiger Herr/denselben berichte ich hiemit / daß ich/ Gott lob / wider glücklichen nach Hauß gelangt bin/vnd thue gegen demselben mich noch maln / aller erzeigten Gunst halben/dienstlich bedancken. Ich hab bey dem Herren gesehen/wie ein gute Haußhaltung anzustellen/daß man nämblich etwas dem Leib samble/ vnd hinderlege / damit derselbe in dieser Welt zu leben; vnd der Seelen auch rathschaffe/damit sie dorten ewig im Himmel zu bleiben habe ; vnd daß man sich der Welt Sachen also gebrauchen solle/ wie man deßwegen am Jüngsten Tag jhme getrawe Rechenschafft zu geben: Ich hab auch gesehen/wie das Gesinde zu regieren / nämblich mit Belohnung vnd straffe/als wie auch sölches in den Regimenten geschihet / vnd ein Hauß Vatter in seinem Hause so viel/als ein grosser Herr in seinem Lande ist. Vnd anders viel gutes mehr. So sein auch viel schöne rariteten beym Herren zu sehen gewest/ vnder welchen aber mir nichts bessers / als die herrliche Bibliothec gefällen / welche wol vor einen sondern Schatz zu halten ist. Daß darauß vom Herren mir geliehenes geschrieben Tractätlein/ von der Römer / vnd deß Römischen Reichs Macht / vnd Herrlich-

keit/ hat derselbe hiebey/ mit Schönem Danck/ wider zu empfahen. Habe feine Sachen darinn gefunden/ vnd/ vnter anderm/wie weit es die Römer gebracht/deren Monarchia gleichwol zun Zeiten deß Käysers Trajani zum mächtigsten gewesen/ als die damaln von den 360. gradibus, oder 5400 Teutschen Meilen/in welche der gantze Vmbkreiß der Welt/von den Astronomis, vnnd Cosmographis, abgetheilet wird/in der Länge 90. vud in der breite 45. Grad in sich begriffen/ wie im Anhang deß Discurs Thomæ Campanellæ, von der Spanischen Monarchi/ p. 12. stehet. wie viel heutigs Tags noch davon vbrig seye/ das ist in Herren D. Leonhart Wurffbain relat. 1. fol. 15. zulesen. Von den alten Römischen Geschlechten/ als den Fabriciis, Torquatis, Fabiis, Brutis, Corneliis, vnd andern; ist nichts mehr vorhanden. Es haben die Könige den Römern grosse Ehr erzeigt/wie davon/vnd wie hergegen die Römer gegen die Könige sich verhalten/ Arnisæus de jure Majest. lib. 1. c. 4. p. 90. seq. 95. 97. seq. & 99. Item/ was sie den Königen vor Geschenck haben zu schicken gepflegt/daselbsten; vnd welche Königreich sie zu provintzen gemacht/beym C. vell. Paterculo lib. 2. p. m. 200. seqq. vnd von vielen Coloniis der Römer lib. 1. p. m. 26. seq.

seq. wie auch die Annotationes Gruter. ad lib. 4. Livii p. m. 100. seqq. zu lesen. Was König Antiochus den Römern/ wegen deß erlangten Friedens / an Gelt vnd Getraid geben müssen/ das setzet Livius lib. 38 c. 38 circa f. Wolfg. Frantzius schreibet disp. 5. th. 37. in Deuter. auß Suida, als Käyser Augustus alle deß Römischen Reichs Jnwohner zehlen lassen/ damit er desselben grösse wissen möchte/ so hetten sich in die 400000000. Männer gefunden. Vnd wie viel deren allein zu Rom gewohnt/ das ist auß deß Lipsii Buch de magnificentia Rom. zu ersehen. Fabritius Campanus nel lib. 10. de la vita civile p. 182. sagt / daß im 8. Jahr deß Keyserthumbs Claudii 6. Millionen Seelen in Rom seyen gezehlt worden Aber wie diese Statt heutigs Tags bewohnet werde/ davon hab ich in meinem Itinerario Italiæ cap. 6. fol. 141. b. geschrieben vnd sagt Guicciardinus lib. 15. histor. post princ. Roma, senza la presenza de' Pontefici, è più tosto simile à una solitudine, che à una città; daß Rom/ wann die Päpst nicht daselbsten / viel ehers sich einer Wildnuß/ als einer Statt/ vergleiche. Was vor Gelt (ohne andere Sachen als Gulden Geschirr/ Cronen/ Kleyder/ Edelgestein ꝛc.) Die Römer nach vnd nach/ vnd vnder denselben allein Cn. Pompejus

*Omnes passim, qui in orbe Romano erãt, Romani appell. nullo discrimine locorum, in quibus nati essent. Pignor. ep. 44 p. 190. Roma communis patria nostra est, l. 33 ff. ad Municipalem. Vid. de Censu Claudiano Tacitus lib. 11. Annal. & L. Pignorius lib.*

vff die 12000000. Philips Thaler/ vnd C. Julius Cæsar. 30. Millionen/ in jhren Triumphen [deren vom Romulo an/ biß auff die letzte Zeit der Regierung Keysers Augusti, bey die 312. gezehlet werden] auff Rom gebracht/ das ist auß jhren Historien zu ersehen: rühret auch dasselbe/ vmb etwas/ Julius à Grünthal, in orat. de obsequio subditorum, pag. 17. seq. an. Was sie aber deßwegen vor ein Lob bey den Außländern/ sonderlich den Britanniern / erlangt haben/ das ist auß deß Galgaci Rede/ beym Corn. Tacito, in vita Agricolæ fol. m. 311. zuersehen. Aber darnach fragten die Römer nichts. Es heisse bey jhnen/ was Avitus beym gedachten Tacito circa fin. libr. 13. Annal. sagt: Id diis, quos implorarent, placitum, ut arbitrium penes Romanos maneret, qui darent, qui adimerent, neque alios judices, quàm se ipsos paterentur. Es würde Rom der Göttinen göttin/ der Völcker Königin/ der Götter Wohnung / ein Zuchtmeisterin/ ein gemeines aller Menschen Vatterland/ vnd die erste Statt vnder allen genant. Vnd zwar so lang sie vber den Tugenden/ vnd guten Gesätzen / gehalten / das Vatterland vertheidiget / die Gerechtigkeit befördert/ vnder einander/ friedlich gelebt/ die Kriegsdisciplin/ vnd gute Ordnungen erhalten/

*1, Symbol. epistol. 34. epist.*

*legatur etiã Bunduicæ oratio apud Dionem Cassium lib. 62. post pr.*

ten/ so lang ist es auch mit jhnen wol gestanden/ vnd seyn sie Herren der Welt gewest: Aber nach dem sie dieses alles auß der Acht gelassen/ groß Gelt vnd Gut zu samblen angefangen/ grossen Pracht in allen Sachen getrieben/ vnnd ein Fisch thewrer/ als ein Ochs/ verkaufft worden ist; Sie auch sich dem Müssiggang/ vnd dem Wollust/ ergeben haben/ da seyn die Vandaler/ Gothen/ Herulen/ vnd andere Völcker kommen/ vnd haben mit der Stadt Rom/ so die Römer jhnen ewig zu wären fälschlich eingebildet/ den garauß gemacht/ vnnd das Römische Reich an allen Orthen zerrissen; wie hievon Chr. Forstnerus ad lib. 4. Annal. Taciti, an vnterschiedlichen Orthen/ vnd sonderlich p. 373. seq. zu lesen; der auch p. 94. auß Sigeberto, setzet/ wie diese mächtige Stadt vom Käyser Arnulpho, nach dem er sie lang vergeblich belägert hatte/ durch Mittel eines Haasen/ so vngefehr nach der Stadt geloffen/ vnd geflohen/ ist erobert worden. Hievon aber hab ich/ wie gemeldt/ anderstwo gesagt/ daher ich hiemit schliesse/ vnd den Herren rc.

*Verè scripsit (quisquis ille fuit) nihil esse, quod de veteris Romæ majestate docere nos possit, præter ipsas ruinas. d. L. Pignorius epist. 38. p. 153.*

*in d. Itiner. Italiæ.*

*Rotæ auditores Romæ dicti, quod in orbem sedentes controversias accuratè rotant, & examinant, ut pro oraculis habeantur illorum judicia. P. Greg. Tholos. in Syntag. Iur. Vniv. libr. 15. c. fin. distinct. 15.*

# LXXXIX.

WAs der Herr gestern in vnserm guten Gespräch / vnter andern / von der Röthe deß Angesichts vorgebracht / daß es mit derselben eine Gelegenheit / als mit den Rosen habe / dem hab ich ferners nachgedacht / vnd gefällt mir solche Gleichnuß nicht vbel. Dann / wie der Rosen Geruch dem Esel / wie man sagt / solle tödtlich seyn; vnd hergegen die Immen oder Binen lebhafft vnnd munter machen. Also ist auch die Röthe ein gute Anzeig an einem jungen Menschen; die sich auch vnversehens bey vornehmen Leuthen vermercken last: Hergegen aber auch Leuthe gefunden werden / die zu keiner Zeit so sehr zu fürchten seyn / als wann sie roth werden / vnd gleichsam alle Schamhafftigkeit außgiessen. Vnd dieweil der Herr den Senecam anzoge / aber in der eyl die stell zu nennen nicht wuste; Als hab ich nachgeschlagen / vnnd diese erzehlte stück in seiner II. Epistel / bald nach dem Anfang / vnd dabey auch deß Tyrannen Syllæ zu Rom Exempel / gefunden / welcher dann zumal am allerhefftigsten gewesen / wann jhme das Geblüt das Angesicht eingenommen hat. Was das ander anbelangt / davon man vns gestern Zeitung gesagt / so hab ich nachgefragt / vnd eben das befunden / was Taci-

tus

tus lib. 1. histor. fol. m. 193. schreibet: Vagus primùm, & incertus rumor, mox, ut in magnis mendaciis, interfuisse se quidam, & vidisse affirmabant; credulâ famâ, inter gaudentes, & incuriosos. Drittens / betreffende / warumb die Juden den Sambstag / die Türcken den Freytag / vnd die Christen den Sontag feyren / so lauten die vom Herren Nicolao angedeute Vers / deß Engelländischen Poeten Oweni also:

*Saturnus, Sol, atq; Venus, tria Sabbata signant,*
*Turcarū, Nostrum, Iudaicumq́; vetus.*
*Pallida Iudæo est facies, & frontis imago*
*Plumbea, Saturno dixeris esse satum:*
*Uxorum vir multarum, quo Sabbata servet,*
*Elegit Veneris non malè Turca diem.*
*Quo Sol Iustitiæ, mea lux, mea vita, revixit,*
*Solis apud Nos est sola in honore dies.*

Belangende vierdtens / die Kirchweihe / so schreibet H. Meibomius in Chron. Riddagshus. p. 33. daß solche Gewonheit auß der Nachfolg deß Judenthumbs entsprungen / von den Scribenten / den ersten Römischen Bischöffen / zugelegt werde / da doch die jenige / so in den Historien leuffig / vnd der alten Sachen erfahren / leichtlich vermercken / daß Käyser Constantinus der Grosse / die

Gele-

Gelegenheit vnd Anfang zu solchen Kirch- weihungen bey den Christen gegeben. Dann als er die Stadt Bysantz restaurirt, vnnd dieselbe Κωνσταντίνου πόλιν, oder deß Constantini Stadt genañt/vnd beschlossen/ sie zu einem Sitz deß Römischen Käyserthumbs zu gebrauchen/ hat er solche Gott dem HErren heiligen wollen / vnd zu jhrer Einweihung 318. Vätter/welche zu Nicæa in Bithynia selbiger Zeit einen Synodum celebrirt, beruffen. Eben dieser Käyser ist auch auff Jerusalem gezogen/ vnd hat Christo zu Ehren einen gar ansehenlichen Tempel erbawt/denselben mit vnzahlbar vielen Opffern gezieret/ vnnd dahin die Bischöffe / so zu Tyro ein Concilium hielten / daß sie zu seiner Einweihung kommen solten / gnädig beruffen. Biß hiehero dieser berühmbte Historiarum Professor Meibomius. Die auß dem Piccarto decad. 16. observat. polit. cap. 4. beygebrachte exempla sonderbarer Sagacität/ dunckele Sachen zu ergründen / *haben mir gestern sehr wol gefallen*; *auch* etliche deßwegen mit Fleiß notirt; *wie in gleichem*/ was auß H. Salmuth ad Pancirollum lib. 1. tit. de Ammoniaco sale p. 57. seqq. beygebracht worden / *wie* das Saltz / wann mans mässig braucht / die Geilheit erwecken solle; Item / wie solches von den Alten vor eine anzeig der Freundschafft/ vnd wann kei-

nes

nes auff dem Tisch gesetzt / oder dasselbe verschüttet / es vor vnglückhafft gehalten worden; auch daher die Salaria, oder Besoldungen / den Nahmen haben; vnd man dessen in den Speisen / als deß besten Gewürtzes / Item in der Artzney / beym Vieh / zum Käß machen / vnd in viel andere Weg / nicht entrathen könne. So wär deß Herrn Petri Discurs vom dem salutiren / grüssen / vnd segnen / gar fein / vnd hat auch Wolfgang. Franzius disputat. ult. ex Deuteron. th. 88. etliche exempla colligirt / vnnd daselbst am Rande gesetzt / wann die Teutsche sagen / Gott danck euch / seye so viel / als / Gott gebe / das / was jhr mir wünschet / geschehe / damit wir Vrsach haben / jhme deßwegen Danck zu sagen. vnd th. 105. meldet er / daß aber Elisæus 2. Reg. 4. 29. seinem Diener Gehasi vnd Christus Lucæ. 10. v. 4. seinen Jüngern befohlen / daß sie auff dem Weg die so jhnen begegnen / nit grüssen solten / das seye von einer solchen Eilfertigkeit zu verstehen / daß kaum einer den andern grüssen / oder so er gegrüst wird / danck sagen kan. Das Frantzösisch Briefflein auß Pariß / so mir der Herr zum lesen mit nach Hauß geben / hat derselbe hiemit wieder zu empfahen. Ist gar wol gestellt / als viel ich mich darauff verstehe: wie dann hierinn die Frantzosen insonderheit excelliren; vnd / so anderst passirlich /

*vid Lansius in orat. pro Gallia p. m. 178. edit. 3.*

*Quomodo salutati fuerint Imperatores, vide Panciroll. part. 1. rer. memor. p. m. 431.*

sirlich / was Antonius de Guevàra part. 1. epist. p. 100.b. schreibt / daß drey ding seyen / darinn der Mensch / ob er witzig / oder einfältig sey / erkant werde / nemlich die Bezwingung seines Zorns / Regierung seines Hauses / vnd Schreibung eines Brieffes; so müssen sie die Frantzosen gewiß vor witzig zu halten seyn. Wiewol zur Weißheit mehrere Sachen erfordert werden / vnd Cicero lib. 6. epist. famil. 11. sagt: Est tuæ sapientiæ, magnitudinisq; animi, quid amiseris, oblivisci: quid recuperaveris, cogitare. Vnd pro A. Cluentio tom. 2. oper. p. 370. G. man spreche / daß der am allerwitzigsten seye / welchem / was von nöhten / selbsten einfalle; der nechste aber nach jhm der / welcher eines andern gute Erfindungen [oder Raht] folge. Einem tapffern Gemüt / schreibet Fr. Petrarcha lib. 1. de remed. utr. fort. in præfat. p. 5. ist nichts zu schwer / was solches vornimbt / noch vnvberwindlich. Darzu dann viel nutzet / wann man mit weisen Leuten sich offtmals vnterredet; vornemblich aber das stetige Lesen / vnd durchgehen vornehmer Leuthe Schrifften / zumal wann auch das Gemüt mit zustimmet / das den heilsamen Erinnerungen Platz gibet. Davon aber vnnoth ein mehrers zu schreiben. Beschliesse daher mit obgedachtem Oweno:

*Sermo datur multis, animi sapientia paucis.*

Qui

*Qui rerum novit causas, ac tempora servat,*
*Temperat affectus, ordinat acta, sapit;*
Vnd thue den Herren ꝛc.

## XC.

Insonders günstiger Herr / was derselbe in seinem Schreiben meldet / daß jhme die 50. vnnd 51: meiner Epistelu/darinn von etlichen Historicis gehandelt wird/zimlich gefallen haben; wiewol er sich zu erinnern / was Franciscus Floridus Sabinus sage / daß heutigs tags ein jeder darfür halte/ dz jhme von den Scribenten zu vrtheilen gleichsamb von den vnsterblichen Göttern anbefohlen seye. Vnd (ob man schon vber etliche zu richten erlauben möchte) wer nicht dieser zeit seye / so vom Cicerone, Livio, Sallustio, Terentio, Varrone, Cornelio Celso, Plauto, Virgilio, Horatio, Lucretio, Ovidio, Catullo, Tibullo, Propertio, vnd andern jhres gleichen / etwas/ jhnen zu Nachtheil/zu schliessen/sich nicht vnterstehen solte? deren Schrifften doch jederzeit in der Welt hoch gehalten / vnd noch biß daher von niemands würdig gelobt worden seyen. Was hat nicht in der Stadt Padua selbsten ein Erklärer der Wolredenheit bey selbiger Hohē Schul/ nemhlich Paulus Benius, von Iguvio in Umbria, bürtig / dem T. Livio Patavino

*ap. Pignor. epist. 44. circa fin.*

*meminissent verborum Vitruvianorum, veluti parricidii damnādos, qui illos vexarent, quorum ab cunctis gentibus scripta suspicerentur. Idem Pignor. d. ep. p. 186.*

gethan? deme gleichwol L. Pignorius, Domherr daselbst/libr. 1. epist. 44. stattlich vnd weitläuffig geantwortet hat. Es fällen viel jhr Vrtheil von einem Autore, ehe sie jhn recht vnd gantz gelesen / oder denselben verstehen/vnd ehe sie selbsten etwas von jhrer Geschickligkeit an den Tag geben / damit man auch davon judiciren könte. Theils wollen nicht/daß ein Historicus ein Exempel / so beleydigt / vnd nicht vnterweiset/ einführe. Aber der von Aubigné saget / in der Vorrede deß 3. Tomi seiner Universal Geschichten/daß solche Histori vnvollkommen seye/welche Gott das Lob seiner Vrtheil hinweg nimbt/in dem man die Laster bemäntelt/ welche die Donnerstrahlen herzu gezogen / vnd wider welche der Himmel seine Pfeil hat schiessen lassen. Theils tadeln an einem Historico, wann er die geführte Reden / vnd gewechselte Schreiben / mit einbringet / da man doch auß solchen die Rahtschläge / vnd den Brunnen deß Außgangs/viel anmütig: vnd erbawliches; viel heilsame Erinnerungen/vnd Exempel/begreiffen kan. Darauff zwar / vnd daß man auch die geringste Sachen mit einbringen solte/ man nicht allezeit sihet/vnd sonderlich dasselbe die newen Scribenten vberhupffen / weil es vns vor Augen ligt / vnd nicht bedencken / daß wir/vnd sie / nicht ewig leben werden / vnd daß alles der

Ende-

Enderungen vnterworffen seye; vnd daher alles genaw/mit allen Vmbständen/was für Sitten/ Gebräuch/Waffen/Gebäw/Kleider/vnd dergleichen / der zeit in Vbung/ mit einbringen solten/ damit die Nachkommende von jhrer VorEltern Zeiten desto bessere Nachricht haben möchten. Man kan gleichwol sich/so viel müglich/der kürtze befleissen/ wiewol es ein anders ist / ein Feld mit der Ruthen abmessen / vnd ein anders/ein Histori mit der Feder schreiben / da man jhme solche anfangs kurtz fürstellet / aber dieselbe/ wegen einfallender Sachen/ offt/ wider willen / lang wird. Belangend nun / daß der Herr auch von etlichen nachfolgenden Autorn, vnd Geschichtschreibern/anderer Leuthe gutachten haben möchte/ so wird Er von Vell. Paterculo, Orosio, Vopisco, Strabone, Jornande, Diogene Laërtio, Suetonio, Alb. Cranzio, Onufrio Panvinio, Joan. Leunclavio, Guil. Cambdeno, gegen dem Ende obgedachter meiner 51. Epistel/was andere von jhnen halten/am Rande/sonders zweiffels/lateinisch gelesen haben. Was die vbrige vom Herren verzeichnete betrifft/vnd I. Dionysiū Halicarnassensem, so sagt gedachter Pignorius, in angezogener Epistel / p. 182. seq. daß er zwar ein ansehenlicher Scribent/deme die Römische Histori nicht wenig schuldig seye; aber er ziehe

die jenige Auctores hin vnd wider an/so die Livianische Hochheit nicht für würdig geachtet; als den Sophoclem, Æschylum, Homerum, vnd andere Griechen / welche mehr mit ihren Poetischen Fabuln / als gewissen Vrkunden geführter Thaten/auffgezogen seyn; vnd er Dionysius selber bekenñt/ daß biß auff seine Zeit von seinen Griechen kein Römische Histori rechtmessig geschrieben verhanden gewest seye: wiewol er deßwegen nicht anzuklagen / weiln sein Vorhaben dahin gangen/ seine Landsleut dardurch anzureitzen/daß sie der Römischen Histori auch Platz geben solten. Vnd deßwegen hab Er auch etliche Erzehlungen/darinn er viel herrliches ding begreiffe / so die Römische Sachen/mit vnserm grossen Nutzen/erläutern/ als von der Römer Gottesdienst/den Spielen/Triumphen/ vnd vielen andern/ die Livius, als der in den Gedancken gestanden / es werde das Römische Reich kein Ende nehmen/ sondern die Stadt Rom *ewig bleiben*/ mit Fleiß / als bekannte Sachen / vnd weil er nur den seinigen *geschrieben* / vbergangen hat. II. Josephus der Jüdische Geschichtschreiber / ein geborner Jud von Jerusalem/vnd Priester/deß Priesters Mathatiæ Sohn/wird vom Joh. Trithemio, dem Abbt von Spanheim / in catalogo Scriptorum Ecclesiasticorum, part. 1.

oper.

oper. fol. 191. ein Philosophus, Rhetor, temporumq; scriptor insignis, genannt/ welchen er / wie er schreibt/ in seinem Catalogo nicht setzte / wann nicht die Kirch seine Schrifften lese / vnd der H. Hieronymus solches zuvor gethan hätte. Er seye von den Käysern Vespasiano vnd Tito gefangen / vnd nach Eroberung Jerusalem gen Rom geführt/vñ/wegen seines hohen Verstands/ von dem Raht/ vnd Römischen Volck / in grossen Ehren / vnd seine Bücher in solchem werth von jhnen gehalten worden/daß/ noch in seinem Leben/ man sie in die gemeine Bibliothec der Stadt gethan/vnd/nach seinem Tode/jhme ein ehrine Statua zu Ehren auffgerichtet worden seye. Er sey zwar ein Jud geblieben/hab aber die Christen offt gelobet / vnnd vnserm HErren vnd Heyland JEsu Christo / im 18. Buch der alten Jüdischen Geschichten / ein herrlich Zeugnuß gegeben. Er solle biß auffs Jahr Christi 100. nemlich biß zur Regierung Käysers Trajani, gelebt haben. W. Schickardus sagt in Tarich, oder Serie Regum Persiæ, daß er Josephus dem Geschlecht vnd Gemüt nach ein Jud/aber/auch nach der Rabinen Vrtheil/ ein warhaffter historicus, gewest seye/ so er daselbst pag. 91. erweiset. III. Vom Valerio Maximo, so vnter dem Käyser Tiberio florirt hat / meldet Angelus Roccha,

daß er beedes wegen der Wort/vnd dañ auch wegen der abgebrochenen kurtzen Weise zu reden/etwas vnlauter geschrieben. Es seye gleichwol sein Werck den Studiosis gar nutzlich. IV. Dem Zosimo Comiti, einem Griechen/vnd selbiger Religion zugethan/so vmbs Jahr 403. gelebt/vnd seine Historien auff die 414. Jahr lang/vom Augusto an/biß auff den Käyser Honorium, vnd den Gothen König Athalaricum, in sechs Büchern beschrieben/gibt gedachter Angelus Roccha, in comment. de Bibliotheca Apostolica Vaticana, gar ein schlechtes Lob/vnd sagt/daß er die gottlose Käyser/Diocletianum vnd Julianum, herauß gestrichen/vnd hergegen die fromme Fürsten Constantinum M. Gratianum, Theodosium, vnd andere/mit falschen Vfflagen/beschmitzet habe. V. Agathias ist hoch gehalten worden. Vnd bezeugt er selbsten am Ende deß 4. Buchs/daß er seine Sachen auß der Persen glaubwürdigen Jahrbüchern genommen/so jhme Sergius, der Griechisch: vnd Persischen Sprachen Dolmetsch/zur Zeit deß Königs Chosrois, von den Verwahrern der Königlichen Bibliothec/zu wegen gebracht/vnd trewlich mitgetheilet habe: wie er dann sonsten auch seine Auffrichtigkeit wol vnd gnugsam darthut/vnd gleichsam diesen Schild dem Procopio, so mit jhme

nicht

nicht vbereinſtimmet / vorhält; wie beſagter Schickardus in Tarich p. 121. ſchreibet. VI. Von Mariano Scoto meldet W. Kyriander in Annal. Auguſtæ Treveror. part. 1. f. 21. daß er ein gar fleiſſiges Chronicon hinterlaſſen habe. Item VII. von Richardo Waſſenburgio, parr. 4. f. 46. daß er ein fleiſſiger Erforſcher der alten Niderländiſchen Sachen ſeye. VIII. Die Cölniſche Chronic lobet er auch in der Vorrede / fol. 15. seq. vnd ſagt / daß ſolche noch heutigs tags geleſen / vnd werth gehalten werde; wie dañ der Autor defendirt worden ſeye. IX. Johannem Aventinum nennet er part. 1. fol. 22. vnter allen neweſten / ohne alle Widerred / den geſchickteſten vnd herrlichſten Autorem, vnd fol. 77. vnter den Zeitbeſchreibern den fleiſſigſten / vnd der den gemeinen nicht zu vergleichen; welcher mit reiffem Bedencken ſo wol hoher Potentaten / als auch der Geiſtlichen / Gelehrten / vnd der Römiſchen Kirchen zugethanen Perſonen / in den Druck gegeben worden ſeye / wie er in beſagter Vorrede fol. 17. erinnert. Aber X. von Joh. Trithemio ſagt er part. 15. fol. 178. daß er hin vnd wider / vnd zwar nit gemeine / Irrthumb habe / die er aber gemeinlich von andern genommen / oder empfangē; derhalben er ſelber nicht wolte / daß man jhme in allem Glauben zuſtellen ſolte. Aber ſein

*Sed vide Itiner. noſtr. German. part. 1.*

oben angezogener Catalogus Scriptor. Eccles. wird von besagtem Angelo Roccha, vnd Barthol. Kekermanno, de natur. & propr. hist. p. 182. sonderlich gelobt. XI. Joh. Cuspinianum neñet Henricus Meibomius in seiner Riddagshusischen Chronic p. 20. Scriptorem non vanum, nec proletarium. XII. G. Bruschius wird von Henrico Petreo, am Ende seines Tractats von den Clöstern / kein geringer Poet genannt/ vnd daß er sich vmb etliche vornehme Clöster deß Teutschlands nicht vbel verdient habe/ gerühmbt. Aber Nicol. Serarius in seinen Mayntzischen Sachen gedencket seiner nicht allezeit zum besten / vnd wil gleichsam einen Ketzer auß jhme / seinem Brauch nach/machen. Vid. libr. 3. notat. 36. p. 520. XIII. Von der Pappenheimischen Chronic ist mein Itinerarium Germaniæ part. 1. fol. 183. zu lesen; in welchem auch XIV. etwas vom Wolfg. Lazio zu finden. XV. Von dem du Haillan schreibet der Herr von Aubigné, in der Vorrede seiner Historien ersten Theils/ daß innerhalb 50. Jahren/ der allergelehrtesten Meynung nach/ Er keine/ als diese beede/ jhn von Haillan, vnd den von Thou, oder Thuanum, gekant / die deß Nahmens eines Historici würdig gewest weren. Er du Haillan habe die Last/ vnd den Vnkosten/ die Sachen von

allen

allen Seiten zu erforschen getragen/ vnd habe seine Arbeit nicht jhres gleichen; seine Sprach sey gut Frantzösisch / vnd also gestellt / daß man einen Gelehrten / vnd einen Kriegsmann zugleich darauß vernehmen könne. XVI. Den Herren du Belai nennet gedachter von Aubigné, an angezogenem Ort/ein Perlein zu seiner Zeit; aber gedachter Thuanus (von deme / wie auch dem Inventario Serrei er daselbst mit mehrerm zu lesen) habe die Nasen besser in die Rahtstuben/oder Berahtschlagungen/gesteckt/als er du Belai, vnd der Cominæus; welchen letzten aber er gleichwol auch hoch hält. XVII. Den Thomam Fazellum Siculum nennet Philip. Cluverius, in der Vorrede vber sein Siciliam antiquam, nobilisſimum patriarum rerum ſcriptorem, vnd rühmet seinen Fleiß/darüber sich zu verwundern/ vnd der gleichsam schier nicht zu glauben / sehr hoch. Hergegen XVIII. besagter Teutsche Edelmann Phil. Cluverius, von dem Italianischen hochgelehrten Domherren L. Pignorio epist. 26. p. 96. libr. 1. auch accuratisſimus genannt wird; der ingleichem XIX. von dem sehrgelehrten Lindembrogio epist. 49. p. 218. schreibet/ daß man jhne einen Gesätzverwahrer / oder Schatzmeister der alten Gesätz nennen könne. XX. M. Anton. Sabellicum heisst er einen vortreff-

lichen Redner / Historischreiber / vnd Poeten/pag. 97. Vnd XXI. von P. Pithoeo JC. sagt er ep. 27. p. 100. daß er den alten zu vergleichen. Item XXII. von Andrea Schotto, epist. 30. p. 111. daß er alle Antiquität wisse. XXIII. Johan. Boterum nennet obbesagter Schikardus in Tarich pag. 12. einen fürtrefflichen Politicum, vnd der von den Reichen der Welt gantz eigentlich vrtheilen könne. Vnnd XXIV. von Petro Teixera Lusitano schreibt Er p. 25. daß er ein sehr fleissiger Scribent seye. Endlich vnd zum XXV. was Joh. Bodinum anbelangt / wiewol er in Politischen vnd Historischen Sachen an sich selbst nicht zu verachten: gleichwol hat er auch seine Fehler/derentwegen/ vnd auch anderer Vrsachen halber/er von theils hefftig gestrigelt/ vnd von der Königin Elisabetha in Engelland/ [weil er jhr/ als eines Weibs/ Regiment/nicht billichen wolte] durch ein ehrenrürig verkleinerlich Anagramma, Andius sine bono, ist genannt worden; wie hievon Herr D. Wurffbain de numero septenar. p. 374. zu lesen. Vnd das seyn die 25. Autores, davon der Herr Bericht zu haben begehrt hat; den ich jhme auch hiemit/auß gelehrter Leut Vrtheil/ vnd nicht auß meinem eigenen Kopff/erstatten wollen. Ob er nun damit zu frieden / hab ich mit nechstem von

jhme

jhme zu vernehmen; Vnter dessen / vnd allezeit ꝛc.

# XCI.

GVnstiger Herꝛ / wegen desselben dem N. ertheilten gutẽ Rahts / thut sich sein Vatter dienstfreundlichen bedancken; wird auch er N. solchem fleissig nachkommen. Es saget Minutius beym Livio lib. 22. c. 29. p. m. 458. sæpè ego audivi, milites eum primum esse virum, qui ipse consulat, qnid in rem sit: secundum eum, qui benè monenti obediat: qui nec ipsc consulere, nec alteri parêre scit, eum extremi ingenii esse. Vnd warumb solte er nicht folgen / vnd den jhme offerirten Schuldienst annehmen / weil er in solchem Gott / vnd seiner Kirch / auch dem Policey- vnd Haußwesen / vnd in Summa allen Stånden / so darauß herkommen / dienen kan. Man sagt / als Valentinus Trocedorfius, der viel bey Vnterweisung der Jugend / vnd dem Gymnasio zu Goldberg in Schlesien gethan / erstlich in die Schul kommen / daß er die Schul Jugend also salutirt habe: Seyd gegrüst jhr Edelleut / Burgermeister / Rathsherꝛen / der Kåyser / König / Fürsten / Råthe; Jhr Wercksleuth / vnd Handwercker / Kauffleuth / Hencker / Schergen / vnd Schelmen / wie Latherus

rus de Censu lib. 3.c.19.n.90. schreibet; der in selbigem Capitel gar viel von den Schulen/vnd jhrer Nothwendigkeit; vnd wie Theils Studiosi vff den Ital. vnd Teutschen hohen Schulen ein bestialisch Leben führen/handelt/auch lib. 2.c.3.n.27.seq. sagt/wie sie dem trincken ergeben seyen. Es hat vnsern N. der Stich/so jhme gestern sein Schwager geben/höchlich geschmirtzt; wie dañ auch Macrobius l.7. Saturn.c.2.post pr. sagt: Scomma non minus amarum, quàm accusatio, si importunè proferatur; sonderlich wann einer von sich selbsten etwas empfindlich ist; darauß dann grosses Vnglück entstehen kan. Vnd glaub ich wol/ daß vnser N. gern ein höhern respect hette; aber zu grosse EhrErweisung ist nicht allezeit gut. Als der Käyser Carolus V. S.Desir belagerte/Stunde der Podagrische Artolleri Meister/der Marggraff von Marignan, von seinem Sessel/beym Geschütz/auff/ vnd ließ den ankommenden Printzen Philibertum von Auranien/Ehren halben/in denselben sitzen/welcher sich nicht so bald setzen können/daß er nicht also balden vom Feinde erschossen worden / wie in Joh. Wernh. Gebhards Fürstlichen Tischreden lib. 1.c. 13. stehet. Es kan gleichwol besagter vnser N. mit der Zeit höher befördert werden. Jetzt soll er billich mit diesem vor lieb nehmen;

*Scommata sapè non solùm in dolores, verùm etiam in mortem conjiciunt. Ælianus lib. 5. c. 8.*

en; weiln er auch ein gute Besoldung/vnd
l accidentien vnd Zubuß/sonderlich von
chen hat. Dann das sterben vielen jhr
ewinn ist; die auch wol gar die Sachen v-
rmachen/als wie jener Priester / welchen
n armes Weib vor dem weisen König Al-
honso von Aragonien/vnd Neaples ver-
agt/daß er jhren verstorbnen armen Mann
t wolte begraben lassen/sie geb jhme dann
n gewisse Summa Gelts. Weil dann der
riester/als er vorgefordert worden/solches
t laugnen kunte/so hat jhme der König be-
hlen/daß er solte ein Grab machen/vnd in
lches steigen/welches er auch thun müssen/
nd ward/auff deß Königs befelch/die auß-
grabne Erde zu jhm hinein geworffen/also
ıs er von derselben biß auff die Hüfft zuge-
ecket ward. Vnd also hat er jhn zwen Tag
ssen stehen/vnd hernach wider heissen her-
uß thun/vnd jhme gebotten/daß er Mensch-
cher mit den Todten/vnd der Begräbnuß/
andlen solte; wie / neben andern / auch
chneidewinus ad §. Religiosum Inst.
e Rerum division. n. 10. fol. m. 161.
tem d. Latherus de Censu lib. 1. c. 5. n.
o Vnd dieser letzte auch / wie es bißweiln
on andern hierinn gehalten/vnd verfahren
erde/lib 3. c. 22. n. 31. seqq. vnd was
nan mit der Begräbnuß der Feinde/der Ke-
er/vnd anderer in acht zu nehmen/ n. 23.
seqq.

seqq. Item/wie die Peruaner die Vnsterblichkeit der Seelen / vnd Aufferstehung der Todten / geglaubt/ vnd deßwegen jhre verstorbne/ mit einer sonderbarn Manier / an Gelt/vnd was sie in dieser Welt lieb gehabt/ auch mit nothwendigem Vnderhalt/ biß sie in die andere Welt kommen. ( als vor Zeiten auch die Liffländer sollen gethan haben / ) begraben/ die Indianisch- Peruanische Historien/ vnd vnder denselben/deß Benzonis nova novi orbis historia lib.3. c. 20. p. 396. vnd daselbst Calvetonis notæ, p.403. zu lesen. Dann ich ohne das zu weit auß dem Weg vnserer Materi geschritten bin ; in dem ich allein von vnserm N. hette schreiben sollen/welcher zur Schulen tauglich/als der den Ernst nit stets gebraucht / sondern auch die Gelindigkeit von sich sehen last/ ingedenck dessen/ was dorten beym Tacito in vita Agricolæ f.311. stehet ; daß die Forcht/ vnd der Schrecken schwache Band der Lieb seyen ; welche wann sie hinweg gethan / so werden die/bey denen die Forcht auffgehört/ vnd verloschen / zu hassen anfahen. Vnd weist vnser N. gleichwol sein autorität zu erhalten ; weil er den seinigen mit guten Tugenden vnd löblichem Exempel / vorgehet / auch verständig vnd gelehrt ist / vnnd einen Vnterscheid vnter seinen Discipulis, nach dem sich einer fleissig / vnd auffrecht erzeigt / halten

halten thut; daher er jhme hoffentlich mit der Zeit in vieler Gemüther ein ewige Statuam vnd Denckzeichen wird auffrichten; darzu auch Mæcenas den Käyser Augustum, beym Dione Caſsio lib. 52. pag. 489. ermahnet hat. Vnd sagt gedachter Tacitus, in angezogenem deß Agricolæ Leben / vor dem Ende/sehr nachdencklich/also: Ut vultus hominum, ita simulacra vultus imbecilla, ac mortalia sunt, forma mentis æterna, quam tenere & exprimere non per alienam materiam & artem, sed tuis ipse moribus poſsis. Dabey ich es auch bewenden lasse/ vnd den Herrn ꝛc.

*vid. Latherus de Censu libr. 3. c. 10. n. 41.*

## XCII.

GEliebter Herr/mit demselben erfrew ich mich/daß Er sein gefährliche Reyß vberstanden hat. Vnd glaube gar wol/daß jhme nichts so beschwerlich/als Durst zu leyden/gewest seye. Von Dario, dem letzten König in Persia, schreibet man/ als er/ in seiner Flucht/ein trübes/ vnd von den todten Cörpern wüst gemachtes Wasser getruncken / Er gesagt habe/ daß er nie mit mehrerm Lust getruncken hätte: dañ er vorhin niemals auß Durst getruncken hatte. Benebens / so wird das Gespenst / so den Herrn zu Tripoli geplagt hat/jhme auch kein gutes Geblüt / vnd/ sonders Zweiffels/ grawe

*Cicero libr. 5. Tuſcul. quaſt. tom. 4. oper. p. 165. G. H.*

grawe Haar gemacht haben. Wie aber / wann es ein solches Gespenst gewest were / als wie jenes im Closter Salmonßweil / nahend Vberlingen? da ein Mönch sich gestelt/ob er der Teuffel were / vnd die Gäste tribulirt/den aber ein Graff von Montfort/ so daselbst eingekehrt/ mit dem Degen erstochen hat/wie Crusius part. 2. Annal. suev. lib. 9. c. 19. schreibet; vnd daselbst ein anders Exempel von einem Schreiber erzehlet/ der zu Beichlingen sich zum Gespenst gemacht/vnd zu Nachts seines Herren/deß von Werther Mägd/ Brüste/ mit seinen kalten Händen angerührt hat; aber entlich von einem Edelmañ vber die Stiegen hinunter geworffen/vnd deß andern Tags/wegen seines durch den Fall vbel zugerichten Angesichts/ vnd Stirnen/jedermans Gespött / vnd von seinem Herrn abgeschafft worden ist. Vnd dieweil in der Türckey den Weibern die weisse Europæische Leut gar angenem seyn sollẽ/ so zweiffle ich desto weniger daran / daß diß ein solches Gespenst möge gewest seyn. Es solten zwar diese Weiber / wann sie sich in dem Spiegel/ daß sie häßlich seyn/sehen/ desto mehr der Tugend befleissen; aber sie wissen wenig davon/vnd haben die Verß jenes Poeten/der jene Jungfraw mit jhrem Spiegel also anredet/nit gelesen / oder sie verstehens nicht:

*uminibus virgo me contemplare tenellis,*
*Non tamen ut portæ vacca recentis opus:*
*fueris formosa, tuæ fac congrua formæ,*
*Sin minus, ingenii damna rependе bonis.*

s ist diesen Mathumetischen Weibern nur
yd/ daß sie also von jhren Männern einge-
erret werden/vnd vielleicht leyder/ als daß
an jhnen sagt/sie kommen nicht in den Him-
el / vnd derhalben gehen sie auch in keine
Kirchen. Were jhnen / sonders zweiffels/
uch lieber / daß nicht die Männer/ wie bey
nen bräuchig / sondern sie die Haußarbeit
hun/kochen/vnd den Tisch bereiten/vnd nit
lso müssig seyn dörfften; wie der Herr hie-
on möchte berichten können: wiewol/so viel
as Kirchen besuchen anbelangt / Er dahin
it hat gehen/ vnd ob auch die Weiber hin-
in kommen/oder nicht/ zusehen dörffen / Er
ätte dann/mit Gunst zureden/ in die Hosen
hun wollen / als wie jener Christ/ welcher/
amit er mit dem Leben / daß er in der Tür-
cken Kirchen gangen / vnd einen Gestanck/
gleichwol auß Noht/ verursacht hat / davon
kommen möchte/vorgeben / daß er verstopff-
tes Leib gewesen / vnnd sich deßwegen jh-
ren Propheten Mahomet commendirt,
oder verlobt / der jhn auch erhört / daß er in
die Hosen ghoffirt / darumb auch die Tür-
cken solche saubere Hosen in die Kirchen
auffgehenckt/vnd Wunder: Wunderwerck

geschryen haben; wie Bernhardinus de Busti, in Rosario sermonum prædicabilium part. 1. serm. 14. fol. 84. col. 1. & 2. schreibet. Welches auch das erste / vnd letzte Wunderwerck deß Mahomets gewest ist. Sonsten wird der Herr wenig in selbigen Landen / so sonderlich denckwürdig were / gesehen haben / ausser an theils Orthen ein grosse Menge Volcks / so auch einem Herrn grossen Nutzen bringet / wie solches Latherus de Censu lib. 3. c. 3. n. 5. seqq. beweiset; vnd auch c. 13. p. 709. die Frag erörtert / ob die Vnterthanen sich jhrer Herren Biers / der Mühlen / vnd Backöfen / gebrauchen müssen / oder nicht? Daß es aber / nach so vielfaltigen Kriegen / in der Türckey noch so viel Leuth gibt / achtet man / daß die Freyheit der Religion dessen ein Vrsach seye. Dann es bey vielen da heissen wird / was der heilig Augustinus de civit. Dei libr. 5. c. 17. in pr. sagt: Quid interest, sub cujus Imperio vivat homo moriturus, si illi, qui imperant, ad impia & iniqua non cogant. Es hilfft auch viel darzu / daß sie fast eine durchgehende Sprach haben. Dann den Vnterthanen nichts vngelegners / als jhres Königs Stimm nicht verstehen können / saget Æneas Sylvius cap. 55. histor. Bohem. fol. 125. Im vbrigen müssen sie sich vnter der schweren Dienstbarkeit wol gedulden /

dulden/vnd Schatzungen gebẽ. Vnd gleichwol so gibt es vnter jhnen keine Auffruhren/ ausser was etwan die Janitscharn/oder Soldaten/wegen jhres Soldes/erregen. Es ist aber mein Vorhaben nicht/von den Türckischen Sachen ein mehrers zu schreiben/hab allein dem Herrn Vrsach geben wollen/wañ er etwas weiters/ als wir bißher in den gedruckten Büchern / sonderlich deß Joannis Leunclavii (den besagter Latherus libr. 3. de Censu c. 10. p. 641. arcanorum Turcicorum solertissimum indagatorem nennet) bekommen/erfahren hat/Er solches/ dem gemeinen Wesen zu gutem/ nicht verhalten wolte. Im vbrigen ꝛc.

*Mahumetanâ religione continentur sectæ diversæ 72. Scaliger exercit. 258. c. 2. p. m. 795.*

## XCIII.

SOnders geliebter Herr/ was derselbe mir gestern vber den Stoltz deß N. geklagt/das hab ich heut selbsten erfahren. Es ist mir aber eingefallen / was König Ludwig der Eilffte in Franckreich hat zu sagen gepflegt: Quand orgueil chevauche le premier, honte & dommage le suyvent de pres, wie Ægid. Corrozetus de dictis & factis memor. p. 47. schreibet; welches in vnser Muttersprach kurtz also lautet: Hoffarth kompt vor dem Fall. Vnd sagt ein Teutscher Poet:

Wer sich will der Hoffart fleissn/
Für andern sonderlich zu gleissn/

Vnd borget doch alle Ding darzu/
Der trägt zu letzt geflickte Schuch.

Cent. 1. epist. 10. & 84. & in Theatro tragico, præsertim histor. 19.

Davon aber hab ich anderstwo gesagt. Wegen der Bemühung im Auffschlagen deß Piccarti, der de exquisitis & novis suppliciis decad. 4. c. 6. handelt/ thue ich mich bedancken. Von den Römern schreibet Livius lib. 1. c. 28. in f. daß kein Volck so gütig in den Straffen/ als sie/ gewest seye. Vnd setzt er daselbst allein deß Metii Suffetii Exempel/ wider welchen sie die Römer so grawsam verfahren/ vnd der Menschlichen Gesätz schlechtlich eingedenck gewest seyn. Jamblichus sagt beym Lipsio in comentar. ad lib. 1. Senecæ de Ira c. 16. fol. 12. wie es einem/ so ein Geschwer/ vnd Enter hat/ besser ist/ wann man jhn brennet/ als daß er also Schmertzen leyden solte: Also seye es einem Gottlosen besser zu sterben/ als zu leben. Vnd Boethius spricht an demselbigen Orth: Die Bösen seyen glückseliger/ wann sie jhr Straff außstehen/ als wann die Justitz sie mit keiner Straff belege/ vnd züchtige. So viel aber den vom Herrn auff den N. gefasten Argwohn belangt/ so ist nichts so schädlich/ als zu viel argwohnen. Dann solches verursacht/ daß man alle ding auffs vbleste außleget. Nach dem Argwohn kompt der Haß/ hinder dem Haß die Beleidigung/ vnd vff diese Gesellschafft/ vñ Befreundung

mit

mit denen/so dessen Feinde seyn/den sie beleidiget 2c. saget der Vicere di Napoli beym Guicciardino lib. 16. p. m. 466. a. vnd ist/ was Vnglücks auß dem Verdacht/ vnd Argwohn entsprungen/ Meigerius in nucleo histor. lib. 5. c. 44. zu lesen. Daher der Herr sich desselben/ so viel müglich/ entschlagen wolle. Benebens berichte ich den Herren/ daß der Heurath der bewusten Jungfrawen noch jhren Fortgang mit dem N. haben werde/ den sie noch in jhrer Kindheit vor jhren Bräutigam gehalten hat; gleich wie Xenophon de Cyri disciplina lib. 8. p. m. 272. schreibet/ daß/ wann man deß Königs Cyaxaris in Meden Tochter/ gefragt/ zu wem sie heurathen wolle/ sie geantwort habe/ Cyrus (der sich damaln bey besagtem seiner Mutter Brudern in Meden vffgehalten) sey jhr Bräutigam/ welches dann auch erfolget ist. Was den N. betrifft/ dessentwegen etwan der Herr bekümmert gewesen/ daß er nicht lang leben möchte/ so befindt er sich wieder fein/ daran die Mässigkeit/ so die beste Artzney/ Vrsach ist. Von den Essæis hat Josephus lib. 2. belli Jud. c. 7. fol. m. 255. a. geschrieben/ daß sie stets nüchtern gewesen/ vnd/ wañ sie satt/ weiters weder gessen/noch getruncken haben. Davon aber/ vnd was die Mässigkeit vor Nutzen schaffe/ Horatius libr. 2. Sermon.

Satyr. 2. Salmuth in notis ad Panciroll. part. 1. rer. memor. sub tit. de morib. in bello usitat. p. m. 576. seqq. Bellus in Hermete polit. libr. 3. p. m. 188. seqq. Latherus de Censu libr. 3. c. 21. pag. m. 1019. seqq. vnd andere / die dem Herren bekant/ geschrieben haben. Es muß aber einer jhme die Mässigkeit selber schaffen. Dann die vielmehr auß noht/ als gutem willen/ sich darzu begeben/ dieselbe/ wann sie nichts hindert/ oder jhnen im Weg ligt/ fallen am nechsten wieder zu jhrer gewohnten Weise; vnd seyn hernach zu den meisten Sachen vntüchtig/ vnd bringen die edle Zeit/ deren wir vns doch / so lang wir leben / wol gebrauchen sollten/ vnnützlich zu die sich ohne das geschwind verleuret. Infinita est velocitas temporis, quæ magis apparet respicientibus, saget Seneca epist. 49. post pr.

*Marmora discindit vis temporis, ac neq; ferro*

*Parcit: inhumana cunctaq; falce secat;*

schreibet Lucretius libr. 3. epigr. von der Zeit Beschaffenheit/ vnd jhrem Gewalt. Ist daher nichts lieblichers / als die Gedächtnuß/ daß man solche wol angelegt hat. Sonsten weiß dem Herren ich anders der Zeit nichts zu schreiben / dann daß vnser Paulus mich berichtet/ wie es dieser Tagen bey jhnen ein starckes Hagelwetter geben/ vnd daß er an

den

den Antonium de Guevara gedacht habe/ wie er/wegen deß Schauers/ oder Hagels/ seinen Vettern part. 1. epist. p. 77. tröstet. Gott bewahre vor fernerm/ dessen Schutz ꝛc.

## XCIV.

GUnstiger Herr / wegen der vberschickten LandCharten / oder Tafel / thue ich mich freundlich bedancken. Ich hab kein bessere von Westphaln/vnd angräntzenden Landen/als diese/ gesehen: Vnd wann sie allerseits außgestreckt vnd vermehrt würde/so were solches ein vber die massen nutzliches Werck. Es gefällt mir auch die Tafel deß Chur-Fürstenthumbs Brandeburg/sampt Mechelburg/vnd einem Theil Pomern / gar wol; wann aber Pomern/ sampt Cassuben völlig darzu gebracht were / so würde der Autor noch mehrern Danck verdienet haben. So brauchten auch die Länder Poln/Litthawen/Liefland/ꝛc. ein gute universal Mappen; wie auch Steyrmarck / Crain / Friaul / die Windische March/ Croatien/ Slavonien/ Dalmatien ꝛc. daselbsten es in den Tafeln zimlich schlecht vnd jrrig daher gehet; wiewol Gerh. Mercator das seinige gethan/vnd deßwegen auch von Philippo Cluverio, dem hochberümbten gelehrten Geographo, allen andern hierinn vorgezogen wird/wiewol er vom To-

*Vulgares tabulæ à Mechanicis ad lucrum, nec veritatem quotidiè procudun- tur. Schikardus in Tarich, p. 190.*

*Geographi nostri extra Europam*

*nil sciunt minus, quàm hoc ipsum, quod profitentur. Idem ib. pag. 81.*

de vbereilet Hispaniæ tabulam, vnd die Beschreibungen der Oerther vnd Länder/ so anderwerts zu seinen Mappen kommen/ nicht hat vollenden können; welches auch Wilh. Schikarto, Professori zu Tübingen/ begegnet/ von deme man so gute Hoffnung geschöpfft/ Er würde diesem Mangel/ darüber so viel klagen/ abhelffen/ vnd vns gute Landtaflen (deren eben wenig seyn/ vnd schier je länger je schlechter theils Orthen gemacht werden) herfür geben. Aber es heist bey allen/ der Mensch nimbt jhme wol viel vor/ aber Gott richtet es doch nach seinem Willen. Die Nachkommende müssen auch was haben/ darinnen sie sich vben mögen. Der Todt kompt offt/ wann man sich seiner am wenigsten versihet; daher der Herr weißlich gethan/ daß er bey gesundem Leib/ guten Verstand/ vnd freyes Willens/ sein Testament gemacht hat. Dann/ wann mans anstehen last/ biß man kranck ist/ da wird mancher durch süsse Wort/ oder durch Forcht/ vnd Gewalt/ dahin gebracht/ daß er was thut/ so sonsten vielleicht nit geschehen were/ vnd hat einer doch Macht/ so lang er lebt/ solches wieder zu ändern. Daher sich niemands gewiß darauff zu verlassen/ oder jhme einzubilden/ wann er einmal im Testament stehe/ daß er nicht wieder solte herauß gethan werden: dergleichen etwan theils thun/ vnd

deß-

deßwegen jhrem Beruff nicht abwarten; als wie deß Cn. Pompeii Soldaten/ welche/ als er in Africa Krieg führte/ vnd theils vnter den seinigen ohngefehr einen Schatz gefunden/ vnd ein grosse Summa Gelts bekommen/ vermeynt haben/ daß alle Ort herumb mit Gelt erfüllt weren/ so die Carthaginenser/ vor jhrem Vntergang/ vergraben hätten; daher sie/ die vbrigen alle/ viel Tag lang mit Schätz suchen zugebracht/ vnd Er der Römische General Pompejus sie zu nichts sonsten gebrauchen können/ sondern herumb spatziert ist/ gelacht/ vnd zugesehen hat/ wie so viel tausend Menschen gegraben/ vnd das Erdreich vmbgekehret: Die aber/ nach dem sie also vergebens gearbeitet/ endlich an jhn den Pompejum begehrt haben/ Er möchte sie nun hinführen/ wo er wolte/ darfür haltende/ daß sie/ wegen jhrer Thorheit/ gnugsam gestrafft worden weren. Was der Herr/ der Titul halber/ schreibet/ so bin ich auch seiner Meynung. Man gibt ja kein Gelt darfür/ darumb man sie wol mit der Brabändischen Elen außmessen kan/ wie Herr Schuppius in Oratore inepto p. 16. saget. Es hat mancher einen titulum sine vitulo, als wie Papst Paulus III. Anno 1546. den Olaum Magnum zum ErtzBischoff zu Vpsal in Schweden/ vnd Robertum Venantium zum ErtzBischoff zu Ar-

*vid. Latherus de Censu lib 3. c. 11. p. 671. è Plutarcho in vita Pompeii.*

macan, oder Armacha / in Irrland / gemacht/daselbsten doch der Papst selbiger zeit nichts zu thun/ vnd sie also nur bloß den Titul hatten / wie beym Sleidano libr. 17. p. m. 488. zu lesen. Manche klauben hin vnd her etwas zusammen / damit sie sich desto grösser machen/als wie Käyser Heliogabalus, der seinen Knechten befohlen hat / daß sie die Spinnwäbe colligiren solten/ welche / als sie/wie man sagt/deren vff 10. tausent pfund zusammen gebracht/Er/der Käyser/gesprochen / daß auch hierauß zu verstehen / wie groß die Stadt Rom seye; wie Lampridius in seinem Leben cap. 26. fol. 334. hist. Aug. Gruter. schreibet:

*O curas hominum! quantum est in rebus inane!*

Es meldet Salomon Schweicker in seinem Orientalischen Reyßbuch lib. 3. c. 6. p. 146. daß in der Insul Chio, ein Dörfflein/ Homerus genannt / von vngefehr 60. Griechischer Häuser seye / die dem Türcken jährlich tausent Ducaten geben/ daß sie sich mögen Stadtleuth/vnd nicht Bawren/nennen. Es were aber vonnöthen/daß sie jhnen dieses auch an die Stirnen brennen liessen / damit man sie desto besser kennen könte / als wie Ælianus libr. 10. variæ histor. c. 10. von den alten Mahlern schreibet / daß sie zu jhren Gemählden/wann sie solche nicht recht für-

fürstellten / schreiben musten / Diß ist ein Ochs/ꝛc. Aber von dieser Eytelkeit hab ich anderstwo / wie der Herr weist/ ein mehrers geschrieben. So viel aber besagte Mahler-kunst anbelangt / so ist dieselbe folgender Zeit gestigen/ vnd bey den Alten in hohem werth gehalten/vnd da sie fast alle andere Handarbeiter vnd Künstler fabros, oder Wercklent/ genañt/allein die Mahler von dieser Benennung seyn außgenommen worden; wie Leo Baptista Albertus libr. 2. de pictura, beym L. Pignorio epist. 42. p.m. 171. saget / daselbst ein mehrers von dieser schönen Kunst/jhrem Lob/vnd daß die Griechen den Knechten solche verbotten; theils auch Historien von den Mahlern geschrieben haben. Vnd ist von der heutigen Mahlerey Herr G. Phil. Harsdörffer/im 14. vnd 15. Frawenzimmer Gespräch Spil zu lesen. Dabey ich es bewenden lasse/ vnd den Herren ꝛc.

cent. 1. epist. 36.

## XCV.

INsonders geliebter Herr/ deßselben gestriger Kampff vber der Warheit / hat mir trefflich wol gefallen / vnd war darauß zu sehen / daß die Warheit so starck / daß sie auch aller Menschen Listigkeit vbertrifft. Vnd wie kan man einen höher loben / als wann er sich stetigs zum höchsten der Warheit also befleisset / da-

mit seinen Worten mehr Glauben / als anderer Eydschwüren / zugeleget werde. Die Warheit defendirt sich selbsten/ wie Cicero pro M. Cælio, tom. 2. oper. p. 708. E. sagt. Sie gibt jhr selbsten Zeugnuß. Jhr kan niemand vorschreiben. Sie schewet sich vor nichts anders/als daß sie im verborgenen ligen solle. Sie ist ein Mutter der Heiligkeit/ ein Tochter der Zeit / die niemals jrret / vom rechten Weg nit abweichet / das Hertz recht bereitet. Vnd was von der Warheit nicht kompt / das muß von sich selbsten zu grund gehen. Aber! sie leidet offt Anstöß. Vnd schreibet Tacitus lib. 1. histor. post pr. von selbigen Zeiten also: Simul veritas pluribus modis infracta, primùm inscitiâ Reip. ut alienæ, mox libidine assentandi, aut rursus odio adversus dominantes. Vnd ist es ein altes Sprüchwort/daß die Warheit Feindschafft mache. Wer die Warheit redet/der findet kein Herberg. Sie ist bitter/vnd die sie vorbringen/ werden mit Bitterkeit erfüllet. Exempla dessen hat Meigerius lib. 5. nucl. histor. c. 47. Aber! weil nichts so gefährlich bey Gott/vnd so schändlich bey den Menschen / als was einer im Hertzen hat/ daß er dasselbe nit mit Warheit vorbringet/oder auch dieselbe genugsam vertheidiget/so soll keiner einige Feindschafft hierinn ansehen. Dann wer solches thut / der wird

*Vid.* Vngerstorff von der *composition p. m.* 9. *Veritas temporis filia. A. Gellius libr.* 12. *Noct. Attic. c.* 11. *in f.*

wird ein Verrähter der Warheit genannt / c. nolite timere. 86. C. 11. quæst. 3. Sie kompt doch endlich an den Tag. Sæpè multorum improbitate depressa veritas tandem emergit, & innocentiæ defensio interclusa respirat; saget abermahls Cicero pro Cluentio, tom. 2. oper. p. 393. F. vnd die Spanier sprechen: aunque malicia escuresca verdad, no la puede apagar: Ob schon die Boßheit die Warheit verdunckele / so könne sie doch dieselbe nicht außlöschen. Vnd kompt sie offt herfür / da man sie nit suchet. Vnd hat sie solche Krafft / daß auch ihre Todtfeinde sich schämen / offentlich wider sie etwas vorzunehmen. Vnd wann sie schon gedruckt wird / so richtet sie sich doch wider auff / wie ein Palmenbaum; vnnd gibt einen lieblichen Geruch von sich / wie das Gewürtz / wann es zerstossen oder gerieben wird; also daß auch dem Gemüth kein lieblichere Speiß / als die Erkantnuß der Warheit ist / wie Lactantius libr. 1. divin. Institut. c. 1. p. 4. schreibet. Derowegen so ist es besser für die Warheit leiden / als wegen Schmeicheley ein Gutthat empfahen. Dann also stehet in dem Geistlichen Recht c. 81. (al. 79.) Caus. XI. qu. 3. Nemo peritorum, aut prudentium, putet, quò minus sit periculum in verbis linguâ mentiendo, quàm manibus sanguinem fun-

fundendo. Melius est autem pro veritate pati supplicium, quàm pro adulatione recipere beneficium. Vnd dieweil diese gestrige Sach die Freyheit anbetroffen / vnd aber in l. 3. §. 9. de homine libero exhibendo stehet / daß niemands soll verbotten werden / der Freyheit günstig zu seyn; so hat der Herr sich billich seines Nachbarn anzunehmen gehabt. Sintemal an einem guten Nachbarn sehr viel gelegen ist. Daher Themistocles, als er seiner Güter eines offentlich zu verkauffen außruffen lassen / dem Außruffer anbefohlen/zu dem Lob deß Landguts/auch dieses zu vermelden / daß es gute Nachbarn hätte / wie Warem. de Erenberg in meditam. pro fœderibus p. 218. seq. schreibet. Die Spanier sprechen; con buen vezino casaras tu hija, y venderas tu vino; gegen einem guten Nachbarn verheurate du deine Tochter / vnd verkauff deinen Wein. Vnd wir Teutsche sagen; Mit Nachbarn ist gut Stådel bawen. Dabey ich es dißmals bewenden lasse/ vnd im vbrigen ꝛc.

## XCVI.

GEliebter Herr / was derselbe gestern an mich begert hat/das jenige/so zwischen vnser etlichen discurrirt worden/weiln er ein kurtze Gedåchtnuß/ mit

mit wenigem vffzuzeichnen; demselben habe ich/meinem versprechen gemeß/hiemit nachkommen wollen. Vnd erstlich zwar/so wurde der Fabeln Æsopi gedacht/vnd deß Herrn Schuppii Wort angezogen/der in Oratore inepto p. 27. sagt: Plus sapientiæ est in fabulis Æsopi, quàm in omnibus omniũ Occamistarum, & Thomistarum disputationibus. Zum andern erzehlte vnser Casparus, wegen deß Herren Steckens/ diese Vers:

*Sum decor in manibus, sustento senem, rego gressus,*
*Sum terror canibus, gestat me pro duce fessus.*

Drittens/ ward deß Käysers Caroli M. Mutter/ der Bertæ gedacht/ von welcher Joachimus Camerarius in Chronolog. Nicephori p. m. 129. schreibet/ daß es ein zorniges/ vnd schier wütendes Weib gewesen; daher die Alten/wañ sie jhre böse schreyende Kinder haben stillen wollen/ jhnen mit der wilden Berta, so bey nachts vmb die Häuser gehe/ vnd die böse Buben zerreisse/ getrohet haben. Vierdtens/ wurde auß der Archontologia Cosmica Gotfridi fol. 588. vermeldet/ daß die Chamæleonten in Aegypten an den Zäunen/vnd Hecken herumb kriechen/ vnd es ein Fabel seye/ daß sie vom Wind leben sollen; wiewol sie sich

doch

doch lang ohne Speiß erhalten mögen. 5. Redete man auch vom Vrsprung etlicher Wörter; vnd ward vnter anderm der Drůß gedacht/ so vom Druso Germanico, deß Käysers Augusti Stieff Sohn/ herkommen solle/ als der den Teutschen viel böses gethan/ vnd jhnen manchen Schrecken eingejaget hat. Item/ deß Trewen Eckards/ den man vom Hegcar/ dem König in Bayren/ herführet/ der zur Zeit deß Trojanischen Kriegs solle gelebt/ vnd jhn die Alten gemahlet haben/ als sesse er vor der Höllen Thür/ vnd lehrte die Leuth/ wie sie sich halten solten/ daher Er der Troisch Heccard/ hernach Troje Heccard/ vñ ferners der Trewe Eckart genannt worden/ so vnter die Fabeln zu rechnen. 6. Das Feigen weisen/ oder den Daum zwischen die Finger stossen/ solle von den Mayländern herkommen/ welche in Abwesen deß Käysers Friderici Barbarossæ, sein Gemahlin/ die Käyserin/ so sich in der Stadt Meyland erspatzierte/ vff einen Maulesel hinderwerts gesetzt/ jhr den Schweiff in die Hand geben/ vnd sie/ als ein Schawspil/ von einem Thor zum andern geführt haben; deßwegen sie folgends der Käyser so hefftig belagert hat/ daß sie sich ergeben musten; die Burger aber der Käyser nit eher zu Gnaden annehmen wollen/ sie hätten dann zuvor ein jeder dem Esel eine Feigen auß dem Hindern gebissen/

*vid. Crusius in Annal. Suev part. 1. lib. 2. f. 45.*

*vid. Aventinus libr. 1. Annal. Bojorum fol. 38. a.*

gebissen / vnd hernach dieselbe geküsset; der aber solches nicht thun wollen / der seye alsbald enthauptet worden; wie Munsterus libr 4. Cosmogr. c. 45. fol. 574. seq. der Baßler-edition de Ann. 1614. in fol. vnd Wilhelmus Paradinus de antiquo Burgundiæ statu p. 55. seq. schreiben. Zum siebenden sprachte man auch von den Fundelkindern / welche bißweiln wol gerathen / als wie Castruccius Castracanus, weiland Herr zu Lucca in Italia, welches Leben Machiavellus beschrieben hat. 8. Item / wegen der Morgenpredig / von deß Jonæ Flucht / auß dem andern Buch Gu. Pancirolli, vnd vnd daselbst den notis H. Salmuth tit. 1. p. m. 34. seq. vnd 9. wegen deß Herrn Pancratii Wolffen / von den Wölffen / sonderlich auß besagtem Salmuth ad libr. 1. Pancirolli p. m. 585. seqq. Zum zehenden / von dem Honig / dessen Lob auch Julius Bellus in Hermete politico lib. 1. p. m. 17. seq. setzet / vnd von deß Honigs Natur vnd Krafft / vnd daß die Alten / sonderlich die Griechen / jhre Abgestorbene in Honig eingemacht vnd lang vffbehalten haben / Laurentius Pignorius ein eigne Epistel geschrieben hat. 11. Item / von S. Othmars / deß Abts zu San Gallen Lägel / welche / weiln die Mönch vnter jhm mässig gelebt / nie Mangel an Wein gehabt; wiewol man auch ver-

*libr. 1. Symbol epistol. epist. 45.*

*vid. Crusius Annal. Suev. part. 1. libr. 11. c. 8.*

meynt/daß die Fabul daher kommen/dieweil er ein Spital/ darinn die Armen stetigs vnterhalten würden/ angerichtet hat. 12. Erzehlte Herr Jacob die Histori von dem Vogel Phœnix/auß D. Mich. Mayeri Compendio Miraculorum; vnd sagte Herr Peter seine Meynung darzu / welche mit deß Taciti lib. 6. Annal. fol. m. 93. vbereinkommet. 13. Wurde auch von den Regalien/auß Latheri 1. Buch de Censu c. 17. p. 203. geredt / daß etliche derselbigen sehr grossen Vnkosten erfordern / aber den Besitzern einen schlechten Nutzen bringen. 14. Auß Salomon Schweickern Orientalischen Reyßbuch lib. 3. c. 13. vnd Hieronymi Megiseri Beschreibung Neapolis cap. 12. p. 144. seq. wie der Zucker gemacht werde. Vnnd sagte vnser Ferdinandus, daß man den Zucker in alle Speiß thun könne/außgenommen in die Därm; dann so man die damit bereite/so stincken sie nit anders/ als frisches Ochsenkot. Welches nun an der prob/ wer Lust darzu hat / beruhet. 15. Der bey vns vorübergangne Longolius gab auch Vrsach / von langen Leuthen zu reden: vnd wurde zu dem Ende Erasmus angezogen / welcher in Adagiis p. m. 411. auch dieses hat/Amens longus. Wie dann jener Philonides Melitensis gar groß/vnd lang/aber darneben gar vngeschickt gewesen; also/ daß

er

er das Sprichwort verursacht hat; Indoctior Philonide, wie Carolus Stephanus in Dictionario Historico p. m. 1542. vñ Joan. Corasius Miscellan. lib. 3. cap. 18. in f. zulesen. So sagt Bartolus ad l. 1. ff. de jurisdict. n. 2. fol. 52. col. 4 Raro longus invenitur sapiens; daß selten ein langer verständig seye. Aber hierauß ist kein allgemeine Regul zu machen / dieweil grosse / vnd lange Leuth / so geschickt / vnd offt geschickter / als die kleinen vnd kurtzen seyn. Dieses nun weiß ich mich noch zu erinnern / das gestern / wie gemeldt / davon geredt worden seye. So aber dem Herren ein mehrers bewust / so woll er mich dessen berichtẽ. Hierzwischen ꝛc.

*vide Lansium in consult. orat. 2. pro Germania, p. m. 1133. edit. 3. in 8.*

## XCVIII.

DEß Herrn Schreiben / sampt der newen Kleider Ordnung / so sein gnädiger Graff vnnd Herr zu publiciren willens / hab ich wol empfangen / vnd gefällt mir dieselbe nit vbel / weil sie nicht gar zu streng ist / sondern in den Schrancken verbleibet: Zweiffelt mir auch nit / es werde viel gutes damit geschafft werden / sonderlich / wañ man bey Hoff selbsten mit gutem Exempel vorleuchten wird / welches bey den Vnterthanen mehr thut / als alle Gebott / vnnd ernstliche Befelch. Dann dieses seyn vergebne Gesätz / vnd Ordnungen / so die Geber /

mit jhren Haußgenossen/ selbsten nit halten. Quid enim prodest, foris esse strenuum, si domi malè vivitur? fraget Valerius Maximus lib. 2. c. 4. post pr. Daher wir bey den Historicis, von den Käysern Augusto, Severo, Aureliano, Carolo M. Rudolpho I. vnnd Carolo V. Item von dem weisen König Alphonso, Ludovico XI. in Franckreich/vnd andern Potentaten/ lesen / wie gering sie sich in den Kleidern betragen. Daß einer die Fresserey/Trunckenheit/vnd den Wein lieb hat / das ist zwar ein grosses Laster; aber nit so groß/als die Hoffart. Man kan die Fresser/vñ Weinschläuch dannoch mit etlichen Speisen / vnd Kanten voll Getrancks erfüllen; aber den Hoffärtigen ist nichts genugsam; da doch die Kleidung ein Decken der Sünde / vnd jhret wegen aufkommen ist / vnd vns daher vnsers Elends billich erinnern solte; wiewol ein jeder/nach seinem Stande / sich zu kleiden befugt ist/ wann er es nur nit vbermacht. Es wird auch mancher wegen seiner Kleidung herfür gezogen / ob es schon sonsten schlecht mit jhm bestellt ist; hergegen auch der gelehrteste offt deßwegen verachtet wird; wie Guilhelmus Durandus, sive Speculator libr. 1. Speculi, tit. de Advocato, partic. 4. §. sequitur, num. 1. fol. 264. b. diese bekante Vers setzet:

Vir

*Vir benè vestitus, pro vestibus esse peritus*
*Creditur à mille, quamvis Idiota sit ille:*
*Si careat veste, nec sit vestitus honestè,*
*Nullius est laudis, quamvis sciat omne, quod audit.*

Vnd weil/wie gesagt/manchem die Kleider/ sonderlich vnter den Frembden / Ehre bringen/ so sagt er n. 3. weiter:

*Hunc homines decorant, quem vestimenta decorant.*

Daher wir Teutsche auch sprechen:

Das Kleid machet einen Mann/
Wer es hat/ der zieh es an.

Theils aber brauchen hierinn einen Vberfluß/ als wie der Käyser Nero, der nie ein Kleid zwey mal angelegt hat/wie Suetonius in seinem Leben cap. 30. schreibet. Vnd meldet Arnisæus de Jure Connub. cap. 4. sect. 4. n. 6. man lese von dem Mexicanischen König / ob er wol alle Tag 4. mal sein Kleid zu ändern im Brauch gehabt / daß er doch nie eines zwey mal angezogen/sich auch keines Haußrahts/vnd dergleichen/als was new gewesen/ gebraucht habe. Was vor einen Pracht in Kleidern der letzte Hertzog Carolus in Burgund getrieben / davon sein Meigerius in Nucleo histor. lib. 5. c. 13. vnd Crusius Annal. Suev. part. 3. libr. 8. c. 9. zu lesen/ welcher letzte darzu setzet: Tàm multorum paupertate constat, ut unus vestia-

vestiatur; daß so viel jhr Armut hergeben müssen/ damit einer bekleidet werde. Welches Latherus de Censu lib. 1. c. 9. n. 28. seqq. vnd wie von vielen hierinnen heutigs tags gesündigt werde / vnd was vor Schaden in gemeinem vnd privat Leben darauß entspringe / vnd was einer Obrigkeit Ampt in diesem seye/ mit mehrerm außführet/ vnd auff vnterschiedliche Einwürff antwortet; vnd libr. 2. c. 2. von den Kleider Ordnungen/wie die anzustellen/vnd durch was Mittel der vbermachte Pracht abzuschaffen/ n. 30. seqq. handelt/daselbst er auch n. 35. den Hertzog Vlrichen von Würtenberg anziehet / der offt zu sagen gepflegt hat / Frembde Kleider werden dem Teutschland bringen frembde Sitten/vnd frembde Sitten/frembde Gäst; darinn er auch kein falscher Prophet gewest ist; Item ferners n. 50. 55. & seqq. von der Weiber stattlichen Kleidungen / vnd andern jhres Leibs Zierden/ Cleinodien/ vnd dergleichen / insonderheit redet. Vnd ist auch Antonius de Guevara part. 1. epist. p. 198. b. seq. was er wider die schmeckende Kleider/ vnd Bisem/ schreibet; Item was vor Kleider die Weiber vor Alters in der Klag getragen/ Lipsius in commentario ad lib. 2. Annal. Taciti fol. m. 51. Item von der Alten Kleider Ordnungen Tacitus lib. 2. fol. 30. & lib. 3. fol. m. 56.

*cùm ea sit hominibus insita vis & natura, ut nihil avidius expetant, quàm quæ sanctissimè vetantur.*

*vid. etiam de fœminarum cultu Salmuth ad Pancirollũ part. 1. rer. memorabil. tit. de Habitu Imperat. p. 404. seqq.*

56.seq. Gellius lib. 2. c. 24. & Macrobius libr. 3. Saturnal. c. 17. zu lesen. Welches dann vff beschehen deß Herrn ersuchen / vnd der vberschickten Kleider Ordnung zu lieb / ich schreiben / vnd zugleich auch dieses mit anhencken wollen / wie in andern Sachen es heist / was Horatius de arte poëtica v. 70. seq. sagt:

*Ne vestis serica viros fœdaret. Tacitus d. fol. 30.*

*Multa renascentur, quæ jam cecidêre, cadentq;*
*Quæ nunc sunt in honore &c.*

Daß nemblich wie es sich jmmerzu in andern Sachen verkehre / es auch mit den Kleidern also hergehe; vnd was gute Gesätz nit außrichten können / solches sich offtmals für sich selbsten mit der Zeit ändere / wie Tacitus in gedachtem 3. Buch fol. 57. da er / wie gesagt / de luxu coërcendo handelt / [ weiln man mit den Ordnungen nicht fortkommen können] dieses, von deß Käysers Vespasiani Zeiten / da es besser worden / schreibet / vnd dabey anhencket / rebus cunctis inest quidam velut orbis, ut quemadmodum temporum vices, ita morum vertantur. Dabey ich es bewenden lasse / vnd den Herren zum Beschluß allein noch in Herrn Harsdörffers Frawen Zimmer Gespräch Spiel von stettiger Abwechsel: vnnd Veränderung der Kleider / ins 13. Spiel weise / daselbsten Er / was hierinn für grosser Pracht / von

*Natura novas deproperat edere formas. lib. 2. Feud. tit. 24. § prædictis modis.*

*Multa, quæ provideri non possint, fortuitò in melius casura. Domitius Celer ap. Tacitum lib. 2. Annal. f. 41.*

Manns: vnd Weibspersonen/ auch in andern Sachen getrieben werde/ finden wird. Im vbrigen den Herren ꝛc.

## XCVIII.

DEm Herrn wünsche ich/ wegen der erhaltenen Victori/ davon Er auch seinen Theil/ Ehr/ vnnd gute Beuten bekommen/ viel Glück. Vnd ist leicht zu glauben/ daß es/ nach dem erlangten Sieg/ also / wie der Herr schreibt/ daher gangen ist. Es wird aber solches deme nicht zu vergleichen seyn/ als wie Pompejus, nach dem er Pontum, Armeniam, Cappadociam, Paphlagoniam, Mediam, Colchidem, Albaniam, Syriam, Ciliciam, *Mesopotamiam*, Phœniciam, Palæstinam, vberwunden / bey tausent Schlösser / 900. Städt/ vnd 800. Meerrauberschiff erobert/ mit einem herrlichen Triumph zu Rom eingezogen ist. Was von Außtheilung der Beute / der Herr meldet/ daß nemlich das grobe Geschütz / Munition / vnd Proviant / dem Kriegsherren; die Fahnen aber vnd Fähnlein/ fahrende Haab/ Gelt/ Cleinoder/ Silbergeschirr; sampt den Gefangenen / dem FeldObristen geblieben; wiewol einem Soldaten/ so ein Fähnlein erobert/ zehen Cronen geben worden seyen; so stimmet auch Gebhartus part. 3. Fürstlicher Tischreden c. 4.

*vid. Adam*, Reißner im 2. Theil der Beschreibung Jerusalem *fol.* 93.

damit

damit vberein. Das ist denckwürdig / was der Herr von den præsagiis, vnd Vorbotten jhres Siegs berichtet / dergleichen auch fast Piccartus decad. 3. cap. 5. hat. Das Exempel von seinem Obristen / wie Er der vmbkommnen redlichen Soldaten eheliche Eheweiber/nunmehr Wittiben/jhme hat befohlen seyn lassen/vnd noch/ das gereicht jhme zu einem vnsterblichen Lob. Non minus magnum justitiæ opus est, pupillos & viduas destitutos, & auxilio indigentes, tueri atq; defendere, schreibet Lactantius lib. 6. cap. 12. pag. 346. vnd S. Augustinus ad fr. in eremo cap. 31. pag. 450. col. 3. sagt; Die brennen mit dem Teuffel / die den nackenden nit bekleidet; wo vermennen wir/daß die brennen werden/so die Wittibe vnd Wäysen beraubet haben. Antonius de Guevara erinnert part. 2. epist. p. 243. b. seqq. gar schön / wie man die verwittibte Frawen trösten solle; vnd wie dieselbe sich in jhrem Wittwenstand zu verhalten haben: von welchem letzten er auch part. 3. epist. p. 112. seqq. weitlauffig schreibet. So ist auch ferners das Exempel hoch zu halten/daß deß Herrn sein Herr Obrister einen Jungfrawschänder also hart gestraffet. Hat Käyser Otho der Erste einen solchen Gesellen / obwoln das geschändete Weibsbild nachmals zu jhme geheuratet/ vnd Kinder mit demsel-

*Virginitas est dos puellæ prima, & potior. Ioan. Fichardus consil. 33. n. 3. vol. 1. & ex eo Cothman vol. 1. resp. 48. n. 84. fol. 379.*

ben erzeuget / vnd also nichts mehr vber jhn geklagt / dannoch hinrichten lassen/weiln er/ vff beschehen Anklagen / jhr solches zuvor / gleich nach dem Nozogen / versprochen/ aber damals nicht ins Werck setzen können; wie bey vnterschiedlichen Historicis, vnd auch Crusio part. 2. Annal. Suev. libr. 4. c. 7. zu lesen: So seyn vielmehr dergleichen Jungfrawen Schänder/die folgends deßwegen eine nicht zu ehelichen/vnd mit jhr/oder sie mit jhme sich nicht zu vertragen begehren / den Rechten nach zu bestraffen; davon die Peinliche Halsgerichts Ordnung Caroli V. artic. 119. vnd daselbst Matthias Stephani p. m. 210. vnd Bernh. Zieritzius in notis p. 123. zu sehen. Vnd bleibt eine dannoch *ein* Jungfraw/ wann sie also/ wider jhren Willen/ geschwächt wird; wie Arnisæus de Jure Connub. cap. 3. sect. 9. in pr. beweiset; auch von der Jungfraw Prob daselbst cap. 2. sect. 3. p. m. 149. seqq. handelt. Zwar/ so hat Fräwlein Elisabetha auß Böhmen/so hernach Käysers Henrici VII. Sohn Johanni, König in Böheimb / verheuratet worden/begehrt / daß der Käyser sie / durch ehrliche Matronen / ob Sie eine Jungfraw sey/solte besichtigen lassen; so auch zu Speyer geschehen / wie in der Speyrischen Chronic Chr. Lehmani lib. 7. c. 11. fol. 733. col. 1. & 2. stehet. Zu Constantinopel war vorzeiten/

*ubi & de lacte apparente in mammis virginum, p. 150 & de hymene p. 151.*

ten/von deß Käysers Constantini M. Zeiten an / ein Bildnuß der Veneris, zu welchem/wann Jungfrawen traten/ so man für suspect hielte; so giengen die reinen / oder vnbefleckten/sicher hinweg; aber der verletzten Kleider wurden gleich zu ruck gezogen/ vnd sie vornen entblösset: welches auch den verheuraten Weibern begegnete / wann sie einen Ehebruch begiengen. Es hat aber dieses Bild deß Käysers Justini Gemahlin Schwester / zu zertrimmern befohlen; dieweil auch jhr dergleichen/als sie vorüber ins Bad ritte / nach dem sie zuvor einen Ehebruch begangen hatte/begegnet ist. Sonsten erfordert Antonius de Guevara an einer Jungfrawen diese vier Stück; daß sie schön seye von Angesicht; Erbar in jhrem Wandel / ein Feindin der Kuplerin/ vnnd kein Freundin der Fenster/part. 3. epist. p. 44. a. Das endlich der Herr schreibt / wie wolgemeldter sein Obrist so wachesam seye / so ist solches hoch zu loben/vnd gehöret auch einem seines Stands vornemlich zu; wie hievon/ vnter andern / auch Julius Bellus in Hermete politico lib. 3. p. 209. handelt/ vnd daselbst deß Aristotelis gedencket / welcher/ wie Laertius de vita Philosophorum lib. 5. p. m. 301. schreibet/ein ehrine (al. silberne) Kugel vber ein Becken gehalten / auff daß/wenn er entschlieffe / vnd die Kugel fallen

*vid. Consultatio Dn. Comitis à Castel. de opt. panand. opum modo p. 219. seq.*

len ließ/er von dem Gethön auffwachte. Die Kranich halten vnter jhnen die Ordnung; daß wann die andere schlaffen / etliche wachen. Vnd diese stehen nur vff einem Fuß/in der andern Klawen halten sie Steinlein. Wann sie nun einschlaffen / so werden sie durch das fallende Steinlein auffgeweckt; welches etliche Buchtrucker jhnen/ zu einem Denckzeichen grossen Fleisses / erwehlet haben; den zwar dieselbe insonderheit anwenden solten; wie Wolfgangus Franzius in historia animalium sacra part. 2. c. 6. p. m. 368. seq. da er besagte Histori von den Kranichen erzehlet/ erinnert. Vnd dieweil ich gleich jetzo etwas / so in meinen Sachen gedruckt worden / durch einen Botten/ vber Land/ bekommen/ so muß ich sehen/ ob man embsig gewesen/ oder viel Fehler gesetzt habe? Vnd wird mir es der Herr zu gut halten / daß ich daher nit weiter schreiben thue. Vale.

## XCIX.

INsonders geliebter Herr / was derselbe mir vber seinen Brudern klaget/das hab ich vngern vernommen; sintemal in der Wollust/Fürwitz vnd Hoffart/alle Laster begriffen seyn. Vnd wird kein Laster da zu Ende gebracht / da es entstehet: ist auch leichter die Laster anklagen/als meiden; in welchem Fall aber nichts

ist / so weniger zu gedulden / als wann einer von einem andern Rechnung seines Lebens fordert / der doch seines selbst eignen Lebens Rechenschafft nicht geben kan. Da dann böse Exempel der jenigen / so die Laster verwehren solten / solche aber selbsten begehen / viel verursachen.

*Sic natura jubet, velocius & citius nos*
*Corrumpunt vitiorum exempla domestica, magnis*
*Cùm subeant animos autoribus;*

stehet beym Juvenal. Satyr. 14. v. 31. seqq. vnd wil man es so dann für keine Sünde / sondern nur vor eine Gewonheit halten. Vnd ist auch vbel mehr da zu helffen. Desinit esse remedio locus, ubi quæ fuerant vitia, mores sunt; saget Seneca in f. epist. 39. vnd ist kein Laster ohn einen Schützer; welcher nicht den Geitz eine Gesparsamkeit / die Grawsamkeit einen Eyfer zur Gerechtigkeit / das Vbersehen vnd Nachlassen eine Frombkeit tituliren solte. Das heist aber mit dem Honig das Gifft / vnd für das gute böses / vnnd an statt der Tugenden / vnter jhrem Schein / vnd Schatten / die Laster ergreiffen. Vnd wo sie also Platz gefunden / da kriechen sie weiters / vnd springen auff den nechsten / vnd schaden auch mit jhrem anrühren. Vnd muß der Will / vnd die Lust erfüllet seyn / es gehe im vbrigen / wie es wolle. Quand mo- tu pro-

*Facilius est excludere, quàm admissa comprimere Seneca epist. 85. p. m. 721.*

*Vanum est profectò, & calce & arena, & lignis, & lapidibus, gloriã quærere: aliis virt⁹, quàm lapideis fundamentis indiget, ut*

*persistat.* tu proprio vient en place, il faut vrayement qu' ainsi se face, ou l' on ne vit jamais in pace; sagen die Frantzosen. Und die da zu wehren sich unterstehen/ die verdienen nichts anders/ als Widerwillen. Es wollen gleichwol theils/ daß die Weiber mehrers/ als die Männer / zur Wollust geneigt seyen: aber es gehet gemeinlich also zu / daß eines die Krüg/ das ander die Häfen bricht; sonderlich wo Wein ein: und Witz außgehet. Proximus à Libero patre intemperantiæ gradus, ad inconcessam Venerem, esse consuevit, saget Valerius Maximus lib. 2. c. 1. tit. de usu vini mulieribus interdicto. Man bedencket da nicht/ was Schaden der Seelen / dem Leib / der Ehr / gutem Nahmen / Haab und Gütern darauß entstehet: und daß alle gute Rahtschläg dardurch verhindert / der Verstand verderbt / die Gedächtnuß geschwächt / und das Gemüht verkehrt; das böse dem guten/ das eitele dem gewiesen / das zeitliche dem ewigen vorgesetzt werde. Man sihet da nicht auff GOtt/ nicht auff das zukünfftige/ nicht auff das Jüngste Gericht / sondern dencket nur auff das gegenwärtige. Wer hat deß Hannibalis Soldaten/ wer die Lydos, und andere/ die vom Herren Christophoro Forstnero in not. polit. ad lib. 1. Annal. Taciti p. m. 83. seqq. erzehlet werden / über-

*Dn. Harsdörffer in Catone Novito.*

*Magni laboris est, ferre prosperitatem. Fr. Petrarcha*

vberwunden/ vnd vnter das Joch gebracht/ als die Wollust? Vnd was bringet dieselbe anders mit sich/ als daß sie endlich zur Qual vnd Pein wird? das stattliche Essen einen bösen Magen; die Trunckenheit die Nerven entschläffet/ vnd das Zittern verursachet; die Geilheit Füß/ Hände/ vnd alle Glaich verderbet; wie der weise Heyd Seneca in seiner 24. Epistel am 569. Blat erinnert; vnnd c. 7. de vita beata saget: Voluptas tunc, cùm maximè delectat, extinguitur; daß nemlich alle Wollust vns bald verlasse/ sie seye flüchtig vñ hingänglich/ vnd werde hinweg genommen/ ehe sie fast komme; Vnd also einen Augenblick wäre/ dorten aber ewig peinige. Hiervon aber ist vnnoth dem Herren ein mehrers zu schreiben/ er weiß vor sich selbsten hierinn sich zu verhalten/ vnnd/ wo müglich/ seinem Bruder zu begegnen; vnd jhme deß Horatii 55. Vers lib. 1. epist. 2. ad Loll. stetigs vorzubilden:

in præfat. de remed. utr. fort. p. 9. ubi plura.

*Sperne voluptates, nocet empta dolore voluptas;*

daß nemlich die Wollust schädlich/ schmertzlich/ vnd verdammlich seye/ auff welche die Rew zu kommen pflege/ vnd deßwegen solche zu meiden seye. Der Herr als hochverständig weist die Zeit hierzu in acht zu nehmen. Dann Er in diesen Sachen/ wie die Leuthe von den Lastern abzuhalten/ geübt/ vnd erfahren;

fahren; daran sehr viel gelegen ist. Usus enim efficacissimus rerum omnium Magister, saget Plinius libr. 26. histor. c. 2. vnd sein Enikel lib. 1. epist. 20. p. 26. nennet die Erfahrenheit einen vortrefflichen Lehrmeister. Vnd schreibt Aristoteles Ethic. l. 10. ein wenig vor dem Ende deß letzten Capitels / daß alle die / welche in Politischen Sachen etwas wissen wollen / der Experientz von nöthen haben. Von welcher Marcus Manilius libr. 1. Astronom. in præfat. p. 9. also redet:

*Per varios usus artem experientia fecit,*
*Exemplo monstrante viam - -*

vnd dann so sagt auch Cicero lib. 1. de Oratore tom. 1. oper. p. 156. A. daß *die stetige* Vbung aller Lehrmeister præcepta vbertreffe. Mancher weist zwar viel / aber kan es nit gebrauchen / vnd zu rechter Zeit appliciren. Dann auch hierinn behutsam zu gehen ist. Omnis commoditas sua fert incommoda secum. Ein jedes / so da nutzt / kan auch Schaden bringen; wie Ovidius libr. 2. Tristium p. m. 193. saget:

*Nil prodest, quod non lædere possit idem;*

wie er dessen daselbst ein Exempel vom Fewer gibet. Aber / wie gemeldt / gnug hievon. Was das andere anbelangt / nemlich den Außzug von den berühmbtesten alten Städten / derselben Erbawern / Zerstörern / vnd ihren Bela-

*de Ioppe urbe toto orbe antiquissi-*

Belagerungen/so hab ich jetzt es nicht an der Zeit/ solches auff zu suchen/ vnd deß Herrn Begehren ein gnügen zu thun. Er wird aber etwas hievon beym Meigerio in Nucleo histor. lib. 2. c. 14. 16. & 17. & lib. 6. c. 12. Item wie ein Stadt solle gelegen seyn/ ihrer Bequemligkeit / vnd was sie glückselig mache/ beym Lathero de Censu libr. 3. c. 12. vnd welche Leuth auß einer Stadt zu schaffen/ d. lib. 3. c. 19. n. 127. Item/ wie etlicher alten Städte Nahmen in frölichere seyen verwandelt / vnd theils berühmbte Nahmen gegeben worden/ beym Piccarto decad. 11. observat. c. 6. vnd daß ein Fürst nit leichtlich sein Residentz auß der Hauptstadt deß Landes verrucken solle/ beym Tacito lib. 3. Annal. fol. 55. vnd gedachtem Forstnero ad lib. 1. p. m. 78. seq. finden. Vnd stehet beym Livio lib. 1. c. 9. post princ. Urbes quoq;, ut cætera, ex infimo nasci, deinde, quas sua virtus ac dii juvent, magnas opes sibi, magnumq; nomen facere. Welches dann dem Herren auff sein Schreiben ich kürtzlich antworten/ vnd zu einer Zugab von den Städten noch dieses auß Antonio de Guevara, part. 3. epist. 20. p. 139 a. mit anhencken wollen/ das Robertus Holkot/ ein bewehrter Lehrer/ erzehle/ daß ein fürnehme Stadt von ihren Feinden seye belägert worden/ vnd weil sie in die länge hart

*ma, & ante inundationē condita, vid. Schikard. in Tarich p. 26. Castelli nomen interdū etiam pro urbe aliqua ponitur, vel urbis certè initio: unde tot burgi. Nic. Serarium lib. 1. rer. Mogūt. c. 5. p. 19.*

*O quam multorum egregia opera in obscuro jacent! Seneca libr. ad Albinam c. 17.*

betrangt / so hätte sie zu einem Fürsten vmb Hülff vnd Beystand geschickt/vnd jhm beynebens anzeigen lassen / was gestalt jhre Stadt sehr vest/mit hohen dicken Mawren/ weiten vnd tieffen Gräben / auch mit Bollwerck/Pasteyen vnd Rondeln/nach dem allerbesten versehen were: Aber der Fürst ließ jhnen wiederumb entbieten / vnd sie fragen/ Ob auch jhre Stadt vnten vnd oben bedeckt were / also daß der Zorn Gottes nicht könne hinein komen? wofern derowegen die Stadt obbemeldter gestalt vnten vnd oben bedeckt were/so wolle er kommen/vnd jhnen helffen: wofern sie aber wider den Zorn Gottes nicht bedeckt/ noch bevestiget / sondern der Göttliche Zorn auff sie gefallen were/ so dörffte Er sich nicht vnterstehen/sie zu vertheidigen. Im vbrigen ꝛc.

## C.

## Vnd Letzte.

INsonders lieber Vetter / Es säget der weise Seneca lib. 3. de beneficiis cap. 18. Nulli præclusa virtus est, omnibus patet, omnes admittit, omnes invitat, ingenuos, libertinos, servos, reges, & exules. Non eligit domum, nec censum; nudo homine contenta est. Derhalben wir auch der Tugend

vns

vns befleissen / vnd weil vnser Leben kurtz ist / daran seyn sollen / daß man vnser lang ingedenck seye. Dañ die Ehr deß Reichthumbs / vnd der Schönheit / flüchtig vnd hinfällig; aber die Tugend herrlich ist / vnd ewig wäret / schreibet Salustius de conjurat. Catil. in proœmio post pr. Vnd Antonius de Guevara saget part. 3. epist. p. 62. a. wann man hundert verleumbte vnerbare Männer auff den einen / vnnd einen einigen redlichen Mann auff den andern Orth stellet / so kan der jenig redlich Mann bey der Gemeinde mehr guts verrichten / als hundert liederliche. Exempel haben wir an Joseph / Mathatia / Moyse / Daniel / Ezechiel / Tobia. Vnd p. 63. b. schreibet er; daß in dieser arbeitseligen Welt vnd Jamerthal / kein Verlust vber den Verlust der Ehr seye. Was hat der jenig / spricht er / welcher kein Ehr hat? Warumb lebt der? welcher ehrloß ist? Ein verleumbter vnachtsamer Mensch hätte entweder nit geboren werden / oder doch bald darauff sterben sollen. Dann ein solcher wird weder von den Frommen geacht / noch von den Bösen gehorsambt. Einen vnerbarn verleumbten Menschen hat keiner gern zum Nachbarn / viel weniger zum Freund. Ein vnredlicher Mann hat weder Trawen noch Glauben / noch auch die Macht / Zeugnuß zu geben.

Dann ein böser Mann wird gemeinlich mit einem bösen Gewissen vmbgeben. Es verwundern sich vber die Tugend auch die Feinde / vnd Barbarische Völcker ; wie dann Curtius lib. 4. p. 52. edit. 1613. vom Alexandro M. schreibet / daß er sich auch vber deß Feindes Tugend verwundert habe. Vnd folget darauff die Ehr / als der Tugend beste Nahrung. Habet hoc proprium virtus, ut in amorem sui bonos erigat, in stuporem malos, saget Fr. Petrarcha de remed. utr. fort. p. 14. in præfat. Was man durch Wollust thut / das ist lieblich / aber was durch Tugend geschicht / das ist löblich. Sie nimbt durch Widerwertigkeit zu. Sie bedarff keiner Zierheit ; sondern sie ist jhr selbsten ein grosse Zierde. Vnd je mehr sie geübt wird / je herrlicher wird sie. Multum enim adjicit sibi virtus lacessita, spricht Seneca abermals epist. 13. post. pr. Durch sie / vnd nicht durch Ehrsucht / vnd Trewlosigkeit / erlangt man den Sieg. Sie ist der beste beförderer ;

*Marcet sine adversario virtus.*

*Virtute ambire oportet, non favitoribus,*
*Sat habet favitorum semper, qui rectè facit,*

stehet beym Plauto in prolog. Amphitr. vers. 78. seq. Die Tugend ist jhr selbst die beste Belohnung. Vnd kan deme nichts scha-

*Virtus sui ipsius pulcherrima merces.*

schaden/der die Tugend/als eine Vormawr/ vnd Wall/ vmb sich hat. Sie gehet allen andern Sachen vor. Durch sie wird die Freyheit/ Wolfahrt/ das Leben/ die Güter/ die Eltern/ das Vatterland/ vnd die Kinder beschützt/ vnd erhalten; wie wiederumb Plautus daselbsten in Amphitr. act. 2. sc. 2. sagt/ vnd vers. 21. dieses alles also beschliesset:

*Virtus omnia in se habet: omnia assunt bona, quem penes est virtus.*

Vnd spricht jener Frantzoß: Il n' y a rien de si haut, où le bras de la vertu ne puisse attaindre; es seye nichts so hoch/ dahin der Arm der Tugend nit reichen könte. Hergegen es auch heist/ was die Italianer sagen: Chi di virtù non si fà lo scudo, mancandoli la robba, resta ignudo: Wer jhme von der Tugend nicht einen Schild machet/ das ist/ sich mit jhr bewaffnet/ der stehet bloß/ nacket/ vnd vnbewehrt/ wann es jhme an Gütern fehlen thut. Es hat die Tugend dieses privilegium, daß sie den geringen ein Schröcken einjagt; bey seines gleichen die Mißgunst/ vnd bey den mehrern eine Forcht verursacht. Virtus patiens & secundis valescit, nec usq; ad finem labitur in adversis, saget Titus Vespasianus beym Egesippo lib. 3. de excid. Hierosol. cap. 34. fol. 40. der auch daselbst lib. 5. c. 12. spricht:

Daß diese allein die waare Tugend seye / so die Vorsichtigkeit zum Geferten hat. Vnd wann einer schon jhret wegen Schaden nimbt / so gereicht doch dieses nur zur Ehr vnd Lob; Vulnera, quæ quisque excepit, indicia virtutis sunt, schreibet Curtius d. lib. 4. ad finem, pag. 84. In Summa / es ist nichts herzlichers / nichts schöners / als die Tugend: vnd was auß jhrem Befelch verrichtet wird / das ist gut / vnd angenehm / oder zu wünschen / saget eingangs gedachter Seneca am Ende der 67. Epistel. Man thut den Epicurum ins gemein beschuldigen / als ob er die Wollüsten hoch erhaben hätte; aber es defendirt jhn / auß den Alten / Diogenes Laertius libr. 10. de vita Philosophorum cap. 1. vnd vnter den newen Scribenten Michael Piccartus decad. 16. observat. c. 7. post pr. vnnd erkennen jhn vnschuldig. Das Fleisch / die böse Begierden / sein der rechte Epicurus, so die Menschen vom rechten Weg zur Tugend / ab: vnd zu den Lastern / führen. Da brauchte man solche scharpffe Augen / als wie jener gehabt / von deme Valerius Maximus lib. 1. c. ult. p. m. 53. vnd Plinius libr. 7. c. 21. schreiben / daß er von dem portu, vnd promontorio Lilybæo in Sicilia, der Carthaginenser Schiff Armada / im Carthagi-

nensi-

nensischen Krieg / auß jhrem Hafen / oder Port / auff die 135. tausent Schritt weit / abfahren gesehen / vnd die Schiff hat zehlen können ; damit man sich vor der Sünd/vnd Vntugenden genugsam hüten möchte. Wie man dann auch in viel andere Weg solcher Augen von nöthen hätte/ weiln die Welt im argen liget ; vnd man schier nit mehr weist/ weme man trawen soll. Daher vnser Leben wol ein grosses Elend ist / dessen Anfang Blind: vnd Vergessenheit ; der Fortgang Mühe vnd Arbeit/der Außgang Schmertz/ vnd alles ein Jrrthumb ist/ wie Fr. Petrarcha in præfat. lib. 1. de remed. utr. fort. schreibet ; vnnd bald hernach auch saget ; Daß wir nie einen so sichern / oder so frölichen Morgen gesehen / den nicht vor dem Vntergang der Sonnen eine Sorgfältig- vnd Trawrigkeit benehmen / oder entziehen solte. Vnd ist deß Menschlichen Lebens Beschaffenheit so vngewiß / vnd so geneigt zum Fall / daß es dazumal am meisten zu Boden gehet / wann es zu stehen vermeynet. Vnd sihet man in allen Handlungen/wie die sterbliche ding ein Gespött seyn/wie Tacitus lib. 3. Annal. fol m. 49. redet. Welches dann insonderheit auß dem zu ermessen / daß / so bald einer gestorben / gleich jederman vor jhm / wer er auch seyn mag / ein abschewen

*vide etiam ejus dial. 1. lib. 1. p. m. 19.*

hat / vnd vor seinem Leichnam sich entsetzet / sein Seele weichet / vnd alsbalden vor das vnumbgängliche Gericht gestellet wird / wie Cominæus am Ende seines 10. Buchs schreibet. Käyser Galba hat kaum das Recht der Begräbnuß / vnd einen Platz gefunden / dahin man jhn gelegt hat / nach dem er nicht bey der Nacht / nit in seiner Schlaffkammer / nit durch Gifft / oder andere Nachstellungen; sondern zu Rom selbsten / in der Hauptstadt deß Käyserthumbs / bey hellem Tag / durch offentliche Waffen / von seinen Soldaten / vnd einem vnnützern / als er gewesen / vnd der nach dem Reich gestellet hat / vmbgebracht worden ist / wie beym gedachten Tacito lib. 1. histor. fol. 195. & 197. zu lesen. Also hat man noch viel mehrere Exempel der jenigen / so elendiglich vmb jhr Leben kom̃en seyn; aber vnter denselben leben dannoch die / so der Tugend ergeben gewesen / ewig / als deren / so lang die Welt wäret / nicht vergessen werden wird.

*vid. Scipio Amiratus diss polit. lib. 1. disc. 8. p. m. 43. & an vita privata melior publicâ. Latberus de Censu lib. 3. c. 25. p. 1122.*

*Celuy qui s' arme de vertu,*
*Et qui sert Dieu de coeur, & d' ame,*
*Ne sera jamais abbatu,*
*Ny par le fer, ny par la flamme;*

sagt ein Frantzösischer Poet / daß nemblich der / so sich mit Tugend waffnet / vnd GOtt von Hertz vnd Seelen dienet / niemals / weder

durch

durch Schwerdt/noch Fewer bestritten/vnd erlegt werde. Derohalben / damit ich beschliesse/ so ist auff dieser Welt nichts köstlichers / als der Tugend nachstreben / damit man nicht allein / so lang man lebt / sondern auch nach dem Tode / einen guten vnsterblichen Nahmen behalten möge. Welches dem Vettern auff sein Schreiben ich antworten/ vnd vns zugleich damit Göttlichem Schutz vnnd Schirm befehlen wollen. Datum ꝛc.

E N D E.



# CATALOGUS
# Autorum, deren man sich zu dieser 2. Centuria, oder anderen Hundert Episteln/ gebraucht hat.

ÆLianus, apud Stoer. 1557. in 12.
Æschines editus cum Demosthene: Francof. 1604. in fol.
H. C. Agrippa, de incert. & vanit. scientiar. Lugd. 1600. in 8.
A. Alciati parerg. Lugd. 1548. in fol.
Sc. Amirati dissert. polit. in Tacitum. Francof. 1618. in 8.
Ammia. Marcellinus, vide in M.
S. Antonini Arch. Florent. Summa. Lugd. 1516. in fol.
Appianus de bellis civil. Basil. 1554. in fol.
L. Abulejus 1606. in 16.
T. Petron. Arbit. Satyricon, cum Comment. Lotichii. Franc. 1629. in 4.
Argentinensia Consilia, Argent. 1629. in fol.
Arrianus de rebus gestis Alex. M. 1537. in 8.
Aristotelis opera, Lugd. 1561. in fol.

H. Ar-

H. Arnisæus de jure Majestatis. Franc. ad Od. 1610. in 4.
Idem de jure Connubiorum. Ibid. 1613. in 4.

Athenæus, 1597. apud Commelinum in fol.

L'Histoire Universelle du Sieur d'Aubigné. A Maillé. 1616. 18. 20. in fol.

Aventinus Teutsch. Franckf. 1580. in fol.

Augustæ historiæ Scriptores Latini minores, ed. per J. Gruterum, Hanov. 1611. in fol.

S. Augustini Enchiridion, de civitate Dei, Sermones de tempore, Homiliæ, Ad Fratres in Eremo, inter opera; ed Venet. 1584. in 4.

Ausonii epist. epigram. Edyll. Burdigalæ 1594. in 4. & ap. Jac. Stoer. 1588. in 16.

Jac. Ayrers Processus Juris. Francofurt. 1625. in fol.

B.

Baldi opera. Lugd. 1545. in f.

Matth. à Bappenheim. S. in P.

Michael Bapsts Artzneybuch. Leipzig 1604. in 4.

Bartoli opera. Lugd. 1550. in fol.

C. Bauhini Theatrum Anatomicum. Franc. 1605. in 8.

Nic. Belli res politicæ, Franc. 1615. in 8.

Jul.

Jul. Belli Hermes polit. Ibid. 1608. in 12.
H. Benzonis nova novi orbis navigatio, cum notis Calvet. Genev. 1586. in 8.
Erich. Beringeri disc. historico-polit. de Historici officio. Hanov. 1614. in 4.
Matth. Berlichii Conclusiones practicabiles. Lips. 1628. in fol.
Matth. Berneggeri Hypobolimæa D. Mariæ Deiparæ Camera. Argentin. 1619. in 4.
Ejusdem Speculum Boni Principis. Ibid. 1625. in 4.
Ejusdem disput. de jure elig. Reg. & Pr. Ibidem 1627. in 4.
P. Bertii Tabulæ Geographicæ contractæ. Ambstel. 1603. in 8.
Chr. Besoldi Historia Constantinopolitana. Argent. 1634. in 12.
Ejusdem tr. de Ærario publico. Tubing. 1619. in 4.
Ejusdem conjectanea de novo orbe. Ibid. eod. an. & ead. f.
Ejusdem dissertatio de Bombardis. Ibid. 1622. in 4.
Idem de Natura populorum &c. Ib. 1632. in 4.
Idem de Monasteriis in Ducatu Würtemberg. ibid. 1636. in 4.
Ejusdem Historia Hierosol. & Neapol. Argent. 1636. in 12.

Joach. à Beuſt Comment. de Jurejurando. Wittebergæ 1608. in 4.

Biblia.

Tr. Boccalini Relat. ex Parnaſſo. Venet. 1614. in 4.

J. Bochii Hiſtorica narratio inaugur. Alb. & Iſab. Antv. 1602. in fol.

Joh. Bodin. de Republica. Pariſ. 1586. in fol.

Nic. Boërii Deciſiones aureæ. Lugdun. 1559. in fol.

Ant. Bonfinii Rerum Ungar. hiſtoria, Franc. 1581. in fol.

Rod. Boterei Comment. Rer. in Orbe geſtar. Franc. 1610. in 4.

Joh. Boteri Relationi Univerſali. Ferrar 1592. in 8.

Idem, della Ragion di Stato, & delle cauſe della grandezza e magnificenza delle città. Venet. 1619. in 8.

Seb. Brands Gerichtliche Schatzkammer. Franckf. 1612. in fol.

Matthæ. Brunus de Ceſſione Bonorum, hab. inter ſelect. tract. Juris varios in materia aſſecur. & caut. Colō. 1569. in fol.

Caſp. Bruſchii Chronolog. Monaſter. Germaniæ. Ingolſtad. 1551. in fol.

L. Domit. Bruſonii Facetiæ & Exempla, Baſil, 1559. in 4.

Joh.

Joh. Bruyerinus de re cibaria. Lugdun. 1560. in 8.

Bericht von Erfindung der Buchdruckerey in Straßburg / daselbst Anno 1640. in 4. gedruckt.

Bernh. de Busti Rosarium sermonum prædicabilium. Hagenoviæ 1518. in fol.

Wolfg. Buchners Epit. Histor. Leipzig 1596. in fol.

C.

S. Calvisii Chronologia. Franc. ad Od. 1620. in fol.

Ph. Camerarii Meditat. histor. cent. 1. Franc. 1602. in 4.

Th. Campanella von der Spanischen Monarchi. 1620. in 4.

Fabr. Campani Com. de la vita civile. Venet. 1607. in 4.

Jul. Capitolinus. S. in A. Hist. Augustæ script.

Caroli V. Imp. Halßgerichts Ordnung / cum notis Matth. Stephani, Francof. 1626. in 4.

Barth. Carrichters der Teutschen Speißkammer. Straßb. 1615. in 8.

Th. Carve Tripperar. Itinerarium, Mogunt. 1639. in 12.

Cassiodori Epistolæ. Paris. 1600. in 8.

W. G. C. â Castel Consultatio de parand.

tand. opum modo. Tubingæ 1626. in 12.
Catonis Disticha moralia. Pragæ 1569. in 8.
Joh. Cernitius de X. Elect. Brandeburg. 1626. in fol.
Jul. Cæsaris Commentarii. Antverpiæ 1578. in 16.
Gabr. Chappuys L'Histoire de nostre temps.
Barthol. Chassanæi Catal. gloriæ Mundi. Venet. 1576. in fol.
Ren. Choppinus de Domanio Franciæ. Paris. 1574. in 4.
Dav. Chytræi Saxonia. Lips. 1599. in f.
Nath. Chytræi Deliciæ Itiner. Europ. Herbornæ 1594. in 8.
Ciceronis opera. Lugd. 1588. in 4. Ejusdem parad. & de officiis, seorsim, Lugdun. 1560. in 16. Item Epist. ad Familiares, ibid. 1549. in 16.
Arn. Clapmarius de Arcanis Rerumpubl. Francof. 1611. in 4.
Claudianus. Hanov. 1612. in 8.
Ph. Cluverii Antiqua Germania. Leydæ 1615. in f.
Ejusdem Antiqua Sicilia. Ibid. 1619. in fol.
Ph. Cominæi Historiæ. Hanov. 1619. in 16.

Hier. Conestaggius de Castellæ & Portugal. conjunctione. Franc. 1602. in 8.

Constantini Manassis Annales græcè editi à Joh. Meursio. Leydæ 1616. in 4.

Joh. Corasii Miscellanea.

Corpus Juris Civilis. Aureliopoli 1604. in 4.

Corpus Juris Canonici. Lugd. 1622, in 4. Item glossat. ibid. 1559. in 4.

Ægid. Corrozetus de dictis memorabil. Paris. 1571. in 16.

Ernesti Cothman Responsorum Juris vol. 1. Franc. 1613. in fol.

D. Daniel. Crameri Erklärung deß H. Jobs bleyern Schreibtäffelin / mit D. Hieronymi Hornschuchs Unterricht / für die jenigen / so gedruckte Werck corrigiren wollen. Leipzig 1634. in 8.

Petr. Crinitus de honesta disciplina, edit. inter opera, Basil. 1532. in 4.

Mart. Crusii Annales Suevici. Francof. 1595. & 96. in fol.

Curtius de rebus gestis Alex. M. Lugd. 1597. in 16. Antverp. 1613. in 16. & Argent. operâ Joh. Freinshemii, 1640. in 8.

Joh. Cuspiniani Cæsares, Austria, & Oratio de bello adversus Turcam. Francof 1601. in fol.

B. Cypriani epistolæ, Venet. 1547. in 8.

Chr.

D.

Chr. Dalby de peregrinatione Mortalium. Franc. 1618. in 12.

Lamb. Danæi Aphorismi politici. Antverp. 1612, in 16.

P. Diaconi Historia miscella. S. in A. Augusta historia.

D. C. Dieterici Anal. Evangel. Domin. Lips. 1629. in 4.

Dio Cassius. Francof. 1592. in 8.

Diogenes Laërtius. S. in L.

Dionysii Halicarn. Antiquitates Romanæ. Genev. 1614. in 16.

L. Domenici Facetie, Motti, & Burle. Venet. 1562. in 8. Item, cum Jocoseriis Thom. Porcacchi, ibid. in 8.

C. Dornavii Encomium Invidiæ. Francof. ad Oderam 1618. in 12.

Gu. Durandi Speculum. Basil. 1574. in fol.

Durus de Pascolo S. in P.

E.

Egesippus. Colon. 1525. in fol.

Erasmi Roterod. Apophthegmata. Basil. 1531. in 4.

Ejusdem Colloquia. Colon. 1578. in 8.

Ejusdem Adagia. Ibid. 1537. in 8.

War. de Erenberg Meditam. pro Fœder. Offenb. 1610. in 8.

Adel. Erichs Gülchische Chronic. Leipzig. 1611. in fol.

Les Estats, Empires &c. par. D. T. U. Y. à Paris. 1619. in 4.

Nicolai Everhardi Loci Argumentor. Legales. Lugd. 1579. in 8.

Euripides. Basil. 1558. & 1588. in 8.

Eusebius. Basil. 1533. in fol.

F.

Fel. Fabri histor. Suev. edit. cum Suev. rer. Script. Franc. 1605. in 4.

Gu. Fabritii Hildan. vom kalten und heissen Brand. Nürnb. 1625. in 8.

Joan. Petr. de Ferrariis form. libell. Papiens. practic. Lugd. 1549. in med.

Johan. Flitneri Nebulo Nebulonum. Francof. 1620. in 8.

Florus edit. cum Solino. Bas. 1557. in f.

P. Follerii Practica criminalis. Lugdun. 1556. in 8.

Chr. Forstneri Notæ politicæ ad Annales Taciti. Argent. 1628. in 8.

W. Frantzii disput. ex Deuteron. Witteb. 1608. in 4.

Ejusdem Historia Animalium, *ibid.* 1612. in 8.

Marq. Freheri Origenes Palat. Heidelb. 1599. in 4. & 1612. in fol.

Ejusdem Notæ ad P. de Andlo. Argent. 1612. in 4.

Fros-

Froſſardi Hiſtoriæ. Hanov. 1619. in 16.

G.

Andr. Gail. Obſervationes practicæ. Colon. 1595. in 4.

J. W. Gebharts Fürſtliche Tiſchreden. Franckf. 1597. in 8.

A. Gellii Noctes Atticæ. Colon. 1566. in 8 & Pariſ. 1585. in 8.

Joh. Gerhardi Cent. quæſt. polit. Jenæ 1608. in 4.

J. B. Giraldi Hecatommithi, oder Centonovelle. Venet. 1593. in 4.

Phil. Glaſers Hiſtor. Univerſal. Synopſis. Gorlicii 1615. in 4.

Abr. Gôlnitzii Ulyſſes Belgico-Gallicus. Leydæ 1631. in 12.

Joh. L. Gottfrids Archontologia Coſmica. Franckf. 1637. in fol.

Greg. Turon. hiſtoriæ. Pariſ. 1610. in 8.

P. Gregorii Tholoſ. Syntagma Juris Univerſi. Aureliæ Allobrog. 1611. in fol. Idem de Republica. Francof. 1597. in 8.

Jul. à Grünthal Oratio de obſequio ſubditor. Tubing. 1627. in 4.

Ant. de Guevara Güldene Sendſchreiben 1. vnd 2. Theil Anno 1598. der dritte 1625. alle zu München/ in 4.

Franc. Guicciardini l' Hiſtoria d' Italia. Venet. 1568. in 8.

Joh. Guntherus de Comitiis. Argentin. 1626. in 4.

H.

Wenceslai Hageci Böhmische Chronic. Prag 1596. in fol.

G. Ph. Harsdörffers Frawen Zimmer Gesprächspil. Nürenb. 1641. in 8.

Ejusdem Cato Noricus, seu meditatio panegyrica in obitum D. Johan. Frid. Löffelholtz / Septemviri Norici. ibid. d. ann. in 4.

Michael Heberers Aegyptische Dienstbarkeit: Heydelberg 1610. in 4.

P. Heigii Quæstiones Juris Civil. & Saxonici. Witteb. 1606. in 4.

Heliodori Historia Æthiopica. *Basileæ* 1534. in 4.

Herodotus, Colon. 1562. in fol.

Hesiodus. Lips. 1597. in 8.

Eob. Hessi Sylvæ, Halæ Suev. 1539. in 8.

Guil. Fabr. Hildanus. S. im F.

Hippocratis Aphorism. Antverp. 1609. in 12.

Homerus. Basil. 1549. in 8.

Horatius. Lipsiæ 1593. in 8.

D. Ludwig von Hörnigk Beschreibung deß Schwalbacher Sauerbronnen. Franckf. 1640. in 8.

Lev. Hulsii kurtze Beschreibung deß Königreichs Gujanæ in America. Nürnberg. 1599.

1599. in 4. Item Ulrich Schmidels von Straubing Schiffart/ von Anno 1534. biß 54. in Americam, bey Brasilia, vnd Rio della Plata, gethan.

J.

Jasonis Commentar. in 2. Cod. partem. Augustæ Taurinor. 1576. in fol.

Arng. Jonæ Crymogæa, sive Res Islandicæ. Hamburg. 1610. in 4.

Josephi Historiæ. Basil. 1567. in fol.

P. Jovii Historiæ sui temporis. Paris. 1553. in fol.

H. Junii Animadversor. libri 6. Basil. 1556. in 8.

Jus Civile, & Canonicum, vide in C. Corpus.

Juvenalis. Friburg. 1604. in 8. & ibid. 1608. in 4.

Juvencus presbyter de 8. beatitudinibus. Basil. 1541. in 8.

K.

Barthol. Kekermanni Systema Ethicæ. Hannov. 1613. in 8.

Adam Keller de Officio Juridico-polit. Constant. 1608. in 4.

Wilhelmi Kyriandri Annales Augustæ Treverorum 1619. in fol.

L.

L. Cœl. Lactantii Firmiani Divin. Institut. Lugd. 1567. in 16. & Antverp. 1587. in 8.

Diog. Laërtius de vita Philosophorum. Lugd. 1556. in 16.

Guil. Lamormainus von den Tugenden Käysers Ferdinandi II. Viennæ 1638. in 4.

Lampridius. vide in A. Augusta hist.

P. de Lancré liure des Princes. Paris. 1617. in 4.

D. Th. Lansii Consultatio de pr. inter Prov. Europ. Tub. 1626. in 8.

Ejusdem Commentatio de Academiis. Ibid. 1619. in 4.

H. Latherus de Censu. Francof. 1618. in 8.

La vida de Lazarillo de Tormes. Paris. 1620. in 12.

Chr. Lehmans Speyrische Chronic Franckfurt 1612. in fol.

Lev. Lemnii Exhortatio ad vitam optimè instituendam. Franc. 1604. in 16.

Ejusd. Herb. Biblic. explicatio. Francof. 1596. in 16.

H. Th. Leodii Annales de rebus gestis Frideric. II. Elect. Palat. Schleusingen 1628. in 4.

C. Lerch à Dürmstein / de Ordine Equestri Germanico. Meintz 1625. & seqq. in fol.

Johan. Limnæus de Jure publ. Imperii Romano-Germanici. Argent. 1629. 31. & 34. in 4.

J. Lipsii Epistolæ. Antverp. 1601. in 4.
Ejusd. Politica. Witteb. 1612. in 12.
T. Livius, edit. Gruter. Francof. 1609. in 8.
Lucanus. Lugd. 1597. in 12.
Lucretius. Antverp. 1566. in 8.
Ren. de Lusinge Maniere de lire l' Histoire. Paris. 1614. in 8.
Mart. Lutheri Colloquia German. oder Teutsche Tischreden. Franckfurt 1574.

M.

Nicolai Machiavelli Historia Florent. Argent. 1610. in 8.
Ejusd. disput. & disc. de Rep. sive discorsi sopra la prima deca di T. Livio, inter opera edit. Florent. Ital. in 4.
Macrobius. Colon. 1527. in 8.
Martin. Magerus de Advocat. armatâ. Francof. 1625. in fol.
Joh. Ant. Magini Geographia. Arnhemii 1617. in 4.
Sim. Majoli Dies Caniculares. Heliopol. 1610. in 4.
Constant. Manasses. S. in C.
M. Manilii Astronomicon. Lugd. 1551. in 16.
Amm. Marcellinus. S. in A. Historiæ Augustæ Scriptores.
L. Marinei Siculi Res Hispan. Compluti 1533. in fol.

Phil. de Marnix Tableau des differens de la Religion. Leydæ 1603. in 8.

G. H. Marstalleri dissertatio de divitiis. Tub. 1628. in 8.

Martialis. Ingolst. 1602. in fol.

P. Matthæi Historiæ. Leydæ, Gallicè, 1608. in 8. & Franc. Latinè 1611. in 4.

H. Megiseri Theatrum Cæsar. Lentiis 1616. in 8.

Ejusdem Neapolis Beschreibung. Leipzig 1610. in 8.

H. Meibomii Chronicon Riddagshusense. Helmæstadii 1605. in 4.

Sam. Meigerii Nucleus Historiarum. Magdeburg 1614. in fol.

Philips Meisters Speculum Notariorū. Meintz 1616. in fol.

Othonis Melandri Joco-seria. Franckf. 1617. in 12.

Joh. â Mendoza Beschreibung deß Königreichs Chinæ. Franckf. 1589. in 4.

G. Mercatoris Atlas Minor. Arnhemi 1621, in 4.

P. Merulæ Cosmographia. Antverpiæ 1605. in 4.

Em. Meterani Historien. Arnheim 1614. in fol.

P. Mexiæ Selva di varia lettione. Venet. 1585. in 8.

Th. Michaël de Jurisdictione. Spiræ 1610. in 4.

D. N. Mirabellii &c. Polyanthea. Coloniæ 1575. in fol.

A. Miræi Chronicon. Antv. 1608. in 4.

A. Mizaldi memorabil. Aphorismi. Colon. 1574. in 12.

Bl. de Montluc Commentaires. à Paris. 1626. in 8.

Sebast. Munsteri Cosmographia. Basil. 1614. in fol.

Joach. Mynsingeri Observationes. Witteberg. 1609. in 4.

N.

Sam. Neandri disc. polit. de viro ac uxore. Franc. 1625. in 12.

Sal. Neugebauers Res Polonicæ. Hanov. 1618. in 4.

Joh. Wilh. Neumeyer von Ramßla/ Ital. vnd Spanisch Reyßbuch. Leipzig 1622. in 4.

Nicephori Historia Ecclesiastica. Basil. 1533. in fol.

Nicephori Arch. Constantinop. Chronologia. Lips. 1573. in 4.

Nicetæ Choniatæ Historiæ. Venetiis 1569. in 4.

Joh. Nicolai de diffidationibus. Argent. 1625. in 4.

O.

H. Oppermann de Jurisdictione Imp. R. G. Marpurgi 1627. in 4.

H. Oræi Nomenclator præcip. DD. &c. Hanov. 1619. in 12.

Orosius. Colon. 1561. in 8.

D. Otto de Jure publico. Jenę 1619. in 8.

Ovidius. Francof. 1590. & 93. in 16.

Joh. Oweni Epigrammata. Lipſ. 1615. in 12.

P.

Gu. Pancirolli Res memorabiles, cum Comment H. Salmuth. Amberg. 1612. in 8.

Onu. Panvinii Contin. Platinæ. Colon. 1600. in 4.

M. à'Pappenheim de orig. & famil. Domin. de Calatin. Auguſtæ 1534. in f.

W. Paradinus de antiq. Burgund. ſtatu. Baſil. 1542. in 8.

Duri de Paſcolo Aulicus politicus, cum Aliis, Argent. 1621. in 12.

St. Paſquierii Recherches de la France. A Paris. 1596. in fol.

J. Paſſeratii Orationes & Præfationes. Francof. 1615. in 12.

Vellejus Paterculus. Monachii 1612. in 18.

M. Pauli (al. Poli) Veneti, Tartariſche Reyſe. S. in V.

L. de Penna opera. Lugd. 1582. in fol.

Ant. Perezii Epiſtolæ & Relationes, Hiſpanicè. Paris. 1598. in 4.

A. Per-

Plinii Naturalis Historia. Basil. 1525. in fol.

Plinii Junioris Epistolæ, & Panegyr. Venet. 1508. in 8.

Plutarchi vitæ, & Apophth. seu pars I. Moral. Francof. 1619. in 8.

Polybius. Paris 1609. in fol.

Propertius. Paris. 1608. in fol.

Publius Mimus, vel Mimi Publiani dicta. Pragæ 1574. in 4.

Fab. Quintiliani Institut. Orat. & Declamationes. Ap. Joh. Badium 1519. in 4.

R.

d. S. di Refuge Trattato della Corte. Venet. 1621. in 8.

Reichs Abschied.

Ad. Reißners Beschreibung Jerusalem etc. Franckf. 1563. in fol.

Relatio Hist. Latomi autumn. de anno 1639.

El. Reusneri Hortulus Historico-politicus. Herbornæ 1618. in 12.

Cæl. Rhodigini Antiquæ Lectiones. Basil. 1550. in fol.

G. Richteri Axiomata politica & Oeconom. Gorlicii 1604. in 4.

Angeli Rocchæ Comment. de Bibl. Vaticana. Romæ 1591. in 4.

H. de Rohan de L'Interest des Princes,

& Estats

& Eſtats de la Chreſtienté. Pariſ. anno 1638. in 8.
Fr. des Rues deſcription de la France. Conſtantiæ 1608. in 12.
Joh. Ruremund Mammona, oder Schlüſſel deß Reichtumbs. Straßb. 1623. in 8.

S.

M. Anton. Coc. Sabellici opera. Baſil. 1560. in fol.
Thom. Sagittarius de Jure & privileg. Comit. Palatin. Cæſar. Jenæ 1619. in 4.
Ambr. de Salazar Almoneda &c. Pariſ. 1612. in 8.
H. Salmuth. Notæ in Panciroll. v. in P.
C. Criſp. Salluſtius. Ingolſtad. 1607. in 8. & cum Orationib. Baſil. 1571. in 8.
Fr. Sanſovinus del governo di diverſi Regni, & Republiche. Venet. 1583. in 4.
Jul. Cæſ. Scaligeri Exercitat. de Subtilit. ad Cardanum. Franc. 1612. in 8.
Joſ. Scalig. Epiſtolæ. Leydæ 1627. in 8.
Simon Schardii Opera hiſtor. Baſileæ 1574. in fol.
W. Schikardi Tarich, ſeu Series Regum Perſiæ. Tub. 1628. in 4.
Joh. Schneidewini Commentarius ad Inſtit. Juris. Argent. 1580. in fol.
Mart. Schödelii Diſquiſitio Hiſtorico-poli,

politica de Regno Hungariæ. Argentin. 1629. in 4.

G. Schönborners Politica. Lipſ. 1610. in 8.

Hart. Schopperi de vulpecula Reinike libri 4. Francof. 1579. & 1584. Latinè in 8.

J. B. Schuppii Orator ineptus. Marp. 1638. in 4.

Ejusdem Somnium. ibid. 1640. in 4.

Ejusdem Diſſertatio de uſu & præſt. Nihili. Ibid. 1639. in 4.

Sal. Schweickers Orientaliſch Reyßbuch. Nürnb. 1608. in 4.

Ga. Scioppii Aſtrologia Eccleſiaſtica, & Aſtrum inexſtinctum. Ex Off. Sangeorg. 1634. in 4.

L. An. Senecæ Opera. Genev. 1621. in 8. & Antverp. cum comment. Lipſii, 1605. in fol. Tragœdiæ Senecæ, Lugd. 1597. in 12.

Nic. Serarii Moguntiacarum rerum libri 5. Mogunt. 1604. in 4.

Ejusd. S. Kiliani Franconiæ Apoſtoli, geſta. Würceburgi 1598. in 4.

Ioh. Sichardi Commentar. in Codicē. Francof. 1586. in fol.

Marin. Siculus. S. in M.

Sigebertus Gemblacenſis. Antv. 1608. in 4. Item, inter Germ. Rer. Script. Piſtorii. Francof. 1583. in fol.

Iac. Si-

Iac. Simancæ, Pacenſis Epiſcopi, Enchiridion Iudicum violatæ Religionis. Antverp. 1573. in 8.
Ioſ. Simleri Deſcriptio Valleſiæ & Alpium. Leydæ 1633. in 16.
I. Sleidanus, contin. per Lundorp. Frãcof. 1610. & ſeqq. in 8.
Idem de 4. Summis Imperiis. Helmæſt. 1617. in 12.
Solinus. Baſil. 1557. in fol.
Sophocles. Heidelb. 1597. in 8.
Cyr. Spangenbergs Mannßfeld. Chronic. Eißleben 1576. in fol.
Speculator. S. Guil. Durandns, in D.
Speculum Aulic. & polit. Obſervationum. Argent. 1621. in 12.
I. Iac. Speidelii Notabilia Iuridico-hiſtorico-politica ſelecta. Argentinæ 1634. in 4.
Joh. Steinwich de Iuribus Civitatum. Argent. 1623. in 4.
Car. Stephani Dictionarium Hiſtoricũ &c. Genevæ 1618. in 4.
Matth. Stephani Obſervat. ad Conſtit. crimin. Caroli V. Imp. Franc. 1626. in 4.
Henr. Stephani de la Conformité des merveilles anciennes avec les modernes. Lugd. 1592. in 8.
Stigelii poëmata. Ienæ 1569. in 8.

Stobæi

Stobæi Sermones. Parif. 1552. in 16.
C. Suetonius Tranquillus. Lugd. 1537. in 8.
Summa Angelica. Ibid. 1612. in 4.
Fr. Sweertii fel. Chr. Orbis deliciæ, Colon. 1608. in 8.
Æn. Sylvii Hift. Bohem. inter opera ed. Bafil. 1571. in fol.
Symmachi Epiftolæ. Mogunt. 1608. in 4.

T.

C. Tacitus, cum Commentar. I. Lipfii. Antverp. 1589. in fol.
Terentius. Venet. 1580. in 4.
Tertulliani Apologet. adverf. gentes. Parif. 1584. in fol. cum al. oper.
Thefaurus politicus. Mediol. 1600. & 1. in 4.
P. Gr. Tholozanus de Repubi. Francof. 1597. in 8.
Ejusd. Syntagma Iuris univerfi. Aurel. Allobrog. 1611. in fol.
Thuani Hiftoriæ Germanicè. Francof. 1621. in fol.
Thucydides. Francof. 1594 in fol.
Tibullus. Paris 1608. in fol. itemq; ibid. 1543.
Andr. Tiraquelli opera. Francof. 1574. in fol.
Lazar. de Tormes vida. S. in L.

Nicol.

Nicol Trigautii de Christiana expedit. ap. Sinas suscepta libri 5. Aug. Vindel. 1615. in 4.

Ioh. Tritthemii opera Histor. Francof. 1601. in fol.

V.

Vent. de Valentiis Parthenius litigiosus. Argent. 1613. in 4.

Valerius Maximus. Lugd. 1560. in 16.

Vegetius. Antverp. 1585. in 4.

Vellejus Paterculus. S. in P.

M. Pauli Veneti Chorographia Tartariæ, verteutscht durch Hieronymum Megiserum. Leipzig 1611. in 8.

Pol. Vergilius de Rerum Inventoribus, ap. I. Stoer. 1604. in 16.

Les Voyages du Sr. de Villamont. Lugd. 1606. in 8.

Mich. Virdungi Alexander novantiquus. Altorf. 1633. in 4.

L. Vives de causis corrupt. artium, tom. 1. oper. Basil. 1555. in fol.

Vngerstorffische Erinnerung von den Calvinisten/ vnnd derselben Widerlegung/ An. 1616. vnd 17. in 4.

Volaterranus. Basil. 1530. in fol.

Fl. Vopiscus. S. Augustæ historiæ Scriptores.

W.

P. M. Wehneri practicæ juris observationes. Francof. 1615. in 4.

G. Wernheri tr. de admir. Hungariæ aquis. S. in B. Bonfinius.

Matth. Wesenbeccii Consilia. Basil. 1584. in fol.

Iohan. Wolfii Lectiones memorabiles. Lavingæ 1600. in fol.

Hieron. Wolfii Commentarius in Officia Ciceronis. Basil. 1563. in 4.

D. L. Wurffbain Genealog demonstr. inter 4. Relat. Histor. Norib. 1636. in fol.

Ejusdem Collectio philologica de Numero Septenario. Norib. 1633. in 12.

Xenophon, Paris. 1572. Latinè, in 4. Item opera ejus omnia, inter quæ & Expeditio Cyri Minoris, Italicè, Venet. 1588. in 4.

Z.

Martini Zeilleri Theatrum tragicum 4. & 5. edit. Tübingen 1634. vnd Rostock 1639. in 8.

Ejusd Itinerarium Germaniæ. Straßburg 1632. in fol.

Continuatio hujus Itinerarii Germ. seu 2. pars. ibid. 1640. in fol.

Ejusdem Itinerarium Galliæ. Ibidem. 1634. in 8.

Ejusdem Itinerarium Magnæ Britanniæ, Ibid. 1634. in 8.

Ejus-

Ejusdem Itinerarium Hispaniæ. Ulm 1637. in 8.

Ejusdem Itinerarium Italiæ Nov-antiquæ, oder Ital. Reyßbuch. Franckfurt 1640. in fol.

Ejusdem Centuria I. Epistolarum. Hailbrunn 1640. in 8.

Daniel Zepken Schlesisch Frawenzimmer. Leipzig 1626. in fol.

D. Zieritzii Observat. ad Constitut. crimin. Caroli V. Imp. Francof. 1625. in 4.

Ejusdem Discursus apologeticus pro fœdere Smalcaldico. Francofurt. 1625. in 4.

Conrad. Cittardi Chronica der General Meister deß Prediger Ordens. Dillingen 1596. in 4.

Ioh. Zonaræ Annales. Francof. 1587. in fol.

Zosimi Historiæ. Basil. ap. P. Pernam, in fol.

(o)

# Register der vornembsten Namen/vnd Sachen/so in der Andern Centuria Epistolarum zu finden.

## A.



Alexan-

B.

Christen/

Cyre-

# F.

## G.

## H.

# I.

K.

## L.



Lei-

Nicol.

M.

## N.



## O.

## P.



Par-

Sat-

was

## T.

## V.

Wacht-

# W.



Wei-

X.



Z.



* *
*

# Errata & Omissa.

PAgina 14. linea 3. Lise Peter Haytmann.

Pag. 43. lin. 18. Lise beyschluß.

Pag. 69. lin. 3. vom Ende/ l. Hundert/ vnnd daselbst am Rande / tractatu.

Pag. 79. am Rande/ lasse autos auß.

Pag. 84. lin. 10. Lise/ examinire.

Pag. 111. lin. 12. *Solus, tu meus es sal, &c.* Ist ein Pentameter.

Pag. 128. lin. 3. l. geübt gewesen/ wie dieselbe Gruterus.

Pag. 145. lin. 13. l. daß als Anno.

Pag. 152. lin. 7. l. Geistliche/ vnnd vn: oder nie verheurate Personen.

Pag. 155. lin. 10. vom Ende/ l. es gehöre.

Pag. 164. lin. 15. l. defuturi.

Pag. 173. lin. 3. l. bieten.

Pag. 201. lin. 7. vom Ende / l. Derther desto besser erhalten köndten.

Pag. 203. lin. 5. vom Ende / l. die Könige.

Pag. 209. lin. 7. l. warumb theils Münch sich so sehr

Pag. 233. am Rand / l. Nam disputando.

Pag. 237. in der vierdten Lini vom Ende/ lise/ villeicht gibt es bald wider Gelegenheit. Vnnd am Rande daselbst / cespite bituminoso (Torff) videatur Arngrimus.

Pag. 239. lin. 2. der ander Vers ist ein Pentameter.

Pag.

***

Pag. 248. lin. 3. vom Ende / l. Spanische Sprichwort.
Pag. 254. lin 5. l. als ein Mensch irret.
Pag. 280. lin. 3. vom Ende / l. es schier in allen.
Pag. 306. lin. 8. l. Nicetas Choniata.
Pag. 308. lin. 4. l. erfordert wird.
Pag. 310. lin. 10. vom Ende / l. Capitan.
lin. 9. & 8. l. Soglion darsi.
Pag. 312. lin. 6. vom Ende / l. posteris tulit.
Pag. 314. lin. 14. l. No entiendo. Item am Rand de præstantia Nihili.
Pag. 329. lin. 16. l. wünschete.
Pag. 346. lin. 12. l. daher er forthin sie.
Pag. 404. lin. 14. l. war ein grosser Mann.
Pag. 447. lin. 6. l. Epithaphium.
Pag. 464. lin. 13. l. Electoribus.
Pag. 469. lin. 17. l. à gl. atti.
Pag. 474. lin. 15. l. es hiesse bey jhnen.
Pag. 496. lin. 3. vom Ende / l. eine Jungfraw.

ENDE.



